~~Ee V. 56~~

Hist. bell.
o. 5.
2.

# Kriegsgeſchichte

von

# Bayern

unter

# König Maximilian Joſeph I.

Von

**Ed. Frh. v. Völderndorff u. Waradein,**

Major im Königlich = Bayeriſchen General = Quartiermeiſterſtabe.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS

## Zweiter Band.

Fünftes Buch.

Zeitraum vom Jahre 1808 bis zum Ende des Jahres 1809.

---

**München, 1826.**

Staats-
Bibliothek
Bamberg

# Inhalt.

Seite
1) Stellung der Hauptmächte im Jahre 1808. . . . 3
2) Bayern in demſelben Jahre . . . . . . . . . . 12
3) Kriegeriſche Bewegungen Oeſterreichs und Frankreichs im Anfange des Jahres 1809. Aufſtand Tirols . . 22
4) Erzherzog Karl dringt in Bayern ein. Bewegung der verſchiedenen Heere bis zum 18. April 1809. . . . 41
5) Gefechte bei Siegenburg, Abensberg, Schneidert, Hauſen, Dinzlingen, Abensberg, Biburg . . . . . . . . 67
6) Schlacht bei Abensberg. Die Oeſterreicher nehmen Regensburg 20. April . . . . . . . . . . . . . . 77
7) Treffen bei Landshut. Einnahme der Stadt durch die Franzoſen. Kampf an der Donau den 21. April . 86
8) Schlacht von Eggmühl den 22. April 1809. . . . 96
9) Folgen der Schlacht bei Eggmühl. Treffen bei Neumarkt. Bayern vom Feinde frei . . . . . . . 107
10) Inn-Uebergang der Franzoſen und Bayern. Salzburg mit ſtürmender Fauſt genommen . . . . . . . . 118
11) Blick auf die Ereigniſſe in Italien und in Tirol. Napoleons Zug bis Wien . . . . . . . . . . . . 124
12) Kriegsbegebenheiten in Tirol bis zum Entſatz von Kufſtein . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 131
13) Treffen bei Woergel. Erſtürmung von Schwatz. Einzug der Bayern in Innsbruck . . . . . . . . . 146
14) Ereigniſſe längs den Grenzen Tirols, in Schwaben und Bayern . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 158
15) Rückzug des Erzherzogs Johann aus Italien bis an die Raab . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 170
16) Neuer Aufruhr in Tirol . . . . . . . . . . 175
17) Die Schlachten von Aſpern und Eslingen . . . . 180
18) Gefechte der Bayern bei Linz . . . . . . . . . 188
19) Tirol wird von den Bayern geräumt . . . . . . 201
20) Die Verſuche Oeſterreichs gegen das Innere Deutſchlands von Böheim und Tirol aus . . . . . . . 212

Inhalt.

Seite
21) Kriegsereigniſſe in Polen und Ungarn. Schlacht bei Raab . . . . . . . . . . . . . . . . . . 224
22) Vorbereitungen zur Schlacht von Wagram . . . . 233
23) Die Schlacht von Wagram . . . . . . . . . . 240
24) Folgen der Wagramer-Schlacht bis zum Waffenſtillſtand 251
25) Ereigniſſe bei Linz bis zum Waffenſtillſtand . . . 263
26) Ereigniſſe in Tirol bis zur Bekanntwerdung des Waffenſtillſtandes . . . . . . . . . . . . . . 267
27) Unterwerfung des nördlichen Tirols . . . . . . 277
28) Der Herzog von Danzig ſucht nach Bayern zu dringen 286
29) Der Herzog von Danzig zieht ſich nach Innsbruck zurück . . . . . . . . . . . . . . . . . 302
30) Tirol wird abermals vom Herzoge von Danzig geräumt . . . . . . . . . . . . . . . . . . 313
31) Gefechte an den Grenzen Salzburgs und Tirols bis Ende Septembers . . . . . . . . . . . . 333
32) Fortſetzung des Kampfes, beſonders im ſüdlichen Tirol 352
33) Gefechte der Bayern im nördlichen Tirol . . . . 374
34) Beendigung der Unruhen in Tirol . . . . . . . 412
35) Blick auf die Bewegungen im Vorarlbergiſchen . . . 438
36) Schluß . . . . . . . . . . . . . . . . . 447

# Fünftes Buch
der
# Kriegsgeſchichte
von
# Bayern
unter
# Maximilian Joſeph I.

# Fünftes Buch.

## 1.
## Stellung der Hauptmächte im Jahre 1808.

Der Friede von Tilſit hatte auf dem Feſtlande eine zwangvolle Waffenſtille, und gegen England einen zwangvollen Kriegeszuſtand ſämmtlicher Mächte, Schweden ausgenommen, herbeigeführt. Napoleon, indem er alle engliſchen Waaren durch ſein Machtgebot von den europäiſchen Märkten ausſchloß, hoffte Großbrittannien gleichſam in der Fülle von deſſen eigenen Ueberfluſſes zu erſticken.

Aber furchtlos blickte Brittannien auf dieſe rieſenhaften Entwürfe nieder. Gebieterin der Weltmeere mit 1108 Kriegsſchiffen, ſah die von ihrem eigenen Welttheil ausgebannte Inſel, mitten in den Kriegen, ihren Handelsreichthum nicht nur durch den Verkehr mit St. Domingo und China und allen Indien, ſondern auch durch Schleichhandel mit Holland, Oldenburg, Dännemark, Italien, ja ſelbſt mit Frankreich, ſteigen. Ihre zweckmäßig vertheilte Heeresſtärke von 204,815 Mann geübter Krieger deckte die Heimath, und hielt Hindoſtans 80 Millionen Seelen im Zaum. Noch waren ihr in Europa Schweden und Sicilien freundſchaftlich treu geblieben.

Bald ſchloß ſich auch das gegen Napoleon aufgeſtandene Spanien feſter an ſie. Mit der Pforte bereitete ſie unterhandelnd den Frieden vor, der am 8ten Jänner 1809 abgeſchloſſen ward, mit dem Norden Deutſchlands und mit Oeſterreich wurden die geheimen Einverſtändniſſe nie ganz unterbrochen. So ſah England furchtlos Napoleons feindſeligen Entwürfen zu, und rüſtete unverſöhnbar deſſen eigenen Untergang.

Napoleon aber, deſſen großem Herrſchergeiſte für ungeheuere Ziele ungeheuere Mittel zu Gebote ſtanden, in Allem umſichtig, folgerecht, entſchloſſen und kraftvoll, leitete die Schickſale des Welttheiles, während er Frankreich, als Kern deſſelben, aus dem Chaos der Staatsumwälzung zu einer wohlgeordneten lebensreichen Macht erhob. Er begann die Herſtellung der Marine, und erſetzte ſeiner Nation den Verluſt des Seehandels durch höhern Schwung des innern Verkehrs. Manufacturen und Fabriken, Land- und Bergbau blüheten neu auf; neue Hochſtraßen, ſchiffbare Canäle, zahlreichere Brücken, beförderten die Handelsverbindungen im ganzen Reich, und die franzöſiſche Bank nahm neue Geſtalt an. Nichts im großen Getriebe des Staatslebens ließ er unbeachtet; Alles traf im freien, großartigen Einklang zuſammen. Die Stiftung der Hochſchule zu Paris, und was Wiſſenſchaft und Kunſt beförderte; die geſchärftere Zucht der neuen geiſtlichen Seminarien; die bürgerliche Stellung der Juden; die Vermehrung der Wohlthätigkeits-Anſtalten; die wirkſamere Polizei im ausgedehnteſten Wortſinn; Feſtſtellung aller Rechtsverhältniſſe; die peinliche Gerichtsordnung mit Einführung der Geſchwornen-Gerichte; die verbeſſerte Einrichtung des Staatsrathes, und Ordnung und Klarheit des Finanzweſens. Die Ver-

einigung der Feſtungen Weſel, Caſſel, Kehl und Vlieſſingen, ſo wie der kleinen Staaten Parma, Piacenza und Toscana mit ſeinem Reiche, erhöheten die Bevölkerung deſſelben auf 38,262,000 Seelen, zum rechten Verhältniß des ungeheueren Heeres, welches in Rückſicht von Einrichtung, Uebung, Bekleidung und Mannszucht eine ſeltene Vollendung gewann.

Mit gleicher Aufmerkſamkeit und Thätigkeit belebte er den öffentlichen Unterricht, Gewerbsfleiß und Handel ſeines Königreichs Italien. Entzweiet mit dem Papſte, ließ er Rom beſetzen (im April 1808), und die vom Kirchenſtaate losgeriſſenen Provinzen Urbino, Ancona, Macerata, Fermo und Commerino dem Gebiet ſeiner italieniſchen Krone, als drei Departements, einverleiben. Unruhigen Geiſt dort dämpfte er mit furchtbarem Ernſt. — Das Königreich Neapel, in der Hand ſeines Bruders Joſeph, ward mit neugeordneter Heeresmacht, ihm ein vielverheiſſender Bundesgenoſſe; gleichwie unter dem Zepter ſeines Bruders Louis, von der anderen Seite, das Königreich Holland, welches, wenn auch zum Verderben ſeines Handels und ſeiner ſinkenden Finanzen, den Schweden-Krieg machen mußte.

Die Schweiz, in deren bürgerlichen Unruhen er ein weiſer Vermittler geworden, wußte er ſich durch zarte Schonung der kriegeriſchen Völkerſchaften und den Anblick ſeiner Macht, zugethan zu erhalten, wie drückend ihr auch die Werbungen von vier Regimentern waren, welche er von ihr in Sold genommen hatte. Minder ſchonend behandelte er die deutſchen Staaten des rheiniſchen Bundes, die ihm, dem gebieteriſchen Protector, eine Streitmaſſe von 121,650 wohlausgerüſteter Soldaten

und ihre beſten Kräfte, ohne Erſatz, zur Verfügung bereit zu halten gezwungen waren. *)

Thätig, doch mit vielgebrochenen Kräften ſtrebten dieſe Staaten, die kurzen Friedensfriſten zu benutzen, um ihr Hausweſen neu zu ordnen und zu befeſtigen. Wenige gelangten dahin. Das neugeſchaffene Königreich Weſtphalen begann ſein Daſein unter dem allgemeinſten Mißmuth, mit erſchöpften Finanzen, deren Lücke eine Anleihe von 20 Millionen vergebens füllte. Die ſächſiſchen Lande konnten unter ewigen Durchzügen des Kriegsvolkes, und alten und neuen Beſchwerden nicht geneſen. Die Hanſeſtädte ſchmachteten bei Vernichtung ihres Handels. Das von Napoleon gegründete Großherzogthum Warſchau konnte ſich nur durch Napoleon's unmittelbare Geldhülfen emporhalten. Auch Preußen war noch bis zur Weichſel mit franzöſiſchen Heerhaufen beſetzt; Schleſien allein mußte denſelben monatlich 288,000 Thaler ſteuern. Und als endlich die preußiſchen

---

*) Das franzöſiſche Heer beſtand zu Anfang des Jahres 1808 aus den 25,000 Mann ſtarken kaiſerlichen Garden;

aus 90 Regim. Linien-Infant.
» 27 » leichter Infant.
» 2 » Carabiniers,
» 12 » Cüraſſiers,
» 30 » Dragonern,
» 24 » Jäger zu Pferd,
» 10 » Huſaren,
» 14 » Artillerie,
» 10 Ouvriers-Compagn.,
» 2 Bataill. Pontoniers,
» 20 Fuhrweſens-Bataill.,
» 4 Compag. Armuriers,
» 107 » Kanonieren,

aus 28 Compagnien Canoniers sedentaires,
» 9 Compagnien Mineurs,
» 5 Bataill. Sapeurs, und
17,445 Gensd'armes;
hierzu kamen noch:
4 Schweizer-Regiment.,
3 Regim. Neapolitaner,
3 » Pohlen ꝛc.
das Regiment la Tour d'Auvergne,
» Reg. Freyburg, die portugieſiſche Legion.

Staaten von den Franzoſen, gegen Erlegung von 140 Millionen Francs (Ende Jahres 1808) geräumt wurden, blieb Armuth und Schmerz zurück. Doch der Muth des Volkes, in welchem ſich die Edelſten ſchon damals für Unabhängigkeit des Vaterlandes in einen Tugendverein zuſammenzogen, richtete ſich durch den Hinblick auf ſeines väterlichen Königs ſtilles und doch kräftiges Walten empor.

Mehr Haltung hingegen gewann Oeſterreich bald unter weiſer Verwaltung wieder. Noch zählte dieſe Krone auf 11,328 Geviertmeilen 23,965,000 treue Unterthanen, mit 146 Millionen Gulden Einkünften und 390,000 wohlgerüſteten Streitern. Der Hof zu Wien, weit entfernt die Hoffnung einer beſſern Zeit aufzugeben, bereitete ſich, in derſelben mit neuer Kraft zu erſcheinen, daß Europa nicht ganz der Raub von Frankreichs glückgekröntem Herrſcher werde.

Dieſer, während die Völker oſtwärts dem Rhein an den Wunden bluteten, die ihnen ſein ſiegreiches Schwert geſchlagen, wandte nun ſeinen Blick auf die Völker jenſeits der Pyrenäen, denn dort war der Regent von Portugall mit ſeiner wahnſinnigen alten Mutter lieber über den Ocean nach Braſilien entflohen, als daß er ſich unter Napoleons Willen gebeugt hätte. Und inzwiſchen Junot, der franzöſiſche Feldherr, mit zahlreichen Schaaren in Bewegung war, den Britten die portugieſiſchen Häfen zu verſchließen, gieng zu Madrid unter Verſchwörungen und Aufſtänden der Thron der ſpaniſchen Bourbonen zu Grunde. Denn der greiſe König Carl von Spanien, in Zwieſpalt mit Ferdinand, ſeinem Sohn, erſt gezwungen, dieſem ſeine Krone zu überlaſſen, nahm ſie ihm wieder, als der franzöſiſche Kaiſer ſchiedsrichternd in den Streit eintrat, und übergab ſie dieſem als freies

Geſchenk. Aber nicht alſo dachte das ſpaniſche Volk. Es erhob ſich im allgemeinen Aufruhr, als Napoleon die ſpaniſche Krone ſeinem Bruder Joſeph verlieh, und dieſer mit großer Heeresmacht den caſtiliſchen Boden betrat. England unterſtützte den furchtbaren Aufſtand.

Noch ſtanden 200,000 franzöſiſche Krieger auf deutſcher und polniſcher Erde, und Rußland und Frankreich in freundlichen Verhältniſſen. Dennoch, ermuntert durch England und durch die wachſenden Verwirrungen Spaniens, hielt es Oeſterreich für Zeit, ſich zu einem großen Augenblick vorzubereiten. Der Augenblick aber ſchien nahe, daß Napoleon mit dem größten Theil ſeiner Streitkräfte jenſeits der Pyrenäen feſtgehalten, diesſeits des Rheins kraftlos bleiben würde. Allerdings erkannte Napoleon die Gefahr, als er die ungeheueren Rüſtungen Oeſterreichs vernahm, welches plötzlich ſeine Heermenge auf 400,000 Streiter erhob, und die ganze Bevölkerung des Kaiſerſtaates zu den Waffen rief. Er begnügte ſich nicht, Aufklärung über dieſe Rüſtungen zu begehren, ſondern ließ ſeine Heerſchaaren in Deutſchland drohende Stellungen gegen Oeſterreich nehmen, und forderte die mächtigeren Fürſten des Rheinbundes auf, ihren Zuzug zum Bundesheer in Lagern bereit zu halten.

So gewann, nach kaum begonnener Waffenruhe Alles im ſüdlichen Deutſchland von neuem kriegeriſches Anſehen. Bei Pirna und Stolpen zogen die Sachſen, bei Schwäbiſch-Gemünd die Würtemberger, bei Plattling, bei Augsburg und Nürnberg drei Diviſionen der Baiern in Lager. *)

---

*) Die Zuſammenſetzung der drei Diviſionen der Baiern war folgende:

Bei dem Allen ſchien Napoleon's Spiel immer gewagter zu werden. Denn Spanien entwickelte gegen ihn eine unerwartete Kraft. In der Sierra Morena, bei

---

1te Diviſion; im Lager bei Plattling.
Generallieutenant Deroy.

| | |
|---|---|
| 1ſte Infanterie-Brigade: | Cavallerie-Brigade: |
| Generalmajor Graf Rechberg. | Generalmajor Baron Zandt. |
| 1ſtes Lin. Inf. Leib-Regiment. | 1ſtes Dragoner-Regiment. |
| 2tes Lin. Inf. Reg. Kronprinz. | 1ſtes Chevauxlegers-Regiment Kronprinz. |
| 1ſtes leichtes Bat. Habermann. | |
| 2te Infant. Brigade: | Zum Dienſt im Haupt-Quartier: |
| Generalmajor v. Raglowich. | |
| 4tes Lin. Infant. Regiment. | 1te Compagnie des 4ten Linien-Regimentes. |
| 8tes Lin.Inf.Reg. Herzog Pius. | |
| 4tes leichtes Bataillon Wreden. | 1 Piket des 1ſten Dragoner-Reg. |

2te Diviſion; im Lager bei Augsburg.
Generallieutenant Baron Wrede.

| | |
|---|---|
| 1te Infanterie-Brigade: | Cavalerie-Brigade: |
| Generalmajor Graf Minuzzi. | Generalmajor Gr. Preiſing. |
| 3tes Lin.Inf.Reg. Herzog Carl. | 2tes Chev. leg. Regim. König. |
| 13tes Linien-Infanterie-Reg. | 3tes Chev. leg. Regiment Leiningen. |
| 6tes leichtes Bataillon Taxis. | |
| 2te Infant. Brigade: | Zum Dienſt im Haupt-Quartier. |
| Generalmajor Graf Beckers. | |
| 6tes Lin.Reg. Herzog Wilhelm. | 1te Compagnie des 13ten Regiments. |
| 7tes Lin. Reg. Löwenſtein. | |
| Tiroler Jäger-Bataillon. | 1 Piket des 2ten Chev. leg. Reg. |

3te Diviſion; im Lager bei Nürnberg.
Generallieutenant Graf Yſenburg.

| | |
|---|---|
| 1ſte Infanterie-Brigade: | 2te Infant. Brigade: |
| Generalmajor v. Siebein. | Generalmajor v. Vincenti. |
| 9tes Lin. Inf. Reg. Yſenburg. | 5tes Lin. Inf. Reg. Preyſing. |
| 10tes Lin. Inf. Reg. Junker. | 14tes Lin. Inf. Regiment |
| 3tes leichtes Bataillon Preyſing. | 5tes leichtes Bataillon Buttler. |

Carolina, Baylen und Zaen, wurden 14,000 Franzoſen unter den Generalen Dupont und Vedel, durch die ſpaniſchen Feldherren Caſtanos und Theodor Reding geſchlagen und gefangen (23ſten und 24ſten Juli). Ein bisher unter Frankreichs Fahnen geſtandenes Hülfsheer der Spanier, vom General la Romana befehliget, verließ eigenmächtig ſeine Stellungen im nördlichen Deutſchland, und begab ſich vom Hafen Nyborg (9ten und 10ten Auguſt) auf engliſchen Frachtſchiffen in die Heimat jenſeits der Pyrenäen zurück. Aus Madrid mußte ſich, von Aufrührern umringt, König Joſeph eiligſt (1ſten Auguſt), und aus Portugall eiligſt das franzöſiſche Heer unter dem Feldherrn Junot entfernen, nachdem es durch den Aufſtand der Portugieſen, und durch 30,000 Engländer unter dem General Arthur Wellesley bedrängt, bei Vimiera (24ſten Auguſt) ge=

---

| Cavallerie=Brigade: | Zum Dienſt im Haupt=Quartier. |
|---|---|
| Oberſt Graf Seidewitz. | eine Compagnie des 14ten Lin. Regiments. |
| 2tes Dragoner=Regim. Taxis. | 1 Piket vom 2ten Dragoner=Reg. |
| 4tes Chev. leg. Reg. Bubenhofen. | |

Jeder dieſer drei Diviſionen wurden ferner vier Batterien Artillerie, nämlich eine leichte, zwei Linien=Batterien und eine Poſitions=Batterie, die erſten drei, jede zu vier 6pfünder Kanonen und 2 Haubitzen, die letztere zu 4 zwölfpfünder Kanonen und 2 Haubitzen, zugetheilt. Jedes der Linien=Regimenter rückte mit 2 Bataillons, im Ganzen mit einer Stärke von 2080 Feuer=Gewehren, jedes der leichten Bataillons mit einer Stärke von 1040 Feuer=Gewehren, jedes Cavallerie=Regiment mit 4 Escadrons, die Escadron zu 125 Pferden vom Wachtmeiſter abwärts, aus.

ſchlagen, und vertragsmäßig zur Räumung Portugalls gezwungen worden war. *)

Doch einem Manne von Napoleon's Geiſt und Denkart, der in verzweiflungsvollen Lagen immer an Mitteln reich zu ſeyn verſtand, brachte dies Alles nur vorübergehende Verlegenheit. Um Oeſterreich, deſſen Friedensverſicherungen er wenig vertrauete, in Schach zu halten, ſchloß er mit Preußen zu Paris (8ten Sept.) eine Uebereinkunft, welche alle bisherigen Zwiſtigkeiten beſeitigte. Von der andern Seite nährte er mit dem mächtigen Selbſtherrſcher aller Reuſſen die freundſchaftlichſten Einverſtändniſſe. Dieſer, welcher vorzüglich den ſieben und dreißig Millionen ſeiner auf 310,000 Geviertmeilen zerſtreuet wohnenden Unterthanen Geſittung, Aufklärung und Wohlſtand geben wollte, war damals mit Schweden in Krieg gerathen, weil daſſelbe, die eigne Ohnmacht nicht berechnend, ſchlechterdings verweigerte, der feindſeligen Stellung Rußlands gegen England beizutreten. Es iſt bekannt, daß Schweden, auch von Dännemark angegriffen, darüber endlich (in der Uebereinkunft zu Alioki d. 19ten November) ganz Finnland an die ruſſiſche Uebermacht verlor.

Napoleon that noch einen Schritt, den Frieden und die Sicherheit ſeines Reiches von Oſten her zu decken. Er veranſtaltete jene glänzende Zuſammenkunft mit dem

*) Folge dieſer Räumung war auch die am 3ten September zwiſchen dem mit einer ruſſiſchen Flotte im Tajo befindlichen ruſſiſchen Admiral Seniavin, und dem engliſchen Admiral Cotton abgeſchloſſene Uebereinkunft, nach welcher jene Flotte bis zu hergeſtelltem Frieden zwiſchen Rußland und England, von letzterer Macht in Verwahrung genommen wurde.

Kaiſer von Rußland zu Erfurt (vom 27ſten September bis 12ten October), welcher vier Könige des Rheinbundes, auch der König von Baiern, 34 Prinzen, 24 Staatsminiſter und 20 Generale beiwohnten. Hier wurden alle Beſorgniſſe wegen der öſterreichiſchen Rüſtungen ſo vollkommen zerſtreuet, daß er furchtlos den Mehrtheil ſeiner Streitkräfte, denen ſich auch Hülfsvolk mehrerer deutſchen Fürſten anſchloß, hinweg und zur Ueberwältigung Spaniens, über die Pyrenäen zog. Auch die Fürſten des Rheinbundes hoben nun ihre Lagerſtellungen wieder auf.

---

## 2.

## Baiern in demſelben Jahre.

Maximilian Joſeph, König von Baiern, wucherte gleichſam mit den Augenblicken, welche ihm in den kurzen Friſten von einem Feldzug zum andern vergönnt waren, an die höhere Wohlfahrt ſeines Volkes zu denken.

Vor allen Dingen gab er ſeinem durch neue Provinzen erweitertem Reiche eine allgemeine Verfaſſung, um überall mehr Gleichförmigkeit, leichtere Ueberſicht und Leitung des Ganzen zu bewirken. Dies Grundgeſetz (vom 1ſten Mai 1808) konnte freilich nicht plötzlich, doch, wie es die gebieteriſchen Umſtände der Zeit erlaubten, nach und nach in Anwendung treten.

Demzufolge ſollten alle einzelne Verfaſſungen, landſchaftliche Körperſchaften, Erbländer und Privilegien einerſeits, andererſeits Schmach und Laſt der Leibeigenſchaft, die noch beſtand, aufgehoben werden. Allen Baiern ward gleiches Recht vor dem Geſetz, aber auch

gleiche Pflicht zu den öffentlichen Laſten beizutragen. Die gutsherrlichen Rechtſame des Adels wurden ſehr beſchränkt; ſelbſt die Einkünfte deſſelben, oft ohne Entſchädigung, geſchmälert, z. B. durch Aufhebung von mancherlei Gefällen, durch Verwandlung der ungemeſſenen Scharwerke in gemeſſene, oder durch Ablöſung derſelben, ſo wie der Bodenzinſe, in Geldabgaben (Edict vom 28ſten Juli). Auch der Johanniter-Orden ward (8ten September) aufgelößt. Dagegen war dem Adel (28ſten Juli) das ausſchließliche Befugniß zur Errichtung von Majoraten zugeſtanden; ſtatt deſſen ſollten hinwieder die bisher beſtandenen Fidei-Commiſſe aufhören.

Sämmtliche ältere und neuere Staaten Baierns wurden in fünfzehn Kreiſe eingetheilt, die unter einander ungefähr gleiches Maß der Bevölkerung und des Umfangs haben ſollten, in ſoferne es die Natur der Landſchaften geſtattete. *) Jedem dieſer Kreiſe ward ein

*) Neue Eintheilung des Königreiches:

1) Mainkreis; Hauptſtadt Bamberg.
Flächeninhalt: 72½ □ Meile, 190,652 Einwohner.

2) Pegnitzkreis; Hauptſtadt Nürnberg.
Flächeninhalt: 42 □ Meilen, 141,930 Einwohner.

3) Naabkreis; Hauptſtadt Amberg.
Flächeninhalt: 130¼ □ Meilen, 220,835 Einwohner.

4) Rezatkreis; Hauptſtadt Ansbach.
Flächeninhalt: 67¾ □ Meilen, 190,077 Einwohner.

5) Altmühlkreis; Hauptſtadt Eichſtädt.
Flächeninhalt: 94½ □ Meile, 202,107 Einwohner.

6) Oberdonaukreis; Hauptſtadt Ulm.
Flächeninhalt: 79 □ Meilen, 258,589 Einwohner.

7) Lechkreis; Hauptſtadt Augsburg.
Flächeninhalt: 91 □ Meilen, 223,176 Einwohner.

8) Regenkreis; Hauptſtadt Straubing.
Flächeninhalt: 121 □ Meilen, 237,095 Einwohner.

9) Unterdonaukreis; Hauptſtadt Paſſau.
Flächeninhalt: 118 □ Meilen, 215,661 Einwohner.

General-Commiſſär des Königs vorgeſetzt, welcher daſelbſt, unterſtützt von ihm zugegebenen Räthen, die Geſetze und Verordnungen der Regierung vollzog. Die Verwaltung der öffentlichen Einkünfte und Ausgaben in dieſen Kreiſen empfingen beſondere Finanz-Directionen. Alle Unterthanen wurden einem und demſelben Steuer-Syſtem unterworfen, mit der Beſtimmung, daß das Höchſte der Grundſteuer nicht den fünften Theil der Einkünfte überſchreiten ſollte. Schon war zu dem Ende die genaueſte Unterſuchung und Berichtigung des geſammten Steuerweſens voraus begonnen, und zur Herſtellung der möglichſten Gleichheit in Vertheilung der Laſten eine vollſtändige Vermeſſung aller Grundſtücke des Landes angeordnet worden. Auch trug die Einführung einer neuen Zoll- und Mauthordnung (mit dem Anfange des Jahres 1808) weſentlich dazu bei, den innern Verkehr durch Wegräumung jener Schranken freier zu machen, welche bisher die neuerworbenen Provinzen von den ältern geſchieden hatten.

Vor Zeiten waren Landſtände geweſen, welche gewiſſermaßen als Stimmen des Volkes vor dem Thron

---

10) Iſarkreis; Hauptſtadt München.
Flächeninhalt: 155¾ ☐ Meilen, 302,530 Einwohner.

11) Salzachkreis; Hauptſtadt Burghauſen.
Flächeninhalt: 103½ ☐ Meilen, 190,967 Einwohner.

12) Illerkreis; Hauptſtadt Kempten.
Flächeninhalt: 117 ☐ Meilen, 237,097 Einwohner.

13) Innkreis; Hauptſtadt Innsbruck.
Flächeninhalt: 176¼ ☐ Meilen, 202,751 Einwohner.

14) Eiſackkreis; Hauptſtadt Brixen.
Flächeninhalt: 154¾ ☐ Meilen, 191,611 Einwohner.

15) Etſchkreis; Hauptſtadt Trient.
Flächeninhalt: 112½ ☐ Meilen, 226,492 Einwohner.

Flächeninhalt: 1636½ ☐ Meil. 3,231,570 Menſchen.

des Fürſten gegolten. Allein ſie waren weder in allen Gegenden des Reiches vorhanden geweſen, noch von einerlei Geſtalt und Befugniß da, wo ſie beſtanden hatten; ſämmtlich aber im Laufe der alles verwandelnden Jahrhunderte veraltet, und ihren urſprünglichen Beſtimmungen fremd geworden. Vermittels des Staats-Grundgeſetzes wurde dem geſammten Volke von Baiern eine Stellvertretung durch Abgeordnete zugeſichert, in deren Verſammlung die Geſetze berathen, die Beſchwerden und Wünſche der Unterthanen offenbart werden ſollten. Dieſe ſtaatsbürgerliche Freiheit, verbunden mit der Freiheit der Gewiſſen und der öffentlichen Mittheilung der Gedanken vermittelſt der Preſſe, die geſetzliche Sicherheit jedes Eigenthums, jedes Rechtes, und der Gleichheit der Anſprüche von jedem auf öffentliche Aemter, verhieß dem Staate eine friſchere Entfaltung aller ihm inwohnenden Kräfte.

Ernſter beſtimmt wurden daneben die Hoheitsrechte des Königs, das Verhältniß der königlichen Familie und der Kronämter des Reichs. Zu den ſchon beſtandenen fünf königlichen Miniſterien fügte das Staatsgrundgeſetz die Bildung eines geheimen Rathes, als höchſte berathſchlagende Behörde, in drei Abtheilungen für bürgerliche und peinliche Geſetzgebung, für die der Finanzen und die der innern Verwaltung. Ebenſo ward die Gerichts-Verfaſſung des Reiches gleichförmiger geordnet; jedem Kreiſe ein Untergericht, als erſte Inſtanz in Rechtsſachen, als Inſtructions-Behörde in peinlichen Fällen, je zween Kreiſen ein Appellationsgericht, als zweite Inſtanz in bürgerlicher, als erſte in peinlichen Rechtsſachen gegeben. Ein Ober-Appellationsgericht zu München entſchied als letzte Inſtanz, in beiderlei. Den mediati-

ſirten Fürſten und Grafen wurden Gerichte erſter Inſtanz zugeſtanden.

Vermöge der Staats-Verfaſſung war jeder Baier für ſein Vaterland Soldat. Durch allgemeine Conſcription bildete ſich fortan das ſtehende Heer. Neben den Bürger-Milizen wurden in Kriegszeiten auch Nationalgarden aufgeſtellt; außerdem ward Bildung einer Gensd'armerie angeordnet. Die Militär-Gewalt empfing ſchärfer bezeichnete Gränzen. Mit Ausnahme von Dienſt- und Criminalfällen gehörte jeder Soldat in Rechtshändeln vor das bürgerliche Gericht.

Es iſt hier nicht der Ort, Alles ausführlicher zu entwickeln, was der König durch das großmüthige Geſchenk einer freiern und volksthümlichern Verfaſſung gewährte, und durch organiſche Verfügungen theilweiſe in's Leben einführte. Auch nur hindeuten können wir auf ſeine Anordnungen zur Verbeſſerung der öffentlichen Geſundheitspflege (Edict vom 8ten September 1808), auf die Errichtung einer Akademie der bildenden Künſte (13ten März), welche nicht nur Lehr- und Bildungs-Anſtalt, ſondern Pflegerinn aller Kunſt des Schönen ſeyn ſollte und wirklich wurde; auf die vollſtändige Ausſtattung der Hochſchule zu Innsbruck, welche der Hochſchule zu Landshut gleichgeformt wurde; auf die Verfügungen zur Veredlung der National-Erziehung, zur beſſeren Einrichtung und Beaufſichtigung der höheren und niederen Schulen des Landes u. ſ. w.

Die mannigfaltigen Umgeſtaltungen, wie zweckmäßig und wohlthuend ſie dem Allgemeinen ſeyn konnten, waren nicht ſo leicht zu vollenden, ohne vielfach dort und hier im Einzelnen entweder herkömmliche Rechte oder theuergewordene Gewohnheiten zu verwunden. Allerdings

litten

litten dabei die mediatiſirten Fürſten, Grafen, und der ſonſt reichsunmittelbare Adel, wie auch die Geiſtlichkeit an Macht, Anſehen und Einkünften. Beſonders aber verbreitete ſich wegen Einführung der Militär-Conſcription, ſo wie wegen Beſchränkung des Handels, im Lande Tirol eine Unzufriedenheit, welche theils durch die Härte einzelner Beamten, theils durch geheime Aufſtiftungen des Volkes zu Gunſten Oeſterreichs, nach und nach in meuteriſche Gährung, zuletzt in Aufruhr überging. Wie ſehr auch der König die altbeliebten Ordnungen und Sitten dieſer ſpröden Bergbewohner ehrte, ja z. B. perſönlich an dem von ihm zu Innsbruck (Mai 1808) veranſtalteten Scheibenſchießen Theil nahm, änderte dies doch den mißmuthigen Geiſt nicht, der bei der neuen Kreiseintheilung des Reichs ſelbſt den alten, ehrenvollen Stamm Tirols vernichtet zu werden bedrohet ſah.

Inzwiſchen hoffte man, ein mehrjähriger Friede werde allmählig mit den neuen Formen verſöhnen, und was allzudrückend ſey, gemildert werden können. Das baieriſche Heer, in die Heimathen zurückgekehrt, von allen Bewohnern des Reiches mit Jubel empfangen, *)

*) Nirgends war dieſer Empfang jedoch feſtlicher und herzlicher als in der Hauptſtadt ſelbſt, und um die Freude über die glückliche Wiederkunft der Beſatzung noch mehr an den Tag zu legen, beſtimmten die Einwohner Münchens jedem gemeinen Soldaten 1 fl. 12 kr. als Geſchenk. Schönen und edlen Gebrauch wußte das 1ſte Infanterie-Leib-Regiment von der ihm übermachten Summe von 1918 fl. 48 kr. dadurch zu machen, daß es ſelbe vereint mit einer anderen von dem Officiercorps des Regimentes zuſammengeſchoſſenen Summe von 138 fl., der im Jahre 1807 durch einen Bergfall verunglückten Gemeinde Schwaz in Tirol, als Unterſtützung überſandte.

indem, was es geleiſtet hatte, von ſeinem Könige (durch den Armeebefehl vom 14ten Jänner 1808) ehrenvoll anerkannt, war auf den Friedensfuß geſetzt worden. Es beſtand aus 37,987 Mann und 5,867 Pferden, und wurde in vier Generalcommando's vertheilt, nämlich in das von Baiern, Hauptſitz München, unter Generallieutenant von Deroy; in das von Schwaben, Hauptſitz Augsburg, unter Generallieutenant Baron von Wrede; in das von Tirol, Hauptſitz Innsbruck, unter Generallieutenant Freiherrn von Kinkel, und in das von Franken, Hauptſitz Bamberg, unter Generallieutenant Grafen Yſenburg. *)

---

*) Die zu Ende des Krieges aus 37,987 Mann und 5,867 Pferden beſtehende Armee ward in vier General-Commando's eingetheilt:

1) das in Baiern, Sitz München, unter Generallieutenant von Deroy;
2) das in Schwaben, Sitz Augsburg, unter Generallieutenant Baron von Wrede;
3) das in Franken, Sitz Bamberg, unter Generallieutenant Graf Yſenburg;
4) das in Tirol, Sitz Innsbruck, unter Generallieutenant Freiherrn von Kinkel.

Erſterem General-Commando waren drei Brigaden,
die 1ſte unter Generalmajor Graf Rechberg (München) aus
dem 1ſten Infanterie-Leib-Regiment,
» 2ten Infant. Regim. Kronprinz (Garniſon München),
» 4ten leichten Bataillon Wrede (Landsberg),
» Fuß- und berittenen Jägercorps (München)
beſtehend;
die 2te unter Generalmajor von Raglowich (Landshut) beſtehend aus dem

Ueberall ward von nun an auf Erſparungen beim Heerweſen gedacht. Der König hatte für dieſen Theil der Staats-Ausgaben nur ſechs Millionen Gulden beſtimmt; dennoch aber ſtieg das Bedürfniß dafür auf 7,175,000 Gulden. Schon am 1ſten Hornung 1808 war die Entwaffnung der Feſtungen Kufſtein, Oberhaus,

---

5ten Linien-Regim. Preyſing (Garniſon Landshut),
8ten Linien-Regim. Herzog Pius (Paſſau),
1ſten leichten Bataillon Habermann (Burghauſen);
die 3te Brigade unter Generalmajor von Vincenti (Straubing) beſtehend aus dem
4ten Lin. Inf. Regimente (Garniſon Straubing),
10ten Infant. Regim. Junker (Amberg):
endlich die Cavalerie-Brigade unter Generalmajor Baron Zandt (München) beſtehend aus dem
1ſten Dragoner-Regiment (München),
2ten Dragoner-Regiment Taxis (Garniſon Neumarkt in der obern Pfalz),
1ſten Chevauxlegers-Reg. Kronprinz (Garniſon Freyſing) untergeordnet.

Das General-Commando Schwaben war aus drei Brigaden zuſammengeſetzt:
1ſte Brigade unter Generalmajor Graf Franz Minuzzi (in Augsburg) beſtand aus dem 3ten Linien-Infant. Regimente Herzog Carl (Garniſon Augsburg),
dem 13ten Linien-Regiment (Garniſon Ulm),
„ 2ten leichten Bataillon Dietfurt (Kempten),
„ 6ten leichten Bataillon Taxis (Lindau);
die 2te Brigade unter Generalmajor Graf Beckers (Neuburg an der Donau) beſtehend aus dem
6ten Linien-Regiment Herzog Wilhelm (Ingolſtadt),
7ten Lin. Reg. Löwenſtein-Wertheim (Neuburg),
3ten leichten Bataillon Preyſing (Ingolſtadt);

Rothenberg, Vorchheim und Roſenberg, ſo wie die Veräußerung aller daſelbſt aufgehäuften Vorräthe, und die Auflöſung des bisherigen Cordons an der böhmiſchen Gränze angeordnet worden. Dagegen aber vernachläßigte keinesweges das Kriegs-Miniſterium, in welchem der General von Triva, als Miniſter-Staatsſecretär ſtand,

---

die Cavalerie-Brigade unter Generalmajor Graf Mezanelli (Augsburg) war aus dem 2ten Chevauxlegers-Regiment König (Augsburg),

dem 3ten Chevauxlegers-Reg. Leiningen (Ulm)

zuſammengeſetzt.

Das General-Commando Franken hatte das 9te Linien-Regiment Yſenburg (Bamberg), das 14te Linien-Regiment (Ansbach), das 5te leichte Bataillon Dallwigk (Nürnberg), das 4te Chevauxlegers-Regiment Bubenhoven (Bamberg), unter ſeinen Befehlen.

Das General-Commando Tirol beſtand aus dem 11ten Linien-Regimente Kinkel (Innsbruck), dem 2ten leichten Bataillon Dietfurth (vor der Hand in Trient), dem Tiroler Jäger-Bataillon (Innsbruck).

Die im Laufe des Jahres erfolgte bereits erwähnte Eintheilung des Königreiches in Kreiſe, veränderte auch die bisherigen Benennungen der nach den Provinzen bisher benannten General-Commando's, in die von München, Augsburg, Nürnberg und Innsbruck.

Erſterem General-Commando wurden ſämmtliche im Iſar-, Regen-, Unter-Donau- und Salzachkreiſe garniſonirenden Truppen; dem zweiten ſämmtliche im Lech-, Altmühl-, Ober-Donau- und Illerkreiſe liegenden; dem dritten die im Pegnitz-, Main-, Nab- und Rezatkreiſe ſtationirten, dem vierten endlich die im Inn-, Eiſack- und Etſchkreiſe liegenden Truppen untergeordnet.

und der König ſelbſt den Vorſitz führte *), ſo wie auch der Kriegs-Oeconomie-Rath, die Wiederherſtellung des Materiellen der Armee, um ſowohl die 30,000 Mann des rheiniſchen Bundes-Contingents, als auch hinlängliche Reſerven zur allfälligen Vertheidigung des Königreiches vollſtändig ausrüſten zu können.

Noch aber war das Jahr 1808 nicht verfloſſen, als ſich ſchon wieder die düſteren Vorſpuren eines neuen Krieges wahrnehmen ließen. Denn Napoleon, welcher inzwiſchen den größten Theil Spaniens in ſiegreichen Treffen und Schlachten bei Burgos, Espinoſa, Tudela und Sonno-Sierra wieder unterjocht hatte, erkannte Oeſterreichs feindſelige Abſichten immer heller. Oeſterreich hatte ſeine Kriegesrüſtungen lebhaft fortgeſetzt; mit Spaniens hoher Juncta unmittelbare Unterhandlungen angeknüpft, und ihr Beiſtand gegen Frankreich zugeſagt; durch den Internuntius zu Konſtantinopel getrachtet, die Pforte mit Frankreich zu entzweien, hingegen mit England zu verſöhnen. Oeſterreich war mit England im innigſten Einverſtändniß geblieben; und letzteres hatte durch die Antwort auf Napoleon's und Kaiſer Alexander's, von Erfurt aus gemachten Friedens-Anträge, die Unwandelbarkeit ſeines feindſeligen Sinnes beurkundet.

*) Laut Verfaſſung ſeit dem 27ſten September 1808 an die Stelle des bisherigen geheimen Kriegs-Bureau's getreten.

## 3.

## Kriegeriſche Bewegungen Oeſterreichs und Frankreichs im Anfang des Jahres 1809. Aufſtand Tirols.

Das Jahr 1809 begann. Das öſterreichiſche Heer war, mitten unter den Friedens=Verſicherungen des Wiener=Hofes, zu einer furchtbaren Maſſe ausgebildet worden. Man zählte 390,000 Mann wohlgeübten Kriegsvolkes, dazu noch, nebſt dem ungariſchen Aufgebot, 250,000 Mann Landwehr. An die Spitze Aller war Erzherzog Carl geſtellt worden, deſſen Feldherrn=Ruhm die Siegestage von Amberg, Würzburg, Stockach, Zürich und Caldiero gegründet hatten. Seine Macht wurde (Ende Februar's) in neun Armeecorps und zwei Reſervecorps getheilt. Der Augenblick, ſich mit voller Gewalt gegen Frankreich und Italien zu werfen, ſchien gelegener, denn jemals. Die Pforte und England hatten ihren Frieden gemacht (3ten Jänner 1809). Napoleon ſtand mit dem Kern ſeiner Kriegesſchaaren jenſeits der Pyrenäen, vom Aufſtand des ſpaniſchen Volkes gefeſſelt. Die deutſchen Nationen ſchienen bereit, das Joch der Fremdlinge abzuſchütteln, ſobald die erſten Siege des Erzherzogs das Zeichen geben würden.

Der franzöſiſche Kaiſer, welcher zu dieſer Zeit an den Ufern des Tajo, Ebro und Guadiana kämpfte, und durch den Sieg bei Corunna (16ten Jänner) die Engländer gezwungen hatte, Spanien zu räumen, bemerkte nicht ſobald die drohender gewordene Stellung Oeſterreichs, als er ſelber zurück nach Paris (23ſten Jänner) kam; die Fürſten des rheiniſchen Bundes aufbot, ihren Zuzug zum Bundesheer bereit zu halten, und noch ein=

mal, unter Rußlands Vermittelung verſuchte, Oeſterreich zur Beibehaltung des Friedens zu bewegen. Noch lagen die Kriegesvölker, welche er in Deutſchland und in Italien hatte, weit zerſtreuet. Seine Rhein-Armee, unter dem Befehl des Herzogs von Auerſtädt, mit Inbegriff der Beſatzungen von Danzig und den preußiſchen Feſtungen, lag größtentheils bei Erfurt, im Hannoveriſchen, im Baireuthiſchen und im Königreiche Weſtphalen, 68,594 Mann ſtark; das 12,000 Mann ſtarke Corps Oudinot's im Fürſtenthume Hanau; 25,000 Mann, eben im Begriff nach den Pyrenäen zu ziehen, erhielten in Lothringen und Burgund Gegenbefehl, um zurück an den Rhein mit den Brigaden von Heſſen und Baden ein Armeecorps des Herzogs von Rivoli zu bilden; im Friaul, im Venetianiſchen, in der Lombardei befanden ſich, mit Inbegriff der Diviſion Lamarque im Neapolitaniſchen, ohngefähr 50 bis 60,000 Mann, und in Dalmatien unter dem Herzog von Raguſa ohngefähr 12,000 Mann.

Sobald ſich der Wiener-Hof einmal entſchloſſen hatte, den Kampf auf Tod und Leben gegen Frankreich zu erneuern, begann der Erzherzog Carl ſchnell die Vertheilung ſeiner Heermaſſen nach verſchiedenen Richtungen. Seinem Entwurf zufolge, wollte er mit der Hauptmacht, aus 6 Armee- und 2 Reſerve-Corps beſtehend *), von Böhmen aus, ſich gegen das Corps des

*) Folgendes war die Eintheilung des öſterreichiſchen Heeres unter den unmittelbaren Befehlen des Erzherzogs Carl:

das 1ſte Armee-Corps: { General der Cavalerie Graf Bellegarde, 27 Bataillons, 16 Escadrons;

Herzogs von Auerſtädt werfen und es vernichten, bevor ihm Hülfe aus Frankreich werden konnte. Von Böheim konnte er ſich überall frei hinbewegen, gegen Elbe, Main oder Donau, oder ſich auch ſchnell zwiſchen Elbe, Egra Moldau, Wattawa und dem Böhmerwald zuſammenziehen. Gegen Italien ſchickte er mit 23 Bataillonen und 16 Escadronen den Feldmarſchall-Lieutenant Marquis de Chaſteler, und mit 30 Bataillonen und 28 Escadronen den Feldmarſchall-Lieutenant Grafen Giulay, unter dem Erzherzog Johann. Dieſe ſollten dann von Villach und Clagenfurt aus, Tirol von den ſchwachen Beſatzungen der Baiern reinigen, einerſeits über den Brenner und Trient, anderſeits über die Ponteba und Baſſano in Italien einbrechen, während der croatiſche Landſturm und die iſtriſche Landwehr den Iſonzo

---

| | |
|---|---|
| das 2te Armee-Corps: | General der Artillerie Graf Collowrath, 27 Bataillons, 16 Escadrons; |
| das 3te Armee-Corps: | Generallieutenant Fürſt Hohenzollern, 28 Bataillons, 16 Escadrons; |
| das 4te Armee-Corps: | Feldmarſchall-Lieutenant Fürſt Roſenberg, 27 Bataillons, 16 Escadrons; |
| das 5te Armee-Corps: | Erzherzog Ludwig, 28 Bataillons, 16 Escadrons; |
| das 6te Armee-Corps: | Feldmarſchall-Lieut. Hiller, 31 Bataillons, 24 Escadrons; |
| das 1ſte Reſerve-Corps: | General Fürſt Johann Lichtenſtein; 12 Bataillons; 36 Escadrons; |
| das 2te Reſerve-Corps: | Feldmarſchall-Lieutenant Baron Kienmayer. 5 Bataillons, 24 Escadrons. |
| Summa: | 185 Bataillons, 164 Escadrons. |

zu beobachten hätten. Hingegen zum Schutz des öſterreichiſchen Galliziens mußte ſich Erzherzog Ferdinand zwiſchen Krakau, Konskie und Radom mit 30,000 Mann aufſtellen, um dem Fürſten Poniatowsky Stirn zu bieten, der im Großherzogthum Warſchau 12,000 Mann befehligte.

Dieſe Heer-Bewegungen im Innern der öſterreichiſchen Erbſtaaten beſchleunigten aber auch Napoleon's Rüſtungen. General Oudinot verließ Hanau, und ſtellte ſich (Ende Februar's ſchon) bei Augsburg am Lech auf; Davouſt, mit ſeinem Corps (Mitte März) bei Würzburg, an dem Main, während er durch die Diviſion Friant im Bayreuthiſchen, Böheim beobachten ließ; die Diviſionen Boudet, Molitor, Cara St. Cyr und Legrand, welche aus Frankreich über den Rhein bei Hüningen (21ſten März) zurückgegangen waren, nahmen ihre Richtung nach Ulm. Die Diviſion Dupas ging von Lübeck und Hamburg nach Caſſel und weiter, ein Theil des franzöſiſchen Hauptheeres zu werden. Die Contingente von Baden und Heſſen-Darmſtadt zogen (im April) über Pforzheim und Mergentheim gegen die Iller; 15,000 Sachſen, unter des Prinzen von Pontecorvo Befehl, lagerten bei Dresden; das würtembergiſche Heer unter dem franzöſiſchen Feldherrn Vandamme bei Heidenheim.

Auch der König von Bayern ſetzte (28ſten Febr.) ſein Bundes-Contingent wieder auf Kriegsfuß. Schon hatte er (12ten Febr.), zur Ergänzung des Heeres, Aushebung von 12,000 Conſcribirten, und Verſtärkung der Beſatzungen von Paſſau und Oberhaus (26ſten Februar) durch eine Abtheilung aus dem 6ten, 9ten, 10ten und 14ten Regiment gezogen, ferner Verſtärkung der Beſatzung von

Kufſtein durch 150 Mann vom 1ſten leichten Bataillon Habermann, ſo wie auch der Beſatzung des Landes Tirol (16ten Februar) durch das 3te und 4te leichte Bataillon, und zwei Geſchwader des erſten Dragoner-Regiments angeordnet. Tirol war beſonders der Unterſtützung bedürftig, weil hier der Generallieutenant Kinkel nicht mehr als drei Bataillone hatte, während ſich das Volk ſchon in den Gegenden von Reutti und Lermos der Aushebung von Conſcribirten widerſetzte, und gegen das Puſterthal ſich die Oeſterreicher vorbewegten.

Eine ſchwache Truppenkette (von zwei Geſchwadern des erſten Dragoner-, und zwei andern des erſten Chevauxlegers-Regiments,) ward auch längs dem Inn gezogen, um drüben die Bewegungen der Oeſterreicher zu erſpähen.

Die Beſatzung von Paſſau warf dort die Donaubrücke ab, ging in die Feſte Oberhaus hinauf, deren Werke vermehret, oder auf dem Berg Mariahilf vollendet, und mit zehn Stück ſchweren Geſchützes aus Ingolſtadt beſetzt wurden. Endlich zogen bei München, Landshut und Straubing unter ihren Feldherren Deroy, Wrede und Siebein die drei Diviſionen des bayeriſchen Heeres in enge Standlager zuſammen. Jede Diviſion beſtand aus vier Linien-Regimentern und einem leichten Bataillon Fußvolk, nebſt zwei Regimentern Reiterei, und war in drei Brigaden gegliedert *).

*) Eintheilung des bayeriſchen Heeres zu Anfang des Krieges, ſ. Seite 27.

| Diviſionen. | Brigaden. | Regimenter und Bataillons. | Cantonirungen. |
|---|---|---|---|
| 1ſte Diviſion Generallieutenant v. Deroy. | 1ſte Infant. Brigade Generalmajor Graf Rechberg. | 1s Lin. Infant. Regiment. | München ꝛc. |
| | | 2s Lin. Regim. Kronprinz. | |
| | | 1s leichtes Bat. Habermann. | |
| | 2te Infant. Brigade Generalmajor von Raglovich. | 4s Lin. Infant. Regiment. | Gegend um München. |
| | | 8s Lin. Regim. Pius. | |
| | Cavalerie-Brigade Generalmajor Baron Zandt. | 1s Dragoner-Regiment. | Roſenheim. |
| | | 1s Chevauxleg.-Regiment. | Waſſerburg. |
| 2te Diviſion Generallieutenant Baron Wrede. | 1ſte Infant. Brigade Generalmajor Graf Minucci. | 3s Lin. Regim. Carl. | Pfaffenberg. |
| | | 13s Lin. Infant. Regiment. | Dingolfing. |
| | | 6s leichtes Bat. Taxis. | Geiſelhöring. |
| | 2te Infant. Brigade Generalmajor Graf Beckers. | 6s Lin. Regim. Wilhelm. | Straubing. |
| | | 7s Lin. Regim. Löwenſtein. | Pfatter. |
| | Cavalerie-Brigade Generalmajor Graf Preyſing. | 2s Chevauxleg.-Reg. König. | Landau. |
| | | 3s Chev. leg. R. Leiningen. | Plattling. |
| 3te Diviſion einsweilen vom Generalmajor von Siebein befehligt. | 1ſte Infant. Brigade Generalmajor von Vincenti. | 9s Linien-Reg. Yſenburg. | Erding. |
| | | 10s Linien-Reg. Junker. | Mosburg. |
| | | 5s leichtes Bat. Buttler. | Dorfen. |
| | 2te Infant. Brigade Oberſt von Schloßberg. | 5s Linien-Reg. Preyſing. | Landshut. |
| | | 14s Lin. Reg. | Vilsbiburg. |
| | | 7s leichtes Bat. Günther. | Velden. |
| | Cavalerie-Brigade Generalmajor Graf Seydewitz. | 2s Dragoner-Regiment. | Neumarkt a. d. Rott. |
| | | 4s Chev. leg. Regiment. | Gangkofen. |

Bei Wahrnehmung dieſer Bewegungen- und Stellungen der Franzoſen und der rheiniſchen Bundesvölker ſchien Erzherzog Carl zu vermuthen, daß Napoleon entſchloſſen ſey, die öſterreichiſche Hauptmacht, wenn ſie aus Böheim hervortreten würde, durch ein Beobachtungs-Heer beſchäftigen zu laſſen, hingegen am rechten Donauufer mit überlegener Stärke das Armeecorps des Generals Hiller, ſobald daſſelbe über den Inn gegen Baiern dränge, zu überfallen, zu vernichten, und ſo gleich Anfangs die zwiſchen Italien und Böheim ausgeſpannte Kette der öſterreichiſchen Stellungen in deren Mitte zu durchbrechen. Schnell nahm auch Carl ſeine Hauptmacht ans rechte Ufer der Donau, und ließ nur zwei Armeecorps unter dem Grafen Bellegarde zur Deckung Böheims bei Saatz und Pilſen zurück, die ihre Verbindung mit der Donau feſthalten ſollten. Damit ſchloß er ſich feſter an die Heerſchaaren des Kaiſers, welche, ihm zur Linken in Kärnthen und Krain ſtehend, dereinſt von Brixen aus, die Gemeinſchaft der franzöſiſchen Heere in Deutſchland und Italien aufheben, und je nach Umſtänden entweder durch das Etſchthal ſich nach Italien hinein, oder über das Brennergebirg nach Baiern werfen ſollten. Dem Erzherzog Johann blieb die Beſtimmung, Tirol zu erobern; dem Armeecorps in Gallizien, raſch über die Pilicza zu gehen, und Czenſtochov und Warſchau zu nehmen, wiewohl ſich bei Dubno ein ruſſiſches Heer drohend zuſammenzog.

Zwar waren zwiſchen dem Pariſer- und Wiener-Hof noch nicht alle Unterhandlungen abgebrochen; dennoch zweifelte Niemand am Ausbruch der Feindſeligkeiten, zumal als der Erzherzog Carl, indem er Wien (6ſten April) verließ, ſie ſeinem Heere ſelbſt verkündete, in

Ried das Hauptlager nahm, und die gegen Baiern beſtimmten Vorſchaaren von der Donau bis zur Salzach längs dem Inn, ſchlagfertig aufſtellte.

Nirgends wurde der Beginn des Krieges mit gröſſerer Begierde erwartet, als in Tirol und Vorarlberg, wo das Volk unter der dreijährigen Herrſchaft Baierns, aus altherkömmlichen Ordnungen und Gewohnheiten geriſſen, bei jeder neuen Einrichtung den Verluſt wohlhergebrachter Freiheiten und Rechtſame, oder Verletzung empfangener Zuſage beklagte. Oeſterreichiſche Ausgeſendete hatten fort und fort im Verborgenen den Gährungsſtoff genährt und vermehrt. Daher rüſtete ſich Alles heimlich zu dem Tag, da der Kampf anheben ſollte. Man nannte ſich den 9ten April.

In Baiern war die Stimmung Tirols nicht unbekannt, und daß nur durch ſtarke Beſetzung und allgemeine Entwaffnung des Landes von dieſer Seite Sicherheit gewonnen werden konnte. Dazu würde aber die ganze Kriegesmacht Baierns vonnöthen geweſen ſeyn, die ſtatt deſſen vom Kaiſer Napoleon in Anſpruch genommen war, gegen das Andringen der Oeſterreicher in Baiern mitzuwirken. Mithin hätte vielleicht der baieriſche General Kinkel mit ſeinen fünf Bataillonen und zwei Geſchwadern aus Tirol zurückgenommen werden ſollen, wo er allein viel zu ſchwach war, den Aufſtand eines ganzen Gebirgvolkes zu hemmen, und noch weniger zugleich den Heermaſſen des Erzherzogs Johann Widerſtand zu leiſten. Allein er mußte nichtsdeſtoweniger bleiben, weil es dem franzöſiſchen Kaiſer darum zu thun war, für 6,000 Franzoſen, welche aus Italien nach Deutſchland ziehen ſollten, einen geſicher-

ten Gang durch Tirol zu unterhalten. Sowohl zu dieſem Zweck, als zur Beobachtung des öſterreichiſchen Andrangs gegen das untere Inn- und das Puſterthal, mußte ſich Generallieutenant von Kinkel, laut erhaltenen Befehlen (vom 7ten März) mit dem 11ten Linien-Regiment, einer Escadron und einer halben Batterie zu Innsbruck, Oberſtlieutenant Wreden mit dem 2ten und 3ten leichten Bataillon, einer Escadron und einer halben Batterie bei Brixen, und Oberſtlieutenant Bernclau mit dem dritten leichten Bataillon bei Hall, Schwaz und Rattenberg aufſtellen, theils die Verbindung mit Innsbruck, Kufſtein, dem Achenthal und den Brücken bei Hall und Volders zu erhalten, theils das Zillerthal zu beobachten. Kinkel ſchickte jedoch aus Vorſicht die Vorräthe des Innsbrucker Zeughauſes und einige hundert Centner Pulver nach Kempten.

Unterdeſſen hatte (bis zum 8ten April) der Erzherzog Johann ſeine Bewegungen zum Angriff Tirols vollendet. Es ſtand der Feldmarſchall-Lieutenant Graf Albert Giulay mit dem 8ten Armeecorps bei Tarwis, und mit drei Bataillonen nebſt zwei Escadronen, unter dem Oberſt Volkmann zu Leopoldskirchen im Fellathal; Feldmarſchall-Lieutenant Graf Ignatz Giulay mit dem 9ten Armeecorps zwiſchen Wurzen und Kronau, nebſt fünf Bataillonen und zwei Geſchwadern am Iſonzo zu Görtz, und vier Bataillonen zu Saia und Caporetto; der Feldmarſchall-Lieutenant Marquis de Chaſteler mit neun Bataillonen und drei Geſchwadern zu Ober-Drauburg, am Eingange des Puſterthals. Letzterer, obgleich er eigentlich in das Herz Tirols eindringen ſollte, war am mindeſten ſtark, weil er auf thätige Mitwirkung der Tiroler zu rechnen hatte. Er konnte es

allerdings. In den Gerichten Innsbruck, Telfs, Imbſt und Landeck brachen ſchon (am 12ten März) bei Anlaß der Recruten=Aushebung Unruhen aus. Indem die baieriſche Regierung, um dieſe zu unterdrücken, ſtatt der Strenge den Weg der Güte wählte, verrieth ſie ſelbſt ihre Schwäche an Mitteln.

Der 9te April kam; derſelbe Tag, an welchem Oeſterreich den Frieden aufkündete, und Chaſteler, nach erfolgter Krieges=Erklärung, in's Puſterthal einrückte. Dort ſtand Oberſtlieutenant Wreden mit dem zweiten leichten Bataillon, zwei Compagnien des 4ten leichten Bataillons, und einer Escadron des 1ſten Dragoner=Regiments bei Brixen, und hielt mit zwei Compagnien unter dem Major Speicher, Sterzing beſetzt. Er hatte in's Puſterthal, nach Innichen und Bruneggen, kleine Abtheilungen vorgeſchoben; auch die Mühlbacher=Clauſe, die Laditſcher=Brücke und Oberau, wegen Verbindung mit Sterzing, Mittenwald und Mauls, desgleichen den Brenner, wegen Verbindung mit Innsbruck beſetzt.

Schon am Morgen des 10ten Aprils empfing Wreden Meldung, die Bewohner des Puſterthales hätten zu den Waffen gegriffen, eine Streifwacht von zwei Dragonern gefangen genommen, und die baieriſche Mannſchaft von Innichen und Bruneggen nach der Mühlbacher=Clauſe zurückgeworfen, wo ſie ſich hinter Verhauen vertheidigte. Sogleich ließ er zur größern Sicherheit Brixens die Eiſack= und Loisbrücke abwerfen, ſchickte den Hauptmann Zurnieden mit einer Compagnie gegen Mühlbach vor, und nahm ſeine Stellung auf einem vortheilhaften Punct, wo ein Verhau bei der Brixner=Clauſe ſeinen rechten, und der gutbeſetzte Ort Oberau

ſeinen linken Flügel deckte. Von Mühlbach bewerkſtelligten während deſſen die Baiern ihren Rückzug. Mit einigen Dragonern hieben ſich der Oberlieutenant Kolbeck und Lieutenant Schmidt durch zahlreiche, bewaffnete Haufen des Volkes, ſo wie Oberlieutenant Weller, die Lieutenants Kern und Fürſtenwärter ihren Zug durch das von Aufſtändiſchen ſtark beſetzte Dorf Schrabs mit der Waffe in der Fauſt erzwangen. Auch Wreden ward nun von allen Seiten durch die Tiroler Schützen, die hinter Felſen und Bäumen verſteckt lagen, beunruhiget. Nicht ohne Mühe gelang ihm die Abtragung der Laditſcher Brücke. Die Haufen des Aufſtandes vermehrten ſich jede Stunde. Er kämpfte den ganzen Tag bis Abends, da der franzöſiſche General Biſſon mit 1800 Mann anlangte, aber ſeinen Zug ohne Aufenthalt fortſetzte. Nun folgte ihm anderen Tages auch Wreden, um nicht von allen Seiten eingeſchloſſen und von Innsbruck abgeſchnitten zu werden. Sein Zug ging gen Sterzing, wo der Major Speicher aufgeſtellt war. Ueberall Hinderniſſe; überall von den Banden bewaffneter Landleute verfolgt und umſchwärmt, mehrmals genöthiget, erſt Verhaue, von Tiroler Schützen vertheidiget, hinweg zu räumen, um ſeinen Weg fortzuſetzen, kam er Abends endlich, nach bedeutendem Verluſt, in Sterzing an. Hier vereinigte er ſich mit dem franzöſiſchen General Biſſon. Aber den Major Speicher und die Baiern fand er nicht mehr.

Denn ſchon in erſter Frühe dieſes Tages (11ten April) war deſſen auf dem Wege nach Goſſenſaß aufgeſtelltes Piket vom Landvolk angegriffen worden, das zahlreich aus allen Schluchten des Gebirgs hervorgedrungen war. Ein wüthender Haufe ſuchte, unter Anfüh-

führung des Sandwirthes **Hofer** in den offenen Ort Sterzing, von der Steinacher-Seite her, vorzuſtürmen, während aus allen Fenſtern Feuer auf die Baiern gegeben ward. Doch Hauptmann **Boyk** mit ſeiner Compagnie hielt ſo lange ſtandhaft entgegen, bis ſich Major **Speicher** tauſend Schritt von Sterzing auf der Landſtraße, in dem ſogenannten Sterzinger-Moos, im Viereck aufſtellen konnte. Hier behauptete er ſich, mit einer Kanone und 212 Feuergewehren. Bei Tages-Anbruch war er ſelbſt ſchon nebſt ſechzehn ſeiner Tapfern verwundet. **Hofer** wiederholte die Angriffe; ließ drei geladene Heuwagen in der Breite der Landſtraße vor ſich herfahren, und hinter denſelben hervor von ſeinen Schützen ein mörderiſches Feuer machen. Von zwölf Mann, welche die Kanone bedienten, waren im Kurzen eilf niedergeſtreckt. Verblutet und entkräftet mußte Major **Speicher** Morgens 7 Uhr dem Hauptmann **de Corſeinge** den Oberbefehl überlaſſen. Dieſer um 12 Uhr verwundet, überließ den Befehl dem Hauptmann **Boyk**. Dieſer vertheidigte ſich bis Nachmittags halb 3 Uhr gegen mehrere Tauſend Bauern. Nun fehlte aller Schieß-Bedarf; die Baiern waren ermattet; ihrer vierzig lagen ſchon todt oder ſchwer verwundet zu Boden geſtreckt. **Boyk** war gezwungen, endlich die ihm vom Andreas **Hofer** ſchon zum Sechstenmal angetragene, ehrenvolle Capitulation anzunehmen. Denn auch die Inſurgenten hatten, nach ihrer eigenen Angabe, in dieſem neunſtündigen Kampfe gegen das geringe Häuflein von Kriegern, vier und ſechzig Todte gehabt. Die Capitulation ward nachmals von den Bauern ſchlecht gehalten. Die zuchtloſe, rohe Menge ehrte weder die Tapferkeit derer, die ſich auf Treue und Glauben ergeben hatten, noch die

Leiden der Verwundeten und Sterbenden, während auch der Barbar in den Wüſten das Geſetz der Menſchlichkeit am überwundenen Feinde übt.

General Biſſon und Oberſtlieutenant Wreden, als ſie dies vernahmen, ſetzten ihren Zug nach Innsbruck noch in der Nacht fort. Unter beſtändigen Gefechten erreichten ſie folgenden Tages um Mittag den Ort Steinach. Die an den Kanonen und an der Haubitze geſpannten Pferde waren ſämmtlich getödtet. Um das Geſchütz zu retten, mußte man alles übrige Fuhrwerk aufopfern. Man erreichte endlich (Morgens den 13ten) Innsbruck, wo man mit dem General Kinkel Vereinigung erwartete. Aber auch hier waren die Inſurgenten ſchon Meiſter der Stadt. Als der Adjutant Markreuther voraus eilte, dem General Kinkel die Ankunft der Baiern zu melden, ſtreckte ihn beim Stadtthor ein Schuß zu Boden, der aus einem Fenſter geſchah, während am Schönberg die vortheilhaft geſtellten Tiroler ein wirkſames Feuer auf die vorüberziehenden Baiern und Franzoſen richteten. Jene ſtellten ſich darauf in der Gallwieſe, dieſe in der Wildauer-Vorſtadt. Wreden ſchlug dem General Biſſon vor, entweder den Durchzug durch die Stadt zu erzwingen, oder einen Rückzug nach Zirl über die Gallwieſe am rechten Inn-Ufer zu nehmen. Biſſon zog aber vor, mit den Aufſtändiſchen zu unterhandeln. Wreden und ein franzöſiſcher Major wurden zu dem Ende als Unterhändler abgeſchickt; aber gegen Völker- und Kriegsrecht von den Inſurgenten, in Gegenwart ihres Anführers, des Majors Teimer, von den Pferden geriſſen, beraubt und gefangen. Nun überliefert General Biſſon, ohne Mitwirkung irgend eines baieriſchen Offiziers, ſeine Fran-

zoſen, ſo wie die Baiern, in die ſchmähliche Gefangenſchaft der Tiroler. Noch waren die Baiern 1300 Mann ſtark, nachdem ſie 250 Mann an Todten und Verwundeten, darunter 9 Offiziere, verloren hatten.

Schon zwei Tage vorher, nämlich am 11ten April, war General Kinkel zu Innsbruck von den zahlreichen Haufen des Tiroler-Aufſtandes angegriffen worden. Weit umher ſchollen an dieſem Tage die Sturmglocken des Aufruhrs. Ehe noch der Morgen grauete, fielen ſchon Schüſſe gegen den ſchwachen Poſten beim leeren Pulverthurm vor Innsbruck. Der anbrechende Tag zeigte rings umher alle Höhen von bewaffneten Haufen beſetzt.

Kinkel verſtärkte ſogleich ſämmtliche Wachen; ſandte den Major Zoller mit einer Kanone, zwei Compagnien ſeines Regimentes und einen Zug Dragoner, unter dem Oberlieutenant Baron Gayling an das linke Innufer gen Zierl, dort die Brücke zu beſetzen, und rückte ſelbſt mit dem übrigen Theil ſeiner Leute, nebſt einer Kanone und Haubitze den Aufſtändiſchen entgegen, welche der Gallwieſe in immer größeren Haufen zuzogen. Bis ſpät Abends dauerte hier der ununterbrochene Kampf. Major März, Lieutenant Pomet und Oberſt Dietfurt wetteiferten vor Allen in Thätigkeit und Tapferkeit. Mehrmals erſtürmten die Baiern die ſteilen Berge und fegten ſie von Inſurgenten rein. Immer drangen neue Maſſen der Bauern dahin aus den Wäldern vor. Erſt Abends 8 Uhr befahl General Kinkel den Rückzug ſeiner kleinen Schaar in die Ebene vor Innsbruck, zur Vertheidigung der Stadt.

Dahin kam ſpät Abends, von Zierl her, auch Major Zoller wieder zurück. Er hatte am Morgen, ſchon

eine Stunde vor Zierl, mit den Aufſtändiſchen Gefecht gehabt, die aber Lieutenant Ott, mit den Schützen beider Compagnien, bald ſprengte. Bei Zierl war die Innbrücke ſtark von den Tirolern beſetzt. Mit dem Bajonnett, dann durch einen Zug Dragoner unter dem wackern Lieutenant Hartel, unterſtützt von einigen Kartätſchen-Schüſſen, ward ſie befreiet. Bis drei Uhr Nachmittags behauptete ſich Major Zoller gegen die von Stunde zu Stunde anſchwellende Maſſe der Inſurgenten; dann beſchloß er ſeinen Rückzug nach Innsbruck zu nehmen, um zur Vertheidigung der Stadt mitzuwirken, welche der Punct war, zu dem alle Unternehmungen des Aufſtandes hinzielten. Er erreichte erſt Abends, nach vielen Schwierigkeiten, die Vorſtadt. Eine denſelben Tag in Seefeld eingetroffene, nach Zierl beſtimmte Escadron des 3ten Chevauxlegers-Regiments, deren Quartiermacher, kurz vor Zoller's Abzug in Zierl eingetroffen waren, konnte ſich noch gewarnt wieder nach Altbaiern zurückziehen, ſchon in Seefeld durch Gewehrfeuer aus den Fenſtern verfolgt.

Gleichwie weſtwärts von Zierl her, ſo drängten die Tiroler von Oſten her, über Schwatz und Hall gegen Innsbruck an. Zu Hall ſtand Oberſtlieutenant Bernclau mit zwei Compagnien ſeines Bataillons; zu Schwatz und Rattenberg Major Theobald mit zwei andern Compagnien.

An eben jenem Tage des allgemeinen Aufſtandes (11ten April) war eine Streifwacht, die der bei der Innbrücke von Volders aufgeſtellte Poſten in's Volderer-Thal ausgeſandt hatte, von einer überlegenen Menge Inſurgenten, unter Anführung eines gewiſſen Speckbacher, angefallen worden. Die Wacht rettete ſich über

unwegſames Gebirg, und auf einer Fähre über den Inn. Der bei Mals zur Unterſtützung des Poſtens von Volders ſtehende Oberlieutenant Boos eilte ſogleich mit ſeiner Mannſchaft nach Volders. Hier nun, in Allem 72 Baiern und 2 Offiziers, begann noch Abends 10 Uhr ein wildes Gefecht mit den Schwärmen der Tiroler. Man ſchlug ſich bis Mitternacht. Dann von allen Seiten übermannt, zogen die Baiern in's Kloſter zurück. Da fochten ſie, bis alle Munition verſchoſſen war, gegen die Belagerer, bis Morgens 7 Uhr. Dann mußten ſie ſich dem wüthenden Volkshaufen ergeben. Daſſelbe Loos traf faſt um dieſelbe Zeit den Oberſtlieutenant Bernclau und ſeine Leute bei Hall. Hier mußten ſich Hauptmann Wercher und Lieutenant Merkel, welche eine ganze Nacht lang mit weniger Mannſchaft die Innbrücke vertheidiget, und ſchon viele Verwundete und Todte hatten, der Gefangenſchaft unterwerfen, weil ſie überall umringt, und zuletzt ohne Patronen waren. In Hall ſelbſt war Bernclau viel zu ſchwach, alle Eingänge der Stadt gehörig gegen Speckbacher's zahlreiche Haufen zu behaupten. Während er ſelbſt das Milſer-, Lieutenant Beſſerer das Abſams-Thor tapfer vertheidigten, drang anderer Orten die ſtürmende Menge ein, und aus allen Fenſtern fielen Flintenſchüſſe.

Als Major Theobald bei Schwaz, wo er nur eine halbe Compagnie bei ſich hatte, am Abend des 11ten Aprils die Ereigniſſe bei Innsbruck vernahm, ſich vom Befehlshaber ſeines Bataillons gänzlich abgeſchnitten ſah, während die Sturmglocken in allen Thälern heulten, und die Haufen der Inſurgenten gegen ihn anrückten, beſchloß er eiliges Zuſammenziehen ſeiner zerſtreueten Abtheilungen in's Achenthal. Er ſandte die Befehle dazu

und zum Abwerfen der Brücken bei Rothholz, Brixlegg und Rattenberg aus, und trat mit ruhiger Haltung noch in der Nacht, beſtändig von den Inſurgentenhaufen verfolgt, ſeinen Rückzug nach Rothholz an. Hier um 1 Uhr nach Mitternacht mit der andern Hälfte ſeiner Compagnie vereint, zog er nach Kreit, auf baieriſchen Boden, wohin auch die bei Rattenberg geſtandene Compagnie des Hauptmanns Harter kam. Aber eine Abtheilung des letztern, die 2 Offiziers und 67 Gemeine ſtark bei Wörgl geſtanden war, hatte das Unglück gehabt, von den Inſurgenten übermannt und gefangen zu werden. Auch ein Lieutenant und 24 Mann, die zur Abwerfung der Brücke bei Rothholz zurückgeblieben waren, wurden bei Fortſetzung ihres Weges zwar gefangen genommen, aber nach ihrer Entwaffnung wieder entlaſſen.

So war denn General Kinkel zu Innsbruck von ſeinen Feinden überall ſchon feſt umſchloſſen, während er noch auf allgemeine Vereinigung ſeiner verſchiedenen Truppen-Abtheilungen zählte, und zu dem Ende Innsbruck, trotz ſeiner Schwäche, trotz der vielen Zugänge der Stadt, männlich behaupten wollte. Er hatte den Oberſten Dietfurt mit vier Compagnien als Reſerve, in die Stadt ſelbſt, den Major März mit zwei Compagnien in die Wildau, und den Major Zoller mit eben ſo vielen in die Vorſtadt geſtellt, um die Innbrücke und die Verbindung mit Hall zu erhalten. Doch mit der Morgendämmerung (12ten April) ſtürmten beinahe 8,000 bewaffnete Landleute gegen den Major Zoller an, zwangen denſelben nach wüthendem Streit erſt zur Innbrücke, dann in die daſelbſt befindliche Caſerne zurück, wo die Soldaten, Verzweifelten gleich, ſich aus

allen Fenſtern vertheidigten. Gleichzeitig ward Major März in der Wildau angefallen, während hinter demſelben zahlloſe Haufen in die Stadt drangen, wo Oberſt Dietfurt, ſo wie vor ihm Oberſtlieutenant Spansky, nach tapferer Gegenwehr tödtlich verwundet ſanken. Auch General Kinkel ſelbſt war ſchon in Feindes-Gewalt gefallen. Dennoch dachten die Baiern noch an keine Unterwerfung. Mit wenigen Reitern unter dem Major Grafen von Erbach vereinigten ſie ſich, in Allem 470 Mann ſtark, bei der Hauptwache; dann, die Majore März und Zoller an ihrer Spitze, bahnten ſie ſich mit den Waffen in der Fauſt den Weg über die Innbrücke, und zogen ſich in ſtätem Gefecht nach Hall, dort den Oberſtlieutenant Bernclau an ſich zu nehmen, und ſo in's Achenthal zu gehen. Schon zu ſpät; Bernclau ſchon übermannt und gefangen. Die Baiern ſtanden vor Hall, wo Graf Erbach und ſeine wenigen Dragoner, als Vortrab, plötzlich von den Volkshaufen umzingelt, gehalten, von den Pferden geriſſen wurden. Die Inſurgenten knüpften, als das baieriſche Fußvolk anrückte, ſcheinbar günſtige Unterhandlungen an, benutzten aber die dadurch bewirkte Unthätigkeit, die kleine Schaar mit Tauſenden von Bewaffneten zu umſtellen, dann zu entwaffnen, und mit allen übrigen Gefangenen nach Salzburg zu führen.

So wurden die geringen und gänzlich vereinzelten baieriſchen Truppen-Abtheilungen der Diviſion Kinkel in Tirol, binnen wenigen Tagen, doch nicht ohne ehrenhafte Gegenwehr, von der Uebermacht eines allgemeinen Volks-Aufſtandes erdrückt und verſchlungen, während der Feldmarſchall-Lieutenant Chaſteler ohne Schwert-

ſtreich ſich über den nördlichen Theil des Landes verbreiten konnte. Unter unausſprechlichem Jubel der Tiroler zog dieſer (15ten April) in deren Landes-Hauptſtadt ein, wo auch ſechs Compagnien vom Corps Jellachich's, aus Salzburg abgeſandt, zu ihm ſtießen, die der Oberſtlieutenant Taxis befehligte.

Allerdings war die Beſetzung des tiroliſchen Hochlandes gleich im Anfang eines Feldzuges, wenn auch nicht entſcheidend über den Ausgang desſelben, doch großer Gewinn für Oeſterreich. Meiſter der ſtarken Pforten, durch welche es Nord-Italien oder Süd-Deutſchland mit ſeinen Heeren überſchwemmen, oder zu denen es an Unglückstagen immer wieder zurückziehen konnte, war es von hier aus vermögend, die Fortſchritte des ſiegreichen Feindes in's Innere der kaiſerlichen Erbſtaaten zu erſchweren, oder die Niederlage des geſchlagenen Feindes vollſtändig zu machen. Darum war Chaſteler's Aufgabe, die leichte Eroberung auf alle Weiſe zu behaupten. Zur Gränzbeſetzung gegen Baiern bot er den allgemeinen Landſturm auf. Major Teimer mußte den Aufſtand und die Vertheidigung des obern Innthals und Vorarlbergs bilden. Die Scharnitz, dieſes Hauptthor des Landes gegen Baiern, nach den Iſarquellen, ließ er befeſtigen. Oberſtlieutenant Taxis mußte über Murnau gegen Landsberg, über Benedictbeuern gegen München Streifzüge thun, während Oberſtlieutenant Reiſſenfels mit einem Bataillon Oeſterreicher und vielen Tiroler-Schützen (17ten April) den Kufſtein berannte. Dieſe unanſehnliche von den benachbarten Höhen beherrſchte Veſte war noch der einzige Punct, welchen die Baiern im Tirol feſthielten. Hier ſtand der Major

Aichner mit 576 Mann*) und 64 Stück Geſchützes, auf drei Monate mit Lebensmitteln verſehen.

## 4.

Erzherzog Carl dringt in Baiern ein. Bewegung der verſchiedenen Heere bis zum 18ten April 1809.

Als Oeſterreich am 9ten April auf der ganzen Linie von Eger bis Italien den Anfang der Feindſeligkeiten verkündete, war dies den verſchiedenen Heeren nichts Ueberraſchendes, wohl dem Könige von Baiern aber die Zumuthung, welche ihm Erzherzog Carl durch den Grafen Wratislaw überſandte, ſich bei der Eroberung Baierns durch öſterreichiſche Waffen unthätig zu verhalten. In der That zählte der Wiener-Hof, und nicht ganz ohne Fug, auf den Unwillen der deutſchen Fürſten und Völker gegen Napoleon und ſein herriſches Schalten auf deutſcher Erde, wo derſelbe, was nicht mit ihm Bund hatte, wie Feinde, und die Bundesgenoſſen, wie Vaſallen und Unterthanen ſeines Zepters behandelte. Vor allen anderen Staaten aber ſchien Baiern ſich um ſo eher an Oeſterreich hingeben zu müſſen, da dieſes mit

*) Die Beſatzung des Kufſteins war, wie folgt, zuſammengeſetzt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| aus | 129 | Mann | des leichten Bataillons Wreden, |
| » | 127 | » | des leichten Bataillons Habermann, |
| » | 69 | » | des leichten Bataillons Laroche, |
| » | 154 | » | des leichten Bataillons Buttler, und |
| » | 97 | » | Artillerie. |
| | 576 | Mann. | |

ungeheuerer Heereskraft ſchon auf den Schwellen des Königreichs ſtand, während Napoleon ſeine Streitmaſſen erſt aus der Ferne herbeiführte. Nur das Corps des Herzogs von Auerſtädt lag bei Nürnberg, mit der Diviſion St. Hilaire bei Regensburg, drei Reiter-Regimenter unter General Pajol bei Amberg und Neumarkt, die Oeſterreicher in Böheim durch leichte Reiterei von Waldmünchen aus beobachtend.

Hingegen ſchloſſen ſich an dieſe die kampffertigen Diviſionen der Baiern an. Ihnen zunächſt ſtand die zweite Diviſion unter Generallieutenant Baron Wrede, links bis Cham, rechts bis Dingolfing, mit dem Hauptquartier zu Straubing. Nämlich Cham, Stahlwang und Aſcha hielt, zur Beobachtung der Ausgänge Böheims, das ſechste leichte Bataillon beſetzt; die Strecke von Deggendorf bis Regen das erſte Bataillon vom 13ten Regiment; Bogen und Mitterfels das zweite Bataillon deſſelben Regimentes; das 3te Chevauxlegers-Regiment Leiningen, als Reſerve des vorgeſchobenen Fußvolkes, Parchſtetten und die Umgegend; das 2te Chevauxlegers-Regiment, Plattling an der Iſar; das 3te Linien-Regiment, als Reſerve, Straubing.

Die dritte baieriſche Diviſion, unter dem Generallieutenant von Deroy, mit dem Hauptquartier und dem größten Theil ihrer erſten Brigade in und bei Freiſing, hielt den Punct Marzling mit dem erſten und Moosburg mit dem zweiten Bataillon des 14ten Linien-Regiments, Pruckberg mit dem 5ten Linien-Regiment beſetzt. General Graf Seydewitz, mit der Cavalerie-Brigade, dem ſiebenten leichten Bataillon, nebſt einer halben Batterie bei Erding, und Major Plattner,

mit einer Abtheilung bei Neumarkt an der Rott, deckten den linken Flügel der erſten bayeriſchen Diviſion, über welche (ſeit 1ſten April) der Kronprinz von Baiern den Befehl hatte.

Dieſe war Anfangs zur Beobachtung der Braunauer- und Salzburger-Straßen, auch zur Deckung Münchens bei Haag aufgeſtellt geweſen. Da aber der franzöſiſche Marſchall, Herzog von Danzig, der den Oberbefehl über das baieriſche Heer empfangen hatte (Ende März), die Stellung dieſer Diviſion den feindlichen Streitmaſſen gegenüber zu gewagt fand, mußte ſie ſich mehr der Hauptſtadt nähern. Das Hauptquartier in Anzing, nahm die erſte Infanterie-Brigade Anzing, München, Zorneding, Ebersberg und Tulling ein; die zweite aber Hohenlinden, Reding, Neufahren. Zu Steinöhring ſtanden zwei, und als Vorpoſten zu Fehling eine Escadron des 1ſten Dragoner-Regimentes; ferner zu Schwaben zwei und zu Parſing, auch in Haag, eine Escadron des 1ſten Chevauxlegers-Regimentes Kronprinz. Die ganze Innlinie von Aibling bis Schärding, wurde durch ſchwache untereinander wohl verbundene Cavalleriepoſten bewacht.

Dies war die Stellung des franzöſiſch-bayeriſchen Heeres, als die große öſterreichiſche Arme am 10ten April über den Inn zog. Das 5te und 6te Corps derſelben, ſo wie das 2te Reſerve-Corps, ſchritten bei Braunau über, das 3te Corps zwiſchen Braunau und Schärding über die bei Mühlheim geſchlagene Pontons-Brücke, das 4te Corps bei Schärding. Der mit 8 Bataillons und 8 Escadrons zur Beſetzung Münchens beſtimmte General Jellachich zog gegen Waſſerburg. Die Avant-Garden der verſchiedenen Corps dehnten ſich

bis Markl, Ebermaning, bis an das Rott-Thal und noch weiter aus. Eine vom linken Flügel der Haupt-Armee abgeſandte Abtheilung von Lichtenſtein-Huſaren unterhielt die Verbindung mit dem Corps Jellachich. Vom rechten Flügel aus wurde zu Beobachtung und Deckung der nach Straubing führenden Straße General Veczay mit 5 Bataillons und 8 Escadrons des 4ten Corps bis Ortenburg vorgeſchoben. Ebenſo detachirte dieſes Corps drei Bataillons und eine Escadron unter General Dedowich nach Paſſau, zur Beſetzung der Stadt. Die von dem Feldmarſchall-Lieutenant Fürſt Roſenberg an den bayeriſchen Commandanten der Feſte Oberhaus, General Baron Montigny, erlaſſene Aufforderung zur ſchnellen Uebergabe, wurde aber durch Kanonen-Feuer aus der Veſte beantwortet.

Desſelben Tages überſchritt auch der Feldmarſchall-Lieutenant Bellegarde mit dem 1ſten und 2ten öſterreichiſchen Corps die böhmiſche Grenze. Das 1ſte Corps ſtellte ſich bei Tirſchenreuth und Bernau, mit ſeiner Avant-Garde unter Fresnel bei Peitl und Plesberg auf; das 2te Corps ging bei Roshaupt über die Grenze, und nahm eine Stellung auf den Braunetsrieder-Höhen, ſeine Avant-Garde bei Witſchau, die Verbindung mit dem 1ſten Corps durch Abſendungen an die Naab erhaltend. Die Folge der am 11ten April fortgeſetzten Bewegung der öſterreichiſchen Haupt-Armee war die Aufſtellung des 6ten Corps bey Alt- und Neuötting, deſſen Avant-Garde bei Feldkirch, Abtheilungen gegen Neumarkt an der Rott ſendend. Die des 5ten Corps bei Hohenwarth und Markl, deſſen Avant-Garde bei Wurmannsquick, Eggenfelden beſetzt haltend. Ferner die Aufſtellung des 3ten Corps bei Triftlern und im Rott-

Thal. Die des 4ten Corps bei Prombach in der Nähe von Pfarrkirchen, deſſen Avant=Garde zwiſchen der Rott und dem Kohlbach. Die des 1ſten Reſerve=Corps bei Karpfheim. Die des 2ten Reſerve=Corps bei Markel. Das 1ſte Corps war nach Neuſtadt an der Naab, deſſen Avant=Garde nach Weyden, das 2te Corps nach Wernberg vorgerückt. Die Avant=Garde des Letzteren unter General Graf Klenau ſandte eine Recognoscirung von einem Bataillon und zwei Escadronen nach Hirſchau. Aehnliche Recognoscirungen wurden gegen Schwarzenfeld und nach Retz vorgeſandt. Die Abtheilung Veczay bewegte ſich bis jenſeits der Vils nach Oſterhofen und Pleinting.

Dagegen rückten die verſchiedenen franzöſiſchen Corps ebenfalls in die ihnen angewieſenen Stellungen. Der Marſchall Herzog von Auerſtädt nahm ſein Hauptquartier am 11ten April in Hemmau, und ſammelte ſeine Truppen zwiſchen letzteren Punct und Regensburg. Das bei Hirſchau aufgeſtellte 1ſte Jäger=Regiment zu Pferd hatte ſich nach einem Anfangs nachtheiligen Gefecht mit jener gegen Hirſchau vorgerückten öſterreichiſchen Abtheilung bis hinter Göbenbach zurückgezogen, war dann auf's Neue gegen erſtgenannten Punct vorgedrungen, hatte aber dann geordneten Rückzug gegen Amberg nach unnützem Widerſtande gegen einen überlegenen Gegner vorgezogen. Das Corps des Herzogs von Rivoli hatte ſeine Bewegung von Ulm nach dem befeſtigten Augsburg begonnen.

Die baieriſche 2te Armee=Diviſion war unter dem Generallieutenant Baron Wrede, welcher die Zerſtörung aller über die Iſar führenden Brücken von Plattling bis Dingolfing hatte ausführen laſſen, in eine

Stellung bei Abensberg zurückgezogen. Eine Cavalerie-Brigade war auf den drei von Landshut nach Neuſtadt, Kelheim und Regensburg führenden Straßen aufgeſtellt. Streifwachten gegen Neufahren und Mallersdorf unterhielten Wrede's Verbindung mit der Diviſion St. Hilaire. Die 3te Armee-Diviſion unter dem General-Lieutenant Deroy blieb einsweilen in der Stellung bei Freiſing, und hatte den Punct Moosburg durch eine Abtheilung beſetzt, die dortige Brücke zu ſchnellem Abtragen vorbereitet. Die 1ſte Armee-Diviſion unter dem Kronprinzen hatte ſich in ihrer Stellung bei Anzing mehr conzentrirt. Die verſchiedenen Inn-Uebergänge waren zerſtört, und nur durch ſchwache Abtheilungen beobachtet.

Der baieriſche Lieutenant Graf Hirſchberg vom 1ſten Dragoner-Regiment war am 11ten April bei Stein, nächſt Altenmarkt, auf eine öſterreichiſche Patrouille geſtoßen. Die baieriſchen Poſten hatten ſich von Mühldorf und Neuötting zurückgezogen, und auf der Straße von Haag nach Ampfing aufgeſtellt. Feldmarſchall-Lieutenant Hiller ließ aber bereits an Wiederherſtellung der von den Baiern abgebrochenen Brücke bei Neuötting arbeiten. Baieriſche Patrouillen gingen unausgeſetzt bis Mühldorf. Die Poſten von Haun und Tambach waren verſtärkt worden. Alle dieſe Bewegungen der baieriſchen Truppen waren Folge der dem Marſchall Herzog von Danzig gewordenen Weiſung, ſich vor Vereinigung mit den verſchiedenen franzöſiſchen Corps in nichts Ernſthaftes mit einem ſo überlegenen Feinde einzulaſſen.

Feldmarſchall-Lieutenant Hiller ſtellte ſich am 12ten April mit dem unterhabenden 6ten Corps vor-

wärts Feldkirch zwiſchen dem Inn und der Iſar, mit ſeiner Avant-Garde bei Mühldorf und Schärding, Abtheilungen gegen die Vils. Erzherzog Carl nahm ſein Hauptquartier und die Stellung des 5ten Corps zu Neu- und Altötting, die Avant-Garde deſſelben zu Maſſing an der Rott. Das 3te Corps zog längs dem Rott-Thal nach Türnſtein, deſſen Avant-Garde bei Taufkirchen jenſeits Eggenfelden, und am Kohlbach aufgeſtellt. Das 4te Corps zog gegen Eggenfelden, mit ſeiner Avant-Garde bei Malgersdorf am Kohlbach, und auf der von Eggenfelden nach Landau führenden Straße, Abtheilungen an der Vils. Das 1ſte Reſerve-Corps ſtellte ſich vor Pfarrkirchen, das 2te Reſerve-Corps in der Nähe von Altötting, die Brigade Veczay bei Euchendorf an der Vils, Abtheilungen an die Iſar nach Landau und Plattling ſendend, auf. General Graf Klenau war mit einem Theile der Avant-Garde des 2ten Corps am 12ten von Nabburg gegen Amberg vorgerückt, welch letzterer Punct von den nach Urſollen zurückziehenden franzöſiſchen Truppen verlaſſen wurde. Eine Abtheilung rückte nach Schwandorf. Beide Armee-Corps vereinigten ſich bei Warnberg, das 2te bewegte ſich dann nach Nabburg. General Jellachich erreichte Waſſerburg. Die bei letztbenanntem Orte aufgeſtellten bayeriſchen Cavallerie-Poſten zogen ſich gegen Ebersberg zurück.

Die bayeriſche 1ſte Armee-Diviſion hatte an demſelben Tage folgende Stellung genommen: die erſte Brigade derſelben in München, Au, Gießing, Straßdrutring, Rammersdorf, Berg am Leim, Berlach. Die zweite Infanterie-Brigade in Zaundorf, Danning, Beinkirchen, Riem und Dagelfing. Die Cavallerie, das

1ſte Dragoner-Regiment, in Straßdrutring, das 1ſte Chevauxlegers-Regiment mit zwei Escadronen in Feldkirch, eine Escadron als Aufnahms-Poſten der die Bewegungen der öſterreichiſchen Truppen beobachtenden Escadron unter Major Kracht in Aitzing. Von der Cavallerie der 3ten Armee-Diviſion wurde das 2te Dragoner-Regiment mit drei Kanonen nach Garching zur Unterhaltung der Verbindung mit jener bei Freiſing aufgeſtellten 3ten Diviſion geſandt, der übrige Theil der dem General Grafen Seydewitz untergeordneten Truppen, nämlich das 6te Chevauxlegers-Regiment und 7te leichte Bataillon, blieb auf dem jenſeitigen Iſar-Ufer ſtehen, und hielt die Dörfer Haidhauſen, Oberföhring, Engelſchalking und Bogenhauſen, die von München nach Erding führende Straße deckend, die Dörfer Dornbach, Aſchheim, Kirchheim und Pliening beſetzt. Die 3te Armee-Diviſion unter Generallieutenant von Deroy verblieb noch in der Stellung bei Freiſing, ſandte aber das 14te Linien-Infanterie-Regiment mit einer Batterie in die Gegend von Pulting und Maſſenhauſen, desgleichen ein Bataillon und zwey Kanonen nach Marzling. Die 2te Armee-Diviſion unter Generallieutenant Wrede, mit dem Hauptquartier in Abensberg, hatte den äußerſten linken Flügel ihrer Infanterie bei Langqwaid an der Laaber, ein leichtes Bataillon zu Rohr. Der äußerſte rechte Flügel derſelben hielt die Vohburger-Brücke, die Puncte Abensberg und Neuſtadt, mit zwei Infanterie-Regimentern beſetzt; die Cavallerie derſelben war ſtaffelweis auf den beiden von Biburg und Pfeffenhauſen nach Landshut, und von Rottenburg nach letztgenannten Punct führenden Straßen, mit einer kleinen Abtheilung in der nicht beſetzten Vorſtadt von Landshut, aufgeſtellt.

Die

Die Oeſterreicher hatten gedruckte Aufrufe an das Volk und Heer von Bayern in großer Menge ausgeſtreut, um beide zum Aufruhr und Abfall von ihrem König zu bewegen. Dieſe Maßregel, mit Ernſt und Recht ſchon an Napoleon gerügt, wenn er ſich derſelben bediente, war vollkommen geeignet, Volk und Heer gegen Oeſterreich ſelbſt zu erbittern. Welchem Bayer darf man zumuthen, ſeinen König zu verrathen? Die verſchiedenen Heerführer der Bayern drückten in ihren Zurufen an ihre Soldaten nur den Unwillen derſelben gegen Oeſterreichs entwürdigendes Anſinnen aus.

Erſt am 14ten April konnte wegen des eingetretenen ſchlechten Wetters und der verdorbenen Wege die öſterreichiſche Armee ihre Bewegung gegen die Iſar fortſetzen. Das 6te Corps ging über Schärding, und ſtellte ſich zwiſchen Nieder-Porchkirchen und Puech auf der Straße von Neumarkt an der Rott, die Avant-Garde an der Iſar zwiſchen Schönberg und Lokirch auf; das 5te Corps in und bei Neumarkt, mit ſeiner Avant-Garde bei Eckelkofen und an der Vils; das 3te bei Gankhofen an der Bina, deſſen Avant-Garde an der Vils zwiſchen Gerzen und Vilsbiburg; das 4te bei Gankhofen, deſſen Avant-Garde bei Frontenhauſen an der Vils, Abtheilungen an die Iſar gegen Dingolfing vorſendend. Das 1ſte Reſerve-Corps erreichte Maſſing; das 2te Stetten, zwiſchen Altötting und Neumarkt. Die Brigade Veczay rückte nach Landau an der Iſar vor, beſetzte die dortige Brücke, und ſandte eine Abtheilung gegen Straubing. Die Avant-Garde des 2ten Corps hatte am 14ten Amberg beſetzt, nachdem Tages vorher ſchon die öſterreichiſche Abtheilung unter Oberſt Mengsdorf dort ein kleines Gefecht mit einem Theil

der Cavallerie der gegen Neumarkt ziehenden Diviſion Friant beſtanden hatte. Die Avant-Garde des erſten Corps erreichte Schwandorf. Die öſterreichiſchen Befehlshaber überzeugten ſich, daß Marſchall Davouſt bereits im Beſitze von Regensburg ſey, und beſchränkten ſich daher, den General Crenneville zu Burglengenfeld aufzuſtellen, und die bei Kirn, auf der Regensburger-Straße bisher geſtandene Truppen-Abtheilung nach Rheinhauſen am Regen, ganz nahe von Regensburg vorzuſchieben.

Marſchall Davouſt war dagegen am nämlichen Tage mit ſeinem Heerhaufen bei Ingolſtadt angekommen, hatte Neumarkt, das rechte Ufer der Vils und Naab, ſo wie Regensburg ſtark beſetzt, demnach eine Stellung inne, aus welcher er, wenn der Feind auf das linke Donau-Ufer übergehen wollte, denſelben ſowohl auf letzterem, als auch von dem rechten Donau-Ufer aus mit 25 Infanterie- und 19 Cavallerie-Regimentern nachdrücklichen Widerſtand entgegenſetzen konnte. Die Diviſion des Generals Baron Wrede hatte inzwiſchen, auf unmittelbaren Befehl des Major-Generals, des Fürſten von Neuſchatel, eine Bewegung gegen Straubing gemacht. Ihre Infanterie hatte ſich bei Sinching und Eggmühl, die Cavallerie bei Neufahrn, aufgeſtellt. Generallieutenant Wrede hatte zugleich eine Escadron, als Recognoscirung, gegen den bei Dingolfingen auf das linke Iſar-Ufer übergegangenen Gegner abgeſandt. Dieſe Escadron nöthigte zwar die öſterreichiſchen Cavallerie-Poſten vom linken Iſar-Ufer zum Rückzug auf das rechte, wurde aber durch drei öſterreichiſche Infanterie-Compagnien abgehalten, die bei Dingolfingen vom Feinde wieder hergeſtellte Brücke zu zerſtören.

Die dritte Armee-Diviſion unter Deroy hatte am Mittag des 14ten Aprils zu Deckung des linken Iſar-Ufers, und um die Wiederherſtellung der abgetragenen Brücke bei Landshut von Seiten des Feindes zu verhindern, Bewegung von Freiſing über Moosburg, Iſareck, Bruckberg, gegen Landshut begonnen, und eine Compagnie des 10ten Regiments, nebſt einer Kanone, die Behauptung und Beobachtung der Brücke von Moosburg anvertrauet. Die 1ſte Diviſion unter dem Kronprinzen verließ dagegen ihre Stellung bei München, nachdem ſich die bisher den Inn beobachtende Vorpoſtenkette auf Hohenlinden und Ebersberg zurückgezogen hatte, und ſtellte ſich bei Freiſing auf. Die von der 3ten Diviſion ausgeſandte Abtheilung unter General Seydewitz ließ das 4te Chevauxlegers-Regiment am Abend bei Erding ſtehen, während das 7te leichte Bataillon Bewegung über Freiſing zu Vereinigung mit der Diviſion begonnen hatte. Noch am Abend dieſes Tages wurden aber die Chevauxlegers bei Erding von öſterreichiſcher Cavalerie angegriffen. Sie zogen ſich alſo nach kurzem Gefecht, welches dem Lieutenant Baron Seefried Gelegenheit ſich auszuzeichnen gab, gen Freiſing, Nachts 11 Uhr über die dortige Brücke nach Marzling zurück, und rückten dann am 15ten bei Ergoldingen in die 2te Diviſions-Linie ein. Die Stadt München und die Ufer der Iſar dort, blieben noch durch baieriſche Cavalerie-Poſten beſetzt, um den in Feldkirch und Hohenlinden befindlichen zwei Escadronen als Rückhalt zu dienen.

Meldungen über das weitere Vorrücken der öſterreichiſchen Haupt-Armee, welches auch ein Geplänkel bei Ramſau zwiſchen einer Escadron des 1ſten Chevaux-

legers-Regiments und den öſterreichiſchen Vorpoſten beſtätigte, beſtimmten den Marſchall Herzog von Danzig, ſein Hauptquartier von München nach Freiſing zu verlegen, und hier in der Nacht vom 14ten zum 15ten April die ſchöne neuerbauete Iſarbrücke den Flammen zu überliefern, nachdem er ſämmtliche Abtheilungen des 8ten Linien-Regimentes vom jenſeitigen auf das dieſſeitige Ufer zurückgezogen hatte. Alles Gepäck empfing die Richtung nach Vohburg.

Am 15ten April rückte von der öſterreichiſchen Armee das 6te Corps nach Velden an die Vils, die Avant-Garde nach Dorfen und Erding. Von einer Cavalerie-Abtheilung unter Major Scheibler ward Beſetzung und Wiederherſtellung der Moosburger-Brücke ausgeführt, nachdem der dort aufgeſtellte baieriſche Poſten gegen Pfeffenhauſen zurückgegangen war. Scheibler ſandte ſeine Poſten bis an die Amper vor. Das 5te Corps erſchien zwiſchen der großen und kleinen Vils. Die bis Geiſenhauſen vorgeſchobene Avant-Garde desſelben ſandte Abtheilungen gegen Landshut, Tiefenbach, Vilsheim, und machte Meldungen über die Stellung der Baiern unter Deroy bei Landshut. Dieſe beſtimmten den Erzherzog Carl, am folgenden Tage den Uebergang über die Iſar bei letztgenanntem Puncte zu erzwingen. Das 3te Corps bewegte ſich auf der Landshuter-Straße zwiſchen der großen Vils und der Bina, woſelbſt es ſich mit dem 5ten Corps vereinigte. Die Avant-Garde des erſteren rückte bis an die Iſar vor, und ſetzte ſich auf dem rechten Ufer mit der Avant-Garde des 4ten Corps in Verbindung. Während letzteres Frontenhauſen an der Vils erreichte, war deſſen Avant-Garde, ſo wie die Brigade Veczay, auf das linke Iſar-Ufer über-

gegangen, um die Bewegungen der Franzoſen unter Davouſt gegen Regensburg zu erſpähen.

Das 1ſte Reſerve-Corps ſtellte ſich bei Binabiburg, das 2te bei Eckelhoven auf; beide vollzogen auf dieſe Art ihre Vereinigung mit dem 5ten und 3ten Corps. Das 1ſte Armee-Corps nahm gleichzeitig bei Schwandorf, das 2te bei Schwarzenfeld Stellung. Feldmarſchall-Lieutenant Klenau dagegen vom 2ten Corps, wurde nach Nittenau geſandt, um an den Regen vorrücken zu können; General Crenneville von Burglengenfeld vorwärts Schwarzenfeld an der Naab aufgeſtellt. General Fresnel blieb mit der Avant-Garde des erſten Corps zu Amberg, Abtheilungen auf der Neumarkter-, Nürnberger- und Baireuther-Straße ausſendend, die Bewegungen des Marſchalls Prinzen von Pontecorvo zu erkunden.

Dieſer Prinz war ſchon am 13ten April-Tag mit den Sachſen von Dresden über Altenburg und Jena nach Weimar aufgebrochen, hatte jedoch ſpäter die Richtung über Hof nach Wunſiedel genommen. Marſchall Davouſt ſetzte dagegen ſeine Bewegung gegen Regensburg fort. Generallieutenant Wrede, der ſeine alte Stellung bei Biburg wieder eingenommen hatte, war bereit, die bei Landshut zur Vertheidigung der Iſarbrücke befindliche Diviſion Deroy zu unterſtützen. Seine Cavalerie-Brigade ſtand unter dem General Grafen Preyſing, und zwar das 2te Chevauxlegers-Regiment bei Pfeffenhauſen, das 3te bei Rottenburg, eine Escodron bei Au, zwiſchen Dingolfingen und Landshut vorgeſchoben.

Deroy hatte am 15ten Morgens 5 Uhr Landshut erreicht. Seine Infanterie lagerte ſich in den Vor-

ſtädten Seeligenthal, St. Nicola, im Rennwege und zwiſchen den Brücken ein; ſeine Cavalerie und ein Theil der Artillerie in Altdorf und Ergolding. Das Bataillon Buttler hatte den Vorpoſten-Dienſt in der Vorſtadt zwiſchen den Brücken, einen ſtarken Poſten an der Papiermühle, Vedetten an der abgebrochenen Brücke, ein ſtarkes Piket links gegen Altheim, übernommen. Streifwachten ſchwärmten auf der Regensburger- und Straubinger-Straße fortwährend. Die Abends 9 Uhr erhaltene Nachricht vom Einrücken öſterreichiſcher Truppen in die Stadt Landshut ſelbſt, und von deren Abſicht, die abgebrochene Brücke herzuſtellen, ward dem General Deroy Aufforderung zu Verſtärkung der verſchiedenen Poſten, und aufmerkſamer Beobachtung des linken Iſar-Ufers von Landshut bis Adorf. Dieſe Stellung aber, beherrſcht von den Anhöhen am rechten Iſar-Ufer, war ſchon an und für ſich ſehr nachtheilig, und wurde es noch mehr der Mitte der öſterreichiſchen Haupt-Armee gegenüber, welche Deroy's Stellungen auch durch Abſendungen über Dingolfingen und Moosburg umgehen konnte. Selbſt glücklicher Rückzug ſchien in dieſem Falle unmöglich. Die Folge wird zeigen, daß der öſterreichiſche Heerführer zwar die Möglichkeit erkannte, genannte Truppen-Abtheilung gänzlich zu vernichten, demgemäß die zweckmäßigſten Maßregeln ergriff, in der Ausführung aber von ſeinen Unter-Befehlshabern nicht hinreichend unterſtützt wurde.

Am nämlichen Tage (15ten April) nahm die baieriſche 1ſte Infanterie-Diviſion unter dem Kronprinzen eine Stellung bei Au. Das 1ſte leichte Bataillon hielt mit einer Escadron die Puncte Kerzling, Reichertshofen, Attenkirchen, als Verbindung mit dem bis Nachmittags

bei Freiſing ſtehengebliebenen erſten Bataillon des 8ten Regimentes, beſetzt. Letzteres diente den in München zurückgebliebenen Cavalerie-Poſten zum Rückhalt, die ſich aber ſchon am Nachmittag über Attershauſen nach Hohenkammer auf der Pfaffenhofener-Straße zurückzogen. Das Corps des General Oudinot wandte ſich nach Aicha, das des Herzogs von Rivoli gegen Augsburg.

Die Bewegung, welche Erzherzog Carl ſeinen Truppen mitgetheilt hatte, bewirkte, daß mit Anbruch des 16ten April-Tages die Avant-Garde des 5ten Corps unter General Radezky, aus zwei Bataillons, vier Escadrons und einer leichten Batterie beſtehend, in Landshut eintraf. Ihr folgte das 5te Corps; das Ganze 21,560 Mann Infanterie, 2,200 Mann Cavalerie ſtark. Das von Vilsbiburg aufgebrochene 3te Corps folgte unmittelbar; endlich war das 1ſte und 2te Reſerve-Corps als Unterſtützung in Colonne hinter Landshut vorgerückt. Generallieutenant Deroy erkannte bald an der Thätigkeit des Feindes, der ſich auf dem rechten Iſar-Ufer immer mehr verſtärkte, daß derſelbe einen Uebergang durch Wiederherſtellung der Brücke beabſichtige. Deroy wählte daher für ſeine Truppen eine Stellung, welche unter Vorausſetzung eines bloßen Front-Angriffes möglichſt günſtig war, denn rechts und links durch ein über zwei Stunden in der Ebene fortlaufendes ſumpfigtes Land gedeckt, geſtattete ſie dem Feinde nur in einer Colonne den Uebergang über die Iſar. Dagegen blieb den Baiern, ſelbſt wenn ſie durch überlegene Macht zum Weichen gezwungen wurden, ſicherer und ruhiger Rückzug möglich. Demgemäß ward dem 5ten leichten Infanterie-Bataillon die Vertheidigung der abgebrochenen

Brücke anvertraut; der Soldat in der Vorſtadt Seeligenthal und in denen nächſt der Brücke liegenden Häuſern vertheilt. Das erſte Bataillon des 9ten Regimentes ſtand zur Unterſtützung hinter der Vorſtadt, das zweite Bataillon desſelben hinter der Papiermühle, die Uebergangs-Verſuche des Feindes auch hier zu vereiteln; das 10te Regiment, mit zwei Escadronen, in gleicher Abſicht hinter der Vorſtadt im Rennwege, zwei Escadrons hinter der Vorſtadt St. Nicola. Die 2te Infanterie-Brigade, ſo wie den Reſt der Cavalerie-Brigade und die verſchiedenen Artillerie-Stücke, zog Generallieutenant Deroy auf die vor Altdorf gelegenen Höhen.

Gegen 10 Uhr Morgens kündigte ein öſterreichiſcher Parlamentär den Baiern den Befehl des Erzherzogs Carl zu ſchleuniger Wiederherſtellung der abgebrochenen Brücke an; und um 11 Uhr begannen die Oeſterreicher ein lebhaftes Feuer aus den Batterien auf den Höhen des rechten Iſar-Ufers, welche das linke Ufer beherrſchten. Auch ein lebhaftes Kleingewehr-Feuer hub an, doch mit Erfolg von dem Bataillon Buttler beantwortet. Deroy ſandte nun ſogleich auf eine an der Lendbrücke gelegene Wieſe, rechts der Papiermühle, zwei Kanonen der Batterie Peters, die Herſtellung der Brücke durch lebhaftes Feuer zu verhindern. Nicht lange aber beſtanden dieſe Kanonen der großen Wirkung des feindlichen Artillerie-Feuers gegenüber. Theils demontirt, theils ihrer Bedienung beraubt, mußten ſie ſchnell zurückgezogen werden. Gleiches Schickſal traf die 400 Schritte weiter rückwärts aufgeſtellten Stücke. Nachdem mit äußerſter Anſtrengung während dieſer Zeit die öſterreichiſchen Pionniers gearbeitet hatten, immerwährend durch das Feuer des Bataillons Buttler gehindert, vollendeten ſie die

Wiederherſtellung der Brücke endlich gegen 2 Uhr Mittags. So ward nun der feindlichen Avant=Garde des 6ten Corps, unter General Radezky, der Uebergang offen. Nach tapferem Widerſtand und bedeutendem Verluſt mußte das Bataillon Buttler dem überlegenen Gegner den Beſitz Seeligenthals, ſo wie der Brücke überlaſſen, welche zwiſchen Seeligenthal und Landshut auf das linke Iſar=Ufer führt, und ſich, ſo wie alle bisher zur Vertheidigung des Ueberganges verwandten baieriſchen Truppen=Abtheilungen in die Hauptſtellung vor Altdorf zurückziehen. Die Leib=Escadron des 2ten Dragoner=Regimentes Taxis deckte den Rückzug. *)

Generallieutenant Deroy beſchloß nun feſtgeordneten Rückzug. Denn ſeine Stellung war nur auf Angriff von der Stirnſeite berechnet; der Feind in unverhältnißmäßiger Uebermacht vor ihm; das ganze öſterreichiſche 5te Corps ſchon über die Iſarbrücke gegangen, und in mehreren Treffen auf der nach Altdorf führenden Hochſtraße. Zahlreiche feindliche Colonnen von Dingolfingen und Moosburg her, flößten die gerechteſten Beſorgniſſe für der Baiern linke und rechte Seite ein.

Gegen 2 Uhr trat daher Deroy den Rückzug in Schachform, gegen Pfeffenhauſen an, gedeckt durch ſeine Cavalerie=Brigade unter Leitung des Generals Grafen Seydewitz, und durch das 5te leichte Bataillon, unter Anführung des tapferen Oberſtlieutenants Grafen Butt=

---

*) Bei dieſer Gelegenheit zeichneten ſich die Lieutenants Volkhammer und Pertenhammer, ſo wie die Corporals Federhofer, Ederer, Großmann, Kinkhofer, Dragoner Klinger, Geutner, Wolfsfelder und Wolf, als Freiwillige aus.

ler. Ohne Erfolg blieben wiederholte Verſuche vier öſterreichiſcher Escadronen und einer leichten Batterie, jenen geordneten Abzug der Infanterie und Artillerie der Baiern von den Höhen auf die Hochſtraße zu verhindern. Immer wies die in einer Ebene links von Altdorf thätige baieriſche Reiterei jeden feindlichen Angriff zurück. Mehrmale hieb ſie ſelbſt mit glücklichem Erfolg ein. Es dauerte dieſer Kampf des baieriſchen Nachtrabes mit dem öſterreichiſchen Vortrab bis Pfetrach, welcher Punct ſchon früher, zu Beobachtung der etwa von Moosburg vorrückenden feindlichen Abtheilungen, durch zwei Compagnien des 7ten leichten Bataillons und einer Escadron des 2ten Dragoner-Regimentes beſetzt worden war. Von hier hinweg währte das Gefecht bis Weichmühl, hinter welchem Orte Generallieutenant Deroy ſeine ganze Diviſion endlich in Schlachtordnung auf den dortigen Anhöhen ſtellte, um den beunruhigenden Angriffen des Feindes ein Ende zu machen. Raſches Vorrücken ſämmtlicher Schützen aus dieſer Stellung, unterſtützt durch heftiges Artillerie-Feuer erreichte den Zweck. Der Feind ließ vom weitern Angriff ab. Er ſtellte die Maſſe der Avant-Garde vom 5ten Corps in Pfetrach, die Vorpoſten derſelben rechter Hand vor Weichenſteffen, Grafenhann, Weichmühl, linker Hand bei Siesbach, Ober-München, das 5te Corps bei Seeligenthal, Altdorf, Ergoldingen, das 6te Corps in Landshut und auf den dortigen Anhöhen, das Reſerve-Corps zwiſchen Landshut und Geiſenhauſen *).

*) Generallieutenant von Deroy ertheilte in ſeinem über erwähntes Treffen eingeſandten Bericht ſämmtlichen Truppen das größte Lob, und ließ vorzüglich der glänzenden Tapferkeit des Oberſtlieutenants Grafen Buttler und

Mit eingebrochener Nacht ſetzte General Deroy ſeinen Rückzug gegen Siegenburg fort, welchen Punct er am 17ten Morgens 5 Uhr erreichte. Er achtete ſich glücklich, der unabwendbaren Gefahr gänzlicher Vernichtung entgangen zu ſeyn, die kaum zu vermeiden geweſen wäre, hätten die wohlberechneten Anordnungen des Erzherzogs Carl eben ſo gute Vollziehung gefunden. Der Erzherzog hatte nämlich dem 4ten Corps, welches am 16ten Morgens 4 Uhr von Frontenhauſen gegen Dingolfingen aufgebrochen war, Mitwirkung zum Angriff bei Landshut, und zwar im Rücken der Bayern geboten. Allein die ſchlechten Wege hatten jenem Corps erſt um 10 Uhr Morgens bei Dingolfingen über die Iſar zu

ſeines ganzen 5ten leichten Bataillons, während der Vertheidigung der Brücke und Vorſtädte von Landshut, volle Gerechtigkeit wiederfahren. Er bemerkte ferner, daß er die Ordnung des ſo ſchwierigen Rückzuges vorzüglich der Umſicht und Tapferkeit des Generals Grafen Seydewitz, ſo wie dem ausgezeichneten Benehmen der beiden unter ihm ſtehenden Cavallerie-Regimenter und des 5ten leichten Bataillons verdanke. General Graf Seydewitz rühmte dagegen das wackere Betragen des Oberſten Baron von Muffel, des Majors Plattner, des Rittmeiſters Rittmann, der Oberlieutenants Dichtel, Lurtz, der Lieutenants Spengel, Baierlein, Weinbach, Barons Seefried des 4ten Chevauxlegers-Regimentes, der Lieutenants Volkhammer, Pertenhammer des 2ten Dragoner-Regimentes. Oberſtlieutenant Graf Buttler bezeichnet den Hauptmann Kolleffel, die Oberlieutenants Buchholz und Gerhard ſeines leichten Bataillons als vorzüglich tapfere Männer. (S. Armee-Befehle vom 28ſten April, 9ten Mai, §. 2., 28ſten November §. 2. 1809, 10ten Mai §. 1., 22ſten December §. 15. 1810.)

gehen geſtattet. Feldmarſchall-Lieutenant Fürſt Roſenberg ſandte darauf ſeine Avant-Garde auf der von Straubing nach Landshut führenden Straße über Weng; den General Sommariva aber mit einem Regiment Chevauxlegers, drei Escadronen Huſaren und zwey Bataillons, über Wörth auf die von Dingolfingen nach Landshut führende Hochſtraße. Er ſelbſt folgte mit dem übrigen Theil des 4ten Corps. Die vom General Stutterheim befehligte, aus drei Bataillons, vier Escadronen und einer leichten Batterie beſtehende Avant-Garde des Roſenbergiſchen Corps, war in der Nähe des Dorfes Weng auf das von Rottenburg vorgeſchobene bayeriſche Geſchwader des 3ten Chevauxlegers-Regimentes geſtoßen. Nach kurzem Gefecht zog ſich letzteres ſogleich gegen Erbelsbach, von da nach Rottenburg zurück. General Stutterheim hatte nach dieſem, die Kanonnade bei Landshut beſtändig hörend, ſeine Richtung dahin eilig fortgeſetzt, aber er konnte erſt Abends 5 Uhr, alſo erſt nach dem Rückzuge der Bayern unter Deroy, Altheim erreichen. Das 4te Corps kam dann äußerſt ſpät in Och an, beſetzte mit ſeiner Avant-Garde Eſſebach, Erbelsbach, Kölnbach, und ſtellte ſeine Verbindung mit dem 5ten Corps her. Nicht zu berechnen wären für die bayeriſche Diviſion die furchtbaren Folgen von der früheren Ankunft dieſes Corps auf dem Kampfplatze bei Landshut, ſo wie die Mitwirkung des Feldmarſchall-Lieutenants Hiller geweſen, wenn er Abtheilungen ſeines Corps bei Moosburg, wie es befohlen war, zeitig über die Iſar geſchickt hätte.

Am gleichen Tage war es auch, daß Feldmarſchall-Lieutenant Jellachich mit 8 Bataillons und 8 Escadrons die Hauptſtadt Bayerns beſetzte, und ſich an der

Iſar, mit Vorpoſten bei Schwabing, Sendling, Thalkirchen, aufſtellte, ohne aber damit ſeinem Gegner ſehr gefährlich zu werden. Die Avant-Garde des 2ten öſterreichiſchen Armee-Corps rückte in der nämlichen Zeit von Nittenau über Kirn auf die Rheinhauſener-Höhen in die Nähe von Regensburg; General Crenevill e ſandte, von Schwarzenfeld aus, zur Herſtellung der Verbindung mit dieſem Corps, eine Abtheilung gegen Burglengenfeld. Die Franzoſen dagegen verſtärkten bei Annäherung der Oeſterreicher ihre am Regen vor Stadtamhof aufgeſtellten Poſten. Die Brücken bei Weix und Salern waren von ihnen ſchon zerſtört, und nur die bei Rheinhauſen beibehalten worden. Der Herzog von Auerſtädt zog nach und nach ſein ganzes Armee-Corps auf das rechte Donau-Ufer über. Generallieutenant Baron Wrede blieb an dieſem Tage mit ſeinen unterhabenden Truppen in der Stellung bei Biburg. Der Kronprinz von Bayern hingegen mit der 1ſten Diviſion nahm eine Stellung bei Pfaffenhofen. Der franzöſiſche Oberſt Montlegiers war zu Deckung der Straße von München nach Pfaffenhofen mit zweien Escadronen und dem 1ſten leichten Bataillon bei Hohenkammer. Hier hielt er die Brücken bei Allershauſen und Crantsberg beſetzt, und verband er ſich durch Streifwachten mit der bereits an die Amper vorgerückten leichten Cavallerie vom Corps des Generals Oudinot. Das Hauptquartier des Marſchalls Herzog von Danzig war in Geiſenfeld.

Erzherzog Carl hatte nach der Affaire bei Landshut die Abſicht, zwiſchen Ingolſtadt und Regensburg über die Donau zu gehen, und die Vereinigung der verſchiedenen franzöſiſchen Armee-Corps zu hindern. Unbekannt

mit der Aufſtellung des Herzogs von Auerſtädt wollte er über Pfeffenhauſen gegen Siegenburg gehen. Darum ſollte das 6te Corps, jene Bewegung vom rechten Donau-Ufer aus zu decken, über Au nach Pfaffenhofen ziehen, um das Corps Oudinot's, welches man noch bei Augsburg wähnte, im Zaum zu halten.

Am 17ten April machte daher die öſterreichiſche Haupt-Armee folgende Bewegung: Das 6te Corps (Feldmarſchall-Lieutenant Hiller) ſtellte ſich bei Moosburg, und dehnte ſeine Avant-Garde über Buckhofen, Zolling, Nandlſtadt und Mainburg aus; eine Abtheilung unter Major Scheibler wurde angewieſen, nach Pfaffenhofen vorzurücken. Das 5te Corps zog nach Weichmühl, und deſſen durch ein Uhlanen-Regiment verſtärkte Avant-Garde beſetzte Holzhauſen und Pfeffenhauſen. Das 3te Corps bewegte ſich nach Hohen-Tann auf der Rottenburger-Straße, und ſtellte ſich ſchlagfertig auf der nach Kellheim führenden Hochſtraße auf; bei Turnfeld die Avant-Garde, ſandte Abtheilungen an die Laber. Das 4te Corps erſchien ſchlagfertig auf der Straße von Landshut nach Regensburg, in der Nähe von Eſſebach, die Avant-Garde bei Martinshann und Erbelsbach. Letztere ſandte eine Abtheilung nach Eggmühl gegen Regensburg. Die Brigade Veczay bewegte ſich nach Geiſelhöring, ebenfalls Abtheilungen gegen Eggmühl und Regensburg ſendend. Das 1ſte und 2te Reſerve-Corps gingen bei Landshut über die Iſar, und erreichten, das erſtere Ergoldingen, das zweite Altdorf. Das Regiment Lewenehr-Dragoner wurde dem 3ten Corps zugetheilt.

Die verſchiedenen franzöſiſchen Armee-Corps verfolgten während deſſen die ihnen gebotenen Bewegungen.

Marſchall Davouſt hatte ſein Armee-Corps bei Regensburg geſammelt, und ſich mit dem rechten Flügel auf dem Dreifaltigkeits-Berge, mit dem linken auf den Karrer-Höhen geſtellt, dabei ſeine verſchiedenen Poſten am Regen verſtärkt. Der wiederholte Verſuch der Avant-Garde des 2ten öſterreichiſchen Corps unter General Klenau, den Beſitz des gut vertheidigten Dorfes Rheinhauſen zu erkämpfen, ward fortwährend vereitelt. Das 1ſte öſterreichiſche Corps faßte indeſſen bei Nittenau Stand.

Die Stellung der baieriſchen Armee war, noch immer in der Vorausſetzung einer Vertheidigung gegen den übermächtigen Gegner, und im Nothfall durch die Deckung von Ingolſtadt und Neuburg einen Rückzug über den Lech ausführen zu können, an demſelben Tage folgende: Die 1ſte Diviſion, unter dem Kronprinzen von Baiern, bewegte ſich von Pfaffenhofen nach Reichertshofen, daſelbſt eine Stellung hinter der Paar nehmend; die Cavalerie-Brigade bei Geiſenfeld und Börnbach, Patrouillen gegen Mainburg und Pfaffenhofen ſendend. Die bei Hohenkammer, ſpäter bei Reichertshofen geſtandene, aus zwei Bataillons und zwei Escadrons beſtehende baieriſche Abtheilung, rückte wegen der Bewegungen des vordringenden Gegners noch in der Nacht vom 17ten zum 18ten April in die Diviſions-Linie ein. Die 2te Armee-Diviſion unter Generallieutenant Baron Wrede hatte, vorgerückt bis in die Stellung auf den Höhen von Siegenburg, den am 17ten Morgens 5 Uhr bis letztgenannten Orte Deroy's vollendeten Rückzug gedeckt. Deroy ſelbſt lagerte ſich hinter der Abens, um nach großen Anſtrengungen kurzer Ruhe zu genießen.

Um 6 Uhr Morgens des nämlichen Tages (17ten April) waren die unter dem baieriſchen Oberlieutenant Biber bei Hornbach aufgeſtellten Vorpoſten des 2ten Chevauxlegers-Regiments König von einer über Pfeffenhauſen gegen Siegenburg vorgeſchobenen Abtheilung des 5ten öſterreichiſchen Corps angegriffen, und anfänglich zurückgedrückt worden. Der Feind hatte zwei Compagnien Fußvolk und zwei Escadrons. Aber von ihrem Regiment unterſtützt, griffen die Baiern wieder mit Ungeſtüm an, und warfen die öſterreichiſchen Escadronen mit Verluſt von 30 gefangenen Uhlanen und 20 Verwundeten auf deren Infanterie zurück. Während dieſes Gefechts vereinzelten ſich aber die baieriſchen Chevauxlegers zu ſehr. Daher auf's Neue angegriffen, wurden ſie wiederholt mit Verluſt einiger Todten und Verwundeten, zum Rückzug auf die baieriſche Cavalerie-Brigade der Armee-Diviſion des Generallieutenants Wrede vor Siegenburg genöthiget. Auch die öſterreichiſche Abtheilung kehrte zu den Ihrigen zurück.

Faſt in denſelben Stunden griff General Klenau die Franzoſen an, welche, um den Donau-Uebergang bei Regensburg zu decken, ihre Poſten am Regen verſtärkt hatten. Er vertrieb ſie mit einer heftigen Kanonade aus den Dörfern Weix und Salern, und errichtete zwei Batterien auf denen oberhalb Rheinhauſen gelegenen Höhen. Noch eine dritte legte er in der Nähe des Dorfes Weix beim Zuſammenfluß des Regens und der Donau an, die den ſogenannten Steinweg der Stadt Regensburg beſtrich. Deſſen ungeachtet gelang es dem General Klenau nicht, weder ſich im Beſitz des wohlvertheidigten Dorfes Rheinhauſen zu ſetzen, noch den

Uebergang der verſchiedenen franzöſiſchen Truppen auf das rechte Donau-Ufer zu hindern.

Am 18ten April zog der Herzog von Auerſtädt ſeine letzten Truppen, und zwar die von Hemau kommende Diviſion Friant, über die Donau, und hatte zu dem Ende auf's Neue ſeine Stellung vor Stadtamhof und ſeine Poſten am Regen verſtärkt. Das 2te öſterreichiſche Armee-Corps eilte deswegen ſogleich nach Kirn, um folgenden Morgens die feindliche Stellung vor Stadtamhof anzugreifen, die Verbindung des Feindes mit Hemau zu unterbrechen und deſſen Stellung zwiſchen dem Dreifaltigkeitsberg und den Karrerhöhen wegzunehmen. Zwei Diviſionen Oeſterreicher zogen ſich zu dem Ende von Kirn nach Regenſtauf; mit ihnen vereinigten ſich auch die Truppen der Avantgarde unter General Klenau. Die öſterreichiſche Stellung vor dem Dorfe Rheinhauſen blieb durch 3½ Bataillons, 4 Escadronen und 3 Batterien beſetzt. Während dieſer Bewegung des 2ten Corps ließ Feldmarſchall-Lieutenant Bellegarde die Reſerve des erſten Corps unter General Noſtitz nach Schwandorf vorrücken, um Verbindung mit Feldmarſchall-Lieutenant Collowrath zu unterhalten und dem 2ten Corps eine Reſerve aufzuſtellen. Eine Brigade ſandte er nach Ebermannsdorf, dem Puncte Schwandorf ſich nähernd. Alle dem Erzherzog Carl zugekommenen Meldungen hatten beſtätiget, daß der Herzog von Auerſtädt noch unbeweglich bei Regensburg ſtehe, und keine Anſtalt treffe, ſich mit dem Corps hinter der Abens zu vereinigen. Er beſchloß daher, ſich mit ſeinen Hauptmaſſen bei Kloſter Rohr aufzuſtellen, um das Corps des Herzogs von Auerſtädt in dem Augenblick anzugreifen, wenn es die Stellung von Regensburg verlaſſen und Vereinigung mit

den bayeriſchen Diviſionen hinter der Abens machen wolle. Demzufolge mußte ſich das bei Pfeffenhauſen unter dem Erzherzoge Ludwig angekommene Corps bei Ludmannsdorf, und deſſen Avantgarde auf den Höhen von Siegenburg aufſtellen, dieſen Ort beſetzen und Poſten an die Abens vorſchieben, um die Bewegung der Hauptarmee gegen Rohr zu decken. Das 6te Armee-Corps unter Feldmarſchall-Lieutenant Hiller mußte ſchleunigſt von Moosburg über Au nach Mainburg rücken, und erhielt zur Aufgabe die Verbindung mit Landshut und die Behauptung des genannten Punctes bis zur Ankunft des 6ten Corps. Eine Diviſion wurde noch zur Verſtärkung des Lagers bei Rohr detachirt. Das bei Eulenbach jenſeits Rottenburg angekommene 3te Corps ging ebenfalls nach Rohr. Es ſtellte ſeine Avantgarde bei Bachel auf der großen Straße rechts bis Großen-Muß, und ſchob eine Abtheilung bis Reiſing in der Nähe der von Regensburg nach Abensberg führenden Hochſtraße vor. Auch das 4te Corps der Oeſterreicher nahm die Richtung nach Rohr, und ſchickte die Avantgarde nach Langqwaid, alſo, daß ſie ſich um 9 Uhr Abends links an die bei Großen-Muß befindliche Avantgarde des 4ten Corps, rechts an die bei Eggmühl aufgeſtellte Brigade Veczay anſchloß. Ebenſo ging das 1ſte Reſerve-Corps nach Rohr. Es war durch die Diviſion Lindenau des 8ten Corps und durch eine Brigade des 2ten Reſerve-Corps verſtärkt worden. Das 2te Reſerve-Corps zog nach Pfeffenhauſen als Unterſtützung des 5ten Corps.

Auf dieſe Art hatte der Erzherzog Carl zwiſchen Siegenburg und Rohr eine Macht von ungefähr 82,000 Mann verſammelt.

Die Diviſion des Generallieutenants Wrede hatte ſich indeſſen ſchon am 17ten Abends auf das linke Ufer der Abens zurückgezogen und die Brücke bei Siegenburg verbrannt. Die Diviſion Deroy hingegen hatte auf Befehl des Herzogs von Danzig den Rückzug über Neuſtadt gegen Vohburg fortgeſetzt.

## 5.

## Gefechte bei Siegenburg, Abensberg, Schneidert, Hauſen, Dinzlingen, Abensberg, Biburg.

Kaiſer Napoleon ſchon am 12ten Abends durch den Telegraphen vom Uebergange der öſterreichiſchen Armee über den Inn benachrichtiget, war ſogleich von Paris abgereiſt; erſchien am 16ten Morgens 3 Uhr zu Ludwigsburg, am Abend in Dillingen, am 17ten in Donauwörth, am 18ten in Ingolſtadt. Mit Blitzes-Schnelle erhielt ſeine ganze Armee-Linie die Zeichen ſeiner Ankunft an den Donau-Ufern. Nun mußte plötzlich das geſammte baieriſche Heer Stellung bei Neuſtadt einnehmen; ſelbſt die Diviſion Deroy gieng wieder dahin zurück. Nur die Diviſion Wrede rückte noch denſelben Tag (Abends 18ten April) bis Siegenburg vor, um dort den Oeſterreichern die Herſtellung einer Brücke und den Uebergang über die Abens zu verwehren. Die darum erhobene Kanonade that wenig Schaden, ſicherte aber den Baiern das linke Abensufer zu. Marſchall Davouſt erhielt Befehl, mit ſeinem ganzen Corps Regensburg zu verlaſſen, um ſich mit den Baiern hinter der Abens zu vereinigen. Er rief daher ſchon am 18ten Abends ſeine Truppen von Rheinhauſen zurück, und ließ die über den Regen führende Brücke abbrennen. Das würtembergiſche Armee-Corps bewegte

ſich ebenfalls unaufhaltſam gegen Neuſtadt. Die Diviſionen Boudet und Molitor vom Corps des Herzogs von Rivoli, die Badener und Heſſen hatten Augsburg erreicht. Das Corps des Generals Oudinot war bei Friedberg über den Lech gegangen, und hatte ſeine Bewegung gegen Pfaffenhofen fortgeſetzt.

Am 19ten Morgens ſetzte ſich der Herzog von Auerſtädt mit Zurücklaſſung eines Regiments, als Beſatzung zu Regensburg, in 3 Colonnen gegen Abensberg in Bewegung. Die 1ſte Colonne, aus der Cuiraſſier-Diviſion St. Sulpice und dem Artillerie- und Fuhrweſens-Train beſtehend, zog über Abbach, Poſtſaal u. ſ. w. Die 2te, an ihrer Spitze die Diviſion Morand, ihr folgend die Diviſion St. Hilaire, zog von Ober-Jsling über Hohen-Gebraching, Seedorf, Keiſing, Tengen; die 3te, an ihrer Spitze die Diviſion Gudin, dann die Diviſion Friant, bewegte ſich von Burg-Weinting über Hinkofen, Weichenloe, Saalhaupt u. ſ. w. Die Diviſion Montbrun, aus 2 Brigaden leichter Cavalerie- und 3 leichten Infanterie-Regimentern zuſammengeſetzt, bildete die Avantgarde, und deckte dieſen Flankenmarſch, ſich zwiſchen Abbach, Preiſing und Dinzlingen aufſtellend. Die öſterreichiſche Hauptarmee dagegen begann am 19ten um 6 Uhr Morgens ihre Angriffsbewegung von Rohr aus gegen Regensburg in der Ueberzeugung, hier noch den Herzog von Auerſtädt zu finden. Sie bildete drei Colonnen, während das 5te Armee- und 2te Reſerve-Corps den hinter der Abens aufgeſtellten Gegner bei Siegenburg beſchäftigen, und eine Infanterie-Brigade und ein Cavalerie-Regiment den Punct Biburg beobachten ſollte. Das 6te Armee-Corps unter Feldmarſchall-Lieutenant Hiller hatte Befehl, jenes 5te Armee-Corps, von

Mainburg aus, über Pfeffenhauſen und Leitmannsdorf, zu unterſtützen, und jedes Unternehmen des Herzogs von Danzig zu lähmen.

Die 1ſte öſterreichiſche aus 16 Bataillons und 6 Escadrons beſtehende Colonne unter Feldmarſchall-Lieutenant Fürſt Hohenzollern rückte gegen Abbach. General Pfanzelter wurde während deſſen mit einem Bataillon und zwei Geſchwadern unweit Bachel aufgeſtellt. Er ſollte den linken Flügel der Colonne decken, und Verbindung mit der Brigade Thierry unterhalten, welche, aus ſechs Bataillons und dem Regimente Lewenehr-Dragonern beſtehend, auf den Kirchdorfer-Höhen Biburg und die Abens beobachtete. Die 2te Colonne, 29 Bataillons und 15 Escadrons ſtark, unter Feldmarſchall-Lieutenant Fürſten Roſenberg rückte gegen Dinzlingen vor; an ihrer Spitze befand ſich der Erzherzog Carl ſelbſt. Die dritte Colonne, 16 Bataillons und 44 Escadrons ſtark, wandte ſich unter dem General der Cavallerie Fürſten Johann von Lichtenſtein gegen Eglofsheim.

Die Avantgarde der 2ten Colonne brach von Langqwaid auf, und ging zwiſchen Päring und Schneidert gen Dinzlingen. Sie hatte zur Deckung der linken Flanke und zur Verbindung mit der erſten Colonne eine Abtheilung gegen Schneidert geſandt, von wo aus man durch Wald und auf ſchlechten Seitenwegen nach Abbach kommen kann. Schon jenſeits Schneidert ſtieß dieſe Abſendung um 9 Uhr Morgens auf feindliches, von Abbach herziehendes Kriegesvolk. Es war der Vortrab des Generals Montbrun, der bei Abbach ſtand. Ein dichtes Gehölz zwiſchen Hauſen, Schneidert und Dinzlingen, von zahlreichen Defiléen und Moräſten durchſchnitten, verbarg

den Oeſterreichern die Bewegungen der Franzoſen. Bei Erblickung des Gegners ſtellte ſich die Avantgarde der zweiten Colonne ſogleich auf. Es begann ein heftiges Kleingewehrfeuer, während ſich die Hauptcolonne ſelbſt in zweien Treffen hinter ihrer Avantgarde bildete. Das Gefecht dauerte fort; die Franzoſen wurden vom Saum des Waldes zurückgetrieben. Noch wartete man die Annäherung der 1ſten öſterreichiſchen Colonne ab, die endlich von Schneidert herzog, während zugleich ein lebhaftes Feuer gegen Hauſen gehört ward. Der Herzog von Auerſtädt hatte vom Zuge der öſterreichiſchen Armee über Langqwaid und Thann erſt erfahren, nachdem ſeine beiden Infanterie-Colonnen ſchon von Mittelfeking und Seilbach angekommen waren. Um daher die Oeſterreicher aufzuhalten und ſeinen Flankenmarſch zu decken, hatte er die Diviſion St. Hilaire, als einen Theil der über Peiſing marſchirenden Colonne, auf die Höhen und in die Waldungen zwiſchen Tengen und Hauſen geſtellt, und das letztgenannte Dorf beſetzt. Zur Unterſtützung mußte ſich auch die Diviſion Friant von der 2ten franzöſiſchen Infanterie-Colonne dem linken Flügel der erſteren anſchließen, während die Diviſionen Morand und Gudin über Buchhofen, gegen Arnhofen vorwärts zogen. Auch hier wurden Stellung und Stärke der Diviſionen Friant und St. Hilaire, ſo wie der Truppen, die General Montbrun zur Deckung des Abbacher Defilées in der Gegend von Dinzlingen aufgeſtellt hatte, den Oeſterreichern durch dichte Waldungen verheimlichet.

Erzherzog Carl ließ, nach dem Gefecht bei Schneidert, ſeine 2te Colonne weiter gegen Dinzlingen ziehen, und nur die Grenadiere und ein Bataillon auf den Gruber-Höhen als Reſerve. General Stutterheim, der mit

ſeiner Abtheilung von drei Geſchwadern, einem Bataillon und einer leichten Batterie nach Abbach gehen ſollte, mußte bei Schneidert ſtehen bleiben, weil die Wege nach Abbach zu ſchlecht und die Waldungen von den Franzoſen zu ſtark beſetzt waren. Während deſſen ward das Feuer bei Hauſen immer ſtärker.

Die aus 16 Bataillons und 6 Escadrons beſtehende 1ſte öſterreichiſche Colonne war nämlich während ihres Marſches von Thann nach Hauſen durch die fünf Infanterie-Regimenter der Diviſion St. Hilaire und die Diviſion Friant aufgehalten worden. Das Dorf Hauſen fand man von den franzöſiſchen leichten Truppen beſetzt. Dieſe überließen jedoch das Dorf, ohne großen Widerſtand, den Oeſterreichern, und zogen ſich hinter den Ort in eine Ausſpitzung des dortigen Waldes zurück, deſſen Saum auf beiden Seiten ſtark und mit Uebermacht von den Franzoſen beſetzt war. Feldmarſchall-Lieutenant Luſignan mit einer Brigade und einer Escadron Huſaren rückte alsbald gegen den Wald und die hinter dem Dorf gelegenen Höhen vor. Ihren linken Flügel ſchützten zwei Bataillons unter General Bukaſſowich. Eine bedeutende Reſerve deckte die ganze Unternehmung, ſo wie die linke Flanke des Feldmarſchall-Lieutenants Hohenzollern gegen allfällige Angriffe auf der Straße von Ober-Saal nach Mittelfeking und Thann.

Nun entſpann ſich ein mörderiſches Gefecht um den Beſitz jener Waldſpitze. Die Oeſterreicher eroberten ſie und drückten den Feind bis in das Innere des Waldes zurück; aber weiter nicht, denn die Franzoſen erſchienen mit neuen Verſtärkungen. Umſonſt jeder Sturm. Fürſt Ludwig von Lichtenſtein ſank mit der Fahne in der Hand, ſchwer verwundet. Gleiches Schickſal hatte

General Bukaſſowich. Anfangs war dieſer links vorgedrungen; aber nur die Tapferkeit des Fürſten Moriz von Lichtenſtein an der Spitze eines Heeres konnte ihn vor gänzlicher Vernichtung retten. Fürſt Hohenzollern um ſeine linke Flanke beſorgt, beſetzte die Anhöhen beim Dorfe Buch mit einer ſtarken Abtheilung, daß er dem Feinde wehre, aus den Gehölzen vorzugehen. Er ſtürmte, doch vergeblich, gegen die ſtandhaft vertheidigten Stellungen St. Hilaire's und Friant's. Aber außer Stand, ſein Geſchütz zweckmäßig zu gebrauchen, brach er das blutige Gefecht endlich ab, und nahm vor dem Dorfe Hauſen eine Stellung, die er aber bald darauf hinter daſſelbe verlegte, indem er nur ſeinen Vortrab zu Hauſen ließ. An Todten, Verwundeten und Gefangenen zählte er bei 100 Officiere und 3,364 Mann. Der franzöſiſche Verluſt mag ebenfalls gegen 3,000 Mann betragen haben. Das Gefecht war Abends 6 Uhr beinahe zu Ende, als Erzherzog Carl noch vier Bataillone, zwei Geſchwader Reiterei und eine Batterie zu Hülfe ſchickte. Doch ein heftiges Gewitter mit Regen hinderte die Erneuerung des Kampfes. Darum ſandte Fürſt Hohenzollern die vier Bataillone auf die Anhöhen bei Grub, und die zwei Geſchwader zum vierten Armee-Corps zurück, das bei Dinzlingen eingetroffen war.

Dies vierte Corps hatte Dinzlingen durch ſeine Avantgarde ſchon beſetzt, als General Montbrun von den Höhen vor Peiſing herab kam, das Dorf wieder nahm, mit leichtem Fußvolke das Gehölz zu ſeiner Rechten, und mit der Reiter-Brigade Pajol die Anhöhe vor Dinzlingen beſetzte. Doch Fürſt Roſenberg trieb den Feind abermals aus dem Dorfe und von der Anhöhe, gegen Peiſing und Saulhaupt, zurück. So hielt nun

die Avantgarde des vierten Corps Dinzlingen beſetzt, mit Vorpoſten auf den Straßen nach Saalhaupt und Weichenlohe; die Maſſe lagerte hinter dem Dorfe in den Waldungen. Dort ſtellte die Brigade Veczay zu Eglofsheim, über Lukenpoint her, die Verbindung mit dem vierten Armee-Corps, und der dritten obenerwähnten Colonne her, welche Fürſt Johann von Lichtenſtein, ohne den Feind erblickt zu haben, nach Eggmühl geführt hatte.

Während dieſer Begebenheiten am rechten Flügel des Erzherzogs Carl hatten auch auf dem linken Flügel wichtige Ereigniſſe ſtatt.

Hier war General Thierry mit ſeiner Brigade und einer Batterie, zur Deckung dieſes Flügels beſtimmt, früh Morgens (19ten April) aus dem Lager beim Kloſter Rohr auf die Kirchdörfer-Höhen gerückt. Von da erblickte er die Bayern ſchon unterm Gewehr; die Diviſion Wrede gegen Siegenburg über hinter der Abens; die Diviſion des Kronprinzen vor Abensberg, in einer Bewegung nach Regensburg, um ſich dem Herzoge von Auerſtädt anzuſchließen; das 1ſte Chevauxlegers-Regiment auf einer Anhöhe, gegen Arnhofen; ein Bataillon des 1ſten Linien-Regiments bei der Brücke von Vohburg; dann die Diviſion Deroy, als Reſerve, hinter Abensberg.

Um den Kronprinzen von der Bewegung nach Regensburg abzuhalten, eilte General Thierry mit zwei Bataillonen, vier Escadronen von Lewenehr-Dragonern und einer halben leichten Batterie nach Arnhofen zu; ein Regiment, zwei Escadronen und zwei Kanonen ließ er bei Bruchhof ſtehen. Wie er aber durch die Gehölze gegen Arnhofen in's Freie trat, ſtieß er auf jene, von bayeriſcher Reiterei beſetzte Anhöhe. Dies hinderte ihn weiter zu

rücken, weil er die Stärke ſeines Gegners auf der Straße nicht überſehen konnte. Er machte alſo kleine Ausſendungen, theils um die Anhöhe zu umgehen, theils um die Bewegungen auf der Hochſtraße zu erkennen; doch ohne Frucht, denn die Schützen des 2ten Linien-Regimentes Kronprinz, am Saum des Waldes, verhinderten ihr Vordringen. Er ſelbſt rückte gegen die Anhöhe vor, und beſchoß mit ſeiner Artillerie die bayeriſche Reiterei droben lebhaft; aber der Kronprinz ließ ihm durch die leichte Batterie Regnier von der Höhe herab wirkſam erwiedern. Kurz zu entſcheiden, ſtürzte ſich der öſterreichiſche Oberſt Hardegg erſt mit zwei, und zurück geworfen, dann mit ſämmtlichen vier Escadronen gegen die bayeriſche Reiterei an. Er brachte ſie wirklich zum Weichen, und die Batterie Regnier in Gefahr, als der Kronprinz den Oberſten Baron von Vieregg mit einem Theil des 1ſten Dragoner-Regiments ſchickte. Dieſer ſtellte das Gleichgewicht im Gefecht mit ſeltener Tapferkeit wieder her. Erſt nach langem Kampf und großem Verluſt zogen ſich, aber langſam, die öſterreichiſchen Dragoner zurück. General Thierry, der während deſſen die bei Bruchhof zurückgelaſſene Abtheilung ebenfalls heranzog, ſtand bald von weiteren Verſuchen ab, da er ſah, daß ſich die ganze 1ſte Diviſion der Bayern gegen ihn in Bewegung ſetzte. Nach mehrſtündigem Geplänkel, nur durch das Feuer der bayeriſchen Artillerie verfolgt, machte er ſich nach Offenſtetten zurück. Die Diviſion des Kronprinzen aber, die ihre Vereinigung mit Davouſt's rechtem Flügel bewerkſtelliget hatte, nahm ihre alte Stellung bei Abensberg wieder ein. *)

*) Der Verluſt der Letztern beſtand bei der Infanterie in 1 getödteten, 2 verwundeten Officieren, 3 getödteten,

Die Diviſion Wrede hatte unterdeſſen ruhig das ihr gegenüber ſtehende Corps des Erzherzogs Ludwig beobachtet. Dieſer, wegen verſchiedener Abſendungen, nur noch 11 Bataillone und 14 Geſchwader ſtark, hatte, als er die Kanonade bei Abensberg hörte, den General Bianchi mit einer Brigade bis Biburg geſchickt, theils ſeine eigene rechte Seite zu ſichern, theils dem General Thierry Hand zu bieten. Bianchi ließ es an der Brücke von Biburg bei einer folgenloſen Kanonade mit gegenüber befindlichen Abtheilungen der Diviſion Wrede bewenden. Erzherzog Ludwig erwartete noch auf ſeinem linken Flügel das Einrücken des Generals Hiller mit dem 6ten Armee-Corps. Hiller traf wirklich auch noch ſpät Abends zu Mainburg ein. Unterwegs hatte er aus einer heftigen Kanonade bei Pfaffenhofen erfahren, daß ſich der franzöſiſche Feldherr Oudinot dieſem Puncte näherte, um ſich den Baiern hinter der Abens anzuſchließen. Pfaffenhofen war von einem Bataillon, zwei leichten Compagnien und drei Escadronen Oeſterreicher unter Major Scheibler vertheidiget, der ſich jedoch, nach langem Widerſtande, endlich vor der großen Uebermacht zurück auf die Höhen hinter Pfeffenhauſen begeben mußte.

---

56 verwundeten Soldaten. Die Cavalerie und zwar das 1ſte Chevauxlegers-Regiment Kronprinz hatte 56, meiſt ſchwer verwundete Gemeine. Der Oberſt Baron Vieregg, der Major Weiſſe, der Rittmeiſter Baron Vieregg und Baron Karg, der Oberlieutenant Baron Magerl, die Lieutenants Schmalz und Graf Hirſchberg hatten ſich vorzüglich ausgezeichnet, die leichte Batterie Regnier ausgezeichnete Dienſte geleiſtet. (S. Armee-Befehl vom 1ſten Juni 1809. §. 4.)

Als Folge der Ereigniſſe des 19ten Apriltages hatte ſich daher die baieriſche Armee mit dem rechten Flügel des Herzogs von Auerſtädt vereiniget. Da ferner das würtembergiſche Corps unter Vandamme noch am nämlichen Tage bei Neuſtadt ankam, ſo hatte Napoleon auf dieſe Art mit letzterem, den Baiern-Diviſionen, den franzöſiſchen Diviſionen Morand und Gudin, von dem Marſchall Lannes Herzog von Montebello befehliget, durch die Cuiraſſier-Diviſion Nanſouty verſtärkt, die den linken Flügel des Ganzen bildete, am Abend des Tages gegen 60,000 Mann an der Abens vereiniget, während Davouſt mit den Diviſionen St. Hilaire und Friant in der nach dem Gefechte bei Hauſen eingenommenen Stellung, General Montbrun oberhalb Abbach und die Cuiraſſier-Diviſion St. Sulpice, als Reſerve, in der Nähe von Ober-Saal verblieb. An eben jenem Abend des 19ten machte auch das Corps des Herzogs von Rivoli ſeine Vereinigung mit dem bei Pfaffenhofen aufgeſtellten Corps Oudinot's; daher auch auf dieſem Puncte 43,000 Mann beiſammenſtanden. Dieſe bildeten mit jenen 62,000 Mann eine Maſſe von mehr als 100,000 Mann, und ſchienen ſowohl den linken Flügel der öſterreichiſchen Armee, als deren Verbindung mit Landshut zu bedrohen; Napoleon nahm ſein Hauptquartier an dieſem Tage in Vohburg.

Die Stellung der öſterreichiſchen Armee war dagegen nun folgende: das 6te Armee-Corps befand ſich bei Mainburg, deſſen Avantgarde von Zolling gegen Pfaffenhofen in Bewegung; das 5te Corps zwiſchen Siegenburg und Biburg. General Thierry mit 3½ Bataillons und 4¾ Escadrons bei Offenſtetten. 4 Escadronen, ſpäter noch 8 Compagnien unter General Schuſtek bei Rohr.

Das 2te Reſerve-Corps auf den Lutmannsdorfer-Höhen; das 3te Armee-Corps auf den hinter Hauſen gelegenen Höhen. Das 4te Armee-Corps in der Nähe von Dinzlingen. Das 1ſte Reſerve-Corps auf den Gruber-Höhen. General Veczay mit 5 Bataillonen und 8 Escadronen bei Eglofsheim. Die Cuiraſſiere und die Diviſion Lindenau auf der Chauſſee von Eggmühl nach Regensburg in der Nähe von Eglofsheim. Das 2te Armee-Corps auf den vor Stadtamhof gelegenen Anhöhen. Das 1ſte Corps auf dem Marſch von Amberg nach Neumarkt; es hatte kleine Parthien bis Nürnberg vorgeſandt.

## 6.

### Schlacht bei Abensberg. Die Oeſterreicher nehmen Regensburg. 20ſten April.

Am 20ſten April mit Anbruch des Tages waren bei Abensberg die Baiern eben unter die Waffen getreten, als ein Jubelgeſchrei auf der ganzen Linie ein außerordentliches Ereigniß ankündigte. Napoleon erſchien in Begleitung ſeiner ausgezeichnetſten Feldherren in der Mitte der ihm entgegenjauchzenden Baiern. Er verſammelte die Führer derſelben, an ihrer Spitze den Kronprinzen um ſich, redete ſie alſo an, wie es der große Augenblick verlangte:

„Baieriſche Krieger!

„Ich bin unter Euch nicht als Kaiſer, ſondern als „Beſchützer des rheiniſchen Bundes. Keiner meiner „Soldaten begleitet mich. Ihr werdet dies Zutrauen „zu ſchätzen wiſſen. Noch hat der Feind nie meinen „Rücken geſehen. Ich rechne auf Eueren Muth, auf

„Euere Ausdauer, daß dies auch jetzt nicht geſchehen „werde. Oeſterreich hat ſein Wort gebrochen, es „überziehet Euere Länder mit Krieg; Euer König „mußte ſeine Reſidenz wieder verlaſſen, und Oeſter„reich wollte die Auflöſung Eueres Staates, die Ent„waffnung Euerer Armee. Ungarn, Böhmen und an„dere raubſüchtige Horden wollen ſich in Euerer Heimath „theilen. Aber ſie werden ſich irren. Ihr werdet ſie „unter meiner Führung, vereingt mit meinen Armeen, „ſchlagen. Ich werde Euere Staaten vergrößern, Ihr „werdet in Zukunft nicht mehr meines Schutzes bedür„fen; Ihr allein werdet ſtark genug ſeyn, um Oeſter„reichs Macht zu widerſtehen; ich war zu ſchonend „gegen dieſe Macht, ich werde es nicht mehr ſeyn. „In wenigen Tagen werdet ihr in München und in „einem Monate ſollt ihr in Wien ſeyn. Dort ſollt „Ihr Eueren Feinden all jenen Schaden erwiedern, „den ſie Euch in München zugefügt haben."

Dieſe, von dem baieriſchen Kronprinzen den Offizieren überſetzte, von letzteren den gemeinen Soldaten mitgetheilte Rede war, ganz auf die Stimmung der gegen Oeſterreich außerordentlich erbitterten Gemüther berechnet, von entſchiedener Wirkung. Aehnliche Aufforderungen zu ſiegreichem Kampfe geſchah den würtembergiſchen Truppen.

Darauf beſichtigte Napoleon, auf einer Anhöhe vor Abensberg die öſterreichiſchen Stellungen, und befahl die Wegnahme des wichtigen vom Feinde nur ſchwach beſetzten Punctes Rohr. Alsbald wandte ſich der Herzog von Montebello auf der großen Straße dahin, Vandamme mit den Würtembergern gegen Bruchhof, der Kronprinz von Baiern gegen Offenſtetten, als Re-

ſerve folgte Deroy. Wrede bereitete ſich bei Siegenburg über die Abens zu gehen.

Unterdeſſen hatte von der anderen Seite Erzherzog Ludwig, beſorgt um ſeine rechte Seite, dem General Bianchi vor Biburg drei Bataillone Verſtärkung nach Kirchdorf, und das 2te Reſerve-Corps hinweg von den Lutmannsdorfer-Höhen auf die Siegenburger-Höhen geſchickt. Das 6te Armee-Corps der Oeſterreicher aber war von Mainburg, auf Umwegen über Pfeffenhauſen, nach Niederhornpach gegangen, um ſich dem 5ten Corps anzuſchließen, hatte jedoch die Avantgarde zwiſchen der Amper und Abens ſtehen gelaſſen, um General Oudinot und den Punct Pfaffenhofen zu beobachten.

Bei Offenſtetten, wo General Thierry mit einer Abtheilung Oeſterreicher ſtand, ward durch Streifwachten bald die allgemeine Bewegung der Baiern und Franzoſen mit Tagesanbruch kund. Auch währte es nicht lange, daß das 1ſte Bataillon und die Schützen des 1ſten und 2ten Linien-Regimentes der Baiern vor Offenſtetten erſchienen und mit Heftigkeit angriffen, denen die ganze übrige Diviſion des baieriſchen Kronprinzen folgte. Thierry, nachdem er tapfern Widerſtand geleiſtet und den Baiern einigen Verluſt zugefügt hatte, mußte ihnen das Dorf überlaſſen. Er nahm Stellung hinter demſelben, um ſie zu hindern, aus dem Orte hervorzugehen, doch die große Uebermacht vor ihm, dann die Bewegung der Würtemberger auf ſeiner linken Seite überzeugten ihn von der Vergeblichkeit, hier länger zu beharren. Es war 8 Uhr Morgens. Wohlgeordnet, doch ſo raſch, daß ihm die Baiern wenig ſchaden konnten, zog er gegen Kloſter Rohr, über Bachel zurück, wo ihn General Pfannzelter mit einem Bataillon und zwei

Geſchwadern aufnehmen, und unterſtützen ſollte. Nur ſeine Reiterei, die vier Escadronen Lewenehr-Dragoner, war wegen des vielfach unterbrochenen Geländes genöthiget, ſich bei dem ſchnellen Rückzug von ihm zu trennen. Angekommen bei Bachel fand er da, ſtatt des Generals Pfannzelter, der durch höhern Befehl zur Vereinigung mit dem 3ten Corps abgerufen war, ſchon die feindliche Vorhut des Herzogs von Montebello. Getrennt von ſeiner Reiterei, verfolgt vom Kronprinzen von Baiern, deſſen Diviſion der Kaiſer Napoleon unmittelbar leitete, warf ſich Thierry mit ſeinem Fußvolk in die Gehölze, um auf Abwegen zum Kloſter Rohr zu entkommen, bei dem der General Schuſtek aufgeſtellt war.

Napoleon ließ die Diviſion des Kronprinzen bei Bachel ſtehen, und ſich da mit der Cuiraſſier-Diviſion St. Sulpice vereinigen. Die letztere aber ſchickte er ohne Verzug gegen Kloſter Rohr, in der Hoffnung, den größern Theil von Thierry's Mannſchaft gefangen zu bekommen. In der That erreichte dieſe Reiterei den bezeichneten Punct faſt zugleich mit Thierry's Leuten. Sie warf nach kräftigem Widerſtand die vier Huſarengeſchwader des Generals Schuſtek zurück, welche ſich nun, links und rechts der Hochſtraße durch Thierry's Fußvolk am Waldſaum gedeckt, auf die Höhen hinter Kloſter Rohr zogen. Aber auch hier von den Cuiraſſieren und dazu von mehreren Bataillonen des montebelliſchen Corps verfolgt, ſahen ſich die Oeſterreicher in die weite Ebene hinter dem Wald hinausgedrängt. Zwar ſtieſſen hier die von Thierry's Abtheilung getrennt geweſenen vier Geſchwader Lewenehr-Dragoner wieder zu ihnen, zwar thaten ſie einen verzweifelten Angriff

gegen

gegen die franzöſiſche Reiterei, aber heftig zurückgeworfen, riſſen ſie ihr eigenes Fußvolk zur regelloſen Flucht fort bis gegen Rottenburg. Umſonſt ſuchte Thierry noch ſeine Schlachthaufen zu verſammeln. Sie blieben zerſprengt. Ueber 3,000 Mann fielen in Gefangenſchaft der Sieger; was übrig blieb, rettete ſich nach Rottenburg, wo eben zur guten Stunde Feldmarſchall-Lieutenant Vincent mit den öſterreichiſchen Brigaden Weiſſenwolf und Hofmeiſter, nebſt vier Geſchwadern Chevauxlegers eingetroffen war.

Dieſen hatte General Hiller dahin geſchickt, der auf den Siegenburger-Höhen Thierry's und Schuſtek's Gefahr vernommen und für die Verbindungs-Linie zwiſchen Rohr und Landshut fürchtete. Vincent ſelbſt hatte die Wichtigkeit der Stellung bey Rottenburg erkannt, und daß er ſie eher, denn der Feind erreichen müſſe, damit Montebello's Vorhut nicht früher nach Landshut komme, als die Oeſterreicher. Daher, als er die bei Rohr Geſchlagenen, vom Feinde Verfolgten ſah, gewann er mit zwei Regimentern im vollſten Lauf die Anhöhen bei Rottenburg, beſetzte das Dorf ſelbſt ſogleich mit Compagnien, ſtellte die nachrückende Brigade Weiſſenwolf auf ſeinen linken Flügel, und nahm das fliehende Corps Schuſtek's auf. Die Franzoſen blieben ihm gegenüber bei Barndorf ſtehen.

Feldmarſchall-Lieutenant Hiller, der bald darauf perſönlich nach Rottenburg kam, um ſich von der Lage der Dinge zu belehren, ließ noch denſelben Abend um 7 Uhr durch die Brigade Weiſſenwolf die feindliche Stellung bei Barndorf angreifen. Unrichtige Meldungen hatten ihn über die wahre Stärke ſeines Gegners ge-

täuſcht. Er ward aber bald eines anderen überzeugt, als jene Brigade nach Anfangs glücklichem Vordringen durch außerordentliche Uebermacht und mit bedeutendem Verluſt nach Rottenburg zurückgeworfen wurde. Nun fühlte der Feldmarſchall=Lieutenant, daß er nur durch ſchnelle Vereinigung ſeines ganzen Corps das Nachtheilige ſeiner jetzigen Stellung vermindern könne. Denn ohne Verbindung mit der Hauptmacht des Erzherzogs Carl war er auch von Pfaffenhofen her durch den Feind ſeitwärts bedrohet, während Erzherzog Ludwig durch die Bewegung der Baiern unter Wrede's Anführung bald außer Stand geſetzt ſeyn konnte, die Uebergänge über die Abens länger zu vertheidigen.

Wirklich hatte Wrede den mündlichen Befehl Napoleon's in der Frühe erhalten, über die herzuſtellende Brücke bei Biburg zu gehen, und, unterſtützt durch eine Bewegung des Generals Vandamme, gegen die linke Seite des Erzherzogs Ludwig, dieſen gegen Landshut zurückzudrücken. Zwar ließ der Erzherzog gleich mit Tagesanbruch die baieriſche Diviſion durch eine Zwölfpfünder=Batterie beſchießen, um ſie zu hindern, bei Siegenburg hervorzutreten. Allein gegen 9 Uhr Morgens ſtellte ſich Generallieutenant Wrede an die Spitze der Brigade Beckers, und zwang durch einen heftigen Angriff den General Bianchi aus ſeinen weitläufigen Stellungen bei Biburg nach den Höhen vor Kirchdorf zurückzugehen, wo der Feldmarſchall=Lieutenant Fürſt Reuß ſehr vortheilhaft ſtand. Hier hatten nun die Oeſterreicher 8 Bataillons, 16 Compagnien und 1¼ Escadrons beiſammen. Wrede's wiederholte Angriffe waren daher fruchtlos, weil er ſeinem Gegner nur ſeine 2te Brigade Fußvolk und ſeine Reiterei entgegenſtellen konnte; denn die

1ſte Brigade unter Minucci, dem Zuge der Würtemberger unter Vandamme gegen Siegenburg gefolgt, vereinigte ſich auch, trotz aller Sendungen Wrede's, nicht eher wieder mit der baieriſchen Diviſion, bis ſie über Siegenburg vor Pfeffenhauſen gekommen war.

Dieſe Trennung brachte manchen Nachtheil, denn nachdem man ſich hier mit beiderſeitigem Verluſt bis 2 Uhr Nachmittags geſchlagen hatte, befahl Erzherzog Ludwig allgemeinen Rückzug gegen Pfeffenhauſen, um ſich mit General Hiller zu vereinigen. Hiller hatte jetzt ſchon Thierry's und Schuſtek's Mißgeſchick erfahren und Gewißheit, daß er umgangen und vom Erzherzog Carl abgeſchnitten ſey. Wie ſich daher Fürſt Reuß von Kirchdorf über Birwang und General Radetzky, mit einer Abtheilung Reiterei und Fußvolks, über Schweinbach nach Pfeffenhauſen zurückzog, konnte Wrede den Feind nur auf Schußweite von Höhe zu Höhe verfolgen, weil er mit deſſen Ueberlegenheit nicht handgemein werden durfte. Zahlreiche Ueberläufer ausgenommen, litten die Oeſterreicher dabei wenig Schaden.

Schon brach die Nacht an, als Wrede noch beſchloß, ſich des Punctes Pfeffenhauſen zu bemächtigen. Er ließ das 7te Linien-Regiment als Rückhalt ſtehen, ſetzte ſich an die Spitze des 6ten leichten Bataillons und rückte im Sturmſchritt gegen den Ort. Die Oeſterreicher waren eben mit Herſtellung der Brücke über die große Laber beſchäftiget. Sie wurden mit gefälltem Bajonett angegriffen und geworfen. Baiern und Oeſterreicher drangen zugleich in die Gaſſen von Pfeffenhauſen. Eine Menge Munitions- und Gepäckwagen, mehrere hundert Gefangene und unter den Offizieren auch der vom Erz-

herzog Ludwig an General Bianchi abgeſchickte Major Graf Chotek fielen in die Gewalt des Siegers. Wrede ließ die gegen Landshut fliehenden Oeſterreicher durch ſtarke Reiterabtheilungen verfolgen, und vereinigte nun ſeine geſammte Diviſion in und um Pfeffenhauſen. *)

Während auf ſolche Weiſe Napoleon hier den linken Flügel der öſterreichiſchen Heerlinie von ihrem rechten trennte und gegen Landshut hindrückte, hatte der Herzog von Auerſtädt die feindliche Hauptmacht in ihrer Stellung nur feſthalten müſſen. Als ſich das 3te Armee-Corps der Oeſterreicher von den Hauſener-Höhen hinter die Laber zurückbegab, hatte General Bukaſſowich, der die Nachhut (ein Bataillon und vier Geſchwader) befehligte, ein unbedeutendes Gefecht bei Hauſen zu be-

*) In ſeinem officiellen Berichte anerkannte Generallieutenant Baron Wrede die ausgezeichneten Dienſte des Generals Grafen Beckers, des Oberſten Grafen Taxis vom 7ten Linien-Regimente, des Majors und Artillerie-Directors Baron von Zoller, des 2ten Adjutanten Baron Kleudchen, des Ordonanzoffiziers Lieutenants Biber, der Offiziere des Generals Stabs-Majors Baron Zweibrücken, der Oberlieutenans Brentano und Baron Horn, des Oberlieutenants Rott, der Majore Gedoni und Baron Andrian, der Hauptleute Werndle, Wallraf, der Oberlieutenants Haack, Laßberg, Rheinprechter, Bruck, Dettenhofer und Schmeckenbecher vom 7ten Linien-Regimente, des Hauptmanns Jett, der Lieutenants Stengel und Bauer vom 3ten Linien-Regimente, des Artillerie-Lieutenants Baron Wiedmann lebhaft. (S. Armee-Befehl vom 28ſten April 1809, 3ten September 1809. §. 1. Nro. 2, die gemeine Mannſchaft betreffend S. Armee-Befehl vom 3ten September 1809. §. 2.)

ſtehen, dann ſich gegen Dietenhofen gezogen, wohin ihm Feldmarſchall-Lieutenant Hohenzollern von Leuerns-dorf aus noch drei Bataillone Unterſtützung ſandte. Abermals von den Franzoſen angegriffen, zog ſich Vukaſſowich auf die Höhen bei Dietenhofen zu jenen drei Bataillonen, während hinter ihm ſchon franzöſiſche Abtheilungen, von Rohr aus, gegen Langqwaid, an der Laber, ſtreiften. Darum mußte General Pfannzelter, der von Bachel weggerufen ward, ſogleich Langqwaid beſetzen. Fortgeſetzt angegriffen und durch den Herzog von Montebello immer ernſter, vom Kloſter Rohr her, bedrohet, ging Vukaſſowich endlich gegen Abend nach Leuernsdorf zurück, wo der Fürſt Hohenzollern auf zwei Puncten hatte über die große Laber Brücken ſchlagen laſſen. Hier vernahm man, daß ſich auch ſchon auf dem rechten Laberufer feindliche Streifhaufen, oberhalb Langqwaid, zeigten. Der Feldmarſchall-Lieutenant ließ deßwegen ſogleich das Gepäck und die Reſerve-Artillerie auf der großen Straße nach Regensburg abrücken, weil er von allen übrigen Armee-Corps getrennt und ohne Verhaltungsbefehle aus dem Hauptquartier zu Eglofsheim (zwiſchen Regensburg und Eggmühl) daſtand.

Regensburg war noch von einem Regiment Franzoſen beſetzt, und eben darum hier die Verbindung zwiſchen der öſterreichiſchen Hauptmacht und den beiden Armeecorps unterbrochen, welche der General der Cavallerie, Graf Bellegarde, vor Regensburg befehligte. Dieſer übertrug daher dem Fürſten Johann von Lichtenſtein, die Stadt, es koſte was es wolle, zu nehmen. Es ward Sturm bereitet. Die Franzoſen zu Regensburg warteten denſelben nicht ab, ſondern gaben ſich noch Abends 6 Uhr kriegsgefangen.

So kam die Nacht. Die Oeſterreicher ſtanden alſo mit dem 5ten und 6ten Armeecorps, ſo wie mit dem Reſerve-Corps im Rückzuge gegen Landshut; mit dem 3ten Corps bei Leuerndorf an der Laber; mit dem 4ten bei Dinzlingen; mit dem 1ſten Reſerve-Corps bei Regensburg; mit dem Grenadier-Corps zwiſchen Hoheberg und Eglofsheim; mit dem 2ten Armee-Corps gegen Hemau, wohin es von Stadtamhof weg der Erzherzog Carl, unkundig der Vorfälle auf ſeinem linken Flügel, noch in der Nacht ſchickte; mit dem 1ſten Corps zu Neumarkt.

Von den Franzoſen hingegen ſtand das Corps des Herzogs von Montebello, über deſſen Reiterei der Herzog von Iſtrien den Oberbefehl empfangen hatte, ferner der Herzog von Danzig, und Vandamme mit den Würtembergern zwiſchen der Abens und Laber, bei Rottenburg, Rohr, Bachel und Pfeffenhauſen; die Corps Oudinot und Rivoli bei Pfaffenhofen, mit Abtheilungen gegen Moosburg und Freiſing, wodurch alſo die Oeſterreicher unter General Jellachich bei München von der Hauptarmee getrennt wurden. Dem Erzherzog Carl ſtand das Corps des Herzogs von Auerſtädt an der Donau, zwiſchen Hauſen und Abbach, gegenüber.

---

## 7.

### Treffen bei Landshut. Einnahme der Stadt durch die Franzoſen. Kampf an der Donau. Den 21ſten April.

Schon aus der Zeichnung dieſer Stellungen entfaltet ſich Napoleon's großer Entwurf. Er wollte ſeinen

ſchwächern Gegner mit voller Ueberlegenheit bei Landshut erdrücken, und bis dahin die öſterreichiſche Hauptmacht durch die Herzoge von Auerſtädt und Danzig zwiſchen der Laber und Donau feſthalten laſſen.

Darum, wie kaum der Morgen des 21ſten Aprils angebrochen war, ließ er ſeine Schaaren, in zwei Heerſäulen getheilt, nach Landshut anrücken. Nämlich über Ergoltingen bewegte ſich dahin das Corps des Herzogs von Montebello, deſſen Vorhut die Reiterei-Brigade der 1ſten baieriſchen Diviſion bildete, zuſammengeſetzt aus dem 1ſten Dragoner- und 1ſten Chevauxlegers-Regimente, unter dem General-Major Baron von Zandt. Hingegen über Altdorf zog dahin, nebſt den Würtembergern unter Vandamme, die Diviſion Wrede.

Noch waren die Oeſterreicher bei Landshut in voller Thätigkeit, dort über die Iſar zu gehen; aber ein Schiffbrückenzug hatte die Engwege daſelbſt ſo verſperrt, daß nothwendig große Unordnung entſtand. Noch war ein großer Theil vom 5ten und 6ten Armee-Corps nicht über die Iſar. Jenſeits derſelben, in der Stadt, waren die Caſſen, die Lebensmittel und Vorräthe aller Art des öſterreichiſchen Heeres beiſammen. Die Verwirrung wuchs. Feldmarſchall Hiller ſchickte dem General Vincent zwei Huſaren-Regimenter hinaus vor die Stadt zur Unterſtützung, um ſich ſo lange draußen behaupten zu können, bis ſämmtliche Truppenabtheilungen über die Iſarbrücke den Rückzug vollendet haben würden. Zwei Grenadier-Bataillone vom 2ten Reſerve-Corps, in der Nähe der Brücke, mußten den Uebergang vertheidigen. Drei Grenadier-Bataillone und ein Dragoner-Regiment wurden oberhalb des Defilées auf die Landshuter-Höhe geſtellt.

Der Herzog von Iſtrien ſtürmte mit der baieriſchen Reiter-Brigade Zandt's und einem franzöſiſchen Chaſſeur-Regimente von Altdorf her; warf, wie tapfer ſie auch widerſtand, die öſterreichiſche Reiterei, und dann gegen die Vorſtadt Seeligenthal dringend, alles vor ſich nieder. Nun wilde Flucht und unbeſchreibliches Gedränge der öſterreichiſchen Truppen zur Iſarbrücke. Verworrener mörderiſcher Kampf überall. Hier ſank an der Brücke der tapfere General Zandt, durchbohrt von einer Flintenkugel, neben ihm Rittmeiſter Boy. Es wurden Oberlieutenant Ruf und mehrere baieriſche Chevauxlegers mit Wunden bedeckt. Zwei öſterreichiſche Bataillone, zur Vertheidigung der Vorſtadt Seeligenthal aufgeſtellt, hemmten augenblicklich den Andrang der franzöſiſchen und baieriſchen Reiterei, alſo daß es dem größeren Theil der fliehenden Artillerie möglich ward, über die Brücke in die Stadt zu kommen.

Nun aber, es mochte 9 Uhr Morgens ſeyn, traf auch die Diviſion des Generals Wrede ein; ihr folgte Vandamme mit den Würtembergern; Montebello von Ergoltingen her. In der Vorſtadt und an der Brücke ward das Gefecht mörderiſcher, die Flucht der Oeſterreicher allgemeiner. Generallieutenant Wrede, dem ſein Fußvolk nicht ſchnell genug folgte, ſprengte mit einer Abtheilung Chevauxlegers vom 3ten Regimente vor und nahm 11 feindliche Kanonen. Wer bei ihm war, er ſelbſt, dreheten mehrere dieſer Stücke um, luden ſie, richteten ſie auf die Fliehenden, und ſchleuderten den Tod in die dichten Haufen der Flüchtlinge. Auf dieſe Weiſe unterſtützt, gelang es der tapferen Vorhut, die ſchon vom Feinde angezündete Iſarbrücke zu retten. Alles drang in die Stadt. Hier heilloſe Verwirrung. Man ſchlug

ſich in den Gaſſen. Mehrere öſterreichiſche Abtheilungen fochten da mit unglaublichem Heldenmuth; doch vergebens; vergebens warf ſich Erzherzog Ludwig in alle Gefahren, ſeine vereinzelten Kämpfer zu vereinigen. Die Streitmaſſen ſeiner Gegner wuchſen mit jeder Minute an. Auch Oudinot, auch Montebello erſchienen.

Gegen 1 Uhr Nachmittags war Landshut in der Gewalt Napoleon's. Er ließ den Feldmarſchall-Lieutenant Hiller nach Geiſenhauſen verfolgen. Der Verluſt, mit welchem Landshut erobert worden, war gering zu ſchätzen neben der Wichtigkeit dieſes Punctes in der großen Kampfbühne, neben der unermeßlichen Beute an Geſchütz, Schiffbrücken, Munitions- und Geld-Wagen und anderen Vorräthen. Die Oeſterreicher hatten, nach ihren eigenen Angaben bei 6,000 Mann eingebüßt. Sie flohen ſchwach verfolgt, tief in die Nacht bis Neumarkt; ihre Nachhut, unter General Radetzky, aber hielten ſie in Vilsbiburg aufgeſtellt, mit Vorwachten dieſſeits der Vils. *)

*) Beſondere Auszeichnung der verſchiedenen Individuen ſieh Armee-Befehl vom 28ſten April 1809, Tod des Generalmajors Baron Zandt. Armee-Befehl vom 1ſten Juni 1809. §. 4, 1ſtes Chevauxlegers-Regiment Kronprinz bei Landshut. Armeebefehl vom 29ſten Juli 1809. §. 53. Wachtmeiſter Joſeph Pittinger, Corporals Weindl des 1ſten Dragoner-Regiments, Corporal Huzler, Bök, Fuchs, Gemeine Grimm, Bachmaier des 1ſten Chevauxlegers-Regimentes. Armee-Befehl vom 3ten September 1809. §. 2, Corporal Eis des 2ten Chevauxlegers-Regimentes, Gemeiner Werner des 3ten Chevauxlegers-Regimentes. Armee-Befehl vom 28ſten November 1809, Rittmeiſter Ott des 1ſten Chevaux-

Die Lage des Feldmarſchall-Lieutenants Hiller würde an dieſem Tage noch verzweiflungsvoller geworden ſeyn, hätte er nicht im rechten Augenblicke mit großer Beſonnenheit Vorſorge gethan. Denn als das Treffen bei Landshut gerade am heftigſten war, empfieng er die Botſchaft, ſeitwärts von Moosburg her über die Iſar rücke eine Diviſion vom Corps des Herzogs von Rivoli und Reiterei vom Corps Oudinot's heran, ihm vielleicht jeden Rückzug abzuſchneiden. Er ſchickte dieſen ſchnell den General Nordmann mit einem Bataillon und vier Geſchwadern Huſaren entgegen; und es gelang demſelben die Vorhut des Feindes mehrmals zurückzutreiben, wodurch das Unternehmen der Franzoſen von Moosburg aus unſchädlich ward.

Kaiſer Napoleon, der noch deſſelbigen Tages in Landshut eingezogen war, vor ihm her das baieriſche Chevauxlegers-Regiment Kronprinz feierlich mit den eroberten Fahnen Oeſterreichs, gebot dem Generallieutenant Wrede den Bewohnern von München die erſten Siegesnachrichten bekannt zu machen. Zwar ging alsbald General Graf Preiſing mit vier Geſchwadern Chevauxlegers über Moosburg dahin; doch kam er nur bis Freiſing und kehrte zurück, weil General Jellachich mit ſeinem Corps München noch beſetzt hielt.

---

legers-Regimentes. Armee-Befehl vom 8ten April 1810, Gemeiner Reiſſer des 2ten Chevauxlegers-Regimentes. Armee-Befehl vom 29ſten September 1810, Gemeiner Derſchem vom 2ten Chevauxlegers-Regimente. Armee-Befehl vom 22ſten October 1810, Lieutenant Müller des 1ſten Dragoner-Regimentes.

Erzherzog Carl, in ſeinem Hauptgelager zu Eglofsheim, wußte am Morgen dieſes entſcheidenden Tages noch nichts von den Schickſalen ſeines linken Flügels. Er wähnte noch immer den Feldmarſchall-Lieutenant Hiller von Rottenburg her im Anzuge, und erwartete ungeduldig mit ihm, mit Erzherzog Ludwig die Vereinigung. Er beſchloß daher auch, ſich einsweilen bis dahin, vor Regensburg am rechten Ufer der Donau, in einer Linie von Abbach bis Eggmühl, das heißt, zwiſchen der Donau und Laber zuſammenzuziehen. Darum ließ er, was links der Donau vorgeſchoben war, wieder zurückgehen, nämlich das 2te Armee-Corps wieder von Hemau nach Regensburg, zwiſchen Ober-Jsling und dem Galgenberg, und das 1ſte Corps von Neumark zurück nach Hemau, lediglich zur Beobachtung der Kelheimer-Straße.

Hingegen am rechten Ufer der Donau ſchickte er den Fürſten Johann Lichtenſtein mit der Brigade Veczay in eine Stellung zwiſchen Abbach und dem Dorfe Peiſing. Die Diviſion Lindenau ſtellte er ſüdlicher zwiſchen Walkering und Hinkofen; noch ſüdlicher vier Regimenter zwiſchen Köffering und Obertraubling, und dieſen zur Linken die Grenadiere auf die Eglofsheimer-Höhen. — Vor dieſer ganzen Linie bildete er eine zweite. Er ſtellte nämlich das 4te Armee-Corps hinter Dinzlingen ſo, daß ſeine Vorhut Dinzlingen und Weichenloe beſetzte, rechts dem General Veczay, links der Vorhut vom 3ten Corps die Hand reichen mußte. Das 3te Corps, auf den Höhen hinter Unterleuchling, ſollte ſeine Avantgarde rechts bis Dinzlingen und links bis Päring und Leuerndorf ausdehnen, auch eine ſtarke Abtheilung am rechten Laber-Ufer, zwiſchen Sandsbach und Herren-

Gersdorf, unweit Langqwaid halten, wo ſich das Corps des Erzherzogs Ludwig hätte anſchließen müſſen. In der Nähe von Eggmühl ſollte noch eine Brigade den Punct Lintach decken.

Der Fürſt von Hohenzollern, als Befehlshaber des 3ten Armee=Corps, hatte aber das Geheiß zu dieſer neuen Stellung noch nicht erhalten, als er ſchon hörte, daß der Herzog von Auerſtädt, von Hauſen hergekommen, unter einer ſtarken Kanonnade aus dem Walde gegen Leuerndorf hervorziehe. Eingedenk der Ueberlegenheit deſſelben, zog er ſich nach Leuerndorf, dann nach Schierling, längs der Laber zurück; ließ den General Bukaſſowich dieſen Rückzug decken und zu ſeiner Unterſtützung eine Zwölfpfünder=Batterie am rechten Laber=Ufer aufführen. Aber auch Bukaſſowich konnte der Uebermacht nicht lange Stirn bieten, und nahm daher bald die vom Haupt=Corps verlaſſenen Höhen ein. Fürſt Hohenzollern beſetzte indeſſen das Dorf Schierling mit einem Bataillon; lehnte den rechten Flügel ſeines erſten Treffens hier, und den linken gegen Hallersdorf am rechten Laber=Ufer an, und ſtellte das zweite Treffen unweit Lintach.

Der Herzog von Auerſtädt aber, ſtatt ſeine erſte Richtung längs der Laber fortzuſetzen, wandte ſich plötzlich zum Angriff gegen das 4te Armee=Corps. Er beſorgte für ſeinen rechten Flügel um ſo minder Gefahr, da er wußte, der Herzog von Danzig ſey gegen Langqwaid im vollen Anzuge. Er ließ ſogleich bei Schneidert ein Bataillon und zwei Escadronen Oeſterreicher lebhaft anfallen. Fürſt Roſenberg, Befehlshaber des 4ten Armee=Corps, erkannte das Unvortheilhafte ſeiner bis=

herigen Stellung bei Dinzlingen und die Nothwendigkeit, ſie bei Unterleuchling, der Laber näher, zu nehmen. Theils nun, um dieſe Stellungsveränderung zu decken, theils um den Poſten bei Schneidert zu unterſtützen, ſchickte er den General Stutterheim mit einer ſtarken Abtheilung Fußvolkes, Reiterei und Geſchütz über Päring dahin. Allein ehe Stutterheim ankommen konnte, waren die Franzoſen ſchon Meiſter von Schneidert, und Stutterheim ſelbſt wurde, als er kaum über Päring hinaus war, beim ſogenannten Schierenhof Anfangs ſchwach, dann immer ſtärker angegriffen und durch drei Batterien beſchoſſen. Seine Lage wurde noch bedenklicher, als ſich eine feindliche Colonne hinter ihm gegen Päring bewegte. Schon war der Herzog von Danzig mit ſeinem Heerhaufen angekommen, und hatte die Vereinigung mit dem Herzog von Auerſtädt bei Schierling gemacht. Denn von Langqwaid gegen Schierling war General Deroy mit ſeiner bayeriſchen Diviſion geeilt. In einem Cavallerie-Gefechte vor dieſem Dorfe ward auch der Baron Prillmaier, Lieutenant im 1ſten Dragoner-Regimente, und zur Begleitung des Herzogs von Danzig gehörend, getödtet.

Stutterheim ſchlug ſich männlich und hartnäckig, ehe er zurückzog. Nur ſeinem feſten und langen Widerſtande konnte es das 4te Armee-Corps der Oeſterreicher danken, daß es die gefährliche Stellung bei Dinzlingen zu verlaſſen und ſich zwiſchen Unterleuchling und dem Walde vor Oberleuchling aufzuſtellen im Stande war. Der Seitenbewegung dieſes Corps folgte von Abbach her der franzöſiſche General Montbrun, der nun in den Gehölzen zwiſchen Peiſing und Weichenloe Fuß faßte.

Unterdeſſen ſtand Deroy vor dem Dorfe Schierling, welches tapfer vertheidiget wurde. Eine Batterie vom rechten Laber-Ufer richtete ihm großen Schaden an*). Er gab daher dem 7ten leichten Bataillon Befehl zu ſtürmen. Es drang wild vor, nahm das Dorf, und ging nur allzu ungeſtümm über daſſelbe hinaus. Da ward es durch ein mörderiſches Kartätſchen-Feuer zerriſſen, worauf die feindliche Reiterei einhieb. Es verlor bei 80 Mann an Todten und Verwundeten. Lieutenant Sterzinger und Oberlieutenant Taxis mit einigen Schützen wurden gefangen. Das Dorf war wieder verloren. Deroy befahl dem Oberſtlieutenant Grafen Buttler, es mit dem 5ten leichten Bataillon zu nehmen. Buttler drang mitten durch das mörderiſche Feuer ein, vertrieb den Feind, nahm das Dorf. Doch weiter vorzudringen war unmöglich. Denn hinter Schierling, alſo am linken Flügel des öſterreichiſchen 4ten Corps, ſtand General Stutterheim, nachdem er ſich von Päring zurückgezogen hatte. Er hielt mit einem Bataillon und einer Batterie die Höhe vor Unterleuchling und von da die Ebene bis an die Laber mit einem Cavallerie-Regimente beſetzt.

Da ſich faſt in derſelben Zeit, empfangenen Befehlen zufolge, Fürſt Hohenzollern mit dem 3ten Corps, zur Unterſtützung des 4ten, vom rechten an's linke Laber-Ufer zwiſchen den Oberleuchlinger-Höhen und der Hoch-

*) Bei dieſer Gelegenheit wurde dem Oberſten Muffel des bayeriſchen 4ten Chevauxlegers-Regimentes der Arm abgeſchoſſen, der Lieutenant Engelbrecht des 5ten Linien-Infanterie-Regimentes Preiſing und mehrere Gemeine, vorzüglich der Cavallerie-Regimenter, wurden ſchwer verwundet.

ſtraße von Eggmühl nach Regensburg aufſtellen mußte, ſo daß er am rechten Ufer nur ſeine Vorhut in der Nähe von Gutting und Schierling und eine Brigade bei Lintach ſtehen ließ, blieb der Beſitz des Dorfes Schierling den Baiern um ſo ſicherer. General Deroy lehnte daher den rechten Flügel ſeiner Diviſion hier und ſeinen linken an die Cuiraſſier-Diviſion St. Sulpice an, welche, nebſt dem 2ten Dragoner- und 4ten Chevauxlegers-Regimente der Baiern, die Bergflächen zwiſchen Schierling und dem ſogenannten Hohenwald einnahm, wo dann das Corps des Herzogs von Auerſtädt anſtieß. Dies ſtand von Päring bis Santing; ihm gegenüber das 4te Armee-Corps der Oeſterreicher in den Waldungen, die ſich von Unterleuchlingen hinziehen. Eine Ebene trennte beide. Der Herzog von Auerſtädt hatte um ſo leichteres Spiel, ſeinen Gegner hier feſtzuhalten, während Napoleon bei Landshut den Schlag verrichtete, weil das 3te Armee-Corps der Oeſterreicher, durch die am rechten Laber-Ufer gelaſſenen Abtheilungen, ſehr geſchwächt, nur noch eine Diviſion ſtark war, und weil das 1ſte Reſerve-Corps zu entfernt war, und erſt auf dem Kampfplatze erſchien, als das Gefecht ſchon beendiget worden.

Denn die Herzoge von Auerſtädt und Danzig hatten ſich in ihrer Stellung ſchon gegen 11 Uhr Mittags entfaltet, und ſogleich ein heftiges Artilleriefeuer begonnen, das lebhaft erwiedert ward, beſonders von einer öſterreichiſchen Batterie auf der links von Unterleuchling befindlichen Höhe. Umſonſt trachteten die Franzoſen, dieſelbe durch mehrere in der Nähe des Waldes auf ihrem rechten Flügel vorgefahrene Batterien zum Schweigen zu bringen. Die Hauptangriffe des Herzogs von Auer-

ſtädt waren aber gegen den rechten Flügel des 4ten öſterreichiſchen Corps gerichtet, den der Erzherzog Carl perſönlich von Zeit zu Zeit durch Abtheilungen vom Reſerve-Corps und 3ten Armee-Corps verſtärkte. Das Kleingewehrfeuer dauerte hier auf der gegenſeitigen Schlachtlinie bis zur einbrechenden Nacht fort. Inzwiſchen ward von keiner Seite ein Vortheil errungen. Die Verſuche der Franzoſen, Unterleuchling wegzunehmen, ſcheiterten eben ſowohl, als die Verſuche der Baiern, aus Schierling vorzudringen. Das durch Gehölze und Hügel viel unterbrochene Gelände hinderte beide Theile, die Bewegung und Stärke der feindlichen Schlachtmaſſen zu erkennen, oder Gebrauch von allen Streitkräften zu machen. So trat die Nacht ein. Jeder Theil behauptete ſeine Stellung. Die Oeſterreicher zählten an dieſem Tage gegen 3,000 Verwundete und Todte, darunter ungefähr 70 Offiziere. Nicht geringer mag der Verluſt auf Seiten ihrer Gegner geweſen ſeyn.

---

## 8.

## Schlacht von Eggmühl. Am 22ſten April 1809.

Der Erzherzog Carl beſchloß jetzt ohne Zeitverluſt wieder angriffsweiſe zu verfahren, und die feindliche Heerlinie von der linken Seite, durch die Abbacher-Engwege, anzufallen und aufzurollen. Weil aber ſein 2tes Armee-Corps unter Grafen Collowrath erſt in der Frühe des 22ſten Apriltages von Hemau nach Regensburg gekommen war, verzögerte ſich die Ausführung bis Mittags. Dann ließ er dies 2te Armee-Corps gegen Abbach ausrücken, den größten Theil des 1ſten Reſerve-

Corps

Corps gegen Weichenloe und Peiſing, und das 3te Corps (deſſen Abtheilungen am rechten Laber=Ufer noch immer dort geblieben waren) ebenfalls gegen Peiſing, und zwar über Lukepoint und Dinzlingen ziehen. Das 4te Corps mußte, den Herzogen von Danzig und Auerſtädt gegenüber, bei Leuchling ſtehen bleiben. Kaum aber hatten die ſämmtlichen Heerſäulen ihre Bewegungen, der Laber entgegen, begonnen, als vom General Vukaſſowich, der die am rechten Laber=Ufer zurückgebliebenen Abtheilungen vom 3ten Corps befehligte, Meldung einlief, es kämen die Straße von Landshut daher ſtarke Heerhaufen des Feindes, von denen ſeine Vorwachten bei Buchhauſen, unweit Eggmühl, ſchon zurückgedrängt wären.

In der That, Kaiſer Napoleon kam von Landshut. Nachdem er dort den linken Flügel ſeiner Feinde über die Iſar zurückgeworfen hatte, gab er dem Marſchall Beſſieres, Herzoge von Iſtrien, Befehl, das Hilleriſche Corps mit vier Chaſſeur=Regimentern, gegen den Inn zu verfolgen; die Diviſion Wrede mußte ihn dabei unterſtützen, und die Diviſion Molitor (vom Corps des Herzogs von Rivoli) zu gleichem Zwecke nach Neumarkt aufbrechen. Als Reſerve blieb das Oudinotiſche Corps bei Landshut. Napoleon ſelbſt aber nahm die Cuiraſſier=Diviſion Nanſouty, die Corps der Herzoge Montebello und Rivoli, desgleichen die würtembergiſche Diviſion zu ſich, und eilte damit nach Eggmühl, der Laber zu. Eben dieſe Richtung mußte mit ſeiner Diviſion von Rottenburg her, der Kronprinz von Baiern nehmen. Sein Entſchluß war, nun eben ſo wie er bei Landshut gethan, durch ſchnelles Verſammeln großer Maſſen auf einen Punct, auch zwiſchen der Laber und Donau den Erzherzog Carl zu überwältigen.

Es war beinahe zwei Uhr Nachmittags, als ſeine Vorhut, zuſammengeſetzt aus der Reiter-Brigade der erſten baieriſchen Diviſion und aus der würtembergiſchen Reiterei, ſich dem General Vukaſſowich näherte. Dieſer ſah ſich bald genöthiget, auf die Höhe oberhalb Eggmühl zurück zu gehen. Nun wurden auch die Franzoſen und Baiern in ihrer Stellung bei Schierling reger. Ihre Reiterei vereinigte ſich zum Theil mit der von Landshut ankommenden am rechten Laber-Ufer. So ſtanden plötzlich an beiden Seiten des Fluſſes ſiebenzehn Regimenter baieriſcher, würtembergiſcher und franzöſiſcher Cavalerie beiſammen.

Der Fürſt von Roſenberg, welcher ſich Anfangs in ſeiner Stellung zu behaupten, und ſeinen linken Flügel weiter auszudehnen gedachte, ward bald gewahr, daß er gegen ſo außerordentliche Uebermacht genug thun würde, wenn er ſich begnügte, die große Straße von Eggmühl nach Regensburg zu decken und zu vertheidigen. Er beſchloß demzufolge die Anhöhen, die ſich von Unterleuchling gegen die Hochſtraße ziehen, und die Straße ſelbſt zu beſetzen. Alſo räumte er die zwiſchen Schierling und Unterleuchling gelegene, jetzt der größten Gefahr ausgeſetzte Höhe. Aber die Orte Ober- und Unterleuchling ſelbſt, ſo wie die Gehölze daneben, hielt er beſetzt. Seine Artillerie, auf einem Abhange des Hügels hinter Eggmühl, beſtrich die Flächen von der Laber ſo wirkſam, daß die Vereinigung der von Landshut und der von Schierling kommenden Streithaufen wirklich einige Zeit lang gehemmt ward.

Bald aber bemeiſterten ſich die Franzoſen des Punctes Eggmühl, führten eine Batterie auf die Höhe zwiſchen

Schierling und Unterleuchling, und beſchoſſen dann von da die öſterreichiſche Artillerie. Anderſeits rückte das Corps des Herzogs von Auerſtädt, und die baieriſche Diviſion Deroy, gegen die zwei öſterreichiſchen Regimenter, welche zu Unterleuchling und im Wald daneben ſtanden. Erſt durch ein mörderiſches Plänkelfeuer wurden nach hartnäckigem Widerſtande beide Regimenter gezwungen, zurück zu ziehen nach Oberſanting. Damit aber wurde der linke Flügel des 4ten öſterreichſchen Corps gänzlich entblößt. Der bildete dort zwei Fronten, die eine, zwei Regimenter Fußvolks und vier Geſchwader ſtark, gegen Eggmühl, die andere, eben ſo ſtark, gegen den Leuchlinger-Wald. Auch ſtanden noch zwiſchen Eggmühl und Höheberg zwei Regimenter im Gehölz. Jene wie dieſe wurden im anhaltenden Gefecht des Fußvolkes aus den Wäldern hervorgedrängt; die letztgenannten endlich in voller Unordnung geworfen. Zwar gelang es ihnen, ſich noch einmal zu ſammeln, als General Stutterheim mit vier Chevauxlegers-Geſchwadern die verfolgenden Sieger einen Augenblick lang feſt hielt. Zwar wurde der erbitterungsvolle Kampf noch einmal erneuert, aber von der unverhältnißmäßigen Uebermacht der Franzoſen und Baiern bald entſchieden, zumal da der Herzog von Montebello in die linke Seite der Oeſterreicher die Diviſion Gudin vorgeſandt hatte. Auch der Herzog von Auerſtädt verſtärkte ſeine in den Leuchlinger-Waldungen ſtreitenden Abtheilungen von neuem, und trieb nun ſeine Gegner vor ſich her, die auch im Rückſchritt furchtbar blieben. Die franzöſiſchen Plänkler-Schwärme brachen nun aus jenen Gehölzen in die Ebene vor, und ſchon hier würde der vergebliche Widerſtand der Oeſterreicher geendet haben, wenn nicht General



Staats-Bibliothek Bamberg

Stutterheim abermals mit ſeinen vier Geſchwadern erſchienen wäre, von neuem angegriffen, die Plänkler-Schwärme in das Gehölz zurück geworfen, und dadurch einen Theil des ſchweren Geſchützes der Oeſterreicher gerettet hätte, die nun ihren Rückzug auf der von Eggmühl nach Regensburg führenden Hochſtraße begannen.

In dem Augenblick, als Stutterheim ſeinen Angriff machte, ſtürmte General Graf Seydewitz mit dem 2ten Dragoner- und 4ten Chevauxlegers-Regimente von der Seite von Eggmühl gegen die Anhöhen hervor, von welchen die öſterreichiſche Artillerie noch immer aus ſechszehn Feuerſchlünden Verderben und Tod auf die Reihen der Franzoſen und Baiern in der Nähe der Laber verbreitete. Schon mehrere theilweiſe doch vergebliche Verſuche, dieſe Höhen zu beſetzen, waren von Abtheilungen der Reiterei gemacht worden, die vor Eggmühl und zwiſchen Schierling und Unterleuchling ſtand, die franzöſiſche Reiterei auf dem rechten, die baieriſche auf dem linken Flügel, die würtembergiſche in der Mitte. Seydewitz vollzog Napoleon's mündlichen Befehl, drang durch das ſchrecklichſte Feuer hinauf zur Höhe, und ſchon waren fünf Kanonen erobert, deren Vertheidigung und Bedienung über den Stücken ſelbſt niedergehauen, als in die dabei in Unordnung gerathenen Escadronen der Baiern plötzlich acht öſterreichiſche Geſchwader Chevauxlegers einhieben. In blutigem Gefecht bahnten ſich jene ihren Rückweg zum baieriſchen Fußvolk, das in Vierecken aufgeſtellt war. Unter dem Schutz desſelben, und der anrückenden franzöſiſchen Reiterei, ſammelten ſie ſich, trieben, unterſtützt von der würtembergiſchen Reiter-Brigade, und einem franzöſiſchen Cuiraſſier-Regimente die Oeſterreicher wieder zurück,

und eroberten jene fünf Kanonen zum zweitenmal. Jetzt war Unordnung in den feindlichen Schlachtreihen auf allen Seiten. Bald lösete ſich Alles in regelloſe Flucht durch die Wälder über Santing nach Eglofsheim auf. Der Feldmarſchall-Lieutenant Fürſt Roſenberg, ſeine Generale und Oberſten faſt ſämmtlich verwundet, ſtrengten ſich umſonſt an, die flüchtenden Haufen wieder zu ſammeln. Napoleon's zahlreiche Schaaren zu Fuß, zu Roß, folgten ihnen auf den Ferſen, geſtatteten keine Aufſtellung, keinen Widerſtand mehr.

Allzuſpät hatte Erzherzog Carl, der die Bewegungen ſeines Heeres gegen Abbach, Weichenloe und Lukepoint am rechten Flügel ordnete, Napoleon's Ankunft an der Laber erfahren. Allzuſpät hatte er befohlen, das vierte Corps ſolle das ungleiche Gefecht gegen die Uebermacht vermeiden, und über Eglofsheim hinter den Pfeterbach zurück gehen. Jetzt rief er auch ſein zweites Armee-Corps wieder, von Abbach, vor Regensburg in die Stellung zwiſchen den Galgenberg und Oberisling, ſo wie den größern Theil des erſten Reſerve-Corps in die Stellung zwiſchen Gebelkofen und Thalmaſſing zurück, desgleichen den bis Lukepoint vorgeſchrittenen Theil des dritten Corps, in die Stellung zwiſchen Thalmaſſing und Santing. Letzteres hatte unter dem Fürſten von Hohenzollern dieſe Bewegung kaum vollendet, und beim Anblick der Niederlage des vierten Corps die Höhe vor Thalmaſſing mit Fußvolk beſetzt, als ſchon das Corps des Herzogs von Auerſtädt erſchien. Erzherzog Carl hatte zur Vertheidigung der Regensburger-Hochſtraße zwei Regimenter in die Gehölze zwiſchen Eglofsheim und Neu-Eglofsheim gelegt. Die Franzoſen, durch die Waldungen kommend, welche ſich zwiſchen Leuchling und

Lukepoint ausdehnen, ſtießen auf dieſe Regimenter, und griffen ſie an. Nur der Tapferkeit der Reiterei vom Corps Hohenzollern war es zu danken, daß die franzöſiſchen Schlachthaufen ſo lange feſtgehalten wurden, bis die beiden Regimenter ihre weiteren Bewegungen fortgeſetzt hatten.

Die öſterreichiſchen Geſchwader zogen über Eglofsheim hinter Köfering, während vorwärts Eglofsheim zwei öſterreichiſche Cuiraſſier-Regimenter links der Hochſtraße aufgeſtellt waren, die Reiterei des vierten Armee-Corps aufzunehmen. Dieſe, zum Theil von den baieriſchen Regimentern Bubenhofen und Taxis geworfen, erſchien endlich, und bildete mit der Cuiraſſier-Brigade auf der Ebene vor Eglofsheim ein Ganzes von 2000 Pferden zum Widerſtand. Auf der Hochſtraße waren zu ihrem Schutz auch mehrere Batterien aufgefahren. Aber Napoleon, ſeine Vortheile verfolgend, hatte ſeine franzöſiſche, würtembergiſche und baieriſche Reiterei in verſchiedene Colonnen vertheilt, die theils gegen Eglofsheim auf der Hochſtraße, theils rechts über Fakofen und Galſpach vorrückten, während links durch die Gehölze franzöſiſche, baieriſche und würtembergiſche Infanterie-Colonnen zogen. Jenen Maſſen von Reiterei, die ebenfalls Artillerie mit ſich führten, konnten die Oeſterreicher nur kurze Gegenwehr leiſten. Noch dazu hatte man gleich Anfangs des Gefechtes vor Eglofsheim die öſterreichiſchen Batterien zurückgenommen. Alſo überließ ſich die Cavalerie der Oeſterreicher der wildeſten Flucht, die um ſo verworrener ward, weil das ſumpfige Gelände rechts und links alles zwang, auf der Hochſtraße zu bleiben. Somit ward es auch dem Fürſten von Hohenzollern unmöglich, ſich bei Eglofsheim mit einem

Theil ſeines Fußvolkes aufzuſtellen. Auch er eilte mit bedeutendem Verluſt an Artillerie und Infanterie zurück von Thalmaſſing nach Köfering.

Es fing ſchon an dunkel zu werden, als Fürſt Johann Lichtenſtein, vom Unglück des linken Flügels benachrichtiget, mit ſeiner Cavalerie ſowohl über Gebelkofen als Traubling kam, und zwiſchen Obertraubling und Köfering auf die franzöſiſchen Reiter ſtieß, die noch im Verfolgen begriffen waren, und ſich nun von vorn und auf dem linken Flügel angefallen ſahen. Dieſem Anprall konnten ſie nicht widerſtehen. Sie eilten zum Hauptheer zurück, welches ſich ſchon, vom Tagwerk ermüdet, lagerte.

Napoleon hatte im Schloſſe von Eglofsheim ſein Hauptgelager. Ungeachtet ſeiner Nähe plünderte der wilde Soldat den unglücklichen Ort rein aus. Es brach Feuer aus. Die Flamme fraß ſo ſchnell um ſich, daß wenig fehlte, der Kronprinz von Baiern, der in einem kleinen Hauſe übernachtete, wäre hier lebendig verbrannt worden.

Bei Eglofsheim und Thalmaſſing lagerten die Diviſionen der franzöſiſchen Armee, nebſt der 1ſten und 3ten Diviſion der Baiern. Die geſammte Reiterei ſtand auf der Straubinger-Straße bis über Pfater hinaus; nur die Cuiraſſier-Diviſion bei Köfering. General Montbrün behielt fortwährend bei Abbach die Engwege beſetzt.

Erzherzog Carl brachte die Nacht in Regensburg zu. Sein geſammtes Heer war zwiſchen der Abbacher- und Eggmühler-Hochſtraße zuſammengezogen, in der

Gegend von Burgweinting das 3te und 4te Corps nebſt dem 1ſten Reſerve-Corps; die Vorhut des 4ten Corps unter General Stutterheim bei Obertraubling, mit Vorwachten bei Untertraubling, Lerchenfeld, und gegen Köfering und Gebelkofen.

So endete der merkwürdige Schlachttag. Der Sieg war von den Franzoſen mit nicht unbedeutendem Verluſt errungen. *) Doch verminderte dieſer Tag den Ruhm

---

*) Weniger hatten im Verhältniß die beiden Baiern-Diviſionen, mit Ausnahme des 2ten Dragoner- und 4ten Chevauxlegers-Regimentes, gelitten, deren wiederholte Erſtürmung jener öſterreichiſchen Artillerie nicht ohne große Opfer geſchehen war. Unter den getödteten Offizieren befand ſich der Major Plattner, Oberlieutenant Lurz, Lieutenant Merk des 4ten Chevauxlegers-Regimentes, Rittmeiſter Lugniet, Lieutenant Moll des 2ten Dragoner-Regimentes. Verwundet wurden der Major von Raſſler, der Rittmeiſter Schiffmann, der Oberlieutenant Mölter, genannter Cavalerie-Regimenter. Der Verluſt an Gemeinen und Pferden beſtand beim 2ten Dragoner-Regimente an Todten in 13 Mann und 20 Pferden, an Verwundeten in 43 Mann und 24 Pferden, an Vermißten in 28 Mann und 28 Pferden; beim 4ten Chevauxlegers-Regimente in 3 getödteten 2 verwundeten Offiziers, 27 getödteten 75 verwundeten Soldaten.

Die Infanterie des Generallieutenants Deroy zählte nur 1 getödteten Offizier (Lieutenant von Sundahl), und 7 verwundete Offiziere, größtentheils des baieriſchen 14ten Regimentes, welches letztere allein dem feindlichen Kleingewehr-Feuer ausgeſetzt war, und ſolches erwiederte, während die übrigen Abtheilungen nur dem feind-

der öſterreichiſchen Tapferkeit nicht. Aber dieſelbe blieb wirkungslos gegen Napoleon's großen Feldherrengeiſt, der gegen ſchwache Abtheilungen überall große Angriffs-Maſſen zu werfen wußte, während ein beträchtlicher Theil der öſterreichiſchen Streithaufen theils auf dem linken Donau-Ufer bei Hemmau, theils bei Regensburg, theils auf dem Zuge gegen Abbach, an den entſcheidenden Ereigniſſen des Tages keinen Antheil nehmen konnten. Was der Erzherzog Carl gegen das franzöſiſche Heer von Abbach her bezielte, vollbrachte Napoleon gegen ihn von Eggmühl her, während noch der Erzherzog dieſen durch das Hiller'ſche Corps beſchäftiget glaubte.

Hiller, vom Marſchall Beſſieres verfolgt, ging an dieſem Tage über den Inn zurück, ſtellte ſich zwiſchen Alt- und Neuötting auf, und beſetzte Markl und Braunau ſehr ſtark. Die Mühldorfer-Brücke war zum Theil abgebrannt. Generallieutenant Wrede mit ſeiner Diviſion ſchon um 9 Uhr Morgens bei Neumarkt an der Rott, ließ ſeine Reiterei über Eggenfelden bis an den Inn ſtreifen. Major Harſcher mit einer Abtheilung Chevauxlegers vom dritten Regiment, erbeutete bei Eggenfelden einen Zug von 700 Ochſen, und ein beträchtliches Habermagazin der Oeſterreicher, fing auch einen Eil-

---

lichen Artillerie-Feuer zum Ziele dienten, ſo wie 20 getödtete, 87 verwundete Gemeine. Die 1ſte Armee-Diviſion hatte, obgleich während der Schlacht dem fortwährenden heftigen Kanonen-Feuer ausgeſetzt, welches mehrmals dem immerwährend an der Spitze ſeiner Truppen befindlichen Kronprinzen große Gefahr brachte, nur eine ganz unbedeutende Anzahl Verwundeter.

boten derſelben auf, welcher die wichtigſten Depeſchen bei ſich trug. *)

---

*) Die Rückerinnerung an jenen merkwürdigen 22ten April-Tag gewähre auch den ausgezeichneten baieriſchen Männern, welche an demſelben den vaterländiſchen Waffen neuen Glanz verliehen, wohlverdiente Anerkenntniß. An ihrer Spitze ſtand der General Graf Seydewitz, welcher ſeine Cavalerie-Brigade zweimal einem eben ſo tapfern Feinde entgegen führte, und den Befehl Napoleon's, Wegnahme der feindlichen Artillerie, mit Heldenmuth vollzog. Er ſelbſt bezeichnete den Rittmeiſter Rittmann, unter ihm die Lieutenants Spengel und Baron Seefried des 4ten Chevauxlegers-Regiments, ſo wie den Lieutenant Volkhammer, die Corporäle Zahner, Edenhöfer, Rummel, Begau und Wurſtl des 2ten Dragoner-Regiments, als diejenigen, welche das feindliche Geſchütz eroberten. Er nannte ferner den Oberſten Bourſcheidt, die Majore Naſſler, Niedermayer, Plattner, ferner den Rittmeiſter Bugniet, Oberlieutenant Lurz, die Lieutenants Moll, Rückerl, den ſchwer verwundeten Wachtmeiſter Wagner, die Wachtmeiſter Hellwaag, Weinmann und Wall, die Corporäle Krapp und Pollert, dann die Gemeinen Zeilmann und Schuſter als diejenigen Tapferen, welche vorzüglich zum glücklichen Erfolg des wiederholten Angriffs von Seiten ſeiner Brigade beitrugen, während er jedoch auch allen übrigen Männern, ſowohl Offizieren als Gemeinen in Bezug auf Tapferkeit und Ausdauer genügende Gerechtigkeit widerfahren ließ. Gleiche Anerkenntniß ward denen dem Generallieutenant Deroy untergeordneten Infanterie-Abtheilungen, beſonders denen Schützen. Von der 1ſten Armee-Diviſion unter dem Baiern-Kronprinzen, nahm nur das 1ſte Chevauxlegers-Regiment (Kronprinz) als Avantgarde Napoleon's, von Landshut bis Egg-

## 9.

## Folgen der Schlacht bei Eggmühl. Treffen bei Neumarkt. Baiern vom Feinde frei.

Erzherzog Carl, nachdem er an der Laber ſo ſchweren Verluſt erlitten, denn ſein Heer hatte, nach eigenen Angaben, 137 Offiziere, 6000 Soldaten und 16 Kanonen verloren, wollte in ſo ungünſtiger Lage vor Regensburg, die Donau im Rücken, keine neue Schlacht wagen. Ohne die Vereinigung des erſten Armee-Corps mit ſich abzuwarten, beſchloß er, über den Fluß zurück zu gehen. Noch in der Nacht hatte er beim Dorfe Weichs eine Schiffbrücke ſchlagen laſſen. In Burgweinting blieb zur Deckung des Rückzuges ein Grenadier-Bataillon ſtehen; vor den Stadtgraben und in den Gärten vor Regensburg ſtellten ſich zu gleichem Zweck einige Bataillone; in der Stadt zwei Regimenter; am linken Ufer und

---

mühl, und dann in Vereinigung mit der übrigen leichten franzöſiſch-würtembergiſchen Cavalerie, thätigen Antheil, und wurde auch hier von dem franzöſiſchen Kaiſer als eines der Tapferſten bemerkt. (Die Armee-Befehle vom 28ſten April 1809, vom 9ten Mai 1809 §. 2 und 3, vom 1ſten Juni 1809 §. 4, vom 29ſten Juli 1809 §. 3, vom 28ſten November 1809 §. 1. Nr. 3 und 4, vom 7ten December 1809 §. 1, vom 10ten Mai 1810 §. 1. Nr. 2, Nr. 4, vom 29ſten September 1810, 22ſten October 1810 §. 1. Nr. 2 und 3 ꝛc. enthalten die den verſchiedenen Tapferen von Seiten ihres Königs ertheilten Belohnungen, ſo wie die Armee-Befehle vom 1ſten Juni 1809 §. 1, vom 8ten Juni 1809 §. 1, vom 25ſten Juni 1809 §. 1, die Beweiſe geben, wie ſehr auch Kaiſer Napoleon die baieriſche Armee, während der verhängnißvollen Apriltage des Jahres 1809 zu würdigen wußte.)

auf den Höhen von Stadtamhof Abtheilungen des zweiten Corps, auch das Grenadier-Corps mit ſieben Batterien. Sämmtliche Thore, bis auf das St. Jacobs-Thor von Regensburg wurden verrammelt. Die Reiterei, fünf Regimenter ſtark, trat vor Regensburg, auf beiden Seiten der Eggmühler-Hochſtraße in Schlachtordnung. Das 3te und 4te Corps zog über die ſteinerne Donau-Brücke an's linke Ufer; das 2te Corps folgte.

Es war gegen 9 Uhr Morgens (23ſten April), als die franzöſiſche Reiterei, voran die Diviſion Nanſouty, erſchien. Ihr folgte, von Eglofsheim her, die ganze Macht Napoleon's. Sie hatte, ſich über Traubling und Ainthal gegen Regensburg bewegend, ohne Mühe die dort geſtandenen Vorwachten der Oeſterreicher, dann die ſechs vorgeſchobenen Escadronen der Nachhut zurückgeworfen. Wohl eilte dieſen die übrige Reiterei des Erzherzogs zum Beiſtand. Ihre Tapferkeit, ihre wiederholten Angriffe gegen die Uebermacht fruchtete nur ſo viel, daß das öſterreichiſche Heer ohne allzugroßen Verluſt über die Donau kam. Noch war das 2te Corps über die ſteinerne, und das 1ſte Reſerve-Corps über die Schiffbrücke im Zuge. Während dem rückte auch das franzöſiſche Fußvolk nach. Das Bataillon Oeſterreicher in Burgweinting mußte ſich gefangen geben. Der Fürſt Johann von Lichtenſtein vertheidigte heldenmüthig die Schiffbrücke bei Weichs, die, ſobald ſie von den Franzoſen entdeckt war, durch ein mörderiſches Artillerie-Feuer beſtrichen ward.

Gegen Mittag hatten ſämmtliche Heerhaufen der Oeſterreicher das linke Donau-Ufer erreicht. Nun ward auch noch das St. Jacobsthor von Regensburg verrammelt, und die Schiffbrücke abgebrochen. Aber unter dem

heftigen Feuer ſowohl des franzöſiſchen Geſchützes, als der baieriſchen Zwölfpfünder-Batterie Dietrich's, fiel die Brücke in der Sieger Gewalt, und wurden den Oeſterreichern in der Stadt viele Menſchen und Pferde getödtet. Nun rückte Napoleon das ſchwere Geſchütz gegen die Stadt, und beſchoß dieſe, welche der General Graf Collowrath mit dem 2ten Armeecorps herzhaft vertheidigte. Als aber der Herzog von Montebello in der Nähe des Petersthores, wo er mit ſeinem Kriegsvolke 800 Schritt von der Stadt in Schlachtordnung ſtand, eine Oeffnung in der Mauer entdeckte, drang er hinein, ließ von innen das Thor aufthun, und begann das Gefecht in den Straßen. Beinahe die ganze Beſatzung ward gefangen. Doch über die ſteinerne Donaubrücke an's linke Ufer zu kommen, machte Graf Collowrath den Franzoſen durch eine Batterie unmöglich, die vortheilhaft am Dreifaltigkeits-Berge errichtet war.

In der Nacht, während Regensburg brannte, zog das 2te Armeecorps der Oeſterreicher über Regenſtauf nach Nitenau ab. Schon war unterdeſſen das 3te Corps und 1ſte Reſervecorps dahin vorausgegangen, das 4te Corps nach Kirn, das 1ſte nach Burglengenfeld. Alle Brücken über den Regenfluß mußten abgebrochen werden.

Als Napoleon bemerkte, der Erzherzog Carl wolle ſich über Cham nach Böheim wenden, ließ er zur Beobachtung desſelben den Herzog von Auerſtädt mit den Diviſionen Friant und St. Hilaire bei Regensburg zurück. Er ſelbſt beſchloß nun, raſch gegen Wien vorzudringen. Dabei gewann er, ſeine Hauptmacht am rechten Donau-Ufer beiſammen zu halten, und die Verbindung mit Italien durch Tirol wieder herſtellen zu können.

Alſo zog der Herzog von Rivoli (24ſten April) gen Straubing, von wo er Abtheilungen nach Paſſau ſandte, und hier die Feſte Oberhaus befreiete, welche von den Oeſterreichern aufs Engſte geſperrt war. Der baieriſche Befehlshaber in derſelben, Generallieutenant Freiherr von Montigny, hatte ſich (vom 10ten bis 26ſten April) mit Ruhm behauptet. Der Kronprinz von Baiern, mit ſeiner Diviſion (23ſten April) ſchon von Eglofsheim nach Landshut aufgebrochen, zog hier unter dem Jubel des Volkes (am 24ſten) ſammt allem eroberten Geſchütz ein. Dann wandte er ſich gegen München, die Hauptſtadt Baierns vom Feinde zu befreien, nachdem noch das erſte Chevauxlegers-Regiment wieder zu ihm geſtoßen war, welches, dem Kaiſer Napoleon zur Bedeckung, mit dieſem vor Regensburg geweſen. Die Diviſion Deroy nahm ebenfalls von Regensburg ihre Richtung gen Landshut. Das zweite Bataillon vom 5ten Regiment dieſer Diviſion begleitete einen Haufen gefangener Oeſterreicher nach Augsburg; 3000 dergleichen brachte auch das erſte leichte Bataillon Habermann, von des Kronprinzen Diviſion, nach jener Stadt.

Noch ſtand der Herzog von Iſtrien mit ſeinem Corps und den Baiern unter General Wrede am Inn, dem Feldmarſchall-Lieutenant Hiller gegenüber. Wrede mahnte dringend, doch vergebens, den geſchlagenen Feind ohne Zeitverluſt über den Fluß zu werfen, und dann den Inn zur feſten Aufſtellungslinie zu wählen, oder aber, gelänge dies nicht, hinter den Neumarkter-Engpäſſen, in gedrängter Stellung vor jeder Gefahr geſichert, die Annäherung der franzöſiſchen Heerabtheilung Molitor zu erwarten. Der Herzog von Iſtrien achtete

des Rathes nicht, blieb ſtehen, und ließ nur noch zur Unterſtützung ſeiner Reiterei bei Winzering, das baieriſche Bataillon La Roche vorrücken. Hiller hingegen, der aus dem Zögern ſeines Feindes errieth, derſelbe müſſe ſich durch Entſendungen geſchwächt haben, beſchloß auf der Stelle Angriff, um zu Gunſten des Erzherzogs Carl eine Diverſion zu machen, von deſſen Heer er ſeit drei Tagen ohne alle Nachricht geblieben war. Sogleich (23ſten April) ſchickte er zwei Bataillone und acht Geſchwader nach Wurmannsquick, eine eben ſo ſtarke Abtheilung gegen Eharting, und eine dritte, nicht ſchwächere, längs dem Inn gegen Oegning, zwiſchen Oetting und Mühldorf. Die beiden letzten ſtießen bei Weicheſring auf die dortige Reiterei der Franzoſen, griffen ſie ſogleich an, und warfen ſie zerſprengt auf das bei Rohrbach ſtehende Bataillon La Roche. Die Baiern ſchlugen ſich kaltblütig gegen den ſechsmal ſtärkern Feind, verloren zwei Offiziere und vierzig Todte und Verwundete, und zogen dann in feſter Ordnung über Stetten den Höhen von Neumarkt zu. General Wrede erfuhr den wahren Hergang der Dinge, den ihm der Herzog von Iſtrien nur als ein unerhebliches Geplänkel geſchildert hatte, erſt in der Nacht. Alsbald ſchickte er, ſein tapferes Bataillon La Roche aufzunehmen, den General Graf Minuzzi mit dem 13ten Linien-Regimente aus, das ſich dann, auf ausdrückliches Verlangen des Herzogs, auf den ſehr durchſchnittenen Höhen vor Neumarkt ſtellen mußte. Vor dieſem Regimente nahm das 2te franzöſiſche Chaſſeur-Regiment Platz, welches zugleich eine Vorpoſtenkette hinter Stetten ziehen mußte.

Nun kam am folgenden Morgen in der Frühe (um

3 Uhr) Feldmarſchall-Lieutenant Hiller bei Neuötting über den Inn daher. Eine ſeiner Heerſäulen ließ er (10 Bataillons, 1 Geſchwader und ½ Compagnie ſtark) rechts Eharting gegen Klebing ziehen, mit Befehl, ſich ſpäterhin nach Leuperg zu wenden. Eine zweite Heerſäule (12 Bataillons, 1 Geſchwader und ½ Compagnie) mußte auf der Hochſtraße über Eharting gegen Neumarkt anrücken. Eine dritte (6 Bataillons und 1 Geſchwader) wandte ſich links der Hochſtraße über Nieder-Parchkirchen gegen die Rott. Ihnen allen folgten, als Nachhalt, fünf Schlachthaufen Grenadiers und vier Dragoner-Geſchwader. Dies Heer, nebſt dem, was Tages zuvor ſchon über den Inn gegangen war, und einem Chevauxlegers-Regimente, welches ebenfalls Tages zuvor Feldmarſchall-Lieutenant Vincent zwiſchen Neuötting und Eggenfelden bei Arbing, vorgeſchoben hatte, und welches dann, zur Deckung von Hiller's rechten Flügel, ſeine Bewegung gegen die Rott fortgeſetzt, dies Alles betrug wenigſtens 34,000 Mann, oder 42 Bataillons und 39 Escadrons. Und dieſer Maſſe hatte nun der Generallieutenant Wrede, in der gebotenen unvortheilhaften Stellung, nur 9 Bataillons, ein Piket baieriſcher Reiterei von 36 Pferden, und ein franzöſiſches Chaſſeur-Regiment von vier Geſchwadern, dasſelbe, welches ſchon den Tag vorher übel zugerichtet war, entgegen zu ſetzen.

Es war ſieben Uhr Morgens, da griff die Vorhut von Hiller's Heermitte die franzöſiſche Vorpoſtenkette hinter Stetten an, warf ſie auf deren Regiment und dies dann dazu auf das 13te Linien-Regiment der Baiern. Wrede beſetzte ſogleich am linken Flügel desſelben ein Gehölz vor dem Dorfe Scherm mit dem

Ba-

Bataillon La Roche und einer halben Sechspfünder-Batterie; desgleichen die große Straße mit der andern Hälfte dieſer Batterie. Aber das einzige leichte Bataillon konnte, trotz der entſchloſſenſten Gegenwehr, weder das Geſchütz noch das Dorf Scherm halten, als es um acht Uhr, nicht nur von der öſterreichiſchen Vorhut und fünf unterſtützenden Bataillonen angegriffen, ſondern auch durch die öſterreichiſche Colonne, die ihre Richtung nach Lenperg nahm, bedrohet wurde, umgangen zu werden. Alſo zog es ſich auf das 3te Linien-Regiment zurück, welches Wrede zur Unterſtützung gegen das Gehölz vorgeſchickt hatte. Nun aber ward der Widerſtand ſo feſt, daß die öſterreichiſchen Schlachthaufen erſchüttert, ſchon den Rückzug begannen, als ihnen Feldmarſchall-Lieutenant Reuß zur guten Stunde noch zwei friſche Bataillone Hülfe ſchickte.

Indeſſen hatte General Wrede auch die Mitte ſeiner Schlachtlinie durch die Brigade Beckers und die Batterien Dorn und Caſpers verſtärkt. Denn Hiller entwickelte gegen 10 Uhr wider ſie ſeine geſammte Kraft von 30,000 Mann. Der Streit ward ſo heftig, als ungleich die Partheien waren. Wrede, tapfer durch die Grafen Minuzzi und Beckers unterſtützt, hielt ihn bis 12 Uhr. Dann aber, ſobald er durch feindliche Bewegungen auf ſeiner Linken von Neumarkt abgeſchnitten zu werden Gefahr lief, gebot er Rückzug. Dieſer machte ſich, gedeckt durch die Batterie Berchem, in ruhiger Ordnung durch die lange Vorſtadt von Neumarkt, bis zur Rottbrücke. Nirgends fehlte Muth, nirgends Geiſtesgegenwart. Als der Protzwagen und drei Pferde einer von Berchem's Kononen zuſammengeſchoſſen waren, ſpannten ſich die Stückſchützen ſelbſt

vor ihr Geſchoß. Als des Feindes leichte Truppen dagegen anſtürzten, eilte ihnen auf Wrede's Wink, Graf Minuzzi mit einem Bataillon des 13ten Regiments entgegen, während der Hauptmann Graf Berchem mit eigner Hand zwei Roſſe eines Munitionswagens vor ſeine Kanone ſpannte. So ward ſelbſt auch dieſe gerettet. Der Zug über die Rottbrücke wäre in beſter Ordnung vollendet worden, hätten ſich nicht jählings die franzöſiſchen Chaſſeurs, welche den Nachtrab des Ganzen bildeten, in verworrener Flucht zwiſchen die Glieder des Fußvolkes geworfen. Nun furchtbares Gewühl und Gedränge auf der Brücke, vermehrt durch das Feuer der in den umliegenden Gärten befindlichen öſterreichiſchen Schützen. Hier war es, wo Oberſtlieutenant Baron Tänzel, wo der Oberſt Graf Taxis, wo der Oberlieutenant Bieber, welcher die Schutzwacht um ſeinen Feldherrn Wrede befehligte, wo viele andere Tapfere in Tod und Wunden ſanken. Hier war der Untergang der ganzen zweiten Diviſion der Baiern unfehlbar, wenn der Feind ſeinen Vortheil zu benutzen verſtand, oder General Wrede weniger Ruhe des Geiſtes im ſchrecklichſten Augenblick der Gefahr bewieſen hätte. Er aber, mit einer Handvoll unerſchrockener Männer, ſtellte ſich zur Brücke und deckte ſie, bis ſich ſeine Schlachthaufen hinter der Rott geſammelt hatten, wo nun die franzöſiſche Diviſion Molitor in Schlachtordnung erſchien, und vereint mit den Baiern nach Aich zurückzog.

Dieſer Tag koſtete den Baiern 37 todte und verwundete Offiziers, *) 648 getödtete und verwun=

*) Vom General=Stab: Oberlieutenant Brentano, verwundet; vom Piket des General=Lieutenants Wrede:

dete Unteroffiziers und Soldaten, dazu 110 Vermißte. Aber noch größer war der Verluſt der Oeſterreicher geweſen, von denen 6 Offiziere und 300 Mann (öſterreichiſche Berichte nennen nur 122) in Gefangenſchaft der Baiern gefallen waren. *) Generallieutenant Wrede, welcher nur die Abweſenheit ſeiner ganzen Reiter-Brigade beklagt hatte, genoß auch im Unglück

---

Oberlieutenant Biber, vom 2ten Chevauxlegers-Regiment König, todt; von der Artillerie: Lieutenant Kazenberg, tödtlich verwundet; vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon La Roche: Lieutenant Schmidt und von Hofſtetten, verwundet; vom 3ten Linien-Infanterie-Regimente Herzog Carl: die Capitäne Golſen, Vincenti, die Oberlieutenants v. Lüneſchloß, Stengel, tödtlich; die Lieutenants Enders, Schindling, Zunner, Andrian, Wilhelmi (tödtlich) verwundet; vom 13ten Linien-Infanterie-Regimente: Oberſtlieutenant von Tänzel, todt; Hauptmann Stengel, Oberlieutenant Bauer, die Lieutenants Markreiter, Kämpfel, verwundet; vom 6ten Linien-Infanterie-Regimente Herzog Wilhelm: Oberlieutenant Müller, die Lieutenants Erbs, Neumayer, Reitzenſtein, verwundet; vom 7ten Linien-Infanterie-Regimente Löwenſtein: Oberſt Graf von Taxis ſchwer, Major von Gedony ebenfalls ſchwer, Adjutant Schmidts, die Hauptleute Xylander ſchwer, Fortis, Wallraff, die Oberlieutenants Friederick, Dentenhofer, Merk, Baron Widmann, St. Sauveur, Haag, die Lieutenants Steudel, Schmeckenbecher, verwundet.

*) Es gaben die Oeſterreicher ihren Verluſt an Getödteten auf 4 Offiziers und 148 Soldaten, an Verwundeten auf 21 Offiziers und 633 Soldaten an.

den Stolz, an der Spitze ſolcher Tapferen gefochten zu haben. *)

Schon folgenden Tages begab ſich Feldmarſchall-Lieutenant Hiller, nach theilweiſer Abbrennung der Brücken bei Neumarkt, Märkl, Mühldorf u. a. m., mit ſeinem Heer nach Altenötting, und dann über den Inn nach Altheim zurück. Denn nun erſt hatte er den Ausgang der Eggmühler-Schlacht, und den Rückzug des öſterreichiſchen Hauptheeres über die Donau nach Cham vernommen. Wrede ließ ihn durch Streifwachten beobachten und eiligſt die Brücken herſtellen. Ebenſo verließ nun auch Jellachich mit ſeinen Oeſterreichern wieder (23ſten April) die Hauptſtadt Baierns, wo, ehe noch der Kronprinz von Baiern mit ſeiner Heerabtheilung dahin von Landshut und über Moosburg gelangen konnte,

---

*) Er bezeichnete ſeinem königlichen Herrſcher die Brigade-Generale Grafen Minuzzi und Beckers, welch letzterem ein Pferd unter dem Leibe erſchoſſen wurde, den Oberſten Baron Dallwigk leicht verwundet, den Artillerie-Major Baron Zoller, ſeinen erſten Adjutanten den Major Palm, den Major Baron Zweibrücken, den Oberlieutenant Brentano des General-Stabes und ſeinen Ordonanz-Offizier, den Oberlieutenant von Beſſerer, als ausgezeichnete Männer. Der Thaten des Oberſten Grafen Taxis, des Oberſtlieutenants Tänzel, und des Hauptmanns Grafen Berchem, wurde ſchon glänzend im Laufe des Berichtes über jene Affaire ſelbſt gedacht. (Ueber die verſchiedenen Individuen, welche als Folge des Treffens bei Neumarkt ehrenvoll genannt, oder welche belohnt wurden, leſe man die Armee-Befehle vom 28ſten April 1809, vom 3ten September 1809, vom 8ten April 1810, vom 29ſten September 1810 nach.)

der König ſchon, faſt ohne Bedeckung (den 25ſten) ankam, unter dem Jubel alles Volkes. Noch aber ſchwärmte der Feind in der Nähe; und die Luſt der Bürger bei nächtlicher Beleuchtung der Stadt wurde durch plötzliche Erſcheinung öſterreichiſcher Streifwachten am rechten Iſar-Ufer, und durch die Nachricht des Anzuges von 4000 Feinden gegen München, bitter unterbrochen. Der König mußte dem vereinten Flehen Aller nachgeben, und nach Augsburg reiſen. Doch ſchon in der Frühe des anderen Tages endete jede Beſorgniß. Die vorausgeſandte Cavalerie-Brigade des Kronprinzen rückte ein; dann gegen Mittag erſchien der Kronprinz ſelbſt an der Spitze ſeines Fußvolks, mit zwölf eroberten Kanonen. Mit Freudengeſchrei begrüßte ihn die Stadt, welche ſich, wie immer, auch diesmal in ihrer unerſchütterlichen Liebe für König und Vaterland bewährt hatte. *)

Während nun der Kronprinz ſich am rechten Iſar-Ufer, München deckend, aufſtellte, und Generallieutenant Deroy ſich bei Erding, rückten (26ſten April) die verſchiedenen franzöſiſchen Heerhaufen unverweilt gegen den Inn, mit ihnen auch Wrede, der in Mühldorf einzog. Hier war die Brücke theilweis abgebrannt; der Feind ſchoß vom andern Ufer; an der Seite des Generallieutenants Wrede ward beim Recognoſciren der Oberlieutenant Hazzi verwundet. Doch zwei Abtheilungen Schützen vom ſechsten Bataillon leichten Fußvolkes, trieben mit ihrem Feuer den Feind bald vom rechten Ufer fort. Die Brücke wurde hergeſtellt. Zwei Compagnien des ebengenannten Bataillons zogen, als

*) S. Regierungs-Blatt vom 29ſten April 1809, dann vom 3ten Mai 1809.

Vortrab, früh Morgens (27ſten April) hinüber. Ausſendungen nach Altenötting und Trosburg meldeten Hiller's allgemeinen Rückzug nach Wels. Es erſchien das Corps des Herzogs von Montebello. Es gingen die Vorhuten der verſchiedenen franzöſiſchen Heer-Abtheilungen über den Inn, ſo auch die des Herzogs von Rivoli bei Paſſau und Schärding. Letztere Stadt, weil General Dedowich mit ſeinen Oeſterreichern ſie zu lange vertheidigte, ward durch die Franzoſen unter General Legrand faſt ganz eingeäſchert.

---

## 10.

### Inn-Uebergang der Franzoſen und Baiern. Salzburg mit ſtürmender Fauſt genommen.

Kaiſer Napoleon ſelbſt traf am nämlichen Tage (27ſten April) mit ſeinen Garden von Landshut in Mühldorf ein. Nachdem er, an Wrede's Seite, Brücke und Stellung beſichtiget hatte, befahl er dieſem Feldherren, ungeſäumt nach Wald aufzubrechen, dort über die Alza, bei Tittmanning oder Laufen über die Salza zu gehen, und dem in dieſe Gegenden gezogenen General Jellachich zu folgen.

Es war Mitternacht, als Wrede mit ſeiner Diviſion an der Alza beim Dorfe Garching, Wald gegenüber, ankam. Aber die Brücke war, nicht leicht wieder herſtellbar, abgebrochen. Schnell wandte er ſich, des Nachts noch, gegen Trosburg, erreichte es mit dem Morgenroth (28ſten April), ſtellte die Alza-Brücke her, jagte die feindlichen Poſten vom rechten Ufer zurück, und gelangte Mittags auf Seitenwegen nach Tittman-

ning. Hier erbeutete er bedeutende Magazine der Oeſter⸗reicher, aber hier erfuhr er auch, daß Laufen noch vom Feinde beſetzt ſei. Deſſen Stellung und Stärke zu er⸗forſchen, mußte der Rittmeiſter Bernhard alsbald mit einem Geſchwader vom 3ten Regiment Chevauxlegers dahin. Schon bei Friedelfing kam dieſer ins Handge⸗menge mit Abtheilungen von Oreilly⸗Chevauxlegers; doch warf er ſie gen Laufen zurück, nachdem er ihnen 21 Gefangene gemacht hatte. Wrede, kaum davon benachrichtet, ſchickte ihm den General Grafen Prey⸗ſing mit vier Geſchwadern zu Hülfe. Dieſe Alle rück⸗ten nun gegen Laufen, ſprengten, es war ſchon Abends neun Uhr, die verrammelten Thore der Stadt auf, mach⸗ten noch mehrere Gefangene, fanden aber die Salza⸗Brücke abgebrannt. Noch in der Nacht eilte Oberlieute⸗nant Hazzi, auf Befehl ſeines Feldherrn, den er auch, ungeachtet eines in der Wade erhaltenen Schuſſes nicht verlaſſen wollte, von Tittmanning nach Laufen, und ſtellte daſelbſt, vermittelſt Salzſchiffen, die zerſtörte Brücke bis folgenden Mittag wieder her.

Ohne Zögern ging Generallieutenant Wrede (29ſten April) über die Salza bei Laufen, wo er bedeutende Heu⸗ und Haber⸗Vorräthe, und eine gefüllte Domainen⸗Caſſe erbeutete, und nahm mit ſeiner Reiterei, dem 6ten leichten Bataillon und einer leichten Batterie, die Richtung nach Salzburg, während ihm die Infanterie auf demſelben Wege folgte, und das 6te Linien⸗Regi⸗ment unter General Grafen Beckers am rechten Salza⸗Ufer zur Deckung der Diviſion, vorwärts ſchritt. Durch einen aufgefangenen Courier des Generals Jellachich hatte man erfahren, daß dieſer ſich zwiſchen Waching und Salzburg aufgeſtellt habe. Auch hatte Wrede

nicht nur vom Fürſten von Neuchatel Vollmacht zu allen Bewegungen, ſondern auch Zuſicherung von Unterſtützung durch ein beträchtliches Corps Reiterei, empfangen, welches gegen Tittmanning im Anzuge wäre.

Zwei Stunden hinter Laufen ſtieß die baieriſche Vorhut, ein Geſchwader vom 2ten Chevauxlegers-Regimente, auf ein öſterreichiſches Geſchwader Oreilly-Chevauxlegers, und drängte dasſelbe im hitzigen Gefecht, worin es den Feinden 20 Mann und einen Offizier nahm, auf deſſen Hauptcorps zurück. *) Vergebens verſuchte die öſterreichiſche Arriergarde, der Wrede immer überlegene Maſſen entgegen ſetzte, herzhaften Widerſtand. Sie ward von Stellung zu Stellung bis auf das Glacis von Salzburg zurückgedrückt. Auch hier noch erneuerte ſie, um Jellachich's Rückzug zu decken, den heftigſten Kampf; aber trotz des feindlichen Feuers drangen die Baiern, mit den Oeſterreichern zugleich, in die Stadt, machten 13 Offiziers, 600 Mann zu Gefangenen, eroberten vier Kanonen, bedeutende Vorräthe Munition, zahlreiches Gepäck und Magazine, und befreieten viele der von den Tirolern hier gefangen gehaltenen Baiern. **)

*) Pflicht wird es hier, das ausgezeichnete Betragen des Lieutenants Baron Reinach jener Baiern-Escadron, während erwähnten Gefechtes ehrenvoll zu gedenken, welcher tapfere Offizier, obgleich durch zwei Piſtolen-Schüſſe und drei Säbelhiebe verwundet, nur als Folge mehrmals erneuerten ſtrengen Gebots ſeines Ober-Befehlshabers, das Schlachtfeld verließ, um ſich verbinden zu laſſen.

**) Der Verluſt der Diviſion beſtand an dieſem Tage in zwei verwundeten Offizieren (Hauptmann von Reichling des 6ten leichten Bataillons, und Lieutenant Baron Reinach des 2ten Chevauxlegers-Regimentes), in

General Jellachich zog, nach dem Verluſt von Salzburg, mit ſeinen Truppen in großer Eile zum Lueg-Paß, wo er Beſatzung ließ, und von da nach Werfen. Wrede hingegen ließ ihm nur einige Reiter-Abtheilungen folgen, und die in der Umgegend verſprengten Oeſterreicher aufheben. Denn ſchon war Napoleon's unmittelbarer Befehl angekommen, Wrede ſolle ſich gegen Straßwalchen wenden, und ſo mit ſeiner Diviſion das Aeußerſte des rechten Flügels aller Heermaſſen werden, die Napoleon concentriſch gegen Wien bewegte.

Schon war auch die erſte Diviſion der Baiern, unter Anführung des Kronprinzen, über Ebersberg, desgleichen die Diviſion Deroy über Hohenlinden, von

---

zwei todten und zwanzig verwundeten Soldaten. Generallieutenant Baron Wrede ertheilte nach beendetem Gefecht den ſämmtlich unterhabenden Truppen-Abtheilungen, vorzüglich dem 6ten Linien-Regimente, dem 6ten leichten Bataillon, dem 2ten und 3ten Chevauxlegers-Regimente und der leichten Batterie Caspers, wohlverdiente Lobſprüche, zeichnete jedoch vorzüglich den tapfern General Grafen Beckers, den Rittmeiſter Baron Hertling des 3ten Chevauxlegers-Regimentes, die Oberlieutenants Schmidt, Baron Rottenſtein, den Unterlieutenant Rumaltowsky, den Corporal Hummel, die Gemeinen Kleiber, Dillmann und Fachler aus. Letztgenannte Soldaten waren es, welche, da das Sprengen der Thore nicht gleich gelingen wollte, ſich auf den Wall ſchwangen, und von innen die wohlverſchloſſenen Thore, trotz der ihnen drohenden Gefahren, mit Gewalt öffneten. (Ueber die Affaire des 29ſten Apriltages leſe man die Armee-Befehle vom 9ten Mai 1809 §. 2., vom 3ten September 1809 §. 1., vom 8ten April 1810 nach.)

München und Moosburg her, vorgerückt, und auf den vor Waſſerburg gelegenen Höhen erſchienen. Noch ſtanden beobachtende Reiterpoſten der Oeſterreicher am rechten Inn-Ufer; die Brücke war abgebrannt. Jene wurden von leichtem Fußvolk, das in Kähnen überſetzte, ihnen voran der Artillerie-Oberlieutenant von Heidegger, vertrieben; dieſe ward wieder hergeſtellt. Beide Diviſionen zogen darauf (28ſten April) nach Altenmarkt; nur das zweite Bataillon vom 4ten Regiment ging mit einer Kanone, unter Anführuug des franzöſiſchen Oberſten Montelegier's ſeitwärts zum Entſatz von Kufſtein. Endlich (am 30ſten) vereinten ſich ſämmtliche drei baieriſche Diviſionen bei Salzburg. Der Kronprinz ſchickte aber ſogleich noch von ſeiner Diviſion das 8te Regiment, und vom 4ten Regiment das erſte Bataillon, nebſt drei Kanonen der Batterie Wagner, unter General Stengel nach Hallein, zur Verfolgung des Corps von Jellachich, das ſich nach Radſtadt wandte. Hinwieder eilte die zweite Brigade der Diviſion Deroy nach Reichenhall, um noch zum Entſatz von Kufſtein mitzuwirken. Wrede, an der Spitze ſeiner Diviſion, hatte ſich in derſelben Zeit gen Straßwalchen aufgemacht; unterwegs noch 150 Feinde gefangen genommen, in Neumarkt zugleich ein anſehnliches Magazin erbeutet, durch Entſendungen einzelner Reiterhaufen links gegen Mattighofen ſeine Verbindung mit den franzöſiſchen Schaaren der Herzoge von Iſtrien und Montebello angeknüpft, und rechts durch andere Reiterei-Abſendungen einige nach Frankenmarkt und Mondſee zurückgegangene Compagnien des Generals Jellachich verfolgt.

General Stengel, im Verfolgen der Oeſterreicher begriffen, drang unterdeſſen bis zum Luegpaß (1ſten Mai),

und beſetzte alle zwiſchen Golling und dieſem Paß wichtigen Puncte. Golling ſelbſt hatte er vom Feinde noch beſetzt gefunden. Dieſer war aber durch die baieriſchen Schützen bald bis hinter die Lammer-Brücke geworfen worden. Auch ließ der General, ungeachtet des ſtärkſten feindlichen Feuers, die abgebrannte Brücke ſogleich neu ſchlagen, *) und die Oeſterreicher bis in den Luegpaß treiben. Der Kronprinz ſandte ihm vom Regimente, welches ſeinen Namen trug, noch das zweite Bataillon nach Golling zur Unterſtützung.

Die Stellung des Generallieutenants Jellachich bei Radſtadt war in dieſen Augenblicken von hoher Wichtigkeit. An den Gränzen der Steyermark, an den Quellen der Mur und Enns, hielt er zugleich hinter ſich am Luegpaß die Straße von Salzburg nach Villach (zum Vortheil der öſterreichiſchen Armee in Italien) geſchloſſen, und drohete er noch immer durch Abtheilungen bei Iſchel und St. Gilgen gegen Salzburg. Doch die Abtheilung bei St. Gilgen ward durch den Kronprinzen von Baiern bald verjagt. Jellachich's Aufgabe war jetzt, den Rückzug des Erzherzogs Johann aus Italien nach Wien, veranlaßt durch das Unglück Oeſterreichs auf deutſchem Boden, von dieſer Seite zu decken.

*) Dieſe Unternehmung zog dem erſten Bataillon des 4ten Regiments einen Verluſt von 5 todten und 25 verwundeten Soldaten, dem 8ten Linien-Regimente von 2 verwundeten Offizieren (Lieutenants Spitzel und Brett), und 64 todten, verwundeten und vermißten Soldaten zu.

## 11.

## Blick auf die Ereigniſſe in Italien und im Tirol. Napoleon's Zug bis Wien.

Das Heer des Erzherzogs Johann ſtand zu Anfang des Feldzuges (10ten April) zwiſchen Wurgen und Kronau an den Gränzen Friauls, um in Italien einzudringen. Der Erzherzog, um ſeinen Gegner zu täuſchen, ſchickte den Oberſten Volkmann mit zwei Geſchwadern und drei Schlachthaufen Fußvolkes in's Fella-Thal, als wäre es Abſicht ſeiner Hauptmacht, über die Ponteba in Italien einzubrechen. Sogleich erhob ſich (11ten April) ein neunſtündiges Gefecht zwiſchen Volkmann und der gegen Venzone kommenden franzöſiſchen Diviſion Brouſier, welche von der Diviſion Grenier, bei St. Daniel, Unterſtützung empfing.

Während ſo die Aufmerkſamkeit der Franzoſen ſich nach ihrem linken Flügel richtete, drang der Erzherzog (11ten April) bei Sarafella, Pulvero und Cividale vor, wo er die Poſten der Diviſion Serras zurückwarf, und zog ſchon am 13ten April in Udine ein, während das franzöſiſche Heer über den Tagliamento, dann über die Livenza zurückging. Feſten Fußes folgte der Erzherzog ſeinem Feind, und ſchnitt im Gefecht bei Pondenone (am 15ten) von deſſen Hauptmacht den Nachtrab ab, ein Infanterie- und ein Huſaren-Regiment, die er größeren Theils gefangen nahm.

Der Vicekönig von Italien, welcher an der Livenza bedeutende Verſtärkungen empfangen hatte, glaubte nun durch angriffsweiſes Verfahren den erſten leichten Verluſt vergeſſen zu machen. Er hatte Fontana-Fredda, Ronche und Vigonovo beſetzt; ihm gegenüber ſtand die

öſterreichiſche Vorhut zu Porzia, Talponedo und Palſe, die Hauptmacht bei Cordenons und mit dem linken Flügel an Pondenone gelehnt, Oberſt Volkmann aber war nach Roveredo und Caſtel Aviano gegangen. Der Vicekönig machte alſo den Angriff auf Pondenone (16ten April) durch die nach Porzia vorgeſchobenen Heerſäulen. Die Schlacht ward ſchnell allgemein, und der Vicekönig erſt durch den Verluſt der Puncte Fontana-Fredda, Roncha und Villadolt wieder auf Selbſtvertheidigung beſchränkt, dann Abends zwiſchen 5 und 6 Uhr zum Rückzug nach Sacile gezwungen. Aber auch dieſen Ort entriß ihm der Erzherzog mit ſtürmender Fauſt, und hätte der linke Flügel der Oeſterreicher den Sieg mit größerer Thätigkeit verfolgt, ſchwerlich würden die fliehenden Franzoſen ihren Rückzug über die Piave nach Conegliano leicht gefunden haben. Ein heftiges Regenwetter hinderte den Erzherzog, früher, als ſechs Tage nach der Schlacht bei Sacile, über die Piave (22ſten April) zu gehen, und Treviſo zu beſetzen, indeſſen die Franzoſen in zwei Colonnen nach Vicenza und Padua gingen. Auch dahin folgten ihnen die Oeſterreicher, nachdem ſie einen vergeblichen Angriff auf den Brückenkopf von Malghera vor Venedig (am 23ſten) gemacht, die Feſte Palmanova eingeſchloſſen, und (den 24ſten) bei Fontaniva den Zug über die Brenta gethan hatten. Bald ſtanden ſie (den 29ſten), Meiſter der ſchönſten Theile des Friauls, bei St. Bonifacio und Villanova, ihre Vorhut am Alpone; der Vicekönig hingegen hatte, ihnen immer ausweichend, Stellung in der Ebene von Caldiero genommen.

Die franzöſiſchen Siegesnachrichten aus Deutſchland, und neue Verſtärkungen, gaben dem Vicekönige neuen

Muth. Er griff (den 29ſten) ohne Zeitverluſt, die feindlichen Stellungen bei Villanova und Soave an; und als er, bei aller Tapferkeit der Seinigen, von Soave mit bedeutendem Nachtheil zurückgeworfen war, erneuerte er folgenden Tages den Kampf am Alpone. Doch Erzherzog Johann, nun vom Unglück Oeſterreichs auf deutſcher Erde unterrichtet, trat ſchon in der Nacht darauf (vom 30ſten April zum 1ſten Mai), ſeinen Rückzug nach den kaiſerlichen Erbſtaaten an, ehe ihm derſelbe durch Napoleon's Eilmärſche, vielleicht durch Verluſt von Salzburg und Tyrol, abgeſchnitten wurde.

Im Tyrol hatte der Feldmarſchall-Lieutenant Chaſteler, ſobald er im Beſitz von Innsbruck war, alle Maßregeln zur Behauptung des Gebirgslandes ergriffen. Er übergab dem General Buol die Hut des nördlichen Tyrols; und der Einſchließung von Kufſtein. Er ſelbſt begab ſich (19ten April) mit einem Geſchwader Reiterei und einer halben Batterie, über Brixen nach Botzen, wohin er alle öſterreichiſche Truppen, die bei Brixen und Schabs aufgeſtellt geweſen waren, vorausgeſchickt hatte. Denn es war General Baraguay d'Hilliers, der den linken Flügel des franzöſiſchen Heeres in Italien befehligte, mit fünf Regimentern über Roveredo und Trient in's ſüdliche Tirol eingedrungen.

Als Chaſteler ſein Kriegsvolk, verſtärkt durch vier Landwehr-Bataillone von Kärnthen, zwiſchen dem Talfer-Bach und der Eiſak beiſammen ſah, während im Vinſtgau und obern Etſchthale der Volksaufſtand ſich unter dem Paſſeyer Sandwirth, Andreas Hofer, zu einer Maſſe von 12,000 Mann bildete, beſchloß er Angriff gegen Baraguay d'Hilliers. Dieſer ſtand ihm

mit 8,500 Mann Fußvolkes, 1,400 Reitern, und zehn Feuerſchlünden entgegen, zog ſich aber, nach bedeutungsloſen Poſtengefechten bei Lawis, auf Molven und Zambano, darauf nach einem blutigen Tage bei Bacco di Vella auf Trient zurück, wo er den Brückenkopf ſtärker befeſtigte. Allein auch hier konnte Baraguay d'Hilliers nicht bleiben, ſobald ihm von der nachtheiligen Lage des Vicekönigs Kunde geworden war. Er zog bis Roveredo zurück, und mußte dulden, daß Chaſteler ihm nicht nur nachdrängte, ſondern vermittelſt ſtarker Entſendungen in das Brenta-Thal, ſogar Verbindung mit der öſterreichiſchen Hauptmacht in Italien anſpann. Chaſteler griff ihn endlich auf den Höhen von St. Hilario in drei Colonnen an (den 24ſten April); den ganzen Tag währte das mörderiſche Treffen, am blutigſten um den Beſitz des Punctes Valano. Auf beiden Seiten war der Verluſt groß. Aber die Franzoſen ließen ſich in ihrer Stellung nicht erſchüttern.

Freiwillig verließen ſie dieſelbe des anderen Tages, und gingen über Ala, längs der Etſch, nach Borghetto (vom 25 — 29ſten April) und weiter. Chaſteler bot ſchon dem Oberſt Volkmann die Hand gegen Baſſano, ſandte ſchon Streifwachten über Peri und Föſſe gegen Verona. Da endeten die Bothſchaften von Napoleon's Siegen in Deutſchland, vom Rückgang des Erzherzogs Johann nach den bedroheten Erbſtaaten, die Fortſchritte Chaſteler's auf dieſer Seite. Er ließ vier Bataillons, drei Compagnien und ein Reitergeſchwader, unter dem General Marſchall, bei Roveredo zur Beobachtung ſtehen, und eilte zur Sicherheit des nördlichen Tirols mit 10 Bataillonen, einer Compagnie und anderthalb Geſchwadern über den Brenner nach Innsbruck.

Hier (den 3ten Mai) angekommen, wo General Buol mit zwei Bataillons, drei Compagnien, und einem halben Geſchwader im Innthal ſtand, zog er ſeine kleine Macht zwiſchen der tiroliſchen Hauptſtadt und Hall zuſammen, und bot er Alles auf, was zur Beſchützung dieſes Gebirgs dienen konnte, das von Salzburg her durch die drei Diviſionen der Baiern bedräut ſtand. Der Aufſtand und Landſturm des Vorarlbergs, vereint mit ſchwachen Abtheilungen öſterreichiſchen Kriegsvolkes, ward beſtimmt, die Gegenden von Lindau und Kempten zu ſchrecken. Regelloſe plündernde Streifzüge des Tiroler-Aufſtandes, über Füſſen, über Benedictbeuern, Tölz und Miesbach, mußten das wehrloſe Südbaiern ängſtigen, und ſelbſt Beſorgniß für die Hauptſtadt erregen.

Doch König Maximilian hatte zu Augsburg ſchon die ſchleunige Errichtung von ſechs Reſerve-Bataillons *) begonnen; durch Errichtung eines Gebirgs-Schützen-Corps, **) vermiſcht mit alten Kriegern aus den Depot-Com-

*) Jedes dieſer Bataillons beſtand aus vier Compagnien, und wurden ſie in Bezug auf Bewaffnung, Kleidung, Löhnung und Disciplin, ganz dem übrigen Linien-Militär gleichgeſtellt, und mit gleichen Verpflichtungen. Sie erhielten die Uniform der 1ſten, 4ten, 3ten, 5ten, 13ten und 9ten Linien-Regimenter, und gediente Offiziere an ihre Spitze.

**) Letzteres beſtand aus drei Abtheilungen, von denen die eine ſich unter der Leitung der Forſt-Inſpection Traunſtein, aus den Schützen der Landgerichte Reichenhall, Traunſtein und Trosberg, die zweite unter der Leitung der Forſt-Inſpection Roſenheim, aus den Schützen der Landgerichte Roſenheim, Miesbach, Tölz und Wolfratshauſen, die dritte endlich unter der Leitung der Forſt-Inſpection Garmiſch, aus den Schützen der Landgerichte Werdenfels, Weilheim und Schongau, bildete.

Compagnien zu München, und unter Befehl des Oberſten Grafen Max. Arco, den Wunſch der altbaieriſchen Gebirgs-Bewohner zur Selbſtvertheidigung gegen die tiroliſchen Aufrührer erfüllt, und außerdem noch die Bildung eines Corps freiwilliger Jäger zu Fuß, nebſt einer Abtheilung berittener Jäger aus den Forſtleuten des Königreiches angeordnet, deren ſchnelle und kräftige Einrichtung dem Oberſten, Carl Grafen von Oberndorf, zum großen Verdienſte um's Vaterland ward.

Um dieſelbe Zeit war Napoleon's Hauptmacht ſchon im vollen Zuge gegen Wien; der Herzog von Rivoli ſchon in Linz, der Herzog von Iſtrien, und der von Montebello ſchon vor Ebersberg. (Den 3ten Mai) Feldmarſchall-Lieutenant Hiller, welcher ſeinen Rückzug von Stellung zu Stellung gegen einen übermächtigen Feind zu vertheidigen gezwungen war, hatte vergebens bei Linz die Donau-Brücke weggebrannt, und auf den Höhen hinter der Traun einen feſten Stand zu nehmen geſucht. Denn ſeine Nachhut, die das Städtchen Ebersberg und die Traun-Brücke decken ſollte, konnte dieſe Brücke nicht zerſtören, weil beim ungeſtümen Angriffe der Franzoſen, von Claparedes Diviſion, dieſe zugleich mit den Oeſterreichern über die Brücke vordrangen. Weder das furchtbare Feuer der öſterreichiſchen Batterien gegen den langen Zug des Feindes über die Brücke, noch der mörderiſche Widerſtand, welcher in und außer dem Städtlein mehrere Stunden lang währte, konnte die Franzoſen aufhalten. Sie behaupteten die Stadt, welche beim Gefechte in Flammen ſtand. Hiller zog nach Enns, von da nach Stein; zerſtörte dort die Enns-, hier die Donau-Brücke, nachdem er über dieſe gegangen war, und ließ die Generale Mesko und Nordmann mit leichten

Truppen auf der großen Wiener-Straße am rechten Donau-Ufer ihren Zug zur Hauptſtadt fortſetzen. Dieſen folgte der Feind. Der Herzog von Montebello erreichte ihre Nachhut zwar (5ten Mai) bei Anſtätten, aber ſie wickelten ſich nach unbedeutendem Gefechte von ihm los. Wien war voller Schrecken. Hier befehligte Erzherzog Maximilian. Es hatte ihm die Erhaltung dieſes wichtigen Punctes Erzherzog Carl dringend empfohlen, der mit ſeinem Heer nun ſelbſt, auf weiten Umwegen durch Böheim, dahin eilte, und zum Schutze Böheims nur das 3te öſterreichiſche Armee-Corps bei Pilſen ſtehen ließ. Darum mußte auch General Vandamme mit dem würtembergiſchen Corps die Stadt Linz, gegen allfällige Ueberraſchungen vom Feldmarſchall-Lieutenant Collowrath, beſetzt halten.

Inzwiſchen war durch die Entfernung des Erzherzogs Carl aus Böheim auch der Herzog von Auerſtädt ſeiner Beſtimmung enthoben, die böhmiſchen Gränzen zu bewachen. Er eilte zur Hauptmacht ſeines Kaiſers nach Linz (6ten Mai), während der Prinz von Pontecorvo mit ſeinem Corps, meiſtens aus Sachſen beſtehend, längs den böhmiſchen Gränzen herkommend, nordöſtlich von Regensburg in Rötz erſchien. Und wenige Tage nach dieſem (10ten Mai) traf Napoleon mit ſeiner Macht zu Schönbrunn und in den Umgegenden Wien's ein. Eine ſeiner Reiterabtheilungen ſprengte ſogar durch die Vorſtädte gegen das Kärnthner-Thor an, wurde aber bald mit großem Verluſt durch ein Reiter-Geſchwader der Oeſterreicher zurückgeworfen.

Erzherzog Maximilian, welcher zur Vertheidigung der Hauptſtadt 16- bis 18,000 Mann, zum Theile Landwehrbataillone, außerdem die Bürgerſchaft von Wien

hatte, wurde noch durch fünf Bataillone des Grenadier-Reſerve-Corps, und durch das ganze 5te und 6te Armee-Corps verſtärkt, die Feldmarſchall-Lieutenant Hiller herbeiführte (10ten und 11ten Mai), und in den Auen und Inſeln der Donau ſtehen blieben. Allerdings hätte er wohl mit dieſer etwa 45,000 Mann ſtarken Macht Widerſtand leiſten können, bis zur Ankunft des Erzherzogs Carl. Aber Wien würde dabei zu Grunde gerichtet worden ſeyn. Denn Napoleon ließ ſchon, nach erſter Verweigerung der Uebergabe, die Stadt aus achtzehn Haubitzen (Nachts vom 11ten zum 12ten Mai) beſchießen, und, dem Pavillon im Prater gegenüber, eine Brücke über den dortigen Arm der Donau ſchlagen. So konnte er Wien ganz umſchließen. Erzherzog Maximilian räumte alſo (des Morgens am 12ten) mit allem Kriegsvolke die Hauptſtadt, in welche, nach geſchloſſener Capitulation, folgendes Tages die Franzoſen einrückten.

An demſelben Tage war Erzherzog Carl in Budweis eingerückt; zwei Tage darauf (am 15ten, da Napoleon die Ungarn zum Aufruhr gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn ermahnte) erreichte er ſchon Stockerau. Zur Rettung Wien's aber kam er nun zu ſpät. Alſo ſtellte er ſein geſammtes Heer der Hauptſtadt gegenüber auf, mit einer Vorpoſtenkette links bis an die March, rechts bis nach Krems, welches er, ſo wie Preßburg, durch ſtarke Truppenabtheilungen beſetzte.

---

## 12.

### Kriegsbegebenheiten im Tirol bis zum Entſatz von Kufſtein.

Mittlerweile hatten auch die baieriſchen Diviſionen unter Oberbefehl des Herzogs von Danzig ihre Bewe-

gungen gegen Tirol begonnen, wo der Feldmarſchall-Lieutenant Chaſteler, mit tapferen und entſchloſſenen Truppen, und allgemeinem Aufſtande des Gebirgsvolkes, alle Vortheile benutzte, welche ihm die Natur des Landes in zahlloſen Engpäſſen, Bergſchluchten, Strömen und Thal-Labyrinthen zur Vertheidigung darbot.

Der Herzog von Danzig verhehlte ſich nicht, daß den ſtark befeſtigten Luegpaß von der Stirnſeite anzugreifen, ſehr gewagt ſey. Er beſchloß, dieſe Stellung umgehen zu laſſen. Alſo mußte die Brigade Stengel von Golling hinweg gegen Radſtadt ziehen, wodurch zugleich einem andern Entwurfe Napoleon's begünſtigend vorgearbeitet werden konnte. Napoleon hatte nämlich die Abſicht, auf eben jener Straße 40,000 Mann, ſobald ſie verfügbar wären, vorrücken zu laſſen, um alles feindliche Kriegesvolk im Tirol gänzlich von der Unterſtützungs-Linie abzuſchneiden.

General Stengel ſetzte ſich alſo (in der Nacht vom 3ten zum 4ten Mai) mit einem Geſchwader des 1ſten Dragoner-Regiments und dem 2ten Bataillon des Regimentes Kronprinz nach Abtenau in Bewegung. Er hatte Tages vorher den Oberſten Zoller mit zwei Bataillonen vorangeſchickt, der ſeinen beſchwerlichen Zug durch die vier Stunden langen Engwege der Scheffau, und über den mit tiefem Schnee bedeckten Strubberg, ohne Artillerie machen mußte, und ſelbſt den Schießbedarf des Fußvolkes nur in den Torniſtern deſſelben fortbringen laſſen konnte. General Stengel nahm 1 Stunde von Abtenau, auf der gegen Annaberg liegenden Höhe ſeine Stellung an der Straße nach Hüttau und Radſtadt, wo ſie vor ihm Oberſt Zoller inne gehabt hatte. Dieſer

war dagegen andern Tages früh ſchon von da nach Abtenau vorgerückt, und hatte dort, beim Eingange des Waldes, 900 Oeſterreicher nach lebhaftem Gefechte und mit bedeutendem Verluſte derſelben zurückgeworfen. *) General Stengel nahm nach Beendigung dieſes Gefechtes ſeinen Stand mit 1,400 Feuergewehren jenſeits Abtenau, mit Vorwachten bis Au-Schmidt gegen Gewehrberg. Aber die Menge der Bergſchluchten und Seitenwege links und rechts, wo er überall umgangen werden konnte, und ſeine fünf Stunden weite Entfernung vom Haupt-Corps, das ihn im Nothfalle ſchwerlich unterſtützen konnte, machte ſeine Lage hier ſehr bedenklich. Er kannte dies wohl. Aber der franzöſiſche Oberbefehlshaber gebot ihm, ſich da zu behaupten.

Der Kronprinz von Baiern hatte indeſſen, von Salzburg aus, durch den General von Raglowich, die Lücke zu Golling und vor dem Luegpaſſe mit dem 1ſten Infanterie-Regimente nebſt zwei Haubitzen ergänzen laſſen, die durch Entfernung der Brigade Stengel entſtanden war. Raglowich bemerkte ſogleich, daß die Oeſterreicher ſeine Vorpoſtenlinie durch Abtheilungen unterbrachen, die ſie zu weit vorgeſchoben hatten. Er ſchickte daher die Majore Baron von Rummel, und Baron von Cronegg, jeden mit 250 Mann, den Einen rechts, den Andern links der Straße von Golling ab, und gab ihnen zwei Offiziere vom Generalſtab, den Hauptmann Satorius, und den Oberlieutenant Baron Völderndorff zu Führern mit. Sie ſollten ſuchen (in der

*) Auch 30 Gefangene wurden dabei gemacht. Baieriſcher Seits wurde der Lieutenant Walch, 1 Feldwebel und 6 Mann des 8ten Linien-Regimentes verwundet.

Nacht vom 4ten zum 5ten Mai), über die unwegſamen Gebirge den feindlichen Abtheilungen in den Rücken zu kommen. Er ſelbſt wollte unterdeſſen die Aufmerkſamkeit des Feindes beſchäftigen, und deſſen Blockhaus mit Haubitzgranaten bewerfen.

Major Rummel gieng alſo über die Salzach, und an deren linken Ufer beim Ederhof den Ederberg unter den größten Beſchwerlichkeiten aufwärts, bis er ſich Morgens mit dem feindlichen Hauptpiket in gleicher Höhe befand. Inzwiſchen er nun den Blick des Feindes durch Geplänkel einiger Mannſchaft, die er am Fuße des Berges zurückgelaſſen, in's Thal lenkte, ließ er den Lieutenant Grafen Verry mit 30 Schützen über das feindliche Piket herfallen. Dies, 70 Mann und 1 Offizier ſtark, überraſcht, ergab ſich ohne Schuß.*) Der Major ließ dieſen Punct, von dem man gerade in den Paß Lueg hinabſah, von einer Compagnie beſetzt, und kehrte mit den Gefangenen in's Lager von Golling zurück.

In gleicher Zeit war Major Cronegg auf der Straße gegen den Paß bis zur Capelle vorgegangen, wo er den Oberlieutenant Mendel mit 56 Mann ſtehen ließ, und dann über den Geiſſeliding und die Zimmer-Au auf den Vierückerberg geſtiegen. Allein die Finſterniß der Nacht und die Unkunde des Bauers, welcher den Weg zeigen ſollte, zwang zum Haltmachen. Wie der Tag anbrach, ſtand man gerade in Schußweite dem feindlichen Poſten gegenüber. Der Major ließ ſogleich

---

*) Das muthvolle Betragen, vorzüglich des Lieutenants Grafen Verry und Oberlieutenants Baron Pechmann, ſo wie das ausgezeichnete Benehmen des Feldwebels Seibert ward beſonders anerkannt.

angreifen, und warf denſelben, trotz des heftigſten Feuers, zurück. Oberlieutenant Mendel, welcher zur Unterſtützung dieſes Angriffs ebenfalls gegen den nächſten öſterreichiſchen Poſten thätig werden wollte, kam dabei einem auf der rechten Seite des Paſſes errichteten Blockhaus zu nahe, und verlor durch das wirkſam gegen ihn gerichtete Gewehrfeuer aus demſelben, an Todten und Verwundeten, 21 Mann. Er ſelbſt empfing eine Wunde. Major Cronegg, nachdem er die erkämpfte Stellung mehrere Stunden lang behauptet hatte, kehrte dann auf Befehl des Generals ebenfalls in's Lager zurück mit ſeinen Leuten.

Auch General Stengel näherte ſich denſelben am nämlichen Tage wieder von Abtenau her. Denn eben dieſer Punct, ſo unvortheilhaft zu einer Aufſtellung für die Baiern, war, wegen der Verbindung zwiſchen Tirol und Steiermark, ſo wie wegen der Beſetzung von Radſtatt, Werfen, und dem Luegpaß, für die Oeſterreicher von großer Wichtigkeit. General Jellachich hatte alſo mit 3,000 Mann, von wegkundigen Landesbewohnern wohl geführt, die Stellung der Baiern ſogleich umſponnen, und (Mittags 5ten Mai) angegriffen. Dieſen blieb nichts übrig, als ihren Rückzug zu erſiegen. Immer gegen den überlegenen Feind, und mit dem tiefen Schnee des Gebirges, dann mit dem rauhen Engwege bei Scheffau kämpfend, immer verfolgt, immer umgangen, zuletzt faſt ohne Munition, erreichte General Stengel mit ſeinen Tapferen erſt ſpät Abends den Ausgang der Scheffau, wo er dann feſte Stellung nahm. Er hatte bedeutend eingebüßt*); größeren Nachtheil verhütete der feſte Muth des

*) Er hatte einen Verluſt von 6 getödteten Soldaten, 3 verwundeten Offizieren (Hauptleute Waidmann und Mül-

Nachtrabes, den lange Zeit der Hauptmann Waidmann geführt hatte. Dieſer aber, als er in der Scheffau die Lammerbrücke abbrennen wollte, fiel tödtlich verwundet; der größere Theil ſeiner Untergebenen hatte ähnliches Schickſal. Die Feinde drangen mit ihnen zugleich über die Brücke.

Als folgenden Tages General Raglovich gegen dieſe Brücke recognoſcierte, fand er ſie abgebrannt, dahinter eine halbe Compagnie Oeſterreicher aufgeſtellt, die von einem Bataillon im Lammer-Thale unterſtützt war. Er ließ alſo auch einen gleich ſtarken Beobachtungs-Poſten dem Feinde gegenüber zurück, ſicherte die Stellung durch einen Verhau, und ſchlug, zur beſſern Verbindung aller Poſten bei Golling über die Salza eine Schiffbrücke.

Jetzt dachte der Herzog von Danzig ernſter daran, ſich des Tirols wieder zu bemeiſtern. Allfällige Unternehmungen der Inſurgenten gegen München zu beobachten, waren von den in der Hauptſtadt befindlichen Reiterei-Depots auf verſchiedenen Puncten längs der Gränze Wachten ausgeſtellt.*) Mit dem Entſatz der Veſte Kufſtein ſollte die Unternehmung begonnen werden. General

---

ler, Oberlieutenant Sieber), 71 verwundeten Gemeinen, einem Offizier (Lieutenant Graf Neſſelrode) und 217 Mann Gefangenen und Vermißten erlitten.

*) Schon am 29ſten April waren die Puncte Pfaffenhofen, Inning und Landsberg mit 1 Lieutenant und 25 Pferden, Forſtenried, Starnberg und Weilheim mit 1 Lieutenant, 23 Pferden, Schäftlarn, Wolfratshauſen und Tölz mit 1 Lieutenant, 23 Pferden, endlich Hechenkirchen, Feldkirchen, Aibling und Roſenheim mit 1 Lieutenant, 26 Pferden beſetzt.

Vincenti rückte daher von Reichenhall, über Traunſtein nach Hohenaſchau (3ten Mai) mit drei Bataillonen und zwei Geſchwadern des vierten Regiments Chevauxlegers vor, und ließ bei Melek das 2te Bataillon des 14ten Linien-Regimentes ſtehen, um die Hauptſtraße von Salzburg nach Tirol, und den von Tirolern ſtark beſetzten Kloſter-Paß im Auge zu haben. Ihm zur Unterſtützung hatte der franzöſiſche Oberſt Montelegiers mit dem 2ten Bataillon des 4ten Regimentes und einem Geſchwader des erſten Dragoner-Regimentes, nebſt einer Kanone, über Roſenheim nach Retenfelten vorrücken müſſen. General Vincenti empfand aber gleich beim erſten Angriff, den er (4ten Mai) bei Sagram gegen die zahlreichen Inſurgenten-Haufen unternahm, daß er ihrer Menge, die ihn plötzlich im Gebirge umſchwärmte, nicht gewachſen ſey. Er mußte ſich nach Hohenaſchau zurückziehen*); darauf nach Roſenheim, wo General Deroy noch das 1ſte leichte Bataillon, und vom 5ten Regimente das 2te Bataillon mit ihm vereinte. Denn Deroy's Abſicht war, den Entſatz von Kufſtein perſönlich, an der Spitze dieſer vermehrten Streitkräfte, zu unternehmen. Da empfieng er vom Herzoge von Danzig Befehl, jede weitere Bewegung bis zum 12ten Mai einzuſtellen, wo Generallieutenant Wrede über Lofer gegen St. Johann vorgerückt ſeyn, und dem Feinde vor Kufſtein im Rücken ſtehen würde.

Wirklich war Wrede mit der 2ten baieriſchen Diviſion ſchon in Vöklabruck und Lambach auf dem Wege

*) Nachdem 2 Offiziere ſeiner unterhabenden Truppen (Hauptmann Stonor und Lieutenant Finſter), ſo wie 17 Mann ſchwer verwundet worden waren.

nach Wels und Linz, und hatte durch ausgeſandte Reiterei in Gemünden, wo er die abgebrannte Traunbrücke herſtellen ließ, anſehnliche Getreide-Vorräthe, und für 7 Millionen Franken Salz erbeutet, als er aus dem kaiſerlichen Hauptquartier Weiſung empfing, den Herzog von Danzig gegen das empörte Tirol zu unterſtützen. Er ging alſo über Straßwalchen nach Salzburg (9ten) zurück, und ließ nur den General Grafen Preiſing, mit dem Chevauxlegers-Regimente König, in Lambach, Schwanſtadt und Gemünden, theils um Nachricht über die feindlichen Bewegungen in der Steiermark einzuziehen, theils um die begonnene Entwaffnung der Gegend zu vollenden.

Sobald General Wrede in Salzburg angekommen war, ließ ihn der Herzog von Danzig gegen Unken, zur Wegnahme des Strub- und Lofer-Paſſes, ziehen, mit ausdrücklichem Befehle, alle in Waffen ergriffene Empörer über die Klinge ſpringen zu laſſen.*) Der Herzog ſelbſt verlegte ſein Hauptquartier nach Reichenhall, nachdem er dem Kronprinzen den Oberbefehl über die

---

*) *Armée bavaroise.*

*Reichenhall le* 10 *Mai* 1809.

A Monsieur le Général DE WREDE Commandant de la 2me Division.

Monsieur le Général!

L'intention de Monsieur le Maréchal est que vous preniez position avec votre Division à Unken et que vous poussiez en avant une avante-garde pour reconnaitre la position de l'ennemi. Il sera aussi necessaire que vous prenniez des renseignements sur le Strub-pass, áfin de savoir si on peut le tourner à droite ou à gauche; mais a une trés petite distance.

geſammten Truppen übergeben hatte, die in und um Salzburg bis Vöklabruck und Lambach, Golling und Berchtesgaden zerſtreut ſtanden. Nach Neumarkt, Frankenmarkt und Vöklabruck mußten noch drei Geſchwader des 1ſten Chevauxlegers-Regimentes; und nach Berchtesgaden jene zwei Compagnien des 3ten leichten Bataillons, welche mit dem Major Theobald glücklich aus dem Tirol entkommen waren. Damit der Kronprinz von Baiern ſtark genug ſey, den Rücken des Heeres, welches gegen Tirol ſollte, wider allfällige Verſuche aus dem Lueg- oder St. Gilgenthal zu decken, empfing er noch das Bataillon Buttler und das 10te Regiment der Diviſion Deroy. Jenes bildete die Beſatzung des Salzburger Schloſſes, dieſes ſtellte ungefähr 400 Mann bei Amhof auf der Straße nach St. Gilgen zur Verbindung mit den in St. Gilgen ſtehenden Dragonern vom 1ſten Regimente. Außerdem wurden zur Stärke und Sicherheit von Salzburg alle Maßregeln getroffen.

Der Loferpaß war von zwei Compagnien Oeſterreichern, vielen Tiroler-Schützen und zwei Sechspfün-

---

S. E. Monsieur le Maréchal desire que vous lui adressiez ce soir votre rapport à Méléck, il vous adressera dans la nuit les ordres pour demain.

L'intention de S. M. l'Empereur et Roi est que l'on passe par les armes tous les revoltés qui seront pris les armes à la main, et surtout qu'on fasse des exemples des chéfs de la revolte.

Je vous prie, Monsieur le Général, de croire à ma haute consideration.

*Le Général de Division, Comte de l'empire,*
*Chéf de l'état Major-Général:*
DROUET.

dern beſetzt, und von der Stirnſeite ſo ſtark, daß General Wrede ihn Anfangs erſt links und rechts wollte umgehen laſſen. Aber die Felſen und Berge umher, noch tief mit Schnee bedeckt, zeigten ſich ganz unzugänglich. Daher beſchloß er, ungeſäumt von vorne anzugreifen. Am 11ten Mai, es war der Himmelfahrtstag, der viele von den Tiroler-Schützen zur kirchlichen Andacht weggelockt hatte, ließ er mit Tagesanbruch den General Minuzzi mit dem 3ten Linien-Regimente, und dem 2ten Bataillon des 14ten Regimentes, nebſt 8 Haubitzen und 4 Zwölfpfündern, den Paß ſtürmen, das Bataillon Laroche voran. Die Natur des Ortes, die Tapferkeit der Vertheidiger dieſes Gebirgthores, deren Menge ſich ſtündlich vergrößerte, droheten, den unerſchrockenen Muth der Baiern zu vereiteln. Neun Stunden lang war geſtritten; vier Stürme waren zurückgeſchlagen; mancher Brave lag auf dem Kampfplatze entſeelt. Da ließ General Wrede, gegen 3 Uhr Nachmittags, den Oberſten Grafen Berchhem an der Spitze des 2ten Bataillons vom 3ten Regimente (zwei Compagnien vom 1ſten Bataillon, und das leichte Bataillon Laroche mußten unterſtützen) noch einmal den Angriff erneuern. Wüthender, als je zuvor, war der Anfall. Die vornehmſten Offiziere der Baiern gingen mit geſchwungenen Degen voran. Oberſt Berchhem, Oberſtlieutenant Sarny, Ingenieur-Oberlieutenant Hazzi ſprangen zuerſt über die Verhaue. Nun ſtürzten Hunderte Hunderten nach. Der Strub- und Loferpaß, die Umgebungen, die Kanonen wurden genommen, die Oeſterreicher gefangen. Aber ſo ergrimmt war der baieriſche Soldat, daß er in der erſten Wuth keines Lebens der Tiroler ſchonte, und dem Fluchen, Bitten, Befehlen und Drohen ſeiner eigenen Hauptleute

nicht mehr gehorchte. Er mordete und plünderte, als wollt' er Sühne für die hundert gefallenen oder verwundeten Brüder*), und bedachte nicht, daß er den Ruhm ſeines Sieges beſudle. Mit edler Menſchlichkeit rügte zürnend folgenden Tages General Wrede dieſe Roheit der Krieger in einem Tagesbefehl**), welcher das Gemüth, wie die Klugheit des Feldherrn gleich ſehr ehrte.

---

*) Unter den Verwundeten befanden ſich der Major Peter Palm, der Lieutenant Zibini und mehrere Andere, als der Oberſt Graf Berchem, der Oberſtlieutenant von Sarny, der Oberlieutenant Hazzi des Ingenieur-Corps, die Lieutenants Gutti und Commender der Artillerie, ſo wie eine Menge Unteroffiziere und Gemeine, durch beſondere Tapferkeit ausgezeichnet, deren Namen in den Armee-Befehlen vom 1ſten Juni 1809. §. 6, vom 3ten September 1809. §. 1 und 2 zu finden ſind.

**) Tagsbefehl, gegeben im Hauptquartier zu Elmau den 12ten Mai 1809.

Ich habe heute und geſtern, an den Tagen, wo ich über ſo manche tapfere That der Diviſion zufrieden zu ſeyn Urſache hatte, Grauſamkeiten, Mordthaten, Plünderungen, Mordbrennereien ſehen müſſen, die das Innerſte meiner Seele angriffen, und mir jeden frohen Augenblick, den ich bisher über die Thaten der Diviſion hatte, verbittern.

Wahr iſt es, Soldaten! wir haben heute und geſtern gegen rebelliſche, durch das Haus Oeſterreich und deſſen kraftloſe Verſprechungen irre geführte Unterthanen unſers allgeliebten Königs gekämpft; aber wer hat Euch das Recht eingeräumt, ſelbſt die Unbewaffneten zu morden, die Häuſer und Hütten zu plündern, und Feuer in Häuſern und Dörfern anzulegen. Soldaten! ich frage Euch, wie tief ſind heute und geſtern Euere Gefühle von Menſchlichkeit geſunken? Blicket zurück auf den Weg von Lofer hieher,

Der öſterreichiſche Feldmarſchall-Lieutenant **Fenner**, als er den Loferpaß verloren ſah, zog ſich, unterſtützt vom Kitzbüchler-Landſturm, fechtend über Wagring zurück, wo **Wrede** noch denſelben Tag ſein Hauptquartier nahm. **Fenner's** Widerſtand am folgenden Tage (12ten Mai) bei allen Schluchten und Engwegen, der Kugelregen von allen Höhen ringsum, das Herabpraſſeln losgelaſſener Felſenſtücke von den Bergen, — nichts hinderte den Anführer der Baiern, über St. Johann bis Elmau, im Rücken der Belagerer von Kufſtein, vorzudringen. Zwar litt er einen Verluſt von 40 Todten und

---

auf die Brandſtätten, auf die geplünderten Dörfer, auf jene Leichen, die ohne Waffen in der Hand ermordet worden ſind.

Euer General, deſſen einziger Stolz und Glückſeligkeit es war, wann Euere moraliſchen Handlungen, Euere Disciplin Eueren militäriſchen Thaten gleich blieben, ſpricht mit Thränen in den Augen zu Euch, und ſagt Euch, daß Euere Gefühle von Menſchlichkeit in Grauſamkeit ausgeartet ſind.

Ich fordere Euch auf, von heute an wieder das zu ſeyn, was Ihr ſeyn ſollet und müſſet, Soldaten und Menſchen. Ich ſchmeichle mir, die Mehrheit unter Euch wird meiner Stimme folgen; ſollten gegen Erwarten Unwürdige unter Euch ſeyn, die von heute an noch einen Unbewaffneten morden, die Häuſer plündern und anzünden, ſo bin ich gezwungen, Beiſpiele zu geben, die ſolchen ſchändlichen Handlungen angemeſſen ſind. Einen ſolchen Plünderer, Mörder und Brenner todt ſchießen zu laſſen, würde zu ehrenvoll für ihn ſeyn; ich erkläre daher, daß der Erſte, der noch eine ſolche ſchimpfliche Handlung begehet, am erſten Baume aufgehangen wird.

Ich befehle, daß gegenwärtiger Tagsbefehl heute und morgen dreimal bei der geſammten Mannſchaft verleſen

Verwundeten*); doch größer war der, welcher er den bewaffneten Haufen der Landleute zufügte.

Unterdeſſen war auch Generallieutenant Deroy ſchon in voller Bewegung gegen Kufſtein. Voran ſchickte er den Oberſten von Metzen mit ſechs Compagnien des 5ten Regimentes nach Zell, um den bei Urſprung aufgeſtellten Feind zu verdrängen, ſich dann links nach Kufſtein zu wenden, und der feindlichen Stellung bei Kieferfelden im Rücken zu erſcheinen, während Deroy ſelbſt, auf der Roſenheimer-Straße über Fiſchbach und Audorf kommend, ſie von vorn angreifen wollte. Allein Oberſt

---

werden ſoll, eben ſo, daß morgen früh um 3 Uhr die beiden Herren Brigadiers, das Artillerie-Commando, und das 3te Chevauxlegers-Regiments-Commando alle Torniſter, Mantelſäcke und Wägen, eben ſo die Marquetender-Wägen viſitiren laſſen ſollen, und daß ohne Unterſchied alles geraubte Gut der Mannſchaft abgenommen, dem hieſigen Pfarrer zur Ueberſendung nach St. Johann, und Rückerſtattung an die Eigenthümer gegen Schein übergeben werden ſoll.

Der Herr Regiments-, Bataillons- oder Batterie-Commandant, von welchem noch ein Mann auf dem Marſche austritt und betreten wird, daß er in ein Haus gehet, oder den Bivouaque bei Tage oder bei Nacht verläßt, wird acht Tage lang durch den Profoſen zu Fuß auf dem Marſche geführt, und wenn es zum zweiten Male geſchieht, Seiner Majeſtät dem Könige gemeldet werden.

Unterzeichnet:
Wrede, Generallieutenant.

*) Unter welchen letzteren ſich der Hauptmann Zwanziger, und Lieutenant Kneip des 13ten Linien-Infanterie-Regimentes befanden.

Metzen fand (12ten Mai) die Tiroler bei Urſprüng ſo ſtark und vortheilhaft geſtellt, daß er hier nicht durchdringen konnte, und zufrieden ſeyn mußte, einen Theil der Macht des Gegners unſchädlich zu machen, während bei Kufſtein der Hauptſchlag geſchah.

Deroy rückte inzwiſchen mit der Haupt-Colonne*) auf der Roſenheimer-Straße gegen Kufſtein vor, ſich durch ausgeſendete Abtheilungen in die Schluchten und Berge rechts die Seite deckend. Einzelne Kanonenſchüße des Feindes vom rechten Inn-Ufer bis Oberaudorf blieben fruchtlos. Erſt am Kieferbache, wo die Brücke abgeworfen worden war, und die Tiroler-Haufen jenſeits hinter Verhauen an den Berghalden ſtanden, begann ernſterer Widerſtand. Aber das 1ſte leichte Bataillon der Baiern, voran ihr Obriſtlieutenant von Habermann, ſtürzte ſich durch den Strom gegen die Höhen, durch die Verhaue, und trieb den Feind von Stellung zu Stellung. Es folgten, nach hergeſtellter Brücke, die übrigen Schaaren; ein Theil derſelben folgte dem fliehenden Feinde hoch über den Dirnberg, ein anderer drang über die ſogenannte Klauſe nach Kufſtein. Es war 3 Uhr Nachmittags, da jubelten die Braven des Bataillons Habermann auf der Innbrücke vor der Stadt Kufſtein den Baiern, die droben auf der Bruſtwehr der Feſtung ſtanden, und ihrem

Kö-

---

*) Sie beſtand aus dem 1ſten leichten Infanterie-Bataillon Habermann, dem 2ten Bataillon des 4ten Linien-Infanterie-Regimentes, zweien Compagnien des 5ten Regimentes unter Befehl des Majors Flad, dem 7ten leichten Infanterie-Bataillon Günther, einer Escadron des 1ſten Dragoner-Regimentes, einer des 4ten Chevauxlegers-Regimentes, und der Batterie Roys.

Könige ein Lebehoch.*) Deroy hatte aber auch noch ein Bataillon des 14ten Regimentes am rechten Inn-Ufer, aber in gleicher Linie mit ſeiner Haupt-Colonne vorrücken laſſen gegen den ſogenannten Kaiſerthurm. Doch konnte es, wegen der vielen und ſtark beſetzten Berge und Schluchten, und obgleich der Major Pillement, an der Spitze von zwei Compagnien, die Oeſterreicher und Tiroler aus dem Thurme verjagt hatte, ſeine Vereinigung nicht, mit der Hauptmaſſe der Truppen, bei Kufſtein bewerkſtelligen.

So war das erſte Ziel erreicht, die vierwöchentliche Sperrung von Kufſtein aufgehoben, und das Alles mit geringem Verluſt.**) General Deroy, der ſein Hauptgelager zu Zell nahm, verſorgte nun die Veſtung mit neuen Vorräthen, empfing die Unterwerfung des Tier-See-Thales und zog die Abtheilung des Oberſten Metzen wieder an ſich.

---

*) Während dieſes ganzen Gefechtes hatte ſich die Avant-Garde des Bataillons Habermann, beſtehend aus den Schützen deſſelben und einer Compagnie unter Hauptmann Goos, ſo wie der ſolche mit einer halben Compagnie unterſtützende Oberlieutenant Fritſch außerordentlich ausgezeichnet, beide genannte Offiziere vorzüglich zum glücklichen Ergebniß des Tages-Kampfes beigetragen. (S. Armee-Befehl vom 28ſten November 1809.)

**) Nur wenige Todte und etwas über 50 Verwundete, worunter nur 1 Offizier war (Lieutenant von St. Simon).

## 13.

## Treffen bei Wörgel; Erſtürmung von Schwatz. Einzug der Baiern in Innsbruck.

Vermuthlich hatte der Feldmarſchall-Lieutenant Chaſteler ſich durch die erſten Berichte ſeiner Unterbefehlshaber, oder ſeiner Kundſchafter zu dem Wahne verleiten laſſen, der Herzog von Danzig habe ihm nur mit einer Handvoll Baiern eine kleine Ueberraſchung machen wollen. Er brach daher ſogleich (ſchon den 11ten Mai) mit zwei ſchwachen Bataillonen des Regimentes Luſignan, vier Bataillonen Kärnthner-Landwehr, einer ſchwachen Abtheilung von Hohenzollern-Chevauxlegers und anderhalb Batterien nach Wörgel auf. Sein Plan war, den Herzog von Danzig wieder durch den Strubpaß zurückzujagen, dann ſich plötzlich durch die Scheffau in Seiten und Rücken Deroy's bei Kufſtein zu werfen, und auch ihn zu vernichten. Doch vernahm er bald darauf von den Fortſchritten der Baiern, von der gefährlichen Lage des Feldmarſchall-Lieutenants Fenner, und der Stärke der Baiern. Jetzt mußte ihm vor Allem daran liegen, ſich von Wörgel aus ſchnell der vortheilhaften Bergſchluchten von Söll zu bemeiſtern.

Allein es kam ihm der Generallieutenant Wrede, wohl unterrichtet von Chaſteler's Bewegungen, auch hier zuvor. Wrede war früh (13ten Mai) von Elmau aufgebrochen, hatte Fenner's geringe Streitkräfte um ſo leichter vor ſich hingetrieben, da der Tiroler-Landſturm, aus Mangel an Lebensmitteln, oder aus Ermüdung vom Kampfe des vorigen Tages, aus einander gelaufen war, und ſtand nun, Herr der Söller-Schluchten, ſeinem Feinde gegenüber, ihm in bequemer Stellung und

Stärke der Streitmaſſe überlegen. Hätte Chaſteler die ſchwache Abtheilung Fenner's aufopfern mögen, er würde ſich durch ſchnellen Rückzug nach Rattenberg aller Gefahr entzogen haben. Aber er nahm das Treffen an.

Es ward raſch von den Baiern durch das leichte Bataillon Laroche, das 1ſte Bataillon vom Regimente Prinz Carl, und durch das 13te Linien-Regiment, nebſt der Batterie des Hauptmanns Caſpers begonnen. Die Oeſterreicher, obwohl von den unthätigen Maſſen der Tiroler-Bauern wenig unterſtützt, fochten dennoch brav, wenn auch ohne Glück. Von einer Stellung zur andern, von einem Engweg in den andern geworfen, hatten ſie ſchon an 600 Gefangene vom Regimente Luſignan, und eine Kanone durch Zerſtörung verloren, als ſie ſich hinter Egendorf noch einmal aufſtellten, und mit dem heftigſten Feuer des ſchweren Geſchützes die Baiern zurückzuhalten ſuchten. Hier ſah Wrede den entſcheidenden Augenblick gekommen, welchen ihm die Ebene hinter Egendorf darbot. Er befahl 3 Geſchwadern von Leiningen-Chevauxlegers, an ihrer Spitze die Rittmeiſter Bernhard, Ritter und Scholl, das feindliche Geſchütz zu nehmen. Mit Blitzesſchnelle war's vollbracht. Offiziere und Gemeine wetteiferten, den größten Theil am Ehrenwerke zu haben, vor Allen der Oberlieutenant Fürſt Conſtantin Löwenſtein. Fünf Haubitzen, von denen zwei im April durch die Inſurgenten erbeutet waren, vier Kanonen, über 150 Pferde Reiterei, ſämmtliches Gepäck und eine Fahne wurden erobert; dann durch das nachdringende Fußvolk der Baiern an 2,000 Soldaten, Landwehrmänner und Tiroler-Schützen, dazu 1 Oberſt, 2 Majore und 32 Offiziere gefangen. Feldmarſchall-Lieutenant Chaſteler, welcher

ſich während des Gefechtes den offenſten Gefahren hingegeben hatte, trachtete vergebens, was ihm an Mannſchaft blieb, feſtzuhalten. Alles ſtürzte in wilder Flucht gegen Rattenberg und Hall davon.

Die Sieger folgten. Die Stadthore von Rattenberg waren ihnen verſchloſſen. Man ſprengte ſie auf, und zerſtörte jene Denkmale, welche ein allzuvoreiliger Stolz zu Ehren des letzten Aufruhrs gegen die Baiern errichtet hatte. Wrede's ganze Strenge war nöthig, um zu verhindern, daß die Stadt nicht eingeäſchert wurde. *)

---

*) Der Marſchall Herzog von Danzig, welcher überall gegenwärtig, wo Gefahr war, und der drei ſeiner Adjutanten unter den Verwundeten zählte, ehrte in ſeinem Schreiben an den König von Baiern vom 15ten Mai 1809 die Tapferkeit der Diviſion Wrede. Ausgezeichnet hatten ſich an jenem Tage die Oberſten Grafen Berchem und Dallwigk, die Majore La Roche und Zoller, letzterer von der Artillerie, der Adjutant deſſelben, Artillerie-Oberlieutenant Elgertshauſen, ſämmtliche Offiziere der Batterie Caſpers, die Offiziere der drei Escadronen von Leiningen-Chevauxlegers, und unter dieſen vorzüglich der Oberlieutenant Fürſt Löwenſtein, die Adjutanten des Commandirenden, die Offiziere des General-Stabes und Ingenieurs-Corps. Mit Ausnahme des tödtlich verwundeten Lieutenants Deiſſenberger des 3ten Chevauxlegers-Regimentes war der Verluſt baieriſcher Seits ſehr unbedeutend. (Die Namen der Offiziere und Soldaten, welche beſonderer Anerkennung gewürdiget wurden, findet man in den Armee-Befehlen vom 1ſten Juni 1809. §. 6, vom 3ten September 1809. §. 1 und 2.)

Während General Wrede bei Rattenberg aufgeſtellt blieb, um die Ankunft der Diviſion Deroy zu erwarten, und indeſſen die Bewohner des Landes zur Niederlegung der Waffen und Heimkehr in ihre Hütten zu bewegen, verriethen ſowohl die Ueberläufer, als die an den benachbarten Bergen erlöſchenden Wachtfeuer den Rückzug der feindlichen Haufen nach Schwatz und Innsbruck.

Wirklich hatte Chaſteler dem Oberſtlieutenant Taxis den Oberbefehl bei Schwatz, zur Sammlung der zerſtreuten Truppen und des Landvolkes, übergeben, und war nach Innsbruck gereiſt. Die unwürdige Behandlung, welche er von den raſenden Volkshaufen unterwegs erleiden mußte, er, der für dieß Land ſo viel gethan, bewirkte zwiſchen den öſterreichiſchen Kriegern und den Tirolern eine Unzufriedenheit und Spannung, die beiden nachher öfters verderblich wurde.

Eben in den Augenblicken der höchſten Verwirrung und des Mißmuthes war der Freiherr von Hormayr, als öſterreichiſcher Intendant des Tirols, eingetroffen. Dieſer thätige Mann bot ſogleich den Landſturm des Innthales auf, brachte zur Sicherheit der entblößten, wichtigen Brennerpäſſe einige Truppen zuſammen, mahnte zu Mühlbach den öſterreichiſchen General Schmidt an, eiligſt vorwärts zu gehen, und zog ſelber (ſchon den 15ten Abends) mit dem zahlreichen Rodenecker-Landſturm auf Steinach.

Sobald aber die Diviſion Deroy von Kufſtein über Priatenbach her bei Rattenberg angekommen war *),

*) Wo die bisher unter den Befehlen des Generallieutenants Wrede unter dem General Siebein geſtandenen Trup-

(15ten Mai) rückte die Diviſion **Wrede** gegen Schwatz. Schon vor Brixlegg ſtieß der Vortrab, aus den Schützen der 1ſten Brigade zuſammengeſetzt, auf bewaffnete Bauernhaufen, deren Anführer **Speckbacher** das Andringen der Baiern zu hemmen ſuchte, um dem allgemeinen Landſturme Zeit zu gewinnen, ſich zu ſammeln. Unter dem heftigſten Feuer der Tiroler fiel der Anführer des Vortrabes Major von **Zaiger** todt, ſein Adjutant Lieutenant **Schmid** verwundet. Der Uebermacht weichend, ſetzten ſich die Aufſtändiſchen wieder beim Ziller-Bach, wo ſie, von einer nahe gelegenen Berg-Capelle herab, den Uebergang eine Zeitlang vertheidigten. Plötzlich ſchwieg das Feuer. Es erſchienen am Fuße des Berges ſieben ihrer Abgeordneten, um ſchnelle Unterwerfung anzukündigen, wenn Verzeihung verheißen würde. Generallieutenant **Wrede**, begleitet von einem Trompeter und einer Ordonanz, begab ſich ſelber zu ihnen. Da rauſchte jählings das heftigſte Gewehrfeuer. An der Seite des Generals ſtürzte getödtet das Pferd der Ordonanz. Der baieriſche Vortrab ſah ſich in ſeiner Sorgloſigkeit mit unerwarteter Gefahr bedrohet. So ſchwierig iſt's, mit wilden Rotten unterhandeln, denen jedes unter geſitteten Völkern übliche Recht des Krieges fremd iſt.

Einige wohlgerichtete Granadenwürfe der Batterie **Caſpers** reichten hin, **Speckbacher's** ordnungsloſe Haufen zurückzutreiben. Doch begleiteten ſie fort und

---

pen wieder der Diviſion **Deroy** zugeordnet wurden. Daher empfieng das 2te Bataillon des 14ten Linien-Regimentes, als Folge ſeines ausgezeichneten Betragens in Tirol, in einem eigenen Tages-Befehl das Anerkenntniß desſelben von Seiten des Generals **Wrede**.

fort den Zug der Diviſion mit lebhaftem Feuer, aus Schluchten und Gebüſchen, bis Rothholz. Und als ſie hier, durch Zuzug von allen Bergen her verſtärkt, ernſter wiederſtehen wollten, aber augenblicklich durch das Feuer der Batterie Caſpers, und mehrmaliges Bataillonsfeuer zerſprengt waren, flohen ſie nach Schwatz, um ſich hier mit dem Obriſtlieutenant Taxis zu vereinigen.

Als die Baiern gegen die Stadt auf der Ebene vorrückten, ſahen ſie zum Schutze derſelben ein Bataillon Oeſterreicher nebſt einiger Reiterei, (zwei Landwehr-Bataillone,) und große Schwärme von Aufſtändiſchen in Schlachtordnung ſtehen. Aber gleich nach den erſten, wirkſamen Entladungen der Batterie Caſpers flohen die Tiroler in die Stadt. Nur das öſterreichiſche Bataillon harrte muthvoll aus. Gegen dies warf ſich alsbald, begünſtiget durch den Boden, das Chevauxlegers-Regiment Leiningen, unter der unmittelbaren Leitung des Generallieutenants Wrede. Das Bataillon hielt ſtandhaft aus. Der tapfere Fürſt Conſtantin von Löwenſtein ſank ſchwer verwundet vom Roſſe, und rief: „Ich preiſe mich glücklich, für König und Vaterland zu fallen!“ Die baieriſche Reiterei ſiegte. Was von den zerſprengten Oeſterreichern nicht getödtet, verwundet, gefangen war, eilte in die Stadt, und in die Häuſer, während die Bauern daran waren, die Innbrücke abzutragen.

Dies zu hindern mußte die Stadt genommen werden. Zweimal drang General Wrede ſelbſt, an der Spitze des Bataillons Laroche und des 3ten Linien-Regimentes, hinein, nachdem die Schützen der 1ſten Brigade ſchon die Vorſtadt beſetzt hatten. Aber zweimal

wurden die Stürmenden durch mörderiſchen Kugelregen aus allen Fenſtern gezwungen, zur Hauptkirche zurückzuweichen. Schon hatten ſie über hundert Mann durch Tod oder Wunden eingebüßt. Dann kam ihnen noch das 13te Linien-Regiment zu Hülfe. Nun ward, was auf Straßen und in Häuſern länger widerſtand, niedergemacht, oder gefangen. *) Der wüthende Soldat überließ ſich den Gefühlen ſeiner Rachſucht. Aber durch Eroberung der Stadt wurde die Zerſtörung der Innbrücke verhindert, und die ganze Diviſion konnte ſich in der Ebene zwiſchen Schwatz und dem Dorfe Vomp am linken Ufer des Inns aufſtellen und ruhen.

Während noch die Brigade Beckers die flüchtigen Feinde gegen Terfens hin verfolgte, ſtiegen dicke Rauchwolken in Schwatz auf. Vielleicht hatten die hineingeworfenen Granaden, vielleicht Unbehutſamkeiten mit dem Feuer während der Verwirrung das Unglück verurſacht. Binnen einer halben Stunde ſah man beide Vorſtädte in Flammen. General Wrede ſandte einen Theil des 13ten und des 3ten Regimentes zum Löſchen. Aber erſt bis zum Mittag des folgenden Tages konnte die Thätigkeit der Soldaten der Brunſt Einhalt thun; denn es man-

*) Das letztere Schickſal ward den Hauptleuten und 182 Unteroffizieren und Gemeinen des öſterreichiſchen Regimentes Devaux, während der Verluſt baieriſcher Seits in dem getödteten Lieutenant Rudesheimer des 3ten Linien-Infanterie-Regimentes, den drei verwundeten Offizieren, nämlich dem Oberlieutenant Baron Rodenſtein des leichten Bataillons Laroche, dem Lieutenant Baron Beulwitz des 13ten Regimentes, dem Artillerie-Lieutenant Kommender der Batterie Caſpers, ſo wie in 30 todten und 93 verwundeten Soldaten beſtand.

gelten Feuerſpritzen, Löſchanſtalten anderer Art und die Einwohner ſelbſt. Die Tiroler ſahen von Ferne das Unglück ihrer Kreisſtadt. Zahlreich an der Brücke bei Volders verſammelt, griffen ſie unter der Leitung des öſterreichiſchen Majors Veyder, mit Wuth und Rache, viermal die Poſtenkette des Generals Beckers vor Terſens an. Doch jedesmal wurden ſie mit Verluſt zurückgetrieben. Und ſpät Abends (um 8 Uhr den 16ten Mai) brach zu Schwatz die Aſchengluth wieder in Flammen hervor, ſchrecklicher bald, denn zuvor. Keine menſchliche Kraft konnte die unglückliche Stadt mehr von ihrem Untergange retten.

Gerne wäre Wrede ſchon am Morgen dieſes Tages mit ſeiner Diviſion nach der Hauptſtadt Tirols, dem Mittelpunct des Aufſtandes, geeilt, um deſſen größere Ausbildung zu wehren. Aber der Herzog von Danzig widerſprach und zauderte. Denn dieſer fürchtete für ſeine Verbindung mit dem Salzburgiſchen, zumal bekannt war, daß Major Theobald mit ſeinen zwei Compagnien von Berchtesgaden nicht weiter, als bis Hinterſee hatte kommen und keine Verbindung mit den Baiern im Tirol hatte ſtiften können, weil die Inſurgenten ſchon den Hirſchbügel mit Uebermacht beſetzt hielten. Eben ſo war bekannt, daß die Aufſtändiſchen den Loferpaß im Rücken des baieriſchen Heeres bedrohten, wo der Oberſtlieutenant Weltmann nur mit zwei Compagnien des 9ten Regimentes ſtand, dem der Major Graf Yſenburg bei Meleck mit zwei Compagnien des nämlichen Regimentes zur Unterſtützung diente, indem er ſich durch ausgeſandte Poſten mit dem Major Theobald in Verbindung hielt. Auch Reichenhall, dieſer wichtige Punct, ſchien nicht ohne Gefahr, und mancherlei Andeutung

kam, daß der Feldmarſchall-Lieutenant Jellachich, in ſeiner Stellung gegen den Luegpaß und die Abtenau, wieder angriffsweiſe verfahren möchte. Dieſe Rückſichten machten den Herzog von Danzig zögernd. Darum mußte die Diviſion Deroy, ſtatt vorwärts zu gehen, erſt bei Straß (15ten Mai) zur Beobachtung des Zillerthales ſtehen bleiben, welches ſeine Unterwerfung dann durch Abgeordnete ankündete; darauf bis auf eine Viertelſtunde von Schwatz vorrücken, aber den General Siebein mit ſechs Compagnien des 9ten Regimentes, zur Befeſtigung von Rattenberg und zum Schutze der Innbrücke bei Straß, zurücklaſſen.

Dieſe Muße benützte Generallieutenant Wrede, durch den General Beckers Unterhandlung mit den öſterreichiſchen Befehlshabern anzuknüpfen, um ſie zu einer friedlichen Räumung des durch Aufruhr unglücklichen Landes zu bewegen. Wirklich erſchien der öſterreichiſche Major Teimer mit zwanzig Abgeordneten bei den Vorpoſten. Als Wrede ihnen mit aller Beredſamkeit die Fruchtloſigkeit und traurige Wirkung längeren Widerſtandes vorgeſtellt, und jenem einflußreichen Häuptling der Inſurgenten ſchriftlich die Verſicherung eines angemeſſenen Jahresgehaltes von Seite Baierns gegeben hatte, zeigten ſie ſich geneigt, das Volk zu ſchleuniger Unterwerfung zu bereden. Um die in Innsbruck verſammelten Stellvertreter des Volkes zur Wirkſamkeit in dieſem Friedensgeſchäfte bewegen und benutzen zu können, wurde ein Waffenſtillſtand von 36 Stunden bewilliget. Die Tiroler-Landesſchutz-Deputation zu Innsbruck, entſchloſſen zur Herſtellung der Ruhe, fand die Friſt des Waffenſtillſtandes zu kurz, um das ganze Land auf ihre eigenen Geſinnungen zurückzuführen. Sie ſandte,

als eben die Friſt, am 19ten Mai Morgens um 8 Uhr, verſtrichen, und das baieriſche Heer zum Aufbruche bereit war, durch mehrere Tiroler-Hauptleute ein Schreiben, in welchem ſie Verlängerung des Waffenſtillſtandes auf 24 Stunden erbat. Der baieriſche Feldherr, ohne Vollmacht, das zu gewähren, konnte ihnen nur Sicherheit der Perſon und des Eigenthums und ſeine Verwendung für die Begnadigung Aller verheißen, ſobald ſich die bewaffneten Tiroler ohne Widerſtand auf allen Puncten zurückzögen. Auch, als ſie 3 Stunden ſpäter wieder erſchienen, und nur um einſtündigen Waffenſtillſtand anhielten, konnte er ihnen nur das Geſagte wiederholen, und ihnen nur noch einmal das Beſte ihres Landes dringend an's Herz legen.

Mit dem Schlage 9 Uhr begann die Diviſion Wrede ihren Zug nach Innsbruck am linken, die Diviſion Deroy am rechten Ufer des Inns. Jenſeits Terfens erſchien der öſterreichiſche Major Baron Feither, Generaladjutant des Feldmarſchall-Lieutenants Chaſteler, mit einem Schreiben deſſelben an General Wrede, worin zur Räumung Tirols vom öſterreichiſchen Kriegsvolk eine Capitulation vorgeſchlagen war. Wrede konnte weder das Schreiben, noch die mündlichen Anträge annehmen. Ungerechnet, daß höhere Weiſungen und jener bekannte kaiſerlich franzöſiſche Tagsbefehl (vom 5ten Mai 1809), welcher den Marquis de Chaſteler, als Urheber der in Tirol gemeuchelmordeten franzöſiſchen und baieriſchen Kriegsgefangenen, geächtet hatte, jede friedliche Annäherung zu ihm unterſagte, mußte in dieſen Augenblicken Annahme einer Capitulation die Stärke der Baiern verdächtigen. Noch mehr, der Eifer der öſterreichiſchen Beamten, während der Unterhandlungen, Mißtrauen gegen

die Baiern und neue Wuth zum Aufſtande zu wecken, beſonders das Bemühen des Majors Teimer, alle Worte und Handlungen Wrede's, und deſſen Anerbieten eines baieriſchen Gnadengehaltes, dem Volke gehäſſig, aber ſich zum eigenen Ruhme, darzuſtellen. Dies alles ließ ahnen, es ſey mit Capitulations-Verhandlungen nur darauf abgeſehen, Zeit genug zur Rüſtung mächtigern Widerſtandes zu gewinnen.

Alſo ſetzten die Diviſionen ungehemmt ihren Zug über Hall nach Innsbruck fort. Hier kamen Abgeordnete der Stadt, für ihre verführten Mitbürger um Gnade und Schonung flehend, dem General Wrede entgegen. Er rückte Nachmittags unter dem Geläute aller Glocken in die Hauptſtadt ein. Generallieutenant Deroy folgte bald. Jener ſtellte ſich in der Ebene der Wildau auf, mit einer Abtheilung den Iſelberg beſetzend; dieſer entfaltete ſich am linken Ufer des Inns, über die Ebene außer der Vorſtadt, mit Streifwachten gegen Zirl. Wrede ſandte ſeine Streifwachten nach Steinach.

Nun kehrten die Aufſtändiſchen des untern Innthales mit ſcheinbar friedlichen Geſinnungen in ihre Heimathen zurück. Zwieſpalt offenbarte ſich zwiſchen den Häuptlingen der Inſurgenten. Das ganze Land ſchien ſich zu Ruhe neigen zu wollen. Abgeordnete deſſelben, an deren Spitze der alte Graf Tannenberg, reiſeten, Unterwerfung zu verkünden, und Vergeſſenheit des Vergangenen zu erflehen, nach München; Andere zum franzöſiſchen Kaiſer nach Schönbrunn. Die baieriſchen Feldherren hielten Mannszucht und Ordnung, und trachteten nach Beruhigung aller Gemüther, wohin der Aufruf des Königs Maximilian Joſeph an die Bewohner

des Inn-, Eiſack- und Etſch-Kreiſes*) menſchenfreund-lich gezielt hatte.

---

*) Dieſer Aufruf, wichtig durch die darin gegebenen That-ſachen, für die Geſchichte, lautet folgendermaßen:

»Der Name Tiroler galt einſt durch Europa als Be-zeichnung von Biederkeit und Treue; der 11te April 1809 hat ihn geſchändet. Was ſeit 1524 nicht geſchehen war, die Fahne der Empörung wurde geſchwungen. Tückiſch überfielen ſie die Krieger ihres Königs, welche, zum Schutze des Landes geſandt, auf des Tirolers Geradheit vertrauten; Grauſamkeiten ſind geſchehen, wie ſie nur der wüthende Wilde America's begehet, und die geplünderten Häuſer, die ausgeraubten Caſſen, die verſchleppten Ge-wehre und Waffen enthüllen die wahre Abſicht der Aufrüh-rer. Die Grafſchaft Tirol wurde im Preßburger-Vertrage feierlich dem Könige von Baiern abgetreten, und die Stände dieſes Landes durch eine vom öſterreichiſchen Kaiſer abgeordnete Hof-Commiſſion förmlich ihrer Pflichten gegen den vorigen Landesherrn entlaſſen. Im April 1806 berief der König den engern Ausſchuß nach Innsbruck, vernahm deſſen Wünſche, und ließ in der hergebrachten Form ſeine Anſinnen an ihn gelangen. Erſt zwei Jahre darnach, als die Regierung durch eigene Erfahrung und durch das Bei-ſpiel anderer Staaten belehrt, eine Regeneration der be-ſtehenden Verfaſſungen als nothwendig erkannte, wenn nicht Einheit des Willens und Schnellkraft des Vollzuges und Liebe für's gemeinſame Vaterland unter der Eifer-ſucht ſich wechſelſeitig befeindender Provinz-Bewohner er-liegen ſollte, da mußten, wie in Altbaiern und Neuburg, ſo in Tirol und Vorarlberg die bisher beſtandenen land-ſchaftlichen Corporationen der allgemeinen, dem Geiſte und den Bedürfniſſen der Zeit angepaßten National-Re-präſentation Platz machen. Die Grundſätze, nach welchen ſie conſtituirt werden ſoll, ſind ausgeſprochen: Ihr wer-det den Geiſt, der euere ehemalige Verfaſſung auszeich-

## 14.
## Ereigniſſe längs den Gränzen Tirols in Schwaben und Baiern.

Das Gemälde von dem Entwurfe und Streben Oeſterreichs durch den in Tirol erregten Aufruhr vielleicht

---

nete — gleiches Stimmenrecht aller Bürger-Claſſen — darin wieder finden; Aenderung der Form haben die Edelgeſinnten unter Euch, welche nicht Eigennutz und blinde Anhänglichkeit an's Alte verblendet, ſelbſt wiederholt gewünſcht. Der Geiſtliche, wie der Adeliche, werden auch künftig bei den ſtändiſchen Berathungen erſcheinen, als Güterbeſitzer — ſo war es urſprünglich in Euerer Verfaſſung — Euere Städte und Euere Landgemeinden werden nach dem Maaße ihres Geldreichthums und ihres Grundbeſitzes repräſentirt werden, und es wird nicht mehr der zufällige Umſtand, ob ſie früher oder ſpäter dem Lande einverleibt worden, das Stimmenmaaß beſtimmen. — Wie vorher werden ſich jährlich Euere Repräſentanten verſammeln, und ihre Wünſche und Vorſchläge an den König bringen; aber die Art, wie dieſe Repräſentanten-Stellen beſetzt werden, verbürgt Euch, daß ihre Wünſche und Vorſchläge wirklich die Verbeſſerung Eueres Zuſtandes bezielen werden. — Daß ſieben Prälaturen des Landes aufgehoben wurden, geſchah, um die wohlthätigſten Stiftungen und Inſtitute von dem Untergange zu retten, Eueren Seelſorgern eine angemeſſene Subſiſtenz zu begründen, und den Mönchen und Nonnen der unter Oeſterreich aufgehobenen Klöſter ihren Unterhalt zu ſichern. Kein Pfenning floß in den königlichen Schatz. Die Biſchöfe von Chur und Trient wurden aus dem Lande entfernt, weil ſie bei der Beſetzung der Pfarreien dem Könige jenen Einfluß nicht geſtatten wollten, den ihm ſein Regentenrecht und ſeine Regentenpflicht einräumt, den alle übrigen Biſchöfe des Reiches ohne Anſtand anerkann-

die Hälfte Deutſchlands zu erſchüttern und umzuwälzen, welches erſt ſpäterhin in Klarheit ausging, als man die angezettelten Verbindungen des innerösterreichiſchen Heeres mit einzelnen Unzufriedenen im ſüdlichen Deutſchland, ja ſelbſt mit einem der vornehmſten baieriſchen Staats=diener vernahm, — dies Gemälde wäre unvollſtändig,

---

ten; ſie wurden entfernt, weil ſie Verkündigung und Gehorſam den königlichen Verordnungen verſagten, welche die in die Religions=Uebung eingeſchlichenen Mißbräuche verbannen und der Religion ihre urſprüngliche Reinheit wieder geben ſollten; ſie wurden endlich entfernt, weil ſie ſich nicht geſcheuet hatten, den heiligen Vater in Rom durch falſche Berichte zu täuſchen, und ihn dadurch zu Schritten zu bereden, welche, hätte er ihren verrätheriſchen Anträgen Gehör gegeben, die Störung der öffentlichen Ruhe herbeigeführt haben würden. — Prieſter wurden geſtraft, weil ſie die Laien in ihrem Glauben irre machten, in ihrem Gewiſſen entzweieten. Ganz anders betrug ſich der Biſchof von Brixen und die ſeinem Sprengel untergegebenen Prieſter, deren Rechtgläubigkeit keiner unter Euch bezweifelt. — Die Conſcription wurde eingeführt. Wollet ihr, einſt gekannt unter dem Namen der tapferen Tiroler, Euch wirklich der erſten Pflicht des Bürgers, der Pflicht, das Vaterland zu vertheidigen, entziehen? Ihr macht ein Fünftheil der baieriſchen Nation aus; die übrigen vier Fünftheile ſollten alſo die Vertheidigung des gemeinſamen Vaterlandes allein übernehmen, und werden Euere Gränzen vom Kriege bedrohet, zu Eurem Schutze herbeieilen, während Ihr, mögen auch feindliche Heere das ganze übrige Baiern überſchwemmen, egoiſtiſch zwiſchen Eueren Felſen ſitzen bleibet? Eine ſolche, Euch entehrende Forderung könnet Ihr im Ernſte an Euere Regierung nicht ſtellen. — Es iſt nun an Euch, Diener des Altars! das Volk über ſeine Pflicht zu beleh-

wenn wir nicht auf die Ereigniſſe von Schwaben und Baiern zu dieſer Zeit einen Rückblick würfen. Schon

---

ren; mit innigem Wohlgefallen hat es Euere Regierung vernommen, daß Ihr Euch in den ſchrecklichen Tagen des Aprils unter den unſinnigen Volkshaufen hineinwarft, und mit Gefahr Eueres Lebens Pflicht und Menſchlichkeit predigtet. Damals ſcheiterte Euer rühmliches Bemühen an der Wuth, an der Raub= und Mordluſt des Pöbels; die Beſinnung iſt nun zurückgekehrt, und Euere Ermahnungen werden bei den Verirrten Eingang finden. Es iſt an Euch, Ihr Vorſteher der Gemeinden! den Euerer Leitung anvertrauten Bürger und Bauer über ſein wahres Wohl zu belehren. Wenn Einige unter Euch in den Tagen des Aufruhrs die Gewalt des Stromes mit ſich riß, wenn Andere der Todesfurcht ihre Pflicht aufopferten, jetzt iſt es Zeit, das Geſchehene wieder gut zu machen. Das Anſehen, welches Euch das Alter und die Volkswahl gibt, iſt wieder in ſeine Rechte getreten, und aufmerkſam wird das Volk auf die Rathſchläge, auf die Bitten ſeiner Vorſteher hören. Es iſt an Euch, Ihr Eingebornen unter den Beamten! die Wohlthaten zu vergelten, welche Euch Euere Regierung erwies. Durch keine Verträge gebunden, ließ ſie Euch in dem vollen Genuße Euerer Stellen, beförderte Euch zu neuen, und behandelte ſelbſt jene, welche Alter zur Dienſtesleiſtung unfähig machte, gewiſſenhaft nach den Bedingungen, denen ſie ſich bei ihrer früheren Anſtellung unterworfen hatten. Das engere Band, welches ein gemeinſamer Geburtsort, die Gewohnheit des Zuſammenlebens, die Verhältniſſe der Verwandſchaft und der Jugendfreundſchaft zwiſchen Euch und den Landesbewohnern knüpfen, gibt Euch in dieſen Zeiten der Unordnung, wo das amtliche Anſehen ſein Gewicht verlieret, noch einen mächtigen Einfluß auf das Volk. An Euch iſt es endlich, Ihr gutgeſinnten Bürger und Bauern! die Euch weder verführeriſche Einflüſterungen, noch das Toben des

Schon am 25ſten April hatte der Major Teimer mit Tirolern das Städtchen Füſſen und die Umgegend bis

---

des Aufruhres ringsum in Euerer Pflicht wanken machen konnten! an Euch iſt es nun, muthig in Eueren Geſinnungen zu beharren. Euere jetzige Regierung hat die Feſſeln geſprengt, welche Euerer Viehzucht, Euerem Landbau, Handel und Gewerbsfleiße angelegt waren. Als vor zwei Jahren tobende Wildbäche in einer Nacht drei Gemeinden des Innthales zu Bettlern machten, da ſtrömten freiwillige Beiträge von mehr als 30,000 Gulden aus den übrigen Theilen des Königreiches zur Unterſtützung der Unglücklichen herbei; freudig opferte das 1ſte Linien-Infanterie-Leibregiment die Summa von 1,900 Gulden, welche die Bürger von München bei ſeiner Rückkehr aus dem Felde ihm beſtimmt hatten; Häuſer wurden wieder aufgebauet, und Felder abgeräumt, die ſonſt immer in Ruinen und im Schutte geblieben wären. — Wenn der Anblick jener Gegenden undankbare Menſchen von Aufruhr von Grauſamkeiten gegen die nicht abhalten konnte, welchen dieſe Gegenden ihr lachendes Ausſehen wieder verdanken; Ihr hattet jene Wohlthaten Euerer Regierung und Euerer Mitbürger nicht vergeſſen; das dankbare Andenken daran belebte und erwärmte in Euch das Gefühl für Pflicht, und Ihr ſtandet aufrecht im allgemeinen Schwindel. Die Raſerei des Augenblickes iſt vorüber, ſchüchtern blicken die Gefallenen auf Euch, als Mittler zwiſchen ihnen und der ſchwer beleidigten Regierung; benützet, o benützet dieſes Gewicht, welches das Bewußtſeyn dem Rechtſchaffenen leiht, um neue Gräuel zu hindern! — Bewohner von Süd-Baiern! große Verbrechen ſind geſchehen; aber noch iſt es Zeit, ſie zu ſühnen, Euer König iſt derſelbe, deſſen Herablaſſung und Herzensgüte, als er im vorigen Jahre vertrauungsvoll in Euerer Mitte wandelte, ungetheilten lauten Jubel erregte. Mit Wehmuth blicket er auf Euch, als unglückliche Verirrte, welche

nahe vor Kempten heimgeſucht; der Wirth Riedmüller von Pludenz, und der öſterreichiſche Hauptmann Camichel Bregenz zum Aufruhr angemahnet; dann (8ten Mai) Teimer wieder mit 2,000 Tirolern und einem Zug öſterreichiſcher Chevauxlegers die Ortſchaften Oberdorf, Obergünzburg und Kempten gebrandſchatzt. Dieſen Streifereien kräftig zu begegnen, fehlte es damals an genugſamen Linientruppen. Der König von Würtemberg ließ durch den General Koſeritz vermittelſt eines Regimentes und weniger Artillerie eine Wachtenkette hinter der Schuſſer, von Hofen über Ravensburg bis Weingarten ziehen; auch ein Bataillon nebſt hundert Jägern, zwei Geſchwadern und einer halben Batterie nach Biberach gehen. Der König von Baiern ließ alle verfügbare Mannſchaft verſchiedener Truppendepots in Augsburg zuſammenziehen, ſpäterhin mit Abtheilungen in Ulm. Zugleich ward von ihm eine neue allgemeine Aushebung von Mannſchaft angeordnet, ſowohl die im Felde

---

ſeine Liebe mit Undank vergelten. Sein Vaterherz läßt Euch jetzt noch Hoffnung übrig, daß er den Irregeführten verzeihen werde, wenn ſie jetzt zur Pflicht zurückkehren. Höret Ihr aber auf die Warnungen der Gutgeſinnten nicht, und fahret Ihr fort im ſträflichen Beginnen; dann wird und muß er den Operationen des Krieges freien Lauf laſſen. Das traurigſte Schickſal erwartet Euch. Ueber Euere Leichen werden ſich die ſieggewohnten Krieger die Straße nach Italien öffnen; verödete Ruinen ausgebrannter Dörfer, ungebauete Felder werden noch in Eueren Enkeln bittere Klagen über den durch die Untreue der Väter zertretenen Wohlſtand des Landes erregen, und kein Vorwort Eueres Königs kann mehr das Schickſal mildern, welches der erbitterte Sieger über das eroberte Land verhängt.«

ſtehenden Schaaren, als die Reſerve=Bataillone vollzählig zu machen. Doch dies genügte den Baiern nicht, ihre vaterländiſche Treue, ungeachtet Oeſterreichs Drohen, zu offenbaren. Einzelne Kreiſe errichteten, mit Erlaubniß des Königs, Bataillone von Freiwilligen auf eigene Koſten. Eine ſolche Schaar von Tapferen, den geübteſten Linientruppen gleich, unter Leitung des Freiherrn von Andrian, Polizeidirectors der Stadt Augsburg, gebildet, zog ſchon am 19ten Mai gen Kempten und heiter in den Kampf. Ganz Baiern ſchien zum großen Waffenplatze geworden. Sämmtliche Forſt= und Jagdmänner weiheten ihre, bisher nur dem Wild der Wälder furchtbare Kunſt, der Vertheidigung des Staates; am erſten die in den Revieren Ulm's.

Ehe die Bewaffnungsanſtalten in Baiern vollendet ſeyn konnten, ſetzte der Aufruhr Tirols ſeine Streifzüge fort, derentwillen ſie begonnen waren. Ein Schwarm der Aufſtändiſchen überfiel und erbeutete bei Möskirch bedeutenden Kriegesvorrath, der unter Bedeckung von 150 Mann vom Bodenſee her auf der Achſe geführt war. Ein anderer ſtrich über Stockach hinaus bis Liptingen. Ein dritter, 1,500 Mann ſtark, überrumpelte ſogar die Stadt Memmingen, (11ten Mai) entwaffnete deren Bürgerwachten und nahm die königlichen Gelder und Vorräthe in Beſchlag. Als Letzteres aber der baieriſche Oberſt von Leſſel zu Ulm vernahm, raffte er blitzſchnell, was er von alten Kriegern und freiwilligen Bürgern zu Ulm und Illerdieſſen fand*), zuſammen; damit vereinte er eine Ka=

*) 8 Offiziere, 431 Soldaten, 40 Mann bürgerlicher Schützen, 24 Mann Bürger=Cavalerie der Städte Ulm und Illerdieſſen unter dem baieriſchen Kreisrath von Neumanns.

none, auch zwei Compagnien franzöſiſcher Infanterie, die eben zu Ulm waren. Die Alle ließ er durch den Major Pillement nach Memmingen führen (13ten Mai), und daneben die Illerbrücke bei Kirchberg, die Donaubrücken bei Erbach und Göppingen beſetzen.

Zu Augsburg war der franzöſiſche Diviſions-General Beaumont mit dem Auftrage angekommen, die Vertheidigung der Rheinbundesgränzen gegen die tiroliſchen Streifrotten zu leiten. Auch er bildete eiligſt aus wenigen franzöſiſchen und baieriſchen Kriegern und Freiwilligen *) eine kleine Schaar, ſandte ſie der von Ulm Ausgegangenen zur Verſtärkung, und gab den Befehl über das Ganze, etwa 2,000 Mann, dem franzöſiſchen General Picard. Die Inſurgenten aber erwarteten nicht die Ankunft deſſelben in Memmingen, ſondern entflohen.

Statt deſſen brach aus den Bregenzer-Wäldern ein anderer Haufen hervor, Vorarlberger und Oeſterreicher, zog in Lindau ein, entwaffnete die Bürger, raubte das königliche Eigenthum. Die Bewegungen dieſer ordnungsloſen Banden zu erſpähen, ward der Oberförſter von Greyers mit vier Revierförſtern zu Pferde, zwanzig Jägern zu Fuß, alle aus der Forſt-Inſpection Ulm,

*) 280 franzöſiſche Dragoner, eine Abtheilung franzöſiſcher Carabiniers, eine aus den verſchiedenen baieriſchen Depots gezogene Abtheilung Infanterie, durch die Cordonsmannſchaft ſämmtlicher Landgerichte des Lechkreiſes und durch mehrere freiwillige Officianten genannten Kreiſes, die beiden letzten Abtheilungen unter dem bei mehreren Gelegenheiten ſich um ſein Vaterland verdient gemachten Straſſen- und Waſſerbau-Inſpectors, Hauptmanns von Xilander.

nebſt einiger franzöſiſcher Reiterei (Nachts vom 16ten zum 17ten Mai) nach Immenſtadt ausgeſandt. Bei Heuburg überraſchten die Jäger einen bewaffneten Haufen, griffen rüſtig an, tödteten fünf Mann derſelben, ſprengten die Anderen zur Martinszollerbrücke in die Ebene, den franzöſiſchen Reitern entgegen, die noch 17 Mann niederhieben.*) In derſelben Nacht überfiel der Oberförſter Weimar mit 12 Jägern und 2 berittenen Förſtern, indem er gegen Neſſelwang zog, einen andern Haufen und zerſtreuete denſelben, der 9 Todte und mehrere Verwundete zurückließ.**)

Minder glücklich war drei Tage ſpäter der Major Pillement, als ihn General Picard mit einer ſchwachen Abtheilung Baiern, 2 Revierförſtern zu Pferd und 30 Jägern von Kempten ausſchickte, den Punct Immenſtadt zu beſetzen. Denn zu Ruinſtein begegnete er einer ſolchen Uebermacht der Inſurgenten, daß er ſich nach einſtündigem Gefechte mit Ordnung, doch nicht ohne Verluſt einiger Leute, wieder nach Kempten zurückbegab.

Weil um dieſe Zeit, auf Verlangen des Generals Grafen Beaumont, die hinter der Schuſſer aufgeſtellte würtembergiſche kleine Schaar des Generals Koſeritz zu den baieriſch-franzöſiſchen Abtheilungen Picard's

---

*) Bei jener Gelegenheit hatten ſich der Forſtamtsgehülfe Eglof, der Revierforſtgehülfe Münchmeyer, die Forſtwarte Schremb, Keitner und der Forſtpractikant von Tavel vorzüglich ausgezeichnet.

**) Vorzüglicher Belobung machten ſich bei dieſem Vorfalle würdig: die Forſtgehülfen Rumpus und Mäſt, der Forſtwart Götz.

bei Kempten gezogen worden, ſtreiften und plünderten die Inſurgenten von Bregenz und Lindau her, ohne Scheu, durch das unbeſchirmte Gebiet von Würtemberg. Doch ſchnell bildete der König von Würtemberg wieder ein kleines Corps von 9 Compagnien Fußvolkes und 2 Reitergeſchwadern, die General Scheeler in der Nähe des Bodenſees aufſtellte (18ten Mai). Erſchrocken flüchteten die Inſurgenten aus Lindau, als der Rittmeiſter Polte keck die Wachten derſelben vor den Thoren der Stadt überrumpelte (20ſten Mai). Aber nur in größerer Menge kamen ſie, die Bürger plündernd und mißhandelnd, wieder zurück.

Sobald inzwiſchen zu Innsbruck die baieriſchen Diviſionen eingezogen waren, die Unterwerfung Tirols entſchieden ſchien, die Tiroler ſich von Bregenz in ihre Heimathen begaben, kündete auch Vorarlberg reuig dem General Picard (21ſten Mai) Ergebung an. Franzöſiſche Reiterei beſetzte alſo Bregenz; der würtembergiſche General Scheeler Lindau, Buchhorn, Hofen, Waſſerburg; Picard's Corps von Kempten aus die Ausgänge Vorarlbergs; ein badenſches Bataillon Conſtanz. Die im Vorarlbergiſchen aber noch befindlichen Oeſterreicher, ungefähr 200 Mann, theils Reiter, theils Fußvolk, geriethen nun in große Verlegenheit, und trachteten durch Schwaben und Franken, wenn es möglich ſey, nach Böheim zu entkommen. Wirklich erſchienen ſie (am 22ſten Mai) in der Gegend von Ehingen. Als von Ulm aus der Oberſt Leſſel ihnen einige hundert Mann dahin entgegenſchickte, hatten ſie ſich ſchnell gen Geißlingen gewandt. Als ganz zufällig in dieſe Gegend der baieriſche Hauptmann von Grafenſtein, auf ſeinem Heimweg von Straßburg, wohin er Kriegsgefangene gebracht, mit

70 Mann eintraf, und den Oeſterreichern den Weg verlegen wollte, gelang es ihnen, ſich nach kurzem Gefecht, und begünſtiget durch die Verwundung des tapfern Grafenſtein, weiterem Angriffe zu entkommen, und über Pleinfeld, Gunzenhauſen nach Neumarkt zu gehen. Hier aber ereilte ſie der franzöſiſche Oberſt Reiſet mit zwei Dragoner-Geſchwadern, und nach entſchloſſener Gegenwehr machte er ſie gefangen.

Ehe noch dies Alles vollbracht war, hatte auch der baieriſche Oberſt Graf Arco eine kleine, durch Vaterlandsliebe geſchaffene und ausgerüſtete Macht, längs den Tiroler-Gränzen, unter ſeinem Befehl; zwei Diviſionen Gebirgsſchützen, die erſte 600 Mann ſtark, von den Landgerichten Mießbach und Länggries aufgeſtellt, die andere durch den thätigen Hauptmann Bauer eingerichtet, 500 Mann ſtark, vermehrt durch 100 Mann zu Fuß und 40 Reitern aus verſchiedenen Depots baieriſcher Truppen, ferner ein in München erſt neu zuſammengeſetztes Linien-Bataillon, 400 Mann und 100 Pferde ſtark. Mit dieſen Allen ſtand er zu Tölz, Mießbach, Partenkirchen, Benedictbeuern u. ſ. w., als er Wrede's und Deroy's glückliches Fortſchreiten im Innthal, und durch die Abgeordneten vom Landl, Achenthal und Thierſee ſelbſt die unbedingte Unterwerfung dieſer Gegenden vernahm. Dies machte ihn entſchloſſen, durch Wegnahme des wichtigen Scharnitzpaſſes, eine Verbindung mit Innsbruck über Seefeld, oder doch zu Gunſten der baieriſchen Diviſionen eine mächtige Diverſion zu bewirken.

Weil es nur auf Ueberrumplung abgeſehen war, ließ er am Abend des 18ten Mai's die 120 Mann ſtarke Compagnie des Hauptmanns Lüneſchloß, und eben ſo

viele Schützen zu Benedictbeuern auf Wagen ſetzen, um noch vor Tagesanbruche an der Scharnitz zu ſeyn. Achtzig Mann Reiterei begleiteten den Zug. Aber die Wege waren ſo ſchlecht, daß der Tag ſchon begann, als man erſt Mittenwald erreicht hatte, und dieſen Ort von den Aufſtändiſchen beſetzt fand. Zwar wurden dieſe bald durch den Hauptmann Lüneſchloß vertrieben, ſobald der Hauptmann Bauer mit wenigen ſeiner Jäger eine Bewegung über die Iſar zur Haſſelmühle gemacht hatte. Allein durch die Gefangenen erfuhr Oberſt Arco nun, daß die Loitaſch und Scharnitz mit ungefähr 3,000 Tiroler-Landesvertheidigern beſetzt wären. Da erachtete er rathſam, lieber Unterhandlung zu verſuchen, ob man bei erſter Aufforderung vielleicht die Engpäſſe übergeben würde. Während der Unterhändler zur Scharnitz abgegangen war, blieb er mit dem Fußvolke auf der Brücke hinter Mittenwald, mit der Reiterei zwiſchen den Bergen und dem Marktflecken in der Ebene ſtehen, ſeine Poſten auf dem Burrberg gegen die Loitaſch, und vorwärts gegen die Scharnitz geſtellt.

Indeſſen hatten ſich die aus dem Orte vertriebenen Inſurgenten von der Schwäche ihres Gegners überzeugt, und, die ſcheinbar angeknüpften Unterhandlungen benutzend, ihren Weg in aller Stille am Fuße der Berge entlang auf's rechte Iſar-Ufer genommen. Dann fielen ſie jählings die ausgeſtellten Poſten an, trieben ſie nach Mittenwald und hier endlich die ſchwache Schaar in aller Unordnung in die Ebene hinaus. Die Hauptleute Bauer und Lüneſchloß immer die letzten beim Rückzuge, die erſten beim Angriffe, hielten die Fliehenden an, denn es fehlte der Oberſt Arco. Er mußte wieder befreiet werden. Er, mit einigen Reitern, war tollkühn in Mitten-

wald geblieben, dieſen Platz zu behaupten. Doch als Hauptmann Bauer mit einigen Schützen im Begriffe war, ihn zu retten, erſchien er, von zahlloſen Schüſſen verfolgt, unverſehrt, die Kleider von Kugeln durchlöchert. Er begab ſich mit der Reiterei nach Benedictbeuern zurück. Die Mannſchaft zu Fuß aber, nachdem ſie bis an die Huſſelbrücke über die Iſar auf allen Höhen von Inſurgenten umſchwärmt und verfolgt war, wählte zur größerer Sicherheit am rechten Iſar-Ufer einen 15 Stunden langen Umweg durch die unwegſamſten Gebirge über die Oswaldhütte, Länggries und Tölz nach Benedictbeuern. *) Die Unternehmung, obgleich mißlungen, ward doch durch den Schrecken der Ueberraſchung, welchen ſie den Inſurgenten eingeflößt hatte, der Sicherheit des angränzenden Baierns wohlthätig, und durch den Muth einiger hundert baieriſcher Männer im Kampfe gegen einige tauſend Tiroler-Landesvertheidiger ehrenwerth. Hätte die noch nach Mittenwald beſtimmt geweſene Reſerve, aus 250 Gebirgsſchützen und dem Ueberreſte des Linien-Bataillons beſtehend, dieſen Punct zeitig genug erreichen können, vielleicht wäre ein anderer Ausgang erlebt worden.

Oberſt Arco begnügte ſich jetzt, Benedictbeuern mit der Umgegend beſetzt zu halten; eben ſo Partenkirchen, mit Abtheilungen gegen Mittenwald. Als die Tiroler aber nach wenigen Tagen nicht nur dieſen Punct, ſondern auch die Scharnitz, Loitaſch und Seefeld freiwillig räumten, und aus einander liefen, ſeit ihnen Innsbruck

*) Der bei ebenerwähntem Gefechte den Baiern gewordene Verluſt beſtand in 16 Mann Todten und Verwundeten, in 3 verwundeten Pferden. Dem Oberſten Grafen Arco ward ein Pferd unter dem Leibe erſchoſſen.

verloren war, nahm Graf Arco (22ſten Mai) alle dieſe Orte ohne Schwertſtreich, und zerſtörte die von den Tirolern begonnenen Befeſtigungen.

---

## 15.

### Rückzug des Erzherzogs Johann aus Italien bis an die Raab.

Noch gedachte aber der Feldmarſchall-Lieutenant Chaſteler nicht, die Vertheidigung des Gebirgslandes aufzugeben, wo er in ſtarker Beſetzung des Brenners und Trients, und mit bedeutender Reſerve auf den Höhen von Schabs, noch immer Mittel fand, in einer allgemeinen Wiederentflammung des Aufruhrs furchtbar zu werden. Aber ein plötzlicher Befehl des Erzherzog Johann aus Villach änderte ſeine Entwürfe.

Der Erzherzog hatte zwar ſeinen Rückzug nach den öſterreichiſchen Erbſtaaten, wie früher erzählt iſt, aus der Stellung von Alpone begonnen, Anfangs jedoch mit einer ganz anderen Abſicht, als ſich gegen Wien zu bewegen. Er wollte vielmehr den Bannus Grafen Giulay mit einem Theile des Heeres und mit der ganzen Landwehr Innerösterreichs zum Schutze der Kärthener- und Krainer-Päſſe ſtehen laſſen, ſelbſt aber mit 14 Bataillonen und 18 Geſchwadern in's Tirol, und von da aus, verbunden mit Chaſteler, in's Herz von Deutſchland, rückwärts dem franzöſiſchen Heere, einbrechen. Der Entwurf reifte aber zu keiner Vollziehung.

Zwar, ſobald er über die Brenta nach Citadella gegangen war (2ten Mai), ſchickte er den General Schmidt mit fünf Bataillonen und vier Geſchwadern über Baſſano

in's Tirol ab. Doch dieſer fand den Weg nicht offen. Denn weil Feldmarſchall-Lieutenant Chaſteler die Truppen des öſterreichiſchen Generals Marſchall ſchon vorher zu ſich genommen hatte, und damit die bei Ala und Seravalle ſtehende Abtheilung Oeſterreicher, unter Befehl des Oberſtlieutenants Grafen Leiningen, an ſich viel zu ſchwach und ſtützenlos geworden war, mußte ſie, trotz der tapferſten Gegenwehr, Ala, ja ſogar Trient (4ten Mai) räumen, als hier der franzöſiſche General Rusca vordrang, um den linken Flügel des Vicekönigs von Italien zu decken. Rusca ſtellte ſich nun zur Deckung Tirols auf die Straße gegen Baſſano, von wannen Schmidt kommen ſollte. Hingegen Schmidt, obgleich er Baſſano ſelbſt glücklich gegen den Angriff einer ſtarken feindlichen Colonne (4ten Mai) behauptet hatte, gab den Gedanken an Tirol auf, ſobald er vernahm, Rusca ſtehe mit 10 Bataillonen und 2 Geſchwadern in Trient. Er ſetzte alſo ſeinen Rückzug durch das Piavethal gegen Belluno fort. Wäre er ſeiner erſten Beſtimmung treu geblieben, ſo hätte er den General Rusca in Trient zurückgehalten, und dieſen damit in keine kleine Verlegenheit geſetzt. Denn Chaſteler, ſobald er den Verluſt von Trient erfahren hatte, befahl dem General Marſchall, dieſen Punct um jeden Preis wieder zu erobern. Rusca wäre zwiſchen zwei Feuer gerathen. Nun aber, da General Schmidt zur Piave nach Feltre zog, machte ſich Rusca mit ganzer Kraft auf, ihm zu folgen. Der Oberſtlieutenant Graf Leiningen und General Marſchall fanden, als ſie nach Trient und Ala kamen, (7ten Mai) ſchon die ganze Gegend wieder vom Feinde leer.

An dem Tage, da General Marſchall in Trient einrückte, erreichte General Schmidt die Stadt Belluno;

die Hauptarmee des Erzherzogs Johann aber ſtand ſchon am linken Ufer der Piave, und der ihm folgende Vicekönig Eugen am rechten. Das blutige Gefecht an dieſem Fluße, bei Campana (8ten Mai), worin die Oeſterreicher einen Verluſt von 15 Kanonen, beide Heere viele Todte und Verwundete zählten, entſchied wenig. Der Erzherzog ſetzte ſeinen Rückzug über Sacile zum Tagliamento fort, und ging (10ten Mai) bei Spilimbergo über dieſen Strom, indeſſen ſich General Schmidt nach Toblach zog, wo er alſo ſeine Vereinigung mit den öſterreichiſchen Truppen bewerkſtelligen konnte, die im Puſterthal des Tirols ſtanden. Schritt um Schritt war ihm bis hieher General Rusca gefolgt, der zuletzt noch deſſen Nachhut, die der tapfere Hauptmann Zuccari mit großer Klugheit befehligte, von Fontagna nach Cortina trieb.

Auch der Vicekönig Eugen ging über den Tagliamento, und griff mit überlegenen Streitmaſſen den Nachtrab des öſterreichiſchen Hauptheeres (den 10ten Mai) unter Giulay an. Der Erzherzog Johann aber gebot den entſchloſſenſten Widerſtand bis in die dunkle Nacht; er leitete ihn ſelbſt und gewann damit ſo viel, daß ſein Hauptheer ungeſtört durch's Fellathal nach Ospidaletto und Venzone zurückziehen konnte. Ueber Pontaffel kam er nach Dogna und Tarvis, (10ten Mai) von dannen er den Feldmarſchall-Lieutenant Giulay mit beträchtlichen Streitmitteln gen Laibach zur Vertheidigung Krains und Kroatiens ſandte. Zugleich ordnete er eine tapfere Beſatzung in den Sperrpuncten Malborghetto und Prediel an, um in ſeinem Rücken den Feind aufzuhalten. Dann ging er weiter gen Arnoldſtein und Villach. Der Vicekönig Eugen aber ſandte den General Macdonald rechts zum Iſonzo mit zwei Diviſionen, und er ſelbſt

folgte dem Erzherzoge auf dem Fuße. Vier Tage lang beſchäftigte ihn die hölzerne Feſte von Malborghetto, worin der Hauptmann Henſel mit wenigen Helden, und das Blockhaus auf dem Prediel, worin der Hauptmann Herrmann, einem ganzen Heere Trotz boten. Aber Malborghetto ward endlich (17ten Mai) durch die italieniſche Diviſion Fontanelli erſtürmt und die Beſatzung niedergehauen; eben ſo Prediel genommen, und noch bei Tarvis Giulay angegriffen und zum Rückzuge über Weiſſenfeld nach Kronau genöthiget.

Nun nahm der Erzherzog ſein Heer nach Villach, dann nach Klagenfurt zurück; (18ten Mai) gab damit die letzte Verbindung mit dem Tirol auf, die durch's Drauthal möglich geweſen; und befahl zwar durch Eilboten noch dem Feldmarſchall-Lieutenant Chaſteler, Tirol zu behaupten, rief aber zugleich den Feldherrn Jellachich von den ſalzburgiſchen Engpäſſen hinweg nach Grätz. Das war ſchon geſchehen, Villach nicht mehr in ſeiner Gewalt, als ihm ſelber der zu ſpäte Befehl kam, ſchnell von Villach über Spital ſich bei Salzburg mit Jellachich zu vereinigen, und dann zum Feldzeugmeiſter Grafen Collowrath zu ſtoſſen, der mit 29,000 Mann bei Linz ſtand. Alſo fuhr der Erzherzog nur in ſeiner rückgängigen Bewegung fort, über Lavamünd, Mährenberg, Eybiswald und Pröding nach Grätz (24ſten Mai).

Hingegen begnügte ſich von nun an der Vicekönig Eugen, blos durch eine ſchwache Entſendung den Erzherzog beobachten zu laſſen; wandte ſich, ſtatt ihm weiter zu folgen, nach Judenburg, um an der Donau zum Kaiſer Napoleon zu ſtoßen, der ihm den größten Theil

des großherzoglich=badenſchen Corps, unter Lauriſton's Befehl, zum Sömmering=Berg entgegenſchickte. Im Rücken des Vicekönigs hatte Macdonald indeſſen die Stadt Görz (15ten Mai) genommen; den General Zach, der ſie decken ſollte, zurückgeworfen, und dann ohne Schwertſtreich ſich zum Meiſter von Laibach (19ten Mai) gemacht, wie Tages zuvor von Trieſt.

Hinwieder verließ Jellachich (Nachts vor dem 21ſten Mai), ſobald er des Erzherzogs Gebot empfangen, mit ſeinem Heere die Stellung, welche er bisher zum Schutze der Engpäſſe gehabt, und der Straßen, die von Kärnthen nach Salzburg und Tirol führen, und eilte über Schladning, Steinach, Rottenmann und Mautern bis St. Michael bei Leoben (25ſten Mai). Seine Entfernung hatte die Räumung der von den Tirolern beſetzten Päſſe Luftenſtein und Hirſchbühl zur unmittelbaren Folge, welche darauf der Kronprinz von Baiern einnahm. Es begab ſich, daß deſſelben Tages, da Jellachich von Mautern nach Leoben zog, der Vicekönig Eugen von Judenburg her ebenfalls dahin in Anzug war. Beider Vorhuten ſtießen unerwartet bei St. Michael zuſammen; die franzöſiſche ward zurückgedrängt. Jellachich konnte nun freien Durchzug gen Grätz gewinnen; aber zögernd ließ er ſich in ein Gefecht verwickeln, bis ſeines Feindes geſammte Hauptmacht herankam. Da ward er Augenzeuge von der Vernichtung faſt ſeines ganzen Heerhaufens. Er verlor, nach eigenen Angaben Oeſterreichs, 6,476 Soldaten, an 100 Offiziere, alles ſchwere Geſchütz, alles Gepäck, und brachte dem Erzherzoge Johann, ſtatt der mächtigen Verſtärkung, nur Trümmer ſeines Corps nach Grätz. Der Vicekönig aber vollendete darauf über den Sömmering=Berg ſeine

Vereinigung mit Lauriſton, und dem Napoleoniſchen Heere an der Donau, während noch Macdonald mit 10,000 Mann in Grätz, Rusca mit 2,000 in Kärnthen ſtand, und Lauriſton in Oedenburg und Güns, dem Raabſtrom gegenüber, blieb.

Erzherzog Johann aber nahm Stellung am rechten Raabufer. Er hoffte, daß der Bannus von Kroatien mit 6,000 Mann und der ganzen kroatiſchen Inſurrection mächtig genug ſeyn werde, den Marſchall Marmont, der von Dalmatien herkam, aufzuhalten. Marmont aber, nachdem er den öſterreichiſchen General Stoiewich in Kroatien am Berge Kitta geſchlagen, und bei Graſchatz und Gospich ſiegreich gefochten hatte, zog ohne weitern Widerſtand in Fiume, dann Ende Maimonats in Laibach ein, und ſetzte ſich auf dieſe Weiſe wieder mit dem Vicekönig Eugen in Verbindung.

## 16.

### Neuer Aufruhr in Tirol.

Ehe wir noch die entſcheidenden Ereigniſſe an der Donau berühren, müſſen wir, des Zuſammenhanges willen, den Blick auf Tirol zurückwenden.

Hier war Feldmarſchall-Lieutenant Chaſteler ſchon Willens, mit ſeinem Kriegsvolke, deſſen Hauptſtärke im Puſterthale lag, die längere Vertheidigung aufzugeben. Er hatte dies den Abgeordneten des Landvolkes, welches ſeinen ferneren Beiſtand begehrte, nicht nur (19ten Mai) beſtimmt erklärt, ſondern wirklich auch den General Boul aus der verſchanzten Stellung am Brenner zurück nach Sterzing gezogen, und den Oberſtlieutenant Lei-

ningen von Botzen nach Schabs gerufen. Aber ſchon in voller Bewegung nach Villach zu gehen, vernahm er, ehe er noch Brunecken erreicht hatte, Villach, dieſer letzte Punct zur Vereinigung mit dem Erzherzoge Johann, ſey verloren und in franzöſiſcher Gewalt. Da, umringt von den Häuptlingen des kampfluſtigen Tirols, hieß ihn die Verzweiflung daſſelbe thun, was ihm ſchon der Befehl des Erzherzogs Johann geboten hatte: das Gebirgsland auf's Aeußerſte für das Haus Oeſterreich zu behaupten.

Er rief alſo von Neuem den Landſturm des Oberinnthales und Vinſtgaus durch den Wirth Andreas Hofer auf. Dieſer führte ihm (22ſten Mai) 6,000 bewaffnete Männer und Schützen nach Sterzing zu. General Boul mußte zurück in die Brenner-Verſchanzungen, die zum Glücke noch nicht von den Baiern beſetzt waren. Der Tiroler Speckbacher bereitete das untere Innthal zum allgemeinen Aufſtande vor, der da erfolgen würde, ſobald die Gelegenheit wirken würde.

Sie zeigte ſich bald. Denn Napoleon gab dem größern Theil der Baiern Befehl, ſchleunigſt aus Tirol aufzubrechen nach Salzburg, und den Bewegungen des Generals Jellachich gegen Leoben folgend, dieſen dem Heere des von Italien kommenden Vicekönigs zuzutreiben. Der Herzog von Danzig wußte zwar, daß Streifwachten eine öſterreichiſche Abtheilung zwiſchen Steinach und dem Brenner, alſo nahe genug bei Innsbruck, erblickt hatten (21ſten Mai); dennoch ließ er den Generallieutenant Wrede mit allem Kriegsvolke (23ſten Mai) fort nach Salzburg ziehen, und nur den Generallieutenant Deroy mit der 3ten Diviſion der Baiern zurück. Wie

ſchwach

ſchwach und zerſtreuet auch dieſe Diviſion war, ſollte ſie doch das gährende Land im Zaum halten, bis in Baiern neue Truppenmaſſen gebildet ſeyn und die Beſetzung Tirols übernehmen würden. Und um ſie einsweilen zu ſtärken, befahl er allen zerſtreuten Abtheilungen derſelben, ſich mit ihr ſchleunigſt zu vereinigen, außer dem Regimente Bubenhofen-Chevauxlegers, welches der 1ſten Diviſion zugegeben ward, und einer Zwölfpfünder-Batterie, die in Salzburg verbleiben mußte.

Deroy ſammelte nun ſeine ganze Stärke bei Innsbruck, um jeder Gefahr Stirn bieten zu können; beſetzte mit einem Bataillon und einem Geſchwader Dragoner den Berg Iſel, mit einer Compagnie am linken Inn-Ufer, außerhalb der Vorſtadt, die Straße nach Zirl; legte in die Hauptſtadt ſelbſt ein Bataillon Beſatzung; verſtärkte das Lager vor der Wildau, ſtellte, wie zuvor in der Ebene, links dem Inn, bei der Stadt ſeine Hauptmacht auf, und trachtete einerſeits durch ſeine Streifwachten die feindlichen Bewegungen am Brenner zu beobachten, anderſeits durch Ausſendungen eine unmittelbare Verbindung mit dem Heerhaufen des Grafen Arco herzuſtellen, welcher die Scharnitz und Zirl inne hatte. Denn bei der allgemeinen Stimmung des Landvolkes ward die Lage der bei Innsbruck zurückgebliebenen Baiern um ſo bedenklicher, weil ſie von keiner Seite im Nothfalle raſchen oder gewichtigen Beiſtand zu erwarten hatten. Das entging dem Feldmarſchall-Lieutenant Chaſteler nicht. Er wußte das ſüdliche Tirol, ſeit der Entfernung des Generals Rusca und der Macht des Vicekönigs, ſo außer Gefahr, daß er die Stadt Trient wieder durch den Obriſtlieutenant Leiningen zum ſtarken Waffenplatze befeſtigen konnte. Von Weſten her

war Tirol durch die Neutralität der Schweiz, und durch die Unruhen Veltlins vollkommen ſicher. Baiern hatte kaum Kriegsvolk genug, ſich ſelbſt gegen allfällige Einbrüche und Ueberfälle zu ſchützen.

Um über Stellung und Stärke des Feindes am Brenner aber einige Gewißheit zu erhalten, ordnete General Deroy (25ſten Mai) eine Recognoſcirung an. Zwei Abtheilungen zogen gegen Matrey, die eine auf der großen Straße am linken Sill-Ufer ſollte dahin über Schönberg, die andere über Ambras, Altranz und Patſch gehen. Doch kaum waren beide eine halbe Stunde jenſeits der baieriſchen Vorpoſten hinaus, ſtießen ſie ſchon auf die ganze Tiroler-Macht des Andreas Hofer. Er kam mit den Algundern, denen von Schlanders, von Schenna, Partſchins, den Puſterthalern, Vinſtgauern, denen von Paſſeyr, der Mannſchaft von Gröden, den Sarnthalern, den Käſtelleutern, den Rodenekern, denen von Lazfons, Villanders und Velthurn, unterſtützt durch 900 Oeſterreicher nebſt 7 Kanonen. Als Rückhalt ſtand dieſen Allen, in den vollendeten Verſchanzungen auf dem Brenner, General Buol.

Die Baiern begaben ſich, beim Wahrnehmen dieſer Uebermacht, in geordnetem Rückzuge zum Großtheile ihrer Diviſion zurück. Bald dehnten die Tiroler, unter Oberſtlieutenant Ertl und Sandwirth Hofer, ihren linken Flügel von der Gallwieſe über den Huſſelhof längs dem Berge Iſel bis Wildau aus, und mit dem rechten unter dem Oberſtlieutenant Reiſſenfels, der die Brücken von Volders und Hall beobachtete, beſetzten ſie zugleich den Paßberg, und verbanden ihn über die Höhen von Ambras bis Wildau mit dem linken. Sie griffen ſogleich

an und warfen die baieriſchen Poſten zurück, die aber, durch Deroy ermuntert, ihre alten Stellungen bald wieder einnahmen. Das Gefecht dauerte mit abwechſelndem Glücke bis gegen 10 Uhr Abends. Der Feind hatte den Vortheil der Stellung in den waldigen Bergen, die ſeine Bewegungen verbargen. Auf ſeiner Seite war die große Uebermacht. Deroy hingegen konnte nur 3 Bataillone ſtellen *), weil ſeine übrige Mannſchaft zur Deckung der Stadt Innsbruck und der Straßen von Zierl und Hall dienen mußte. Dennoch behauptete er die vor Wildau gelegene Ebene, und ſtellte ſeine Vedetten am Fuße der vom Feinde beſetzten Höhen aus. Der Tag koſtete aber den Baiern 4 verwundete Offiziere**), 20 getödtete und 90 verwundete Soldaten.

Der Herzog vor Danzig war eben im Begriffe, die ihm aufgetragene Bewegung von Salzburg nach Leoben zu beginnen; Wrede ſtand noch in und um Salzburg; die erſte baieriſche Diviſion bei St. Gilgen und Iſchel; General Graf Rechberg hatte mit einer Abtheilung einen Spähzug vom Paſſe Lueg über Radſtadt gegen Schladming begonnen, da traf Deroy's Anzeige von ſeiner Gefahr ein (26ſten Mai). Der Herzog war ſogleich entſchloſſen, Hülfe zu ſenden. Schon traf er die nöthigen Anſtalten dazu, als ein Befehl Napoleon's erſchien (in der Nacht vom 26ſten zum 27ſten Mai), ſich ſchleunigſt mit den Baiern gegen Wien zu wenden.

*) Nämlich 2 Bataillone des 5ten Linien-Regimentes Preiſing, 2 Compagnien des 9ten Linien-Regimentes und 2 Compagnien des 14ten Linien-Regimentes.

**) Oberlieutenant Fabris des 5ten Linien-Regimentes tödtlich, Hauptmann Helldörfer, die Lieutenants Hecht und Großſchedel des 14ten Linien-Regimentes.

## 17.

## Die Schlachten von Aſpern und Eslingen.

Denn die verzweiflungsvolle Tapferkeit der öſterreichiſchen Heere und der Feldherrngeiſt des Erzherzogs Carl hatten dem Kaiſer der Franzoſen, auch nach ſeiner Eroberung Wiens, Hinderniſſe entgegengeworfen, welche nicht nur die Vollendung ſeiner neuen Entwürfe, ſondern ſelbſt allen Gewinn aus früheren Siegen wieder zweifelhaft machten.

Schon war ihm, gleich nach der Einnahme Wiens, durch Abtheilungen des Hilleriſchen Corps der Verſuch vereitelt worden, vermittelſt des Beſitzes einer oberhalb Wien, gegen Nußdorf über, gelegenen Inſel, welche von der ſogenannten ſchwarzen Lache und der Donau gebildet wird, einen Uebergangspunct auf das linke Donau-Ufer zu erhalten. Er hatte daher die Heerhaufen der Marſchälle Maſſena, Lannes und Oudinot, desgleichen die Garden, um Wien zuſammengezogen, den Marſchall Davouſt aber zwiſchen dieſer Hauptſtadt und St. Pölten aufgeſtellt. Denn, weil er den Gang über die Donau bei jener Inſel zu gefahrvoll gefunden, beſchloß er, dafür die Inſel Lobau zu wählen. Dieſe zwiſchen zwei Donau-Armen, 1½ Stunden lang, ¾ Stunden breit, gewährte durch ihre Größe den Vortheil, ein bequemer Waffenplatz zu ſeyn, und durch das Buſchwerk, mit dem ſie bewachſen iſt, alle Bewegungen dem feindlichen Blicke zu verbergen. Von ihr bis zum linken Donau-Ufer, gegen Enzersdorf, ſind es nur ungefähr noch 200 Schritte, wo durch dazwiſchen gelegene kleinere Inſeln die Anlegung von Brücken erleichtert wird.

Napoleon befahl demnach am 18ten Mai, eine Brücke vom rechten Ufer zur Inſel Lobau zu ſchlagen, ließ in der darauf folgenden Nacht ſein Heer hinüber gehen, und mit anbrechendem Tage ſchon den Uebergang zum linken Ufer bewerkſtelligen. Erzherzog Carl, welcher ſeine meiſte Stärke dem rechten Flügel des öſterreichiſchen Heeres gegeben, erkannte gleich nach der erſten Recognoſcirung, daß er, ohne die größten Aufopferungen zu bringen, ſeinen Feind nicht mehr daran hindern könne, das linke Donau=Ufer zu erreichen. Er zog alſo ſeine Vorpoſten zurück, und ſtellte ſich (den 21ſten Mai) auf der Gerasdorfer=Höhe, zwiſchen dem Biſamberg und Rußbach, in Schlachtordnung mit zwei Treffen. Feldmarſchall=Lieutenant Hiller bildete bei Stammersdorf den rechten Flügel; an dieſen lehnte ſich Bellegarde, dann Fürſt Hohenzollern in der Richtung von Deutſch=Wagram. In dieſem Dorfe und neben demſelben ſtand der Heerhaufe des Fürſten Roſenberg in Bataillons=Colonnen, als linker Heerflügel, hinter ſich auf der Anhöhe noch mit einer Abtheilung zu ſeiner Unterſtützung. Die geſammte Reiterei unter dem Fürſten Johann Lichtenſtein befand ſich in den Zwiſchenräumen, zwiſchen dem rechten und linken Flügel. Als Rückhalt ſtellten ſich beim Dorfe Seiring ſämmtliche Grenadier=Bataillone auf. Hingegen das Corps des Fürſten Reuß hielt den Biſamberg rechts, die ſchwarze Lache und die Auen, aufwärts der Donau, beſetzt. So erwartete der Erzherzog mit ſeiner Macht, ungefähr 75,000 Mann ſtark, den Feind, deſſen Aufſtellung ſchon dadurch äuſſerſt gewagt ſeyn mußte, weil er die Donau hinter ſich hatte.

Inzwiſchen hinderte dies Beſorgniß den Kaiſer der Franzoſen nicht, in der Nacht vom 20ſten zum 21ſten Mai die Reiter=Diviſion Laſalle, ſo wie die Diviſionen Molitor, Boudet und Legrand auf's linke Ufer zu ſchicken, die Puncte Esling und Aſpern, zum Schutze des fernern Ueberganges von höchſter Wichtigkeit, alsbald zu beſetzen, dort dem Marſchall Lannes, hier dem Marſchall Maſſena den Oberbefehl zu geben, und den Marſchall Beſſiers zur Deckung der Ebene zwiſchen beiden Orten, bis Enzersdorf gedehnet, mit den Reiter=Diviſionen Laſalle, Eſpagne und Ferrand aufzuſtellen. Fort und fort zogen die übrigen Heerhaufen nach, um ſich zwiſchen Esling und Aſpern in mehrere Treffen zu reihen.

Erzherzog Carl, welcher an demſelben Morgen (21ſten Mai) in Perſon vom Biſamberg herab die Bewegungen der Franzoſen beobachtete, beſchloß, den wichtigen Augenblick zu benutzen, und den Feind anzugreifen, bevor ſich derſelbe ganz entfalten könne. Feldmarſchall=Lieutenant Hiller ſollte mit der rechten Flügel=Colonne, zwiſchen der Spitze und der Leopolds=Au, nächſt der Donau, gegen Stadelau und Aſpern rücken, und den Feind vom Donau=Ufer wegdrängen; Graf Bellegarde mit der zweiten Colonne gegen Leopolds=Au gehen, da ſich mit der erſten Colonne, und gegen Hirſchſtätten mit der dritten Colonne verbinden; Fürſt Hohenzollern gleichzeitig mit der vierten Colonne über Süſſenbronn und Breitenlee nach Aſpern ziehen, und ſich rechts mit der zweiten, links mit der dritten Colonne verknüpfen; der Theil des Roſenbergiſchen Corps, welcher am rechten Ufer des Rußbach ſtand, als vierte Colonne über Aderklaa und Raſchdorf nach Esling ſtreben; hingegen der

andere Theil deſſelben Corps, der am linken Rußbach-Ufer ſtand, als fünfte Colonne trachten, Pyrsdorf links liegen laſſend, die Stadt Enzersdorf oſtwärts zu umgehen, und ſich die linke Seite durch ein Reiter-Regiment zu ſichern. Geſammte Grenadier-Bataillone ſollten indeſſen die von Bellegarde verlaſſene Stellung hinter Gerasdorf, und Fürſt Johann Lichtenſtein's Reiterſchwarm ihren Platz zwiſchen Raſchdorf und Breitenlee, gegen das neue Wirthshaus, ſo einnehmen, daß ſie einem allfälligen Einbruch feindlicher Reiter zwiſchen den Spitzen der dritten und vierten Colonne kräftig begegnen könnten.

Es war ſchon Mittag, als alle dieſe Bewegungen ausgeführt wurden, durch welche die franzöſiſche Macht vom Halbkreiſe der öſterreichiſchen Heerſäulen umklammert, immer feſter zuſammengedrängt, und an die Donau gedrückt werden ſollte. Die erſte Colonne kam, wie vorgeſchrieben, bis Stadelau, nachdem hier die feindlichen Vorpoſten zurückgeworfen waren. Sie ſtellte ſich daſelbſt auf, um die Ankunft der übrigen Colonnen zu erwarten. Ihre Vorhut rückte indeſſen gegen Aſpern an, welches die Franzoſen zahlreich beſetzt hatten; ſtellte auch ein Bataillon in die Aue bei dieſem Dorfe, und trieb mit einem andern die Franzoſen in's Dorf zurück, welche ſeitwärts an einen Ausflußgraben der Donau gelehnt ſtanden. Aber die Franzoſen aus dieſem wichtigen Punct ſelbſt wegzutreiben, blieb vergeblich. Es rückte die ganze erſte Colonne, es rückte die zweite gegen Aſpern. Nichts glich dem Ungeſtüm des Angriffes, nichts der Tapferkeit der Vertheidiger. Indeſſen man ſich hier mit Wuth ſchlug, erſchien auch die dritte Colonne gegen Hirſchſtätten, und griff die feindliche Heermitte mit einer hef-

tigen Kanonade an. Dann trat auch die vierte und fünfte Colonne in den Kampf; und letztere, nachdem ſie das von den Franzoſen nur ſchwach beſchirmte Enzersdorf genommen, bot der erſtern zum Angriffe des Dorfes Esling die Hand. So war nun von allen fünf Colonnen der Schlachtplan des Oberfeldherrn ausgeführt. Ringsum donnerten die Feuerſchlünde wider einander.

In dieſem Augenblicke ließ Napoleon, zwiſchen Aſpern und Esling, zwölf Regimenter Cuiraſſiers hervorbrechen, um die Kette der ihn umfaſſenden feindlichen Maſſen zu zerreiſſen. Zwei öſterreichiſche Reiter-Regimenter, die entgegenſtanden, viel zu ſchwach, mußten weichen. Aber ein furchtbares Kleingewehrfeuer der erſten und zweiten Colonne des Erzherzogs wüthete ſo wirkſam in der franzöſiſchen Reiterei, daß ſie erſchüttert ward, umkehrte, und in regelloſer Flucht, verfolgt von den beiden Reiter-Regimentern, ſich auf ihr Fußvolk, die Diviſionen Legrand und Molitor warf, und dieſe in Verwirrung mit ſich fortriß. Damit gewann die erſte und zweite Colonne des Erzherzogs freieres Spiel gegen Aſpern. Das Dorf ward erobert. Acht öſterreichiſche Bataillone behaupteten es, trotz des wilden Anſtürmens der Franzoſen, von nun an durch die Nacht.

Nicht ſo glücklich war am linken Flügel die vierte und fünfte Colonne geweſen. Zwar hatte das Fußvolk der vierten den Angriff einer bedeutenden Cuiraſſier-Maſſe des Feindes, ebenſo einen ähnlichen Fürſt Johann Lichtenſtein von ſeinem rechten Flügel abgeſchlagen. Aber das Dorf Esling ſelbſt, der Hauptpunct, von den franzöſiſchen Heertheilen St. Hilaire und Boudet auf's tapferſte vertheidiget, blieb uneroberlich.

Der Kampf ringsum war mörderiſch; am meiſten verderbenvoll für die Franzoſen, weil das ſchwere Geſchütz der Oeſterreicher gegen die feindlichen Reihen, wie aus einer ſie umſpannenden Bogenlinie, gegen den Mittelpunct donnerte. Napoleon ließ noch Abends 7 Uhr einen Cavalerie-Angriff auf den rechten Flügel der Reiterei des Fürſten Johann Lichtenſtein, und auf den linken der vierten Colonne wagen, um durchzubrechen. Doch ſcheiterte auch dieſer Verſuch. Da endete er die unentſchiedene Schlacht. Ein unerwartetes Ereigniß traf zugleich für ihn mit großer Widerwärtigkeit ein. Brennende Fahrzeuge und Schiffmühlen ſchwammen von den Auen oberhalb der Lobau herab. Sie waren auf Befehl des Erzherzogs Carl losgelaſſen, und trieben nun mit ihren zerſtörenden Flammen gegen die Schiffbrücke der Franzoſen über den größern Donauarm. Die Brücke ward zerriſſen, des Stromes Beute. Napoleon konnte die Vermehrung ſeiner Streitkräfte, deren er ſo ſehr bedürftig war, nur langſam, nur auf einzelnen Fahrzeugen vom rechten zum linken Ufer der Donau herüberſchaffen. So ſtießen die Diviſionen Nanſouty und Oudinot in der Nacht zu ihm.

Mit Ungeduld ward von den Heerführern der Morgen erwartet. Erzherzog Carl wollte ſein Werk vollenden, und den Feind über die Donau zurückwerfen. Napoleon, durch die Ankunft der friſchen Diviſionen mächtiger, wollte den Kreis, in welchem ſein Heer eingebannt war, gewaltſam öffnen.

Der Morgen grauete kaum, als die Schlacht ſich ſchon allſeitig erneuete. Die Oeſterreicher ſtürmten Eßling, die Franzoſen Aſpern, wo Hiller männlich feſthielt. Und in dem engen Zwiſchenraume von beiden

Dörfern drang die franzöſiſche Schlachtmaſſe mit zahlreichem Geſchütze, der Heerhaufe Oudinot's, Legrand's und St. Hilaire's, deren geſammte Reiterei, in dichten Colonnen unter Marſchall Lanne's Befehl vor. Aber das öſterreichiſche Fußvolk, unter Hohenzollern, unterſtützt von der Reiterei Lichtenſtein's, widerſtand ehern. Dann ließ Erzherzog Carl ſeinen Rückhalt von Grenadieren herankommen von Breitenlee, zum Angriffe der feindlichen Heermitte beſtimmt. Vier dieſer Bataillone hatten ſchon im Sturm, angeführt vom Feldmarſchall-Lieutenant Aspres, den rechten Flügel der Franzoſen bei Esling erſchüttert, doch ohne Frucht, da ſie durch ein verheerendes Feuer der Artillerie wieder zum Rückzuge genöthiget wurden. Aber auch die Franzoſen gewannen auf dieſer Seite keinen größern Spielraum, weil Fürſt Roſenberg hier, ſchon ſeit Anfang der Schlacht, alle Angriffe der Reiterei Napoleon's blutig zurückgewieſen hatte. Ja er ſelbſt führte gegen Mittag einen Sturm gegen Esling an, den aber die Tapferkeit der Franzoſen in dieſem Orte vereitelte. Er mußte zur Stadt Enzersdorf zurückkehren, und ſich begnügen, mit der weit vorgerückten Artillerie ſeines linken Flügels die in dichte Maſſen zuſammengedrängten Gegner zu zerſtören.

Weil aber auch Feldmarſchall-Lieutenant Hiller mit nicht geringerer Feſtigkeit den Punct Aſpern und die dabei gelegene Aue unerſchütterlich behauptete, erhielt damit Feldmarſchall-Lieutenant Bellegarde eine ſichere Anlehnung für ſeinen rechten Flügel, ſo daß er das ganze Schlachtfeld in die Seite faſſen konnte. Damit zwang er das feindliche Heer, die Schlachtlinie zwiſchen Aſpern und Esling zu verlaſſen, und ſich hinter beide

Orte dem Ufer der Donau näher zu ziehen. Doch ohne den Beſitz von Esling war für die Oeſterreicher keine Vollendung des Sieges möglich.

Napoleon erkannte, daß die Maſſen ſeiner Feinde zu durchbrechen, vergebliche Hoffnung ſey. Er beſchloß, ſein Heer in der Nacht auf die Inſel Lobau zurückzunehmen, und begab ſich ſelbſt dahin; übertrug aber dem Marſchall Maſſena, Esling bis Mitternacht zu behaupten, damit der Rückzug gedeckt bleibe. Inzwiſchen ſtürmten die Schlachthaufen der öſterreichiſchen Grenadiere vier- und fünfmal auf Esling an. Maſſena, deſſen feldherrlicher Geiſt mit gleichem Vortheile jede Oertlichkeit des Schlachtfeldes und die Menge ſeiner Streitkräfte zu benützen verſtand, warf alle Stürme zurück, und deckte den Zug der Franzoſen zur Lobau in der Nacht, nur vom entfernten Feuer des öſterreichiſchen Geſchützes verfolgt.

So endete die zweitägige Schlacht von Esling und Aſpern. Napoleon überließ dem Sieger das leichenvolle Wahlfeld, und zählte an Todten und Verwundeten einen Verluſt von ungefähr 40,000 Mann und unter denſelben, nebſt dem Marſchall Lannes und General Espagne, mehrere ſeiner trefflichſten Offiziere.

Erzherzog Carl aber, der wohl bei 22,000 Mann eingebüßt hatte, mußte ſich begnügen, die Entwürfe ſeines furchtbaren Gegners vernichtet, und denſelben über die Donau mit ungeheuerem Verluſt zurückgetrieben zu haben, ohne aber ſeinen Sieg verfolgen zu können. Er ſelbſt bedeutend geſchwächt, ja ſchon Mangel leidend an Schießbedarf, ſtand ohne Mittel, Brücken über den Fluß

zu ſchlagen. Zudem waren die Waſſer der Donau und des Marchſtroms ſtark angeſchwollen. Jenſeits der Donau lagerte eine überlegene Macht, die bald noch durch das italieniſche Heer unter dem Vicekönig Eugen Vergrößerung empfing. Alſo begab er ſich auf die Höhen von Stammersdorf zurück in die Stellung, welche er vor der Schlacht inne gehabt hatte, und zog die nöthigen Verſtärkungen und Kriegsbedürfniſſe aus Böheim und Mähren an ſich.

Napoleon dagegen trachtete mit der ihm eigenthümlichen Vielthätigkeit und Geiſteskraft, die Wirkungen der verlorenen Schlacht zu ſchwächen. Schnell wurden die verſchiedenen Brücken hergeſtellt; Lobau und die kleineren Inſeln befeſtiget und ſtark beſetzt, und entfernter ſtehende, zerſtreute Truppen-Abtheilungen zum Hauptheere gerufen, ſo von Salzburg und Tirol die beiden Diviſionen der Baiern, ſo der würtembergiſche Heerhaufe von Linz.

---

## 18.

## Gefechte der Baiern bei Linz.

Bei Linz, am linken Donau-Ufer und zwar auf den Höhen von der Brückenſchanze, ſtanden wachſam die Würtemberger unter dem Befehl des Generals Vandamme. Denn ſchon am 15ten Mai war hier das dritte öſterreichiſche Corps unter Collowrath erſchienen. Dieſes verſuchte auch einen Angriff (17ten Mai), doch ohne Erfolg; denn zu den Würtembergern trat noch Bernadotte mit dem ſächſiſchen Heerhaufen, und brachte Ueberlegenheit. Feldzeugmeiſter Collowrath,

zum Rückzuge nach Freiſtadt genöthiget, blieb dort beobachtend ſtehen.

Bernadotte mit den Sachſen nahm zur Vertheidigung von Linz die Stelle der Würtemberger ein, als dieſe (23ſten Mai) zum Hauptheere nach Wien gingen. Eben dahin waren auch von Salzburg aus, unter Befehl des Herzogs von Danzig, die Diviſionen Wrede und Kronprinz von Baiern über Mondſee, Schwanſtadt und Lambach auf dem Wege, als ſie ein Befehl des franzöſiſchen Kaiſers (am 30ſten Mai) nach Linz wies, um hier die Sachſen abzulöſen. Die Baiern rückten am 31ſten Mai zu Linz ein, und noch deſſelben Tages zogen Franzoſen und Sachſen nach Wien ab.

Die Stellung, welche bisher bei Linz von 8 Bataillonen Franzoſen, 23 Bataillonen und 22 Geſchwadern der Sachſen beſetzt geweſen war, dehnte ſich vier Stunden Wegs aus; lehnte ſich rechts an Steiereck; ruhete im Mittelpuncte auf den Straßen nach Gallneukirchen und Hellmannsöd, und mit dem linken Flügel auf der Straße gen Ottensheim. Dem nur anderthalb Stunden entfernten Feind wurden zu Gallneukirchen, Honeregk und auf den Anhöhen von Katzbach Poſten entgegengeſetzt, und dieſe durch Zwiſchenpoſten mit den Aufſtellungsplätzen des Großtheils verbunden. Immer ſtand der vierte Theil jedes Bataillons unter Gewehr; immer ſtreiften Spährotten umher; fortwährend wurden die Vorwachten beſucht.

Da jedoch in Erfahrung gebracht wurde, daß der Feldzeugmeiſter Collowrath, von Freiſtadt, zum Hauptheere des Erzherzogs Carl aufgebrochen ſey, und nur

8,000 Mann unter dem General Sommariva zurückgelaſſen habe, überließ der Herzog von Danzig (2ten Juni) der Diviſion Wrede die Beſetzung des Brückenkopfes, des Pößlingberges und der ganzen Poſtenkette am linken Donau-Ufer, und zog die Diviſion des Kronprinzen an's rechte Ufer zurück. *) Im Namen ſeines Kaiſers ertheilte er dieſer, für ausgezeichnete Dienſte,

*) Demnach ſandte letztere das 1ſte Bataillon des 8ten Regimentes mit drei Compagnien nach Enns, mit einer nach Steier, auf dieſe Art das bisher dortſelbſt geſtandene leichte Infanterie-Bataillon La Roche der 2ten Diviſion, welches ſich nun wieder mit letzterer vereinigte, ablöſend. Erſtgenanntes Bataillon zu unterſtützen, folgte ihm das 1ſte Dragoner-Regiment, von welchem ein Zug nach Steier, 25 Mann nach Yps, 25 Mann nach Walſee, der übrige Theil nach Enns, und alle dieſe Cavalerie-Abtheilungen zur Beobachtung der Donau bis Mölk beſtimmt wurden. Die Zwölfpfünder-Poſitions-Batterie Leiningen beſetzte den auf dem rechten Donau-Ufer zur Stadt Linz gleichſam gehörigen Schloßberg, und zwar eine halbe Batterie auf dem Jäger-Maierberg, eine und eine halbe Batterie auf dem Martiniberg. Dieſe Artillerie wurde durch zwei auf dem Martiniberg aufgeſtellte Compagnien, durch eine auf dem Jäger-Maierberg poſtirte, endlich durch eine vierte in dem auf dem rechten Donau-Ufer liegenden Puncte Willering ſtehende Compagnie, das Ganze durch das 1ſte Bataillon des Leib-Regimentes gedeckt. Das 2te Bataillon des 8ten Regimentes bildete die Beſatzung von Linz ſelbſt, während das 1ſte und 4te Chevaurlegers-Regiment in die Stadt und Vorſtadt einquartirt ward, der übrige Theil der Diviſion einen Bivouac hinter der Stadt rechts und links der nach Wels führenden Straße bezog; der Baiern Kronprinz hatte ſein Hauptquartier in Linz ſelbſt genommen.

mehrere Decorationen der franzöſiſchen Ehrenlegion (3ten Juni). *)

Generallieutenant Wrede, welcher zur Erleichterung der Gemeinſchaft beider Donau-Ufer noch eine Schiffbrücke hatte ſchlagen laſſen, wollte über Stellung und Stärke des Generals Sommariva nähere Kunde. Von vier deswegen an einem und demſelben Tage (3ten Juni) ausgeſandten Abtheilungen gegen Wildberg, Ottensheim und Matthauſen ſah keine einen Feind; nur die gegen Freiſtadt geſchickte ſtieß hinter Gallneukirchen auf eine ſtarke Streifwacht öſterreichiſcher Uhlanen, die nach kurzem Widerſtande durch die Schützen des 6ten Regimentes verjagt ward. Als aber folgenden Tages General Beckers, vom rechten Flügel ſeiner Stellung, mit drei Compagnien des 7ten Regimentes, einem Zuge Reiter und einer Kanone gegen Hellmannsöd ausgeſchickt ward, und er die bei Wildberg ausgeſtellten feindlichen Poſten vertrieben hatte, fand er bei dieſem, mit Verſchanzungen umgebenen Schloß ein Bataillon Oeſterreicher. Nach anderthalbſtündigem Geplänkel zeigte ſich auf den Höhen vor Hellmannsöd ein zweites Bataillon mit zwei Zügen Reiter. General Beckers aber zog ſich, nach Zerſtörung des Verhaues, mit zwölf ſeiner Verwundeten, unverfolgt wieder zurück. Aus allen Forſchungen und aus den Berichten der Ueberläufer ergab ſich, daß General

*) Schon früher hatte Napoleon der 2ten Armee-Diviſion als Folge der ſtattgehabten glänzenden Gefechte bedeutende Belohnungen zuerkannt (Sieh Armee-Befehl vom 1ſten Juni 1809). Aehnliche Auszeichnungen wurden der 3ten Armee-Diviſion Deroy, etwas ſpäter jedoch. (S. Armee-Befehl vom 28ſten Juni 1809.)

Sommariva etwa 10,000 Mann mit 8 Stück Geſchützes habe, und mit dem linken Flügel an den Punct Matthauſen beim Donau-Ufer gelehnt, ſich über Hellmannsöd bis Kramſtädten am Rotebach ausbreite.

Mehrere Wochen mußten die Diviſionen in dieſer Stellung ausharren, aber mit beſchwerlichem Dienſt und ſchlechter und ſchwieriger Verpflegung. Die Vorſtadt Ufer-Linz, an Vertheidigung des Brückenkopfes hinderlich, mußte zerſtört, der Pößlingberg, zu unabhängiger Vertheidigung fähig, befeſtiget, bei Mauthhauſen, wo ſich die Enns in die Donau ausmündet, und ein Donau-Uebergang nicht ſchwer zu machen wäre, ſtarke Verſchanzung angelegt, bei der Stadt Enns ſelbſt ein Brückenkopf gebauet werden. *) Eine bewegliche Colonne von

*) Die 1ſte Infanterie-Brigade der Diviſion gab täglich drei Bataillone auf Vorpoſten, von welchen zwei Bataillone auf dem linken Flügel der Vertheidigungs-Linie, ein Bataillon auf dem Pößlingberg oder als Beſatzung des ſogenannten Forts verwendet wurden. Das 4te Bataillon der Brigade arbeitete an den Verſchanzungen; nur einem Bataillon derſelben war daher täglich Ruhe geſtattet. Die 2te Infanterie-Brigade hatte immerwährend ein ganzes Regiment auf Vorpoſten, welches alle 48 Stunden abgelöſt wurde. Von der Reiterei waren zwar nur neun Züge täglich auf Vorpoſtensdienſt, der übrige Theil derſelben beiwachte jedoch, und mußte täglich von 2 Uhr bis 6 Uhr Morgens zu Pferde ſeyn. Ebenſo waren von der Artillerie täglich 18 Piecen im Dienſte. Die 1ſte Baiern-Diviſion Kronprinz hatte dagegen folgenden Dienſt: ein Bataillon des 8ten Regimentes mit dem 4ten Chevauxlegers-Regimente und der halben Batterie Wagner bildete die in Amſtetten ſtehende mobile Colonne; ein an-

von 500 Reitern, einem Bataillon Fußvolkes und zwei Feldſtücken mußte von Amſtätten aus die ungeſtörte Verbindung mit Wien unterhalten, und gegen feindliche Verſuche zu Donau-Uebergängen wachen.*) Dazu kamen noch häufige Ausſendungen, mehr oder minder ernſte Gefechte von Poſten und Streifrotten, ohne beſondere Folgen.**) General

---

anderes Bataillon des 8ten Regimentes hatte jene bisher in Enns ſtehenden zwei Compagnien Theobald des 3ten leichten Bataillons abgelöſt, und hielt mit einer Compagnie Steyer, mit dem übrigen Theile den erſtgenannten Punct Enns beſetzt. Das leichte Bataillon Habermann ſtand längs der Donau von Wilhering bis Linz, den oftmaligen Erſcheinungen feindlicher Patrouillen entgegnend, auf Vorpoſten. Zwei Bataillons der Diviſion waren täglich auf Arbeit, ein Bataillon verſah den Beſatzungsdienſt in Linz, von fünf zu fünf Tagen darin abgelöſt; die übrigen drei Bataillons und die Artillerie blieben daher täglich im Lager hinter der Stadt zurück, während das 1ſte Chevauxlegers-Regiment mit dem ſehr ſchwachen 1ſten Dragoner-Regimente in der Stadt ſelbſt und deren Vorſtädten eingelagert war.

*) Jene bewegliche Colonne wurde aus dem 1ſten Bataillon des 8ten Linien-Regimentes, aus dem Chevauxlegers-Regimente Bubenhofen und zwei Kanonen der Batterie Wagner gebildet. Das Bataillon des 8ten Regimentes, welches jedoch, wie bisher, eine Compagnie in Steyer beließ, wurde durch zwei Compagnien des 3ten leichten Bataillons unter dem Major Theobald, das erwähnte Chevauxlegers-Regiment aber durch das 1ſte Dragoner-Regiment in den bisher inne gehabten Stellungen abgelöſt.

**) Am 7ten Juni Abends begegneten ſich baieriſche und öſterreichiſche Patrouillen in der Nähe von Ottensheim, welche einige Kugeln mit einander wechſelten; am 8ten in der

Wrede ſelbſt ging mit einer beträchtlichen Abtheilung am linken Donau-Ufer aufwärts gegen Ottensheim (19ten Juni), dort die vom Feinde in der Nähe von Wörth geſammelten 31 Schiffe und mehrere Fähren zu vernichten. Er vollbrachte dies, ohne Widerſtand zu erblicken, und erfuhr durch ſeine verſandten Spähwachten zugleich, daß die Oeſterreicher hier überhaupt ſchwach ſeyen, und ihre vornehmſte Stärke wohl bei dem gut befeſtigten Puncte Hellmannsöd haben mußten, um den Eingang in Böheim über Zwettel (4 Stunden von Linz) zu decken.

Deſſen gewiſſer zu werden ordnete der Herzog von Danzig den General-Lieutenant Wrede mit einem

Frühe 2 Uhr ſtieß der baieriſche Chevauxlegers-Lieutenant Prinz Oettingen-Spielberg auf eine öſterreichiſche Patrouille in der Nähe von Steyereck, und warf ſolche wiederholt zurück. Der Gegner hielt fortwährend das Schloß Wildberg auf der Straße nach Hellmannsöd beſetzt, während er auf der Freyſtadt-Straße ſeinen erſten Poſten eine Stunde hinter Gallneukirchen am Donau-Ufer zu St. Georgen hatte. Am 11ten Juni mit Anbruch des Tages griffen die Oeſterreicher, die jenſeits dem Dorfe Wellenberg auf den Auhofer-Höhen aufgeſtellten äußerſten Poſten des vom General Grafen Beckers befehligten rechten Flügels der Diviſion Wrede mit Nachdruck an, und warfen ſolche, als Folge großer Ueberlegenheit, zurück. Nachdem jedoch dieſe die nöthige Verſtärkung erhalten hatten, drückten ſie, ohne irgend einen Verluſt, ihre Gegner, welche ſich nun gegen Hellmannsöd zurückzogen, wieder zurück. Eine, am nämlichen Tage von den Vorpoſten ebengenannten Generals gegen Gallneukirchen abgeſandte, aus 1 Offizier, 25 Schützen und 15 Chevauxlegers beſtehende Patrouille fiel in einen von einer feindlichen Escadron gelegten Verſteck, verlor 3 Mann und 3 Pferde, ſo wie 4 Mann Todte.

beträchtlichen Theile von deſſen Diviſion *) zur Recognoſcirung gegen Hellmannsöd ab. Denn der Feind ſandte ſtärkere Streifhaufen hervor, deren einem wenige Tage zuvor 15 Chevauxlegers mit dem Lieutenant Manfroni in die Hände gefallen waren. Der Lieutenant war gefangen worden, die Chevauxlegers aber hatten ſich durchgeſchlagen.

Wrede brach (am 23ſten Mai) in der Morgenfrühe auf. General Beckers mit dem übrigen Theile der Diviſion, hütete unterdeſſen die Verſchanzungen und Poſten. Weil die große Landſtraße aber nach Hellmannsöd theils durch das ſtark befeſtigte Schloß Wildberg, theils durch die Bergſchluchten gefährlicher zu beſchreiten war, ließ General-Lieutenant Wrede eine Abtheilung ſeines Kriegesvolkes **), unter dem General Minuzzi, links über Grammſtetten vorgehen, während er rechts auf mühſeligem Wege, über Granwedel, mit dem Großtheil der Truppen zog. Zu Granwedel blieb das 2te Bataillon vom Regimente Herzog Wilhelm, um das Schloß Wildberg, im Rücken Aller liegend, zu beobachten.

---

*) Mit dem 1ſten Bataillon des 3ten Linien-Regimentes Prinz Carl, dem 2ten Bataillon des 13ten Linien-Regimentes, dem ganzen 6ten Linien-Infanterie-Regimente, 5 Artillerie-Stücken der Batterie Caspers, endlich 4 Escadronen des 2ten Chevauxlegers-Regimentes König, letztere unter den Befehlen des Generals Grafen Preyſing.

**) Zwei Compagnien des Regiments Prinz Carl, mit 1½ Compagnie des 1ſten Bataillons des 13ten Regimentes, 2 Compagnien des leichten Bataillons La Roche, 1 6pfünder-Kanone und 1 Escadron von Leiningen-Chevauxlegers.

Kaum war jenſeits des Dorfes Major Palm mit der Vorhut in die Tiefe des vorliegenden Waldes Rodel hinabgekommen, ward er von feindlichen Poſten lebhaft angegriffen. Sie ſtanden hinter Moräſten und einem dichten Verhau an den Hirſchlager-Höhen; auf der Höhe ſelbſt 2,000 Mann Linien-Truppen, und Landwehr hinter Erdaufwürfen, mit 4 Kanonen, die den Verhau vortheilhaft beſtrichen. Wrede begann das Gefecht. Es währte faſt 1 Stunde lang erfolglos, bis er eine von den Oeſterreichern unvertheidigte Lücke des Waldes rechts entdeckte. Sobald das 2te Bataillon des 13ten Regimentes da hindurch vor dem Verhau erſchien und im Sturmſchritte die linke Seite des Feindes umging, floh dieſer von den Anhöhen mit Unordnung nach dem Dorfe Hirſchlag zurück. Das baieriſche Fußvolk folgte, das Geſchütz durch eine Oeffnung des Verhaues, die Reiterei auf Umwegen durch das Moorland. Auch aus Hirſchlag, wo ſich der Feind geſetzt, und mit dem rechten Flügel an die Felſen hinter dem Dorfe geſtützt hatte, ward er gejagt. Die baieriſchen Schützen und ein Zug des 2ten Chevauxlegers-Regimentes unter dem Lieutenant Zwerger trieben ihn in den Marktflecken Hellmannsöd. Hier retteten die Oeſterreicher ihr Geſchütz, indem ſie am Eingange des Fleckens mit vieler Beſonnenheit einen Munitionswagen umſtürzten. Sie warfen ſich dann jenſeits dem Orte auf ein Bataillon und 200 Uhlanen, ihren Rückhalt, und flohen, ohne zu zögern, nach Reichenau und weiter. *)

---

*) Den Baiern war beſonders der Tod des Lieutenants Seiffert, Adjutanten des 2ten Chevauxlegers-Regimentes König, ſchmerzlich, ſo wie die Verwundung des tapfern Artillerie-Hauptmanns Caspers, und des Hauptmanns

Die Baiern hatten ihre Aufgabe gelöſt. Sie hatten es mit 1 Regimente Peterwardeiner, 1 Landwehr-Bataillon, 2 Jäger-Compagnien und 1 Diviſion Uhlanen zu thun gehabt. Des Feindes eigenthümliche Hauptſtellung und Stärke aber befand ſich zu Zwettel. Wrede kehrte nach Linz auf der Landſtraße über Wildberg zurück. Dies Schloß ſtand öde, während des Kampfes von ſeiner Beſatzung verlaſſen. Alle vom Feinde angelegte Verhaue wurden verbrannt. Man brachte 1 Major des Peterwardeiner-Regimentes, 1 Hauptmann und 1 Lieutenant von der Landwehr nebſt 51 Gemeinen, als Gefangene nach Linz; dazu den erbeuteten Munitonswagen. Graf Minuzzi, welcher gegen Grammſtetten gegangen war, kehrte ebenfalls zurück. Der Feind, überall ſchwach, war, ohne ſeinen Angriff abzuwarten, geflohen.

Es mußte dem Feinde daran gelegen ſeyn, Uebergangspuncte zum rechten Donau-Ufer zu finden, wenn er einigen Schaden ſtiften wollte. Wirklich war er zwiſchen Gram und Stamm mit mehr denn 100 Mann herüber gekommen (Nachts vom 18ten zum 19ten Juni), um den Poſten aufzuheben, der die bei Enns angelegten

---

Baron Horn des General-Stabs. Eben ſo hatte das 3te Infanterie-Regiment Prinz Carl 3 Todte und 18 Verwundete, das 2te Bataillon des 13ten Regimentes 4 Verwundete, das 6te Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm 7 Verwundete, die Batterie Caspers 1 todten Artilleriſten, das 2te Chevauxlegers-Regiment 2 Todte und 3 Verwundete. Sämmtliche Bataillons-Commandanten, ſo wie der Anführer der Artillerie, ſämmtliche Offiziere und Soldaten, die Adjutanten und General-Stabsoffiziere des Commandirenden hatten vorzügliche Dienſte geleiſtet.

Verſchanzungen decken mußte. Allein die Wachſamkeit des dort befehligenden Lieutenants Stökel vereitelte ſein Unternehmen. Dagegen entführte (22ſten Juni und folgende Tage) der baieriſche Oberſt Graf von Wittgenſtein ſämmtliche Fahrzeuge, die ſich am linken Donau-Ufer bis Efferding hin befanden, abwärts nach Linz, und vollbrachte dies, beſonders durch den wackern Wachtmeiſter Wolf unterſtützt, faſt Angeſichts der Oeſterreicher, die doch bei Haslach 3 Compagnien und 2 Kanonen, und von Seidelſchlag bis Ottensheim Poſten ausgeſtellt hatten, während er nur ein Dragoner-Geſchwader vom 1ſten Regimente mit ſich führte. Von dieſem ließ er noch einen Offizier mit 28 Mann zur Beobachtung der Uebergangspuncte Efferding und Aſchau zurück.

Indeſſen waren die zum Schutze des wichtigen Punctes Linz, des Brückenkopfes bei Enns und des Punctes Mauthauſen angefangenen Verſchanzungen ſchon vollendet worden, als die Diviſion Wrede plötzlich Befehl erhielt (30ſten Juni), mit ihrem ſämmtlichen Geſchütz (24 Stücken) und 16 Stücken der Diviſion des Kronprinzen bis ſpäteſtens den 6ten Juli in Wien einzutreffen. Sie brach auch ſogleich dahin auf, und die 1ſte baieriſche Diviſion nahm die verlaſſenen Stellungen derſelben am linken Donau-Ufer ein*), indem ſie zugleich

*) Der Vorpoſtensdienſt wurde demnach auf Befehl des Kronprinzen durch 3 Bataillons verſehen, während 3 andere Bataillons die angelegten Verſchanzungen beſetzten. Ein Bataillon bildete die Beſatzung der Stadt Linz. 3 Compagnien von dem in Enns aufgeſtellten Bataillon des 8ten Linien-Infanterie-Regimentes wurde nach letzt-

noch ſo manchen Punct des rechten Ufers zu decken hatte, wie bisher und durch Abgabe der beiden Batterien Hofſtetten und Wagner zur Diviſion Wrede, nur noch 18 Stück Geſchütz behielt.*) Jedoch war ſchon der Be-

genanntem Puncte gezogen, und bildete hinter der Stadt Linz, im Vereine mit 3 Escadronen des 1ſten Chevauxlegers-Regimentes, eine Reſerve. Der noch disponible Theil des 1ſten Dragoner-Regimentes nebſt 1 Escadron des 1ſten Chevauxlegers-Regimentes ward zum Vorpoſtensdienſte verwandt. 1 Compagnie des 1ſten leichten Infanterie-Bataillons blieb zur Beobachtung des linken Donau-Ufers in Wilhering ſtehen, während 2 Züge derſelben die auf dem Jägermaierberg poſtirte Zwölfpfünder-Batterie deckten. Ein Bataillon des 8ten Regimentes bildete im Vereine mit dem ganzen 4ten Chevauxlegers-Regimente, wie bisher die bei Amſtetten aufgeſtellte bewegliche Colonne, die ſchwachen 2 Compagnien des 3ten leichten Infanterie-Bataillons hatten unter dem Major von Theobald, wie bisher, die Wache im Hauptquartiere des Marſchalls Herzog von Danzig.

*) Daher ward eine bedeutende Verminderung der einzelnen Poſten und Pikets vorgenommen, und den zu dieſem Zwecke und zur Beſetzung der Schanzen beſtimmten 6 Bataillons und der ihnen zugetheilten Reiterei folgende vereinzelte Aufſtellung gegeben: Die 1ſte Brigade gab 3 Bataillons, unterſtützt durch das 1ſte Dragoner-Regiment und 1 Escadron Chevauxlegers, auf Vorpoſten. Von dieſen 3 Bataillons entſendete ſelbe 1 Bataillon, davon 1 Compagnie, und zwar 1 Offizier mit 25 Mann und 3 Reitern auf der Straße nach Steyereck, 1 Offizier mit 50 Mann, ihm zugetheilt, 1 Offizier, 15 Reiter auf der Straße nach Gallneukirchen; 15 Mann auf dem Katzberg; 1 Offizier mit 25 Mann beim Hofmaier zu Ellberg; 10 Mann am Schloſſe Auhof; die 2te Compagnie bildete dieſem Poſten einen Rückhalt hinter Katzbach; die 3te und 4te Com-

fehl des Herzogs von Danzig an den General-Lieutenant Deroy abgegangen, ſich mit ſeinem Kriegsvolke ebenfalls nach Linz zu begeben. Denn die Entſcheidung des Feldzuges hing vom Schickſale der großen Heere an

---

pagnie erwähnten Bataillons mit 1 Escadron bildete vor Dornbach eine Hauptreſerve. Das 2te Bataillon entſendete von ſeiner 1ſten Compagnie 1 Unteroffizier und 16 Mann nach St. Magdalena, um die Verbindung mit dem Poſten Auhof und demrückwärts ſtehenden Großtheil ſeiner Compagnie zu erhalten; 15 Mann an der Katzbacher-Mühle am Haſſelgraben; 1 Offizier und 15 Mann auf dem Grünberg; der übrige Theil dieſer Compagnie in Buchbach, auf der Straße nach Hellmannsöd. Die 2te Compagnie ſtand vor dem vor Steegen gelegenen Wäldchen, und ſicherte ſich durch vorgerückte Poſten. Die 3te und 4te Compagnie ſtand als Reſerve vor Steegen. Das 3te jener Bataillons hielt den Pößlingberg beſetzt, und entſendete 1 Offizier und 50 Mann auf die vor ebengenanntem Berge liegende entblößte Höhe, ſo wie 1 Compagnie zur Beobachtung der ganzen, links vom Pößlingberg bis an die Donau reichenden Gegend an den Bigelhof; jedoch davon 1 Offizier und 50 Mann bei Buchenau. Die anderen 2 Bataillons erwähnter Infanterie-Brigade bezogen vor dem Brückenkopf einen Bivouac rechts und links auf der nach Böhmen führenden großen Heerſtraße. Ein Bataillon der 2ten Brigade wurde in dem Brückenkopf ſelbſt aufgeſtellt und beſtritt mit jenen beiden Bataillons gemeinſchaftlich den Dienſt an den beiden Brücken, in erwähntem Brückenkopf, in dem Hornwerke. Sämmtliche Poſten wurden unter ſich in Verbindung geſetzt, alle Vorſichtsmaßregeln zur Entgegnung jeder feindlichen Unternehmung ergriffen, das bisher in der Stadt Linz ſelbſt aufgeſtellte Beſatzungs-Bataillon hinter ſelber aufgeſtellt, um mehr concentrirt zu ſeyn, dem thätigen Oberſten Grafen Wittgenſtein der Oberbefehl über die geſammte Vorpoſtenskette übertragen, häufige Pa-

der Donau ab. Dazu ſammelte Napoleon alle Kräfte, Dafür hatte ſelbſt Tirol, deſſen Eroberung ſo viel Blutes gekoſtet, wieder aufgegeben werden müſſen.

---

## 19.

### Tirol wird von den Baiern geräumt.

Deroy hatte nach dem Gefechte bei Innsbruck, welches ſchon erzählt iſt, zwar von Salzburg her durch das 10te Linien = Regiment und die Batterie Peters einige Verſtärkung empfangen (26ſten Mai), war aber doch gegen die Maſſen, die gegen ihn aufgeboten ſtanden, außer allem Verhältniſſe ſchwach. Darum nahm er vor Innsbruck gedrängtere Stellung, beide Flügel an den gekrümmten Inn geſtützt. Das leichte Bataillon Günther nebſt zwei Dragoner = Geſchwadern und zwei Feuerſchlünden ſtand in der Ebene vor Rüdl und Ambras am linken Sill = Ufer. Oberſtlieutenant Waldſchmidt bewachte mit zwei Compagnien des 14ten Regimentes die Haller = Brücke. Eben ſo viel Compagnien des 5ten Regimentes mit einer Kanone ſtanden unter dem Major von Scherer bereit, ſowohl ihn zu unterſtützen, als die Volderer = Brücke zu beobachten. Gleich ſtark war der Poſten, welcher mit einem halben Reiter = Geſchwader die Straße nach Zierl hütete. Rechts auf den Höhen vor Höttingen ſtanden zwei Compagnien. Durch Streif=

---

trouillen längs der Donau zwiſchen Linz, Ebersberg und Enns zur Erſpähung jeder feindlichen Bewegung vom linken Donau = Ufer angeordnet, die verſchiedenen Poſten durch angelegte Verhaue geſichert.

wachten waren mit der Scharnitz Verbindungen angeknüpft, aber nicht dauerhafte.

Dieſen Wenigen ſtanden mehr, als 17,000 bewaffnete Tiroler und 900 Oeſterreicher nebſt 87 Pferden und 6 Feuerſchlünden gegenüber. Am 29ſten Mai des Vormittags erneuerten ſie den Angriff. Speckbacher drang wieder mit dem rechten Flügel bis Ambras vor, und dehnte ſich bis zur Brücke von Hall und Volders. Der Anfall geſchah ſo heftig und übermächtig, daß Oberſtlieutenant Waldſchmidt weder die Brücke bei Volders vor Zerſtörung gegen den Feind ſchützen, noch die Haller-Brücke behaupten konnte. Damit aber die Tiroler auf ihr nicht den Uebergang erzwängen, und ihn von Innsbruck abſchnitten, mußte er ſelbſt ſie nach fruchtloſem Kampfe vernichten, und ſich begnügen, das linke Ufer des Inns dort zu behaupten. Gleichzeitig war des Feindes Mitte auch über den Berg Iſel, und mit dem Aeußerſten des linken Flügels gegen die Gallwieſe und den Huſſelhof vorgerückt, Anfangs nicht ohne Glück. Doch die Baiern erſtritten unter ihrem trefflichen Feldherrn in einem ſieben Stunden langen heftigen Gefechte die alte Stellung, wenn gleich mit großem Verluſte *), während der Feind durch waldige Höhen und Schluchten gedeckt war.

Die Lage Deroy's war um ſo gefährlicher, da der Schießbedarf meiſtens verbraucht, Mangel an Lebensmitteln und Futter eingetreten, die Verbindung über Zierl und die Scharnitz mit Baiern abgebrochen, und das

*) Von 1 todten und 5 verwundeten Offizieren, 50 getödteten, 200 verwundeten Soldaten.

ganze Land in allgemeinem Aufruhr war. Nichts tröſtete ihn, als die Menſchenfreundlichkeit, in der ſich die Bewohner von Innsbruck ſeiner Verwundeten annahmen. Er überließ ſie ihnen, und zog in aller Stille des Nachts am linken Inn-Ufer bis Schwatz, wo aber die Brücke ſchon durch die Tiroler abgetragen war; dann nach einiger Ruhe von hier, immer links dem Inn, bis Achenrain, welches er Abends (30ſten Mai) erreichte. Fort und fort war er von den Tirolern angegriffen. In der Gegend von Rattenberg, wie an der Brixlegger-Brücke, wo Obriſtlieutenant Günther an der Spitze der Schützen vom 7ten leichten Bataillon den Tod fand, mußte gekämpft werden. Ungehindert kam er folgenden Tages (31ſten Mai) unter den Kanonen von Kufſtein an. Ein Glück für ihn, daß der Feind weder die enge Waldſchlucht von Mariaſtein, noch die Hohlwege des Angeter-Berges beſetzt hatte. Nach zwei Tagen verlegte er ſeine Diviſion in die Ebene zwiſchen Rettenfelden und Fiſchbach, theils zur Sicherheit der baieriſchen Gränze, theils zu beſſerer Verpflegung ſeines Kriegsvolkes. Aber auch hier blieb er nicht lange, weil er zum Schutze des innern Baierns vom Könige nach München gerufen wurde.

Denn auch der Oberſt Graf Arco war gezwungen worden, Tirol zu verlaſſen. Dieſem war die neubeginnende Volksgährung zwar kein Geheimniß geblieben, aber noch am 28ſten Mai hatten ihm abgeordnete Tiroler-Geiſtliche, nebſt dem Danke für ſeine Schonung, Ruhe und Unterwürfigkeit der dortigen Gegenden zugeſichert. Und den Tag darauf erfuhr er, daß die Baiern in der Scharnitz von der Uebermacht der Aufſtändiſchen beſtürmt und vertrieben worden, eben ſo die Schanzen der Loitaſch überrumpelt und der baieriſche Offizier nebſt 30 Mann

darin gefangen worden ſeyen. Zwar hatte er ſich ſogleich, mit Zurücklaſſung eines Rückhalts in Mittenwalde, aufgemacht, um wenigſtens noch die ausgeſandten Streifwachten und die kleinen Verbindungspoſten in Seefeld und Zierl zu retten. Sie waren aber alle ſchon von den Tirolern aufgehoben. Die bewaffneten Mannſchaften von Scharnitz, Loitaſch, Telfs, Seefeld, Zierl, Schwatz und Rattenberg erſchienen ſchon auf allen Seitengebirgen gegen Mittenwalde im Anzuge. Hauptmann Lüneſchloß erkletterte mit dem baieriſchen Fußvolke die ſteilſten Felſen und vertrieb die wilden Schwärme. Der Rittmeiſter Graf Lerchenfeld verfolgte ſie bis gegen Seefeld und das Iſar- und Karwendelthal; ja er ſtieg mit ſeinen Reitern ab von den Roſſen, als dieſen die Berge ungangbar wurden, und drang mit Karabiner und Piſtolen zu Fuße vor.

Der Verluſt der Loitaſch bedrohete die Sicherheit von Mittenwalde. Es mußte zur Wiedernahme jenes Paſſes ein Verſuch geſchehen. Graf Arco ſchickte alſo (30ſten Mai) den Hauptmann Bauer an beiden Seiten der Klamm dahin vor, und dazu noch, über die Berge rechts, 80 Gebirgsſchützen. Als ſie über den Burrberg in das Thal, welches die Klamm bildet, angekommen, die Brücke über dieſen Waldſtrom zerſtört ſahen, ſtellten ſie dieſelbe raſch her, mitten unter dem Feuer der Tiroler ringsum. Dieſe wurden auch in die Schluchten überall zurückgejagt. Aber mit 600 Feinden war die Loitaſch-Schanze beſetzt; dieſe nicht ohne Menſchenverluſt zu erobern, und nach der Eroberung auch nicht gegen einen wiederkehrenden Feind haltbar. Alſo nahm Hauptmann Bauer den Rückweg nach Mittenwalde.

Graf Arco, der in allem nicht tauſend Mann hatte *), wo ihm zur Beſetzung ſeiner ausgedehnten Stellung wenigſtens drei Bataillons nöthig waren, wollte dieſelbe noch nicht aufgeben, weil er für Deroy's Schickſal bekümmert blieb. Er begnügte ſich mit ſchwacher Beſetzung der unentbehrlichſten Poſten auf dem Burrberg, auf den Höhen rechts der Iſar, an der Iſarbrücke und der Capelle bei Mittenwalde, von wo nach der Loitaſch freie Ausſicht iſt. Ringsum ſtanden die Tiroler. Mehrmals mußte der tapfere Oberlieutenant Lantes (vom leichten Bataillon Donnersberg) jene Capelle verlaſſen und wieder nehmen.

In der Frühe des 2ten Junitages aber rückten zahlreiche Banden Tiroler von der Scharnitz auf der großen Straße und zu beiden Seiten an den Bergen her, geführt von den öſterreichiſchen Hauptleuten Falk und Graf Mohr. Doch mit Schnelligkeit warf ſich ihnen Hauptmann Lüneſchloß an der Spitze von zwei Compagnien nebſt einiger Reiterei und einer Kanone entgegen, und trieb ſie insgeſammt zur Scharnitz zurück. Indem wälzten ſich neue Maſſen des Aufſtandes aus der Loitaſch und über die Berge hervor, verdrängten die Poſten von der Capelle, und ſelbſt die auf dem Bürrberg geſtandenen 130 Mann. Mit Sturm mußte dieſe Höhe wieder erobert werden, damit diejenigen nicht abgeſchnitten würden, welche gegen die Scharnitz gezogen waren. Oberſt Arco und Hauptmann Bauer mußten ſich ſelbſt unter

*) Unter Arco's Befehlen ſtunden 13 Offiziere, 787 Mann Infanterie, 140 Mann Cavalerie, ſo wie 1 Offizier und 18 Artilleriſten, letztere als Bedienung zweier dem Corps zugetheilten Sechspfünder-Kanonen.

die Plänkler miſchen, um die Inſurgenten ringsum ab=zutreiben, um das Fußvolk der Baiern zum Widerſtande gegen die Uebermacht zu ermuthigen, und um die ſchon verlorene Iſarbrücke wieder zu erringen, damit die von der Scharnitz zurückkehrende Abtheilung ſich wieder mit dem Großtheil der baieriſchen Schaar vereinigen könne.

Dann, da der Burrberg nicht mehr zu behaupten war, mußte Mittenwalde aufgegeben werden. Ein Mu=nitionswagen, deſſen Deichſel gebrochen war, und den man noch eine halbe Stunde weit fortgeſchleppt hatte (Graf Arco, Lüneſchloß, und Bauer legten perſön=lich Hand an), wurde in die Luft geſprengt. Eine Ab=theilung, welche ſeitwärts geſandt war, um den Zug durch den Engpaß am Grünberg zu ſchirmen, verirrte ſich im Gebirge. Daher umzog heftiges Gewehrfeuer dieſen Paß. Die Mannſchaft war nahe daran, den Ge=horſam aufzugeben. Graf Arco, alle ſeine Offiziere leiſteten das Aeußerſte. Hauptmann Bauer nahm einem Verwundeten Gewehr und Taſche ab, und feuerte unter den Plänklern auf den verfolgenden Feind. Man ging über die Leinsbrücke zum rechten Ufer des Baches, und machte eine Stunde von Mittenwalde zu Walgau Halt, um die Vereinzelten und Zerſtreuten an ſich zu ziehen. Darauf zog man nach Benedictbeuern. Zwar die kleine Schaar der Baiern zählte 12 Todte und 40 Verwundete. *) Deſſen ungeachtet war ſie dem Untergange ſowohl durch ihre Tapferkeit, als durch die Unbeholfenheit des Feindes

*) Worunter der Hauptmann Fiſchheim, dann der tapfere und patriotiſche Hauptmann Jehle der Münchener=Schü=tzen, welcher, mit mehreren Soldaten bis auf den letzten Augenblick fechtend, gefangen genommen wurde.

entkommen, der weder ſeine Ueberlegenheit, er mochte 5,000 bis 6,000 Mann ſtark ſeyn, noch die von der Natur dargebotenen örtlichen Vortheile zu benutzen verſtand.

Die Tiroler ſtellten ihre Pikets vor Wallgau gegen Wallerſee. Oberſt Arco nahm zu Benedictbeuern alle Maßregeln, ſowohl ſich gegen Tirol, als eine Verbindung mit Tölz und Lengries zu ſichern. Aber ſchon am 4ten Juni erhielt er den Königlichen Befehl, ſich der Hauptſtadt zu nähern. Er zog ſich demnach auf die Höhen hinter Wolfratshauſen, hielt die Iſarbrücke daſelbſt beſetzt, ſandte Streifwachten weit umher, und zum Recognoſciren 100 Mann zu Fuß auf die von Weilheim nach München führende Straße, und 75 zu Pferde nach Starnberg.

Gleichzeitig war General-Lieutenant Deroy in der Nähe von München angekommen, hatte aber den General Siebein mit dem 9ten Regimente zu Roſenheim, und den General Vincenti mit Truppen in Höchenkirchen gelaſſen. Letztern ſchickte er aber bald nach Tölz, den Major Fladt mit zwei Compagnien nach Starnberg, ging ſelber mit dem 5ten und 14ten Regimente nach Wolfratshauſen, und ließ den Oberſten Arco gegen Benedictbeuern bis Königsdorf vorgehen (6ten Juni). Denn die Tiroler-Haufen ſammelten ſich an allen Gränzepuncten, um Einfälle in Baiern zu thun, um ihr Land wieder frei zu machen, während Kufſtein wieder von ihnen berannt, alles unter der Leitung öſterreichiſchen Ingenieurs geſchäftig war, die Päſſe von Lofer, Strub, Scharnitz, Loitaſch, die Ehrenberger-Klauſen u. ſ. w. zu befeſtigen. Ja der Tiroler-Major Teimer hatte ſich ſchon mit 3,000 Mann bis Murnau (6ten Juni) vorgewagt, und Streifrotten nach Weilheim geſchickt, um Geld und Lebensmitteln einzutreiben.

Sobald aber Deroy (7ten Juni) von Wolfratshauſen gegen Murnau bis Sechering eilte, Arco die Streifrotten aus Weilheim, durch den Hauptmann Storchenau, verjagte, zogen die Tiroler behende in ihr Gebiet zurück zur Scharnitz. Deroy wählte darauf ſeine Hauptſtellung bei Weilheim (8ten Juni). Von hier aus unterhielt er Verbindung mit den franzöſichen Abtheilungen des Generals Beaumont in Schongau. Oberſtlieutenant Schmöger mußte den Ort Murnau, General Vincenti mußte Tegernſee, Lenggries und Benedictbeuern, Arco's Schaar die Stellung bei Kochel beſetzen.

Nicht ruhiger war es während deſſen in der Nähe des Bodenſee's geblieben. Auch die Vorarlberger hatten die Waffen wieder genommen, ſich in großen Haufen nach Kempten bewegt, und den General Piccard von da mit ſeinen wenigen Franzoſen und Baiern zum Rückzuge gegen Landsberg und Buchloe genöthiget (5ten Juni). Durch dieſen Rückzug war General Scheerer, welcher die Südgränzen Würtembergs mit weniger Mannſchaft zu decken hatte, auf ſeiner linken Seite entblößt. Der König von Würtemberg mußte noch einmal alle Thätigkeit aufbieten, Verſtärkungen zu ſenden.

Deroy's wichtige Sorge war in dieſen Augenblicken, die tapfere Beſatzung von Kufſtein gehörig mit Lebensmitteln und Arzeneien zu verſorgen. Er ſelbſt wollte dies Werk vollbringen. Nachdem er zur Vertheidigung Baierns vom Lechufer bis Tegernſee alle Anordnungen getroffen, ſie dem General Vincenti anvertrauet und demſelben auch Arco's Schaar untergeordnet hatte*): begab er ſich

*) Daher war ihm geboten, ſich für ſeine Perſon mit 2 Bataillons des 14ten Linien-Regimentes, 3 Zügen des 2ten Dragoner-Re-

ſich (13ten Juni) über Benedictbeuern und Roſenheim in den Wald zwiſchen Degerndorf und Kirchdorf (17ten Juni). Hier ſammelten ſich die verſchiedenen Abtheilungen ſeines Kriegsvolkes; das 9te und 10te Linien-Regiment, das 2te Bataillon des 5ten Regimentes, 2½ Geſchwader Dragoner und 1½ Batterie. Es kamen 88 mit Bedürfniſſen aller Art beladene Wagen an. Und ſo ging der lange Zug am folgenden Morgen um 2 Uhr vorwärts, ohne Hinderniß bis Kufſtein, wiewohl die umliegenden Höhen von Tirolern und Oeſterreichern beſetzt waren. Nachdem der Befehlshaber der Feſtung die ihm beſtimmten Vorräthe erhalten hatte, führte Deroy ſein Kriegsvolk, noch am Abend deſſelben Tages, nach Degerndorf zurück.

---

Regimentes und 4 Kanonen der Batterie Roys gleichſam in der Mitte ſeiner Stellung nach Habbach zu begeben, den Punct Murnau mit dem 1ſten Bataillon des 5ten Linien-Regimentes, 1 Zug Cavalerie, 1 Kanone und 1 Haubitze, 2 ihm zugetheilte Compagnien des 7ten leichten Bataillons Günther, und zwar eine Compagnie zu Tölz, eine andere zu Tegernſee aufzuſtellen, das Corps des Grafen Arco in der Stellung bei Kochel zu belaſſen. Letzteres mußte daher dem von genannten General Vincenti geräumten Punct Benedictbeuern mit einer Abtheilung von 2 Offizieren, 80 Mann Infanterie, dann 1 Offizier, 25 Mann Cavalerie beſetzen, und die Beobachtung der nach Lenggries und der Jachenau führenden Gebirgswege übernehmen. Dem ebengenannten General wurde ferner die Unterhaltung der Verbindung ſeines rechten Flügels mit dem vom General Beaumont nach Schongau mit 300 Mann Infanterie und 671 Mann Cavalerie entſendeten franzöſiſchen Oberſten Prevon durch Patrouillen anempfohlen.

Kaum hatte er ſeine Truppen wieder zweckmäßig verlegt *), mahnten ihn dringende Aufforderungen des franzöſiſchen Generals Kiſter, der in Salzburg Gouverneur war, ihm zu Hülfe zu eilen. Deroy, der ihm ſchon das 2te Bataillon zur Verſtärkung geſandt hatte, brach endlich ſelbſt mit einem Theile ſeiner Diviſion dahin auf. **) Denn auch der Herzog von Danzig hatte ihm die Vertheidigung von Salzburg zur großen Pflicht gemacht. Hier aber angekommen (25ſten Juny), fand er durch aufgeworfene Feſtungswerke und zahlreiche Beſatzung Alles geſichert, nirgends Tiroler, als die in der Nähe von Berchtesgaden den ſogenannten Hirſchbigel beſetzt hielten; Gefahr überall keine. Darum kehrte er nach wenigen Tagen (27ſten Juni) in ſeine vorige Stellungen zurück. ***) Er ſelbſt nahm ſein Hauptlager zu Roſenheim, um nach allen Seiten hin nahe zu ſeyn.

*) Das 9te Regiment in und bei Roſenheim, das 10te Regiment in und um Aibling, das 2te Bataillon des 5ten Regimentes in und bei Ruding, die Dragoner in und bei Maxelrain, die Artillerie ebenfalls daſelbſt in Cantonirungen.

**) Nachdem Deroy das 1ſte Bataillon des 9ten Regimentes zur Deckung Roſenheims bei Fiſchbach und Flintſchbach hatte ſtehen laſſen, erreichte er mit dem 10ten Linien-Regimente, dem 2ten Bataillon des 9ten Regimentes, 2½ Escadron des 2ten Dragoner-Regimentes und 1½ Batterie am 24ſten Juni Traunſtein, am 25ſten Salzburg ſelbſt, während er jedoch 2 Compagnien des 9ten Linien-Regimentes Yſenburg nebſt 1 Kanone unter Oberſtlieutenant Weltmann ſchon von Deiſendorf aus zum Schutze des Punctes Reichenhall und der dortigen Königlichen Salinen hatte abgehen laſſen.

***) Mit Ausnahme der die Beſatzung von Salzburg bildenden 2 Bataillons (leichtes Bataillon Buttler, 2tes Bataillon

Dort aber empfing er (3ten Juli) den Befehl des Herzogs von Danzig, ſich mit ſeiner Diviſion nach Linz zu begeben. Ehe er dahin ging, beſchloß er, Kufſtein noch einmal mit Schießbedarf und Arzneien zu verſehen, zugleich auch die Beſatzung dort, durch das Reſerve-Bataillon des 5ten Linien-Regimentes, abzulöſen. Weil zwiſchen Kieferfeld und Kufſtein von den Inſurgenten die Straße durch Abgraben verdorben war, ließ er das 10te Regiment, nebſt zwei Geſchwadern des 2ten Dragoner-Regimentes und der Batterie Gotthard, bei Nußdorf beiwachten (4ten Juli), und ging dann mit dieſer kleinen Kriegsſchaar, zu der er noch das erwähnte Reſerve-Bataillon zog, früh am 5ten Juli nach Kufſtein. Ausgenommen ein bedeutungsloſes Gefecht mit einem Tiroler-Haufen bei Erl, ſtieß ihm kein Hinderniß auf; eben ſo wenig, als er, nach vollbrachtem Werk, am andern Tage vor Morgens Anbruch gen Nußdorf zurückzog.

Die bisherige, nun abgelöste Kufſteiner-Beſatzung (nämlch 4 Compagnien des 1ſten, 2ten, 5ten und 6ten leichten Bataillons ſchickte er ſogleich nach Tölz, Rottach (bei Tegernſee) und Bichl (bei Benedictbeuern) zur Verſtärkung des Corps vom Grafen Arco. Die übrigen zerſtreuten Theile ſeiner Diviſion ließ er, von ihren verſchiedenen Standorten, über Frankenmarkt und Wels nach Linz ziehen, wo er am 13ten Juli mit dem Großtheil eintraf, und das Uebrige ſich nach und nach ſammelte,

---

des 5ten Regimentes), ſo wie mit Ausnahme der den Punct Reichenhall beſetzt haltenden 2 Compagnien des 9ten Linien-Regimentes, welche jedoch bald darauf durch 2 Compagnien des 7ten Bataillons Treuberg unter Major Herrmann abgelöst wurden.

mit Ausnahme der beiden Bataillons (des 2ten vom 5ten Regimente und des leichten Bataillons Buttler), welche die Beſatzung von Salzburg ausmachten.

---

## 20.

## Die Verſuche Oeſterreichs gegen das Innere Deutſchlands, von Böheim und Tirol aus.

Die Entfernung der Diviſion Deroy von den baieriſchen Gränzen fiel gerade in den gefährlichſten und zweifelhafteſten Augenblick des ganzen Feldzuges, in den Augenblick, da nichts weniger, als Alles, vom ungewiſſen Glück einer Entſcheidungs-Schlacht abhing, und Oeſterreich die letzten, aber furchtbarſten Anſtrengungen machte, entweder Napoleon's Gewalt gänzlich zu zertrümmern, oder ſollte Oeſterreich fallen, ganz Deutſchland durch inneren Krieg, durch Aufruhr und allgemeine Verwirrung in den ungeheueren Sturz zu verwickeln.

Dazu bot beſonders die Stimmung vieler deutſchen Völkerſchaften wider die ſiegeriſche Gewaltsherrlichkeit der Franzoſen Anlaß dar. Wie in Tirol, ſo offenbarte ſich vorzüglich im nördlichen Deutſchland dieſe Stimmung durch regelloſe Auflehnungen und eigenmächtige Wageſtücke. Schon vor Beginn des Krieges hatte ein preußiſcher Offizier, Namens Katt, vereint mit anderen Meinungsgefährten, einen Zug über die Grenzen ſeines Vaterlandes gethan, einige Städte des damaligen Königreiches Weſtphalen überrumpelt, und vielleicht ſelbſt die wohlbewachte Feſtung Magdeburg durch einen Handſtreich zu nehmen gedacht. Vermuthlich hatte damit der Aufſtand mehrerer Gemeinden des Königreiches Weſtphalen

Verbindung gehabt, zu denen ſich der heſſiſche Oberſt Dörnberg geſellte. Aber Alles war ſogleich durch die bewaffnete Macht gedämpft worden.

Einen ähnlichen abentheuerlichen Zug unternahm darauf, nach Ausbruch des Krieges, der preußiſche Oberſt Schill, von Berlin aus (29ſten April), gegen Wittenberg mit ungefähr 600 Mann ſeines Regimentes. Er würde, da ſich ſeine Streitmaſſe bald zu 7,000 Mann vermehrte, furchtbar haben werden können, wenn die öſterreichiſchen Generale, Kienmaier und Fürſt Lobkowiz, von Böhmen aus mit beträchtlichen Schaaren ihre Bewegungen gegen Sachſen und Franken zeitiger unternommen hätten. So aber ging Schill mit ſeinem ganzen Corps ſchnell (31ſten Mai) in Stralſund unter. Zwar hatte Herzog Wilhelm von Braunſchweig-Oels (ſchon am 14ten Mai) mit dem größten Theile eines Corps von 1,500 Mann, das er aus allen Waffengattungen bei Nagod in Böheim geſammelt, einen Einfall in die Lauſitz gethan, und Zittau beſetzt und gebrandſchatzt. Aber der ſächſiſche Oberſt Thielmann trieb ihn (30ſten Mai) in blutigem Gefechte wieder aus der Stadt und nach Böheim zurück.

Erſt mit Anfang Juni's rückte ein öſterreichiſcher Heerhaufe, etwa 10,000 Mann ſtark, unter dem General Am Ende in Sachſen ein, und beſetzte die vertheidigungsloſe Hauptſtadt dieſes Königreiches. Gleichzeitig veranſtaltete der General Radiwojewics, von Böheim aus, Streifzüge nach Baireuth (11ten Juni), nach Hollfeld und Bamberg (14ten Juni). Da wurde das vielbedrängte Volk durch öffentlichen Aufruf ermahnt, von ſeinem König abzufallen, und ſich an Oeſterreichs

Sache anzuſchließen gegen Frankreich; nebenbei aber durch Brandſchatzungen und Eintreibungen aller Art auf's Aeuſſerſte mitgenommen. Zwar Mesnard, der fanzöſiſche Befehliger der Feſtung Würzburg, mit tauſend Mann, die eben aus Frankreich kamen, und 600 Baiern aus den feſten Plätzen, von Kronach und Vorchheim, vertrieb hier die läſtigen Streifer ſchnell. Aber dagegen drangen ſie wieder (26ſten Juni) in Nürnberg ein, verbanden ſich mit dem Pöbel dieſer Stadt, gaben ihnen die Königlichen Beamten zur Mißhandlung preis, und zogen eben ſo ſchnell wieder, bei Nacht und Nebel, mit anſehnlichen Brandſchatzungs-Geldern ab. Ihnen nach flog, faſt zu ſpät, der franzöſiſche General La Roche, an der Spitze des 1ſten einsweiligen Dragoner-Regimentes (800 Mann ſtark) von Regensburg her. Zu ihm hatte ſich der baieriſche Hauptmann Hanett eilig, mit 225 Freiwilligen und einem Feldſtück, aus der Beſatzung von Rothenberg, geſellt. Beide folgten den fliehenden Streifern auf den Ferſen über Gräfenberg und Leupoltſtein gegen Baireuth, erreichten dieſelben bei Betzenſtein, griffen ſie an, entriſſen ihnen ihre zwei Kanonen, und würden die Rache weiter getrieben haben, wäre den Oeſterreichern nicht Verſtärkung geworden.

Nichts wäre in dieſen Tagen leichter geweſen, als die allgemeine Glut des deutſchen Unwillens zur Flamme eines allgemeinen Aufſtandes anzublaſen, wären die Feldherren Oeſterreichs unternehmender geweſen. Napoleon wußte wohl, um was es galt? Darum mußte der Herzog von Abrantes alsbald ein Reſerve-Heer bei Hanau bilden, und der König von Weſtphalen mit allem verfügbaren Kriegsvolk nach Sachſen eilen. Abrantes ließ die Vorhut ſeines Corps ſchon am 5ten Juli in

Nürnberg einücken. Der König von Weſtphalen, ſeine kleine Macht mit den Würtembergern und Sachſen vereinigend, drang, 18,000 Mann ſtark, nach Leipzig (26ſten Juni). Er ſandte ſtarke Haufen gegen Grimma, und den General d'Albignac mit der weſtphäliſchen Diviſion gegen Noſſen, wo General AmEnde auf den Anhöhen, der Herzog von Braunſchweig hinter den Engen von Obermarbach ſtand, und eine lebhafte Kanonade (26ſten Juni) unentſcheidend blieb.

General Kienmaier, welcher den Oberbefehl aller in Franken und Sachſen befindlichen Streithaufen Oeſterreichs empfangen hatte, ſuchte ſie nun zu verbinden, da der König von Weſtphalen ſchon in Dresden (29ſten Juni), Abrantes ſchon über Baireuth und Berneck vorgegangen war. Obgleich er nach der Vereinigung nur 9,000 Mann zählen mochte, griff er (zu ſeiner Rechten den Herzog von Braunſchweig, zur Linken den Geral Radiwojewics) dennoch den Herzog von Abrantes an, der hinter den Pöſenecker-Engwegen vortheilhaft aufgeſtellt war, und zwang ihn, nach heißem Kampfe, bis Berneck, Baireuth und Amberg zurückzugehen. Dann wandte er ſich gegen den König von Weſtphalen, der von Dresden ſchon bis Schleiz gekommen war, aber ſich (14ten Juni) bei Anrücken des Herzogs von Braunſchweig nach Jena warf. Auch befahl Kienmaier dem General AmEnde, gegen Dresden vorzugehen, der aber (erſt am 12ten Juli) ſehr langſam aus ſeinem Lager hinter Petersdorf aufbrach, hinter Oberfrauendorf abermals ein feſtes Lager bezog, und erſt am 14ten Juli Dresden beſetzen ließ, nachdem ſich Tages vorher die ſchwache ſächſiſche Beſatzung aus der Stadt nach Meiſſen begeben hatte.

In derſelben Zeit war der Herzog von Abrantes wieder (17ten Juli) von Amberg nach Baireuth vorgerückt, wo der Oberſt Graf Preyſing (am nämlichen Tage) zu ihm ſtieß, der ſeit wenigen Wochen zu Neuſtadt und Nürnberg die Bildung einer ihm beſtimmten Brigade begonnen hatte.*) Der König von Baiern empfand dringender, als jeder deutſche Fürſt, die Nothwendigkeit, ſeine Streitkräfte in dem furchtbaren und zweifelhaften Kampfe zu vermehren, in welchem Oeſterreich das geſammte deutſche Land zu regelloſen Bewegungen einer wilden Selbſthülfe des Volkes fortreiſſen zu wollen ſchien. Jene ſechs beim Krieges-Anfang errichteten Reſerve-Bataillons der Baiern waren jetzt ſchon

*) Spätere Königliche Verfügungen ſetzten die Brigade Preyſing aus dem Reſerve-Bataillon des 13ten Linien-Regimentes, aus dem des 9ten Regimentes, endlich aus einem combinirten Bataillon des 10ten und 14ten Regimentes zuſammen; dagegen alle nicht zu dieſen Bataillons gehörigen Compagnien des 4ten, 6ten und 8ten Regimentes, des 5ten leichten Bataillons ſich wieder an ihre betreffenden Regimenter anſchloſſen. Noch ſpäter wurde eben dieſes Corps noch durch das Reſerve-Bataillon des 13ten Linien-Regimentes verſtärkt; nach wirklich erfolgtem Friedensſchluße jedoch bereits unterm 21ſten October aufgelöst, das Reſerve-Bataillon des 9ten Regimentes nach Bamberg, die Mannſchaft des 14ten Regimentes nach Nürnberg, die des 3ten und 13ten Regimentes nach München, die bei erwähntem Corps geſtandene Artillerie nach Forchheim beordert; dem Oberſten Grafen von Preyſing die Reorganiſation des durch die erlittenen Unfälle in Tirol während des Auguſtmonates gänzlich aufgelösten 1ſten Bataillons ſeines unterhabenden Regimentes übertragen.

in voller Thätigkeit. Nun vermehrte ſie König Maximilian noch durch ſechs andere. *)

Wie ſchwach jetzt auch der Oberſt Graf Arco, mit ſeinen 2,000 Tapferen, an den Tiroler-Grenzen daſtand, es erſetzte doch ſeine kühne Vielthätigkeit und Klugheit den Mangel der Streitmittel. Ihm gegenüber war die Scharnitz mit ſieben, die Loitaſch mit fünf Compagnien Tiroler, unterſtützt durch einige Oeſterreicher, gedeckt. Das vernahm er von den gefangenen Tirolern ſelbſt, als der Oberlieutenant Gumpenberg (25ſten Juni) eine Streifwacht derſelben in der Nähe des Waller-ſee's überfallen und aufgehoben hatte, die täglich dahin von Mittenwalde kam. Faſt in derſelben Gegend fiel

*) Die Stärke eines jeden Bataillons ward zu vier Compagnien, an Zahl denen der übrigen Linien-Regimenter gleich, beſtimmt, ihnen die Puncte München, Salzburg, Augsburg, Ulm, Nürnberg und Bamberg als Sammelplätze angewieſen; zu dem Ende gediente Offiziere, ihnen Neuangeſtellte beigegeben, die Bildung derſelben und die Abrichtung von 3,168 neu ausgehobener Conſcribirten übertragen. Schon im Octobermonate des nämlichen Jahres, daher nach Verlaufe von fünf Monaten, wurde auch dieſe neue Streitmaſſe, in Bezug auf militäriſche Haltung, Bekleidung, Bewaffnung mit den älteſten Soldaten wetteifernd, gleich den übrigen ſechs Reſerve-Bataillons, das Ganze eine Geſammtkraft von 12,000 Mann bildend, zu ausgezeichneter Vertheidigung der vaterländiſchen Grenzen verwendet, während ſämmtliche Abtheilungen der übrigen im Felde ſtehenden Truppen ununterbrochen die bedeutendſten und bedürftigſten Ergänzungen an Offizieren und Mannſchaft erhielten. So wurde dargethan, was ein für ſeine Selbſtſtändigkeit beſorgtes, ſeinem geliebten Herrſcher treues Volk in Zeiten der Gefahr zu leiſten vermag.

bald nachher (9ten July) ein rühmliches und ſtärkeres Wachtengefecht vor, da dort der Oberlieutenant Graf Trips mit 50 Fußgängern, und Oberlieutenant Baron Hornſtein mit 20 Dragonern auf den Feind ſtieß, der dort mit 100 Mann zu Fuß und 8 Mann Cavalerie ſtreifte.

Alle einzelne Stellungen hatte Arco wohl geſchirmt, wie zu Schleedorf und Großweil, ſo zu Murnau; am ſtärkſten aber die zu Kochel.*) Im kleinen Poſtenkriege lernten hier die Baiern den Krieg. Als aber der General-Lieutenant Deroy nach Oeſterreich hatte abziehen müſſen, und Arco nun ſich ganz ſelbſt überlaſſen war, machte er Benedictbeuern zu ſeinem Hauptpunct, auf welchem er die Straßen nach Weilheim und Wolfratshauſen ſichern konnte, und verwandelte Kochel und Murnau zu vorliegenden Stellungen. Aber ſo vortrefflich war ſeine geringe Macht vertheilt, ſo eng jedes Glied derſelben mit dem Ganzen verknüpft, daß er weit ſtärker

---

*) Und zwar durch Anlegung einer palliſadierten Barriere am Fuße des Keſſelberges, unweit des Waſſerfalls an der engſten Gegend der Straße, durch angelegte Verhaue von der höchſten Spitze des Gebirges bis an die Mühle und den See; dann eines ähnlichen ſeitwärts des Schellenbichls von den ſchroffen Gebirgsfelſen bis an den Schellenberg; dann durch eine vom Fuße genannten Berges bis an den See fortlaufende Eſtacade. Die vor der Stellung liegenden Berge wurden auf die Entfernung eines Kanonen-Schußes von den darauf ſtehenden Bäumen befreit. Die von der Jachenau aus über die Kothalpe und über die Beſenbachalpe führenden Schleichwege wurden unzugangbar gemacht, durch kleine Poſten beſetzt; ſelbige auch durch immerwährende Patrouillen mit dem Haupt-Corps in Verbinduug gebracht.

zu ſeyn ſchien, als er war, und noch jetzt dem Feinde Ehrfurcht einflößte. *) Wetteifernd mit ihm an Ent=

---

*) Die Vertheilung ſeiner Truppen war folgende: eine Compagnie des 2ten leichten Infanterie=Bataillons von 1 Offizier und 139 Mann ſtand zu Rottach bei Tegernſe; ihre Poſten auf den Weg in das Achenthal gegen Kreith hin vorſchiebend; eine Compagnie des 1ſten leichten Infanterie=Bataillons, 2 Offiziers, 196 Mann ſtark; eine andere des 1ſten Reſerve=Bataillons von einem Offizier, 139 Mann, beide Compagnien unter Befehl des Hauptmanns Graef, zu Tölz; einen Offizier und 50 Mann zu Lenggries; Pikets gegen den Fall und die Jachenau abſendend, während 70 Gebirgsſchützen unter ihrem Lieutenant Winkler ebenfalls zu Lenggries aufgeſtellt waren, und die patriotiſchen Bewohner des Marktes Tölz die Vertheidigung ihres eigenen Heerdes bei vorkommender Gefahr zu übernehmen zuſicherten. Die Behauptung des wichtigen Punctes Kochel ward dem in jeder Beziehung ausgezeichneten Hauptmann Lüneſchloß des 1ſten Linien=Infanterie=Regimentes, ihm demnach der Oberbefehl über zwei Compagnien des 1ſten Reſerve=Bataillons, des 4ten leichten Bataillons, einer Abtheilung Gebirgsſchützen, einer Abtheilung Cavalerie und einer Sechspfünder=Kanone, im Ganzen von 7 Offizieren und 394 Mann, anvertrauet. Dieſe Abtheilung hatte ihre Vorpoſten an oben erwähnter Barriere gegen den Waſſerfall auf der Kothalpe, und ſicherte ſich durch Patrouillen nach Wallerſee, nach der Jachenau und über Schleedorf und Großweil gegen Schwaiganger, die Verbindung mit Murnau durch kleine Poſten unterhaltend. Nicht weniger zweckmäßig war dem wackern Hauptmanne Bauer mit drei Compagnien des 3ten, 5ten und 6ten leichten Bataillons, einer Abtheilung Cavalerie und einer Sechspfünder=Kanone, das Ganze 8 Offiziere, 366 Mann ſtark, die Beſetzung und Vertheidigung des Poſtens zu Murnau übertragen, um ſo wichtiger, da ſich

ſchloſſenheit und Umſicht, wachte der Oberſt Graf Obern-dorf an den Ausgängen Tirols gegen Kufſtein nur mit wenigen Compagnien. In Fiſchbach hatte er ſeinen Hauptſtand, um von hier aus die Straße nach Roſen-heim zu decken.*)

---

in genanntem Orte ſelbſt drei aus Tirol führende Haupt-ſtraßen vereinigen, die rechte Flanke genannten Poſtens von der Seite von Füſſen her nur durch ausgeſandte Pa-trouillen gedeckt werden konnte. Hauptmann Bauer be-ſetzte mit einem Unteroffizier und 24 Mann die Loitaſch-brücke bei Mühlhagen, geſchützt durch kleine Erdaufwürfe. An die Ramſeebrücke wurde ein Offizier mit 30 Mann aufgeſtellt. Die von dem Oberſten Arco unmittelbar befehligte, bei Benedictbeuern aufgeſtellte Hauptreſerve, welche die umliegenden Gebirge mit Pikets beſetzte, die Gemeinſchaft mit Kochel durch einen bei Beſenbach auf-geſtellten Poſten von einem Offizier und 30 Mann unter-hielt, ferner mit vier Offizieren und 212 Mann Infanterie und 15 Dragonern den Punct Habbach beſetzte, letzteren die Verbindung mit Murnau durch aufgeſtellte Pikets und Patrouillen unterhaltend, beſtand aus drei Compagnien des Reſerve-Bataillons des 1ſten Linien-Infanterie-Leib-Regimentes, aus einer Abtheilung Cavalerie und zwei Artillerieſtücken, das Ganze aus 16 Offizieren, 733 Mann und 104 Pferden. Mehrere Aviſo-Pikets ſtanden auf dem Wege gegen Kohlgrub und am See, ihnen zur Reſerve dienend, ein Offizier und 50 Mann hinter ihnen im Salz-ſtadel. Die Hauptmacht des Hauptmanns Bauer hatte einen Bivouac à cheval auf der nach Partenkirchen füh-renden Straße, vor dem Markte Murnau, bezogen.

*) Er hatte zu dem Ende eine Compagnie vor Oberaudorf, mit Pikets auf dem Schellenbügel, auf der großen Straße zwiſchen dem Florian- und Schloßberg, auf letzterem ſelbſt, im Mühlthal, auf dem Ramſauer-Stein, bei dem Wild-graben, auf der Anhöhe beim Waſenmeiſter. Eine andere

Auch der König von Würtemberg hatte, zur Hut ſeiner Staaten, unglaubliche Anſtrengungen gemacht. Denn ſobald Deroy das Tirol verlaſſen und das ganze Gebirge wieder die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt hatte, hatten auch Müller und Riedmüller von Pludenz und der Landesſchützen-Hauptmann Nachbauer Alles wieder zu den Waffen gerufen, vom Arlberge bis Hohen-Ems. Die Banden des Aufſtandes waren darauf in Uebermacht hervorgedrungen, hatten, wie wir ſchon wiſſen, den General Piccard in Gefechten bei Dornbirn und Hohen-Ems (29ſten Mai) zum Rückzuge gegen Landsberg genöthiget, und im allgemeinen Landtag (5ten Juni) die Errichtung eines Miliz-Regimentes zu Gunſten Oeſterreichs angeordnet. Der Advocat Anton Schneider, an der Spitze aller Vorarlberger, ein thätiger und kluger Mann, hatte nicht nur in Eile für Errichtung eines Reiter-Geſchwaders und Selbſtbereitung des Pulver-Bedarfs, ſondern ſogar für Gießung des nöthigen ſchweren Geſchützes geſorgt. Binnen vier Wochen ſchuf er ſeinem Lande eine Artillerie von acht Kanonen, einer Haubitze und einer eiſernen Feldſchlange. Dieſe Kraft-Entwicklung des Vorarlbergs ſetzte die Grenzen Würtembergs in nicht geringe Gefahr. Doch kräftiger noch begegnete

---

Compagnie ſtand bei Nußdorf und Neubeuern mit Pikets bei der Litzen-Gränze vorwärts des Paſſes, auf dem Riedelberg, dem Bugberg, auf dem Windshaus, Klobenſtein bei Altbeuern, in der Schlucht bei Dürwangen, in der bei Nußdorf, auf dem Schneebügel, auf der Anhöhe bei der Kirche und am Inn; endlich ſtand der andere Theil der 3ten Compagnie bei Fiſchbach ſelbſt, mit Poſten in der Regau, beim Bauern am Berge, beim Kalkofen vor Fiſchbach, an der Ueberfahrt.

ihr der König Würtembergs. Er ſelbſt ordnete von Lindau bis Kempten die Stellung des Corps an, welches 8,000 Mann zu Fuß, 1,000 zu Pferd ſtark, aus Würtembergern, Badnern und Franzoſen beſtand, und vom Generallieutenant Phull befehliget war. Und zu dieſem richtete er noch, in neuen Miliz- und Depot-Bataillonen, 9,000 Mann Fußvolkes und 810 Mann Reiterei auf, ungerechnet ein Scharfſchützen-Corps, welches aus den Forſtbeamten gezogen ward. So band er den Strom, der ſich vom Gebirge herwälzte und ſeinen Staaten Verheerung drohete.

Vielleicht wäre für die ſüdlichen Gegenden Deutſchlands die Gefahr bedeutender geworden, hätte der Feldmarſchall-Lieutenant Chaſteler ſich mit ſeinem Kriegsvolke ebenfalls hieher gewendet. Er aber hatte, ſobald die baieriſchen Diviſionen Tirol räumten, den Weg nach Kärnthen gewählt, um ſich dem Erzherzoge Johann auf irgend eine Weiſe anzuſchließen. Er zwang auf dieſem Zuge den franzöſiſchen General Rusca, welcher die Feſte Sachſenburg eingeſchloſſen hielt, über Villach nach Klagenfurt zu marſchiren. Aber Klagenfurt ſelbſt zu nehmen, verlor er köſtliche Tage (vom 4ten bis 6ten Juni), bis ihn Rusca durch einen Ausfall ſogar nöthigte, ſein Vorhaben fahren zu laſſen, längs dem linken Donau-Ufer hinabzuziehen. Noch ſtand damals Marmont mit ſeinem Corps bei Laibach, und Klagenfurt mußte demſelben wichtig ſeyn, dort über die Donau zu gehen, um ſo mehr, da Giulay von Croatien her, über Rain und Cilly kam, ſich ihm in den Weg zu ſtellen. Chaſteler mußte alſo in der Gegend von Windiſchgrätz über den Drauſtrom gehen, dann von Weitenſtein längs dem Kamm des Gebirgsrückens nach Garowitz, und hier erſt ſich mit

Giulay vereinigen. Beide waren nun wohl ſtark genug, dem Marſchall Marmont Spitze zu bieten; aber auch dieſer erhielt durch den Vicekönig Eugen einen Theil des Macdonaldiſchen Corps zur Verſtärkung. Dieſer kleine Heertheil, kaum bei Grätz angekommen, ſchloß dieſen Punct ein. Feldmarſchall-Lieutenant Guilay eilte mit ganzer Macht dahin zum Entſatz. Die Franzoſen vertheidigten ſich mit wahrer Verzweiflung gegen die Ueberlegenheit Giulay's vierzehn Stunden lang (26ſten Juli), bis ſie durch die herbeifliegende Diviſion Brouſſier befreiet wurden. Weil nun die beiden Corps von Chaſteler und Giulay in eine Art Unthätigkeit geriethen, fand Marmont Zeit, ſich dem Napoleoniſchen Hauptheere bei Wien anzuſchließen, und ſelbſt an der entſcheidenden Schlacht bei Wagram Antheil zu nehmen.

Gleichzeitig mit Chaſteler hatte ſich auch der Oberſtlieutenant Graf Leiningen in Tirol nach Brixen und auf die Schabſer-Höhen zurückgezogen. Weil aber die Tiroler-Grenzen gegen Italien überall leer von franzöſiſchen Truppen waren, beſetzte er (gegen das Ende Mais) wieder die Stadt Trient und das Bergſchloß, erſchien ſogar vor den Thoren Verona's, nahm Baſſano mit Sturm (3ten Juni) und machte mit ſeinen Streifzügen alles vom Gardaſee bis hinter die Piave unſicher. Die italiäniſche Regierung ſchickte ihre Gendarmerie aus, die, ungefähr 1,400 Fußgänger und 170 Pferde ſtark, über Ala, Roveredo und bis Matarello gegangen, der kleinen Schaar Oeſterreicher die größte Gefahr brachte. Glücklich genug konnte Leiningen ſich noch in das Bergſchloß Trient werfen, und als die Italiäner mit größerer Macht kurz darauf vor Trient erſchienen und es ſogar beſchoſſen, ſchlug der tapfere Mann den Angriff kräftig ab. Bald

auch kam ihm vom ganzen Etſchthal der Landſturm zu Hülfe, woran die Stadt Botzen allein dreizehn Compagnien gab; desgleichen eilte ihm von Brixen aus General Buol mit zwei Bataillons, einem Geſchwader Reiter und vier Kanonen zu. Zwar hatte ſich Leiningen ſchon ſelber geholfen, aber dieſe Verſtärkungen führten doch den ihm gar glücklichen Ausgang jenes Gefechtes (9ten Juny) herbei, der die Abtheilungen der Italiener auf allen Puncten zum Rückzuge bewog. Von da an blieb alles, was auf den Südgrenzen Tirols ferner geſchah, folgenloſes Streifereiweſen.

---

## 21.

## Kriegsereigniſſe in Polen und Ungarn. Schlacht bei Raab.

Bevor wir uns zur Darſtellung der großen Begebenheiten wenden, welche an der Donau das Schickſal des Krieges auf immer beſtimmten, müſſen wir noch die Ereigniſſe in Polen berühren, die wir bisher in der Erzählung ganz übergangen haben. Denn Erzherzog Ferdinand hatte, gleich beim Anfange des Feldzuges, zwiſchen Krakau, Konswic und Radan einen beträchtlichen Heerhaufen zuſammengezogen, wie es ſchien, die Grenzen des öſterreichiſchen Gallizien zu decken. Allein das Cabinet von Wien machte bald größere Entwürfe, es lag ihm daran, ſeinen furchtbaren Gegner durch Bewegung und Aufruhr aller Völker, zu denen es hinreichen konnte, in Italien, im Süden und Norden Deutſchlands, ſelbſt in den ſarmatiſchen Wäldern zu ſtürzen, ihn gleichſam durch jähes Zuſammenbrechen aller ſeiner Eroberungen und Schöpfungen, unter den Trümmern ſeiner eigenen

Macht

Macht und Herrlichkeit zu begraben. Daher empfing auch Erzherzog Ferdinand den Befehl, Polen ſchnell zu durchziehen, das ganze Land in Bewegung zu ſetzen.

Am 14ten April erließ der Erzherzog ſeinen Aufruf an die Polen, ſich mit dem Hauſe Oeſterreich zu vereinen; am 15ten ging er ſchon über die Piliza in's Gebiet von Warſchau vor. Dreimal ſtärker, als der ihm mit Polen und Sachſen gegenüberſtehende Fürſt Poniatowsky, zwang er dieſen, ungeachtet deſſen glänzender Tapferkeit, in drei blutigen Gefechten (vom 16ten, 17ten, 18ten April), dann durch das mörderiſche Treffen bei Raszyn, ihm Warſchau zu laſſen.

Die unglücklichen Sarmaten hatten, ſeit der Zertheilung ihres Vaterlandes, durchaus kein Intereſſe, ſich mehr für Oeſterreich, als für Frankreich zu erklären. Vielmehr hatte Napoleon's Staatsklugheit den Bewohnern des Großherzogthums Warſchau mehr, als nur den Schatten der Freiheit wiedergegeben. Dadurch erwarb er ihre dankbare Treue. Sie ſtrömten zu Poniatowsky's Fahnen. Dieſer, der ſich nach den erſten Unfällen bei Modlin und Sierok hinter dem Bug aufgeſtellt hatte (22ſten April), zog dann mit der Hauptmacht gegen Jablonka und beunruhigte die Oeſterreicher durch Entſendungen nach Karezew, Okuniew und Radzimin, unter Anführung der polniſchen Feldherren Sokolniki Kaminsky und Dombrowsky. Folge davon ward für ihn ein glückliches Gefecht bei Grachow. Doch nahm er, immer noch zu ſchwach, den Oeſterreichern im offnen Feld entgegen zu gehen, wieder bei Sierok Stellung am linken Bug-Ufer, um wenigſtens Praga, Warſchau's Vorſtadt, oder vielmehr Nebenſtadt, zu decken.

Weil aber Erzherzog Ferdinand ſeine Unternehmungen links der Weichſel gegen Kaliſch fortſetzte, ließ Poniatowsky ihn durch den General Dombrowsky beobachten, erſtürmte dagegen den Brückenkopf bei Gara, erbeutete Geſchütz und Gefangene, wandte ſich gegen das öſterreichiſche Gallizien, während General Raznieskey die öſterreichiſchen Abtheilungen zwiſchen der Weichſel und dem Bug vertrieb, und rückte (14ten Mai) unter dem Jubel der Polen in Lublin ein. Das war das Zeichen zum Aufſtand für ganz Gallizien gegen die Oeſterreicher. Durch Beſetzung des Punctes Przeworsk unterbrachen die Polen alle Verbindung, die der Feind zwiſchen Krakau und Lemberg, Gallizien's Hauptſtadt, haben konnte, und weil zu ihrem Glücke das öſterreichiſche Corps an der Bzura ganz unthätig ſtehen blieb, eroberten ſie Sendomirz, den dortigen Brückenkopf, die gallizische Stadt Zamosk, Jaroslaw, endlich (28ſten Mai) Lemberg ſelbſt.

Indeſſen war auch Dombrowsky ſtark genug geworden, ſich gegen Thorn zu wenden, wo ſich die Oeſterreicher zwar bis zum 20ſten Mai behauptet hatten, aber Alles aufgeben mußten, als ſie (22ſten Mai) in ihrer ganzen Linie vom Petz-Fluße bis Czenſtochow durch die Polen angegriffen, nach wüthendem und vergeblichen Widerſtand, zum Rückweg gezwungen wurden. Dombrowsky bewegte ſich nun über die Bzura (bei Lowicz) gegen Warſchau, und hielt da (2ten Juni) ſeinen ſiegreichen Einzug. Denn Erzherzog Ferdinand ſowohl durch den Aufſtand Galliziens, als durch Erſcheinung eines ruſſiſchen Heeres geſchreckt, welches Fürſt Sergei Gallézin von Bialyſtock und Lithauen-Brzesk heranführte, um die Drohung ſeines Kaiſers gegen Oeſterreich (Proclamation vom 4ten Mai) zu verſtärken, — zögerte nicht

länger, ſich den Grenzen des eigenen Landes wieder zu nähern. Er ließ den General Mohr, von Bloine, ſchnell über die Piliza zurückgehen; ſammelte ſeine geſammten Streitkräfte bei Sendomir; und eroberte nach drei heftigen Anfällen (vom 5ten, 7ten und 18ten Juni) dieſe Stadt endlich, und auch Lemberg wieder. Doch die Polen im Rücken, die Ruſſen ſeitwärts, konnte er auch hier ſich nicht halten. Er ſprengte die Feſtungswerke von Sendomir, ließ Lemberg fahren, übergab ſogar Krakau mit Capitulation (13ten Juli), und begab ſich mit dem Heere nach Ungarn, während Polen und Ruſſen (15ten Juli) in Krakau einrückten.

Ungarn aber war nicht mehr ruhig, als der Erzherzog hieher kam. Gleichwie Oeſterreich zuvor die Sachſen, die Baiern, die Italiener und andere Völkerſchaften aufgefordert hatte, wider Willen ihrer rechtmäßigen Fürſten, Gemeinſchaft mit Oeſterreich gegen Frankreich zu machen: ſo hatte auch Napoleon ſchon am 15ten Mai die Ungarn aufgeboten, ſich für ihre Unabhängigkeit mit ihm gegen Oeſterreich zu vereinigen. Aber wie jene Völker, ſo verachteten auch die Ungarn die Zumuthung ehrloſer Pflichttreue. Vielmehr bildete ſich in Eile zwiſchen Raab und Comorn ihr Aufſtandsheer, 30,000 Mann ſtark, zur Verſtärkung des Erzherzogs Carl. Denn dieſer mochte in Allem nur 95,000 Mann unter ſeinem Befehl haben, wenn man auch dazu den Heerhaufen des Erzherzogs Johann zählte, der hinter Körmend aufgeſtellt, und zu 18,000 Mann zuſammengeſchmolzen war. Carl, bis ſeine Streitkräfte vergrößert ſeyn würden, hatte ſich begnügt, eine Stellung zu nehmen, wodurch er den Donau-Uebergang der Franzoſen verhindern, und Böhmen und Mähren decken

konnte, von wannen er allein noch, zur Fortſetzung des Kampfes, die vorzüglichſten Unterſtützungen beziehen konnte. *)

Napoleon dagegen, der ihm an der Donau nach der Schlacht von Aspern mit 110,000 Mann gegenüber ſtand, war nicht minder thätig, ſich eine Ueberlegenheit

*) Die Stellung der öſterreichiſchen Armee war gegen Ende des Maimonates folgende: Das 1ſte, 2te und 4te Armee-Corps waren hinter dem Rußbach vereinigt, und zwar mit dem rechten Flügel an Deutſch-Wagram, mit dem linken an Marktgrafen-Neuſidel, woſelbſt das Hauptquartier des Erzherzogs Carl, gelagert. Sämmtliche Grenadier-Bataillons, ſo wie die Reſerve-Corps ſtanden bei Gerasdorf. Das 6te Armee-Corps unter Feldmarſchall-Lieutenant Hiller, und die öſterreichiſche Avantgarde unter dem General Nordmann, ſtanden außer dem Kanonen-Schuße der Lobau, ihr gegenüber. Ein Theil der Cavallerie-Reſerve war als Rückhalt für die vorgeſchobenen Poſten bei Raſchdorf gelagert. Der Stellung des 5ten Armee-Corps, unter Feldzeugmeiſter Fürſten Reuß auf dem Biſamberge ꝛc., wurde bereits gedacht. Eine mit beiden Flügeln an die Donau ſich anlehnende eingebogene Linie von Verſchanzungen, ſchnitt den von Aspern bis in die Gegend von Probſtdorf ausgedehnten Theil des Donau-Ufers gleichſam von dem übrigen Ufer ab, und ſtellte ſolches zu einer durch jene Circumvallations-Linie geſchloſſenen Inſel. Die ganze Fronte erwähnter Verſchanzungen beſtand aus einzelnen Werken, vor ihnen die Hauptpuncte Aspern, Eßlingen und Stadt-Enzersdorf. Erhielten jedoch die erwähnten Verſchanzungen im Laufe der darauf verwendeten Zeit auch wirkliche Solidität, ſo iſt jedoch der in der Folge einflußreiche Umſtand zu bemerken, daß der linke Flügel derſelben, welcher ſich in der Nähe von Probſtdorf an die Donau lehnen ſollte, nie gänzliche Vollendung erhielt.

der Streitmittel zu ſichern. Zum Schutz der Schiffbrücke, über den Donauarm nach der Lobau, benutzte er jene alterthümliche Kette, deren ſich einſt die Türken vor Wien zur Sperrung des Fluſſes bedient hatten. Oberhalb dieſer Schiffbrücke ließ er noch eine ſtarke Pfahlbrücke ſchlagen. So hatte er bequemen Weg zum Uebergang. Drohete ihm Erzherzog Carl mit einem Angriff auf der linken Seite, ſo war es nur ein Tagmarſch, und Napoleon ſtand, Meiſter der herrlichen Stellung bei Ried, am weſtlichen Abhange eines kahlen Gebirgs, wohin er auch die Abtheilungen ziehen konnte, welche bei Komos und St. Pölten wachten. Drohete ihm rechts zwiſchen Wien und Presburg Gefahr, fand ſie ihn längs der Donau, bis wo in dieſe die Fiſcha fällt, hinter Verſchanzungen geborgen, ſtark genug die vordringenden Feinde aufzuhalten, während von der Lobau aus eine Abtheilung der franzöſiſchen Macht eine Seitenbewegung auf's linke Ufer der Donau machen konnte.

Bei Presburg ſelbſt, auf den Höhen hinter der Stadt und im Brückenkopf am rechten Donau-Ufer, ſtanden ungefähr 7,000 Oeſterreicher. Der Fluß bildet daſelbſt drei Inſeln. Die mittelſte derſelben, Au genannt, von innen mit einigen durch Laufgräben verbundenen Werken, 20 Kanonen, und drei Bataillonen geſichert, hatte den Brückenkopf. Durch eine fliegende Brücke hieng ſie am rechten Ufer; durch andere Brücken war ſie mit dem Dorfe Engerau im Zuſammenhang. Die gröſſere der Inſeln, Bötſch genannt, ſo wie die kleinere, dienten mit ihren Schanzen zur Seitenvertheidigung. Die Stellung war ſo gut gewählt und benutzt, daß Marſchall Davouſt, als er ſie (1ſten Juni) mit ungefähr 10,000 Mann, über Wolfsthal her angriff, und

beſonders Engerau zu nehmen ſuchte, wo drei Bataillone Oeſterreicher in noch unvollendeten Verſchanzungen ſtanden, blutig zurückgewieſen ward. Auch ein zweiter Verſuch, ſich Engerau's zu bemächtigen (3ten Juni) mißlang. Doch konnte er ſich hinter den ſteinernen Gebäuden des Ortes feſtſetzen, und den Ausgang deſſelben mit einzelnen Werken verſperren, die ſich links bis zur Donau, rechts bis zur Niederung unterhalb Presburg dehnten, wo der Strom plötzlich ſüdwärts gehet.

In derſelben Zeit aber wandte ſich auch der Vicekönig von Italien gegen den Erzherzog Johann und die ungariſche Inſurrection. Jener ſandte den General Macdonald auf der Grätzer-Straße gegen Körmend; ging ſelbſt mit einem Heertheil dahin über Neuſtadt, Odenburg und Günz, wo General Lauriſton zu ihm ſtieß, und ließ durch den Marſchall Davouſt eine dritte Colonne von Altenburg gegen die Raabnitz vorrücken. Hier warf General Montbrün eine kleine Abtheilung der Ungarn, erzwang (8ten Juni) den Uebergang bei Schoweinhazy, und drückte die Ungarn bis zur Raab zurück, längs deren Ufer er nun vorrückte. Der Vicekönig hingegen, um den Erzherzog Johann von den Ungarn zu ſcheiden, hatte plötzlich die Körmender-Straße verlaſſen, und ſich (9ten Juni) nach Scharwar geworfen. Doch war ihm Erzherzog Johann ſchon zuvorgekommen, und hinter dem Marczal-Fluß, in der Gegend von Papa (12ten Juni) aufgeſtellt.

Macdonald, deſſen Vortrab (ſchon den 9ten Juni) die Nachhut des Erzherzogs bei Vasvar und St. Mahaliva erreicht (11ten Juni), über die Marczal gegen Papa; ebendahin, unterhalb Koroko, der Vicekönig,

welcher Davouſt's Abtheilungen ſchon an ſich genommen hatte. Nun, beſonders weil Montbrün's Reiterei die Oeſterreichiſche geworfen, zog ſich Erzherzog Johann über Thet nach Raab zu den Ungarn, wo er, vereint mit ihnen, 40,000 Mann ſtark wurde. Das mit aller Kunſt hier am linken Ufer der Raab angelegte verſchanzte Lager half nun wenig, weil die Franzoſen am rechten Ufer herkamen. Der Erzherzog ließ jenes Lager daher nur ſchwach durch die Ungarn beſetzen, und ſtellte ſich, rechts an die Raab gelehnt, auf den Höhen von Szabad-Hegy dem Feinde in Schlachtordnung entgegen. Vor ihm die Höhen von Kismeyer hielt er mit Geſchütz, den Meyerhof daſelbſt mit Fußvolk, ſeinen linken Flügel mit Reiterei, und die Straße von Papa und die Weinberge von Czanak, mit einem ſtarken Rückhalt gedeckt.

Der Vicekönig Eugen, welcher ſich inzwiſchen nun auch mit Macdonald wieder vereiniget hatte, richtete vor allen Dingen ſeine Kraft gegen die Weinberge von Czanak, vertrieb das öſterreichiſche Fußvolk und errang deren Beſitz (13ten Juni), während andere ſeiner Schlacht-haufen feſten Fuß auf dem obern Theil der Inſel Schütt faßten. Durch Verluſt der Inſel wäre die nächſte Verbindungslinie Johann's mit der öſterreichiſchen Hauptmacht, durch Verluſt der Weinberge der allfällige Rückzug zur Feſtung Comorn gefährdet geweſen. Darum blieben den Erzherzogen Johann und Palatin nur zwei Auswege übrig; entweder eiliger Rückzug nach Comorn, oder Wiedereroberung der Czanaler-Höhen. Sie entſchieden ſich für Letzteres, und beſchloſſen den Feind (15ten Juni) anzugreifen.

Doch ſchon Tages vorher entfaltete ſich die Macht des Vicekönig's zum Angriff gegen ſie. Die Divi-

ſionen Grenier und Serras, unterſtützt durch Baraguay d'Hilliers und Victor, rückten gegen die Heermitte der Oeſterreicher; aber den entſcheidenden Stoß zu geben, war der Reiterei Montbrün's, Colbert's und Grouchy's vorbehalten. Dieſe ſtürzte ſich gegen den linken Flügel der Erzherzoge, wo die umſichtige Führung der öſterreichiſchen Reiterei durch General Meszeri von den übrigen Truppen ſchlecht unterſtützt ward. Bald verſchwand das Heer des ungariſchen Aufgebotes vom Schlachtfelde. Die Herzoge, nach Zertrümmerung ihrer Linken, mußten, wie ausgezeichnet tapfer auch die Oeſterreicher in der Mitte der Schlachtlinie fochten, Alles aufwenden, um in dichten Maſſen einen geordneten Rückzug, erſt nach Acs, dann (15ten Juni) in's feſte Lager von Comorn zu erfechten. *) Napoleon, von Allem wohl unterrichtet, hatte indeſſen den Erzherzog Carl durch drohende Bewegungen von Wien bis Presburg, längs der Donau hinlänglich beſchäftiget, um ihn an einer kraftvollen Entſendung nach Ungarn zu hindern.

Die Streifrotten des Vicekönigs ſchwärmten nun bis Ofen hinaus. Raab, durch unzureichende Verſchan-

*) Die Oeſterreicher gaben ihren Verluſt auf 6000 Mann an. Doch dehnte ſich dieſe ihre Berechnung auch auf jene tapfere Infanterie-Schaar von vier Compagnien, unter Oberſtlieutenant Hummes aus, welche auf dem Maierhofe bei Kismeyer aufgeſtellt, ehrenvollen Tod der Gefangenſchaft vorzog. Der im feſten Lager von Raab mit 6000 von ſeinem Heere abgeſchnittene General Meſko zog ſich in der Nacht vom 14ten zum 15ten längs dem linken Raab-Ufer über Scharwar zurück, und näherte ſich dadurch den öſterreichiſchen Abtheilungen, welche noch fortwährend Inner-Oeſterreich behaupteten.

zungen keiner langen Vertheidigung fähig, durch achttägige Beſchießung in einen Aſchenhaufen verwandelt, ergab ſich am 26ſten Juni. Erzherzog Johann aber kam einen Tag ſpäter, als ſich Raab den Siegern öffnete, mit den ihm unmittelbar untergeordneten Truppen, nach Presburg, wo er die Inſeln und den Brückenkopf beſetzte, und auf der Höhe (unterhalb der Stadt) 15,000 Mann in ein Lager zuſammen zog. Das ungariſche Aufgebot mußte mittlerweile die Inſel Schütt behaupten.

## 22.

## Vorbereitungen zur Schlacht von Wagram.

Nun ſann Erzherzog Carl, da er nach der Ankunft Johann's bei Presburg, ſeine Geſammtkräfte vereinigt ſah, auf entſcheidende Unternehmungen gegen Napoleon. Aber auch dieſer kündigte laut den Entſchluß an, ſeinen Feind auf dem Marchfeld zu ſuchen. Nichts konnte ihm mehr den Gang über die Donau verhindern, deſſen er ſich mit bewunderungswürdigen, wahrhaft rieſenmäßigen Voranſtalten verſichert hatte. Die Inſel Lobau war ein Meiſterwerk der Befeſtigungskunſt geworden; mit 18 und 24pfündigen Kanonen, und 30 bis 60pfündigen Mörſern vertheidigt; durch zwei Jochbrücken und eine Schiff- und Floßbrücke an's rechte Ufer, mit anderen Brücken an die kleineren Inſeln, zum linken Ufer hin, feſtgebunden; mit allen Mund- und Kriegsvorräthen in Ueberfluß verſorgt; von einer kleinen Flotte von Fahrzeugen umſchwärmt, gleich dienlich zum Schutz, wie zur Vernehmung der Uebergangspuncte.

Gern hätte ſich Napoleon auch noch des wichtigen Punctes Presburg bemächtiget, weil derſelbe dem Erzherzog Carl theils zur Bedrohung des rechten Donau-Ufers, theils zur Stütze diente, im Fall die Oeſterreicher auf dem Marchfeld Unglück erleben ſollten. Darum ließ Napoleon den Vicekönig Eugen und den Marſchall Davouſt vor dieſer Stadt, und zwiſchen ihr und der Lobau, und in den Gebirgen vor Wolfsthal ſtehen, und endlich Presburg ſelbſt zu wiederholten Malen (vom 26ſten bis 28ſten Juni) auf's Heftigſte beſchießen. Dies war jedoch ſo fruchtlos, als ein mächtiger Ueberfall der Inſel Au (Nachts vom 29ſten bis 30ſten Juni). Der franzöſiſche Kaiſer nahm daher nach dieſen vergeblichen Verſuchen, die meiſten Abtheilungen ſeines Heeres von Presburg zurück zu ſeiner Hauptmacht. Von der Lobau nun wollt' er mit derſelben aufbrechen.

Es war ſieben Uhr Abends am 30ſten Juni, als aus den Schanzen der Inſel ein furchtbares Geſchützfeuer das linke Ufer des Stroms von allen öſterreichiſchen Vorwachten rein fegte. Folgendes Tages wurden die kleineren Eilande vor der Lobau mit 96 Stück Geſchützes beſetzt. Napoleon kam dann in der Lobau ſelbſt an.

Erzherzog Carl erkannte die Bedeutung dieſer raſchen Bewegungen, und wählte ſein Hauptgelager im neuen Wirthshauſe bei Raſchdorf. Er zweifelte nicht, ſein großer Gegner müſſe und werde eine zweite Schlacht auf dem Marchfelde, dann aber ſchwerlich nur im engbeſchränkten Raume zwiſchen Aspern und Esling, wagen. Er rüſtete ſich alſo, kräftig ihm begegnen zu können. Er ließ dem 6ſten Armee-Corps zwar die bisherigen Stellungen bei Aspern, Esling, Stadt-Enzersdorf, mit

Poſten bis an die March und auf den Uebergangs-Puncten bei Theben, Schloßhof und Marcheck, zur Verbindung mit Preßburg; ließ aber zur Unterſtützung dieſes Corps, als Reſerve, eine Brigade vom dritten Corps, und den übrigen Theil des letztern, auf den rechten Flügel in zwei Treffen zwiſchen Esling und Aspern, das zweite Corps aber hinter Esling und Enzersdorf aufſtellen. Die zwiſchen dieſen Corps dadurch entſtandene Lücke mußte das mit ſeiner Hauptmacht bei Raſchdorf aufgeſtellte Cavallerie-Corps des Fürſten Lichtenſtein ausfüllen. Als Reſerve des Ganzen dienten bei Breitenlee das erſte Armee-Corps, und bei Raſchdorf die Grenadiere des vierten Corps, welches in der Richtung von Ratzendorf und Wittau den linken Flügel einnahm. Hingegen das fünfte Corps blieb unverändert am Biſamberg, bei Korn-Neuburg und am Spitz ſtehen.

Am Morgen des 2ten Juli beſetzten 500 Voltigeurs von Maſſena's Heerhaufen die Mühlen-Inſel bei Aspern, knüpften ſie an beide Strom-Ufer mit Schiffbrücken, ſicherten ſie durch einen Brückenkopf und zahlreiches Geſchütz, begünſtigten vermittelſt derſelben eben ſo raſch den Uebergang der Diviſion Legrand, die ſich im vorliegenden Gehölz feſtſetzte; und faſt gleichzeitig, wie heftig auch die Batterien der Oeſterreicher von Esling her ſpielten, wurde von den Franzoſen die dieſem Orte nahe gelegene Donau-Inſel beſetzt, und mit dem linken Ufer durch Brücken verbunden, während das franzöſiſche Geſchütz anderſeits die Stadt Enzersdorf ängſtigte.

Erzherzog Carl, nun ungewiß, ob der Feind von der Inſel Lobau, oder bei der ſchwarzen Lache über die Donau gehen wolle, führte ſein ganzes Heer (den 3ten

Juli) wieder in die Mittelſtellung hinter den Rußbach zurück, verlegte ſein Hauptquartier wieder nach Deutſch-Wagram, und ließ nur ſeine Vorhut und das dritte Armee-Corps an der Donau ſtehen. Die Aufmerkſamkeit der Franzoſen zu theilen, mußte zugleich Erzherzog Johann das von den Franzoſen verſchanzte Dorf Engerau bei Preßburg ſtark beſchießen, und eine Schiffbrücke über die Donau werfen, damit die ſämmtlichen in der Nähe befindlichen öſterreichiſchen Truppen folgenden Tages in den Brückenkopf einrücken konnten. Aber noch an eben dem 4ten Juli erhielt Erzherzog Johann Befehl, ſogleich ſich mit ſeiner ganzen Macht über Marcheck dem Hauptheere anzuſchließen, indem die ungariſche Inſurrection die Donau von Preßburg bis Comorn decken ſollte. Denn Napoleon's Abſichten wurden jetzt ſchon deutlicher.

Alle ſeine Kampfmaſſen nämlich drängten ſich ſchnell in dichten Haufen auf der Inſel Lobau und an die zu ihr führenden Brücken zuſammen. Damit dieſe nicht durch das grobe Geſchütz der Oeſterreicher beunruhigt werden ſollten, donnerten alle franzöſiſche Stückſchanzen gegen das Städtchen Enzersdorf, bis es Abends 10 Uhr in vollen Flammen ſtand. In der Nacht tobte ein heftiger Sturmwind; aber er brach weder die Inſelbrücken, noch hinderte er 1500 Franzoſen, über den Donau-Arm zu ſetzen, das Dorf Mühlleuten wegzunehmen, und im daran ſtoßenden Gehölz Fuß zu faſſen. In derſelben Nacht noch gingen Maſſena, Davouſt und Oudinot mit ihren Heerhaufen, dann bei Tagesanbruch das italieniſche Heer, die Garden, und Bernadotte's Corps, über die Brücken, welche mit wunderhafter

Schnelligkeit von der Alexanders-Inſel zum linken Donau-Ufer geſchlagen worden waren. Hingegen die vorwärts der Mühlinſel ausgeſtellte Diviſion Legrand, nun ſie den Feind lange genug über den wahren Uebergangs-Punct in Ungewißheit erhalten hatte, zog ſich nach der Lobau zurück, und ließ den Brückenkopf nur durch ein badenſches Regiment beſetzen.

Jetzt konnte die öſterreichiſche Avantgarde unter General Nordmann, zwiſchen Mühlleuten und Enzersdorf, unmöglich der feindlichen Uebermacht Stand halten. Sie zog ſich gegen Ratzendorf und Markgrafen-Neuſiedel. Nur das ſechste Corps der Oeſterreicher behauptete ſeine Verſchanzungen bei Aspern und Enzersdorf.

Erſt mit Anbruch des Tages konnte Erzherzog Carl die Bewegungen ſeines Feindes beſtimmter inne werden, wie Oudinot und Davouſt gegen Ratzendorf zogen, Maſſena die Verſchanzungen von Esling und Enzersdorf umging, letztere Stadt einem öſterreichiſchen Bataillon nach heftigem Widerſtand endlich entriß; wie die italieniſche Armee und Bernadotte, Enzersdorf rechts liegen laſſend, zwiſchen Esling und Aspern vorrückten, und den General Grafen Klenau, mit ſeinem ſechsten Armee-Corps, nach der tapferſten Gegenwehr, zwangen, in der Richtung nach Breitenlee einen geordneten Rückzug zu nehmen; wie endlich Davouſt und Oudinot auch den wackern General Nordmann, den ſie auf der Stirnſeite und den linken Flügel anfielen, nach langem Streit nöthigten, den Beſitz des Punctes Ratzendorf aufzugeben, und ſich auf die Markgrafen-Neu-

ſiedler-Höhen dem linken Flügel des öſterreichiſchen Heeres anzuſchließen.

Kaum vier Uhr Nachmittags war es, als die franzöſiſchen Schaaren, die ihren Feind immerdar mit zahlreicher Artillerie und Reiterei überflügelten, ſich in der Richtung von Glinzendorf, über Raſchdorf hin, ausbreiteten. Erzherzog Carl hingegen behielt ſeine Stellung mit den drei Armee-Corps hinter dem Rußbach, mit der Cavallerie und den Grenadier-Bataillonen auf den dortigen Anhöhen; den linken Flügel an Markgrafen-Neuſiedel, den rechten an Deutſch-Wagram gelehnt; die Corps von Collowrath und Reuß am Biſamberge, eine Meile weiter rückwärts. Umſonſt ſtürmten die Franzoſen ſpät Abends die Puncte Markgrafen-Neuſiedel und Baumersdorf; umſonſt machten ſie die wildeſten Anſtrengungen, über den Rußbach gedrungen, die Heermitte der Oeſterreicher zu durchbrechen. Hier warf ſie Fürſt Hohenzollern mit Nachdruck zurück, und ein ſächſiſches Regiment, welches am rechten Flügel ſchon Deutſch-Wagram gewonnen hatte, mußte es wieder verlaſſen.

So kam die Nacht. Jeder wußte, der folgende Tag werde blutig über beide Heere entſcheiden. Der linke Flügel der Oeſterreicher war ſchwach; darum hatte Erzherzog Johann wiederholte Befehle erhalten, ſich eiligſt über Marcheck, Schönfeld und Unterſiebenbrunn dem Hauptheere anzuſchließen.

Die Armeen ſtanden einander ſehr nahe. Napoleon hatte ſeinen rechten Flügel zu Glinzendorf, den linken zu Groß-Aspern; Erzherzog Carl hinwieder den

rechten bei Stammersdorf, den linken bei Markgrafen-Neuſiedel. *)

*) Das Corps des Fürſten Roſenberg, mit ihm vereinigt die Avantgarde unter General Nordmann, bildete den äußerſten linken Flügel der Oeſterreicher, hielt Markgrafen-Neuſiedel und die zunächſt gelegenen Höhen beſetzt. Ihm zur Unterſtützung waren vier Cavallerie-Regimenter unter Graf Noſtitz hinter ebengenanntem Orte, zur Sicherung der linken Flanke einige Huſaren-Abtheilungen bei Ober-Siebenbrunn aufgeſtellt. Ihr rechter Hand, ſtand das 2te Corps unter Fürſt Hohenzollern, bis hinter Baumersdorf, dieſes Dorf beſetzt haltend. Neben dieſem Corps ſtand bis Deutſch-Wagram, letztbenannten Ort beſetzt haltend, das Corps des Grafen Bellegarde. Die Vorpoſten genannten Corps ſtanden an den Rußbach und über Selben. Zwiſchen Gerasdorf und Deutſch-Wagram ſtanden die Grenadiere und die Cavallerie unter Fürſt Lichtenſtein, mit Ausnahme jener vier zur Unterſtützung des linken Flügels entſendeten Regimenter. Das Corps des Generals Grafen Collowrath ſtand bei Hagenbrunn. Das 6te Corps, jetzt unter Klenau, hatte ſich bei Stammersdorf geſammelt, ſeine Poſten vor Gerasdorf und Leopoldau vorgeſchoben. Das Corps des Fürſten Reuß ſtand am Biſamberge.

Die franzöſiſche Armee hatte ſich dagegen der öſterreichiſchen Stellung nahe gelagert, ihren linken Flügel an Groß-Aspern angelehnt, die Mitte hinter Raſchdorf, hier die Hauptkraft concentrirend, den rechten Flügel zu Glinzendorf, hatte die Dörfer Aderklau, Süßenbrunn, Glinzendorf und Großhöfen ſtark beſetzt. Demnach bildeten tiefe Colonnen der franzöſiſchen Garden, der italieniſchen Armee die Mitte, und beſchützten dadurch gleichſam den ſelbſt dem Auge des Gegners kenntlichen Bivouak Napoleons; linker Hand von ihnen ſtand das Corps

## 23.

## Die Schlacht von Wagram.

Wir müſſen auf die baieriſche Diviſion zurück bli: cken, welche ſeit dem erſten Juli von Linz nach Wien unterwegs, den dritten Tag ſchon, nach sechs und dreißig zurückgelegten Wegſtunden, in St. Pölten, und am 5ten Juli bei Tagesanbruch zwiſchen Wien und Schön: brunn ſtand. Von Tag zu Tag hatte Generallieutenant Wrede durch den Fürſten von Neufchatel Bericht über den Stand der Dinge bei Wien, und auf die feinſte Weiſe daran geknüpfte Einladungen erhalten, ſeinen Zug zu beſchleunigen, wenn er am nahe bevorſtehenden Heldenwerk Theil nehmen wollte. *) Solcher ritter: lichen

---

Maſſena's, an dieſes das Corps Bernadotte's angelehnt, dann dieſe Linie durch franzöſiſche und ſächſiſche Cavallerie fortgeſetzt bis Hirſchſtädten. Rechter Hand an die Mitte angeſchloſſen ſtanden die Corps Marmont, Oudinot, Davouſt; letzteres durch zahlreiche Caval: lerie verſtärkt, bis über Glinzendorf ausgedehnt.

*) Am dritten Julitage erhielt Wrede zwei aufeinander folgende Couriere, welche folgende gleichlautende Zeilen überbrachten:

Isle Napoleon le 3. juillet à
5 heures du matin.
(dito à 7 heures du matin.)
à Monsieur le génèral de Wrede.

Si vous voulez mon chèr général de Wrede, être aux affaires qui vont avoir lieu, il faut être rendu ici le 5 à 5 heures du matin. — C'est à dire à l'isle de Lobau près d'Ebersdorf.

le prinçe de Neufchatel, majorgénéral,
Signé: Alexandre.

lichen Aufforderung konnte Wrede nicht widerſtehen. Seine Begierde, Genoſſe des großen Tages zu werden, theilte ſich dem ganzen Heerhaufen mit. Unfreudig aber ſtand er mit ſeinen Bayern bei Wien, als er nun den Kanonendonner jenſeits der Donau vernahm und er nun beſtimmt ſchien, die Einwohner der Hauptſtadt zu bewachen, die von ihren Dächern und Thürmen den Gang des Kampfes im Marchfeld beobachteten. Er ſandte wiederholt an den franzöſiſchen Kaiſer Officiere ab, der ihm aber nur immer mündlich erwiedern ließ: „Est-ce-que la tête lui brule déjà?“

Endlich ward er Abends, doch nur für ſeine Perſon, in die kaiſerliche Beiwacht nach Raſchdorf berufen. Der Weg dahin, bei Nacht, und zwiſchen fortgeſetztem heftigem Feuer der gegenſeitigen Plänkler, war gefahrvoll. Zwei Stunden vor Mitternacht langte Wrede beim Kaiſer an. Dieſer, auf einer Bärendecke am Feuer ſitzend, in einiger Ferne von den Marſchällen umringt, die alle mit entblößten Häuptern ſchweigend umherſtanden, empfing den bayeriſchen Feldherrn mit ſichtbarem Vergnügen. Zutraulich nahm er dieſen unter den Arm, und vom Gefolge ſich entfernend, fragte er ihn um Alles, was er auf dem Wege von Schönbrunn nach Wien geſehen, was hier das Volk mache, in welchem Zuſtande die bayeriſche Diviſion ſey? Als ihm der General Alles und die Hoffnung der bayeriſchen Diviſion geſchildert hatte, für ihre Anſtrengungen, im Eilzuge von Linz nach Wien, durch die Theilnahme an der Hauptſchlacht belohnt zu werden, bemerkte Napoleon: Er wäre wegen des folgenden Tages und wegen ſeiner Lage im Allgemeinen nicht ganz ohne Beſorgniß, der Erzherzog Carl, vortheilhaft geſtellt, und man könne ſich nur vermittelſt glücklicher

Manöuvers aus der Gefahr ziehen. Als der General erwiederte: dieß ſcheine ihm um ſo gegründeter, da die zur Lobau, vom rechten Ufer führende Brücke nicht ſtark genug ſei, und jeden Augenblick, wenn ſie breche, die Rückzugslinie bedrohe, verſetzte der Kaiſer: „c'est pourquoi il faut se battre et vaincre, et vous aurez des ordres pour me joindre.“

Napoleon kehrte mit dieſen Worten zu ſeinem Sitz zurück, eine Ruhe äußernd, der ſeine bewegten Geſichtszüge widerſprachen. Todtenſtille herrſchte im Kreiſe der Umherſtehenden. Von Zeit zu Zeit rief der Kaiſer: „Général Wréde, étes-vous là?“ Wrede bat endlich den Fürſten von Neuſchatel, ihm die Befehle für den folgenden Tag auszuwirken, aber der Fürſt wies ihn an den Kaiſer. Wrede nahete ſich endlich dieſem wieder um 12 Uhr Nachts, und ſtellte ihm vor, daß er, um zu ſeinen Truppen zu gelangen, zwei Stunden, und dann noch Zeit bedürfe, um mit Tagesbeginn aufbrechen und den ihn beſtimmten Standpunct mit der Diviſion erreichen zu können. „C'est bon, vous allez avoir vos ordres“ ſagte der Kaiſer, und verfiel wieder in ſein voriges Nachdenken. Um 1 Uhr Morgens erneuerte Wrede ſeine gemachte Vorſtellung noch dringender, worauf der Kaiſer den Fürſten Neuſchatel rief, und ihm die Ausfertigung des Befehls gebot: die Diviſion Wrede ſolle mit anbrechendem Tage über die Donau gehen, ſich gegen Stadt Enzersdorf bewegen, und dort fernere Weiſungen erwarten. Schon graute der Morgen des 6ten Julitages, als Wrede zu den Seinigen zurückkam. In wenigen Minuten aber brachte ſein Ruf Alles unter die Waffen; freudig eilte Alles dem Kampfplatze zu.

In denſelben Augenblicken war ſchon das ganze öſterreichiſche Heer in Bewegung, denn Erzherzog Carl wollte ſeinem Gegner mit allgemeinem Angriff zuvorkommen. Er ließ das ſechste, dritte und das Grenadier-Corps gegen Napoleons linken Flügel, alſo, daß das ſechste Corps ſtets an der Donau bleiben, und dem dritten Corps Hand bieten, das dritte gegen Breitenlee ziehen, aber die Stammersdorfer-Höhe mit einer Brigade und Batterie beſetzt halten, und übrigens den Grenadieren angeſchloſſen bleiben, das Grenadier-Corps aber gegen Süſſenbrunn vordringen ſollte. Zwiſchen Süſſenbrunn und Aderklaa bewegte ſich Fürſt Lichtenſtein mit dem Reſervecorps vorwärts, rechts in Verbindung mit dem Grenadier-Corps, links in Verbindung mit dem erſten Corps unter Grafen Bellegarde, der ſeine Richtung nach Aderklaa hatte, und links an den Rußbach gelehnt, die Höhe hinter Deutſch-Wagram einnehmen ſollte. — Fürſt Hohenzollern ſollte mit dem zweiten Corps die Stellung hinter dem Rußbach aufs Aeußerſte vertheidigen; Fürſt Roſenberg hingegen ſich gegen Napoleon's rechten Flügel werfen, in der Vorausſetzung der Ankunft des Erzherzogs Johann; und Fürſt Reuß indeſſen den Spitz, die ſchwarze Lache und alle übrige Puncte an der Donau decken.

Das franzöſiſche Kriegesheer ſtand noch um vier Uhr Morgens in ſeinen Stellungen. Als aber Bellegarde zwiſchen Wagram und dem von den Franzoſen verlaſſenen Aderklaa erſchien, und Fürſt Roſenberg bei Glinzendorf und Großhöfen, erhob ſich, beſonders hier, ſogleich lebhaftes Gefecht. Denn Davouſt, durch die Cuiraſſierdiviſion des Herzogs von Padua verſtärkt, drohete hinter Glinzendorf weg, Roſenbergs Corps ſeitwärts zu umgehen. Dieſes mußte ſich daher erſt an den Rußbach,

ſpäter aber, nach bedeutendem Verluſt, wieder in die Stellung bei Markgrafen=Neuſiedel zurückbegeben.

Während deſſen waren auch die Corps von Klenau, Collowrath und die Grenadiere hinter Leopoldsau auf den linken Flügel der Franzoſen geſtoßen, auf ſächſiſche und franzöſiſche Reiterei, die zum Bernadottiſchen Heerhaufen gehörte, und bald zurückgetrieben war. Napoleon aber, wenig um ſeine gefährlich bedrohete Linke bekümmert, wollte ſeine ganze Kraft in die Mitte ſeines Heeres zuſammendrängen und zugleich ſich auf der Rechten ſtärken. Darum zog er Maſſena's ganzes Corps und einen Theil des Bernadottiſchen gegen Aderklaa, und ließ Groß=Aspern und die Umgebung nur durch eine Abtheilung Bernadotte's beſetzen, mit Auftrag, ſich im äußerſten Nothfall nach der Inſel Lobau zurückzuziehen.

In der That blieb dieſer Abtheilung von Sachſen und Franzoſen, nach dem blutigſten Streit gegen Klenau's Uebermacht, nichts anderes übrig. Sie eilte, mit Zurücklaſſung von Geſchütz, in Verwirrung, zum Theil geſprengt, der Brücke zur Lobau entgegen und hinüber, verfolgt durch Klenau, während weiterhin auch Graf Collowrath bis Breitenlee vorgedrungen war, und ſchon gegen Raſchdorf ſtrebte.

Das war der Augenblick, in welchem die Diviſion Wrede über die Lobau=Brücke daherſchritt, durch mehrere nacheinander eingetroffene Adjutanten Napoleons aufgefordert, ihren Zug zu beſchleunigen. Die Bayern ſahen die Niederlage und das Weichen des linken Flügels. Die ihnen entgegen eilenden Flüchtlinge und Verwundeten gewährten den Anblick einer, auch für ſie verlornen Schlacht. Aber das Schauſpiel, wie furchtbar es ſie auch umgab,

erſchreckte dieſe altgedienten, vom trefflichen Geiſte beſeelten Kriegesleute nicht. Mit einer ſchönen Haltung, wie auf dem Paradeplatz, Alle in Kleidung und Waffen, ſeit dem vorigen Tage wie zu einem Feſt, ſorgfältiger angethan, flößten ſie durch ihre Ruhe den Bewohnern Wiens Erſtaunen, den Kämpfenden neues Vertrauen, den Flüchtlingen Scham ein.

Als Generallieutenant Wrede das linke Ufer der Donau betrat, ſchwankte er einen Augenblick, ob er nicht dem bedrängten linken Flügel des franzöſiſchen Heeres zur Hülfe gehen ſolle? Doch hatte ihm Napoleon allzubeſtimmt eine Aufſtellung neben den franzöſiſchen Garden gebieten laſſen. Er begab ſich daher in Perſon eiligſt zum Kaiſer ſelbſt, und war nicht wenig erſtaunt, dieſen außerordentlichen Mann, auch nachdem er ihm das Schickſal des linken Flügels genau geſchildert hatte, in einer Ruhe und Unbefangenheit zu ſehen, als wäre er ein Gebieter der Verhängniſſe. Weit entfernt, die bayeriſche Diviſion, ſchon bis auf tauſend Schritt herangekommen, zur Unterſtützung des fort und fort weichenden Flügels zu verwenden, befahl er ihr, ſich ungeſäumt ſeinen Garden anzureihen. Es geſchah. Die Garden jauchzten ihr bei der Ankunft grüßend ein Lebehoch zu; denn Napoleon ſelbſt hatte in einer kurzen Anrede an die Bayern, ihrer bisherigen Tapferkeit gedenkend, erklärt, welchen Werth er auf ihr Ankommen im entſcheidenden Augenblick ſetze. Wrede verhieß im Namen Aller, als Dank für dieſe ehrenreiche Auszeichnung, eine würdige That.

Während die Oeſterreicher unter Klenau's und Collowrath's Befehl ſiegreich vorſchritten, ſtand Bellegarde's Corps unerſchütterlich zwiſchen Aderklaa und Wagram, die Grenadiere und das Reiter Reſerve-Corps

ebenfalls in die Linie von Aderklaa und Süſſenbrunn vorgezogen. Zwar Maſſena ſtürmte, trotz dem heftigſten Feuer des Feindes, in zwei Colonnen vorwärts gegen Aderklaa, warf links und rechts Alles über den Haufen und nahm das Dorf. Bellegarde aber führte den Franzoſen, die als Folge ihres ungeſtümmen Vorrückens gleichſam in Plänkler-Haufen aufgelöst waren, tapfere Maſſen entgegen, und trieb ſie wieder zurück. Napoleon hielt die Geſammtkraft ſeiner Heermitte in Ruhe, und die feindlichen Schlachtreihen gegenüber durch ununterbrochenes Kanonenfeuer in ihrer Stellung feſt. Als er aber vom Marſchall Davouſt, der beim Anfang der Schlacht gegen Loibesdorf gezogen war, Meldung empfing, nun ſtehe er oberhalb Ober-Siebenbrunn in zwei Treffen gegen der Oeſterreicher linke Seite, ſei im Vorrücken, habe dem Corps des Fürſten Roſenberg ſchon großen Schaden zugefügt, und deſſen meiſtes Geſchütz zerſtört, wandte ſich der Kaiſer zum General Wrede und ſagte: „à présent vous allez voir mes manoeuvres et que j'ai gagné la bataille!"

Darauf ließ er Oudinot's Corps über Pysdorf nach Glinzendorf eilen, um Davouſt's fortgeſetzte Bewegungen zu begünſtigen. Bald nach dieſem begannen die franzöſiſchen Geſchützmaſſen, die auf der Seite von Grafen-Neuſiedel aufgeſtellt waren, ihr mörderiſches Feuer in die Reihen der Oeſterreicher. Dann mußte Maſſena, wie viel er auch beim mißlungenen Angriff auf Aderklaa gelitten hatte, noch ein Mal gegen dieſen Punct anſtürmen, und Macdonald, mit ſeinem ganzen Corps, mit einem Theil der kaiſerlichen Garde-Reiterei und mit hundert Kanonen ihn unterſtützen. Im Trabe, bis auf halbe Schußweite, rückten die Kanonen

vor, gegen die feindlichen Schlachthaufen in und bei Aderklaa. Ihr Donner brüllte. Macdonald, im Sturmſchritt, fiel den rechten Flügel des öſterreichiſchen Grenadier-Corps, den linken des Feldmarſchall-Lieutenants Collowrath an. Aber der ungeheuere Stoß erſchütterte die öſterreichiſchen Schlachtreihen keineswegs, denen Fürſt Lichtenſteins Reiterei zum mächtigen Schutz diente. Macdonald konnte nicht weiter vordringen. Er hatte Mühe, ſich in der Linie zu behaupten, die ſein Geſchütz eingenommen hatte.

Da rief Napoleon dem General Wrede zu: „à présent je vous lache; vous voyez la position fâcheuse de Macdonald. Marchez, relevez ce corps; attaquez l'ennemi; enfin faites ce que bon vous semble!“ Wrede ſtellte alsbald ſein geſammtes Geſchütz, 84 Stück ſtark, in's erſte Treffen, ſein Fußvolk in's zweite, ſeine Reiterei ins dritte. So zog die Diviſion vorwärts. Macdonald überſah mit Vergnügen die kampfluſtige Schaar der Bayern, begrüßte ihren Anführer, und zog ſein Corps, das vor Aderklaa in eine Plänklerlinie, höchſtens 1800 Mann ſtark, aufgelöſt war, durch die bayeriſchen Treffen zurück. Wrede's Artillerie begann das Feuer; ſeine Schlachthaufen drangen an. Die Oeſterreicher, von den Anſtrengungen des heißen Tages ermüdet, leiſteten den friſchen, ausgeruheten Truppen, die ihnen jetzt entgegentraten, keinen langen Widerſtand. Sie nahmen ihren Rückzug hinter Gerasdorf, um ſo mehr, da jetzt ſchon die ganze öſterreichiſche Armee durch die ſieghaften Fortſchritte des rechten Flügels der Franzoſen zur rückgängigen Bewegung genöthiget war. Es machte in derſelben Zeit ein Lanciers-Regiment der kaiſerlichen Garde einen heftigen Anfall gegen das Corps

Bellegarde, und zwar gegen das Regiment Schwarzenberg-Uhlanen, wurde von dieſem aber mit ſolchem Ungeſtümm gegen den rechten Flügel der bayeriſchen Artillerie zurückgeſchleudert, daß zwei Kanonen der Batterie Wagner dabei umſtürzten. Generallieutenant Wrede ſah es, und machte eben eine befehlende Bewegung, die Stücke wieder in Ordnung zu bringen, als ſein Roß durch eine feindliche Kanonenkugel getödtet, unter ihm ſtürzte, und er ſelbſt durch eine in der rechten Seite unterhalb der Rippe empfangene bedeutende Quetſchung von einer Stückkugel zu Boden geworfen ward. Er ermahnte ſeine Truppen zur tapferen Ausdauer, und entfernte ſich vom Schlachtfelde. General Graf Minuzzi übernahm nun den Befehl, und ſetzte den Kampf mit Glück, meiſtens durch Artillerie*) bis Abends neun Uhr fort.

Davouſt hatte, vereint mit Oudinot, ſich dem öſterreichiſchen Corps Roſenberg's immer näher angedrängt. Dieſes, wenn auch vom Hohenzollern'ſchen Corps unterſtützt, konnte dennoch der immerwährenden Ueberflügelung nicht widerſtehen; ſah vergebens der hülfreichen Ankunft

---

*) Doch machte die 1te Majors-Escadron des dritten Chevauxlegers-Regimentes Leiningen einen ſchönen Angriff auf die feindliche Tirailleur-Linie, verurſachte Letzterer empfindlichen Verluſt, verlor ſelbſt 17 Mann Todte und Verwundete, ſo wie eine gleiche Anzahl Pferde, während Oberlieutenant van der Mark, der Lieutenant Münch und der zweite Wachtmeiſter Walter, ſich auszuzeichnen Gelegenheit fanden. Die Leib-Escadron des zweiten Chevauxlegers-Regimentes König unter Rittmeiſter von Reibold machte mehrere Gefangene, als Ergebniß eines ähnlichen Angriffes auf feindliche Infanterie.

des Erzherzogs Johann entgegen, der erſt ſpät Abends das Schlachtfeld erreichte, und verließ endlich Markgrafen Neuſiedel, und ſelbſt den hochgelegenen befeſtigten Thurm daſelbſt, gleichſam den Schlüſſel der ganzen Stellung, nach dreimaligem ungeſtümen Angriff der Franzoſen. Der Rückzug des Corps, anfangs in guter Ordnung, wandte ſich zuletzt etwas verworren, doch nur mit Zurücklaſſung wenigen Geſchützes, gegen Wolkersdorf. Auch alle übrigen Heerhaufen der Oeſterreicher verließen nun in beſter Ordnung das Schlachtfeld, und begaben ſich auf die Kreuzenſteiner-Höhen bei Stockerau, den Weg nach Böheim deckend, ſo wie Roſenbergs-Corps auf der Hohen-Leitha, zum Schutz der mähriſchen Straße, Stellung ſuchte.

So endete bei Wagram der Schlachttag, an welchem von beiden Seiten 3 bis 400,000 Mann und 1200 bis 1500 Stück groben Geſchützes einander gegenüber geſtanden waren. Der Verluſt *) war auf beiden Seiten

---

*) Die Franzoſen zählten nach ihren officiellen Amtsberichten 10 Fahnen, 40 Kanonen und 20,000 Gefangene, worunter über 300 Offiziere, als die erbeuteten Siegeszeichen, gaben ihren Verluſt auf 1500 Todte und 4000 Verwundete an. Unter dieſen war der Marſchall Beſſieres, die Generale Gudin, Gauthier, Sahni, de France, Vandamme, Serras, Grenier, Colbert, Frere, Bronshard, Beaupré, Aldobrandini, St. Croix, Vignolles; die Generale Laſalle und Duprat waren getödtet worden.

Die Oeſterreicher dagegen behaupteten 7000 Gefangene gemacht, 12 Adler und Fahnen, 11 Kanonen erobert, und 9 Kanonen und 1 Fahne verloren zu haben. Getödtet waren ihnen die Feldmarſchall-Lieutenants Nordmann,

groß geweſen; die Diviſion der Baiern hatte wenig eingebüßt. *)

Erzherzog Johann war um 5 Uhr Abends in die Gegend von Unterſiebenbrunn angekommen, hatte auch im Rücken des franzöſiſchen Heeres mehrere Gefangene gemacht, aber für ſeine eigene Stellung beſorgt, in der Nacht wieder den Rückweg nach Marcheck genommen, um ſich auf Vertheidigung des Marchfluſſes zu beſchränken.

Napoleons Heer lagerte in der Nacht mit dem linken Flügel zu Jedelſee und Ebersdorf; die Diviſion Wrede lehnte ſich rechts an Gerasdorf, links an das Corps des Herzogs von Rivoli in der Gegend von Leopoldsau;

---

d'Aſpre, Vukaſſowich und General Peter Veſcey, verwundet der Erzherzog Carl ſelbſt, die Feldmarſchall-lieutenants Rouvroi und Noſtitz, die Generale Prinz von Heſſen-Homburg, Maier, Vacquant, Motzen, Carl Stutterheim, Henneberg, Merville und Rothbirch, auſſerdem getödtet 120 Staabs- und Ober-offiziere, 5507 Mann, verwundet 616 Offiziere und 17,400 Mann, vermißt wurden 111 Staabs- und Oberoffiziere, 7474 Soldaten.

Die nach der Schlacht von dem franzöſiſchen Artillerie-General zuſammengeſtellte Ueberſicht über die verbrauchte Artillerie-Munition gab, daß während der Schlacht franzöſiſcher Seits 154,000 Kanonenſchüſſe geſchehen waren. 80,000 Kanonenkugeln wurden von den Franzoſen nach der Schlacht aus dem Schlachtfelde gegraben.

*) Die Infanterie hatte gar nichts gelitten. Die Cavallerie und zwar das Chevauxlegers-Regiment Leiningen hatte einen verwundeten Offizier, 24 todte und verwundete Pferde. Die Artillerie hatte ſich unter der Leitung

die Mitte des franzöſiſchen Heeres hielt bei Obersdorf; der rechte Flügel vor Wolkersdorf, mit Vorwachten bis Schönkirchen. Die Garden lagen bei Raſchdorf.

---

## 24.

## Folgen der Wagramer-Schlacht bis zum Waffenſtillſtand.

Den Tag nach der Schlacht, als der Morgen (des 7ten Juli) dämmerte, machte ſich Napoleon, der Maſſena's Corps gegen Korn-Neuburg entſendete, mit der Heeresgewalt nach Wolkersdorf, zur Verfolgung des geſchlagenen Feindes, auf. Er verband mit ſeiner Garde die bayeriſche Diviſion, von der er den Oberſten Lindenau mit 200 Chevauxlegers gegen Korn-Neuburg und Stockerau ausſchickte. Die öſterreichiſche Hauptmacht aber gab ihre Stellung auf, und wählte eine andere, rückwärts, auf der großen Straße gegen Mallebern; die Nachhut unter General Klenau, auf den Höhen zwiſchen Sievendorf und Hauzenbach. Auch das Roſenbergiſche Corps verließ, gedrängt von der franzöſiſchen Vor-

---

des Majors Baron Zoller vorzüglich ausgezeichnet. Die Diviſion betrauerte die augenblickliche Entfernung ihres heldenmüthigen Führers. Im Laufe der ganzen Schlacht während des heftigſten Artillerie-Feuers hatte die Diviſion alle ihr gebotenen Bewegungen wie auf dem Exerzierplatze ausgeführt, den vortrefflichſten militäriſchen Geiſt in ihrer Haltung und Tapferkeit gezeigt, und die Achtung der neben ihr kämpfenden Franzoſen errungen. (S. Armee-Befehle vom 29ten Juli, §. 1. 28ten November 1809. §. 1. Nr. 7.)

hut, gegen Abend ſeine Stellung auf der hohen Leitha, und wandte ſich nach Miſelbach. Darum mußte auch das Corps Hohenzollerns, weil es Roſenbergs Verbindung mit dem Hauptheer des Erzherzogs unterhalten ſollte, über Ober-Rußbach nach Ernſtbrunnen gehen.

Dieſe Bewegungen wurden folgendes Tages (8ten Juli) fortgeſetzt. Der Erzherzog ging von Göllersdorf und faßte endlich auf den Anhöhen von Schöngraben Fuß, Klenau mit der Nachhut bei Holabrunn. Napoleon folgte Schritt um Schritt nach. Das Corps des Herzogs von Raguſa und die Diviſion Wrede ſchickte er, zur Verfolgung des Roſenbergiſchen Heerhaufens, ſeitwärts zur Taja, nach Miſelbach. Als Marmonts, des Herzogs von Raguſa Corps, von hier am andern Morgen (9ten Juli) über Siebenhirten ging, ſtieß die voranziehende bayeriſche Reiterei, bei Staatz, auf die Nachhut des Feindes, die aus Fußvolk, Reiterei und Geſchütz wohl zuſammengeſetzt war.

Marmont ſtellte ſogleich auf die Höhen diesſeits und rechts Staatz die franzöſiſche Reiterei-Diviſion Montbrün, als Reſerve, und ließ den bayeriſchen Major Kirſchbaum mit zwei Geſchwadern Leiningen-Chevauxlegers dem Feinde in die linke Seite fallen. Hauptmann Kaspers, mit drei bayeriſchen Feldſtücken, ſuchte das öſterreichiſche Geſchütz zum Schweigen zu bringen. Als General Graf Preiſing bemerkte, dieß ſei vergeblich, erfaßte er den günſtigen Augenblick, und an der Spitze des zweiten Chevauxlegers-Regimentes König, ſtürzte er gegen die feindliche Artillerie und gegen zwei öſterreichiſche Geſchwader, welche dieſelbe deckten. Zwar durch Tapferkeit und Umſicht dieſer beiden Geſchwader

gelang es der Artillerie den Rückzug zu machen; aber die Vertheidiger verloren an Reiterei und Fußvolk über hundert Gefangene. Die Baiern dagegen beklagten den Tod des ausgezeichneten Oberſten Floret vom Chevauxlegers-Regimente König. Er fiel durch einen Piſtolenſchuß. *) Der Feind ward eine Stunde weit verfolgt, dann rückte Alles über Laa bis Ruchhof vor.

Die öſterreichiſchen Grenadiere und Reiterei-Reſerven hatten, beim fortgeſetzten Rückzug ihres Hauptheeres, ſchon am 10ten Juli in der Frühe des Morgens die Stadt Znaym erreicht, und hier die Höhen des linken Taja-Ufers, ſo wie die Puncte Pummlitz und Oblat am rechten Ufer, zur Vertheidigung des Ueberganges beſetzt. Später langte der Herzog von Raguſa in dieſer Gegend an. Erſt um 9 Uhr Vormittags konnte man beim Dorfe Höfelein an das linke Taja-Ufer übergehen, weil all die kleinen Brücken über die Sümpfe und über die deutſche Taja abgebrochen und erſt wieder herzuſtellen waren.

Links und rechts der Straße, die von Nicolsburg über Teſchwitz nach Znaym führt, ſah man den Feind auf den Anhöhen in immer ſtärker werdender Macht. Marmont ordnete ſeinen Heerhaufen. Er ſtellte die baieriſche Diviſion in die Mitte, den Anhöhen paralell, hart am Fuß derſelben in neun Colonnen, Bataillonsweiſe, den linken Flügel zurückgezogen; die franzöſiſchen Divi-

---

*) General Graf Preyſing rühmte bei dieſem Gefecht die Tapferkeit des ganzen Regimentes, vorzüglich aber des nun an ſeiner Spitze ſtehenden Majors von Zandt, des Regiments-Adjutanten Madroux, ſo wie jener Diviſion Leiningen-Chevauxlegers unter Major Kirſchbaum.

ſionen Montbrün und Claparede rechts, die Diviſion Clauzel links. Dann befahl er die Vertreibung der feindlichen Plänkler aus den Weinbergen. Das übernahmen die ſämmtlichen baieriſchen Schützen. Aber erſt nachdem ſie durch einige Bataillons Unterſtützung empfangen hatten, denn ſie wurden der beſtändig anwachſenden Zahl ihrer Gegner bald zu ſchwach, gelang es, daß der Feind von den Höhen hinab in die Niederungen beim Dorf Teſchwitz, und in die Weinberge rechts dem Dorfe gedrängt wurde. Dann beſchoß ſofort General Minuzzi von der Höhe mit ſeinen Zwölfpfünder-Kanonen die öſterreichiſchen Abtheilungen, die ſich vor dem Dorfe geſetzt hatten. Marmont aber befahl, Teſchwitz mit ſtürmender Fauſt wegzunehmen.

General Graf Beckers an der Spitze vom zweiten Bataillon des ſechsten Linien-Regimentes ſtürmte, unterſtützt vom wirkſamen Feuer der baieriſchen Artillerie. An ſeiner Rechten rückte der tapfere Oberlieutenant Fleiſchmann mit den Schützen des dreizehnten Linien-Regimentes, an ſeiner Linken das erſte Bataillon des nämlichen Regimentes vor. Teſchwitz ward, nach hartnäckigem Gefecht erobert. General Minuzzi ſtellte unterdeſſen ſeine erſte Infanterie-Brigade, als Reſerve der Angreifenden, rechts der Straße auf, und verwandte die noch übrigen beiden Bataillons der zweiten Infanterie-Brigade zum Schutz der baieriſchen Batterien, die links und rechts der Straße aufgefahren waren.

Unterdeſſen vermehrten ſich die feindlichen Kampfmaſſen jeden Augenblick. Das ganze Corps des Generals Grafen Bellegarde erſchien zu eben der Zeit, als Teſchwitz von den Baiern genommen war. Erzherzog

Carl ſelbſt kam, und ſandte den vom Dorf zurückweichenden Truppen neue Verſtärkungen. Der bedrohete Punct ſeiner Stellung war ihm wichtig. Es kam Collowrath, es kam Klenau, und ſie verlängerten den linken Flügel des öſterreichiſchen Heeres. Nun erſt erkannte der Herzog von Raguſa, daß er es nicht mit der feindlichen Nachhut, ſondern mit der Hauptmacht des Erzherzogs ſelbſt zu thun habe.

Indeſſen ſah Beckers friſche Schlachthaufen der Feinde gegen das Dorf und ſich anrücken. Er forderte Verſtärkung. Er focht mit Verzweiflung, Bajonet gegen Bajonet. *) Sein Regiment zählte kaum noch 350 Feuergewehre. Uebermannt ward er in voller Unordnung aus dem Dorfe getrieben, als ihm eben zur Verſtärkung das erſte Bataillon vom ſiebenten Linien-Regiment, zwei Compagnien vom 13ten Linien-Regiment und eine Compagnie franzöſiſcher Voltigeurs ankamen. Mit größter Kaltblütigkeit ſammelte er auſſerhalb dem Dorfe und erkämpfte, vereint mit dem empfangenen Zuzug, das Dorf aufs Neue. Er trieb ſeine Gegner verfolgend weit über daſſelbe hinaus. Doch mit friſchen Streitmaſſen verbunden, wandten ſie ſich wieder gegen ihn, und er mußte nach ſtundenlanger Gegenwehr den Ort zum anderen Mahl theilweis aufgeben. Jetzt eilte ihm General Graf Preiſing an der Spitze des zweiten Chevauxlegers-Regimentes zum Beiſtand. Dieſer ſandte das Leibgeſchwa-

---

*) Erwähnt werde bei dieſer Gelegenheit des wackern Baiern Michael Meyer des 6ten Regiments, welcher ſeinen Regiments-Commandanten, den Oberſtlieutenant Braun, durch ſein tapferes Benehmen aus den Händen ſechs feindlicher Männer, befreiete.

der deſſelben zum Angriff voraus gegen das öſterreichiſche Fußvolk am Ausgang des Dorfes. Aber es ward durch ein wirkſames Kanonen= und Kleingewehr=Feuer ſchnell zerſprengt, ſelbſt ſeines Anführers, des Rittmeiſters Reibold, durch tödtliche Verwundung beraubt. Darauf ließ General Preiſing den Angriff durch das ganze Regiment wiederholen. Das erleichterte dem General Beckers endlich den ſchweren Kampf. Der Feind wurde, wie erbittert er auch ſtritt, vom Dorfe abgetrieben.

Doch abermals neue öſterreichiſche Colonnen Fußvolkes und Artillerie traten gegen Teſchwitz vor. General Preiſing konnte mit den Chevauxlegers nicht länger in ſeiner genommenen Stellung halten, weil ihm das Feuer des feindlichen Grobgeſchützes in den Reihen des Regiments zu mörderiſch wüthete. Er mußte nach bedeutendem Verluſt *) unter dem Schutz der baieriſchen Infanterie zurückziehen. Hingegen hielt General Beckers ſtandhaft den beſtürmten Ort feſt. Der Artillerie=Major Baron Zoller, mit dem Geſchütz rechts dem Dorfe zweckmäßig aufgeſtellt, leiſtete ihm erfreulichen Beiſtand. Dann erſt gegen Abend, ward das Dorf den Flammen übergeben, und die Baiern von der Diviſion Claparede abgelöſt, zogen, als die Nacht überall den Kampf endete, auf die Höhen ſeitwärts Teſchwitz.

Während des hartnäckigen Streites auf dieſem Punct, hatte Marmont nöthig gefunden, ſeine Operations=Linie zu verkürzen; hatte die Diviſion Claparede vom rech=

*) Unter den getödteten Offizieren war auch der hoffnungsvolle Lieutenant von Zwerger; ſchwer verwundet der Rittmeiſter von Reibold und der Oberlieutenant Baron Zandt.

rechten Flügel mehr links gegen die Landſtraße genommen, dagegen mehrere Abtheilungen der Diviſion Wrede zur Unterſtützung von Teſchwitz theils gegen dies Dorf, theils rechts demſelben, vorgeſchoben, und endlich, weil ſich der linke Heerflügel der Oeſterreicher immer weiter ausſtreckte, die Diviſion Montbrün zur Deckung ſeines ganzen Corps ebenfalls auf die rechte Seite desſelben geſtellt. Durch die Anordnung war die geſammte baieriſche Diviſion nach und nach, und bis zum Ende des Tages unmittelbar, in den Kampf verwickelt. Zwei ihrer Compagnien ſtanden zum Schutz ihrer, auf der Höhe rechts dem Dorfe, raſtlos arbeitenden Artillerie; und das zweite Bataillon des ſiebenten Regiments mußte mit einigen Feldſtücken dem Kanonenfeuer der Oeſterreicher jenſeits der Taja begegnen, welches die linke Seite der Baiern gefährdete, und auf eben der Seite die feindlichen Plänkler verjagen, die ſich an der Taja, dem Dorfe Milsrau gegenüber, herangewagt hatten.

So endete der Tag. Und wie groß auch der Verluſt der mehrmals zurückgeſchlagenen Feinde geweſen war, hatten doch auch die Baiern bei 900 Todte, Verwundete und Vermißte zu zählen. *) Aber ſie hatten

*) Es beſtand der Verluſt der Baiern bei dem ſechsten Linien-Regiment in einem todten Offizier, 33 getödteten Soldaten, 15 verwundeten Offizieren, 156 verwundeten, 115 vermißten Soldaten, bei dem 7ten Linien-Regiment in 7 verwundeten Offizieren, 25 getödteten, 84 verwundeten, 68 vermißten Soldaten; bei dem Chevaurlegers-Regiment König in 1 getödteten, 2 verwundeten Offizieren, 5 getödteten, 19 verwundeten Gemeinen; das dritte Linien-Regiment Prinz Carl hatte 3 getödtete Gemeine, 6 verwundete Offiziere, 70 verwundete Gemeine; das

zugleich den Ruhm ihrer alten Tapferkeit auch hier bewähret. Hier war kein Feiger erblickt worden. *)

Deſſelben Tages war Napoleon's Hauptmacht concentriſch gegen Znaim vorgeſchritten, indem der Herzog von Auerſtädt bei Nicolsburg, wo das kaiſerliche Hauptgelager blieb, über die Taja gegangen war. Erzherzog Carl dagegen hatte hier ſeine Streitmaſſen verſammelt und nur die Wahl behalten, entweder auf fortdauerndem Rückzuge nach und nach ſeine Artillerie und Fuhrwerke in feindliche Hand fallen zu laſſen, oder auf ungünſtigem Boden eine neue Schlacht anzunehmen. Mit ſeinem rechten Flügel unter Feldmarſchall - Lieutenant

---

13te Linien-Regiment 14 Gemeine todt, 13 Offiziere und 184 Mann verwundet; das 6te leichte Infanterie-Bataillon 1 Gemeinen todt, 2 Offiziere, 61 Mann verwundet. Daher beſtand der ganze Verluſt in 47 Offizieren, 848 Soldaten und 58 Pferde. Zwei Munitions-Wagen waren durch feindliche Granaden in die Luft geſprengt worden.

*) Der Marſchall Marmont anerkannte im folgenden Tagesbefehle die Tapferkeit der Baiern und ihrer Anführer:

Tagesbefehl im Lager bei Znaim vom 12 Juli 1809.

»Der Herr Reichs-Marſchall Herzog von Raguſa bezeugt der baieriſchen Diviſion ſeine Zufriedenheit über »die tapferen Angriffe, welche dieſelbe auf das Dorf »Teſchwitz gemacht hat, und über die Hartnäckigkeit, mit »welcher ſie ſelbiges vertheidigte. Auf gleiche Weiſe bezeugt der Herr Marſchall ſeine Zufriedenheit dem 8ten »Regiment, welches daſſelbe Dorf mit ſeltener Ausdauer »vertheidigte, nachdem es die baieriſchen Truppen darinn »abgelöſt hatte.«

»Die baieriſchen Herrn Generale haben ſich ſämmtlich »auf die rühmlichſte Weiſe ausgezeichnet.« »Beſonders

Reuß, hielt er die Stadt Znaim, die Höhen hinter Kloſter Bruck und Teſchwitz, und das hochgelegene Kloſter Pöltenburg beſetzt, die ſteinerne Taja-Brücke verrammelt; an das reußiſche Corps ſchloß ſich links auf den Brenditzer Höhen das Bellegardiſche, welches auf ſeiner rechten Seite die Bergſchlucht nebſt den angrenzenden Rebhügeln, und den höchſten Punct der Stellung mit einer Zwölfpfünder-Batterie deckte; dieſem reihete ſich weiter links das Corps des Grafen Collowrath an, während das bis Wolframskirchen vorgeſchobene ſechste Corps die Rückzugslinie der Artillerie ſchirmen ſollte. Die Reiterei, en échelon, mit der Stirn ge-

---

»bemerkt der Herr Marſchall den Herrn Generalmajor »Grafen von Beckers, und den Herrn Generalmajor »Grafen von Preiſing. Der Herr Marſchall iſt ohne »Ausnahme mit dem tapfern Benehmen aller unter ſeinen »Befehlen geſtandenen Truppen vollkommen zufrieden.«

Auf Befehl des Herrn Herzogs und Reichsmarſchalls.

Der Chef ſeines Generalſtabs

unterzeichnet: Dellort.

General Graf Minuzzi aber anerkennet in ſeiner in ſolcher Beziehung an den General Grafen von Wrede erſtatteten amtlichen Meldung, daß ſämmtliche ihm untergeordnete Offiziere und Soldaten gleichen Antheil ſich an des Kampfes Ruhm erworben hätten. General Graf Beckers aber rühmt es, daß die Oberlieutenants Braun und Rodt, die Majore Bach, Mann, Großgebauer ausgezeichnet gedient hatten. Von ihren Vorgeſetzten wurden aber beſonderer Anerkennung gewürdiget: die Rittmeiſters von Reibeld, und Baron Carl von Zweibrücken, der Oberlieutenant Baron Zandt, der Lieutenant Zwerger von den Chevauxlegers. Vom Fußvolk aber, die Hauptleute Wallraf und Schmiz, die Oberlieute-

gen Winau, bildete den linken Flügel des Ganzen, hinter welchem das Hohenzollern'ſche Corps in mehreren Treffen ſtand, ſo wie das Grenadier-Corps hinter Benditz, das ſich aber nachher, den rechten Flügel beſſer zu ſtützen, gegen Znaim wandte.

Dieſer ganzen Macht des Erzherzogs ſtand am Morgen des 11ten Juli's noch Marmonts Corps ganz allein entgegen, hinter ihm zunächſt, aber erſt im Anzug, ein Theil vom Corps des Herzogs von Rivoli, der am 10ten Juli bei Holabrunn über die Nachhut des öſterreichiſchen Hauptheeres Vortheile errungen hatte. Als aber, um 6 Uhr Morgens, der Herzog von Rivoli bei Schallersdorf, am rechten Taja-Ufer vor Znaim erſchien, gab Marmont ſogleich das Zeichen, die Schlacht anzufangen.

Während vor Znaim Maſſena den rechten Flügel der Oeſterreicher in einem mehrſtündigen mörderiſchen Kampf vom linken Ufer der Taja zurückdrückte, den Uebergang über dieſen Fluß erzwang, und dann im Sturmſchritt gegen die Znaimer-Höhen flog, rückte Marmont in drei Colonnen, links der Taja, von Teſchwitz vor, auf die Höhen von Zuckerhandel gegen Bellegarde's

nants Baron Hacke und Reizenſtein, der Lieutenant Ferrary, die Feldwebels Pallitzky und Reger, der Schützen-Horniſt Joſeph Kratz, der Tambour Reiſinger des 7ten Linien-Regimentes. Vom 6ten Linien-Regiment hatten der Lieutenant Sturm, der Feldwebel Rittinger und die Corporale Rindel und Neumeier gut gedient. Die Soldaten Schluderer, Stadele, Paul Wittmer, Cajetan Geiger, Conrad Namer waren es, welche den erwähnten Munitions-Wagen erobert hatten. (S. Armeebefehle vom 20ten Juli 1809, 8ten April, und 29ten September 1810.)

Corps. Ein lebhaftes Kanonenfeuer her und hin. Aber die kräftige Wirkung von Bellegarde's Zwölfpfünder-Batterie hemmte für den Augenblick Marmont's raſches Vorſchreiten. Da erſchien Kaiſer Napoleon mit den Garden auf dem Kampfplatz, und nachdem er des Feindes Stellung erkannt hatte, befahl er allgemeine Bewegung gegen Znaim. So mußten auch die Baiern wieder von der Höhe nach der Tiefe. Nur ihre Reiterei und Artillerie blieb droben. Unter dem Schutz der Letzteren, ſchritt das Fußvolk durch das Kreuzfeuer von zwei öſterreichiſchen Batterien, ohne bedeutenden Verluſt hin, ſtellte ſich dann in zwei Treffen auf, und die erſte Brigade rechts von Znaim. Doch kamen ſie dieſen Tag nicht unmittelbar zum Gefecht, ausgenommen die Schützen der erſten Brigade, und einige Abtheilungen des ſechsten leichten Bataillons, als Plänkler.

Den ganzen Tag währte der Kampf auf der ganzen Schlachtlinie. Zwar ein heftiges Gewitter gegen Abend verzögerte Napoleon's weiteres Vordringen um mehr als eine Stunde. Doch erkannte Erzherzog Carl das Gefährliche ſeiner Lage ſehr wohl. Denn, feſtgehalten in einer von ſeinem Gegner überhöheten, allzuausgedehnten Stellung, konnte jener ihn endlich auf den linken Flügel umgehen. Napoleon's Reiterei ſtand in Bereitſchaft, jede rückgängige Bewegung und Unordnung der Oeſterreicher zu benützen, beſonders wenn dieſe Reiterei in den Ebenen hinter Znaim freiern Spielraum gewann, was bisher blos die feſte Behauptung dieſer Stadt gehindert hatte.

Eben ſchickten ſich die franzöſiſchen Schlachthaufen an, mit Aufbietung aller Kraft, Meiſter dieſes Punctes zu werden, als, — es war ſechs Uhr Abends, —

ein franzöſiſcher Parlementär dem Erzherzog Botſchaft brachte, der Kaiſer der Franzoſen habe mit dem Kaiſer von Oeſterreich Waffenſtillſtand geſchloſſen. Sogleich flogen in beiden Heeren Befehle umher, den Kampf zu enden. In einer Stunde ſchwieg alles Feuer.

Noch in der Nacht und bis Morgens zog das öſterreichiſche Heer aus der bisherigen Stellung nach Budwitz, ſpäter, den Waffenſtillſtandsbedingungen gemäß bis Leutomichel in Böheim. Sofort dehnte ſich nun Maſſena im Znaimer=, Davouſt im Brünner=Kreis aus. Marmont ſtellte ſich bei Krems, Oudinot und die Garde bei Wien und Schönbrunn, der Vicekönig von Italien und Macdonald bei Preßburg und Grätz, Regnier mit den Sachſen in Preßburg, die Reſerve des italieniſchen Heeres in Kärnthen und Krain.

Vermöge jenes Waffenſtillſtandes ward den Franzoſen ganz Oeſterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Trieſt, Ungarn bis an die Raab, in Mähren der Znaimer= und Brünner=Kreis eingeräumt, dazu eine Zahl feſter Plätze, Preßburg, der Spielberg bei Brünn, Saxenburg in Kärnthen, Grätz in Steyermark. Tirol blieb ſich ſelbſt überlaſſen.

Die Diviſion Wrede, durch den Herzog von Raguſa mit dankbaren Anerkennungen ihrer geleiſteten Dienſte überhäuft, trat (ſchon am 13ten Juli) auf Napoleon's unmittelbares Geheiß, ihren Rückweg über Bulka, Stadt Zwettel, Zell und Steyereck nach Linz an. Hier nun, nachdem ſie in dieſem Feldzug 137 todte und verwundete Offiziere und 3500 todte und verwundete Unteroffiziere und Soldaten gehabt hatte, genoß ſie der Ruhe. Das zweite Regiment Chevauxlegers lagerte ſich in Steier=

eck und St. Georgen, das dritte in Ottensheim und die Umgegend ein.

---

## 25.

### Ereigniſſe bei Linz bis zum Waffenſtillſtand.

Wir müſſen nun noch die Erzählung deſſen vollenden, was inzwiſchen bei Linz vorgefallen war, wo die Baier-Diviſion Kronprinz, ſeit Abzug der Diviſion Wrede, ſtehen geblieben.

Von Zeit zu Zeit vorgeſandte Recognoscirungen gaben die Ueberzeugung, daß die Oeſterreicher, die durch den Abzug ihres ſtärkeren Theils ebenfalls ſehr geſchwächt waren, in den erſten Tagen keine weſentliche Aenderung ihrer Stellung machen wollten. Es blieb bei Neckereien der Vorwachten und Streifrotten, wobei man Gefangene verlor. So fiel (2ten Juli) Lieutenant Frankl mit zwei Mann, auf der Straße nach Hellmannsöd, in die Hände eines feindlichen Verſtecks; eben ſo folgenden Tages eine Streifwacht von 18 Mann und einem Corporal, eine halbe Stunde vom Schloß Buchenau in einen Hinterhalt von 100 feindlichen Reitern und 50 Jägern, die ſich hinter einem dortigen Bauernhof und einer Anhöhe verborgen hielten. Der Corporal und zwei Mann wurden verwundet und gefangen, die Uebrigen ſchlugen ſich glücklich durch, ob ſie gleich noch drei Verwundete bekamen.

Bald aber ſchien der thätige Gegner Ernſteres verſuchen zu wollen. Er ſchickte erſt (6ten Juli) gegen die äußerſten Vorwachten der Baiern links der Gallenneukircher Straße eine Recognoscirung von 60 Mann zu Pferd und 80 Mann zu Fuß, die aber, ſobald ſich baieriſche Verſtärkung zeigte, zurückgieng. Dann aber folgen-

des Morgens (um 4 Uhr, des 7ten Juli) rückte er in zwei Colonnen, die untereinander durch kleinere Abtheilungen verbunden waren, und zwar die Eine rechts der Linzer-Landſtraße gegen den Auhof, die andere auf der Straße ſelbſt, gegen Katzbach vor. Während Letztere augenblicklich auf dem Schweinsberg ſtehen blieb, warf die andere das äußerſte Piket der Baiern zurück, und bemächtigte ſich des Auhofes.

Schnell, beim erſten Schuß, ſchickte der Kronprinz von Baiern das erſte leichte Bataillon mit einer halben Batterie gen Auhof; raſch ward der Punct wieder erkämpft und der Feind mit bedeutendem Verluſt an Todten, Verwundeten und einigen Gefangenen, in die Schluchten zurückgetrieben, von wannen er gekommen. Das bewog auch die andere Colonne, gegen Gallenneukirchen heimzukehren. Der Kronprinz, überall gegenwärtig, anerkannte und ehrte das Verdienſt ſeiner Tapferen bei dieſem Anlaß. *)

Auch der bei Enns ausgeſtellte Poſten wurde von den Oeſterreichern jede Nacht, doch ohne Erfolg beunruhiget. Aber in der Nacht vom 8ten zum 9ten Juli ſetzten ſie plötzlich mit 600 Mann auf einem Punct, der dazu am ſchlech-

*) Der Kronprinz anerkannte, daß an jenem 7ten Juli das 1te leichte Bataillon Habermann, die 2 Grenadier-Compagnien des 1ten Infanterie-Leib-Regimentes, von letzterer vorzüglich die Lieutenants Graf Verry und Alois Baron Gumppenberg, ganz ausgezeichnet gedient hatten. Die halbe Batterie Vandowe hatte unter dem Oberlieutenant Baron Wiedemann; eben ſo das 1te Dragoner-Regiment unter ſeinem Oberſten Grafen Wittgenſtein, ruhmreichen Antheil an jenem Gefechte genommen. (S. Armeebefehle vom 29ten Juli 1809 und 29ten September 1810.

teſten geeignet ſchien, über die Donau, während ſie durch Scheinangriffe auf entferntere Pikets die Aufmerkſamkeit ablenkten, ſtürmten die auf der ſogenannten Taborsinſel angelegte Redoute, nahmen den darin ſtehenden Poſten von 40 Mann nebſt einem Lieutenant gefangen, und zogen wieder ab. Das Heraneilen einer Escadron vom erſten Chevauxlegers-Regiment hinderte ſie, auch die beiden dortigen Kanonen mitzunehmen. Die eine ließen ſie unterwegs ſtehen, die andere warfen ſie ins Waſſer, aus dem man ſie aber wieder vorzog.

Der Kronprinz, dieſer Neckereien müde, wollte ſich über Stärke und Stellung des Feindes vergewiſſern, und ſchickte (12ten Juli) den General Grafen Joſeph Rechberg mit einem Bataillon des erſten Infanterie-Regimentes und einem Geſchwader des erſten Dragoner-Regimentes, nebſt einer Haubitze, gegen Gallenneukirchen zum Erſpähen. Die erſten großen Vorwachten des Feindes bei Wollmirsdorf und Loibersdorf wurden ohne Mühe bis Götſchka zurückgejagt. In dieſem Ort, und auf den waldigen Höhen links und rechts der dortigen Schlucht, zeigten ſich ein Landwehr-Bataillon, zwei Jäger-Compagnien, und ein bis zwei Geſchwader Uhlanen. Das Alles war nur eine vorgeſchobene Abtheilung der bei Neumarkt ſtehenden Oeſterreicher.

Ohne großen Widerſtand wurden die Anhöhen durch 180 baieriſche Schützen, einen Zug Dragoner und zwei Compagnien Fußvolkes, rein gefegt, und die Feinde über Götſchka hinaus gegen Neumarkt verfolgt. Zwiſchen Götſchka und Neumarkt hatten die Oeſterreicher zwar geſchwächt an Reiterei, noch immer die vortheilhafte, verſchanzte und mit Verhauen umgebene Stellung inne. General Rechberg hatte ſeinen Auftrag erfüllt und kehrte

um, verfolgt vom Feind, der das Zögern benutzte, welches die Herſtellung der zerbrochenen Lafette, und eines Rades am Munitionswagen verurſachte. Lieutenant Schmalz, der mit einem Häuflein Dragoner und den Schützen die Nachhut führte, ſchirmte den Rückzug kräftig. Die ganze Unternehmung hatte den Baiern zwei Todte und ſieben Verwundete gekoſtet.

Zwei Tage nach dieſem, traf die Nachricht vom Waffenſtillſtand ein, in deſſen Folge der Kronprinz (16ten Juli) die bisher von den Oeſterreichern innegehabten Puncte Freiſtadt und Neumarkt beſetzte, und ſeinen Truppen in und bei Linz Ruhelager anwies. Auch die Diviſion Deroy war nun (13ten und 14ten Juli) hier eingetroffen.

Allein für alle dieſe Truppen war noch keine Ruhe. Es kam noch darauf an, das inſurgirte Tirol wieder zur Unterwürfigkeit zu bringen. Daher mußte auf Befehl des franzöſiſchen Kaiſers die Diviſion Deroy (17ten Juli) wieder zurück, über Wels nach Salzburg; und dann ihr (24ten Juli) die Diviſion Kronprinz dahin folgen, ſobald die Diviſion Wrede in Linz eingetroffen war. Von Letzterer aber mußte General Minuzzi mit dem 13ten Linien-Regiment, dem 6ten leichten Bataillon und dem 5ten Geſchwader des 3ten Chevauxlegers-Regimentes nach Paſſau, um da den franzöſiſchen General Rouyer abzulöſen. Denn auch dieſer hatte Befehl, mit ſeiner aus ſächſiſchem, naſſauiſchem, ſchwarzburgiſchem und andern Kriegsvolk zuſammengeſetzten Diviſion nach Salzburg zu gehen. Der Kronprinz von Baiern ſelbſt aber reiſte in's franzöſiſche Hauptgelager nach Wien, daher ſeine Diviſion unter die Anführung des Generalmajors von Raglowich kam.

Sämmtliche nach Salzburg beſtimmte Truppen trafen hier ſchon am 20ſten Juli und den ſechs darauf folgenden Tagen zuſammen, worauf ſie ſogleich unter Leitung des Herzogs von Danzig, zum Angriff gegen Tirol ſchritten.

---

## 26.

## Ereigniſſe in Tirol bis zur Bekanntwerdung des Waffenſtillſtandes.

Um in das Ganze unſerer Darſtellung Klarheit zu bringen, müſſen wir nothwendig noch auf die Bewegungen Tirols zurückblicken, welche ſeit dem Juni bis itzt vorgefallen waren.

Das Volk in dieſem Gebirgslande war auf mannigfache Weiſe zum äußerſten Widerſtand angefeuert worden, erſt durch ein Handſchreiben des Kaiſers von Oeſterreich, (gegeben zu Volkersdorf den 29ten Mai) worin er ewige Vereinigung Tirols mit ſeinem Reiche ausgeſprochen hatte, dann durch eine Menge falſcher Berichte, welche von ausgeſandten Kundſchaftern über die Siege der öſterreichiſchen Hauptarmee verbreitet wurden. Kein Menſch wagte es unter dem vielbetrogenen Volk, an der gänzlichen Niederlage der franzöſiſchen Heere, im Geringſten zu zweifeln.

Durch eine kräftige That an jenen vermeinten Siegen Antheil zu empfangen, beſchloß das Tirolervolk, vereint mit den noch vorhandenen öſterreichiſchen Truppen unter dem Oberſtlieutenant Taxis, der ganzen Nordgrenze des Landes nach, von Kufſtein bis Lindau, einen allgemeinen Ausfall zu thun. Dazu ward der 17te Juli beſtimmt. Major Teimer ſollte mit einer Colonne von 10 Tiroler-Compagnien, einer Salzburger Jäger-Com-

pagnie, einem Zug Reiterei und zwei Kanonen über Füſſen nach Schongau rücken, dort Alles werfen, und ſich mit einer zweiten Colonne von ſechs Compagnien unter Major Dietrich verbinden, die von Lermos nach Murnau ziehen würde, während Murnau ſelbſt ſchon durch eine dritte Colonne, unter dem Hauptmann Baron Taxis, aus ſalzburgiſchen Jäger= und Schützen=Compagnien zuſammengeſetzt, beſtürmt werden mußte. Eine vierte und fünfte Colonne, aus zwei Compagnien vom Regiment Luſignan, zehn Tiroler=Schützen=Compagnien, einer Salzburger Jäger=Compagnie, einem Zug Reiterei und zwölf Kanonen gebildet, ſollte angeführt vom Oberſtlieutenant Taxis, die Straße von Kochel und Benedictbeuern, ſo wie über Lengrieß und die Jachenau, erkämpfen und mit der gegen Murnau gerückten Colonne Verbindung ſuchen. Zu gleicher Zeit aber ſollte auch Doctor Schneider mit den Vorarlbergern gegen Kempten hervorbrechen, und dem Major Teimer Hand bieten.

Der beſtimmte Tag des Angriffes erſchien.

Der baieriſche Oberſt Graf Arco, zwar immerdar wachſam in ſeiner Stellung zwiſchen Tegernſee und Murnau, vermuthete jedoch nach ſchon bekannt gewordenem Waffenſtillſtande, keine Feindſeligkeiten mehr. Indeſſen die Erſcheinung von 300 Tirolern in Wallerſee (14ten Juli Nachmittags), welche aber durch eine Abtheilung, die der Hauptmann Lüneſchloß von Kochel ausſandte, nach einſtündigem Geplänkel wieder gegen Wolgau zurückgewieſen wurden, *) dann die größere Zahl, in welcher

*) Bei dieſer Gelegenheit zeichneten ſich der Corporal Feiſtel, der Berg=Schütz Loderer, und der Gemeine Kinzel aus.

die Tiroler zu Partenkirch und Farchant ſich zeigten, endlich die in Lauf kommenden Gerüchte, von einem bevorſtehenden allgemeinen Ausfall, erregten doch Verdacht.

Wirklich rückten am 17ten Juli die Inſurgenten und Oeſterreicher frühmorgens in Wallerſee ein, trieben die ausgeſandten baieriſchen Streifwachten über den Keſſelberg zurück, und eben ſo den Hauptmann Lüneſchloß mit ſeiner wenigen Mannſchaft, aus Verhau und Barierre am Waſſerfall. Lüneſchloß zog ſich in die Stellung des Schellenbühls zurück, wohlgedeckt durch die kleine Nachhut unter dem Dragoner-Lieutenant Baron Hornſtein, dem mehr als eine Kugel, das Kleid durchlöcherte. Jetzt flog Graf Arco mit dem, was er an Kriegsvolk verfügbar hatte, und einer Haubitze herbei. Und damit endeten die Fortſchritte der zwei feindlichen Colonnen des Oberſtlieutenants Taxis. Denn während ſie gehindert waren, längs dem Kochelſee die linke Seite der baieriſchen Stellung zu umgehen, wurden ſie auf der Vorderſeite durch die baieriſche Artillerie feſtgehalten, welche die Landſtraße beſtrich. Eben ſo eitel blieb der feindliche Verſuch, durchs Gebirg über die Jachenau, die rechte Seite der baieriſchen Stellung zu gewinnen, obgleich ſich die ſchwachen Vorpoſten der Baiern von der Kothalpe hatten zurückziehen müſſen. Arco ſandte, in ſeiner Menſchenfreundlichkeit, vergebens den Tirolern die amtlich empfangene Waffenſtillſtandskunde. Er mußte durch die Tapferkeit ſeiner braven Truppen allein, nach einem lebhaften achtſtündigen Gefecht, die Aufſtändiſchen zum Rückweg nach Wallerſee zwingen.*)

*) Die Baiern erlitten bei dieſer Gelegenheit geringen Verluſt. Unter ihren Anführern aber hatten ſich vorzüg-

Die wenigen Oeſterreicher, die ſich in der Richtung von Lenggries am ſogenannten Fall zeigten, wagten nichts gegen Tölz, wo die ächtvaterländiſche Bürgerſchaft, vereint mit den Gebirgsſchützen und der Verſtärkung, die Arco geſandt hatte, zum Waffentanz bereit ſtand.

Auch die Colonne von Tirolern und Oeſterreichern, die von Eſchellohe des Mittags gegen Murmu ankam, vermochte mit ihrem zuſammenhangsloſen Angriff nichts. Sie wagte ſich nicht in die Ebene herab, und endete nach drei Stunden den Kampf, der durch die zweckmäſſigen Anordnungen des Hauptmanns Bauer fruchtlos blieb, welcher den Poſten von Murnau vertheidigte.

Inzwiſchen erhielt Hauptmann Bauer durch Ueberläufer Nachricht, daß er folgendes Morgens mit großer Macht werde überfallen werden, wahrſcheinlich von Kohlgrub her. Er beſetzte daher ſogleich die Poſten an der Ramſee- und Loiſach-Brücke ſtark; rückte mit den ihm noch übrig gebliebenen 200 Mann auf die Kohlgruberſtraße, und ſandte vor Tagesanbruch (18ten Juli) eine ſtarke Streifwacht gegen die Glashütte aus. Dieſe ſtieß bald, am Scheideweg zur Glashütte, auf 200 Mann feindlichen Fußvolks und 40 Mann Reiterei mit drei Kanonen. Die Tiroler zogen auf die Höhen von Murnau und begannen das Kanonenfeuer, mit dem ſie die Straße beherrſchten. Die Baiern, deren Sechspfünder-Kanone auf einen rückwärts gelegenen Hügel geſtellt war, ſtanden mit kalter Entſchloſſenheit entgegen. Nach an-

lich der Hauptmann von Lüneſchloß, der Oberlieutenant Landes, der Lieutenant Baron Hornſtein hervorgethan. Die Aufſtändiſchen zählten 3 Todte und 50 Verwundete.

derthalbſtündigem entſcheidungsloſem Kampf, beſchloß Hauptmann Bauer unmittelbaren Angriff. Er, mit einer kleinen Vorhut von 40 Mann zu Fuß, und acht Chevauxlegers, rückte an. Ihm folgte, ohne einen Schuß zu thun, im Sturmſchritt die übrige kleine Schaar. Schon war er nur noch zwanzig Schritt vom feindlichen Geſchütz entfernt, da brach die bisher im Hinterhalt verborgene Reiterei der Tiroler vor. Die gleichzeitige Verwundung ſämmtlicher acht Chevauxlegers, der Sturz des Hauptmanns ſelbſt, der faſt nur durch Wunder der Gefangenſchaft entkam, erſchütterte die Schlachtlinie des baieriſchen Fußvolkes und bewog ſie, wie ſehr auch der Hauptmann entgegen ſtrebte, zum langſamen Rückzug. Stets überflügelt und bedrängt ward mit Ruhe gefochten. Vor Murnau fiel getödtet ein Roß des Munitionswagens; Bauer, mitten im feindlichen Feuer, machte ihn mit eigner Hand wieder frei, und beſpannte ihn friſch, um dem Gegner keine Trophäen zu gönnen. Er nahm dann hinter Murnau auf der Höhe bei Waltersdorf, bei Ober- und Unterſechering, neue Stellung, und erreichte endlich gegen Mittag den Punct Habach in feſter Ordnung, wo er eine kleine Reſerve von 100 Mann Fußvolks, dazu auch Munition und Lebensmittel vorhanden wußte. Dieſe Verſtärkung ward ihm nöthig, denn er hatte an Todten und Verwundeten ſchon 55 Mann eingebüßt. Außer jener Reſerve zog er auch die kleinen Abtheilungen an ſich, welche er an die Ramſee- und Loiſach-Brücke zuvor ausgeſtellt hatte, und durch Eilboten war von ihm Oberſt Arco zeitig über Alles benachrichtiget worden.

Arco, der bei Kochel die Erneuerung des geſtrigen Angriffes beſorgte, zögerte keinen Augenblick, mit hundert Mann, die er auf Wagen ſetzte, mit zwanzig Rei-

tern und einer Kanone den Bedrängten in Habach zum Beiſtand zu eilen. Hier drei Stunden nach Mittag angekommen, gieng er, vereint mit den Leuten des Hauptmanns Bauer, den Feind aufzuſuchen. Dieſer ſtand mit ſeiner Reiterei vorwärts Spatzenhauſen; mit der Infanterie im Gehölz, welches die Ebene zwiſchen Sechering und Spatzenhauſen im Halbmond umſchließt, mit dem ſchweren Geſchütz auf der Straße, in Allem einige tauſend Mann ſtark.

Arco, der beim Hervortreten aus dem Dorf Unterſechering, eine Compagnie als Reſerve rückwärts ließ, rückte mit ſeiner übrigen Infanterie, en echelons, ſeine ganze Reiterei auf dem rechten Flügel, und auf jedem Flügel eine Kanone, im Sturmſchritt gegen die durch ſechszig Reiter geſchützte Stellung der Feinde. Es kam raſch zum Gefecht. Graf Lerchenfeld, Rittmeiſter vom erſten Dragoner-Regiment führte, als Freiwilliger, die baieriſchen Reiter. Dieſe hatten ſchon ſehr gelitten, als ſie ſich durch einen ſchönen Angriff unerwartet in des Feindes rechte Seite warfen. Graf Lerchenfeld eroberte dabei, mit eigener Fauſt ein feindliches Stück-Geſchütz, und erleichterte damit der Infanterie die Wegnahme des Punctes Spatzenhauſen. So wie dieß, nicht ohne Anſtrengung errungen war, eilten Tiroler und Oeſterreicher in wilder Unordnung aufgelöst davon. Viele derſelben wurden noch einzeln auf der Flucht niedergehauen oder eingefangen. Erſt in den Bergen und Waldungen hinter Murnau retteten ſie ſich vor dem Grimm ihrer Sieger. Arco zog ſchon gegen fünf Uhr Abends in das gerettete Murnau ein. Aber ſobald hier von ihm alles geordnet war, kehrte er noch ſelbigen Abends nach Benedictbeuern zurück.

So

So vereitelte Graf Arco durch ſeine raſtloſe Vielthätigkeit, durch Geiſtesgegenwart und perſönlichen Muth, in wenigen Tagen und mit weniger Mannſchaft, alle Entwürfe und Angriffe eines überlegenen Feindes auf der ganzen Linie, die ſeiner Vertheidigung anvertrauet war. Mit kaum tauſend Mann, die ihm zur Verfügung ſtanden, und von denen die Meiſten erſt Neueingereihte im Fußvolk waren, bot er den Oeſterreichern und Tirolern bald in Kochel, bald gegen Tölz, bald in Murnau Spitze, beſiegte ſie, machte mehrere hundert Gefangene, befreiete Murnau von einer durch die Inſurgenten ſchon ausgeſchriebenen Brandſchatzung (von 6000 fl., 800 Paar Schuhen, 80 Ochſen und 50 Pferden), und entriß den Feinden das Selbſtvertrauen ſo, daß ſie es nicht mehr wagten, mit bedeutender Macht in Baiern einzufallen. Er leiſtete dies mit einer Handvoll des Krieges unkundiger Menſchen, die aber ſein und ſeiner tapferen Offiziere *) Beiſpiel entflammte, ſo daß er nicht einmal der Unterſtützung von 500 Mann, unter dem Oberſten Janſon van der Stock bedurfte, die ihm ſein König, auf die erſte Nachricht von Tirols feindſeligen Bewegungen, nach Weilheim zugeſandt hatte.

Die Unternehmungen der Vorarlberger und Tiroler gegen Schwaben, hatten eben ſo ſchlechten Erfolg. Schon früher waren durch die Tapferkeit der Beſatzung von Lindau ihre wiederholten Verſuche (am 2ten, 20ſten und

*) Großen Ruhm hatten ſich bei jener Gelegenheit der Hauptmann Bauer, der Rittmeiſter Graf Lerchenfeld erworben. Ausgezeichnet hatten der Hauptmann Brauer, die Lieutenants Niſſel, Maltherr, Schönfeld, Trömer, Muralt gedient. (S. Armeebefehl vom 29ſten Juli 1809.)

29ſten Juni) gegen dieſe Stadt geſcheitert, und ihre Bemühungen, die Gemeinden Mosbach, Mittelberg und andere im baieriſchen Landgerichte Schongau zum Aufruhr zu bewegen, durch die feſte Treue des Volks vereitelt. Seitdem hatte der König von Würtemberg perſönlich die Puncte Weingarten, Altdorf, Baint, Ober-Baint, Wolfegg und Alt-Ravensburg mit ſtarken Abtheilungen von Kriegsvolk geſichert; die Generale Scheeler und Koſeritz hatten Isny, Egloffs, Wangen, Tettnang und Waſſerburg wohl beſetzt, und der franzöſiſche General Piccard war mit den ihm untergebenen Baiern und Franzoſen wieder (13ten Juli) in Kempten, ſo wie der franzöſiſche General Beaumont in Memmingen eingerückt.

Als daher am 17ten Juli die Inſurgenten vorrückten, und Morgens um 5 Uhr in beträchtlicher Menge den, eine halbe Stunde von Kempten, zu Haslach, mit 50 Mann aufgeſtellten baieriſchen Lieutenant Streicher angriffen, wurden ſie nicht nur, obgleich ſie eine Kanone führten, aufgehalten, ſondern auch, ſobald von Kempten 150 Mann des ſiebenten leichten Bataillons, und eine Abtheilung Förſter von der Ulmer-Inſpection, mit dem Hauptmann Grafen Khuen, zur Verſtärkung erſchienen, mit Nachdruck zurückgewieſen. Ihrer 600 ſtark waren ſie, und flohen, verfolgt, nach halbſtündigem Kampf, in das Thal gegen Buchenberg.

Auch auf dem Buchenberg hatten ſie, 3000 Mann ſtark, mit zwei Kanonen, den dortigen Poſten gleichzeitig angefallen, der aus 150 Mann vom 13ten Linien-Regiment, unter Hauptmann Poik, 60 franzöſiſchen Dragonern, und 80 franzöſiſchen Infanteriſten beſtand. Zwar zog ſich dieſer anfangs, nach heftigem Kampf, in beſter Ordnung gegen Kempten zurück. Sobald ihm aber

der baieriſche Major Pillement mit 200 Mann aus Kempten zur Unterſtützung erſchien, wandte er wieder das Bajonnett gegen den Feind. Bald wurden die Inſurgenten zurück gedrängt, und da der noch im Verfolgen begriffene Hauptmann Khuen ihnen in die rechte Seite vordrang, aus dem Dorfe Buchenberg vertrieben. Nun rückten Khuen und Poik ihnen immer zur Rechten und Linken vor, wodurch es der franzöſiſchen Reiterei möglich ward, die feindlichen Kanonen zu erobern, die auf der Straße aufgefahren waren. Das brach bei den Aufſtändiſchen allen Muth, alle Ordnung. In wilder Verwirrung flohen ſie ihren Gebirgen zu, mit Hinterlaſſung von mehreren Hundert Todten und Verwundeten. Nur fünfzehn Gefangene konnten der Wuth der Soldaten entzogen werden. *)

Im ſüdlichen Tirol, wo, wie wir ſchon oben erzählt haben, Oeſterreicher und Inſurgenten ungeſtraft bis vor die Thore Verona's geſtreift hatten, war zu dieſer Zeit nicht minder Alles in Bewegung. Man war da im Begriff, eine Unternehmung gegen das von den Franzoſen

*) Während dieſes ruhmreichen Gefechtes hatten die Hauptleute Graf Khuen, Poik, die Lieutenants Streicher und Aſſimont, ſich ſehr hervorgethan. Einzelne ausgezeichnete Waffenthaten wurden von den Sergeanten, Denkerle und Zahn, dem Corporal Taxberger, den Gemeinen Bartel, Hohenleitner, Schleicher, Obermair, Gruber, Luchset, Meichelbeck, Buchel, Mannemots, Humer und Renſtein vollbracht. Die beiden Abtheilungen des freiwilligen Landes-Vertheidigungs-Corps, unter ihnen der Oberjäger Schenck und der Forſtjunge von Schmitt, hatten ſich neue Anſprüche auf den Dank des Vaterlandes erworben. (S. Armeebefehl vom 24ſten Juli 1809).

beſetzte Klagenfurth vorzubereiten. Schon durchzogen zu dem Ende die Tiroler-Haufen das Puſterthal. Schon war der Sandwirth Hofer nach der Feſte Sachſenburg geeilt, wo der öſterreichiſche General Schmidt befehligte. Da traf die Nachricht vom abgeſchloſſenen Waffenſtillſtand der kriegführenden Mächte ein, dem zufolge die öſterreichiſchen Truppen ohne anders das Tiroler-Land zu räumen hatten. Aber der Befehl dazu war bis zum 29ſten Juli weder dem dortigen öſterreichiſchen Gewalthaber, noch den Anführern der Inſurgenten amtlich kund gethan. Vielmehr erſchien noch am 23ſten Juli Morgens eine Mittheilung des Erzherzogs Johann, gegeben den 18ten Juli im Hauptquartier Tetſch, zwiſchen Raab und Papa, wodurch dem Oberbefehlshaber General Buol geboten ward, in keinem Fall der Aufforderung des Feindes, als Folge eines vorgeblich abgeſchloſſenen Waffenſtillſtandes, Tirol zu räumen, Genüge zu leiſten. Das ſchwellte den Muth des tiroliſchen Landvolkes, und führte alle die blutigen, ſchreckenvollen Ereigniſſe herbei, die nun eintraten.

Zwar am 27ſten Juli erſchienen zu Lienz im Tirol, beim General Schmidt zwei Offiziere aus dem Hauptquartiere des Erzherzogs Johann, die Nachricht vom Waffenſtillſtande mündlich zu bekräftigen; zwar erfolgte zwei Tage ſpäter die ſchriftliche Beſtätigung. Die von allen Seiten zur Unterwerfung Tirols anrückenden Heerhaufen verlangten Erfüllung des Waffenſtillſtandes. Der franzöſiſche General Rusca drang auf ſchleunige Räumung der Feſte Sachſenburg. Der befehlshabende General Buol war wirklich im Begriff, ſeine Truppen zu ſammeln, und dem Befehle ſeines Monarchen zu gehorchen. Nun aber widerſetzte ſich das Volk. Verwirrt

durch die verſchiedenartigen Nachrichten, erbittert, nun plötz- lich alle Hoffnung auf Vergeltung ſo vieler Opfer, ſo viel treu geleiſteter Dienſte fahren laſſen zu ſollen, ge- ſchreckt durch die Ausſicht, jetzt hülflos als Rebellen, an die gerechte Rache der Sieger hingeliefert zu ſeyn, wollte es das Aeuſſerſte und Verzweifeltſte wagen.

Die Lage des General Buol war allerdings bedenk- lich. Er fand ſich durch ſeine Aufſtellung bei Brixen gewiſſermaßen vom Ausgange des Puſterthals und vom General Schmidt, der bei Sachſenburg ſtand, abge- ſchnitten. Dennoch gelang es ihm endlich, durch ein feſtes Benehmen die drohende Gefahr abzuwenden, die ein naher, allgemeiner Volksaufſtand den Oeſterreichern, den bisherigen Vertheidigern Tirols, bereitete; es gelang ihm, den größern Theil der öſterreichiſchen Soldaten, der zur gänzlichen Zügelloſigkeit übergegangen war, zur Pflicht und Ordnung wieder zurück zu führen; ja es gelang ihm ſogar durch die klügſten und menſchenfreund- lichſten Maßregeln die verbrecheriſchen Anſchläge der raſenden Menge zu vernichten, und das Leben von 1,500 Kriegsgefangenen, worunter 900 Baiern, den Händen der wilden, blutdürſtigen Haufen zu entziehen.

Wir wollen aber in unſerer Erzählung nicht vor- greifen, ſondern auf das Corps des Herzogs von Dan- zig zurückblicken, der nun von Salzburg aus ſeine Be- wegungen gegen Tirol begann.

---

## 27.

### Unterwerfung des nördlichen Tirols.

Salzburg und die Umgegend war mit Truppen an- gefüllt. Das ſiebente leichte Bataillon gieng (21ſten Juli)

nach Berchtesgaden. Das zweite Bataillon vom neunten Regiment beſetzte Golling, und trieb die Inſurgenten von da nach kurzem Gefecht in den Luegpaß zurück.

Nun ließ der Herzog von Danzig (24ſten Juli) die Diviſion Deroy mit der erſten Brigade zwiſchen Golling und Kuchel, mit der zweiten bei Hallein, und in Salzburg Stellung nehmen, um durch den Luegpaß ins Pinzgau und Zillerthal einzudringen. Dem Oberſten Arco, deſſen Corps zu 1,844 Mann, mit 36 Offizieren, angewachſen war, *) befahl er, bei Benedictbeuern zu ſammeln; und dem Oberſten Grafen von Oberndorf, ſich aus der Gegend von Reichenhall und Auerdorf, mit ſeinen 1,200 freiwilligen Jägern, hinweg, dem Grafen Arco anzuſchließen, um mit ihm vereint, durchs Achenthal ins Ober-Innthal vorzurücken. Der Herzog ſelbſt aber wollte, mit der Diviſion des Kronprinzen von Baiern, die große Straße von Salzburg nach Innsbruck ziehen, und bei Rattenberg alle Abtheilungen wieder mit ſich vereinigen. Gleichzeitig mit dieſen Bewegungen hatte der franzöſiſche General Beaumont, den Befehlen des Herzogs untergeordnet, Beſtimmung, über die Scharnitz, eben ſo im ſüdlichen Tirol, General Rusca, durch das Puſterthal, und desgleichen General Perry durch das Etſchthal, vorwärts zu gehen.

Wir werden nun den erneueten Kampf in dieſem

---

*) Nach denen neuerdings von München erhaltenen Verſtärkungen, beſtehend aus ſechs Offizieren und 175 Mann Cavallerie, einem Offizier, und 52 Mann Artillerie, drei 6pfünder Canonen, und einer 7pfünder Haubitze, einem aus 17 Offizieren und 747 Mann beſtehenden Reſerve-Bataillon, aus einer Compagnie des zweiten Linien-Regiments, zwei Offiziere und 160 Mann.

Gebirgslande, mit unbefangener Treue und Genauigkeit, erzählen. Er verdient es, nach mancherley Entſtellung, die er durch der Partheien Gunſt und Mißgunſt erfuhr. Und eben durch ungeſchminkte Darſtellung aller Einzelnheiten wird das, was wir von dem Gebirgskriege, der zugleich Volkskrieg war, zu ſagen haben, dem Manne vom Fach lehrreich werden.

Der Herzog von Danzig brach am 27ſten Juli Morgens 2 Uhr über Reichenhall gegen den Strubpaß auf. Voran ein Schanzer-Corps von Zimmerleuten der ganzen Colonne, unter dem Ingenieur-Hauptmann Becker, und einer Compagnie franzöſiſcher Sappeurs, um allfällig Verhaue aufzuräumen, oder abgeworfene Brücken herzuſtellen. Major Theobald, mit zwei Compagnien des bayeriſchen leichten Bataillons Bernclau, mußte dieſen Vortrab ſchützen. Dann folgte die Diviſion Rouyer, der man die bayeriſche Batterie Vandouve und das vierte Chevauxlegers-Regiment beigegeben hatte; denn es fehlte ihr durchaus an Reiterei und Geſchütz. Den Schluß machte die Diviſion Kronprinz, der noch anderthalb Batterien der Diviſion Deroy zugeordnet waren. Als man ſich dem Strubpaß, der Pforte Tirols von dieſer Seite, näherte, ließ die Beſatzung deſſelben die weiße Fahne, zum Zeichen der Uebergabe, wehen; denn ſie erſchrack vor der Menge der Anrückenden. Auch der Paß Luftenſtein folgte dem Beiſpiele. Die Beſatzungen gaben ihre Waffen ab.

Als der Herzog folgenden Tages den Zug fortſetzte über St. Johann, fand man überall Dörfer und Hütten von Menſchen verlaſſen. Nur in St. Johann hatte der Dechant durch ſeinen Vorgang mehrere Einwohner bewogen, zurückzubleiben. Kein Wunder, wenn der gemeine

Soldat, oft nur um Lebensmittel zu finden, ſich in den leeren Häuſern mancherley Ausſchweifungen erlaubte, wie ſtreng auch Ordnung und Schonung des Landes befohlen war. Es erſchien hier ein öſterreichiſcher Dragoner-Offizier, den der Befehlshaber derer, welche bisher die Feſte Kufſtein berannt hatten, und nun gegen das Brenner-Gebirg zurückgezogen, abgeſandt hatte. Er gab in unanſtändigen Worten die Erklärung, daß ein 10,000 Mann ſtarkes Corps bei Rattenberg dem weitern Vorrücken des Herzogs ein Ende machen werde, weil man über den vorgeblichen Waffenſtillſtand noch keine amtliche Nachricht habe. Wegen der Unbeſcheidenheit ſeines Weſens ließ der Herzog dieſen Hauptmann gefangen behalten, und am Abend lagerte man bei Soell.

Als ſich nun den Tag darauf (29ſten Juli) die Heerhaufen, denen jetzt die geſammte Reiterei mit der Batterie Vandouve vorangehen mußte, der Stadt Rattenberg näherten, zeigte eine Abſendung der Bürgerſchaft die Unterwerfung der Stadt, und die Entfernung des öſterreichiſchen Kriegsvolkes an. Wirklich ſah man noch die Nachhut deſſelben in der Ferne, meiſtens aus Tiroler-Schützen beſtehend, die einen Theil der Innbrücke abgeworfen hatten. Vandouve ſchickte ihnen noch einige Kugeln nach. Der Herzog aber, als er die Stadt und Umgegend faſt leer von Einwohnern ſah, erließ einen Aufruf an alle, ſich in ihre Wohnungen mit Vertrauen zurück zu begeben, und nur ihre Waffen auszuhändigen.

Von Rattenberg, wo das zweite Bataillon vom zweiten Linien-Regiment, unter dem Major Grafen Taufkirchen, als Beſatzung zurück blieb, bewegten ſich den Tag nachher ſämmtliche Schaaren gegen Inns-

bruck. Noch war man nicht weit von Rattenberg, als man ſeitwärts Arco's und Oberndorf's baieriſche Schaaren aus dem Achenthal hervortreten ſah, die jetzt unter dem Oberbefehl des franzöſiſchen Generals Montmarie ſtanden.

Sie hatten ſich, am 27ſten Juli des Abends ſpät, vor dem Eingange des Achenthals bei St. Leonhard oder Kreith vereinigt; nur waren vom Oberſten Arco einige Abtheilungen in Tölz, Rottach und Miesbach zurückgelaſſen worden, die erſt ſpäter nachkommen ſollten, wie auch einige ſchwache Reiterpoſten auf den Straßen von Mittenwald und Partenkirch. Man ſah nun auf allen Bergen umher des Nachts die Lärm-Feuer brennen. Das bewog die Anführer der Baiern, die Schützen von den Jägercompagnien, auch die Gebirgsſchützen, am folgenden Tage (28ſten Juli) voraus zu ſenden, um über den Sagbach, ſo wie längs der Hofweiſach und dem Klambach über die Schildenſteiner-Alpen, den Bergpaß, Kaiſerwacht geheißen, zu umgehen. Doch als die Kriegeshaufen, Arco voran, zu demſelben gelangten, fand man ihn von allen Aufſtändiſchen verlaſſen, und man konnte ohne Widerſtand, doch nicht ohne Hinderniß, bis vor das Dorf Achenthal weiter ziehen. Die Tiroler hatten, beim Rückzug, zwar alle Stellungen, ſogar auch den wichtigen Paß Klamm, oder den Schanzkopf, geräumt, aber hingegen alle Brücken auf dem Wege zum Achenſee, die über den Pißbach, die bei Mühleck, die beim ſogenannten Wirthshaus über die Walchen oder den Achenbach, und die über den Schweinau-Bach, zerſtört. Ihre Herſtellungen verſchlangen die Zeit eines ganzen Tages. Erſt am folgenden Morgen (29ſten Juli), wie man durch das beinahe menſchenloſe Dorf Achenthal

bis Zell am Achenſee gekommen war, erblickte man feindliche Vorwachten, die ſich nach einigen Schüſſen, zur Brücke am Eingange des Klausthales, zurück begaben. Die Tirolerhaufen ſtanden theils hinter der abgetragenen Brücke, theils auf dem Klausberge darüber; im See ſchwammen eine Barke und ein Floß, beide bewaffnet, zur Beſchießung des Weges. Allein der Klausberg ward in Bälde vom Hauptmann Bauer mit einer Compagnie und allen Gebirgsſchützen erklettert und geſäubert, während die leichten Compagnien Donnersberg und Lüneſchloß die Brücke, gegen 200 Feinde, erkämpften.*) Ueber ſchroffe Felſen kletterten die Baiern, um die Tiroler zu vertreiben, die hinter Geſtein und Gebüſch hervorſchoſſen, das Herſtellen der Brücke zu hindern. Dann zog Alles, ohne weiteres Hinderniß zu finden, bis Jenbach im Unter-Innthale fort, aber eine Compagnie vom Corps des Oberſten Oberndorf, und die Bergſchützen, gingen vom Klausberg über die Kothalpen, über das Gamsjoch, längs dem Dalſatzer-Bach, bis zu den Höhen des Ehrenſtetter-Waldes, um die Feinde zu umgehen, falls ſie noch längs der Straße Verſuche zum Widerſtand machen wollten.

Weil die Innbrücke, bei Rothholz, abgebrannt worden, und der Herzog von Danzig am rechten Innufer ſchon im Anzuge nach Hall war, wählte folgenden Morgens (30ſten Juli) General Montmarie ebenfalls am linken Ufer die Richtung dahin, über Stanz und Terfens. Alle Ortſchaften auf dieſem Wege waren men-

---

*) Bei dieſer Gelegenheit ward der Lieutenant Maſſenbach, des vierten leichten Bataillons, gefährlich verwundet, dem Gegner aber Verluſt verurſacht.

ſchenleer. Die Tiroler ſtanden auf den Bergen, beobachteten den Zug der Schaaren im Thale, und wurden durch ihr Geſchoß nur Nachzüglern gefährlich. Damit offenbarten ſie ihr feindſeliges, unverſöhntes Gemüth. Abends gelangte das Corps endlich nach Hall, und lagerte dort auf der Milſer=Haide. Oberſt Arco ward zum Befehlshaber in der Stadt Hall ernannt; in gleicher Eigenſchaft ging der Graf Oberndorf nach Rattenberg. Der Herzog von Danzig aber, mit ſeinen beiden Diviſionen, erreichte, noch deſſelbigen Abends, die Hauptſtadt Innsbruck, wo ſich dann die Diviſion Kronprinz zwiſchen der Stadt und dem Inn, die Diviſion Rouyer vor Wildau gegen den Iſelberg, lagerte. Aber am linken Ufer des Inn ward ein Bataillon und ein Geſchwader zu Streifwachten gegen die Scharnitz aufgeſtellt, von wannen die Ankunft des Generals Beaumont erwartet wurde.

Zwei Tage darauf erſchien endlich auch die Diviſion Deroy bei Innsbruck. Ihr hatte an den Grenzen des Landes die Eroberung des ſtarken Lueg=Paſſes kein Blut gekoſtet. Denn es war dem abgeſandten Fürſtbiſchof von Chiemſee gelungen, durch Unterredung und Bekanntmachung des Waffenſtillſtandes, die Bewohner des Pinzgau's, der Ortenau u. ſ. w. zu bewegen, freiwillig auseinander zu gehen. Alſo konnte Deroy ſchon am 26ſten Juli durch die Schluchten des berühmten Gebirgpaſſes durchs Salzathal bei St. Johann vorſchreiten. Als er aber des andern Tages nach Brugg zog, fand er die ſogenannte Halbſtunden=Brücke, die an der Bleiche bei Echenau über die Salza geht, theilweiſe zerſtört, und von 5 bis 600 Tirolern vertheidigt. Dieſe jenſeits dem Waſſer, hinter Häuſern und Bäumen, unterhielten vom

Mittag bis zum Abend ein lebhaftes Feuer, *) bis das zweite Bataillon des fünften Linien-Regiments weiter unterhalb der Salza, auf Deroy's Befehl, hinüber ging, und ihnen auf den unwegſamſten Pfaden in den Rücken trat. Dann griffen Freiwillige aus dem neunten Linien-Regiment und dem fünften leichten Bataillon, **) die über die Balken der Brücke gingen, auch von vorn her, im Sturm an. Da flohen die Tiroler, ohne längeres Zögern, mit Zurücklaſſung einiger Gefangenen. Indeſſen war die Diviſion dadurch genöthigt worden, bei Taxenbach zu übernachten, und konnte erſt am folgenden Tage über Brugg nach Uttendorf gelangen, wo man einem ſchnellfliehenden öſterreichiſchen Jägerpoſten einige Gefangene nahm, und ſich der Salzabrücke bei Mitterſill verſicherte.

Bei fortgeſetztem Zuge (am 29ſten Juli), nachdem das zweite Bataillon des zehnten Regiments, und das fünfte leichte Bataillon, einen Haufen Bewaffneter aus dem Dorfe Wald vertrieben hatte, ſtieß man anderthalb

---

*) Sie verurſachten damit den Schützen und einer Compagnie des fünften leichten Bataillons Buttler, dann den Schützen des neunten Linien-Infanterie-Regiments Yſenburg, einen Verluſt von 4 Todten und 28 Verwundeten, ſo wie den Tod des die erſtgenannten Schützen befehlenden Oberlieutenants Gerhardt; ferner die tödtliche Verwundung des Hauptmanns Beck, die leichtere des Artillerie-Majors Tauſch.

**) An ihrer Spitze der Oberſtlieutenant Graf Buttler, der Hauptmann Schellerer, die Lieutenants Muſſinan und Loewen, der Major Treuberg, der Hauptmann Groſsbach, der Oberlieutenant Halder, und die Unterlieutenants Bronzetti und Waldner.

Stunden hinter dieſem Orte auf gefährliche Stellen. Hier war ein Verhau durch eine Compagnie Zillerthaler, und durch eine andere der Uebergang des Krümmels beſetzt. Jedoch am Abend noch brachte der Inſurgenten-Hauptmann Speiß, von Zell im Zillerthal, die Anzeige, daß die Bewohner dieſes Thales bereit wären, in Folge des Waffenſtillſtandes, ruhig auseinander zu gehen, und ihre Gewehre abzuliefern. So konnte man den Tag darauf über das Gebirge ohne weitere Anfechtung bis Zell im Zillerthale gelangen, aber im beſtändigen Ringen mit Naturhinderniſſen. Bald ward alles durch ſchlecht unterhaltene Brücken aufgehalten, bald mußte man ſich über die Pinzgauer-Höhe und die Gerlos, neben Abgründen, oder durch ſcheusliche Schluchten und über hohe Bergkämme, Bahnen ſuchen, die nie ein ſolches Heer betreten hatte. General Deroy hatte deswegen wohlgethan, den General Siebein, ſchon von Mitterſill aus, über Kitzbühel, mit dem geſammten Geſchütz, nur einige Dreipfünder ausgenommen, nach der großen Innsbrucker-Straße zu ſenden. Zur Deckung waren drei Geſchwader Dragoner und das neunte Regiment mitgegeben worden. Dieſe ſtießen auch wieder unverſehrt zu ihm, nachdem er (31ſten Juli) durchs Zillerthal nach Volders gegangen war, und ſo erreichte er am erſten Auguſt Innsbruck, wo ſich die Diviſion in der Ebene vor der Wildau an der Straße gegen Schönberg lagerte.

Hiemit war der größere Theil des nördlichen Tirols eingenommen, und unterworfen. Graf Oberndorf mit ſeinem Corps beſetzte und entwaffnete die Gerichte Rattenberg, Kitzbühel, das ganze Zillerthal, ſtellte hier die alte Ordnung der Dinge her, und ſicherte die Etappen-

Straßen. Daſſelbe that Graf Arco in den Gegenden, die zur Stadt Hall gehörten.

Der Herzog von Danzig, in der gewiſſen Vorausſetzung, auch der ſüdliche Theil Tirols werde ſich ohne ferneres Sträuben, ſeinem rechtmäßigen Landesherrn unterwerfen, beſchloß, über den Brenner zu gehen. Er zweifelte nicht, die Generale Rusca und Perry wären ſchon mit den franzöſiſchen und italieniſchen Schaaren durch das Puſterthal und gegen Botzen in voller Bewegung.

---

## 28.

### Der Herzog von Danzig verſucht nach Brixen zu dringen.

General Rusca, der ſich bisher geraume Zeit mit 4000 Mann auf theilweiſe Beſetzung Kärnthens beſchränkt hatte, eilte, ſobald ihm zu Ende Juli's bedeutende Verſtärkungen geworden waren, die Vollziehung des Waffenſtillſtandes zu beſchleunigen. Er trat zuerſt vor die Feſte Sachſenburg, welche ihm der öſterreichiſche General Schmidt (am 1ſten Auguſt) übergab. Während dieſer den Boden, welchen er ſo lange und ehrenhaft behauptet, mit allen Truppen verließ, ſchritt Rusca zur Entwaffnung des Drauthals. Eine Abordnung der Stadt Lienz verkündigte ihm die Unterwerfung derſelben; doch ließ das erbitterte Gemüth des Landvolkes befürchten, er werde nicht ohne Kampf zu derſelben gelangen. Zwar der bisherige Anführer des Aufſtandes, Andreas Hofer, hatte ſich, nach Bekanntwerdung des Waffenſtillſtandes, in ſeine ehemalige Verborgenheit im Paſeyrer-Thale zurückbegeben, und einem gewiſſen Anton Steger den Befehl

überlaſſen; zwar auch Steger ſchien ſich bemühen zu wollen, den wilden Sinn ſeiner Landsleute zu beſänftigen, aber ohne daß es ihm gelang.

Denn wie Rusca gegen Lienz anrückte, wurde ſeine Vorhut anderthalb Stunden vor der Stadt mit Heftigkeit durch die Tiroler angegriffen. Er warf ſie zurück, und bezeichnete ſeinen Weg mit den Denkmalen grauſamer Strenge. Es wurden 200 Bauernhäuſer und eben ſo viele Scheuern im Puſterthal niedergebrannt. Das vergrößerte die Wuth des Volkes. Als Rusca daher (6ten Auguſt) gegen die Lienzer-Klauſe ziehen, und ſich mit dem Herzog von Danzig vereinigen wollte, leiſteten ihm die Inſurgenten, erſt unter Luxheim's, dann, da dieſer geworfen war, unter Steger's Anführung, ſo blutigen und hartnäckigen Widerſtand, daß er nach Lienz umkehren mußte. Noch weniger wirkte ſein Aufruf, welchen er den Tag nach dieſem, an das Land erließ, um es zur Unterwerfung zu nöthigen. Immerdar von den Tirolern feindſelig umſchwärmt und geneckt, und in der Meinung, auch der Herzog von Danzig habe in Folge widerwärtiger Ereigniſſe ſein Vorhaben aufgegeben, nach Brixen vorzurücken, verließ er (11ten Auguſt) ſogar wieder Lienz, und begab ſich mit ſeiner Diviſion nach Klagenfurth, indem er Villach, Tarvis, Spital, Sachſenburg, und andere Ortſchaften Kärnthens beſetzte.

Indeſſen hatten ſich auch bei Verona 4000 Mann Franzoſen zuſammengezogen, um zur Unterwerfung Tirols mitzuwirken. Sie aber blieben, ihrer Schwäche wegen, bis Mitte September unthätig in ihrer Stellung bei Dolce. Und ſo ward dem Herzog von Danzig auch von dieſer Seite keine Hand gereicht.

Der Herzog war, gleich nach ſeiner Ankunft zu Innsbruck, unermüdet, Ordnung und Frieden herzuſtellen. Er unterſtützte mit Nachdruck, die durch den König von Baiern nach Innsbruck geſandte Hofcommiſſion, an deren Spitze der Graf Alois von Rechberg ſtand. Er ließ das Volk entwaffnen, und in den Landgerichten Innsbruck, Schwaz, Rattenberg und Kufſtein alle Pulvermühlen zerſtören. Er ſetzte ein Kriegsgericht nieder, jeden Uebertreter der gegebenen ſtrengen Verordnungen binnen vier und zwanzig Stunden zu beurtheilen. Um auch das italieniſche Tirol zum Gehorſam zurück zu führen, und den General Rusca an ſich zu ziehen, ſchickte er (ſchon den 1ſten Auguſt) den General Rouyer gen Brixen ab, und fügte zu deſſen Diviſion noch das vierte baieriſche Chevauxlegers-Regiment, und die baieriſche Batterie Vandouve. Darauf folgenden Tages mußte der Oberſt Graf Wittgenſtein mit dem baieriſchen erſten Dragoner-Regiment und dem leichten Bataillon Habermann auf das Brennergebirge, um zwiſchen Innsbruck und dem General Rouyer Verbindung zu erhalten. Dies Alles that der Herzog, ohne ſich den leiſeſten Zweifel angehen zu laſſen, ob ſeine Maßregeln hinreichend wären, in einem Lande Gehorſam zu erzwingen, wo das Volk, alter Freiheiten gewohnt, vor keiner Gefahr erſchrocken, mit allen Schluchten, Winkeln und Wegen des Gebirges vertraut, gleichſam einverſtanden mit der ganzen Natur, und dazu voll Abſcheu gegen jeden Fremdling, der über dieſen Boden gebieteriſch ſchreiten wollte, jedem Fremdling furchtbar werden mußte. Der franzöſiſche Oberbefehlshaber, deſſen Heerbewegungen ſtündlich von allen Bergen herab beobachtet waren, während ihm die Bewegungen der Inſurgenten unverrathen blieben,

hatte im Lande nicht einmal einen einzigen Mann, den er nach Brixen ſenden konnte, um über Rusca's Verhältniß und Stand zuverläſſigen Bericht zu erhalten. Ja, in ſtolzer Gewohnheit, vor ſeinem Kriegerwillen ſich Alles beugen zu ſehen, vernachläſſigte er die einfachen Vorſichtsmittel; ernannte nicht nur den Oberſten Grafen von Arco, den er ungemein ſchätzte, zum General-Gouverneur, ſondern befahl ihm ſogar, ſich am 4ten Auguſt, in Begleitung von zwei Dragonern, auf ſeinen Poſten zu begeben.

Aber ſchon am 2ten Auguſt hatten ſich zu Brixen die Häupter der Aufſtändiſchen verſammelt, Raths gepflogen, und von neuem verbunden, ihr Vaterland gegen fremde Gewalt zu ſchirmen, oder blutig zu verderben. Da ſtanden der Capuziner Haspinger, genannt der Rothbart, Martin Schenk, der Kreutzwirth von Brixen, Peter Mayr, der Wirth von Maar, und Peter Kemnater, der Wirth von Schabs. Alles verabredet, gieng Haspinger der Capuziner noch in der Nacht mit ſeinem Kriegsvolk eine Stunde oberhalb Brixen vor; Mayr und Kemnater führten ihm die Compagnien von Villanders und Veltthurns zu. Auch die Weikenthaler, Schönecker und Rothenecker ſtießen zu ihm. Er hob die in den Kriegen Tirols berühmt gewordene Laditſcher-Brücke auf, verſchanzte ſich durch ſpaniſche Reiter, und traf alle Anſtalten, ſich bei der unteren und oberen Aue auf's Feſteſte zu behaupten. Speckbacher, der am Abend des 3ten Auguſt ebenfalls zu ihm kam, und das Landvolk jenſeits der Eiſack aufgeboten hatte, legte zwiſchen Mittewald und Inſack Verhaue quer über die Landſtraße, zu gleicher Abſicht an.

General Rouyer war unterdeſſen ohne Hinderniß über den Brenner nach Sterzing (2ten Auguſt) vorgeſchritten. Er ruhete einen Tag, und trat dann (4ten Auguſt) mit Anbruch des Morgens den Zug nach Brixen an. Schon beim Dorfe Mauls ſtieß ſeine Vorhut, welcher auch der baieriſche Oberlieutenant Baron Wiedemann mit einer Kanone und Haubitze der Batterie Vandouve beigegeben war, auf die Tiroler unter Speckbachers Befehl. Sie hatten die Schluchten ringsum, ſo wie die Berge, das Stilfter-Joch zum Eingang in das Sarnenthal, den Punleitner-Steg und den Jaufen wohl beſetzt. Hinter allen Gebüſchen lagen zielende Schützen; von den Bergen rollten große Steinmaſſen. Beides verurſachte den Sachſen großen Verluſt. Doch das baieriſche Geſchütz und die Weimarer-Jäger fegten das rechte Eiſack-Ufer. Speckbacher zog ſich bis zu der Bergſchlucht bei der Oberau, wo die Brücke abgebrannt wurde, und faßte hier Stand. Die Sachſen, mit unerſchütterlichem Muth, durchbrachen den Verhau bei Mittenwald, drangen bis zur Oberau, umgiengen mit 200 Mann über den Riolerberg die untere Au, und öffneten ſich ſo den Zugang zur abgebrannten Brücke. Wiederholt ſtürmten die Weimarer-Jäger zur Brücke an; aber das wohlgerichtete Feuer der Tiroler-Schützen, die herabrollenden Felſentrümmer, Steine und Baumſtämme, brachten ihnen Tod und Verderben. Die ſächſiſche Infanterie zog ſich nicht ohne Verwirrung zurück, von den vordringenden Tirolern verfolgt. Oberlieutenant Wiedmann erkannte aber die Wichtigkeit des Augenblickes und der Behauptung dieſes Standpunctes. Er empfing die anrennenden Maſſen der Tiroler mit ſo furchtbarem Kartätſchenfeuer, daß ſie ſchnell und ohne Ordnung wieder bis zur Brücke

und in die Berge hinauf flohen. Die Sachſen ſammelten ſich, verfolgten den Feind, drangen wieder an die Brücke vor, und blieben mit zwei Bataillonen und dem baieriſchen Geſchütz an derſelben während der Nacht ſtehen.

Unterdeſſen hatte der Artillerie-Hauptmann Vandouve bei der obern Au die kleine Eiſack-Brücke, wenigſtens für Fußvolk gangbar, hergeſtellt, und General Rouyer, deſſen Diviſion bedeutend verloren hatte, einen Theil derjenigen baieriſchen Truppen an ſich gezogen, *) die nach ihm auf den Brenner gegangen waren. Während der Nacht kam auch der Graf Arco, um ſich auf ſeinen Poſten nach Brixen zu begeben. Seinem Wagen ritten zwei Dragoner voran. Kaum viel über Sterzing hinaus ward er aber durch Flintenſchüſſe der Inſurgenten begrüßt, zum eiligen Rückzug nach Sterzing gezwungen, und ſeine ſchwache Begleitung gefangen genommen.

Des andern Morgens früh (5ten Auguſt) drangen die Haufen des Tiroler-Aufſtandes, von allen Bergen und Wegen her, gegen die Brücke. Die hier aufgeſtellten Pikets zogen nach dem Dorfe Oberau zurück. Hier

*) Nämlich das erſte leichte Bataillon Habermann, und eine Escadron des erſten Dragoner-Regimentes, das Ganze unter dem Befehl des Oberſten Grafen von Wittgenſtein, nahm er nach Sterzing, während die andere Escadron jenes Dragoner-Regimentes die Verbindung mit Innsbruck zu unterhalten beſtimmt war, ſo wie das ſchon Tages vorher auf Befehl des Marſchalls Herzog von Danzig mit zwei Kanonen nach Schönberg vorgerückte erſte Bataillon des erſten Linien-Infanterie-Leib-Regimentes, unter dem Oberſten Ströhl, jene Abtheilung Wittgenſtein auf dem Brenner abgelöst hatte.

begannen die beiden ſächſiſchen Bataillons, kräftig von den beiden Stücken baieriſchen Geſchützes unterſtützt, einen hartnäckigen, langen, blutigen Kampf. General Rouyer überließ die hier Fechtenden ihrem Schickſal, und begab ſich mit einem Theil ſeiner Truppen zurück nach Sterzing. Als nun Nachmittags um 2 Uhr den Kämpfenden ſchon der Schießbedarf zu fehlen begann, als keine Hülfe erſchien, als 400 Mann, mit denen ſie das Dorf Oberau beſetzt hatten, von ihnen abgeſchnitten waren (dieſe mußten nachher als Gefangene das Gewehr ſtrecken), als der Feind ſich ſchon ihnen links und rechts in den Seiten, und ſogar im Rücken zeigte, beſchloſſen ſie endlich Rückzug. Aber ſie würden kaum ihrer gänzlichen Vernichtung entgangen ſeyn, hätte ſie nicht der Oberſt Graf Wittgenſtein durch raſche und kühne That gerettet. Er, mit einer Abtheilung ſeines Dragoner-Regiments, mit zwei Kanonen der Batterie Vandouve, und einem Bataillon der Diviſion Rouyer rückte, trotz dem auſſerordentlichen Widerſtande des Feindes, auf der Straße gegen Mauls vor, und ließ zugleich den Major Fick, mit zwei Compagnien des erſten leichten Bataillons Baiern, die Inſurgenten beim Punct Sprächenſtein links im Gebirge umgehen. Dieſe glücklich berechnete und muthig ausgeführte Bewegung brachte die überraſchten Tiroler auf allen Puncten zum Weichen. Der Ort Mauls wurde genommen, der ſchon umzingelte Ueberreſt der beiden ſächſiſchen Bataillone wieder frei. Wittgenſtein ließ die Sachſen und das baieriſche Geſchütz, unter dem Lieutenant Hornberger, nach Sterzing zurück gehen, behauptete inzwiſchen die Stellung von Mauls, und begab ſich dann erſt Abends wieder mit ſeinen Leuten zum Großtheil der Diviſion.

Als der Herzog von Danzig von jenen unglücklichen Vorgängen vernahm, entſchloß er ſich, an der Spitze der Diviſion Kronprinz, ſelbſt nach Sterzing zu gehen, und die Unternehmung auf Brixen durchzuſetzen. Er hatte ſchon einige Tage vorher (3ten Auguſt) das zehnte Linien-Regiment mit zwei Geſchwadern, nebſt zwei Kanonen, nach Imſt und Landeck geſandt, um eine Verbindung mit dem General Beaumont zu unterhalten, der durch das Ober-Innthal über den Arlberg nach Bregenz zog. Jetzt befahl er dieſer Abtheilung, unter Befehl des Dragoner-Oberſten Baron Burſcheidt, durch den Vintſchgau nach Meran zu dringen, um die Hauptbewegung gegen Brixen zu erleichtern. Den Poſten bei Landeck aber gab er dem fünften Linien-Regiment, und einem Dragoner-Geſchwader, nebſt zwei Haubitzen und einer Sechspfünder-Kanone. Die Verbindung zwiſchen Landeck und Innsbruck ſollte in Mals, Stambs und Silz das neunte Linien-Regiment unterhalten. Er ſelbſt brach mit dem übrigen Theil der Diviſion Kronprinz des Nachmittags, am 5ten Auguſt, zum Brenner auf, bis Steinach.

Um dem General Rouyer von allen Anordnungen des Herzogs Kenntniß zu geben, ſchickte der auf dem Brenner ſtehende Oberſt von Ströhl, der hier die von den Inſurgenten angefangenen Verſchanzungen zerſtören mußte (noch in der Nacht vom 5ten zum 6ten Auguſt), zwei Dragoner ab. Sie kamen aber bald wieder zurück. Eine ſtarke Stunde vom Poſthauſe waren ſie durch ein lebhaftes Gewehrfeuer der Tiroler überraſcht worden; alſo die Verbindungen mit Sterzing abgeſchnitten. Dieſe herzuſtellen, mußte ſich der Oberlieutenant Baron Berchheim, mit 63 Schützen und einem Zuge vom

erſten Dragoner = Regiment, ſogleich auf dem Weg machen.

Er kam bis zum Marktflecken Goſſenſaß; hier begegnete er den Tirolern. Eiligſt erſtieg er mit der Hälfte ſeiner Schützen rechts den Berg, und ließ ſeine übrigen Leute auf der Straße vorwärts gehen, um ſeine angegriffene kleine Vorhut zu unterſtützen. Die Inſurgenten auf dem Berge, von den wenigen baieriſchen Schützen verwegen genug angefallen, wurden geworfen, verloren mehrere Todte, einen Gefangenen, Trommel und mehrere Stutzen. Dann ſtürmte Berchheim, wieder mit ſeiner Mannſchaft vereint, den ſtark beſetzten Ort Goſſenſaß, trieb den Feind hinaus, und machte mehrere Gefangene. Einige hundert Schritte hinter dem Marktflecken ſtieß er auf einen ſtark beſetzten Verhau, jenſeits deſſen die Tiroler eben beſchäftiget waren, eine Brücke abzubrechen. Er griff auch hier an, während mit zwölf Schützen der Sergeant Herrgott den Berg ſeitwärts erkletterte, und den Verhau umgieng. Dieſer ward von den Tirolern verlaſſen; dann aufgeräumt. Ermüdet vom ſechsſtündigen Gefecht kam die kleine Schaar endlich zwiſchen Rueden und Tſchaefs zur Brücke, und fand auch dieſe vom Feind beſetzt. Aus Mangel an Patronen mußte das Bajonnett gebraucht werden. Die Inſurgenten wurden auseinander geſprengt. So kam Berchheim, mit Verluſt von vier Verwundeten und eben ſo vielen vermißten Schützen nach Sterzing. *)

*) Von vorzüglicher Tapferkeit zeigten ſich in jenen Gefechten die Sergeanten Herrgott und Hofmann, der Corporal Diepold, der Horniſt Schmidt, die Schützen Bremauer, Dellinger und Wörl.

Auch der Herzog von Danzig traf denſelben Tag noch mit ſeinen Truppen in Sterzing ein. Unterwegs hatte er vom Feuer der Tiroler auf den Bergen keinen Schaden gelitten, aber die Häuſer des Dorfes Oberried, aus denen Schüſſe gefallen waren, hatte er zur Strafe wegbrennen laſſen. Gleich nach ſeiner Ankunft ſchickte er das erſte Linien-Regiment und eine Compagnie vom leichten Bataillon Bärnclau, nebſt einer Compagnie Franzoſen, alles unter Befehl des Oberſten Maingrenot, ſeines Adjutanten, rechts an den Bergen nach dem Dorfe Stilfes vor. Er ſelbſt unterſuchte perſönlich die Oertlichkeiten bis Mauls. Die Tiroler hatten ſich bis in den ſogenannten Sack zurückgezogen. Speckbacher mit der Mannſchaft des Sandwirths Hofer, hielt die Uebergänge des Jaufen und Gaſteig beſetzt.

Mit Tages-Anbruch, den 7ten Auguſt, rückte der Herzog von Danzig auf der großen Straße gegen Mauls vor. Rechts bewegten ſich, von Stilfes aus, mit ihm in gleicher Linie, die dortigen Truppen, über das Dorf Bluders vor, links über das Gebirge und die ſchroffeſten Felſenwände hinweg, das zweite Linien-Regiment und das leichte Bataillon Habermann, bis hinterhalb Mauls. Der Oberſtlieutenant Habermann ſchickte nun den Oberlieutenant Xylander mit den Schützen des Bataillons nach Mauls nieder, um die Tiroler hinaus zu jagen. Dieſe, erſtaunt, die Baiern von den höchſten Bergen herabkommen zu ſehen, flohen in großer Unordnung aus dem Dorfe, mit Hinterlaſſung einiger Gefangenen.

Allein aber, ſchon beim erſten Schritt, der überwundenen Schwierigkeiten ungeachtet, überzeugte ſich der Herzog von Danzig jetzt ſelber, daß ſeiner Hauptcolonne

immer furchtbarere Hinderniſſe, wohlvertheidigte Engpäſſe, abgebrochene Brücken, Wege von großen Steinmaſſen verſchüttet, und andere durch Kunſt und Natur bewirkte Hemmungen entgegen traten; daß er unter ſolchen Umſtänden, bei der beſtändig anſchwellenden Menge des Feindes, wenigſtens nicht an dieſem Tage, die Rückſeite des Eiſack-Ufers zu gewinnen im Stande ſey, und daß er theils von den glücklichen Bewegungen des Generals Beaumont, theils von der durch den Vinſchtgau anrückenden Abtheilung Baiern, theils von den aus Italien, Kärnthen und Steiermark anziehenden franzöſiſchen und italieniſchen Truppen, beſſeren Erfolg ſeiner eigenen Unternehmungen erwarten müſſe. Darum beſchloß er, einsweilen auch die Stellung bei Sterzing zu behaupten,*) und zugleich hier das Corps des Grafen Arco zu ſich zu nehmen, dem er ſchon früher, von Hall über den Brenner zu kommen, befohlen hatte. Wirklich rückte Graf Arco mit ſeinen Schaaren, nach einem achtzehnſtündigem

*) Demnach ſtellte er das achte Linien-Regiment, unter dem General Stengel, mit fünf Artillerie-Stücken, das vierte Chevauxlegers-Regiment Bubenhoven, und die zweite Diviſion des Chevauxlegers-Regiments Kronprinz bei Sterzing, das zweite Linien-Regiment Kronprinz hinter dieſen Punct, zu Bedeckung der Artillerie-Reſerve auf, während er dem General von Raglowich mit dem vierten Linien-Regimente Aufſtellung auf der großen Straße, eine Stunde von ſich entfernt, auf dem linken Eiſack-Ufer, mit den Schützen des vierten und achten Regiments, vor dem Dorfe Mauls, dem erſten Linien-Infanterie-Leib-Regiment, und einer Abtheilung des Bataillons Bernclau, Behauptung des rechten Eiſack-Ufers, in gleicher Höhe mit dem vierten Linien-Regimente, gebot.

Marſche, noch an eben dieſem Tage in Sterzing ein, und mußte von da ſogleich rechts ins Ridnauer-Thal ziehen. Er drang, unter ſtetem Geplänkel mit den Inſurgenten hinein, und lagerte ſich endlich da zwiſchen Ober- und Unter-Telfs, vor ſich den Gailbach, über welchen der Feind die Brücke bei der Einſiedelei abgebrochen hatte. Der Mareiter-Wald, und von da bis Gaſteig, war Alles von Tirolern beſetzt, welche die ganze Nacht auf die Baiern feuerten.

Dies Corps mußte den andern Tag, unter Befehl des Oberſten Grafen von Wittgenſtein, (denn den Grafen Arco behielt der Herzog bei ſeiner Perſon,) wieder zur Beſetzung des Brenners rückwärts. Deſſen Stelle am Eingange des Ridauer-Thales nahm General Stengel, mit acht Compagnien des achten Linien-Regiments, nebſt einer Haubitze und Kanone, unter dem Oberlieutenant Carl von Weishaupt ein. Stengel, um nicht vom Feinde, am Gebirge rechts in allen Bewegungen beobachtet zu bleiben, ſchickte den Hauptmann von Harren mit zwei Compagnien gegen ihn, und, nach zweimaligem, lebhaften Angriff, warf ihn derſelbe, unterſtützt durch die Haubitze, auf allen Puncten zurück.

Während dem ward auch von den Truppen, die unter dem Befehl des Generals von Raglowich vorwärts gegen das Dorf Mauls ſtanden, den ganzen Tag geplänkelt. Die Tiroler kamen von Zeit zu Zeit, mit unglaublicher Kühnheit, bis auf Büchſenſchußweite heran, wurden aber durch wohlgezielte Haubitzen-Schüſſe fortwährend im Zaum gehalten. — Mit derſelben Verwegenheit ſtreiften mehr denn 200 Tiroler aus den Bergen ſo nahe gegen die rechte Seite von der Stellung des Regiments Kronprinz hinter Sterzing, daß die Kugeln

in die Baracken der Soldaten ſchlugen. Der Major Graf Seiboltsdorf bekam endlich Erlaubniß, ſie mit der Compagnie Thiereck und den Schützen des Bataillons Habermann zu verjagen. Und es ward für die Tapferen eine Jagd; der Haufe der Inſurgenten zwei Stunden lang verfolgt, zerſprengt; mancher Gefangene, und beträchtlicher Vorrath an Vieh und Lebensmitteln, als Beute heimgebracht. *)

Vorräthe ſolcher Art wurden um ſo wichtiger, jetzt, da wirklich ſchon fühlbarer Mangel eintrat, der in der Nähe nicht mehr geſtillt werden konnte. Der Herzog ſchickte daher den Major Seiboltsdorf am andern Tage noch einmal mit 500 Mann in daſſelbe Gebirg hinauf, wo er die Beute gemacht hatte. Schon ſechzig Schritt jenſeits der äuſſerſten baieriſchen Vorwachten ſtieß er auf die Tiroler. Er trieb ſie, nach kurzem Kampf, davon, und verfolgte ſie anderthalb Stunden lang über die Berge. Während er aber ſeine Mannſchaft zur Erfüllung des Hauptzweckes zerſtreuet hatte, und ſchon manchen tapfern Mann durch Tod (wie den Schützenlieutenant Grafen Brattia) oder durch Verwundung (wie den Oberlieutenant von Xylander), eingebüßt hatte, erſchien der Feind ihm abermals 200 Mann ſtark gegenüber, in vortheilhafter Stellung. Er ſelbſt hatte kaum 30 Mann bei ſich. Dennoch ſtürzte er ſich mit dieſen wüthend gegen die Menge, und ſprengte ſie auseinander, mit beträchtlichem Verluſt derſelben an Todten

*) Rühmlich anerkannt wurde dabei die Mitwirkung der Schützen-Offiziere, der Oberlieutenants von Hofſtetten, Dufresne, Xylander, ſo wie der gemeinen Soldaten.

und Verwundeten. So kehrte er mit 400 Stück aus den Alpen zuſammengetriebenen Viehes ins Lager zurück, den Rückzug an der Spitze weniger Mannſchaft gegen den nachdringenden Feind deckend. *)

Eben ſo gelungen, aber auch eben ſo mühſam und blutig, war in denſelben Stunden der Streifzug, welchen der Lieutenant Pfetten mit 50 Mann in die Alpen am Schönſpitz machte. Pfetten ſelbſt ward dabei erſchoſſen, als die Tiroler zuſammenſtrömten, ihr Eigenthum zu vertheidigen, oder wieder zu erobern. Die Tapferkeit des Sergeanten Burmann und ſeiner Leute vertheidigte aber die Beute, bis ſie ſich mit 40 Mann unter dem Lieutenant Baron Mylius vereinigen konnten, der ihnen zur Unterſtützung nachgeſchickt war. Da ließen die Tiroler vom Verfolgen ab; warfen ſich aber dagegen mit Ueberlegenheit auf ein Piket, welches unter dem Oberlieutenant von Schrott vor dem Lager vom zweiten Bataillon des Leib-Regiments auf einer Höhe ſtand, die von der Schönſpitze durch ein Thal geſchieden iſt. Das Piket ward nach kurzem Widerſtand vertrieben; die Stellung deſſelben vom Feind beſetzt, und dadurch ſowohl die Verbindung der beiden Bataillone des Leib-Regiments unter ſich, als mit dem Punct Sterzing be-

*) Er hatte bei dieſem Zug drei Offiziere und ſechs Gemeine verloren. Beſonders gerühmt wurden die Dienſte der Oberlieutenants von Xylander und Hofſtetten, des Sergeanten Florens, Corporals Glock, der Gemeinen Weinmaier, Wimmer und Schmalzgruber des erſten leichten Bataillons, des Sergeanten Jung, der Trompeter Dürnhofer und Vogel, dann der Gemeinen Ehrenbeck, Kohlenberger, Biglmayer und Fiſcher des Regimentes Kronprinz.

drohet. Aber Lieutenant Mylius, unterſtützt durch den Hauptmann Oſterhuber mit einer Compagnie des Leib-Regiments ſtellte ſich, links jenem vom Mühlbach durchſchlängelten Thale, gegen die Schönſpitz auf, um den Tirolern das Herabſteigen vom Gebirg zu hindern; und der Hauptmann von Balligand ſtürmte mit ſeiner Compagnie die vom Piket verlorne Höhe. Nicht nur erkämpfte er nach blutigem Gefecht dieſe Stellung wieder, ſondern, gemeinſchaftlich mit Oſterhuber, der im Sturmſchritt vorrückte, warf er in hartnäckigem Kampfe von Stellung zu Stellung den Feind zurück, bis der höchſte Rücken des Gebirges erſtiegen war, wo man in einzelnen Hütten aufgehäuften Vorrath von Munition und Lebensmitteln erbeutete. Es half den Tirolern auch nicht, ſich plötzlich wieder ihren Siegern in den Rücken zu ſetzen. Denn beim Ausgang jener Thalſchlucht ſtand noch mit ſeiner braven Mannſchaft der Lieutenant Mylius, der ſich jählings und mit ſolcher Kraft gegen die feindlichen Haufen ſtürzte, daß ſie zerſtoben, und die Compagnie vom Gebirgsrücken herab ungehindert zum alten Lagerplatz heimkehren konnte. Darauf beſetzten die Baiern jene wichtige, vorher nur von einem Piket gedeckt geweſene Höhe, mit einer ganzen Compagnie.

Unterdeſſen hatten die Häupter des Aufſtandes, namentlich der Sandwirth Hofer, da ſie vom Herzog von Danzig abermals zur Beendigung des zweckloſen Kampfes aufgefordert waren, Unterhandlungen mit ihm angeknüpft. Wahrſcheinlich aber lag in ihrer Abſicht nur, ihn in der Stellung von Sterzing feſtzuhalten, bis es ihnen durch auſſerordentliche Ueberlegenheit gelingen würde, ſeinen Heerhaufen gänzlich zu umſtellen, und ſchmählicher Gefangenſchaft zu überliefern. Der Herzog, der nun

ſelber die Schwierigkeiten erkannte, ſich, mit ſeinen Mitteln allein, des Landes durch Gewalt zu bemeiſtern, und anfing, an Mitwirkung der italieniſch-franzöſiſchen Truppen, vom Puſterthal und Botzen her, zu zweifeln, wollte den Weg der Güte gern verſuchen. Er bewilligte eine verlangte Unterredung, befahl allgemeine Waffenruhe, und ließ den General von Raglowich auf die Vorpoſten gehen, um die Unterhandlungen zu leiten.

Nicht weit von den Vorpoſten ſtanden die Maſſen der tiroliſchen Bauern. Raglowich ſandte den Oberlieutenant Baron Völderndorff mit einem weißen Friedensfähnlein und zwei blaſenden Trompetern an ſie ab. Bei dieſem Anblick ſtellten die nähern Haufen das unaufhörliche Schießen ein, und ſchrieen den Entferntern zu, mit Feindſeligkeiten aufzuhören. Kaum aber befand ſich Völderndorff unter der lärmenden, wilden, betrunkenen Menge, ſo ward er vom Pferde geriſſen, geplündert, und bis aufs Hemd ausgezogen; einer der Trompeter an ſeiner Seite verwundet; mit unglaublicher Schnelligkeit die ganze Vorpoſtenkette der Baiern von den vordrängenden Schwärmen der Inſurgenten überrumpelt, ſo daß der Major von Hausmann, die Oberlieutenants Kellner und Kleiſt, nebſt 48 Schützen, gefangen, und mehrere Soldaten verwundet wurden. Selbſt General Raglowich wäre verloren geweſen, hätte ihm der Chevauxlegers Krebs nicht, mit dem Säbel in der Fauſt, durch die wüthenden Haufen Weg gebahnt, um in die Hauptſtellung hinter Mauls zurück zu gelangen. Dahin floh auch, was ſich noch von der Mannſchaft aus den Vorpoſten retten konnte.

Schnell ſammelte hinter dem Dorfe der Oberſt von Zoller, voller Geiſtesgegenwart, was er an Soldaten

ſogleich zur Hand hatte, und warf ſich den wüthenden verworrenen Haufen der Bauern entgegen. Der franzöſiſche Oberſt Lefebvre, Sohn des Herzogs von Danzig, ſprengte ſie mit wenigen baieriſchen Chevauxlegers an. Der Stoß war ſo nachdrücklich, daß die Bauern voller Beſtürzung, eben ſo verworren und ſchnell zurückwichen, als ſie gekommen waren, und viele Gefangene hinterließen. Die Baiern nahmen ihre Stellungen wieder, aus denen ſie verdrängt geweſen. In dem Augenblick erſchien auch General Raglowich mit zwei Compagnien, zwei Haubitzen und einer Kanone. Da machten ſich die zügelloſen Banden der Tiroler auf allen Seiten zurück. Auch lieferten ſie des andern Tages (10ten Auguſt) die von ihnen heimtückiſch gefangen genommenen Offiziere, mit Ausnahme des Majors von Hausmann, wieder aus, doch völlig geplündert, ſobald ſie die Drohung hörten, man werde, wenn ſie die Auslieferung verweigerten, alle an dem Tage gefangenen Tiroler aufknüpfen laſſen.

## 29.

## Der Herzog von Danzig zieht ſich nach Innsbruck zurück.

Noch hoffte der Herzog auf das Erſcheinen der Truppen-Abtheilung, die er unter dem Oberſten Burſcheidt durch den Vintſchgau gegen Meran beſtimmt gehabt hatte. Aber auch dieſe Hoffnung täuſchte ihn.

Major Büllingen hatte im Ober-Innthal (am 5ten Auguſt) den Punct Landeck erreicht, ſich dort mit dem erſten Bataillon vom zehnten Regiment, einem Geſchwader des zweiten Dragoner-Regiments und einer

Kanone, aufgeſtellt, ſich der Straßen nach Bludenz und Ried verſichert, und die umliegenden Gemeinden entwaffnet. Indeſſen vernahm er, daß Sandwirth Hofer wieder alles Volk der benachbarten Thäler zu den Waffen aufgeboten habe. Wirklich wurden ſchon mehrere Reiter gefangen oder getödtet, welche an den Major von Tröltſch Befehle überbringen ſollten, der bei Imbſt mit dem andern Bataillon des zehnten Regiments, einem anderen Geſchwader des zweiten Dragoner-Regimentes, und einer Kanone ſtand. Am 8ten Auguſt kam dieſer, mit ſeinem Kriegsvolk, nach Landeck, wo nun Oberſt von Burſcheidt zwar den Befehl über geſammte Truppen übernahm, aber den franzöſiſchen Oberſtlieutenant Vaſſerot, als Führer der ganzen Unternehmung gegen Meran, beigeordnet empfing. Der Zug ward ſogleich denſelben Tag nach Prutz fortgeſetzt.

Er ging zwiſchen ſchroffen Felſenwänden und dem nahen Innſtrom ſich hinfädelnd, nur mit einer Vorhut von 15 Dragonern, ohne Streifrotten, um ſich ſeitwärts zu ſichern, oder die Tiroler zu beobachten. Vaſſerot wies, wenn Burſcheidt ihn an die nöthigen Vorſichtsmaßregeln mahnte, die Erinnerungen mit höhnender Selbſtgenügſamkeit ab. Schon wurden auf umliegenden Bergen und Felſen einzelne Haufen der Bauern ſichtbar. Bald hörte man in Gebirgen und Thälern die Sturmglocken.

Als die voranziehenden Schützen vom erſten Bataillon des zehnten Regiments über die Flinſerbrücke kamen, wurden ſie von einem heftigen und wirkſamen Büchſenfeuer der Tiroler begrüßt. Major Graf Yſenburg und 14 Mann fielen verwundet, zwei getödtet. Zur Innbrücke bei Prutz gekommen, fand man ſie abge-

brochen; hinten die Flinſerbrücke ward von den Tirolern beſtürmt. Man ſtellte nun eine Compagnie zu jener, behauptete mit zwei Compagnien dieſe, ſtellte ſich in der Ebene vom Dorfe auf, und ſchickte zwei Compagnien aus, die Höhen umher zu beſetzen. Auf dieſen Höhen dauerte das Gefecht bis ſpät Abends. Die Baiern hatten dabei 32 Verwundete und 21 Vermißte. Der Feinde ringsum wurden ſtündlich mehr. Unbeſonnenheit würde es geweſen ſeyn, den gefährlichen Zug mit ſo ſchwacher Schaar fortzuſetzen, während jetzt ſchon die Verbindung mit den rückwärts ſtehenden Truppen abgebrochen, ja der Rückzug ſelbſt noch zu erkämpfen war.

Burſcheidt und der franzöſiſche Oberſtlieutenant ſtimmten zuſammen, ungeſäumt wieder nach Landeck umzukehren. Noch um 9 Uhr Abends traten in aller Stille die Truppen zuſammen. Die Schützen vom erſten Bataillon bildeten die Vorhut, die Schützen des zweiten die Nachhut. Kaum war der Vortrab, dann das erſte Bataillon über die Flinſerbrücke zurückgegangen, ward durch den Hufſchlag der nachfolgenden Dragoner-Roſſe der Feind aufmerkſam, und die Bewegung der Baiern ihm verrathen. Nun fiel ein Hagel von Kugeln gegen die Brücke. Felſenſtücke, von 6 bis 8 Fuß im Durchmeſſer, rollten gegen den Eingang derſelben, und mit einer um ſo furchtbarern Wirkung, weil der ganze Zug ins Stocken gerieth. Denn unweit der Brücke hatten die Tiroler, auf dem rechten Innufer, einen Verhau von acht großen, mit Klammern an einander befeſtigten Bäumen, über die Landſtraße geworfen. Das Wegräumen deſſelben wurde durch das unabläſſige Feuer der Tiroler erſchwert. Inzwiſchen wurden die Lafetten des Geſchützes und die Munitionswagen von den fallenden Felſenſtücken zertrümmert,

mert, Menſchen und Pferde verwundet, oder von der Straße fort in den vorüberrauſchenden Strom geſtürzt. Es ward dem nachrückenden zweiten Bataillon und der Reiterei unmöglich, über die Brücke zu gehen; unmöglich dem erſten Bataillon, ſeine Verbindung mit den Truppen jenſeits des Fluſſes herzuſtellen. Major Büllingen, nachdem er und das erſte Bataillon eine Stunde lang das Aeuſſerſte verſucht hatte, mußte ſich begnügen, dies Bataillon zu retten, und die jenſeits der Brücke ihrem Schickſal überlaſſen. Er kam Morgens 2 Uhr (den 9ten Auguſt), nachdem er unterwegs noch einen Verhau aufzuräumen gefunden, in Landeck an, wo er ſich mit dem erſten Bataillon des fünften Regiments vereinigte.

Aber auch hier ward den Ermüdeten keine Raſt. Beide Bataillons mußten, fort und fort gegen die aufſchwärmenden Haufen der Tiroler kämpfend, nach Zambs zurückgehen, nicht ohne Verluſt manches wackern Mannes. Nur der unerſchrockene Major von Büllingen war mit drei Compagnien bei Landeck vor der Brücke ſtehen geblieben, um die etwa noch von Prutz kommenden Baiern zu erwarten und aufzunehmen. Bis nach Tages-Anbruch kämpfte er mit den zahlreichen Inſurgenten. Dann ging auch er, immer verfolgt vom Feind, nach Zambs. Mancher Brave fiel unterwegs; auch der tapfere Hauptmann Bärnclau. Beide Bataillone, bei Zambs wieder vollſtändig vereint, traten ſogleich von hier den Rückzug nach Imbſt an, wo ſie nun auch das andere Bataillon des fünften Regiments an ſich nahmen, und weiter zurück nach Mimmingen zogen. Das Alles geſchah im ununterbrochenen Gefecht. Herabrollende Felſenmaſſen zermalmten Munitions- und Ambulance-

Wagen, und die Lafette der noch übrigen letzten Kanone. Nach ſo manchem Verluſt, und von ſo langem Kämpfen ermattet, ſah ſich die kleine Schaar der Baiern nun beim Dorfe Mimmingen von dreitauſend Inſurgenten umringt. Doch weder die Mannſchaft der drei Bataillone, noch deren Anführer, dachten daran, vor dieſer Uebermacht das Gewehr zu ſtrecken. Sie begannen friſches Muthes das Gefecht, und erzwangen, wenn gleich mit bedeutendem Verluſt, ihren Weg nach Zierl, wo ſie Abends 9 Uhr ankamen.

An demſelben Tage war ſchon in erſter Morgenfrühe aus dem Lager bei Innsbruck der baieriſche Oberſt Delamotte, mit dem zehnten Regiment, einem Dragoner-Geſchwader, einer Sechs- und einer Dreipfünder-Kanone, aufgebrochen, links dem Inn hingezogen, um bei Telfs über den Fluß zu gehen. Seine Beſtimmung war, das Unternehmen gegen den Vintſchgau zu unterſtützen. Aber in Telfs ſchon vernahm er den Aufſtand. Ein ſtarker Haufe der Inſurgenten ſei des Nachts aus dem Oetz-Thal auf dem Karrerberg hervorgegangen, habe ſich des Dorfes Carres bemächtiget, und der ſogenannten Trankhütte, eines zwiſchen Heimingen und Imbſt an der Straße gelegenen Wirthshauſes. Oberſt Delamotte ſchickte darauf eine ſtarke Reiterparthei auf das linke Innufer nach Imbſt, um die dort ſtehenden Baiern zu mahnen, eine Abtheilung Fußvolkes gegen die Trankhütte vorzuſenden. Er ſelbſt ging dann bei Telfs über die Brücke nach Silz, ließ den Hauptmann van der Monden mit einer Grenadier-Compagnie an der Mötzer-Brücke zurück, und ging gegen Heimingen vor. Nun aber empfing er Meldung, die Truppen von

Prutz, Landeck und Imbſt ſeien auf dem Rückzug, er ſolle ſich eiligſt mit ihnen bei Telfs vereinigen.

Er wandte ſich alſo wieder nach Telfs um, denn er hörte wirklich ſchon ſeitwärts den Kanonendonner. Kaum aber hatte ſeine Nachhut, unter dem Major Treuberg, das Dorf Silz hinter ſich, als ſie mit Ungeſtüm von den Tirolern angegriffen ward, die von Heimingen daher gekommen waren. Vor ſich ſah er ebenfalls, bei Mötz an der Brücke, die Grenadier-Pikets ſchon mit dem Feind in lebhaftem Geplänkel. Durch Streifhaufen hielt er links und rechts am Inn und auf den Bergen die Tiroler von ſeinen Seiten ab, und zog dann die Grenadiers von Mötz an ſich. Als ſeine Vorhut noch anderthalb Stunden von Telfs war, kam Nachricht, Oberſt Burſcheidt ſei dort mit ſeinem ganzen Corps ſchon über die Brücke gegangen, und dieſe nun von den Inſurgenten ſtark beſetzt, theilweiſe abgetragen und verrammelt. — Oberſt Delamotte ließ ſich dadurch nicht abwendig machen, eilte mit ſeiner Vorhut auf Kanonenſchußweite gegen die Brücke von Telfs, und legte, links und rechts derſelben, drei Züge der Compagnie Seifert zerſtreuet in die Gebüſche des Innufers. Während nun dieſe mit ihrem Feuer kräftig auf die in den Häuſern und hinter der Brücke ſtehenden Inſurgenten einwirkten, und der Artillerie-Hauptmann Finkenauer mit ſeiner Kanone alles zurückſprengte, was über die Brücke vordringen wollte, ſtürzte ſich Hauptmann Seifert im rechten Augenblick mit dem Ueberreſt ſeiner Compagnie dem weichenden Feinde auf der Brücke nach, und bereitete der zweiten Grenadier-Compagnie den Weg, mit ſtürmender Fauſt den Inn-Uebergang zu erzwingen. Nun rückte kämpfend alles nach, dann dem unterhalb der Brücke,

an der Straße nach Zierl gelegenen Dorfe Pfaffenhofen zu. Von da endlich, in beſtändigem Geplänkel mit den Feinden, kam Delamotte Abends um 10 Uhr mit ſeiner Mannſchaft in Zierl an, wo er ſich mit dem Oberſten Burſcheidt vereinigte. Auch Generallieutenant Deroy war hier, auf die erſte Nachricht von allen jenen Ereigniſſen, perſönlich angekommen, und vernahm nun den Verluſt und das Unglück, ſo wie die ungeheueren Anſtrengungen der zum Unternehmen gegen den Vintſchgau beſtimmt geweſenen Baiern,*) und nicht minder die ehrenwerthen Thaten derer, welche mit dem Oberſten Delamotte gezogen waren.

---

*) Beſonders die Tapferkeit des Befehlshabers der Nachtruppe, des Majors von Treuberg, des Oberlieutenants Hildel an der Brücke bei Mötz, des Hauptmanns Seifert, des Hauptmanns van der Monden, der Lieutenants von Künsberg des Aeltern, des Feldwebels Pflaum, der Corporale Panzer, Günther, der Gemeinen Marsching, Morgenroth, Eichhorn, Hegel, Georg Preller, Joſeph Preller, der Wachtmeiſter Kreßmann, Federhofer, der Corporale Griel, Greth, Giethl, Pfeiffer, Carl des 2ten Dragoner-Regiments, der die 6pfünder Kanone des Lieutenants Finkenauer bedienenden Mannſchaft, des Pioniers Simon, des 9ten Linien-Regiments.

Der Verluſt an Getödteten, Verwundeten, Gefangenen und Vermißten beſtand beim 9ten Linien-Regiment in 1 Offizier, 48 Mann; beim 10ten Linien-Regiment in 13 Offizieren, 760 Mann; beim 5ten Linien-Regiment in 4 Offizieren, 132 Mann; beim 2ten Dragoner-Regiment in 3 Offizieren, 89 Mann, 95 Pferden; bei der Artillerie in 1 Offizier, 38 Mann und 22 Pferden; — im Ganzen in 22 Offizieren, 1067 Mann, 117 Pferden. —

Deroy erkannte, daß er im Thale von Zierl ſein Kriegsvolk auf keine Weiſe vortheilhaft aufſtellen konnte, darum führte er es am folgenden Tage (10ten Auguſt) nach Innsbruck zurück, und ordnete hier alles an, was zur Sicherheit gegen die anrückenden Schaaren der Tiroler nöthig werden konnte. *)

Noch an eben dieſem Tage erfuhr auch der Herzog von Danzig den übeln Ausgang ſeines Entwurfs, eine ſo ſchwache Colonne zur Unternehmung durch den Vintſchgau nach Meran geſchickt zu haben. Das entſchied ihn

---

Ferner von der Batterie Pammler (mit vollſtändiger Munition) in einer 6pfünder Kanone, einem Haubitzwagen; — von der Batterie Roys, in zwei 3pfünder Kanonen, zwei Munitionswagen. (Ueber die verſchiedenen Auszeichnungen der jener Unternehmung gegen Sterzing und Prutz beigewohnten Offiziere und Soldaten, ſehe man die Armee-Befehle vom 28ſten November 1809. §. 1. Nro. 8 und 9. vom 7ten December 1809. §. 1., vom 8ten April 1810, vom 10ten Mai 1810. §. 1. u. 4., vom 29ſten September 1810, vom 22ſten Oct. 1810. §. 1.)

*) Er ließ von dem erſten Bataillon des 5ten Regiments die Anhöhen vorwärts Höttingen beſetzen, gebot die Beobachtung der Zierler-Straße durch eine Compagnie des 5ten leichten Bataillons und durch einen Zug Dragoner; dem 9ten Linien-Regimente gab er Aufſtellung vorwärts Wildau, zur Deckung der von Absams gegen Innsbruck führenden Schluchten, während die Ueberreſte des 10ten Regiments, das 2te leichte Bataillon Buttler, dann ſechs Compagnien des 14ten Regiments, zwei Compagnien des leichten Bataillons Treuberg, nebſt der Artillerie, das alte Lager hinter der Stadt bezogen, der übrige Theil der Reiterei in Pradl cantonirte.

ebenfalls, da er von keiner Seite auf Unterſtützung mehr zählen konnte, den Rückzug nach Innsbruck zu veranſtalten. Er ſandte den Oberſten Arco voraus, auf dem Brenner die Führung ſeines Corps wieder zu übernehmen, und ſogleich Mattrey dort und die Höhen umher zu beſetzen, welche das daſige Thal beherrſchen. Er ſelbſt machte ſich noch Abends 10 Uhr mit der Diviſion Kronprinz von Sterzing auf den Weg, den Brenner zu erſteigen.

Arco's Corps, ungefähr 1900 Mann ſtark, hielt in Verein mit dem Ueberreſt der ſächſiſchen Truppen unter dem Oberſten Grafen Wittgenſtein, etwa 1000 Mann ſtark, ſeit dem 8ten Auguſt den Brenner beſetzt. Es brach nun (am 10ten des Abends) auf, und nahm ſeine Stellung (folgenden Morgens um 4 Uhr) bei Mattrey; Reiterei und Geſchütz in der kleinen Ebene des Sillbaches, ſechs Compagnien leichten Fußvolkes am Gebirg zwiſchen Nonnholz und Paſtut, mit Vorwachten auf den Bergſpitzen; vier Compagnien Linien-Infanterie auf dem Kronberge. Doch war die Aufſtellung kaum vollendet, wurden die Vorwachten ſchon von Inſurgenten angegriffen, die, auf der Seite von Innsbruck her, gegen den Brenner heraufzogen. Vermuthlich glaubten die Tiroler den Herzog von Danzig mit dem Großtheil ſeines Kriegsvolkes noch bei Sterzing. Sie wollten ihn alſo, da er vorwärts ſchon geſperrt war, auch von hinten einſchließen. Arco wies ſie aber, vermittelſt ſeiner Haubitze und zwei vom Kronberg genommenen Compagnien, ſchnell zurück.

In dieſem Augenblick traf der Herzog von Danzig mit der Diviſion Kronprinz ein. Er ſetzte, ohne ſich aufzuhalten, den Zug gegen Schönberg abwärts fort,

ließ die Sachſen mit der Spitze ſeiner Colonne voran-gehen, um ſich über die Ellenbogen nach Hall zu begeben. Graf Arco mußte die Nachhut bilden, und den anſehnlichen Zug der mitgenommenen Fuhrwerke decken. Als man ſo zum Poſthauſe des Schönberges gelangte, ſah man links der Straße alle Höhen, wie ſie ſich bis zum Berg Iſel ſtrecken, von Inſurgenten bedeckt, deren Schützen ſich oft der fortrückenden Colonne auf hundert Schritt näherten.

Beim Dorfe Wald ſchickte der Major Graf Seiboltsdorf, welcher die Vorhut führte, ſeine Plänkler an die umliegenden Berge hinaus, welche ohne großen Widerſtand Speckbacher's verwegene Leute in ihre Schluchten zurückjagten. Aber der Soldat war vom achtzehnſtündigen Marſch ermüdet, und obgleich die Reiterei vom Pferde ſtieg, und, gegen die zu nah vorſchleichenden Inſurgenten, mit dem Carabiner anlief, fühlte ſich doch Alles durch den Mangel an Lebensmitteln, durch die Hitze der Auguſttage, ſo ſehr entkräftet, um die ſteilen, einzelnen Fußgängern kaum zugänglichen Berge, raſch zu erklimmen, und den Feind aus ſeinen günſtigen Stellungen zu verjagen. Selbſt die Artillerie konnte zwiſchen Felſen, Thälern und Hügeln nicht mit Wirkung gebraucht werden. Mancher Brave blieb an Kraft erſchöpft liegen, und gerieth in Gefangenſchaft, manchen traf des Feindes Geſchoß tödtend oder verwundend. *) Den ſchwerſten Stand hatte Graf Arco mit der Nach-

---

*) Unter die Verwundeten gehörten die Lieutenants Baron Berchem, Graf Verry und Alois Baron Gumppenberg des 1ſten Linien-Regiments, während der Oberſt des 2ten Linien-Regiments Kronprinz, Graf Spauer,

hut, die, bei jedem Stocken der Colonne, oft an den gefährlichſten Orten, den Wirkungen der feindlichen Kugeln blosgeſtellt blieb. Doch Arco's Heldenmuth, Thätigkeit und Geiſtesgegenwart belebte Alles. Da theilweiſe viele Fuhrwerke von ihren Führern verlaſſen waren, ſetzte ſie die Reſerve-Compagnie des erſten leichten Bataillons, unter dem Lieutenant Eckard, in Bewegung, und leitete ſie, voll großer Tapferkeit, mit Verluſt von ſieben Mann, nach Innsbruck.

Es war 5 Uhr Abends, als der ermüdete Heereszug endlich in die Ebene der Wildau trat, wo ſich nun die Diviſion Deroy zuſammengedrängter lagerte, während die Diviſion Kronprinz und das Corps Arco's wieder ihr früheres Lager hinter Innsbruck bezog.

Auch General Deroy hatte an eben dieſem Tage (11ten Auguſt) einen Angriff von den Inſurgenten beſtanden, und zwar auf dem Iſelberge, wo ſich aber die baieriſchen Vorwachten feſt behaupteten, zugleich auch und heftiger von der Zierler-Straße her. Hier wurden die Vorwachten, welche auf der Landſtraße gegen das Dorf Höttingen ſtanden, beſonders aber auch diejenigen, durch feindliche Uebermacht kämpfend zurückgedrängt, welche ſich rechts auf einer Höhe bei dem vereinzelten Landhauſe Neuhof, und am Fuße dieſer Höhe bei einem Bauernhauſe befanden. Doch der Oberlieutenant Baron Pflummern eilte mit friſcher Mannſchaft hinzu, erſtieg und errang nach ſtarkem Widerſtand die Berghöhe

---

und ſein Adjutant, der Lieutenant Graf Spauer, unvermögend, wegen zu großer Ermattung der Colonne zu folgen, gefangen wurden. Ferner hatte das 1ſte Linien-Regiment 19 todte und 44 verwundete Soldaten.

2. Reg. 5 " 15 "

wieder, und trieb die Tiroler bis zum Landhauſe. Hier erneuerte ſich der blutige Kampf, mächtiger denn zuvor, bis Oberſt Metzen, von drei Seiten zugleich, angreiffen ließ. Die Aufſtändiſchen wurden drei Viertelſtunden lang von den Siegern verfolgt. *)

## 30.

## Tirol wird abermals vom Herzog von Danzig geräumt.

Die allgemeine Gährung des Landes war offenkundig. Speckbacher und der Capuziner Haspinger boten alles auf, das untere Innthal von Neuem zu empören, die Verbindungen der Baiern längs dem Inn zu unterbrechen, durch Beſetzung der Berge zwiſchen Volders und Schwatz und weiter, alle Zufuhren nach Innsbruck abzuſchneiden, und Reiſende und Eilboten **) aufzu-

*) Die Baiern hatten, während des ganzen Gefechtes, einen Verluſt an Verwundeten: von einem Offizier (den Lieutenant Horneck, der als Freiwilliger jenem beigewohnt hatte), von drei Unteroffizieren und acht Gemeinen; während die Mitwirkung des Majors von Fladt, das ausgezeichnete Betragen des Oberlieutenants Baron Pflummern und des Hauptmanns Krepp, dem Oberſten Metzen das ganze Unternehmen außerordentlich erleichtert hatte.

**) Wie dies mit dem nach München abgeſandten Oberlieutenant Baron Völderndorff in der Nähe von Volders geſchah; eben ſo auch mit zwei baieriſchen Poſt-Beamten, von deren weiteren Schickſal nichts, als das unverbürgte Gerücht bekannt wurde, ſie ſeien, in einen Brunnen geworfen, elend umgekommen.

fangen. — Hinwieder blieb auch kein Geheimniß, daß der Marſchall, Herzog von Danzig, volles Ernſtes daran denke, Tirol mit allen Truppen wieder zu verlaſſen. Er ließ die Verwundeten und Kranken nach Hall führen, und ſie daſelbſt auf Schiffen des Jnn's nach Baiern gehen. Die ihrer Waffen verluſtigen Krieger ließ er mit eroberten Gewehren verſehen, und unbrauchbares Geſchoß in den Fluß verſenken. Graf Arco erhielt den Auftrag, mit ſeinem Corps nach Schwatz zu gehen, um dort die Verbindung mit Hall und Volders, wo General Rouyer und Oberſt Oberndorf ſtanden, und mit Rattenberg zu unterhalten, wo der Major Graf Taufkirchen befehligte.

Arco brach wirklich (den 12ten Auguſt Abends 9 Uhr) von der Wildau auf, zog in Hall das bisher dem Grafen Oberndorf überlaſſene Geſchütz an ſich; ſo wie in Kohlſaß das ganze Oberndorf'ſche Corps, und kam, nur von einzelnen Schüſſen der Jnſurgenten beunruhigt, über Pill hinaus gegen die ſogenannte Kreutzkapelle. Hier ritt der Oberſt Graf Arco, in Begleitung des Hauptmanns Bauer vor, um den Verhau bei der Kapelle, den ſeine Vorhut ſchon erreicht hatte, näher zu erkennen. Plötzlich fuhr aus dem Gebüſch ein Kugelregen verſteckter Jnſurgenten. Es fiel getödtet das Pferd des Hauptmanns Bauer; bald auch getroffen der Oberſt Arco. Er ſtarb ſogleich. So endete hier ruhmvoll für das Vaterland, wie er für daſſelbe gelebt hatte, ein Mann ſeine Laufbahn, der freiwillig alle Annehmlichkeiten des Lebens gegen die Gefahren des Krieges vertauſcht, und durch Tugend, Geiſtesgaben und Heldenſinn, Liebe und Achtung des ganzen Heeres und des Königs, und des geſammten Vaterlandes erworben

hatte. Eine der Compagnien Oberndorf's zwang, durch Umgehung der Anhöhen des Niederberges, den dort geborgenen Feind zur Flucht; der Verhau wurde aufgeräumt, und man zog nach Schwatz. Noch vor dieſem Orte mußten zahlreiche Haufen der Tiroler, die auf dem Arztberge ſtanden, im Sturmſchritt angefallen und vertrieben werden.

Hauptmann Bauer empfing mit drei Compagnien leichter, und eben ſo vieler Linien-Infanterie, 60 berittenen Jägern und einer Dreipfünder-Kanone, die Beſetzung und Vertheidigung von Schwatz und der Umgegend, der Innbrücke und der Landſtraße.*) Die Colonne

*) Mit Umſicht wußte genannter Hauptmann die ihm zu Gebot ſtehenden, und im Vergleich mit der ihm gewordenen ausgedehnten Beſtimmung, geringen Mittel zu benützen. Er ließ vier Compagnien in einer ſchiefen Linie vorwärts des Kloſters St. Martin, mit ihrem linken Flügel an der Chauſſée, mit dem rechten gegen das Gebirg, deſſen äußerſter Punct durch die Beſetzung des Stöcklhofes gedeckt war, lagern. Die an der Ringmauer des Kloſters vortheilhaft aufgeſtellte Kanone beherrſchte die Straße, ſo wie ſie die zwiſchen dem Gebirge und dem Lager befindliche Ebene beſtrich. — Die Vorpoſten dieſer vier Compagnien waren an den längs dem Fluſſe des Falkenſteines gelegenen Höfen aufgeſtellt, und entſendeten ununterbrochen Streifwachten bis auf die Ebene des Berges und den Eingang der Schachte. — Eine Compagnie hielt die Brücke, welche während der Nacht theilweiſe abgetragen, aus Holz eine Bruſtwehr errichtet wurde, beſetzt, während die jenſeits der Brücke gelegenen Häuſer am Tage durch eine ſtarke Abtheilung beſetzt waren, Streifwachten auf dem Wege gegen Vomb und Jenbach, jede etwaige Unternehmung des Gegners vom

hingegen, welche der franzöſiſche General Monmarie führte, ſetzte größtentheils ihren Weg, zur Herſtellung der Verbindung mit Rattenberg, fort.

Unterdeſſen hatten ſich die aufſtändiſchen Tiroler bei Innsbruck, auf dem Schönberge, zu einer Stärke von 20,000 Mann vermehrt, wie denn dieſe Zahl von mehreren Schriftſtellern und von den Tirolern ſelbſt bezeugt iſt. Zum Angriff bereit, empfingen ſie noch den Segen ihres Capuziners; dann rückten ſie, unter Leitung des Paters Haspinger, über Naters und Mutters ſchon vor Tages-Anbruch (13ten Auguſt) gegen den Berg Iſel und die Gallwieſe vor, und, unter Speckbacher's Befehl, mit ihrem rechten Flügel vom Patſch-Berge herunter, in der Richtung nach Hall. Es war von ihnen auf die Zurückwerfung der Vorpoſten von der Diviſion Deroy abgeſehen, welche am rechten Innufer, von Sillfall, über die Wildauer-Anhöhen, bis zur Gallwieſe am Inn, und am linken Ufer auf der Straße gegen Zierl, eine Kette gebildet hatten.

Es war 8 Uhr Morgens. Das Feuer begann; zuerſt am rechten Innufer, wo Major Pleſſen die Vorpoſten gegen den Andrang der Uebermacht befehligte;

---

linken Innufer her zu erſpähen ſuchten. — Die in dem Markte Schwatz ſelbſt aufgeſtellte Compagnie bildete ſowohl für den Brückenpoſten am Inn, als auch für den rechten Flügel des Lagers, eine zweckmäßige Reſerve, und ſandte nach allen Richtungen Streifwachten aus. — Die Cavallerie war nächſt der Straße in zweiter Linie hinter der Infanterie gelagert, und ſandte Abtheilungen ſowohl gegen Hall, als auch gegen Rattenberg. Alle Ueberreſte des von den Inſurgenten längs der Straße angelegten Verhaues, wurden vernichtet.

dann auf der ganzen Poſtenlinie. Der Kampf währte ununterbrochen den ganzen Tag. Die Infanterie der Diviſion Deroy, welche bald zur Unterſtützung bedroheter Puncte in's Gefecht kam, bewies hier von Neuem ihre alte Tapferkeit und Ausdauer. Nur augenblicklich konnten einzelne baieriſche Poſten durch die Maſſen des Feindes zurückgedrückt werden, immerdar erkämpften ſie ihren Standort zurück, verſtärkt durch das 9te und 14te Linien-Regiment aus der Ebene der Wildau, dann durch das zweite Bataillon vom 5ten Regiment, und das gut gerichtete Feuer der dort aufgeſtellten Artillerie der nämlichen Diviſion. So behaupteten die Lieutenants Baron Künsberg der Aeltere, Gumbmann und Stenglein, mit einer Compagnie des 9ten Linien-Regimentes, zwei Häuſer vor der Anhöhe von Wildau den ganzen Tag wider die wüthenden, wiederholten Anfälle des Feindes. *) So ließ ſich Hauptmann Greis vom 14ten Linien-Regiment, mit ſeiner wackern Compagnie, die ihm anvertraute Bergſchlucht nicht entreißen, während Lieutenant Muk vom nämlichen Regiment die Stellung auf dem Vogelheerde feſthielt, bis ihn eine ſchwere Verwundung niederwarf. Doch was er dem Feinde laſſen mußte, eroberte ſchnell eine Abtheilung des 9ten Regimentes wieder. **) Das rechte Innufer ward vom Morgen bis

*) Es zeichneten ſich bei dieſer Gelegenheit der Sergeant Fleiſchmann, die Corporale Panzer, Marſching, Müller, die Gemeinen Gleißner, Ebner, Gunzelmann, Meixner, Vogel, Linzner, Seelmann ſehr aus.

**) Was dem Oberlieutenant Hildel, den Lieutenants Winter, Weidner den Jüngern, von Schrottenberg, Hauptmann Seiffert, Lieutenant Rudolph,

zum Abend, freilich mit Aufopferung manches Tapfern, unerſchütterlich vertheidigt.

Eben ſo hartnäckig behauptete Oberſt Metzen das linke Innufer mit dem erſten Bataillon vom 5ten Regiment, und dem leichten Bataillon Buttler. Ihn ſollten vom Dorfe Höttingen aus das zweite Bataillon des zweiten Regiments, und das leichte Bataillon Habermann unterſtützen, endlich ablöſen. Letzteres ſchlug er während des Gefechtes aus, das er bis 2 Uhr Nachmittags fortſetzte, und mit Zurückwerfung und Verfolgung des Feindes bis hinter Kranewitten, endete. Oberſtlieutenant Habermann, der mit dem zweiten Bataillon des zweiten Regiments die Stellung bei Höttingen gegen die ſtürmenden Tiroler decken mußte, ſchlug nicht minder glücklich dieſelben in ihre Schlupfwinkel zurück. *) Unterdeſſen hatte auch ſein leichtes Bataillon, welches Major von Fik in die Stellung des zurückgenommenen fünften leichten Bataillons, auf die Zierler-Straße führte, die vor ihm liegende Ebene von den Schwärmen der Inſurgenten rein gefegt. Zwei von denſelben dort beſetzte Heuſtälle wurden, durch ausgeſandte Abtheilungen unter Oberlieutenant Fritſch, und den Lieutenants Duval und Vescovi, mit ſtürmender Fauſt dem Feinde ent-

Feldwebel Pflaum, Sergeant Giel und anderen tapferen Männern, die Gelegenheit zu ausgezeichneter Dienſtleiſtung wurde.

*) Bei dieſer Gelegenheit verdient das ausgezeichnete Benehmen des, jenes Bataillon befehligenden, Majors Obermair, und die Thätigkeit und Unerſchrockenheit des Adjutanten, des Oberlieutenants Derr, beſonders bemerkt zu werden.

riſſen. Alles wetteiferte im Kampf. Selbſt der Hautboiſt Michael Berger, der als Freiwilliger dahin mitgegangen, dem im Gefecht das Horn zerſchoſſen war, konnte nicht zurückgehalten werden. Er holte ein zweites, um ſeinen Brüdern fortdauernd das Zeichen des Vorrückens zu geben. Und da der Feind mit friſchen Streitmaſſen die verlorne Stellung wieder erringen wollte, leitete der Oberlieutenant Carl Weishaupt das Feuer ſeiner Haubitze und Kanone ſo glücklich, daß die Tirolerhaufen geſprengt flohen.

Am Abend waren die Baiern noch in allen Stellungen, wie am Morgen. Es war ein ehrenreicher, aber blutiger Tag für ſie geweſen. *) Allerdings hätten ſie ſich bei Innsbruck noch länger behaupten können, wäre nicht die ganze Umgegend ſchon an Lebensmitteln er-

*) Nicht allein, daß vom 5ten Linien-Regimente der Lieutenant Lanius, vom 9ten Linien-Regimente der Oberlieutenant Hildel, der Lieutenant von Keider, vom 14ten Linien-Regimente der Oberlieutenant von Gmainer, die Lieutenants von Pfretſchner, von Pierron, von Faber der Jüngere, von Muck der Jüngere, vom 5ten leichten Bataillon der Lieutenant und Adjutant von Weinbach, der Lieutenant von Reichel, vom 2ten Dragoner-Regimente der Oberlieutenant Baron Magerl — verwundet wurden, auch die Zahl der Verwundeten vom Feldwebel abwärts, belief ſich auf 172 Mann, zu welchen die gleiche Zahl der auf dem Schlachtfelde Getödteten ſich geſellte. Eben ſo hatte das erſte leichte Bataillon Habermann, und das 2te Linien-Regiment Kronprinz einen Verluſt von zwei Todten, einen Verwundeten und drei Vermißten; während die Tiroler ihren eigenen Verluſt ſelbſt mehrmals zu 800 Mann angaben.

ſchöpft, die Zufuhr derſelben, wie des Schießbedarfs, ſo wie auch die Verbindung mit den übrigen Heer-Abtheilungen ſchwer bedrohet geweſen. Die Verbindung mit Baiern über Seefeld, war ſchon ſeit der Bewegung des Generals Beaumont gegen Innsbruck unterbrochen; die durch's Achenthal höchſt beſchwerlich; die über Kufſtein ſehr oft durch die Maſſen der Tiroler gefährdet, und nur augenblicklich durch die Bewegung des franzöſiſchen Generals Monmarie geſichert. Dieſer, nachdem er (den 14ten Auguſt) die Aufſtändiſchen von der Zillerbrücke bei Rattenberg, und aus der umliegenden Gegend vertrieben hatte, war mit dem Corps Arco wieder nach Schwatz zurückgegangen. Bei Straß und Buch ließ er nur, zur Sicherung der Straße, kleine Abtheilungen ſtehen, und ſtellte ſich auf der ſogenannten Leiten, weſtwärts Schwatz auf. Seinen Sicherungskreis durch Vorpoſten zog er vom Arztberg, längs den Gemäuern, welche die einzelnen Höfe verbinden. Eine in's Gebirg geſandte Compagnie mußte von Eiſenbühl her, im ſogenannten Stupf-Auf, durch Streifwachten, längs dem Grath des Niederberges, bis an die heilige Kreutzkapelle und den Pillerbach, die Straße ſchirmen.

Der franzöſiſche Marſchall, Herzog von Danzig, fand ſich durch die eben erwähnten Verhältniſſe bewogen, ſeine Stellung bei Innsbruck aufzugeben. Unnützes Blutvergießen zu verhüten, ließ er ſchon vorher die auf den Anhöhen am rechten Innufer ausgeſtellten Abtheilungen in die Ebene zurück nehmen, die ganze Diviſion aus der Schußweite des Feindes zurückgehen, und mehrere Häuſer vor der Wildauer-Ebene wegbrennen, damit ſich die Tiroler nicht einniſten konnten.

Es

Es war am Abend des 14ten Auguſts, als die baieriſche Diviſion Kronprinz von Innsbruck abzog, in ihrer Mitte mehrere der vornehmſten und angeſehenſten Bewohner Innsbrucks und der Umgegend, welche, als Geiſeln, ausgehoben worden waren. Den Vortrab bildete das leichte Bataillon Habermann, dann folgte das erſte Linien=Regiment, dann eine leichte Batterie; hierauf übriges Fußvolk, Geſchütz, Fuhrwerk und Gepäck der Diviſion; nach dieſem ſämmtliche Reiterei. Nur ein Geſchwader war dem Vortrab beigefügt worden. Bei der Stadt Hall ſchloß ſich das ſächſiſche Corps unter General Rouyer dem Zuge an; worauf die Diviſion Deroy folgte, welche erſt eine Stunde nach Mitternacht von Innsbruck aufgebrochen war. Die Nachhut derſelben war von drei Bataillonen Fußvolk, einer Reiterei=Abtheilung und drei Kanonen gebildet.

Dieſe Nachhut hatte bald mit den Tirolern, die Morgens (15ten Auguſt) ohne Hinderniß und frohlockend zu Innsbruck eingezogen waren, immerwährendes, zuweilen heftiges Gefecht, *) ſo daß die Diviſion Deroy erſt Mittags bei Schwatz eintreffen konnte. Hier ſtellte ſich das kleine Heer, vereint mit dem Arco'ſchen Corps, in der Ebene am Schießhauſe auf, während die Vorpoſten in unaufhörlichem Gefecht mit dem Feinde blieben.

*) Es wurden dabei der Lieutenant Müller des 9ten Linien=Regiments tödtlich, der Hauptmann Hillesheim des nämlichen Regiments, und der Lieutenant Fronmüller des 5ten leichten Bataillons Buttler, leicht verwundet, mehrere Soldaten und Pferde theils getödtet, theils verwundet.

Am folgenden Tage, den man zum Raſttag machte, muſterte der Herzog von Danzig geſammtes Kriegsvolk, und theilte diejenigen Truppen, welche bisher dem ruhmvoll gefallenen Grafen Arco untergeordnet geweſen waren, ihren verſchiedenen Regimentern und Bataillonen wieder zu. So löſete ſich Arco's tapfere Schaar auf, von welcher der Name des heldenmüthigen Anführers, ſo wie der eines Lüneſchloß, Bauer, Lerchenfeld, Landes, Hornſtein, Gumpenberg und Vögler, in den Jahrbüchern der baieriſchen Kriegsgeſchichte lange unvergeßlich bleiben werden. Zugleich bildete der Marſchall ein Bataillon von Freiwilligen, *) welches er dem Major Grafen von Seiboltsdorf zu befehligen gab, einem Manne, den mehr, als ein Verdienſt dazu eignete. Dies Bataillon ward beſtimmt, während des Rückzuges, Seiten und Rücken des Heeres zu decken.

Schon war am Morgen des Raſttages das Bataillon Habermann voraus geſchickt, den Zill-Uebergang bei Rattenberg zu ſichern. Mit Einbruch der Nacht zog die

---

*) Welches aus acht Compagnien beſtand, in unglaublich ſchneller Zeit an Offizieren und Gemeinen des 1ſten, 2ten, 4ten und 8ten Linien-Regimentes vollzählig ward, und die Hauptleute Lüneſchloß, Audrizky, Schmitt, Mann, Beckhof, Maſſenhauſen, Sieberts; die Oberlieutenants Maillinger, Gumpenberg, Hofſtetten; die Lieutenants Brakl, Graf Armannsberg, von Schenk, von Devique, Schrott, Schönhammer, Hirſchberg, Lämmel, Narciß, Ott, Keinach, Goldreiner, Guttmaier, Stöckel, Kretſchmer, Morawizky zu Führern erhielt.

Diviſion Deroy gen Wörgl, um die Verbindung mit Kufſtein zu hüten; und am folgenden Morgen (17ten Auguſt) folgte das übrige Heer. General Graf Rechberg mit dem zweiten Linien-Regiment nebſt zwei Feuerſchlünden, und Seiboltsdorf's Freiwillige, machten die Nachhut des Ganzen aus. Seiboltsdorf mußte, um den Uebergang der Sachſen vom linken zum rechten Ufer des Inn zu decken, die Compagnie Küneſchloß dies- und jenſeits des Stromes und der Brücke vertheilen; dann, nach Vollendung des Uebergangs, ließ er die Brücke abtragen.

Die Tiroler verfolgten die Nachhut fort und fort mit ihrem Büchſenfeuer. Da war kein Felſen, kein Waldverſteck, keine vortheilhafte Krümmung des Weges, die ſie nicht zu benützen verſtanden hätten, wie wacker ihnen auch die baieriſchen Schützen erwiederten. Beſonders heftiges Feuer ward aus dem Dorfe Brixlegg und von den dortigen Anhöhen gemacht. Folge davon war, daß General Graf Rechberg, zur Warnung der Tiroler, das Dorf mit einigen Granatenwürfen in Brand zu ſtecken befahl. Graf Seiboltsdorf aber ſtrafte die Verwegenheit der aufſtändiſchen Bauernhaufen furchtbar durch ihre Niederlage, indem er zwei Compagnien in ſie eindringen ließ. Das aber ſchreckte dieſe nicht. Sie folgten ihm plänkelnd bis in die Ebene hinter Rattenberg, wo er wenige Stunden ruhte; und ſtürmten, als er fortzog, um den Heerzug nach Wörgel zu decken, in größeren Haufen ſelbſt da gegen ihn, wo ſich das Land zu offener Ebene erweiterte. Hier aber entſchied die gewandte und wohlgeordnete Bewegung geübter Krieger-Reihen ſchnell den Sieg über die zügelloſen Schwärme der Landleute. Lieutenant Kolbeck, mit einem Zuge

Chevauxlegers Kronprinz, ſprengte ſie wild auseinander in ihre Berge, daß ſie nicht wieder zu erſcheinen wagten. *)

Bei Wörgl angekommen; trennte ſich die Macht des Herzogs von Danzig. Es wandte ſich noch in der folgenden Nacht Generallieutenant Deroy links gen Kufſtein. Mit ſeiner Diviſion war auch das freiwillige Jägercorps des Oberſten Grafen von Oberndorf. Beide Ufer des Inn und die Berge bis Kieferfelden, ſo wie die Brücke des Kieferbaches beſetzend, ſchob er ſtarke Abtheilungen bis Murnau, Weilheim, Benedictbeuern, Tölz und Tegernſee vor. Die Straße vom Achenthal her, bei Rottach und Kreith ließ er nicht unbewacht. Sobald er aber die Feſte Kufſtein mit Lebens- und Kriegs-Bedürfniſſen hinlänglich verſorgt hatte, verlegte er (23ſten Auguſt) ſein Hauptquartier nach Roſenheim, und nahm hier diejenige Stellung, in welcher er die Grenzen Altbaierns, und die Umgebungen der Hauptſtadt, vor den Streifzügen der Tiroler zu verwahren fähig war. **)

---

*) Der Major Graf Seiboltsdorf erkannte vorzüglich das ausgezeichnete Benehmen des Schützen-Oberlieutenants von Hofſtetten, dann des Lieutenants von Brackel, ſo wie des Schützen-Sergeanten Herrgott an dieſem Tage, während er nur die Verwundung von acht braven Männern, als Folge ununterbrochenen Kampfes von Schwatz bis hinter Rattenberg, zu beklagen hatte.

**) Er ließ die ihm untergeordneten Truppen folgende Cantonirungen beziehen: Das erſte Bataillon des 5ten Regiments zu Brannenberg, das zweite deſſelben Regiments zu Pang, das erſte Bataillon des 14ten Regiments zu

Der Herzog von Danzig hingegen zog mit den übrigen Baiern und Sachſen (18ten Auguſt) unangefochten rechts bis St. Johann, den andern Tag bis Unken, den dritten bis Salzburg. Generalmajor von Stengel mit dem 4ten Linien-Regiment, und dem Bataillon Seiboltsdorf, bildete die Nachhut; Major Theobald aber mit zwei Compagnien des Bataillons Bernclau die Vorhut, wozu auch unter Hauptmann Bauer noch diejenigen Compagnien leichten Fußvolkes geſtoßen wurden, die nach Auflöſung des Arco'ſchen Corps ihren Regimentern noch nicht zugetheilt waren. — Nachdem man durch zwei Compagnien des leichten Bataillons Habermann den Lofer-Paß, mit zwei andern den Punct Unken beſetzt hatte, wurden links und rechts Salzburgs, zur Schirmung der Grenzen, vortheilhafte Stellungen gewählt. *)

---

Neubeuern, deſſen zweites zu Traunſtein, die zwei Compagnien des 7ten leichten Bataillons zu Bruting, eine fahrende Batterie zu Marelrain, eine Fuß-Batterie zu Neubeuern.

Das der dritten Diviſion zugehörige 4te Chevaurlegers-Regiment war abermals der Bewegung des Herzogs von Danzig gefolgt, und dem die Sachſen befehligenden General Rouyer zugetheilt.

*) Das zweite Bataillon des Regiments Kronprinz blieb als Beſatzung in Reichenhall zurück, das erſte Bataillon dieſes Regiments marſchirte nach Berchtesgaden. Das 8te Regiment erhielt die Beſtimmung, Hallein, Golling und den Paß Lueg zu beſetzen. Das 1ſte Linien-Regiment ſtellte ſich in Salzburghofen, Perach und Liefering auf. Dem 4ten Regiment wurde Nacht-Station in Valz, Sitzenheim und Wiehhauſen, den andern Tag Aufſtellung in Laufen, dem 1ſten Chevaurlegers-Regiment Aufſtel-

Dies war der Ausgang eines Unternehmens, von welchem größere Erfolge erwartet waren. Es war mißlungen; es mußte mißlingen, ungeachtet der kaltblütigen Tapferkeit der Krieger und ihrer Anführer. Die Urſachen liegen dem Kenner in der obigen einfachen Darſtellung der Thatſachen unverhüllt. *) Nachdem die Mit-

lung in Knais und Mortz, am andern Tage in Hallein und Golling, dem erſten Dragoner-Regiment in Deiſendorf angewieſen. Das Hauptquartier des Corps und der Diviſion, ſo wie die Artillerie, mit Ausnahme einer nach Golling entſendeten Kanone und einer Haubitze, wurde nach Salzburg verlegt.

*) Der Herzog von Danzig erkannte ſie ſelbſt ſehr wohl, wie aus einer vorgefundenen Denkſchrift deſſelben erhellet, worin er ſagt:

»Le Tirol n'a pas été conquit par trois causes differentes. 1°. Les divisions qui devoient venir par l'Italie, n'ont pas paru où ont été frottées; je n'en sais rien. 2°. Le général Rouyer, malgré sa bravoure et la bonne contenance de ses troupes à été assailli avec des forces superieures, dans les defilés de Sterzingen à Brixen; qu'il a perdu beaucoup de monde, non par la forçe des armes, mais par la nature du terrein. J'ai marché en personne à son secours, et il en étoit temps, j'ai essayé à marcher et à attaquer ces coquins sur les hauteurs à droite et à gauche de ses terribles defilés, voyant ne pouvoir y parvenir même en perdant du monde. Apprenant en même temps que le corps que j'avais envoyé sur Landeck, tant pour appyier mon flanc droit sur Meran, que pour soutenir le général Beaumont, qui se dirigeoit sur le Vorarlberg, avait essayè une perte terrible, me voyant moi même enfermé, et n'ayant plus de secours à attendre,

wirkung der zur Unterſtützung beſtimmten Colonne aus Steyermark, Italien und Vorarlberg ausgeblieben, und der Herzog von Danzig ſich ſelbſt überlaſſen war, ward die in Seiten und Rücken ungeſicherte Operations=Linie durch Ausdehnung zu ſehr geſchwächt, und ungeeignet, ſich der Waffen und Unterhaltungs=Quellen des Tiroler=

---

ni de l'Italie ni de ma colonne de droite, je me suis determiné à me retirér sur Innsbruck avec la 1iere Division et celle du général Rouyer où je suis arrivé sans perte sensible, vu ma triste situation, car j'ai été coupé et entouré de tout cotés pendant une marche de quinze lieux. Arrivé sur la hauteur de Schoenberg, j'entendis le général Drouet se battre á outrance à Innsbruck; je fis tirer sur le champ 5. coups de canon pour annoncer mon arrivée à ce général et aux troupes du général Deroy. Je fis battre la charge et nous passames les defilés de Schoenberg à Innsbruck sous un feu des montagnards assez bien nouri. — J'appris en arrivant, que ces deux généraux s'étoient battu le 10 et le 11 jour de mon arrivée. Nous nous battimes encore le 12 et le 13 à Innsbruck. — Voyant que l'on usoit beaucoup de cartouches et qu'on blessoit les officiers et soldats, ne pouvant remplacer mes munitions, étant coupé de Salzbourg, sachant que l'on venait de m'enlever les vivres au nombre de 65, voitures, je me suis retiré jusqu'à Schwaz ou j'ai resté deux jours, pour prouver à ces messieurs que ce n'étoit pas eux qui me faissoient retirer, mais bien leurs montagnes et leurs defilés. — Voyant enfin l'expedition manquée et remise à l'hiver prochain, j'ai envoyé la division Deroy couvrir la Bavière et la 1iere Division, conserver toutes les premières passes du pays de Salzbourg ainsi que celles du Tirol avoisinantes cette principauté.

Volkes zu bemächtigen, um die Unterwerfung desſelben zu beſchleunigen. Vielmehr kam ſie ſelbſt oft in Gefahr, der Lebens- und Kriegs-Bedürfniſſe zu entbehren. Der Soldat ſtritt, auch beim Mangel des Nothwendigſten, mit unerſchütterlichem Muth, gieng wohin man ihn ſandte, griff an, wo man ihm's gebot; wich nie; vergaß nie die Geſetze der Kriegszucht. Unter den Tücken, Schrecken und Grauſamkeiten, mit denen er von den empörten Tirolern umgeben war, ſtritt er oft verzweiflungsvoll. Einzelne überließen ſich der vergeltenden Rache wider den Feind. Im Ganzen aber wankte die Mannszucht keinen Augenblick, ſelbſt wenn der Soldat einſah, daß in dieſem Gebirgslande nicht immer die verſchiedenen Waffengattungen zweckmäßig verwendet wurden. Unläugbaren Nachtheil bewirkte die ſichtbare Unentſchloſſenheit des Oberbefehlshabers, ſein plötzliches Aufgeben der Entwürfe, die, wenn auch auf der Straße von Brixen mißlungen, doch noch aus der Stellung von Innsbruck hätten mit Glück verfolgt, und durch Umgehungen und andere Anſtalten erleichtert werden können.

Der Herzog in ſeinem Unmuth ging ſo weit, daß er Anfangs, ſich ſelbſt zu entſchuldigen, die baieriſchen Truppen des Pflichtverſäumniſſes bei ihrem Könige *)

---

*) Schwaz le 16. août 1809.

Sire!

Les généraux de votre Majésté m'ayant dit, qu'ils lui avaient rendu compte des marches en avant et retrogrades sur Landeck et Brixen, il ne me reste à lui faire connaître, que ce qui s'est passé depuis mon arrivé à Innsbruck. — Les têtes tiroliennes étoient exaltées, et la fermentation étoit à son comble, lorsque j'appris le 12 que mes derrières étoient coupés par l'en-

verdächtigte, als wäre ihr Kleinmuth ein Hauptgrund ſeines Rückzuges geworden. Als aber der König ſtrengere Unterſuchungen darüber veranſtaltete, ſtand der

---

nemi. — En effet un officier parti d'Innsbruck le 12 dans le moment oû ils étoient encore libres, revint la nuit m'annoncer, que le général Rouyer, qui se trouvait à Hall, avec sa division, lui assuroit que les Tiroliens etoient en forçes près de Volders. J'envoyai le général Montmari, avec les corps des comtes Arco et Oberndorf. Il balaya la route jusqu'à Rattenberg dans la journée du 14. et établit des fortes postes à tous les defilés à Schwaz, à Buchl, et au pont sur le Zillerbach à l'entrée du Zillerthal, et revint le 14. de sa personne occuper Schwaz avec le corps du comte Arco, ayant laissé celui d'Oberndorf à Rattenberg. Le colonel comte d'Arco fut tué dans un engagement, qui eu lieu au defilé avant d'arriver à Schwaz, et le capitaine d'étatmajor Bauer y perdit son cheval. — L'ennemi ayant fait couper mes derrières, m'attaqua à Innsbruck le 13. Je conservai ma position; mais le combat, qui n'est que peu de chose, me couta une quantité d'officiers, et affecta le moral de l'armée. Les bruits, qui se répandirent, que l'ennemi occupoit nos derrières, firent une impression tellement forte sur l'armée, que je ne voulus pas courir le risque de la perdre entiérement, ce qui me serait arrivé, si j'avais attaqué de nouveau. Cette raison, autant que la difficulté de se procurer des vivres, m'a donc déterminé à commencer un mouvement retrograde. J'ai pris position à Schwaz hier 15. Je continuerai ce mouvement aussi lentement que possible sur Salzbourg; j'enverrai la division Deroy par Kufstein pour couvrir la Bavière. — Depuis l'affaire de Landeck mes communications avec le général Beaumont ont été cou-

Herzog jedoch keinen Augenblick an, Soldaten und Offizieren bei ihrem Monarchen die belohnendſte Gerechtigkeit und Anerkennung wiederfahren zu laſſen. *)

---

pées par le Tirol. J'ai cependant eu de ses nouvelles par Fuessen en date du 10, mais la fermentation commançait du coté de Pludenz. Il a été prevenû de ce qui se passait de mon coté par le général Drouet. — Je ne parle pas à votre Majesté des villages brulés, et des exemples de serverité, qui ont été faits sur la route de Brixen, et à la suite de l'affaire de Landeck, non plus que de 8000 fusils qui ont été brisés et jéttés dans l'Inn, en outre de ce qui a été envoyé à Kufstein. — Je regrette infiniment que le comte d'Arco ait été victime de sa bravoure; c'est une perte réele que votre Majasté à faite. Je ne veux point ici faire son éloge; Elle connaissait son zéle et son dévouement sans bornes. Quoi que cet Officier n'ait servi que peu de tems avec moi, je l'avais distingué, et je me proposais d'utiliser ses talents, s'il n'était mort glorieusement à la tête de ses troupes. Le général Montmari avec qui il étoit, lorsqu'il fut atteint du coup mortel, partage mes régrets

Je suis etc.

signé: le maréchal Duc de Danzig.

*) Salzbourg le 2. septembre 1809.

Sire!

J'ai l'honneur d'annoncer à vôtre Majésté que je suis de retour ici de Vienne, ou j'étois allé annoncer à mon Souverain, non une defaite, mais un mouvement retrograde, que j'ai executé avec vos troupes; cette retraite est du nombre de celles qui font plus d'honneur au chef, et aux soldats qui l'executent, que de ces victoires on il n'y à qu'à courir en avant. — Oui, Sire, c'est une de ces retraites dont l'histoire parle tant, que vient de faire votre Armée. Le rap-

In Salzburg angekommen, ordnete er alsbald die gänzliche Zerſtörung der Strubpäſſe und des Lueg-Paſſes an; zugleich gab er (22ſten Auguſt) den baieriſchen Diviſionen eine ausgedehntere Stellung zur Hut der ſalzburgiſchen und baieriſchen Grenzen,*) und um den

---

port que j'ai eu l'honneur d'adresser à votre Majésté, daté de Schwaz, n'avoit donc point pour but d'indisposer votre Majésté contre l'armée que je commande, car il n'y a pas un mot qui seulement put faire soupçonner que j'ai voulu me plaindre d'un seul soldat, et bien moins encore des officiers; je supplie donc votre Majésté de se faire representer de nouveau mon rapport; Elle s'assurera que rien n'a pu donner lieu, aux reproches qu'il lui a plu adresser à son Armée.

Sire! j'ai l'honneur d'être etc.

signé: le maréchal Duc de Danzig.

*) Das Hauptquartier war in Salzburg; — das 1ſte Linien-Infanterie-Regiment in Laufen; — das erſte Bataillon des 2ten Linien-Regiments in Berchtesgaden; deſſen zweites in Reichenhall; — das 4te Linien-Regiment hatte die Puncte Vals, Feldkirch, Sintzenheim, Saaldorf, Salzburghofen, Perach, Brodhauſen, — das 8te Linien-Regiment die Puncte Hallein, Adnet, Ober-Alm, Kuchel, Golling beſetzt; dagegen rückten die bisher letztgenannten Punct beſetzt gehaltenen zwei Compagnien des 7ten leichten Bataillons nach Salzburg ab, und bildeten mit den ebenfalls vom Generallieutenant Deroy dahin abgeſandten, bisher in Bruting geſtandenen zwei Compagnien, das vereinigte 7te Bataillon. Das leichte Bataillon Habermann ſtand mit zwei Compagnien in Lofer, mit zwei Compagnien in Unken. Das 1ſte Chevauxlegers-Regiment escadronsweiſe in Hallein, Vigaun, Kuchel und Golling; das 1ſte Dragoner-Regiment in

Tirolern die zur Fortſetzung ihres Aufſtands-Krieges nöthigen Bedürfniſſe, wenigſtens von dieſer Seite, abzuſchneiden.

---

Deiſſendorf, Ober-Deiſſendorf, Grochenberg, Holzhauſen, Mehring, Tahlhauſen; die Batterien: Regnier in Greding; Vandouve in Moerz, Heilbrunn, Leopoldskron; Hofſtetten in Nieder-Alm, Anif; Wagner in Gols, Viehhauſen. — Das 4te Chevauxlegers-Regiment, vor der Hand der Diviſion zugetheilt, hatte ausgedehnte Cantonirungen in und um Neumarkt bezogen, während die Sachſen unter General Royer Beſatzungsdienſt in der Stadt Salzburg ſelbſt verſahen.

Die Diviſion Deroy hatte folgende Aufſtellung; doch gehörte zu ihr auch die Brigade des Oberſten Grafen Oberndorf, welche jetzt durch die, der erſten Armee-Diviſion Kronprinz wieder entzogenen, Reſerve-Bataillone des 1ſten und 2ten Linien-Regiments, durch das in zwei Bataillone verwandelte freiwillige Jäger-Corps, durch die in eine Escadron zuſammengeſchmolzenen reitenden Jäger, und der bisher dem Corps Arco und Oberndorf zugetheilten Artillerie, zuſammengeſetzt ward: 1) das 7te leichte Bataillon bildete die Beſatzung der Cidatelle von Salzburg; 2) das 1ſte Bataillon des 14ten Linien-Regiments zu Neubeuern, beobachtete die längs dem Inn über den ſogenannten Kager-Thurm fortlaufende Schlucht, und hatte eine Compagnie zu Beobachtung der von Sachrang nach Aſchau führenden Straße bei letzterem Orte aufgeſtellt; 3) das 2te Bataillon genannten Regimentes hatte eine Compagnie in Traunſtein, die drei andern Compagnien zu Rupolding und Marquartſtein, zu Beobachtung des ſogenannten Reiter-Winkels; 4) das 5te Linien-Regiment hatte mit einer Escadron des 2ten Dragoner-Regiments, und vier Artillerie-Stücken, die Stellungen von Audorf, Fiſchbach und Brannenberg, eingenommen, um die abermalige Einſchließung der Feſte

## 31.

## Gefechte an den Grenzen Salzburgs und Tirols, bis Ende September.

Sobald Tirol von den Baiern geräumt worden war, bot Andreas Hofer, von Innsbruck aus, die ganze waffenfähige Mannſchaft des Landes vom ſiebenzehnten

---

Kufſtein zu verhindern; 5) dem durch die früheren Ereigniſſe ſehr geſchwächten 10ten Linien-Regiment war zu Miesbach die Beobachtung der von Thierſee über Urspring gehenden Straße anvertraut; 6) das der Diviſion Deroy zugetheilte Reſerve-Bataillon des 2ten Linien-Regiments beobachtete, von Tegernſee aus, die aus dem Achen-Thale, ſo wie die auf dem rechten Innufer über Lenggries und Tölz führende Straße; 7) General Siebein ſtand mit dem 9ten Linien-Infanterie-Regimente, einer Escadron Dragoner und einer Batterie, in Benedictbeuern, um die Bewegungen der Inſurgenten von der Scharnitz her zu beobachten, und ließ zu dem Ende ſeine Streifwachten bis jenſeits Walchenſee gehen; 8) als Verbindungspoſten mit der Stellung von Benedictbeuern und der die Puncte Weilheim, Murnau beſetzt haltenden, ſich bis Kohlgrub, Saulgrub und Steingaden ausdehnenden Jäger des Grafen Oberndorf, (welche auf dieſe Art in Berührung mit denen auf dem linken Lech-Ufer aufgeſtellten franzöſiſchen Truppen waren,) hatte das Reſerve-Bataillon des 1ſten Linien-Infanterie-Regiments den Punct und die Umgebung von Habbach beſetzt. Demnach blieb dem Generallieutenant Deroy, welcher ſeinen Abtheilungen ſo ausgedehnte Stellung hatte müſſen einnehmen laſſen, nur eine kleine Reſerve in dem zu Nettenfelden aufgeſtellten 5ten leichten Bataillon Buttler, dann einer zu Aibling aufgeſtellten Dragoner-Escadron, und einer leichten Batterie.

bis ſechszigſten Jahre auf. Der Landſturm konnte 50 bis 60,000 Mann ſtark ſeyn. Außerdem wurden noch Ueberläufer und andere brodloſe Menſchen geworben, und mit Waffen verſorgt; ſämmtliche Päſſe und Zugänge der ſüdlichen und nördlichen Landesgrenzen verrammelt, und mit Schützen-Compagnien beſetzt; die Straßen auf vielen Puncten geſprengt, oder mit Verhauen belegt; die Brücken zerſtört, und zur Beförderung eines trotzigen Volksgeiſtes Flugſchriften aller Art, beſonders falſche Botſchaften von den Siegen Oeſterreichs, verbreitet. Ein Herr von Wörndle befehligte im Puſterthal. Unter ihm befehligte ein gewiſſer Steger deſſen Eingänge. Er verſah die Lienzer-Clauſe mit Palliſaden; ſtellte die Chryſantner-Schanze her, legte auf den Höhen bei Kartitſch, Tillian, St. Lorenzen u. ſ. w. neue Schanzen an, und brachte ſeine zehn Kanonen zweckmäßig an. — Im Etſchlande befehligte Anfangs Trogler dann Eiſenſtecken; im nördlichen Tirol, verbunden mit dem Pinzgau und Pongau, Speckbacher und Pater Haspinger.

Speckbacher, der den Pinzgau bereiſete, fand hier die Volksſtimmung ſo vortheilhaft, daß er die baieriſchen Beamten ſogleich gefangen nach Innsbruck ſchickte, mit Pinzgau und Pongau, Namens Tirol, Bund ſchloß, tauſchte ihnen, gegen anſehnliche Vorräthe von Schwefel, Salpeter, und die bleiernen Vitriolkeſſel von Mühlbach, Gewehre aus, ließ den Capuziner Haspinger mit Mannſchaft einrücken, Truppen ſtellen, und aller Orten, wo er es nöthig glaubte, bei Rhonach, an der Gerlos, bei Rattenberg und der Ziller-Brücke u. ſ. w. Verſchanzungen aufwerfen.

Am letzten Tage Auguſts griffen endlich die Tiroler, welche mit Uebermacht auf der Landſtraße und von den Bergen herab kamen, die Pikets an, welche noch vom leichten Bataillon Habermann bei den zerſtörten Päſſen Lofer und Strub ausgeſtellt waren. Die Pikets wurden zwar auf ihre Haupt-Reſerve bei Lofer zurückgeworfen, doch nicht für lange. Nach wenigen Stunden hatte der Oberſtlieutenant Habermann die Aufſtändiſchen wieder vertrieben, und ſeine Vorpoſten in die alte Stellung zurückgeführt. Zwei Tage nachher löſete ihn dort das zweite Bataillon des zweiten Linien-Regiments ab, das bisher bei Reichenhall geſtanden war. Die Stellung war hier durchaus nicht haltbar. Sie konnte überall im Gebirg umgangen werden. Der Kronprinz von Baiern, welcher von Wien zurückgekommen war, machte dem Herzog von Danzig darüber die dringendſten Vorſtellungen; doch ohne Erfolg. Erſt da die Tiroler (5ten und 6ten Auguſt) bei 1000 Mann ſtark, an dem Weißbach vordrangen, und die baieriſchen Spähwachten beinahe aufgefangen hätten, ließ der Herzog einige Verſtärkung, unter dem General Rechberg, dahin ziehen, *) und durch den Ingenieur-Lieutenant Schmauß den Hirſchbühl-Paß, nebſt dortigen Jäger- und Blockhaus, zerſtören. Als aber darauf (12ten September) der Oberlieutenant Frankel vom zweiten Regiment, mit einer Abtheilung Schützen, von Hinterſee aus eine Streife gegen den Hirſchbühl machen wollte,

*) Nämlich das erſte Bataillon des 1ſten Linien-Infanterie-Regiments nach Reichenhall, das erſte leichte Bataillon Habermann von Reichenhall nach Unken und Melek; die hier ſtehenden Compagnien des zweiten Bataillons Kronprinz, zur Beſetzung von Lofer.

ward er dort jählings von mehr denn hundert Tirolern auf allen Seiten angefallen. Er ſelbſt ſank durch einen Schuß zu Boden; ſeine Schützen flohen beim Anblick der Uebermacht, und ließen ihn, ohne Lebenszeichen, unter den Mißhandlungen der Bauern zurück. Ihn rächte ſogleich Major Graf Seiboltsdorf, der mit einer andern Abtheilung eben gegen den Hirſchbühl ſtreifte, durch Tod und Verwundung mehrerer Tiroler, die er bis gegen Weißbach verfolgte. Doch kehrte er wieder nach Berchtesgaden zurück.

Einen Tag nachher erſchienen auch die Tiroler in großer Zahl bei Werfen, wo, ſo wie bei Pfarrwerfen, der franzöſiſche Oberſtlieutenant Vaſſerot mit zwei Compagnien des achten Linien-Regimentes ſtand. Eine kleine Reiter-Abtheilung mußte zwiſchen letzterem Punct und dem Luegpaß, wo, wie auch an der Lammerbrücke, eine halbe Compagnie ſtand, Verbindung unterhalten. Zur Unterſtützung des Poſtens bei Werfen war auch bei Blientau und Aſchau eine Compagnie aufgeſtellt. Allein Vaſſerot wurde von der überlegenen Menge der Tiroler, in einer zur Vertheidigung unbequemen Gegend, zurückgedrängt. Fechtend kam er faſt bis zum Luegpaß, von wo ihm Oberſt Aubert, vom achten Linien-Regiment, einige Compagnien und einige Chevauxlegers zu Hülfe ſandte. Dann gelang es dem Oberlieutenant Bedall, an der Spitze dieſer wenigen Reiterei, die Bauern auseinander zu ſprengen, und mit Verluſt in die Gebirgsſchluchten zu jagen.

Der Herzog von Danzig befahl, nach dieſem Ereigniß, den Luegpaß um jeden Preis zu behaupten, wiewohl die Befeſtigungswerke zerſtört, die Seiten rechts und links ohne Sicherheit, der Truppen zu wenig, und

die

die Bewohner der Umgegend, ſelbſt zwiſchen Golling und Hallein, den Inſurgenten offenbar günſtiger, als den Baiern waren. Die Tiroler ſchienen ſich in Abtenau zu ſammeln, von wo ſie (17ten September) die baieriſchen Vorpoſten angreifen ließen, wobei es auf jeder Seite Verwundete gab. Auch verſicherte ſich der Oberſt Aubert durch ausgeſandte Spähwachten gegen Abtenau (18ten September), daß Annaberg und St. Martin von beträchtlichen feindlichen Rotten beſetzt, und in der Gegend der Aſchauer=Brücke ein Lager von 5 bis 600 Tirolern wäre.

Ueberhaupt mochten in der Gegend von Abtenau und Werfen bei 4000 Inſurgenten ſtehen. Oberſt Aubert verdoppelte daher ſeine Wachſamkeit, ließ zur beſſern Verbindung ſeiner verſchiedenen Abtheilungen eine Schiffbrücke über die Salza, unterhalb den Oeffen, ſchlagen, die bei Golling abgebrochene herſtellen, und den Offenauer=Berg beſetzen. Andererſeits mußte Major Graf Seiboltsdorf, mit 80 Schützen und einiger Linien=Infanterie eines Nachts (19ten September) von Berchtesgaden durch die Rambſau zum Hirſchbühl ſtreifen, um die feindlichen Stellungen und Abſichten zu erforſchen. Er vernahm auch wirklich, durch einen Gefangenen, den er, bei Ueberraſchung einer Tiroler=Spähwacht, machte, daß bei Weißbach, Frauenwieſen und Diesbach ſechs bis ſieben Compagnien Inſurgenten lagerten, konnte aber, als er bei weiterem Vordringen die Ueberzahl des Feindes gegen ſich kommen ſah, nicht weiter. Eine andere Recognoſcirung, welche der Oberſt von Ströhl am nämlichen Tage über Meleck gegen Weißbach vornahm, wohin er die vorgerückten Inſurgenten mit beträchtlichem Verluſt derſelben zurücktrieb,

belehrte, daß auch dieſer Punct vom Feinde gut beſetzt ſey.

Alles dies, und daß die Tiroler (20ſten September) am linken Ufer des Loferbaches eine Recognoſcirung gegen den Strubpaß ſelbſt vorſchoben, (die freilich bald durch den Oberſt Ströhl zurückgewieſen ward) bewies, es ſey den Inſurgenten um eine Unternehmung zu thun. Man fand ſich dadurch zwar bewogen, eine Veränderung in der Stellung der Baiern vorzunehmen, die dieſe Landſtrecken vertheidigen ſollten; *) allein das Weſentliche unterblieb. Der Kronprinz von Baiern hielt es für Pflicht, den Herzog von Danzig an das Gefahrvolle und Zweckwidrige zu erinnern, das Kriegsvolk auf ſo vielerlei, getrennten, im Gebirg aller Orten umgehbaren Puncten zu zerſtreuen, um die Grenzen Salzburgs zu decken. Selbſt franzöſiſche Offiziere beſtätigten die Beſorgniſſe des Kronprinzen. Dennoch beharrte Marſchall Lefebvre auf ſeinem Willen.

---

*) So wurde das zweite Bataillon des 4ten Regiments aus der Gegend von Salzburg, und zwar zwei Compagnien nach Hallein, eine Compagnie nach Ober-Alm, eine Compagnie nach Vigaun gezogen, dagegen eine Haubitze, und die bisher noch in Hallein geſtandene Compagnie des 8ten Regiments zur Verſtärkung des Punctes Golling abgeſandt. Nach letzterem Orte verlegte General Stengel, dem der Oberbefehl über jene Stellung anvertrauet, und welchem die Vertheidigung derſelben auf's Aeuſſerſte, jedoch ohne ſeine unterhabenden Truppen zu compromittiren, geboten war, ſein Hauptquartier, und während er zwei Escadrons des Chevauxlegers-Regiments König zum Vorpoſten-Dienſt, und als Unterſtützung ſeiner ganzen Stellung verwandte, bezogen die andern zwei Escadrons deſſelben, die vom zweiten Bataillon des 4ten

Aber eines Morgens (25ſten September) zwiſchen 7 und 8 Uhr, wurden plötzlich bei Luftenſtein, Lofer und Meleck die drei unter dem Major Baron Kronegg aufgeſtellten Compagnien durch 400 Inſurgenten, unter Speckbacher's und Haspinger's Befehlen, faſt gleichzeitig von der Stirnſeite angegriffen. Eine andere bedeutende Schaar Tiroler ſetzte, vom Hirſchbühl gekommen, durch den Fluß, um die Rückzugslinie der Baiern abzuſchneiden. Eine dritte trachtete die Umzinglung derſelben zu vollenden, indem ſie, rechts vom Gebirg von Kirchenthal her, den Luftenſteiner-Paß umging. Eine Stunde lang ſchlugen ſich zwei Compagnien gegen tauſend Tiroler, und verſuchten dann, um nicht aufgerieben zu werden, den Rückzug nach Lofer, wo ſie vom Oberſtlieutenant Graf Waldkirch Hülfe zu finden hofften, der daſelbſt mit zwei Compagnien ſtand. Aber auch dieſer war ſchon, vom Lofer- und Strub-Paſſe her, durch überlegene Kräfte des Feindes angegriffen, daß

Regimentes verlaſſenen Cantonnirungen. Die Bäume, welche den Geſichtskreis der den wichtigen Poſten an der Lammer-Brücke vertheidigenden Baiern beſchränkten, wurden umgehauen. — Am 21ſten rückte das zweite Bataillon des 1ſten Linien-Infanterie-Leib-Regimentes in die Stellung von Luftenſtein und Lofer vor, das erſte Bataillon deſſelben Regiments nahm dagegen die Stellung bei Unken und Meleck. — An eben dieſem Tage rückte das zweite Bataillon des 8ten Regiments in drei Abtheilungen in die Poſten im Lueg-Paſſe und in der Scheffau vor; das erſte Bataillon dagegen verließ jene, um die Puncte Hallein, Ober-Alm und Vigaun zu beſetzen, während die bis dahin in ebenbenannten Orten ſtehenden Compagnien des zweiten Bataillons des 4ten Regiments, die Reſerve des Generals Stengel in Golling und Kuchel bildeten.

ihm kaum Zeit blieb, die von ihm ausgeſtellten Pikets einzuberufen und aufzunehmen. Als endlich Kronegg's beide Compagnien erſchienen, fühlte er ſich von der Maſſe des Feindes faſt erdrückt, der nun mit großer Macht von der Lofer-Alpe herniederzog, und ihm den Rückzug gegen Unken zu nehmen drohete.

Da nun Waldkirch ſeine Stellung unhaltbar ſah, blieb ihm nur der Weg zur Rettung ſeines Bataillons nach Unken. Die Compagnien des Baron's Kronegg mußten zum Anbahnen voran; die Oberlieutenants Maillinger und Winter den Zug von Hinten decken, welchen ein Regen feindlicher Büchſenkugeln von den umliegenden Waldbergen fort und fort begleitete. Beim Kniepaß anlangend, ſah er denſelben vor ſich ſchon vom Feind beſetzt, der eben geſchäftig war, die dortige Brücke abzutragen. Mit gefälltem Bajonnett warfen ſich die Baiern in die gedrängten Haufen, und erſtürmten die Brücke, wie die Straße nach Unken. Hier glaubten ſie, durch zwei Compagnien ihres Regimentes, unter Major Rummel, verſtärkt zu werden. Sie täuſchten ſich. Denn auch er war ſchon in der Morgenfrühe angegriffen worden. Er hatte, zur Aufhaltung des Feindes, zwei Züge unter dem Hauptmann Baron Pfetten gegen den Calvarienberg, von wannen der Hauptangriff kam, desgleichen den Hauptmann Oſterhuber mit der übrigen Mannſchaft in die Häuſer geſchickt, welche der Schlucht des Schlierbaches zunächſt ſtanden. Bald aber ſah er ſich von hinten her, bei'm untern Wirthshauſe des Dorfes, von einem neuen Inſurgentenhaufen überfallen. Zum Glück lagen dort auf einer Höhe, die das Wirthshaus beherrſcht, im Gebüſche die Jäger ſeiner Compagnie verſteckt. Dieſe ſchlugen ſich tapfer. Major

Rummel hielt den Kampf, wie blutig er auch war, bis Oberlieutenent Graf Lerchenfeld ihm die Leib-Compagnie des Regiments zur Unterſtützung von Meleck brachte. Auch Oberſtlieutenant Graf Waldkirch kam, er ſelbſt ſchon am Knie verwundet, mit ſeinem Bataillon. Major Kronegg führte dieſes durch's Dorf gegen Meleck zurück.

Rummel hielt indeſſen, zur Deckung des Rückzuges, mit größter Kaltblütigkeit gegen die geſammten nachdringenden Schwärme der Tiroler Stand, bis er, von allen Seiten gedrängt und immer feſter eingeengt, ſich wieder nach dem obern Wirthshauſe zurückziehen, und hier von Neuem ſammeln mußte. Seine Lage war abſcheulich. Jeder Augenblick verminderte das Häuflein Streiter unter dem Feuer der Tiroler-Schützen. Es blieb keine Wahl mehr, als Ergebung, oder ein Sprung in die reiſſenden Fluten des Salzach-Stromes, um Tod oder Freiheit zu finden. Der Major wählte und wagte den Sprung. Viele folgten ihm. Mancher der Tapferen ertrank. Was entkam, ſammelte ſich um ihn jenſeits des Stromes am Gebirg. Die übrigen im Dorfe wurden getödtet oder gefangen.

Unterdeſſen war auch der Major Kronegg nicht mehr im Stande geweſen, auf geradem Wege Meleck zu erreichen. Er ſah von den Inſurgenten ſchon das nahe bei dem Ort gelegene Poſthaus, desgleichen den ſogenannten Steinpaß ſtark beſetzt. Darum benützte er eine Brücke, die hinter Unken über die Saalach führte, ging zum rechten Ufer über, und in die dortigen Berge.

In Meleck ſelbſt hielt ſich der Oberſt Ströhl mit der erſten Grenadier-Compagnie des Leib-Regimentes

unerſchüttert. Von dem Poſten von Wegſcheid hatte ihn zur guten Stunde noch der Oberlieutenant Erbelding eine Verſtärkung von 60 Mann zugeführt. Kaum hatte er dieſe mit ſich vereint, beſtürmten hundert Inſurgenten den Melecker-Paß rechts; und bei 1000 derſelben mit zwei Kanonen rückten zugleich auf der Straße von Unken gegen ihn an. Der Kampf ward wild. Ströhl wollte nicht weichen, bis er glauben konnte, Major Kronegg werde ſich, bei Schnazelreit hinter Meleck, mit den Trümmern ſeines Bataillons geſammelt haben. Die Tiroler hinwieder wollten, ihrer Uebermacht gewiß, dieſen Punct um jeden Preis in kürzeſter Friſt erringen. Mehr denn einmal warf die Wüthenden das Bajonnett zurück. Als Ströhl, während des Gefechtes, eine friſche Compagnie des zweiten Linien-Regimentes, vom Hauptmann Schmidt zugeführt, erhielt, und zwar in dem Augenblick, als er erſchöpft das Opfer ſeiner Pflichterfüllung werden zu müſſen glaubte, ſetzte er den Kampf beinahe noch eine Stunde lang fort, bis er erfuhr, das Bataillon Kronegg habe, nach Ueberwindung der größten Hinderniſſe im Gebirg, den Uebergang an's linke Salzach-Ufer gemacht, den Bodenbühel erreicht, und wirklich beſetzt. Nun erſt, und weil ſeine Mannſchaft, mit Ausnahme der Compagnie Schmidt, alle Patronen verſchoſſen hatte, dachte der wackere Oberſt Ströhl an den Rückzug nach Reichenhall. Denn nach Reichenhall, welches nur ſchwach beſetzt war, drängten alle Bewegungen der Aufſtandsmaſſen. In feſter Ordnung, langſam, unter immerwährendem Kanonen- und Büchſenfeuer der Tiroler, welches nicht einmal geſtattete, die Gefallenen mitzunehmen, ward der Rückzug bis Wegſcheid fortgeſetzt. Ströhl gedachte dieſen Punct

noch durch den Hauptmann Schmidt behaupten zu laſſen. Dieſer aber wäre verloren geweſen. Schon begannen die Tiroler das Gebirg um Reichenhall zu beſetzen. Alſo zog er mit geſammter Mannſchaft zurück in eine Stellung bei Reichenhall.

So hatte nun das erſte Linien-Regiment der Baiern, in viele kleine Abtheilungen zerſplittert, ununterbrochen, von ſieben Uhr Morgens bis ſieben Uhr Abends, gegen einen 7 bis 8000 Mann ſtarken Feind von Stellung zu Stellung, in Thalſchluchten und Bergen, die nur den Gegnern Vortheile boten, und auf dem Rückzuge durch ein ſechs Stunden langes Defilée geſtritten, deſſen umliegende Berge der Feind beſetzt halten, und benützen konnte. Die Unhaltbarkeit jener Stellungen, dem Marſchall Lefebvre ſchon früh dargethan, war jetzt zum Ruhm und Unglück der Baiern bewieſen. Aber ſpäterhin erfuhren die Tiroler ſelbſt in denſelben Gegenden, aus den nämlichen Urſachen, daſſelbe Unglück, und den empfindlichſten Verluſt im ganzen Feldzuge.

An demſelben Tage, da hier das erſte Linien-Regiment ſo viele ſeiner Tapferen durch Tod und Wunden verlor *), hatten die Aufſtändiſchen in gleicher Stunde

*) Der Verluſt beſtand in den verwundeten, jedoch den Händen des Feindes entriſſenen, drei Offizieren, Oberſtlieutenant Grafen Waldkirch, welcher trotz empfindlicher Wunde ſeinem Bataillon gefolgt war, den Oberlieutenants Kiefer und Maillinger, und 43 Soldaten. Vermißt waren die Hauptleute Oſterhuber und Baron Pfetten, welch' Letzterer einen Prell-Schuß an der Bruſt erhalten hatte; die Lieutenants Winter, von Schlelein, und Graf Sizzo, nebſt 295 Männern vom Feldwebel abwärts, welche größtentheils verwundet,

auch die Poſten mit Uebermacht angefallen, welche beim Luegpaß und der Abtenau vom General Stengel ausgeſtellt worden waren, der zu Golling befehligte. Vom Luegpaß wurde Hauptmann Fuchs und deſſen Compagnie, durch die feindlichen Maſſen und gegen ihn herabgeſtürzten Felſenſtücke, auf die links der großen Straße liegenden Berge zurückgedrängt. Die Lieutenants Schmiel und Graf Lösch, mit ihren ſchwachen Abtheilungen, erſtürmten dreimal ihre verlorne Stellung bei der Kapelle ohnweit dem Paſſe wieder. Ein Piket, das am rechten Lammer-Ufer bei St. Ulrich den Ausgang

---

theilweiſe an Händen und Füßen gebunden in den Fluß geſtürzt wurden, und als Leichname nach Reichenhall kamen. Auf dem Schlachtfelde ſelbſt hatten die Lieutenants Baron Dierſch, Graf Armannsberg und von Kofler, nebſt 14 Soldaten, das Leben verloren, der Lieutenant und zweite Adjutant, Baron Milius, welcher während des Gefechtes ſich auf das Glänzendſte ausgezeichnet hatte, ſtarb in Unken an den erhaltenen Wunden. Das Regiment hatte ferner den Ambulançe- und Munitions-Wagen des zweiten Bataillons, an welchen beiden die Pferde erſchoſſen, die Räder zerſchmettert, ſie ſelbſt in die Saalach geſtürzt worden waren, dann ein Paar dreizehnlöthige zerbrochene Feldſchlangen verloren. Sämmtliche Stabsoffiziere des Regiments, Oberſt Ströhl, Oberſtlieutenant Graf Waldkirch, die Majors Rummel und Kronegg, die Hauptleute Baron Pfetten, Oſterhuber, Baligand und Pechmann, Hauptmann Schmidt des 2ten Regiments Kronprinz, die Oberlieutenants Maillinger, Lerchenfeld, Winter und Erbelding, Letzterer vom zweiten Linien-Regimente Kronprinz, ſo wie alle übrigen Offiziere und Soldaten jener Abtheilungen, hatten an jenem Tage ihre Pflicht ehrenhaft erfüllt.

der Scheffau beobachtete, ſo wie eine Compagnie vom achten Regiment am linken Ufer der Lammer, mußten ſich ebenfalls vor der überlegenen Menge zurückziehen. Doch nahmen ſie den Stand wieder ein, ſobald ihnen Oberſt Aubert eine Compagnie des vierten, die Schützen des achten Linien-Regimentes, einen Zug Chevauxlegers und eine Haubitze, zur Unterſtützung geſandt hatte, womit die auf den Bergen ſtehenden Tiroler in ihre Schlupfwinkel zurückgejagt wurden. *)

General Stengel, der noch dazu wiederholten Befehl erhielt, das zweite Bataillon des achten Regiments nach Salzburg zurück zu ſenden, ſah nun wohl ein, daß er mit der ihm bleibenden Mannſchaft weder den Luegpaß feſthalten, noch auch den Punct Golling gehörig decken könne. Er nahm alſo Nachmittags ſeine verſchiedenen Abtheilungen zuſammen, begab ſich rückwärts nach Hallein, und ertheilte davon dem zu Berchtesgaden ſtehenden erſten Bataillon des Regiments Kronprinz Anzeige. Letzteres hatte ſchon von der in Ramſau ausgeſtellten Compagnie Spähwachten gegen den Hirſchbühel geſchickt, die eine halbe Stunde hinter dem Hinterſee auf feindliche Wachten geſtoßen waren. Eben dieſe Compagnie, da die Inſurgenten ſchon bei Wegſcheid ſtanden, mußte ſich darauf an die Gmünder-Brücke, eine halbe Stunde vor Berchtesgaden, zurück begeben, um

---

*) Bei dieſer Gelegenheit erprobten die Truppen alle, vorzüglich Lieutenant Zeng vom achten Regimente, ihren Muth. Man hatte aber die Verwundung des tapferen Lieutenants Schmiel vom vierten Linien-Regimente, und 22 anderer Männer deſſelben, den Verluſt von acht Gefangenen und die Verwundung von drei Mann des achten Regimentes, zu beklagen.

nicht über den Jettenberg abgeſchnitten zu werden. Das Bataillon ſelbſt nahm ſeine Stellung eine halbe Stunde hinter Berchtesgaden, auf der Straße nach Hallein, und ließ in dieſem Orte nur den Grafen Seiboltsdorf mit den Schützen, nebſt einer halben Compagnie, ſo wie eine halbe Compagnie an der Brücke bei Schellenberg, zur Sicherung eines allfälligen Rückzuges. Dieſer erfolgte auch bald (26ſten September), weil der Herzog von Danzig die Stellung des Bataillons zu gewagt fand, und ihm bei Schellenberg Fuß zu faſſen befahl. Doch konnte es hier nicht bleiben; der Feind hatte, mit Beſitz von Ettenberg, die rechte Seite des Bataillons ſchon umgangen. Es zog ſich daher nach St. Leonhard, auf der Straße nach Salzburg, und hielt dabei den Thurmpaß und herabhängenden Stein beſetzt. Die Tiroler zogen ſogleich in großer Zahl zu Berchtesgaden ein.

Reichenhall war von den Inſurgenten faſt ganz umringt. Daher wurden, zur Behauptung dieſes Punctes, ſogleich unter guter Bedeckung Vorräthe von Kriegs- und Lebensmitteln dahin geſchafft; Pfahlwerke um den Ort geſchlagen; die nächſten Anhöhen mit Schanzen und Verhauen geſichert; die Wälder, welche die Bewegungen der Tiroler verbargen, niedergehauen; kleine Kanonen, zur Beſtreichung der Umgegend, auf das Dach des Reichenhaller-Schloſſes aufgepflanzt, und gegen den Staufenberg, wo ſich die Inſurgenten zahlreich zeigten, die Staufenegger-Brücke abgeworfen.

Alle dieſe Vorfälle machten kleine Aenderungen in Aufſtellung der Truppen nöthig. *) Der Herzog von

*) Am Abend des 26ſten Septembers war die Stellung der Baiern, Diviſion Kronprinz, folgende: Reichenhall

Danzig, um die Beſatzung von Salzburg zu verſtärken, verlangte noch ein Regiment der Diviſion Deroy. Es kam daher von Neubeuern und Traunſtein das Vierzehnte nach Salzburg, und wurde in jenen beiden Orten durch das neunte Linien-Regiment erſetzt, welches bisher längs dem Gebirg die Linie über Ried, Beſſenbach, Ort und Kochel bewacht hatte. Die dadurch entſtandene Lücke auszufüllen, ſchickte, auf Deroy's Verlangen, General Beaumont *) ſogleich (27ſten September) den

---

war durch drei und ein halbes Bataillon, eine Batterie und eine Dragoner-Escadron, unter General Graf Rechberg beſetzt. — Ein Bataillon ſtand unter Major Graf Tattenbach bei St. Leonhard. — Drei Bataillons, eine Batterie und zwei Escadrons Chevauxlegers waren unter General Stengel bei Hallein; ein Bataillon bei Kaltenhauſen; ein halbes Bataillon in Salzburg aufgeſtellt. Die Cavallerie cantonirte in der umliegenden Gegend.

*) Dieſer hatte nämlich zu Ende Auguſts den Oberbefehl über alle in Ober-Schwaben und Vorarlberg aufgeſtellten Truppen dem General la Grange übergeben, und das Commando über ein aus den verſchiedenen Depots und Ergänzungen der großen franzöſiſchen Armee zuſammengeſetztes, 3622 Mann, und 1915 Pferde ſtarkes Corps, übernommen, welches als zweite Linie den gegen Tirol aufgeſtellten Baiern Nachdruck und Unterſtützung nöthigen Falls gewähren ſollte. — Demnach hatte er ſein Hauptquartier nach München verlegt, hielt mit dem dritten franzöſiſchen Dragoner-Regimente die Puncte Starnberg, Dieſſen, Weilheim, mit einer Abtheilung eines franzöſiſchen leichten Infanterie-Regimentes Weilheim, mit einem aus Cordoniſten und Freiwilligen beſtehenden baieriſchen Landes-Defenſions-Bataillon Wolfratshauſen, und

Oberſtlieutenant Boinſot mit 800 Mann Fußvolks und 200 Pferden, die nun dem General Siebein untergeordnet wurden. Auch General Stengel zu Hallein fand gut, ſeine Mannſchaft, mehr von Vigaun und Margarethen zurück, in die Stellung von Oberalm, und in die Linie über das Gebirg gegen Schellenberg, zuſammenzuziehen. Bald nachher, weil der Feind Vorpoſten bis zum Schellenberg vorgeſchoben, und ſtarke Abtheilungen bei Golling hatte, deren Streifwachten ſich links und rechts gegen Hallein verbreiteten, gab General Stengel, den empfangenen Befehlen zuwider, ſogar Hallein und den Schutz der wichtigen Salinen auf, die er allerdings nachdrucksvoll hätte behaupten können, und ſtellte ſich bei Niederalbe an der dortigen Brücke, auf der nach Salzburg führenden Straße. Dieſe Bewegung, zu der ihn nichts gezwungen hatte, ward vom Herzog von Danzig vollkommen mißbilliget, und die von ihm genommene Stellung durch denſelben geändert. *)

---

die bis Königsdorf auf dem linken Iſarufer gelegene Landesſtrecke, mit einem franzöſiſchen Bataillon Holzkirchen und Umgebung auf dem rechten Iſarufer, mit dem vierten Dragoner-Regiment Ebersberg beſetzt, während er in München ſelbſt eine baieriſche leichte Compagnie, 300 Mann franzöſiſcher Infanterie, zwei Pieçen franzöſiſcher Artillerie, und eine franzöſiſche Dragoner-Abtheilung von fünfzig Pferden, als Reſerve, zurückbehalten hatte.

*) Die Stellung der ganzen Diviſion Kronprinz, einſchlüſſig des zu ihrer Verſtärkung bei Salzburg eingetroffenen vierten Linien-Regimentes, und dem aus den bisherigen Cantonirungen herbeigezogenen vierten Chevauxlegers-Regimente Bubenhofen, war am 2ten October

Dem Herzog war es um die Wiedereroberung Halleins zu thun. Er ließ durch ſeinen erſten Adjutanten, General Monmarie, bei Elsbethen am rechten Ufer der Salza ein Corps von 2000 Mann zu Fuß, 250 Pferden, *) nebſt zwei Haubitzen und einem Sechspfünder

---

folgende: Der Punct Reichenhall und deſſen Umgebung war unter dem Befehle des Generals Grafen Rechberg mit fünf Bataillons beſetzt, und zwar: dem erſten leichten Infanterie-Bataillon, dem erſten und zweiten Linien-Infanterie-Regimente (jedes zu zwei Bataillons), einer Escadron Dragoner, und der Batterie Hofſtetten. — In St. Leonhard befehligte Oberſtlieutenant von Stål; unter ihm ſtand das zweite Bataillon des vierten Regimentes, in Greding deſſen Reſerve, eine Escadron Chevauxlegers. — Der General Stengel befehligte in Unteralbe, und hatte dieſen Punct beſetzt mit dem erſten Bataillon des vierten Linien-Regimentes, einer Escadron Chevauxlegers, drei Kanonen. Eine Reſerve für ihn beſtand aus zwei Escadron Chevauxlegers, zwei Kanonen, aufgeſtellt in Anif. — Oberſt Aubert hielt den Punct Elsbethen mit dem zweiten Bataillon des achten Regimentes, einer Escadron des vierten Chevauxlegers-Regimentes, zwei Kanonen beſetzt. Reſerve für ihn in Glatz bildete das erſte Bataillon des vierzehnten Regimentes. — Die Beſatzung von Salzburg ſelbſt beſtand aus dem erſten Bataillon des achten Regimentes, dem Reſerve-Bataillon des achten Regimentes, dem ſiebenten leichten Infanterie-Bataillon, 38 Artillerie-Stücken. — Als Reſerve ſtand Oberſt Diez mit drei Escadronen des vierten Chevauxlegers-Regimentes in Pergheim, Oberſt Graf Wittgenſtein mit zwei Escadronen des erſten Dragoner-Regimentes in Salzburghofen.

*) Es beſtand aus einer franzöſiſchen Infanterie-Compagnie, den Compagnien des leichten Bataillons Bernclau unter

zuſammenziehen, und während eines ſtarken Nebels, vor Tages-Anbruch, am 3ten October nach dem Punct Oberalbe führen. Hier ſtand der Capuziner Haspinger mit 800 Tirolern, und einer dreipfünder eiſernen Kanone. Major Theobald, an der Spitze des Bataillons Bernclau, und der Escadrons-Chef Lefebvre, an der Spitze einer Compagnie Franzoſen, ſtürmten in den Ort ein. Die überraſchten Inſurgenten zerſtäubten nach kurzem Widerſtande ins Gebirg, oder nach Hallein, mit Zurücklaſſung ihrer Kanone, die nur einen Schuß hatte thun können. General Stengel machte indeſſen einen Schein-Angriff auf dem linken Salza-Ufer, und rückte in gleicher Linie dort mit den Uebrigen vor. Das vierzehnte Linien-Regiment verfolgte die Fliehenden in's Gebirg. General Monmarie, mit dem übrigen Kriegesvolk, zog raſch gegen Hallein, wo die Zugänge der Stadt von vier Feuerſchlünden vertheidiget waren, die bald genommen wurden. Die Stückkugeln und Aexte der Baiern ſprengten die Thore. Es ward in den Straßen gefochten. Die Inſurgenten, welche ſich nicht zu Berg und Wald retten konnten, fanden den Tod. Zwei Compagnien des achten Regimentes erſtürmten und beſetzten darauf den Ort Kuchel; zwei andere eine Stellung zwiſchen dieſem

---

Major Theobald, dem zweiten Bataillon des achten Linien-Regimentes, unter Oberſt Aubert, dem von der Diviſion Deroy unter dem Oberſten Schloßberg entſandten vierzehnten Linien-Regimente, aus zwei Escadronen des erſten Dragoner-Regimentes, befehliget durch den Oberſten Grafen Wittgenſtein, und einer Escadron des vierten Chevauxlegers-Regimentes Bubenhofen.

Orte und Hallein, zur Verbindung beider; ein Bataillon den Salinenberg bei Hallein. Die Franzoſen hatten bei dieſem Angriff nur einen Todten, die Baiern nur dreizehn Verwundete und ſechszehn Vermißte, die Tiroler hingegen, nebſt dem Verluſt von ſechs Stück Artillerie, 50 Todte und 40 Gefangene gehabt. *)

Der Feind floh bis Berchtesgaden zurück. Ihn auch hier zu verjagen, mußte Major Tattenbach mit vier Compagnien Fußvolkes über den Hall-Thurm (5ten October) dahin, welchen hinter ihm General Rechberg, von Reichenhall aus, zur Sicherheit beſetzen ließ. In Berchtesgaden ſtanden 6—800 Tiroler; eine halbe Stunde vor dem Orte, deren Vorpoſten, ohnweit doppelter Verhaue. Lieutenant Baron Dobeneck, mit zwei Zügen Fußvolkes und den Schützen voran, warf die feindlichen Poſten zurück. Die Verhaue wurden links und rechts von zwei Compagnien umgangen; die Tiroler ohne großen Widerſtand aus Berchtesgaden vertrieben, eine Viertelſtunde weit verfolgt, dann die Brücken hergeſtellt, die Verhaue aufgeräumt, und durch Streifwachten Verdindungen mit Schellenberg geſtiftet. Die Baiern hatten nur wenige leicht Verwundete bekom-

---

*) Der Major Theobald und der franzöſiſche Escadrons-Chef Lefebre, hatten ſich vorzüglich ausgezeichnet. Ebenſo hatten ſich der Hauptmann Maſſenhauſen und Lieutenant Bedall des achten Regimentes, der Lieutenant Engler des dritten leichten Bataillons, die Corporäle Mandel und Miller, Walzer und Brüderl, der Soldat Weilmaier und der chirurgiſche Practikant Falter, beſonderer Anerkenntniß von Seiten ihrer Vorgeſetzten würdig gezeigt.

men, die Tiroler, welche deren mehrere zählten, hinterließen zwei Todte und fünf Gefangene. *)

An dem nämlichen Tage hatte auch der Rittmeiſter Schneegans, welcher mit ſeinem Geſchwader vom erſten Chevauxlegers-Regiment und zwei Compagnien zu Fuß, von Hallein aus, eine Streife nach Golling thun mußte, bei Kuchel ein Gefecht. Er hatte dabei keinen Verluſt; aber den Tirolern wurden dreißig Mann zuſammengehauen, zwei gefangen. Zugleich ward die Brücke über die Salza bei Kuchel abgeworfen.

## 32.

## Fortſetzung des Kampfes, beſonders im ſüdlichen Tirol.

Während dieſer Ereigniſſe an der ſalzburgiſchen Grenze gegen Tirol, blieb die Linie, welche Generallieutenant Deroy zu vertheidigen hatte, ohne Anfechtung. Zum Glück hatte er keinen unternehmenden Feind gegenüber. Denn durch Abſendung des vierten Regimentes nach Salzburg, dann durch Verluſt zweier franzöſiſchen Dragoner-Regimenter, die andere Beſtimmung empfingen,

*) Major Graf Tattenbach belobte ſämmtliche ihm untergebene Offiziere und Soldaten, vorzüglich aber den Lieutenant von Dobeneck, den Hauptmann Audritzky, den Oberlieutenant und Adjutanten Weber, die Sergeanten Appeltshauſer und Jung, den Corporal Roehrig, die Schützen Melchior Bauer, Neuhauſer, Wendl, Michael Thaler und Hagen, ferner den Corporal Uzinger, Schillinger, und den Gefreiten Knogler.

gen, war er ſo geſchwächt worden, daß er ſein Kriegsvolk nur ſehr dünn, und ſehr locker verbunden, auf der weiten Landſtrecke ausdehnen konnte. Doch die Vaterlandsliebe der baieriſchen Gebirgsſchützen, ſobald er ſie aufrief, antwortete ihm auch diesmal freudig, und brachte Verſtärkung. Dazu ward Hoffnung, daß das ſiebente Linien-Regiment von der Diviſion Wrede, über Wels und Frankenmarkt, ankommen werde, weil der Herzog von Danzig (ſchon unterm 25ſten September) die Unterſtützung begehrt hatte. Auch ſandte der Generallieutenant Wrede das Regiment wirklich ab, ſo nöthig es ihm auch bei ſeiner ausgebreiteten Stellung *) gegen die Oeſterreicher in Böheim, von Paſſau bis Linz, ſeyn mußte.

---

*) Die Diviſion Wrede ſtand folgendermaßen:

1ſte Brigade:

das 3te Linien-Infanterie-Regiment in Linz;
das 13te » » » } in Paſſau;
das 6te leichte Infanterie-Bataillon }

2te Brigade:

das 6te Linien-Infanterie-Regiment in Ottensheim;
das 7te » » » in Linz;
die 5te Compagnie des 2ten leichten Bataillons in St. Georgen.

Cavallerie-Brigade:

das 2te Chevauxlegers-Regiment in Schwerberg;
das 3te » » in Neufelden.

Artillerie:

Die ſechs Batterien und der Park bei Linz.

Auch hatte ſpäter der Generallieutenant Wrede mit einer Compagnie den Punct Braunau, mit einer andern den Punct Wels beſetzen laſſen, und ſchon die Früchte ſeiner Bemühungen und ſeiner zweckmäßigen Aufſtellung in mehrmaliger Entdeckung bedeutender Vorräthe aller Art geärndet, welche man dem Feinde zuführen wollte.

Indeſſen traten bald wichtigere Veränderungen ein, welche die Wiederunterwerfung des empörten Tirols beſchleunigen ſollten. Die Friedensunterhandlungen zwiſchen dem franzöſiſchen Miniſter Champagny, und dem öſterreichiſchen Miniſter Fürſten Metternich, dauerten zu Altenburg fort. Der Waffenſtillſtand zwiſchen den Heeren ſchien, je länger er währte, um ſo ſicherer den Abſchluß des Friedens ſelbſt zu verbürgen. Und wenn indeſſen auch Oeſterreichs Kriegesmacht wieder, nach ſo großen Unfällen, auf 300,000 Streiter angewachſen, ihre Stellung wohlgeborgen,*) und mehr, als ein Grund, vorhanden war, in einem Augenblick nicht ſchon zu verzweifeln, in welchem noch Vieles wieder zu erringen möglich ſtand: hatte doch Napoleon ſo furchtbares Uebergewicht, ſowohl in der Zahl, als in der durch Siege geſtärkten Zuverſicht und Unerſchrockenheit ſeiner Schaaren, wie in deren trefflich gewählten

*) Das Kienmaier'ſche Corps cantonirte in der Gegend von Brix, und hatte Thereſienſtadt beſetzt. Die Corps Reuß, Bellegarde, Klenau (vormals Hiller), Hohenzollern, hatten ſich nach und nach, nach Ungarn hinter die Waag gezogen. Das durch die vorhergehenden Schlachten ſehr zuſammengeſchmolzene Corps Roſenberg ſtand in und bei Ollmütz. Das Corps Collowrath cantonirte bei Leutomichel, woſelbſt der den Oberbefehl über die Corps Kienmaier, Roſenberg und Collowrath führende Erzherzog Ferdinand ſein Hauptgelager hatte. Das Corps des Erzherzogs Johann ſtand mit einem Theil der ungariſchen Inſurrections-Armee in der Schütt. Das Corps Chateller's bei Comorn. Das Corps Giulay in der Gegend von Agram, und zum Theil hinter Raab.

drohendem Stand auf eroberter Erde. *) Jeder Tag, an welchem fruchtlos über Frieden verhandelt ward, mußte dem öſterreichiſchen Staate verderbenſchwer ſeyn. Das bewog auch den Kaiſer Franz, alles zu thun, um eine feindliche oder freundliche Entſcheidung der Dinge ſo ſchnell, als möglich, herbeizuführen. Er ſandte den Fürſten Johann von Lichtenſtein mit ausgedehnten Vollmachten in's Hauptgelager Napoleon's nach Schönbrunn, zum Unterhandeln.

Dies ſchien dem Scharfblick des Kaiſers der Franzoſen der angemeſſene Augenblick, die Unterwerfung des Tiroler-Landes endlich ernſt und mit hinreichenden Kräften zu betreiben. Er gab Befehl, daß Generallieutenant Wrede, mit dem größern Theil ſeiner Truppen, von Linz und Paſſau nach Salzburg aufbrechen ſollte. Dann übergab er, an des Herzogs von Danzig Stelle, welchen er zu ſich nach Wien berief (8ten October), dem

*) Das Corps des Marſchalls Davouſt hatte den öſtlichen Theil von Mähren, — das des Marſchalls Maſſena den weſtlichen Theil genannter Provinz; — das Corps des Herzogs von Danzig (die Baiern) Ober-Oeſterreich und Salzburg, Generallieutenant Wrede Linz und Paſſau, — die italieniſche Armee unter dem Vice-König, Prinzen Eugen, das Littorale, Krain, Kärnthen, Steyermark, und den in franzöſiſchen Händen gebliebenen Theil Ungarns beſetzt; — das Corps Macdonald's bewachte die umliegende Gegend von Grätz; die Corps Oudinot und Marmont hatten ſich gegen die March in Bewegung geſetzt; General Regnier ſchützte, ſein Hauptquartier zu Presburg, mit den Sachſen, den links der Donau liegenden Theil von Ungarn, während die franzöſiſchen Leibwachen und die königlich würtembergiſchen Truppen Wien und das kaiſerliche Hauptquartier deckten.

Diviſions-General Grafen Drouet den Oberbefehl über die Baiern gegen Tirol. Der Herzog verließ das von ihm bisher angeführte Heer nicht, ohne ihm öffentlich ſeine Achtung zu bezeugen. *)

Mittlerweile herrſchte in Tirol die alte Verblendung, der alte Trotz, genährt durch Ausſprengung der lügenhafteſten Berichte über die traurige Lage der Franzoſen, und über die unglaublichen Siege Oeſterreichs. Jede Belehrung blieb eitel. Der baieriſche Oberlieutenant Baron Völderndorff, befand ſich damals, als Kriegsgefangener, zu Innsbruck. Er war von den Tirolern im Auguſt, auf einer Courier-Reiſe von Innsbruck nach München, unterwegs aufgehoben worden. Um nicht

---

*) Ordre du 7me corps.

Bavarois! Sa Majesté l'Empereur mon Maitre en m'appellant pres d'Elle, m'ordonne de confier le commandement, au général comte Drouet; je vous ai souvent parlé de son mérite et de ses talents militaires; cet officier général est distingué au milieu des plus braves et des plus experimentés des généraux de l'invincible armée française.

Loin de vous je vous accompagnerai dans vos travaux, dans vos succés, rien de ce qui vous interessera ne me sera etranger et ce sera un vrai bonheur pour moi de faire connaitre à mon Empereur tous ceux qui se sont particulièrement distingués sous mes yeux et qui ont le plus mérite par leur devouement et leur courage, pendant cette campagne; Je solliciterai de nouveau pour eux les recompenses dues au courage et aux grandes actions.

Au quartier général à Salzbourg le 11. Octobre 1809.

le Maréchal Duc de Danzig.
signé: Lefebre.

unthätig zu bleiben, that er dem Sandwirth Hofer das Anerbieten, nach München zu gehen, und dort eine Auswechslung der kriegsgefangenen baierischen Offiziere gegen diejenigen achtbaren Personen zu bewirken, welche als Geiseln aus dem Tirol entführt worden waren; im Fall des Nichtgelingens wollte er sich wieder als Gefangener in Innsbruck stellen. Hofer genehmigte den Antrag. Völderndorff, dem in München nicht entsprochen werden konnte, weil die Tiroler-Geiseln schon nach Frankreich abgeführt waren, begab sich mit Aufträgen seines Monarchen für den beabsichtigten Zweck in's französische Hauptgelager nach Schönbrunn. Sowohl vom Kaiser, als vom Fürsten von Neufchatel mit entsprechenden Zusicherungen und Briefen für den König von Baiern entlassen, kam er nach München zurück, und — fand sich getäuscht. Denn die Depeschen, welche er überbrachte, redeten nur vom nahen Abschluß des Friedens, nicht von den Geiseln. Also begab er sich, seinem Worte treu, zurück in die Tiroler-Kriegsgefangenschaft. Hofer und dessen Umgebungen empfingen ihn mit Zutrauen und Wohlwollen; waren auch, bei Anhörung seiner Berichte über den Zustand der Dinge in Oesterreich, über die Nähe des Friedens, über die Gefahr Tirols bei fernerem Widerstande, sogar entschlossen, auf Völderndorff's Vorschlag, eine Abordnung an Napoleon zu machen, wenn derselbe nach München kommen würde. Plötzlich aber änderte das Erscheinen zweier Häupter des Aufstandes Alles. Eisenstecken und Sieberer kamen (28sten September) vom kaiserlich-österreichischen Hoflager nach Innsbruck, überreichten dem Andreas Hofer, als Zeichen kaiserlicher Gnade, die große goldene Verdienst-Medaille,

3000 Ducaten in Gold, ein kaiſerliches Handſchreiben, und neue Aufforderung zum Widerſtand, der durch Oeſterreich kräftig mit Geld und Mannſchaft unterſtützt werden ſollte. Die Männer hatten das Hoflager des Kaiſers Franz erſt am 15ten September verlaſſen. Wie hätte man ihnen nicht Glauben beimeſſen ſollen? Völderndorff's Ausſagen waren damit entkräftet. So wurde Tirol ins grenzenloſeſte Verderben geſtürzt.

General Drouet, ſobald er in Salzburg den Oberbefehl übernommen hatte, beſchleunigte ſogleich den Heranzug der Diviſion Wrede, und ertheilte dem Generallieutenant Deroy, der ſeine Streitkräfte bei Roſenheim und Benedictbeuern zuſammengezogen hatte, Befehl, ſich hinter Kufſtein aufzuſtellen. Alles deutete an, es ſolle zum Angriff geſchritten werden. Doch ehe wir von dieſem erzählen, wollen wir einen Blick auf das ſüdliche Tirol werfen, wo der Brigade-General Peyri um die Mitte Septembers bei Dolce mit 4000 Mann ſtand.

Dieſer hatte vom General Caffarelli, damaligen Kriegsminiſter des Königreichs Italien, Befehl erhalten, (25ſten September) nach Trient vorzurücken. Auf dem Wege dahin hatte er zwei naturfeſte Puncte, Ala und Roveredo zu überwinden. Jener deckt die Stellung von Seravalle, dieſer die von Caliano. Trient ſelbſt war theils durch den Ferſina-Strom, theils durch den Punct Bacco di Vela geſchützt, der die Verbindung mit Verrano und Giudiciarie gewährt. General Peyri ſetzte ſich alſo, in drei Colonnen (25ſten September) in Bewegung; die eine am rechten Etſchufer aufwärts über Bacco di Vela; die andere über das Gebirg rechts, um

Ala und Roveredo zu umgehen; die dritte zwiſchen beiden auf der großen Straße, um ſich beim Orte Volano mit der zweiten gegen die Ferſina=Brücke zu vereinigen. Die Colonne auf dem linken Flügel, vier Bataillone unter dem Oberſten Gavotti, ſobald ſie erfuhr, der Punct Avio ſey verſchanzt, ſpaltete ſich abermals, um Avio zu umgehen. Die eine zog längs der Etſch auf Avio zu, die andere über Ferrara und la Madonna della Neva. Pilcante ſollte der Wiedervereinigungs=Ort beider ſeyn. So ward Avio, vor Tagesanbruch (26ſten Sept.) angegriffen, indem zugleich Oberſt Peyri auf dem rechten Etſchufer eine Haubitze, und einen Dreipfünder, auf Schußweite gegen die feindliche Seite vorgeſandt hatte. Die überraſchten Inſurgenten flohen in ſolchem Schrecken davon, daß ſie ihre Verwundeten, Todten, Waffen und Geräthſchaften zurückließen. Sie wurden bis über Pilcomte hinaus verfolgt. Da in dieſer Zeit auch die Colonne rechts unter dem Oberſt Levié durch das Gebirg und das von Campo Brun herablaufende Thal, bis hinter Ala vorgedrungen war, zog die Mittelcolonne ohne Hinderniß in dieſe Stadt ein, deren Einwohner entwaffnet, und deren Fahrzeuge auf's linke Etſchufer gebracht wurden.

Folgendes Tages ward der Zug fortgeſetzt, nachdem in Ala eine Beſatzung von 145 Mann hinterlaſſen war. Oberſt Gavotti, bei der Colonne zur Linken, theilte dieſe abermals, ſo daß eine Hälfte an der Etſch hinauf nach Mori, die andere im Gebirg über Brintonico dahin gehen mußte. Bei Brintonico hatten ſich die Tiroler verſchanzt. Ihre Vorpoſten wurden geworfen; ihre Werke mit dem Bajonnett erſtürmt; ihre Mannſchaften mit ſehr bedeutendem Verluſt zerſprengt. So kam Ga=

v o t t i Nachmittags über Villa, wo er 400 Mann ſtehen ließ, nach Idera; faſt zu gleicher Zeit die Colonne zur Rechten nach Roveredo. Die Stadt wurde alſo ohne Widerſtand genommen und entwaffnet; die vom Feind beſetzte verſchanzte Stellung bei Seravalle war umgangen, und mußte von ihm ohne Schwertſtreich verlaſſen werden.

Wie in den vorhergegangenen Tagen, trennte ſich auch am dritten Tage, auf dem Zuge nach Trient, G a v o t t i's Colonne, ſo daß ein Theil derſelben längs der Etſch gegen den Brückenkopf von Trient, der andere durch die Berge über Bucco di Vela und Verrano vorrücken mußte. Dieſe letztere Abtheilung, ein Bataillon ſtark, nahm Bucco di Vela; und erſtürmte dann das hart vertheidigte Dorf Vezzano, wo eine große Zahl der Feinde, meiſtens Soldaten aus den öſterreichiſchen Regimentern H o h e n l o h e, B a r t e n ſt e i n und L u ſ i g n a n, niedergehauen wurde. Ruhiger ſetzte die andere Abtheilung ihren Weg fort. Sie ſo wenig als die übrigen Colonnen, fanden von Roveredo hinweg, wo man einige hundert Mann Beſatzung gelaſſen hatte, Widerſtand; ſelbſt die wichtige Stellung bei Caſel di Pietra, ohnweit Caſiaco, welche im Jahre 1796 von den Oeſterreichern ſo vortheilhaft benützt worden war, ſelbſt die von Matarello machten keinen Aufenthalt. Die Tiroler hatten ſich von Trient, an der Ferſina zuſammengezogen. Hier erſt leiſteten ſie Gegenwehr, und hartnäckige, bis die erſte Colonne durch ſie hinbrach, und vermengt mit kämpfenden und fliehenden Bauern in die Stadt drang. Die Straßen wurden mit Todten bedeckt. Mehrere hundert ertranken auf der Flucht in der Etſch, weil die Franzoſen-Italiener ſchon die Etſchbrücke beſetzt hielten.

Man berechnete die Zahl der Umgekommenen auf 800, die der Gefangenen auf 150 Mann.

General Peyri, ſeine Vortheile und den Schrecken des Feindes zu benützen, ließ noch die Inſurgenten aus Pergine verjagen, dann durch den Oberſten Levié mit einem Regiment und zwei Feuerſchlünden die Feinde aus Gardolo nach Lavis treiben, die erſten Häuſer von Lavis ſelbſt ſtürmen, und den Uebergang über den Laviſer-Strom verſuchen. Allein die Brücke hier war abgeworfen; der Gegner zu einer überlegenen Maſſe von 5000 Mann erwachſen. Er begnügte ſich alſo mit Beſetzung von Bucco di Vela, Santa Croce, Gardolo und Pergine, und zog, mit geringem Verluſt, nach Trient zurück.

Sobald er aber friſche Verſtärkung durch zwei franzöſiſche Linien-Regimenter und eine Abtheilung National-Garden der Brenta, von Baſſano her (30ſten September) empfangen hatte, brach (2ten October) er mit geſammter Macht wiederum gegen Lavis auf, und ließ den Bataillons-Chef Perceval mit einem Regimente ſeitwärts über die Berge gehen, um bei Sigongano über den Lavis-Strom nach Cembra, den Feinden in die Seite, zu kommen. Damit das Regiment für den Umweg Zeit genug behalte, verzögerte er den Hauptangriff bis Nachmittags. Die Inſurgenten hatten bei Lavis die Ufer des Stroms auf beiden Seiten der Brücke mit Pfahlwerk gedeckt. Sie vertheidigten ſich lebhaft mit Büchſen- und Kanonenfeuer, als zwei italieniſche Bataillone, unterſtützt von fünf Feuerſchlünden, den Angriff gegen die Brücke begannen. Allein das Gefecht endete bald, als es dem Major Bougault gelungen war, mit einer beträchtlichen Abtheilung Fußvolkes, Reiterei, und zwei Kano-

nen, oberhalb Lavis durch den Strom zu ſetzen, das Dorf zu umgehen, und den Inſurgenten plötzlich in den Rücken zu donnern. Sie flohen mit Verluſt von 50 Gefangenen, 400 Todten und Verwundeten und einer Kanone, verfolgt bis hinter St. Michael. Oberſtlieutenant Perceval hingegen war auf ſeiner Seitenbewegung durchs Gebirg nicht ſo glücklich geweſen. Er hatte die Brücke bei Segonzano abgetragen gefunden, den Strom hochgeſchwollen und reißend, und durch die Inſurgenten ſtark und vortheilhaft geſchützt. Er mußte ſich daher mit einigem Verluſt nach Serignano zurückziehen, und konnte erſt folgenden Morgens nach Lavis kommen.

Die Inſurgenten hatten inzwiſchen Zuzug aus dem deutſchen Tirol erhalten. So machten ſie nun einige Tage nachher (5ten October) allgemeinen Angriff auf Peyri's Stellungen, von Lavis bis Bucco di Vel^. Trotz ihrer Ueberlegenheit aber wurden ſie aller Orten zurückgeſchlagen. Währenddem heulten weit umher im Lande die Sturmglocken. Friſche Haufen des Aufſtandes ſtrömten, racheſchnaubend, allſeitig heran in der Nacht. Bei 20,000 Mann ſtark erneuerten ſie die Angriffe gegen die allzugedehnte Linie der Franzoſen-Italiener. Darum zog ſich der General, ohne großen Verluſt, doch immer verfolgt, nach Trient zurück, hier ſeine ganze Macht auf einen Punct zuſammen, und ſicherte ſeine Verbindung mit Verona durch zwei Bataillone zu Marco, und durch zwei andere zu Matarello. Er befeſtigte das Schloß der Stadt, und alle vortheilhafte Höhen; auch verſorgte er ſich mit den nöthigen Vorräthen auf zwei Monate. Die Tiroler aber ihrerſeits raſteten nicht. Ohnweit Roveredo erſchienen ihre Jäger auf den Höhen von der Seite der Folgario. Pilcante, Angeſichts Ala,

beſetzten ſie mit 2000 Mann. Das von ihnen zur Uebergabe aufgeforderte Trient beſchoſſen ſie (9ten October) einen ganzen Tag lang.

General Peyri, welcher eine Verſtärkung von zwei Bataillons und zwei Reitergeſchwadern an ſich genommen hatte, ließ ſich nicht länger trotzen. Er ſchickte (10ten October) den Bataillons-Chef Eſchembrun durch das Aquiler-Thor mit 800 Mann aus; 400 derſelben mußten ſich, eine Stunde vor der Stadt, des Frauenkloſters durch Ueberfall bemächtigen, und den feindlichen Poſten aus den Einſchnitten verjagen, die die Bauern in die Mühlbäche der Stadt gemacht hatten; 400 mußten ſich der Höhen von Gannodoro bemächtigen, die das Kloſter beherrſchten. Dann griff der General ſelbſt die ganze Linie des Feindes an. Zwanzig Stunden lang währte ununterbrochen das Feuer aus dem kleinen Gewehr und groben Geſchütz, bis den Tirolern ein Bataillon Neapolitaner, aus dem Thore St. Martin hervorgegangen, in den Rücken fuhr, wo ſie dann, in ihren Reihen durchbrochen, von allen Seiten beſchoſſen, in wildeſter Unordnung auseinander flohen. Sie ließen eine Menge ihrer Todten, ihre Magazine in Martignano, ſogar Gardolo, Lavis und ſelbſt Bucco di Vela unbeſetzt zurück.

So ſtanden hier die Sachen, als General Peyri zu einer andern Beſtimmung abgerufen ward, und ſtatt ſeiner General Vial, in Trient (13ten October) angekommen, den Oberbefehl übernahm.*) Vial begnügte

*) Die Truppen hatten damals hier folgende Stellung: — Zwei Bataillone, 763 Mann, ſtanden in Cadine und Bucco di Vela; — zwei Bataillone, 1005 Mann, in

ſich Anfangs mit Beſetzung des Punctes Mori durch zwei Bataillone, um den von Verona kommenden Truppen offenen Weg zu halten. Er entwaffnete das Land, ſo weit er reichte, und erforſchte, durch Ausſendungen, Stärke und Stellung der Inſurgenten, die ſich auch wieder in das verlaſſene Lavis feſtgeſetzt hatten. Dann machte er (21ſten October) eine Bewegung gegen Lavis, die aber mißlang. Er ſelbſt machte nur einen Schein-Angriff gegen das Dorf, in welches ſchon einige ſeiner Jäger, die durch den Strom geſchwommen waren, eindrangen. Allein der Hauptſtreich ſollte vom General Digonet geführt werden, der an der Etſch aufwärts mit vier Bataillonen, ſich der Puncte Mazzo Lombardo, Mezzo Tedelco und Cadine bemeiſtern, dann bei St. Michael auf der Fähre über die Etſch gehen ſollte. Alles gelang. Selbſt die Fähre war ſchon unter dem heftigſten Feuer der Tiroler gewonnen, als einer der Inſurgenten, mitten im Kugelregen, den Strick zerſchnitt, an welchem die Fähre geleitet wurde. So mußte er zurück.

---

Monte delle Valla, Meano und Trient; — zwei Bataillone, 687 Mann, in Pergine und Civezzano; — ein Bataillon, 669 Mann, in Martignone und Cagnola; — ein Bataillon, 505 Mann, in Trient; — zwei Bataillone, 720 Mann, in Gardolo; — ein Bataillon, 434 Mann, in Roveredo und Ala; — zwei Escadrons, 289 Mann, in Pergine und Trient; — eine Abtheilung Jäger zu Pferd, 78 Mann, in Trient; — Artillerie-Train, Sapeurs, drei Haubitzen, ſechs Kanonen, in Trient; — das Ganze ohngefähr 5318 Mann ſtark.

Vermehrt wurde dieſe Diviſion in der Folge nach und nach durch fünf Bataillone, welche ohngefähr 2181 Mann ſtark waren.

Vial erhielt vom Prinzen Vicekönig Befehl, bis auf weitere Weiſung nichts Ernſthaftes zu unternehmen. Dieſe erſchien endlich (29ſten October); er ſolle am 4ten November in Botzen ſeyn, und dem General Peyri in Belluno auftragen, in derſelben Zeit mit dem zu Belluno geſammelten Kriegsvolk über Cadore nach Colman, zwiſchen Botzen und Brixen, einzutreffen. Schon hatte Vial, von welchem Andreas Hofer jetzt vergebens einen Waffenſtillſtand forderte, den Punct Segonzano beſetzt, ſeine Schaaren zuſammengenommen, und Alles zum allgemeinen Angriff vorbereitet, als ein neuer Befehl des Vicekönigs die Fortſetzung der Bewegung um zwei Tage verſchob. Dieſer Umſtand brachte einige Gefahr. Denn die Inſurgenten hatten ſogleich die ſchon geräumte Stellung von Pergine beſetzt; bedrohten Cadine, und ſetzten, ſobald Vial's Diviſion über Lavis hinaus geweſen wäre, ſelbſt Trient in Bedrängniß. Vial, um ſeine Seiten frei zu machen, verſtärkte alſo die Beſatzung von Cadine durch ein Bataillon; ſchickte zwei Schlachthaufen über Matarello und Levico nach Pergine, zwei andere nebſt 200 Jägern und zwei Kanonen, auf der Straße nach Civezzano, und noch zwei andere von Segonzano durch das Pinéthal ebenfalls nach Pergine. Alles gelang. Die Inſurgenten wurden bei Cadine geſchlagen, und bis an die Noce zurückgeworfen; Pergine wurde wieder gewonnen, nur entkamen die Inſurgenten auf der Flucht glücklich durch's Cancathal, weil die durch das Pinéthal geſchickten Bataillone, ſtatt in dieſes Thal, unterhalb Vedol vorwärts zogen, und hier von überlegener Macht der Tiroler angefallen, die koſtbare Zeit in einem heftigen Kampf verloren.

Es war durch die ſtarken Bewegungen der Inſur-

genten gegen Segonzano und Vedol außer Zweifel, daß ſie, ſobald Vial fern genug ſeyn würde, die Wegnahme Trient's hinter ihm beabſichtigten. Er warf daher ſogleich den größten Theil ſeiner Macht auf ſeinen rechten Flügel herüber; ſchickte drei Bataillone von Civezzano über Pergine durch's Cancathal nach Vedol; ließ Lavis ſelbſt durch zwei Schlachthaufen mit zwei Feuerſchlünden bedrohen, und ging indeſſen an der Spitze von ſechs Bataillonen, der Reiterei und zwei Kanonen, von Trient nach Segonzano (3ten November), das bei ſeinem Herannahen vom Feinde geräumt wurde.

Die Inſurgenten, vermuthlich ſchon von der Bewegung des Generals Peyri gegen Botzen benachrichtiget und geſchreckt, begehrten noch einmal Waffenſtillſtand. Vial dagegen forderte von ihnen Niederlegung der Waffen, erſchien mit ſeinen Truppen-Abtheilungen (4ten November) am Lavisſtrom, und ſetzte ohne Widerſtand hinüber, weil ſich die Tiroler eiligſt nach Botzen zurückgezogen hatten. Lavis wurde beſetzt, ebenſo die Höhen, welche St. Michael beherrſchen; desgleichen durch ſechs Bataillone die Puncte Cembra, Faver, Grumen und Carbonara, von wo ſich die Hauptſchluchten des Gebirgs nach Salurn und Neumarkt öffnen. Zwei Bataillone mußten über Cavaleſe und Panſa nach Will, oberhalb Neumarkt; vier andere nach Salurn durch die Schlucht von Apochi und Lago-Brun. Trient hingegen, Cadine, Ala, Roveredo, Bucco di Vela, im Rücken der Heerſchaar, blieben mäßig beſetzt.

Folgendes Tages hatte General Vial ſchon ſein Hauptgelager zu Neumarkt, ſeinen Vortrab zu Branzoll ohnweit Botzen, als er von der bedenklichen Lage des

Generals Peyri Nachricht bekam, der ſich wirklich in Botzen befand.

Peyri, der vorzüglich deswegen nach Botzen vorgeſchickt war, um einerſeits die ganze Aufmerkſamkeit der Tiroler dahin zu lenken, andererſeits die Vereinigung der Diviſion Vial mit einem Corps des Generals Baraguay=d'Hilliers zu erleichtern, welches durch das Draunthal nach Brixen vordringen ſollte, war nur mit 900 Mann von Belluno aufgebrochen. Schon an der Grenze Tirols empfingen ihn (2ten November) die Tiroler mit lebhaftem Büchſenfeuer, und von den Höhen von St. Lucia niedergerollten Felſenſtücken. Er vertrieb ſie, durch Beſetzung der Höhen, und ging nach Buchenſtein, welches man ihm durch Unterhandlung einräumte, ſobald er verhieß, den Ort mit Plünderung zu verſchonen. Am andern Tage, als er über den Berg Campo lungo nach Confana gekommen war, fand er beträchtliche Schaaren des Aufſtandes vortheilhaft bei Colfoſeo aufgeſtellt, um ihm den Eingang in's Gardenathal zu verwehren. Er ſchickte ſogleich einen Theil ſeiner Mannſchaft auf Umwegen aus, die Stellung im Rücken, einen andern Theil, ſie von der Seite anzugreifen. Er ſelbſt rückte mit dem Großtheil langſam fort, um den Anderen Zeit zu geben, ihre Beſtimmungen zu erreichen. Ja, er ſandte zu dieſem Zweck noch einen Geiſtlichen, als Unterhändler, zu den Inſurgenten, der ſie zu gänzlicher Unterwerfung bereden ſollte. Man verlangte ſtatt deſſen von ihm er ſolle die Waffen ſtrecken. Während dem hatten die Uebrigen ihre Ziele erreicht. Sie griffen ſeitwärts und von hinten an; Peyri ungeſtüm, mit dem Großtheil ſeiner Mannſchaft, von der Stirnſeite. Mit Entſetzen flohen die Ueberrumpelten. So gewann Ge=

neral Peyri freien Durchzug nach Santa Maria und weiter, ſetzte, wie ermüdet auch ſeine Krieger waren, tief in der Nacht ſeine Bewegung fort, und oft in ſolcher Nähe von den Inſurgenten, daß deren Wachtfeuer ihm oft die äußerſt beſchwerlichen Wege durch Geſtein und Dickigt erleuchteten, und er unterwegs mehrere Spähwachten der Bauern überraſchte und auffing. So erreichte er das Dorf Bruck, an der Mündung des Gredner-Flüßleins. Hier erwartete er den Anbruch des folgenden Tages (4ten November), drang dann raſch mit dem Bajonnett in das vom Gegner tapfer vertheidigte Dorf ein, zwang die Inſurgenten zur Flucht, welche dann abermals Unterhandlungen anknüpften. Die Unterhandlungen ſollten ihn aber nur ſicher machen, denn noch während derſelben überfielen ſie eines ſeiner vorgeſchobenen Pikets. Sofort machte er allgemeinen Angriff gegen ſie, und ſchlug ſie dermaßen auseinander, daß ſie weder die über den Bach geworfenen Bretter zur Sicherheit ihrer Flucht zurückziehen, noch die Eiſackbrücke abwerfen konnten. So erreichte er den Punct Colman.

Doch auch hier war's nicht Zeit, in der Mitte zahlreicher Schwärme des allgemeinen Aufſtandes zu verweilen. Trotz des ununterbrochenen Feuers, vorzüglich vom Ritterberg gegen ihn gerichtet, trotz der gegen ſeinen Zug von der Höhe herniedergerollten Felſenſteine, nahm er, wie ihm geboten war, die Richtung nach Botzen. Hier, die Höhen von Santa Madalena beſetzt haltend, rückte er, Nachmittags um 2 Uhr, ohne Widerſtand ein, in der Hoffnung, den General Vial zu finden. Er fand ſich getäuſcht; hatte beinahe keine Munition mehr; hatte an dieſem Tage einen Verluſt von 47 Todten, 73 Verwundeten und 9 Vermißten gehabt;

hatte

hatte jetzt eine offene Stadt gegen die feindliche Ueber⸗macht zu vertheidigen. Er ſandte in Eile dem General Vial einen ſicheren Boten; verrammelte alle Zugänge der Stadt auf tüchtige Weiſe, und ſtellte Poſten aus an der Tauferer⸗, an der Eiſack⸗Brücke, und beim Mauthhauſe Eiſenſtange.

Noch ſpät Abends trieben aber die Inſurgenten ſei⸗nen Poſten von der Santa Madalenen⸗Höhe herab in die Stadt, und in der Nacht verſtärkten ſie ſich durch die Haufen, welche bei Annäherung der Diviſion Vial die Ufer des Lavisſtromes verlaſſen hatten. Dann griffen ſie folgendes Tages zweimal in Maſſe die Stadt an. Zweimal wurden ſie, zuletzt nur, wegen Mangel an Pulver und Blei, mit dem Bajonnett zurückgeworfen. Endlich, Abends 5 Uhr, langte vom General Vial ge⸗ſandt, deſſen Reiterei, unter General Digonnet, nebſt zwei mit Poſtpferden beſpannten Infanterie⸗Munitions⸗Wagen an. So ward Peyri gerettet. Denn die In⸗ſurgenten hatten beſchloſſen gehabt, Botzen des Nachts mit Sturm zu nehmen. Vial ſelbſt traf am andern Tage mit fünf Bataillonen und dem ſchweren Geſchütz ein. Dieſem folgten ſpäter noch drei andere Bataillone, welche hinter ſich die Brücken bei Salurn und Neumark abgebrannt hatten, um den Rücken der Stellung bei Botzen, gegen die Inſurgenten vom linken Etſchufer zu decken.

Vial begnügte ſich für den Anfang damit, die vom Feinde beſetzten Höhen von San⸗Loretto, am rech⸗ten Eiſackufer, zu ſäubern, indem er ſie von zwei Ba⸗taillonen umgehen, und zugleich von zwei andern auf der Stirnſeite angreifen ließ. Die Sache war ſchnell abgethan. Er wollte dann am andern Tage allgemeinen

Angriff auf die Inſurgenten-Schaaren machen; allein ſchon in der Nacht vorher waren ſie eilfertig zurückgegangen. Vial ſtellte nun ſeine Diviſion (7ten November) zwiſchen der Eiſack, bei Stal, und der Etſch, an der Brücke bei Sigimund auf *); entwaffnete die Landſchaft umher; ſandte mobile Colonnen aus, welche mehrere franzöſiſch-italieniſche und baieriſche Kriegsgefangene befreieten, und ſtellte die innere Landesverwaltung und öffentliche Sicherheit her, während zwei Bataillone des Generals Digonnet am linken Etſchufer die Puncte Colmann und Langenſtein (11ten November) beſetzten, um Nachricht über die Bewegungen des Generals Baraguay-d'Hilliers zu erhalten, deſſen Ankunft durch das Drauthal erwartet wurde. Wirklich erſchien auch den nämlichen Tag noch der Vortrab dieſes Feldherrn in Botzen, während er das Hauptgelager in Brixen hatte. Andreas Hofer ſah, bei der Vereinigung Baraguay-d'Hilliers mit Peyri und Vial Alles verloren. Er forderte in einer Proclamation die Inſurgenten zur Niederlegung der Waffen auf.

Der Zug des Generals Baraguay-d'Hilliers durch das Drauthal, machte auch den Unfugen dort und in Kärnthen zur rechten Stunde ein Ende. Denn es war

---

*) Die erſte Brigade derſelben lehnte ſich mit ihrem rechten Flügel bei Stul an die Eiſack, mit ihrem linken bei St. Peter an die Talfar. Zwei Bataillone blieben bei Loretto. Die zweite, perſönlich von dem General Peyri befehligte Brigade, lehnte ihren rechten Flügel an den linken der erſten Brigade, und ihren linken Flügel bei der Brücke von Sigimund an die Etſch an. Zwei Bataillone, die Cavallerie und ſechs Artillerie-Stücke, behielten Botzen beſetzt.

Plan von den Aufrührern Tirols, auch Kärnthen mit in ihr Schickſal zu verflechten. Durch's Gail= und Moll=Thal zogen ſie ſchon im Anfang des Octobers gegen Gmünd und gegen die Feſte Sachſenburg. In dieſer befehligte damals der Bataillons=Chef Marin, welchem, bei der erſten Anzeige von den Abſichten der Tiroler, General Rusca zu Klagenfurt, ohne Verzug, ein in Villach geſtandenes Bataillon, durch den General Julhier zuführen ließ. Ein friſcher Schlachthaufen mußte nach Villach, um zur Unterſtützung des abgegangenen in der Nähe zu ſeyn. Schon ſchwärmten (5ten October) die Inſurgenten ohnweit Sachſenburg, zahlreich bei Greifenburg und Steinfeld. An letzterem Orte kam es, von Seiten einer Abſendung aus Sachſenburg, zu unbedeutendem Geplänkel. Ein auf der Straße nach Lienz ausgeſtellter Poſten der Sachſenburger=Beſatzung wurde fruchtlos von den Aufſtändiſchen angefallen.

Als aber General Julhier (am 8ten October) den Major Barbieri gegen Greifenburg ſandte, die Inſurgenten von dieſem Punct zurück zu treiben, gelang es zwar; doch gerieth er ſelbſt in große Gefahr, da er ſich plötzlich von einer überlegenen Macht im Rücken angefallen ſah. Eine Abtheilung der Sachſenburger=Beſatzung kam noch zeitig zur Hülfe. General Julhier brachte nach dieſem die Hälfte des Bataillons wieder nach Villach; die andere Hälfte mußte fleißig, von Sachſenburg aus, gegen Greifenburg und Steinfeld ſtreifen. Die Inſurgenten waren verwegen genug geweſen, in der Nähe von Sachſenburg die bei Moell befindliche Brücke abzutragen. Obwohl es dem Bataillons=Chef Peraldi gelang, mit drei Compagnien bis zur Brücke vorzudringen, während er von zwei andern Com=

pagnien die Höhen beſetzen ließ, welche die Brücke be⸗herrſchten, konnte er letztere doch nicht ſogleich wieder herſtellen; denn jenſeits des Waſſers ſtanden 500 Tiroler zu vortheilhaft verſchanzt. Auch ein ſpäter wiederholter Verſuch (12ten October) gegen die Brücke mißlang.

Der Bataillons⸗Chef Peraldi empfing nach die⸗ſem den Befehl, ſein halbes Bataillon mit der andern Hälfte deſſelben zu Villach in Vereinigung zu bringen. Denn die Inſurgenten⸗Corps zogen immer zahlreicher, ſtärker und kühner, über Gmünd und Millſtadt vor, mit Poſtenausſtellungen bis Treffen, nordwärts Villach. Letztere hatte General Julhier zwar wieder bis Afritz zurückgeworfen; aber andere erſchienen des nämlichen Ta⸗ges bei Spital und St. Hermagor, gegen Villach dro⸗hend. Peraldi zog demnach über die Höhen am rech⸗ten Draufer, warf die Aufſtändiſchen vor ſich zurück, nahm ihnen eine Kanone, und kam über Paternion in Villach an (13ten October). Als aber hierauf Major Barbieri mit 600 Italienern am linken und rechten Ufer der Drau hinauf bis Paternion ging, und, nach Herſtellung der Molzbrücke oberhalb Paternion, die Ti⸗roler von Spital verjagen wollte, fühlte er ſich bald zu ſchwach. Denn ſie, die erſt bei Biſerrak, Lieſereck und Spital etwa 800 Mann ſtark waren, verſtärkten ſich, von Molzbruck her, plötzlich mit 1500 Mann (16ten October); während andere Streithaufen des Aufſtandes, von Greifenburg her, über Lind, gegen Sachſenburg rückten, dieſe Veſte enger einzuſchließen. Zweimal (15ten und 19ten October), doch immer vergebens, griffen ſie Sachſenburg mit ſtürmender Fauſt an, wiewohl ſie ſchon beim erſten Sturm 200 Todte auf dem Glacis gehabt hatten.

Daher mußte Oberſt Moroni von Klagenfurt her (19ten October) mit 800 Italienern ſich nach Paternion begeben, und das dort befindliche Bataillon an ſich ziehen, um den Entſatz der Veſte zu verſuchen. Er ſtellte die abermals vom Feinde abgeworfene Mauthbrücke her, machte ſie für ſchweres Geſchütz fahrbar; ſprengte bei Molzbühel die tiroliſchen Schützen-Abtheilungen auseinander; ſchlug ſich zu Mollbruck mit dem Bajonnett durch die feindlichen Haufen; jagte durch ein wohlgerichtetes Feuer die Tiroler aus ihren vortheilhaften Stellungen am rechten Ufer des Mollbachs; konnte aber die Brücke über das Waſſer nicht herſtellen, weil es dazu an allem Nöthigen mangelte. Indeſſen hatte die Beſatzung von Sachſenburg die Draubrücke hergeſtellt, daß ſie auf der Straße nach Greifenburg einen Ausfall machen, den Feind vertreiben, und ihm dabei eine Kanone nehmen konnte. Der Commandant von Sachſenburg beſprach ſich darauf über dem Waſſer mit dem Oberſten Moroni, und erhielt von ihm eine Anzahl Feuerſteine, woran er am meiſten Mangel litt. Dann zog ſich Moroni, weil er Noth an Lebensmitteln hatte, nach Spital zurück; und konnte er auch das Wiedereinſchließen der Veſte durch die Inſurgenten (22ſten October) nicht hindern, warf er doch in einem zweiſtündigen heftigen Gefecht auf allen Puncten diejenigen zurück, die an demſelben Tage ſeine Vorpoſten mit überlegenen Kräften angegriffen hatten. Hartnäckiger noch war zwei Tage ſpäter der Kampf auf den Spitaler-Höhen, in welchem zuletzt das Bajonnett entſcheiden mußte, und den Feinden eine Sechspfünder-Kanone entriſſen ward.

Die Lage von Sachſenburg ward allerdings bedenklich. Auch forderte ſie der Anführer der Inſurgenten,

Oberſt Luxheim, förmlich (27ſten October) zur Uebergabe auf, an demſelben Tage, da Oberſt Moroni nochmals bei Molzbruck erſchien, eine Laufbrücke über das Waſſer ſchlug, und aus der Veſte Sachſenburg alle Verwundete und Gefangene mit ſich nach Spital nahm. Aber am nämlichen Tage war es auch, daß General Bertolletti mit einer Brigade der Diviſion Severoli, vom Corps des Generals Baraguay-d'Hilliers, in Spital eintraf. Sogleich hoben die Inſurgenten ihre Berennung von Sachſenburg auf. Andreas Hofer und ſeine Genoſſen verzweifelten am Gelingen des Aufruhrs, und mahnten zum Frieden. Viel Blutes war durch Lug und Trug, und treuloſe Umtriebe des Ehrgeitzes, fruchtlos vergoſſen. Baraguay-d'Hilliers Heerhauſen rückten unaufhaltſam durchs Drauthal gegen Botzen heran, zur Vereinigung mit General Vial und den baieriſchen Diviſionen unter General Drouet.

---

## 33.

## Gefechte der Baiern im nördlichen Tirol.

Gleichzeitig, wie die Heerbewegungen von Kärnthen und Italien her, waren auch, von Altbaiern und Salzburg her, die der Baiern begonnen worden; denn die Umwickelung und Zähmung des empörten Tirols geſchah durch Vollziehung eines allgemeinen Entwurfes, unter der Leitung des Vicekönigs von Italien.

Am 16ten October begann der Aufbruch aller drei baieriſchen Diviſionen gegen Tirol, von Salzburg und Reichenhall, von Traunſtein und von Fiſchbach her.

General Drouet und der Kronprinz von Baiern verließen Salzburg, wo zum Schutze des Gepäckes, nur mit wenigem Fußvolk und einiger Reiterei, der Oberſtlieutenant Hofnaß zurück blieb. Das Hauptgelager kam nach Reichenhall. Die Diviſion des Kronprinzen rückte unterdeſſen in vier Colonnen und in verſchiedenen Richtungen gegen das Gebirg, um die Inſurgenten im Salachthal zu umgehen, wo ſie bei Meleck und Unken ihr Lager, den Bodenbühel beſetzt, und Vorpoſten bis an die Wegſcheide, Angeſichts Reichenhall hatten. *)

Die Vorhut der erſten Colonne wurde, durch den Revierförſter Franz Anton Ferchel, und vier Holzknechte, über Weißbach geführt, und in der finſterſten Nacht durch Felſenklüfte, Wälder, durch den Bühlgraben empor, zur Steinbacher-Alpe. Hier näherte ſie ſich

*) Die erſte Colonne, befehligt durch den Major Obermaier, ihre Vorhut durch den Major Grafen Seiboltsdorf, beſtand aus ohngefähr 250 Schützen des 1ſten leichten Bataillons, des 1ſten Linien-Infanterie-Leib-Regimentes, des 2ten Regimentes Kronprinz, des 8ten Regimentes Herzog Pius, dann ſechs Compagnien des Regimentes Kronprinz. — Die zweite Colonne beſtand aus dem 1ſten leichten Bataillon, angeführt vom Oberſtlieutenant Habermann. — Die dritte Colonne wurde durch drei Compagnien des 8ten Linien-Regimentes, und eine Compagnie des 1ſten Linien-Infanterie-Leib-Regimentes gebildet, und ſtand unter dem unmittelbaten Befehle des Generalmajors Grafen von Rechberg. — Die vierte Colonne endlich beſtand aus vier Compagnien des Leib-Regimentes, dann einer Compagnie des 8ten Regimentes, einem Zug Dragoner unter Lieutenant Wolf, und vier kleinen Gebirgskanonen; Alles unter Leitung des Oberſten von Ströhl.

folgendes Vormittags bis auf zwanzig Schritte unentdeckt dem Steinpaſſe, und erblickte bei 150 Tiroler, welche arglos den Melecker-Berg heranſtiegen. Jach ſtürzte ſich eine Abtheilung der Baiern in vollem Lauf zum Steinpaß hin, eine zweite griff das Wirthshaus von Meleck an, eine dritte gieng auf offener Straße vor. Oberlieutenant Hofſtetten mit ſeinen Schützen bemeiſterte ſich des Steinpaſſes, und verfolgte die überrumpelten Tiroler gegen Unken, mehrere gefangen nehmend, mehrere tödtend; Oberlieutenant Heiligenſtein erſtürmte das Wirthshaus, wo er bei dreißig Gefangene, mehrere Pferde, Munitions-Wagen u. ſ. w. zur Beute machte, und den Fliehenden in allen Richtungen nachſetzte; Major Graf Seiboltsdorf, der den ganzen Vortrab befehligte, erreichte mit den übrigen Schützen auf der Straße das Mauthhaus, und machte das Verfolgen der Flüchtlinge allgemein. — Dann rückte die ganze Colonne, unter Major Obermaier, nach, von welchem Hauptmann Ziegler entſendet, und durch den Andreas Wimmer, auf das ſogenannte Schänzel, geführt, den verſprengten Tirolern auch hier den Rückzug verſperrte.

Oberſtlieutenant Habermann, an der Spitze der zweiten Colonne, gieng, vom Salinenarbeiter Joſeph Diesbacher glücklich geführt, bei Nacht über das Gebirg nach Weisbach (zwiſchen Inſel und der Wegſcheide), dann durch den Bernauer-Wald, unverrathen gegen den Bodenbühel. Wegkundige Leute links und rechts mußten das Auseinanderverlieren der Colonne während der Dunkelheit, in Wäldern, Bächen und Felſengegenden verhüten. Vor der Steinbacher-Alpe ſchlug man ſich ſeitwärts zur ſogenannten Steinbacher-Mais, und nach

Bernau. Hier ward ein Unteroffizier mit zwanzig Mann zurückgelaſſen; Major Fick mit einer Abtheilung durch den Bernauer-Wald, Lieutenant Schack mit vierzig Mann auf den ſogenannten Melecker-Kopf vorgeſandt; dann ein Piket Tiroler, jenſeits Bernau, angegriffen, welches bald in Flucht geſetzt, weder durch Bernau, noch über den Melecker-Kopf entrinnen konnte, daher ſich gefangen geben mußte. Als man aber zum Bodenbühl kam, die feindliche Stellung hier im Rücken anzugreifen, fand man ſie ſchon von einer andern Baiernſchaar genommen.

Durch den Salzfeinerdler Stephan Hafner und zehn andere landeskundige Leute aus Reichenhall, hatte ſich General Graf Rechberg mit der dritten Colonne, von Reichenhall weg über den Kugelbachberg gegen den Tiroler-Poſten bei Schnazelreith führen laſſen. Aber ſchon von der Höhe des Gebirgs nahm General Rechberg wahr, daß Oberſt Ströhl mit der vierten Colonne Meiſter des Jettenberges, und der Feind in raſcher Flucht nach Schnazelreith war. Rechberg ließ ſein Kriegsvolk ſogleich, den Berg hinab eilend, in zerſtreuter Linie eine Schwenkung rechts machen, den Tirolern die Flucht nach Wegſcheid zu ſperren. So zog er nach Meleck, welches Major Seiboltsdorf ſchon genommen hatte. Nichts blieb zu thun übrig, als die flüchtigen Tiroler im Gebirg einzufangen.

Die vierte Colonne, unter dem Oberſten Ströhl, ward vom Revierförſter Franz Wein über Pangarten am rechten Saale-Ufer, gegen den Jettenberg und die Haidebrücke geführt. Zwiſchen Unter- und Ober-Jettenberg ſtieß Lieutenant Hacke mit dem Vortrab ſchon auf

ein feindliches Piket von dreißig Mann, das nach kurzem Gefecht davon ging. Vom ſogenannten goldenen Kreutz hinweg, ward die Richtung gegen die Haidebrücke genommen; der Schützen-Commandant, Oberlieutenant Grieſenböck, hingegen rechts geſandt, den Tirolern die Flucht über den Bodenbühl abzuſchneiden. Schon eine Viertelſtunde vor der Brücke ſtieß man auf den Feind, der nach Ramſau entkommen zu wollen ſchien. In ausgedehnter Linie zog ihm Major von Rummel mit der erſten Grenadier-Compagnie des Leib-Regimentes, mit einer Compagnie des achten, und mit vier kleinen Bergkanonen entgegen, im Sturmſchritt durch's Waldgebüſch. Nach dem erſten halben Dutzend Kanonenſchüſſen begaben ſich die Inſurgenten in volle Flucht. Aber Grieſenböck's Schützen machten, vom hohen Berge rechts, auf den Bodenbühl ein heftiges Feuer; ein Anderes drang rückwärts her, vom Ufer des Fluſſes, wo Hauptmann Hagens im Hinterhalt lag, der von Jettenberg aus über Unter-Jettenberg und Siegler-Baurn gekommen war. Ein drittes Feuer rauſchte von Ströhl's linken Flügel, der bis zur Mündung des Aſchauer-Baches in die Saalach, vorgerückt war. Von allen Seiten drückte man gegen die Haidebrücke. Die Tiroler machten einige Kanonenſchüſſe und kleines Gewehrfeuer, bis ſie durch die Lieutenants Schrott und Hacke mit gefälltem Bajonnett geworfen, auf den Bodenbühl verfolgt, und der von Meleck her anrückenden Colonne in die Hände gejagt wurden. Im Fliehen verloren ſie eine ihrer kleinen metallenen Kanonen Nur der Dragonerlieutenant Wolf verfolgte ſie noch weiter gegen Meleck. Denn viele von ihnen, durch den Strom entkommen, hatten ſich in einiger Entfernung von ihrem frühern Lager, noch einmal

mit einer andern Abtheilung Tiroler zum letzten Widerſtand verbunden. Doch auch ſie wurden durch den Major Kronegg bald zerſprengt, der über den Herrenbühl bis zum Aſchauerbach und Haidebaurn vorgerückt war. Kronegg blieb auf dem Bodenbühl mit zwei Compagnien zurück; Ströhl mit dem übrigen Theil der Colonne zog nach Meleck.

Außer jenen vier Colonnen waren zwei Compagnien des dritten leichten Bataillons, unter Major Theobald, Reiterei, Artillerie und Hauptquartier auf der großen Straße nach Lofer gezogen, ohne Theil an einer Unternehmung zu haben, deren Zeugen ſie nur ſeyn konnten, und welche General Rechberg, berathen durch den Ober-Salineninſpector Rainer, mit eben ſo vieler Klugheit entworfen als ausgeführt hatte. Die Baiern hatten dabei nur neun leicht Verwundete; *) die Tiroler

*) Es gehört zum Zweck dieſes Werkes, der ausgezeichneten Männer zu gedenken, welche ſolches Ergebniß unmittelbar herbeiführten. An ihrer Spitze ſtehen der General Graf Rechberg, welcher mit Ober-Inſpector Rainer den Angriffsplan entwarf, die verſchiedenen Rollen ausgetheilt, die Ausführung geleitet. Letztgenannter Ober-Inſpector hatte als Führer der dritten Colonne die höchſten Berggipfel erſtiegen. Aber auch die Anführer der verſchiedenen Colonnen hatten ſich großes Verdienſt erworben, jeden Zufall ſchnell benützt, und die mannigfaltigen ſchnellen und folgenreichen Angriffe vortheilhaft geleitet. Vorzüglich hatte Oberſt von Ströhl ſich bei der Führung der Haupt-Colonne gegen den Jettenberg, den Punct, welchen die Tiroler am längſten behaupteten, ausgezeichnet. Beſondere Aufmerkſamkeit erregte das Benehmen des Majors von Rummel, der Oberlieutenants Grieſenböck, Mendel, der Lieutenants Schrott, Hacke

hingegen auf dem Schlachtfelde und in den Bergen bei 300 Todte, bei 400 Gefangene. Mit Noth und Wunden entrann ihr Anführer Speckbacher; deſſen Sohn aber fiel den Baiern in die Hände. Den ließ der König von Baiern nachmals auf ſeine eigenen Koſten erziehen. Das war die edle Rache Maximilian Joſephs! —

So geriethen hier die Tiroler in derſelben Gegend, und auf dieſelbe Weiſe, in's Verderben, wo die Baiern zuvor durch den Herzog von Danzig der Gefahr vollkommenen Unterganges blosgeſtellt geweſen waren: ein Beweis, wie wenig die Landſchaft daſelbſt zu vertheidigungsweiſe genommener Stellung tauge. Das Hauptgelager des Generals Drouet, Grafen Erlon, und

---

und Tucher, der Sergeanten Hergott und Galfus, der Corporäle Becker, Ertel, Glüca, Bauhof und Fink, der Soldaten Schauer, Sebaſtian Huber, Bickel, Hacker, Baader, Steinbeck und Jacob Meier, des 1ſten Linien-Infanterie-Regimentes; — der Oberlieutenants Hofſtetten und Heiligenſtein, des Lieutenants Dufresne, vorzüglich des Fahnen-Junkers Heigel, dann der Corporäle Erich, Stich und Eiſenſchenk, der Gemeinen Melchior Bauer, Bartenhauſer, Holzhäuſer, Gaſſauer, Liedel, Biegelmaier, Sextl, Harlocher und Hausleder, des 2ten Linien-Infanterie-Regimentes Kronprinz; — des Lieutenants Stöckl vom 8ten Linien-Infanterie-Regimente: — des Majors von Fick und des Lieutenants von Schack, der Unteroffiziere Klein und Kunzendorfer des 1ſten leichten Infanterie-Bataillons Habermann.

(Ueber dieſe verſchiedenen Auszeichnungen ſiehe Armee-Befehle vom 28ſten November 1809 §. 1. Nro. 10, 29ſten September 1810.)

Vor Allem aber werde der Vaterlandsliebe der Bewoh-

des Kronprinzen von Baiern, kam nach Loſer; der Groſstheil der Diviſion ſtellte ſich in der Ebene von dieſem Orte auf, mit Streifwachten gegen Waidring.

Noch ſtand der Oberſt Aubert, mit einigen geſammelten Compagnien, rückwärts bei Schellenberg und Berchtesgaden. Auch er mußte nun (18ten October), zwiſchen dem Königs- und Ferchenſee gegen Weißbach, im Saalthale vorrücken. Seine Bewegung zu erleichtern, ſchickte ihm General Rechberg das erſte Linien-Regiment, und eine Compagnie des 8ten Regiments, von Loſer nach Weißbach entgegen; anderer Seits, auf dem rechten Saalaufer zugleich, führte Oberſt Ströhl, vom

---

ner Reichenhalls, nicht allein während jenes ganzen Feldzuges im Allgemeinen, ſondern während des obenerwähnten Gefechtes gedacht. Große Dienſte hatten die Wegweiſer der verſchiedenen Colonnen, und die Gebirgsſchützen geleiſtet. Das Meiſte aber der wackere Ober-Salinen-Inſpector Rainer. Acht Tage lange Anſtrengung ließen ihm die vortheilhafteſten Wege und Bergwinkel, alle Puncte erkennen, durch deren Beſetzung ſo viele Gefangene gemacht wurden. Seinem Unterrichte verdankte jeder einzelne Bote die Kenntniß faſt eines jeden einzelnen Felſen-Jagdſtandes. Er ſelbſt führte die dritte Colonne, und war nicht allein immerwährender Theilnehmer an dem Gefechte des Tages, ſondern begleitete auch die baieriſchen Truppen bis nach Loſer, um den nöthigen Rath im Bezug auf die zweckmäßige Benutzung der ihm wohlbekannten Gegend von Weisbach und Saalfelden zu geben.

(Siehe Regierungs-Blätter vom 21ſten Februar 1810, S. 107; vom 29ſten Mai 1813, S. 685; ferner vom 10ten April 1811, S. 438; dann vom 25ſten September 1811, S. 1145.)

Paſſe Luftenſtein, eine Compagnie mit einer beträcht-lichen Anzahl Schützen dahin. Die Weißbacher-Brücke war halb abgetragen; von einem feindlichen Piket beſetzt. Sobald aber die Dragoner des Vortrabes durch den Fluß gingen, die Schützen über die Brückenbalken vorliefen: warf ſich das Piket in eine Schanze hinter der Frohn-auer-Wieſe. Ströhl ging über die Brücke, ſtellte ſich in dieſer auf, und ſchickte, zur Sicherheit ſeiner rechten Seite, die Compagnie des Hauptmanns Baligand auf einen ſteilen Berg am linken Flußufer. Die Tiroler ihrerſeits, bei 500 ſtark, ſuchten unter beſtändigem Ge-plänkel die Berghöhen links und rechts zu gewinnen. Sie in die Ebene zu locken, verließen, mit verſtellter Flucht, die baieriſchen Vorpoſten die Ebene, und das da befindliche Wirthshaus. Die Liſt gelang. Plötzlich ſtand das Wirthshaus durch einige Grenadenwürfe in Flam-men; im Sturmſchritt rückte Oberſt Ströhl von allen Seiten an. Seitwärts von Berchtesgaden her, erſchien im gleichen Augenblick Oberſt Aubert mit klingendem Spiel. Die Tiroler flüchteten unaufhaltſam davon, dreißig ihrer Todten blieben auf dem Platze liegen.

Schon folgenden Tages erſchienen Abgeordnete aus Saalfelden im baieriſchen Hauptgelager, um die Unter-werfung des Pinzgaues und Pongaues anzuzeigen. Ge-neral Rechberg ging darauf mit dem 1ſten und 2ten Linien-Regiment nach Saalfelden und Zell, die Unter-werfung anzunehmen, das Land zu entwaffnen, und Geiſeln, zur Verbürgung der Ruhe, aus den verſchie-denen Gerichten zu empfangen. Bei dem Anlaß wur-den 46 ſchwer verwundete Baiern des erſten Regimentes, die ſeit dem Gefecht vom 25ſten September in tiroliſcher Gewalt geweſen waren, befreiet.

Unterdeſſen war auch die Diviſion Wrede, trotz der ſchlechten Wege, auf welchen ſeit undenklichen Zeiten ſich kein Heer, geſchweige grobes Geſchütz, bewegt hatte, über Rupolding und Köſſen (17ten October) gegen St. Johann vorgerückt. Bei ihrem Erſcheinen flohen die Inſurgenten aus ihren Verſchanzungen vom Schmidtberg und Klauſenberg in's Kufſteiner=Thal und gegen St. Johann. Von der andern Seite war die Diviſion Deroy von Fiſchbach nach Kufſtein, von da, nach unbedeutendem Widerſtand der Inſurgenten, und überall ſchnell hergeſtellten Brücken, ohnweit Wörgl zur Achenbrücke (18ten October) gekommen. Hier ſicherte General Deroy durch eine Compagnie zu Nußdorf hinter ſich die Verbindung mit Kufſtein und Fiſchbach, vorwärts ſandte er nach Söll den Major Zintl, mit einer Abtheilung Kriegsvolkes, Verbindung zwiſchen ſich und der Diviſion Wrede anzuknüpfen, welche (am 20ſten October) über Emau, Söll und Wörgl nach Kundel ging.

Vergebens verkündete am 19ten October auf der ganzen Linie des baieriſchen Heeres der frohe Donner der Kanonen den am 14ten October zu Wien abgeſchloſſenen Frieden. Die Tiroler achteten das nicht. Sie beharrten ungläubig im Kampf. Man hatte den Unglücklichen, um ſie zum Aufruhr zu bewegen, allzu feierliche Zuſagen für das Gelingen ihres Wagſtückes gegeben. Die Feindſeligkeiten mußten fortgeſetzt werden. Daher empfing auch Oberſt Zoller, der noch rückwärts bei Hallein ſtand, Befehl, ſich über Werfen und Daxenbach mit dem General Rechberg in Saalfelden zu vereinigen. Rechberg ſchickte ihm, mit einer ſtarken Abtheilung, dem Major Graf Tattenbach entgegen, nach Daxenbach.

Oberſt Zoller hatte ſchon früher durch ausgeſandte Abtheilungen erfahren (16ten, 18ten, 19ten Oct.), daß Golling zwar von den Tirolern geräumt, dagegen die abgetragene Tuſchlerbrücke mit ungefähr 100 Mann gedeckt, der Luegpaß mit Verſchanzungen und Steinbatterien wohl verſehen, durch 800 Mann vertheidigt, desgleichen Werfen und Abtenau wohl beſetzt ſey. Als er aber wirklich mit dem 4ten Linien-Regimente, einem Geſchwader leichter Reiterei, und einer halben Batterie (21ſten October) von Hallein nach Golling aufbrach, verkündigte ihm ſchon unterwegs eine Abordnung des Landes die Bereitwilligkeit, ſich zu unterwerfen, und die durch Verhaue und herabgerollte Steinmaſſen verderbten Wege und Brücken herzuſtellen, denn der Capuziner hatte ſich mit ſeinen Leuten nach Muhrau zurückgezogen. Der Oberſt rückte auch, ohne Hinderniß, die ſtrengſte Mannszucht handhabend, nach Werfen, ſchickte den Major Düpel mit drei Compagnien auf St. Johann, und den Major Kracht ließ er die Entwaffnung des Abtenauer-Thales beſorgen. Den Tag nachher vereinigte er ſich mit dem Major Tattenbach zu Schwarzach.

Während deſſen rückte die Diviſion Wrede über Rattenberg, von wo Speckbacher mit 300 Inſurgenten ſich ſogleich nach Innsbruck zog, zum Zillerbach, ſtellte hier die Brücke her, und machte Ausſendungen in's Zillerthal und bis Schwatz. Hinter Rattenberg ſelbſt ſtellte ſich die Diviſion Deroy, und die Diviſion Kronprinz, über Wörgel gegangen, bei Kundel auf (23ſten October). Seitwärts in der Wildſchönau, Landgerichts Rattenberg, ſchienen aber die Einwohner, ihren trotzigen Antworten zufolge, keine Miene zur Unterwerfung machen zu wollen. Ihr Thal, aus mehreren Gemeinden be-

beſtehend, war ziemlich unzugänglich; ihre Mannſchaft unter den Waffen, auf den Bergen. Darum ſchickte General Deroy, um die Widerſpenſtigen zu Paaren zu treiben, ſogleich den Oberſten Lamotte, mit einem Bataillon über Saulug und Thierbach nach Oberau, ein anderes Bataillon desſelben (9ten) Regimentes den Weg zwiſchen Wörgel und Kundel eben dahin, ein drittes unter Oberſtlieutenant Schmöger über Jetter und Unter-Au nach demſelben Punct. Die Wege waren im Gebirg äußerſt beſchwerlich, Tiroler-Schützen überall auf den Bergen thätig. Dennoch erreichten die Baiern, welche nur einen Verwundeten hatten, das Ziel; fanden jedoch überall nur Greiſe, Weiber und Kinder. Die ſtreitbare Mannſchaft war mit ihrem Anführer Marberger den übrigen Inſurgenten gen Innsbruck nachgezogen.

Wrede rückte mit ſeiner Diviſion folgendes Tages (24ſten October) bis in die Ebene zwiſchen Innsbruck und Hall vor; die Diviſion des Kronprinzen folgte auf dem Fuß bis Hall. Speckpacher's Inſurgenten wichen überall nach kurzem, fruchtloſem Geplänkel, und gaben nach einigen wirkſamen Schüſſen aus der baieriſchen Zwölfpfünder-Batterie die Hoffnung auf, das Herſtellen der Innbrücke bei Hall zu verhindern. Deroy's Diviſion blieb zur Entwaffnung und Beruhigung der Landesſtrecke von Rattenberg bis Schwatz einsweilen zurück, beſetzte mit einer Brigade Rattenberg ſelbſt, und die Zillerbrücke; mit der andern Schwatz, Werberg und die Höhen, welche die Volterer-Brücke beherrſchen.

Zwar ſtand die Hauptmacht der Inſurgenten, unter Hofer, in den Verſchanzungen am Iſelberg auf der Straße nach Brixen, und zu Steinach. Allein, weil ſie

beſorgten, die Baiern möchten ſich links von Hall aus nach Matrei und Steinach wenden, um ſie von den Inſurgenten zu Lienz und Trient abzuſchneiden, hielten ſie das linke Innufer und die Scharnitz wohl gedeckt, als hätten ſie die Abſicht, Altbaiern zu bedrohen. Auch vermehrten ſich ihre Haufen wirklich links dem Inn bei Hall. Generallieutenant Wrede ließ ſie aber ſogleich durch das erſte Bataillon des 13ten Regimentes, unter Oberſt Dallwig, von da vertreiben (25ſten October), in denſelben Stunden, da der Oberſt Graf Oberndorf die Scharnitz eroberte. Dieſer war mit ſeinem Corps, von Mittenwalde, gegen den Engpaß angerückt, und hatte die Schanzen erſt durch 300 freiwillige Jäger angreifen, dann durch das ganze Jäger-Bataillon, unterſtützt von drei Compagnien des erſten Linien-Regimentes, raſch erſtürmen laſſen, und dann ſogar den Oberſtlieutenant von Schönbrunn mit einer Abtheilung gegen Zierl vorgeſandt, um eine Verbindung bei Innsbruck mit den Baiern zu ſuchen. Letzteres freilich war noch nicht ausführbar, weil die Inſurgenten der umliegenden Gerichte ſich ihm zu zahlreich entgegen warfen. Doch befanden ſich die Baiern denſelben Tag ſchon zu Innsbruck. Generallieutenant Wrede hatte nämlich den General Beckers mit einer Truppen-Abtheilung gegen Innsbruck auf Feindesſchau geſandt. Raſch ſtürmten die Schützen zweier Bataillone über die Balken der abgetragenen Innbrücke in der Mühlau auf die Bauern ein, trieben deren zahlreiche Rotten nach kurzem Gefecht in die Stadt hinein, und wieder hinaus, bis zum Berg Iſel, wo die feindliche Stellung erkannt wurde. Ueber die hergeſtellte Innbrücke waren ihnen die übrigen Truppen des Generals Beckers gefolgt, der die Stadt vor-

läufig mit einer Abtheilung Chevauxlegers, vom Regiment König, und der halben Batterie Caspers beſetzte, die Mitglieder der Tiroler-Adminiſtrations-Commiſſion verhaften, nach Hall abführen, ihre Papiere in Beſchlag nehmen, und 98 gefangene, kranke oder verwundete Baiern *), die jedoch von den Tirolern ſehr menſchlich behandelt worden waren, frei machen ließ. Dann zog er ſich wieder auf's linke Ufer des Inn zurück, in die Vorſtadt Kothlache, und ſowohl die Brücke, als die Eingänge der Stadt, im Beſitz behaltend.

Man hoffte, die Inſurgenten würden ſich, da ſie nun von allen Seiten hinlängliche Macht zu ihrer Zähmung in ihre Gebirge eindringen ſahen, zu friedlichen Geſinnungen bequemen. General Drouet ſchickte dem Andreas Hofer mehrere Abdrücke der Proclamation des Vicekönigs Eugen **) nach Steinach, mit der Auf-

---

*) Darunter waren, der Hauptmann Pfetten, die Oberlieutenants Völderndorff, Winter, die Lieutenants Witſchang, Hirſch, Muck. — Bei dieſer Gelegenheit erfolgte die leichte Verwundung des Lieutenants der Chevauxlegers, Prinzen Oettingen-Spielberg, und zweier Gemeinen des Bataillons Löwenſtein.

**) Tiroler!

Der Friede iſt zwiſchen Seiner Majeſtät dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Protector des rheiniſchen Bundes, meinem erhabenen Vater und Monarchen, und Seiner Majeſtät dem Kaiſer von Oeſterreich, geſchloſſen worden. — Friede herrſcht alſo überall rings um Euch. Ihr ſeyd die Einzigen, welche noch nicht die Wohlthaten deſſelben genießen. — Durch feindliche Eingebungen verführt, habt Ihr gegen Euere Geſetze die Waffen ergriffen, jene umgeſtürzt. Die traurigen Folgen

forderung, binnen 24 Stunden die Erklärung zu geben, ob er Gehorſam leiſten wolle. Allein die Hoffnungen minderten ſich bald. Nicht nur wurde General Beckers bei Innsbruck, und Oberſt Dallwig auf dem Berge bei Hall, bald mehr, bald minder heftig, doch fruchtlos, angegriffen (26ſten October), ſondern dieſe Angriffe auch in den folgenden Tagen fortgeſetzt; am lebhafteſten bei Hall. Der tapfere Oberſt Baron Dallwig, war hier

---

Eures Aufruhrs ſind Euch zu Theil geworden. Der Schrecken herrſcht in Eueren Städten, die Unthätigkeit und das Elend auf Eueren Feldern, die Uneinigkeit zwiſchen Euch, die Unordnung iſt allgemein. — Seine Majeſtät der Kaiſer und König, durch Euere jammervolle Lage ſowohl, als durch die Beweiſe der Reue, gerührt, welche mehrere unter Euch bis zu höchſt Ihrem Throne haben gelangen laſſen, haben ausdrücklich mittelſt der Friedensſchlüſſe eingewilliget, Euere Verirrungen nachzuſehen. — Ich bringe Euch Frieden, indem ich Euch Vergebung bringe; aber ich warne Euch: nur mit der Bedingung wird Euch verziehen, daß Ihr freiwillig zur Ordnung wiederkehret, die Waffen niederleget, und nirgend Widerſtand erblicken laſſen werdet. — Als Anführer der Armeen, die Euch umringen, werde ich Euere Unterwerfung annehmen, oder gebieten. — Den Armeen werden Commiſſärs vorausgehen, mit meinem ausdrücklichen Auftrage, jene Beſchwerden und Klagen zu vernehmen, die Ihr vorbringen könnet. Vergeſſet aber nicht, die Commiſſärs ſind nur dann befugt, Euch anzuhören, wenn Ihr die Waffen niedergelegt haben werdet. — Tiroler! ich verſpreche es Euch, ſind Euere Klagen, Euere Beſchwerden gegründet, ſo ſollt Ihr Gerechtigkeit finden.

Aus dem Hauptquartier Villach, den 23ſten October 1809.

Unterzeichnet: Eugen Napoleon.

(27ſten October) in Gefahr, aus ſeiner Stellung, trotz der wackern und blutigen Gegenwehr ſeiner Leute, verdrängt zu werden, hätte ihm nicht Generallieutenant Graf Wrede im rechten Augenblick zwei Compagnien vom dritten Bataillon ſeines Regimentes zu Hülfe geſchickt. *) Um nun fernerem unnützen Blutvergießen vorzubeugen, entſchloß ſich der Oberſt, den Inſurgenten perſönlich die ihn vom Generallieutenant Wrede mitgetheilte Proclamation des Vicekönigs zu überbringen, und die Waffenruhe einzuleiten. Er ließ die Friedens-Trompete ſchallen. Er ging zu den gegenüberſtehenden Tirolern, die ihm freundlich entgegen traten. Bald miſchten ſich Bauern und Soldaten im Geſpräch unter einander. Man wechſelte Freundſchafts- und Freuden-Bezeugungen. Plötzlich, ſobald ſich die Bauern Meiſter glaubten, fielen ſie wüthend über die argloſen Soldaten her, ſchlugen mit Prügeln und Gewehrkolben viele nieder, ſtürzten andere über die Felſen hinunter, machten 300 Mann und ſechs Offiziere zu Gefangenen, und verjagten die Uebrigen. Selbſt Oberſt Dallwig wäre das Opfer ſeiner Pflichttreue und Zuverſicht auf das Ehrgefühl der Feinde geworden, hätten ihm nicht einige unerſchrockene Grenadiere den Weg der Rettung geöffnet, indem ſie einige der Bauern, die ihn umringten, niederſtachen.

So dauerten dann die Feindſeligkeiten fort. Man

*) Schwer verwundet wurde bei dieſer Gelegenheit der Hauptmann von Otten, der Lieutenant Mieſig. Leicht der Major Großgebauer, der Oberlieutenant Molitor, der Lieutenant Padberg; an Unteroffizieren und Soldaten, 80 Mann getödtet und verwundet.

plänkelte gegenſeitig den ganzen Tag, ſo wie hier, auch bei Innsbruck und bei Hall, wo die Inſurgenten ihre Vorwachten am linken Ufer des Inn von Neuem zeigten. Dies währte auch am folgenden Tage fort, an welchem das Bataillon Habermann bei Innsbruck drei Todte und eilf Verwundete zählte. Indeſſen vereinigte General Graf Rechberg, der mit dem erſten und zweiten Linien-Regimente über den Gerlosberg nach Zell gegangen war, ſeine Schaaren mit der Diviſion Kronprinz bei Hall; und traf Oberſt Zoller mit ſeiner Abtheilung, von St. Johann her, in der Stellung von Wörgl, einen Tag ſpäter zu Hall ein.

Die Thätigkeit der Inſurgenten, zur Fortſetzung des Kampfes, war auf allen Puncten unverkennbar. Um ſo mehr mußte die Erſcheinung eines Abgeſandten vom Andreas Hofer, beim General Drouet, überraſchen und Argwohn erregen, welcher fünfzehntägigen Waffenſtillſtand, den Rückzug der Baiern hinter Kufſtein, und Päſſe für eine Abordnung nach Villach, an den Vicekönig von Italien, begehrte (29ſten October). Drouet ſchlug den Waffenſtillſtand aus, und bewilligte Päſſe, in ſofern man ihn ungehindert Innsbruck, Zell, Saalfelden und die Scharnitz beſetzen ließe. Wie wenig die Inſurgenten dazu geneigt waren, bewies ihr Widerſtand, als ſie General Beckers während dieſer Unterhandlungen bei Innsbruck angriff und aus der Stadt jagte; ſo wie ihre Stellung, 8000 Mann ſtark, auf dem Berge Iſel, und ihr neuergangenes Aufgebot an das Land, zum allgemeinen Angriff gegen die Baiern.

General Drouet, ohne länger zu zögern, ließ die Diviſionen Kronprinz und Wrede (1ſten November)

nach Innsbruck aufbrechen. Sobald die Erſte über den Inn gegangen war, ſtellte ſie ſich längs der Straße am Löwenhaus; die Zweite rückte durch die Stadt gegen den Feind auf dem Berge, bis auf Schußweite, und ließ dann ihre Feuerſchlünde mit Erfolg ſpielen. Dann ließ der Generallieutenant Wrede das erſte Bataillon des ſechsten, das zweite des ſiebenten, das erſte des dreizehnten Linien-Regimentes, und zwei Compagnien des ſechsten leichten Bataillons, die feindlichen Bergſchanzen ſtürmen. In weniger, denn vier Minuten, waren ſämmtliche Werke genommen, die Inſurgenten in allgemeiner Flucht, fünf Kanonen (worunter zwei öſterreichiſche) auch viel Munition und eine Fahne erobert. Es ward eine Menge Gefangene gemacht, eine Menge getödtet. *)

---

*) Der Verluſt der Diviſion beſtand bei dieſer Gelegenheit, beim 6ten leichten Bataillon in einem Todten und vierzehn verwundeten Soldaten; — beim 5ten Linien-Regimente in zwei verwundeten Offizieren, den Oberlieutenant Bauer sen. und Lieutenant Volkomner, in acht verwundeten Soldaten; — beim 7ten Regiment in eilf Verwundeten; — beim 13ten Regiment in fünf Verwundeten; — beim 2ten Chevauxlegers-Regimente in einem Verwundeten; bei der Artillerie in einem Verwundeten. — Dem Oberlieutenant Grafen Lodron, der beim Generallieutenant Wrede auf Piket ſtehenden Escadron, wurde das Pferd unter dem Leibe getödtet, dem Lieutenant Forſter das ſeinige verwundet, zwei Pferde genannter Escadron getödtet, zwei Pferde der Batterie Berchem verwundet. — Genannter Generallieutenant war außer Stand, unter den ausgezeichneten Offizieren und Soldaten den Ausgezeichneteren zu finden, indem ſie ſich ſämmtlich neue Anſprüche auf die Zufriedenheit ihres Königlichen Herrn erworben hatten.

Der Kronprinz von Baiern, indem er Wrede's linken Flügel gedeckt, und den Angriff auf die Schanzen in ihrer ganzen Ausdehnung unterſtützt hatte, war bei dieſem Angriff ſehr wirkſam geweſen. Zu dem Ende hatte er den General Raglowich mit dem 1ſten Linien-Regiment auf's linke Sillufer, das zweite Bataillon Kronprinz, zwei Geſchwader des erſten Dragoner-Regimentes, und die fahrende Batterie Vandouve, auf's rechte Sillufer ausgeſchickt. Oberlieutenant Heiligenſtein mit den Schützen des zweiten Bataillons Kronprinz, hatte die Anhöhen beim Ramertshofe, auf des Feindes rechter Seite erſtürmt, und das Feuer der Batterie hinwieder die vorliegenden verſchanzten Höfe gefegt. Den Ramertshof beſetzten die Schützen, die ihn erobert hatten, zwei Bataillone den Berg Iſel und die Vorwachten gegen Schönberg. Auch das Schloß Ambras ward den Feinden entriſſen.

Die geſchlagenen Inſurgenten flohen in hellen Haufen vom Iſelberg längs dem linken Innufer. Da ward ihnen, herüber vom rechten, noch mancher Mann getödtet. Denn drüben zog ſich längs dem Gebirg der Oberſtlieutenant Habermann mit ſeinem leichten Bataillon hin, der ſich bis ſpät Nachmittags gegen eine Uebermacht von Tirolern auf dem Höttinger-Berge behauptet, dann nach empfangener Unterſtützung Befehl erhalten hatte, ſich dem General Rechberg anzuſchließen. Rechberg war nämlich ſchon zuvor von Innsbruck aus, mit dem erſten Bataillon Kronprinz, zwei Geſchwadern des erſten Chevauxlegers-Regimentes, und der Hälfte der fahrenden Batterie Regnier entſandt worden, um baldige Verbindung mit der Scharnitz zu eröffnen, die der Oberſt

Graf Oberndorff beſetzt hielt. Regnier's Feuerſchlünde thaten nun gute Wirkung auf den jenſeits des Inn fliehenden Feind, und ſäuberten auch die Anhöhe vor der Martinswand von ihm, die er beſetzt hielt. *) Man fand bedeutende Vorräthe auf dem vom Feinde verlaſſenen Puncte.

Während die Diviſion Deroy unterdeſſen angemeſſene Stellung einnahm, um die Landesſtrecke von Hall bis Kufſtein und Salzburg, gehörig zu decken, und das Zillerthal zu bewachen; **) die übrigen Heertheile ihren

---

*) Der Verluſt der erſten Armee-Diviſion beſtand während dieſes Tages in einem Todten und einem Verwundeten des 2ten Bataillons des 2ten Linien-Regimentes Kronprinz, in 13 Todten und 43 Verwundeten des leichten Bataillons Habermann, in einem Verwundeten des 1ſten Dragoner-Regimentes.

**) Das Hauptquartier des Generals Deroy, das der Generale Siebein und Seidewitz, das 9te Linien-Regiment, 9 Artillerie-Stücke und die Artillerie-Reſerve, das Bataillon des 10ten Linien-Regimentes in und bei Hall; — das 5te leichte Bataillon hielt mit einer Escadron des nun unter die Befehle genannten Generallieutenants zurückgekehrten 4ten Chevauxlegers-Regimentes, und drei Kanonen, den Punct Volders beſetzt; — das 5te Linien-Regiment hatte, nebſt einer Escadron des 2ten Dragoner-Regimentes, und vier Artillerie-Stücken, Rattenberg und die Zillerbrücke beſetzt; — das erſte Bataillon des 14ten Regimentes ſtand, nebſt einer Escadron des 4ten Chevauxlegers-Regimentes, in und bei Schwaz; — das zweite Bataillon ebengenannten Regimentes, nebſt drei Piecen, bei Weerberg; — eine Escadron des 4ten Chevauxlegers-Regimentes erhielt die

Stand behielten, und der Kronprinz, der den Befehl über ſeine Diviſion dem General von Raglowich anvertrauete, nach München zurückkehrte (2ten November), vollendete General Rechberg die Verbindung mit der Scharnitz. Er rückte, noch verſtärkt durch das nachgeſandte erſte Bataillon des vierten Regimentes, nach Zierl vor (3ten November), unterſtützt durch General Beckers, den Wrede, mit hinlänglicher Truppenzahl und der halben Batterie Caspers, am rechten Innufer, über Kematen, ebenfalls dahin ſandte. Beckers blieb bei der Zierler-Brücke ſtehen, wo die vierzehn Tiroler-Compagnien gänzlich verſchwunden waren, die den Punct bisher beſetzt gehalten hatten. Rechberg hingegen zog ohne Widerſtand nach dem menſchenleeren Orte Seefeld, von wo er den Major Seiboltsdorf mit einem Bataillon des zweiten Regimentes in die Scharnitz zum Grafen Oberndorf ſtoßen ließ.

Zu Innsbruck wurden mittlerweile noch immer Gefangene eingebracht; auch drei auf dem Iſelberg gefundene kleine Kanonen. Beim Dorfe Amras fielen Geplänkel vor. Andreas Hofer wollte wieder Waffenſtillſtand unterhandeln; aber man trauete dem Manne nicht mehr. Hingegen das Landgericht Telfs überſandte

---

Verbindung zwiſchen St. Johann und Salzburg; die vierte Escadron desſelben endlich ſollte die von Salzburg über Radſtadt mit der Armee des Vicekönigs von Italien herſtellen; — die zweite Escadron des 2ten Dragoner-Regimentes wurde in das Zillerthal entſandt, um theils dasſelbe zu beobachten, theils wo möglich eine Verbindung mit den Truppen des Generals Baraguay-d'Hilliers herzuſtellen.

die Erklärung völliger Unterwerfung. Durch Beſetzung des Dorfes Altrans wurde die Verbindung mit der Diviſion Deroy feſter gezogen, welche ihrerſeits das davon nicht weit entfernte Dorf Rinn vom Feinde gereinigt, und beſetzt, und durch Ausſendung in's Thal von Weerberg, Sicherheit empfangen hatte, daß in demſelben alles friedlich ſey.

Am 5ten November kündigte endlich Andreas Hofer ſeine völlige Unterwerfung, und zugleich die Verſicherung an, daß er alle unter Waffen ſtehenden Tiroler nachdrücklich aufgefordert habe, zur Pflicht gegen das königliche Haus von Baiern zurückzukehren. Die in derſelben Zeit vom Generallieutenant Wrede gegen Schönberg bis Matrey, vom General Raglowich über Vill und die Ellnbogen nach Patſch, und in's Mühlthal veranſtalteten Feindesſchauen, fanden überall Ruhe. Schönberg ſelbſt, desgleichen Patſch und das Dorf Igels wurden darauf, zu größerer Sicherheit, mit hinreichender Stärke beſetzt. General Graf Rechberg rückte ſeinerſeits ohne Widerſtand nach Telfs.

Bei den geſetzloſen Volksbewegungen Tirols war jedoch keineswegs ſogleich auf zuverläſſige und allgemeine Unterwerfung zu zählen. Noch ſtanden ſüdwärts dem Brenner, noch im Ober-Innthale, bei Landeck und im Oetzthale, noch im Zillerthal bewaffnete und zahlreiche Banden. Ununterbrochen mußten Kämpfe, oder Entwaffnungen, fortgeſetzt werden.

Deßwegen ließ der Generallieutenant Graf Wrede das ſiebente Linien-Regiment, das in Schönberg ſtehende leichte Bataillon la Roche, ein Geſchwader Chevauxlegers, nebſt einer halben Batterie, unter Befehl des

Generals Beckers, über Matrey nach Steinach vorrücken (6ten November), um die baldige Vereinigung mit der italieniſchen Armee vorzubereiten, die gegen den Brenner im Anzuge war. Aber ſchon bei Matrey wurde dieſe Ausſendung auf allen Seiten durch das lebhafte Feuer von mehr denn anderthalbtauſend Bauern empfangen, die ſelbſt das Feuer der Artillerie nicht ſcheueten. Sie mußten mit dem Bajonett-Angriff von Höhe zu Höhe bis hinter Steinach hinaufgetrieben werden. Da aber die italieniſche Armee erſt in Lienz angekommen war, und vor ſechs Tagen nicht in Sterzing eintreffen konnte, befahl der Generallieutenant Wrede, einsweilen die genommene Stellung in Steinach zu behalten, bis die Ankunft des Generals Minucci zu Innsbruck geſtatten würde, Verſtärkungen nachzuſenden.

Der General Graf Minucci war (am 6ten November) mit ſeiner kleinen Abtheilung Kriegsvolks *) von Rattenberg bis nahe von Zell gekommen, und dort von ungefähr 4000 Inſurgenten angegriffen, die auf beiden Seiten der eingeengten Straße von den Bergen her ihr Büchſenfeuer auf ihn richteten. Er hatte ſie aber durch das dritte Linien-Regiment und ſeine paar Kanonen bald, und mit bedeutendem Scha-

*) Nachdem er das 3te Chevauxlegers-Regiment in St. Johann und umliegender Gegend, zu Erhaltung der Verbindung mit den Thälern des Landes Salzburg, die mitgeführte Artillerie in Salzburg, zurückgelaſſen hatte, behielt er nur das 4te leichte Bataillon, das 3te Linien-Regiment, die in Rattenberg ſtehenden zwei Piecen, und eine Escadron Dragoner der 3ten Armee-Diviſion.

den, *) von ihren Höhen und Schluchten verjagen laſſen. So ſetzte er andern Tages den Weg nach Innsbruck fort, und überließ blos dem General Vincenti zu Rattenberg die Beobachtung des Zillerthales, wo ſich nichts mehr von den nach jenem Gefecht auseinander gelaufenen Inſurgenten zeigte. Schon hatte Wrede zur beſſern Sicherung des Punctes Matrey, drei Compagnien dahin gelegt. Sobald Minucci bei Innsbruck eintraf, ward ihm die Beſetzung des Iſelberges und des Punctes Unter-Schönberg übertragen, und auch das zweite Bataillon des ſechsten Regimentes konnte nun zur Verſtärkung von Steinach verwendet werden.

Unterdeſſen hatte auch General Graf Rechberg ſeine Bewegung von Telfs fortgeſetzt; das leichte Bataillon Habermann, und den Major von Seiboltsdorf mit den Schützen des zweiten Linien-Regimentes, nach Imſt vorgeſandt, um die Unterwerfung von Landeck und der umliegenden Gegend zu beſchleunigen, und hatte ſich ſelbſt bei Haimingen, vor dem Eingange des ſehr unzugänglichen Oetzthales, aufgeſtellt. Denn von dieſem Thale aus konnte die Inſurrection fortdauernd das ganze Ober-Innthal in Bewegung ſetzen, weil von da, über die Brücken bei Haimingen und Mayerhof, die geradeſte Verbindung mit Imſt ſtatt fand, anderſeits auf dem Wege aus dem Oetzthal durch Umhauſen, Sölden, über die Paſſeyer-Alpe unmittelbare Gemeinſchaft mit dem Paſſeyer-Thale, Meran und Sterzing, gepflogen werden

*) Aber auch die erwähnte Baiern-Abtheilung hatte einen Verluſt von vier Todten und neunzehn Verwundeten, zweien von der Cavallerie und einem Artillerie-Pferd erlitten.

konnte. Außerdem führen noch von Sölden zwei Pfade, die freilich zur Winterszeit beſchwerlich ſind, über Piltberg und Feuder in's Vintſchgau unterhalb Meran. Dieſe örtlichen Verhältniſſe, ſo wie auch der fortwährende feindſelige Geiſt in den Gerichten Landeck, Pfunds, Nauders und im Vintſchgau, forderten den General Rechberg zu nicht gemeiner Umſicht auf. Und wie klug er immerhin in dieſem Netz von Thälern und Bergwegen ſeine Stellung nehmen mochte, *) mußte er ſich jeden Tag auf Ueberfall und Kampf gefaßt machen.

Indeſſen erſchien ein neuer Abgeordneter von Andreas Hofer, nämlich der Major Sieberer, im Hauptgelager des Oberfeldherrn Drouet (9ten November Abends), und kündigte nicht nur an, daß die geſammten Inſurgenten, in Folge der gemachten Aufforderung, auseinander gingen, ſondern daß er ſelber, für die Wahr-

---

*) Die Aufſtellung des in Haimingen befindlichen Generals Grafen Rechberg, war am 9ten November folgende:

| | |
|---|---|
| 1ſtes leichtes Bataillon Habermann: | vier Compagnien und Schützen in Imſt; ein Offizier mit 30 Mann in Stamms; |
| 1ſtes Bataillon des 2ten Linien-Regimentes: | Schützen in Imſt; vier Compagnien in Haimingen; |
| 1ſtes Bataillon des 4ten Lin. Inf. Regimentes: | Schützen in Haimingen; zwei Compagnien u. Stab in Imſt; eine Compagnie in Haimingen; eine Compag. in Telfs; |
| Eine Diviſion des 1ſten Chevauxlegers-Regimentes: | Eine Escadron und Stab in Haimingen; eine halbe Escadron in Imſt; eine halbe Escadron in Telfs; 13 Pferde in Stamms; |
| Halbe Batterie Regnier: | eine Pieçe in Haimingen; zwei Pieçen in Imſt. |

heit ſeines Wortes, als Geiſel, dienen wolle. Wirklich ſtimmten damit die eingehenden Nachrichten zuſammen, daß die Tiroler bei Steinach verſchwunden wären, daß die Baiern ungehindert Streifwachten bis Sterzing ſchicken, den Brenner beſetzen, und die Verbindung mit dem General Rusca bei Brixen herſtellen konnten. Auch ſchickte General Graf Beckers bald darauf (11ten November) den Major Hopp mit einem Bataillon und einem halben Geſchwader Reiterei, nach Sterzing.

Dieſe eingetretene friedliche Stimmung ſowohl, als die rauhere Witterung der ſpäten Jahreszeit, bewogen ſowohl den General Wrede ſeine Diviſion in den Umgegenden Innsbrucks, *) als den General Deroy auf beiden Ufern des Inns, von Arzelen bis Kundel, das Kriegsvolk in Cantonirungen zu verlegen. Auch ließ

*) Es bezog die Diviſion Wrede folgende Cantonirungen: 1ſte Infanterie-Brigade: das erſte Bataillon des 3ten Linien-Infanterie-Regimentes in Innsbruck, das zweite Bataillon desſelben in Kematen, Gotzens, Arams. — Das 13te Linien-Regiment in Natters, Mutters, Naittis, Ober- und Unter-Schönberg, Selrain, Mieders; — das 6te leichte Infanterie-Bataillon in Telfes, Tulpmes, Neuſtift. — 2te Infanterie-Brigade: das 6te Linien-Infanterie-Regiment in Alteſtadt, Mattrey, Waldraſt; — das 7te Linien-Regiment, Löwenſtein-Wertheim, in Steinach, Trins, Schunerer, St. Jodocus, Gſchnitz; — das 4te leichte Infanterie-Bataillon in Gries, St. Leonhard, Oberberg. — Cavallerie-Brigade: Eine Diviſion des 2ten Chevauxlegers-Regimentes in Amras, Ampas, Altrans, Hobenburg, Patſch, Mühlthal; — das 3te Chevauxlegers-Regiment in St. Johann und umliegender Gegend.

man einen Theil der Reiterei und des Geſchützes, wegen des ſteigenden Futtermangels für die Roſſe, aus dem Gebirg in die reicheren Gegenden der baieriſchen Grenze zurückgehen. *) Wenn auch wohl noch hin und wieder einzelne verlaufene Landſtürmler, oder andere tückiſche Bauern auf ausgeſandte Streifwachten feuerten, oder da und dort in Dörfern neue Aufgebote zum bewaffneten Widerſtande vertheilt wurden, konnte man das nur, wie die letzten Zuckungen der ſterbenden Empörung, betrachten.

Nur im obern Innthal, im geräumigen Thalkeſſel von Landeck, zu welchem links und rechts ſo vielerlei Schluch-

*) Es marſchirten die Batterien Caſpers und Ulmer, ſo wie der Artillerie-Park, wegen Mangel an Fourage, am 12ten über Seefeld, Partenkirchen, Ettal, Unter-Ammergau nach Schongau. — Eine Diviſion des 2ten Chevaurlegers-Regimentes über Seefeld, Mittenwald, Murnau nach Weilheim ab. — Die bei der Diviſion zurückbleibende Batterie Berchem, welche bis auf vier 6pfünder und ſechs 7pfünder Haubitzen vermehrt wurde, ward in den Cantonnirungen der Diviſion theils bei Innsbruck, theils bei Steinach, eingetheilt. — Eben ſo ſandte aus gleichem Grunde die Baiern-Diviſion Deroy das 2te Dragoner-Regiment, und die Batterie Pamler nach Baiern, in die Gegend von Roſenheim zurück, und zog dafür das bisher zwiſchen St. Johann, Salzburg und Radſtadt aufgeſtellte, durch das 3te Chevaurlegers-Regiment abgelöſte 4te Chevaurlegers-Regiment, mit einer Escadron nach Hall, mit einer Escadron nach Volders und Schwaz, mit einer Escadron nach Rattenberg; die vierte Escadron endlich wurde der im Zillerthale ſtehenden Compagnie des 5ten Linien-Regimentes zugetheilt.

Schluchten und Wege aus dem Gebirg herabführen, zeigten ſich noch immer bewaffnete Haufen unter den Befehlen eines Fierler, Jubelle und Marberger. Sie zu bewachen, hatte General Graf Rechberg die Stellung von Imſt mit 90 Schützen vom Regiment Kronprinz, unter dem Major Grafen Seiboltsdorf, mit dem Bataillon Habermann, zwei Compagnien des vierten Linien-Regimentes unter Major Düppel, einem Geſchwader leichter Reiterei, und zwei Kanonen beſetzt, und mit einer ausgedehnten, daher ſchwachen, Vorpoſtenkette umgeben.

Allein am 11ten November, Morgens um 8 Uhr, wurden dieſe Vorpoſten plötzlich durch wenigſtens 800 Tiroler überfallen, die von Mils gegen Imſt, und von Arzelen gegen die Arzeler-Brücke zogen. Die Menge und der Ungeſtüm der Angreifenden drängte Alles zurück, und vereitelte jeden Verſuch, welchen die Oberlieutenants Fritſch und Ganther vom Bataillon Habermann, Oberlieutenant Hofſtetten und Lieutenant Franken vom Regiment Kronprinz, machten, mit ihren Schützen die Höhen vor Imſt wieder zu nehmen, deren Saum ſchon von den Feinden ſtark beſetzt war. Endlich erſchien Major Seiboltsdorf mit einer Compagnie des Bataillons Habermann zu Hülfe. Unerſchrocken ſtürzte er, umgeben von einigen Tapferen, dem Oberlieutenant Fritſch, den Sergeanten Florens und Weber, dem Corporal Weber, und noch einigen Schützen, durch den Kugelregen die Gunkelgrüner-Anhöhen erklimmend, in den dichteſten Haufen der Tiroler. Das flößte der ganzen Linie der Baiern neuen Muth ein. Alles drang vorwärts. Die Feinde flohen wild durcheinander davon, rechts der Straße, gegen Landeck zu,

verfolgt vom Feuer einer Kanone und einem Zuge Reiterei, mit bedeutendem Verluſt. *)

Als aber bald darauf an der Arzeler-Brücke die Compagnie des Hauptmanns Thiereck, welche die linke Flanke der Imſter-Stellung decken mußte, ebenfalls angegriffen wurde, und Hauptmann Regnier, der mit ſeiner halben Batterie und einigen Truppen in Eile zur Verſtärkung von Silz angekommen war, die Inſurgenten nicht mit ſeinem Kanonenfeuer aus ihrem vortheilhaften Stand treiben konnte, kehrten auch die nach Landeck Geflüchteten, und ſtärker zurück, denn zuvor. Anfangs rückte die Maſſe, bei 1000 Mann, langſam auf der großen Straße gegen die zwei baieriſchen Compagnien vor, welche die Gunkelgrüner-Höhen beſetzt hielten, und gegen das Dorf Gunkelgrün, in welchem Major Seiboltsdorf mit den Schützen lag. Dann theilte ſie ſich rechts und links, entlarvte durch die Bewegung eine mitgeführte ſechspfünder Kanone und eine Feldſchlange, ließ dieſe ſogleich feuern, und griff mit lebhaftem Geſchrei an. Das gegenſeitige Feuer dauerte eine Stunde lang. Die Baiern waren an Zahl zu ſchwach, die Tiroler zu unentſchloſſen, mehr zu wagen. Ein Verſuch der Reiterei, das feindliche Geſchütz zu nehmen, war mißlungen. Sobald aber der Oberlieutenant Herter noch eine halbe Compagnie vom Bataillon Habermann zur Unterſtützung brachte, glaubte der Major Graf Seiboltsdorf, es müſſe, ſolle nicht Alles verloren gehen, Alles daran geſetzt werden. Er ſtürmte von Neuem gegen

*) Baieriſcher Seits wurden die tapferen Oberlieutenants Hofſtetten und Fritſch, Letzterer leicht, und achtzehn Soldaten verwundet.

das Geſchütz des Feindes. Dies aber jagte ſchnell davon und zurück. Das ermuthigte die Baiern, erſchreckte die Tiroler; jene ſtürzten ſich auf den Feind, dieſe ergriffen allgemein die Flucht, und das Tagwerk war, wenn ſchon blutig, *) doch ehrenvoll beendet.

General Graf Rechberg, welcher ſelbſt nach Imſt gekommen war, und ſich überzeugte, daß die hier ſtehende Abtheilung Kriegsvolks viel zu ſchwach ſey, wiederholten und überlegenen Angriffen des Feindes in der Länge mit Nachdruck zu begegnen, zog neue Verſtärkungen heran. Der Oberbefehlshaber Drouet aber begnügte ſich auch damit nicht, ſondern gebot dem General Raglowich, mit ſeiner ganzen Diviſion aufzubrechen, um den Aufruhr vollkommen zu vernichten, und die Verbindung mit der italieniſch-franzöſiſchen Armee auch durch den Vintſchgau anzubahnen. Raglowich rückte (13ten November) mit einem Theil ſeiner Truppen über Silz nach Haimingen vor, und traf ſogleich Verfügungen, die Inſurgenten aller Orten anzugreifen. Dieſe aber erwarteten ihn nicht, verſchwanden in den Nebenthälern und Gebirgen, und Abgeordnete des Pitzen- und

---

*) Der Verluſt während dieſes Tages beſtand beim erſten leichten Bataillon Habermann, in fünf verwundeten Offizieren (Hauptmann Thiereck, Oberlieutenant Lindacher, Fritſch, Lieutenant Ganther und Schleuer), in 27 Soldaten todt und verwundet. — Beim 2ten Linien-Regiment in einem verwundeten Offizier (Oberlieutenant Hofſtetten), in 12 verwundeten und getödteten Soldaten. — Beim erſten Chevauxlegers-Regimente in zwei verwundeten Männern, einem getödteten, vier verwundeten Pferden.

Oetzthales, ſo wie des Landgerichts Landeck, kamen, die Unterwürfigkeit dieſer Landſchaften zu melden (14ten November). Auf dies hin beſetzte der Feldherr ſogleich das ganze Oberinn- das Oetz- und Pitzen-Thal, und verlegte ſeine Diviſion in die Ortſchaften derſelben, ſo wie, ihm zunächſt, auch das Corps des Oberſten Grafen Oberndorf längs den baieriſchen Grenzen, bis Lermos und Naſſareith, Cantonirungen bezog. *)

---

*) Demnach war von der Diviſion des Kronprinzen das Diviſions-Quartier, und das Quartier der erſten Brigade in Imſt; das erſte leichte Infanterie-Bataillon Habermann in Elies und Pruz; das 1ſte Linien-Infanterie-Regiment im Ober-Innthal, in Landeck, Zambs, Starkernbach, Schönwies, Mils; — das 2te Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz in Imſt; das 2te Infanterie-Brigade-Commando in Silz; — das 4te Linien-Regiment in Telfs, dann im Oetzthal, in Sautens, Oez, Dumpen, Umhauſen, Oberlengenfeld; — das 8te Linien-Regiment im Pitzenthal, Arzel, Wens, Poecken, dann in Silz, Haimingen, Koppen, Karres, Brennbühel; — das 3te leichte Infanterie-Bataillon in Innsbruck; das 1ſte Dragoner-Regiment in und um Benedictbeuern; das 1ſte Chevauxlegers-Regiment in Imſt, Naſſareith, Silz, Heimering, Stambs, Lermos, Obſteig, Telfs, Prutz, Landeck. — Von der Artillerie befand ſich, eine halbe fahrende Batterie in Landeck, eine halbe fahrende Batterie in Silz; eine ganze fahrende Batterie in Imſt; die beiden Fußbatterien in Laufen und Salzburg; der Artillerie-Park in Innsbruck. Das augenblicklich den Befehlen des Generals Raglowich untergeordnete Corps des Oberſten Grafen Oberndorf hatte folgende Aufſtellung: Das Reſerve-Bataillon des 3ten Linien-Regimentes hatte die Puncte Seefeld, Weilheim, Murnau

Während man in allen dieſen Gegenden nun mit der Entwaffnung des Volkes beſchäftiget war, ſchickte Raglowich den Inſurgenten-Major Sieberer in diejenigen Gerichte des Oberinnthales und Vintſchgaues, die noch in Waffen ſtanden. Sieberer ſollte ſie vom wirklichen Abſchluß des Friedens und der daraus entſprungenen Unvermeidlichkeit der Unterwerfung überzeugen. Allein er ward im Vintſchgau mit ſeinen Friedens-Botſchaften, als Vaterlands-Verräther, empfangen und mißhandelt. Denn Andreas Hofer hatte ſchon wieder den Sinn geändert, offene Briefe durch's Land verſchickt, und zu neuem Widerſtand ermahnt. *) Neuerdings

---

und Partenkirchen beſetzt. — Das aus acht Compagnien beſtehende Jäger-Regiment ſtand in der Loitaſch, in Mittenwald, Erwald, Lermos, Büchelbach, Reiti; — das Reſerve-Bataillon des 13ten Regimentes in Erwald, Schrezel und Lermos; — das Reſerve-Bataillon des 2ten Regimentes in Naſſareith; — die Escadron reitender Jäger, und ein Zug Chevauxlegers, in Viterwehr.

*) Die Wankelmüthigkeit und Unzuverläſſigkeit dieſes tiroliſchen Inſurrections-Hauptes iſt bekannt genug. Seine wiederholte Wortbrüchigkeit, wiewohl ſie aus Character-Schwäche entſtand, blieb ehrlos und ſträflich. Wir theilen hier, zur Beurkundung ſeiner Denkart, einige ſeiner eigenhändig geſchriebenen Briefe mit:

Offene Ordre
an die Vintſchgauer und Ober-Innthaler.

Nachdem zwar einige Verirrung entſtanden, Kraft deſſen ich Endesgefertigter die Waffen abzulegen Euch befahl, welches aber alles aus Männern, und zwar aus Geiſtlichen entſtand, die ich für meine Freunde anerkannte, und an welchen ich mich täuſchte, ſo ſehe ich mich dem-

waren aus dem Vintſchgau bewaffnete Haufen, unter Marberger, in die Gegend von Pfunds vorgedrungen, und hatten die Dorfſchaften umher, wenn gleich nicht immer mit Erfolg, zum Aufſtand geboten. Andere zeigten ſich, Verſtärkung erwartend, bei Törens, hinter der abgetragenen Innbrücke.

General Raglowich, welcher beſtimmten Befehl hatte, nicht über Prutz vorzuſchreiten, beſchränkte ſich

---

ohngeachtet gezwungen, nachdem Jung und Alt die Waffen zu ergreifen, und den Feind zu ſchlagen ſich nicht abhalten laſſen, an Euch, geliebteſte Mitbrüder! zu melden, daß Alles in ganz Paſſeyr auf iſt, und den Feind als geſtern den 14ten November nach Herzensluſt ſchlug. — Ihr ſehet daher, daß alles bereit iſt, ergreiffet auch Ihr mit uns die Waffen, ſtreitet mit uns als Brüder, denn wie wir den Feinden vergeben wollen, ſo werdet Ihr ſehen, daß binnen 14 Tagen ganz Tirol von jungen Leuten beraubt, und zuletzt unſere Gotteshäuſer, Eltern und Klöſter, wie auch Religion vernichtet, und ſomit die Feinde die ewige Verderbniß uns zubereiten würden. — Streitet daher brüderlich, nach dem Beiſpiele der übrigen Orte, glaubet Niemanden was, außer Ihr habt meine Unterſchrift, und dann will ich mit Euch brüderlich ſtreiten, und nicht vergeſſen, Euer Vater ſtets zu ſeyn.

Paſſeyr zu Sant den 15ten November 1809.

Dieſes ſehe ich mich verpflichtet, Euch in Kürze zu melden, wenn ich mich ſelbſt nicht als Opfer meinen eigenen Leuten preis geben will, welches auch Ihr von meinen Leuten zu hoffen hättet, wenn Ihr unthätig, und nichts mehr für Gott und Vaterland zu thun bereit ſeyn wollet. — Noch aber größere Verantwortung und Strafe erwartet Denjenigen, der ein Hinderniß gibt wegen dem Auszug, und ſelbſt nichts anwenden will. — Indem ich

auf diejenigen Maßregeln, die zur Abweiſung allfällſiger frecher Angriffe hinreichen konnten; zog einen Theil des Kriegsvolkes enger zuſammen; beſetzte den Billerberg, damit die linke Seite der Stellung bei Prutz und die Punzlazer-Brücke nicht umgangen werden könne, ſandte den General Rechberg mit einem Bataillon, einer Kanone und Haubitze zur Verſtärkung des Landecker-Poſtens, *) und nahm auch näher gegen Imſt, nämlich

---

mein Siegel zu Hauſe vergeſſen habe, ſo iſt der von mir Abgeordnete ſelbſt Augenzeuge, daß es wirklich meine ſelbſt eigene Handſchrift iſt.

Eur wahrer Andrä Hofer, am Sant in Paſſeyr.

**Bericht**

**an die Ober-Vintſchgauer und Ober-Innthaler.**

Indem ich es für nöthig befunden habe, daß die Mannſchaft von Mals aus über Ober-Innthal abmarſchiren, und was herab iſt, ſoll eiligſt nach Meran kommen, aber man hoffet ſie um ſo gewiſſer, als wie ich ſie für Patrioten erkennen thue, indeſſen möchte man von gutdenkenden Männern in Erfahrenheit bringen, was dann die Schweiz macht.

Sant aus im Paſſeyr den 15ten November 1809.

Andrä Hofer am Sant in Paſſeyr.

*) Die Verbindung mit Elies, Prutz und Ried, ſowohl über den Billerberg, als auch über Landeck und Mils, war demnach durch folgende Aufſtellung gedeckt:

| | |
|---|---|
| das 1ſte leichte Bataillon: | eine Compagnie gegen Serfans,<br>eine Compagnie gegen Ried,<br>zwei Compagnien bei Prutz; |
| das 1ſte Bataillon des 1ſten Linien-Regimentes: | zwei Comp. an der Punzlazer-Brücke,<br>eine Compagnie bei Elies,<br>eine Compagnie bei Alten-Zoll,<br>eine Compagnie in Landeck; |

nach Farens, noch zwei Compagnien der Brigade des Oberſten **Oberndorf**.

Inzwiſchen die Inſurgenten ihrerſeits wurden immer thätiger. Sie erſchienen im Oetzthale, wo einige Aufrührer aus dem Paſſeyer-Thale mehrere Ortſchaften, wie Selten, Gurgel, Fent u. ſ. w. aufgewiegelt hatten, bei der Oberlengenfelder-Brücke (19ten November), und zwangen hier, 1900 Mann ſtark, den Hauptmann **Satzenhofer** zwar, ſich Anfangs bis Au zurückzuziehen, überließen ihm aber die Brücke ohne Kampf wieder, ſobald er nach erhaltener Verſtärkung auf ſie anrückte. Ebenſo hatten ſich bei Nauders fünf Tiroler-Compagnien, unter ihren Anführern **Jubele** und **Fernler**, geſammelt. Zweihundert Mann derſelben rückten (20ſten November) gegen die Tſchubacher-Brücke, wurden dort aber von Abtheilungen des Bataillons Habermann, die an einer ſtarken Patrouille aus Serfans gute Unterſtützung hatten, mit großem Verluſt zurückgeworfen. Tags nachher (21ſten November) kamen andere Banden über das Lautererjoch herab, gegen den Oberlieutenant **Fritſch**, im Orte Kaltenbrunn, der ihnen aber, ſobald er ihrer anſichtig ward, mit ſeinen Braven ſelbſt bis Nefels ent-

---

| | |
|---|---|
| das 2te Bataillon des 1ſten Linien-Regimentes: | eine Compagnie in Landeck,<br>eine Compagnie auf denen rechts und links vor letzterem Orte gelegenen Anhöhen,<br>eine Compagnie in Gries,<br>eine Compagnie in Stanz; |
| das 2te Bataillon des 2ten Linien-Regimentes: | zwei Compagnien in Zambs und Starkenbach,<br>eine Compagnie in Schönwieß,<br>eine Compagnie in Mils. |

gegen ging, und ſie zur Flucht nöthigte. Ihre einzige Rache war, durch's Kaunerthal hinauf Hofers Aufrufe zu verbreiten. Die Inſurrection dehnte ſich in dieſen Gegenden immer mehr aus, wozu ohne Zweifel die geringen Vortheile nicht wenig mitwirkten, welche die Tiroler gegen die Vorhut des Generals Rusca bei Meran davon getragen hatten. Das Stanzerthal weigerte nun trotzig die Waffen abzuliefern, und macht gemeinſchaftliche Sache mit dem Aufruhr des ihm benachbarten Patznauer-Thales. Dadurch kam ſelbſt der Punct Landeck in Gefahr.

Das bewog den General Raglowich, ſein Hauptgelager ſelbſt in Landeck zu nehmen (22ſten November), und ſeiner ganzen Diviſion eine gedrängtere und drohendere Stellung zu geben. Das vermochte, bei erneuerter Aufforderung, die Bewohner des Stanzerthales, ihre abermalige Unterwerfung zu erklären, und ihre Waffen auszuliefern. Weil aber bei den Patznauern alle Verſuche, durch an ſie geſandte Geiſtliche, fruchtlos waren, ſie von ihrer Widerſetzlichkeit zurück zu führen, brach General Raglowich in zwei Colonnen (24ſten November) gegen ſie auf.

Die erſte dieſer Colonnen führte Major Seiboltsdorf von Landeck nach Dabedill. Sie beſtand aus ſämmtlichen Schützen, und zwei Compagnien des Regimentes Kronprinz, ſo wie aus zwei Compagnien des erſten und vierten Regiments. Die zweite Colonne, unter perſönlicher Anführung des Generals von Raglowich, beſtand aus drei Compagnien, nebſt zwei Kanonen, diente zur Unterſtützung der erſten, und zog auf der Straße nach Wiesberg.

Seiboltsdorf, ſobald er ſich in Bewegung ſetzte, ließ eine ſeiner Compagnien rechts von Pians über den Bühel gehen; ſandte, ſobald er die Anhöhe von Dabedill erreicht hatte, eine andere Compagnie links auf den Berg, die rechte Seite des Feindes zu überſteigen; ließ eine Compagnie in Dabedill, zur Behauptung dieſes Punctes, ſtehen, und rückte mit einer Compagnie und ſämmtlichen Schützen dem Feinde entgegen. Eine von ihm ſchon wenige Tage zuvor, in Grienz und Rans aufgeſtellte Compagnie hatte Befehl, ihn in ſeinen Bewegungen zu unterſtützen. Kaum verkündigte der Donner des Geſchützes, daß General Raglowich das Bergſchloß Wiesberg angegriffen habe, ließ auch Seiboltsdorf die Inſurgenten anfallen. Dieſe aber, obgleich bei 1000 Mann und 50 Weiber ſtark, entflohen, wie aus jenem Schloſſe, ſo auch aus den Ortſchaften Vorder- und Hintergigl. Ihre regelloſe Flucht ermuthigte den Major ſofort bis nach See zu dringen. Er ließ den Oberlieutenant Bechtold mit ſämmtlichen 138 Schützen bei Hintergigl, um dieſe Stellung für jeden Preis zu behaupten; ſtieg dann ſelbſt mit zwei Compagnien den Obergigler-Berg jenſeits hinunter nach Luitl, beſetzte die Häuſer von Luitl, welche die Straßen und Höhen jenſeits des Tobel (Bergſchluchtstiefe) beherrſchen; zog noch die Compagnie des Leibregimentes an ſich, und ſchickte etwa 70 Mann derſelben, unter dem Lieutenant Köppel, nach Vordergigl zurück, um allenfalls die dortige Stellung zu vertheidigen, und eine von der Colonne bei Wiesberg verlangte Unterſtützung zu erwarten.

Während deſſen hatten kaum 100 Mann von den Tirolern das unwegſamſte Gebirg überklettert, und

überraſchten durch ihren unerwarteten Angriff die nun bei Vorder- und Hintergigl aufgeſtellten Abtheilungen. Dieſe, weil ſie den Feind ſtärker, oder ihren eignen Standpunct minder wichtig glaubten, als er war, zogen ſich, obgleich ſie an Mannſchaft den Inſurgenten weit überlegen waren, nach Dabedill zurück. Als Major Seiboltsdorf das Siegesgeſchrei der Inſurgenten, und durch ausgeſandte Spähwachten die Urſache desſelben vernahm, fühlte er die Nothwendigkeit, um durch die vermeinte Uebermacht des Feindes nicht abgeſchnitten zu werden, zurück zu gehen, und nun auf Engwegen, wo nur Mann hinter Mann ſchreiten konnte, nicht allzuviel zu wagen, ſich in geradeſter Richtung nach dem Schloß Wiesberg zu ziehen. Links und rechts und im Rücken von den Tiroler-Schützen verfolgt, mußte er 15 Verwundete mit ſich ſchleppen, den andringenden Feind mehrmals zurückwerfen, und gelangte vor Anbruch der Nacht bei Wiesberg an. Seine Vorhut, unter dem Lieutenant Mumm und Corporal Huber, hatte unterwegs mehrere der baieriſchen Soldaten, die in Gigl durch die Inſurgenten gefangen genommen worden waren, wieder befreiet. *)

Ganz unerwartet erſchienen folgendes Tages (35ſten November) vor dem General Raglowich, der von ſeinem mißlungenen Unternehmen allgemeinen Aufſtand des Paznauer-Thales befürchten mußte, Abgeordnete desſelben, und kündigten deſſen gänzliche Unterwerfung feierlichſt an. Sie verhießen Auslieferung ihrer Waffen, und ſtellten wirklich alle baieriſchen Gefangenen ſogleich

*) Der während dieſes Tages erlittene Verluſt beſtand in 16 Verwundeten und 36 Gefangenen.

auf freiem Fuß. Der von den Rebellen verlaſſene Ort Pfunds ward (27ſten November) mit zwei Compagnien, der Paß Finſtermünz, wo man eine dreipfünder Kanone nebſt Munitionswagen fand, mit einer Compagnie beſetzt, und gegen Nauders fleißig ausgeſandt, um Nachricht von der italieniſchen Armee einzuziehen, die durch den Vintſchgau kommen ſollte.

---

## 34.

## Beendigung der Unruhen in Tirol.

Allerdings war das franzöſiſch-italieniſche Heer ſchon längſt im Anzuge. Es hatte aber in ſeinem Vorrücken ſehr unerwartete Hinderniſſe gefunden.

Nachdem der Wiener-Frieden (14ten October) Tirols Schickſal entſchieden, und Vergeſſenheit des Vergangenen verkündet hatte, wenn ſich das Land den Anordnungen des Vicekönigs von Italien ohne Widerſtand öffnen würde, hatte Prinz Eugen Napoleon (25ſten October) die Tiroler zur Unterwerfung aufgefordert. Auch hatte der Sandwirth Hofer, in Uebereinſtimmung mit den verſammelten Ausſchüſſen der Thalſchaften, den Prieſter Donay von Schlanders, und den Major Sieberer, nach Villach geſandt, die unterzeichnete Urkunde der Unterwerfung zu überbringen. Der Prinz ließ alſo die Diviſionen Severoli und Barbou, beide etwa 12,348 Mann ſtark, unter dem General Baraguay-d'Hilliers von Kärnthen durch's Drauthal gegen Tirol aufbrechen (29ſten October). Die Diviſion Brouſſier ward zur Unterſtützung dieſes Corps beſtimmt.

Schon am 30ſten October ſetzte ſich die Diviſion Severoli durch Abtheilungen, die ſie gegen Salzburg vorſchickte, mit den Baiern in Verbindung, welche bei St. Michel im Muhrthale aufgeſtellt waren. Das Heer kam auch, ohne Anfechtung, über Lienz hinaus gegen Brunecken. Hier aber, da man ſich mit Entwaffnung der durchzogenen Ortſchaften beſchäftigte, bemerkte man entſchloſſenen Ernſt des Aufſtandes, der zu Windiſch-matray den Hauptſitz hatte, und die weiteren Fortſchritte der fremden Kriegesmacht hemmen wollte. Als General Rusca, welcher die Vorhut befehligte, ſchon über Brunecken hinaus war, ward (5ten November) ein bei Gais im Tauferer-Thale aufgeſtelltes Bataillon, unter Major Barbieri, mit Uebermacht angegriffen und nach Brunecken zurückgedrängt. Es verſtärkte ſich jedoch durch ein anderes Bataillon, und ſchritt wieder bis Aufhofen vorwärts.

Während ſich kleine Ausſendungen vom Heere nach allen Seiten verbreiteten, um die Einwohner des Landes durch Mittheilungen verſchiedener Proclamationen zur Rückkehr in die alte Ordnung, und zum Niederlegen der Waffen zu bewegen, war dem Oberſten Roſſi geboten, ſeitwärts nach Taufers vorzurücken (6ten November). Er fand ſchon bei Gais Inſurgenten hinter der abgetragenen Brücke, griff ſie, durch den Fluß watend, an, jagte ſie bis in ihre Verſchanzungen bei Uttenheim, erſtürmte dieſe, und jagte die erſchrockenen Banden bis Taufers. Noch in der Nacht umzingelte er hier das alte Schloß, welches von 500 Mann vertheidigt wurde. Die Einwohner des Thales unterwarfen ſich alsbald dem Sieger, und lieferten ihm auch an 700 Baiern aus, die

biſher zu St. Martin und St. Jacob gefangen gehalten worden waren.

Die Häupter der Inſurgenten arbeiteten in voller Thätigkeit, das geſammte Land von Neuem in Bewegung zu ſetzen, ſelbſt das Puſter- und obere Drauthal, im Rücken des franzöſiſch-italieniſchen Heeres, wieder in Waffen zu bringen, und ſich auf dem Brenner, und an der ſtarken Mühlbacher-Klauſe zu behaupten. Ueberall neue Unſicherheit. Von Sterzing zum Brenner, von Brixen nach Botzen, war die Verbindung bedroht, oder abgebrochen. Der baieriſche Oberlieutenant von Hohenhauſen, welchen der General Drouet zum Vicekönig Eugen nach Villach ſenden wollte, wurde bei Clauſen gefangen. Inzwiſchen mußte ſowohl der Mangel an Uebereinſtimmung in den Entwürfen der Inſurgenten, als ihre Einklemmung zwiſchen Baraguay-d'Hilliers-Corps, das von Brunecken bis Lienz alles vor ihnen ſtark beſetzt hielt, und den Baiern bei Steinach und Sterzing in ihrem Rücken, und der Diviſion Vial bei Botzen auf der Seite, jedem Wagſtück eines Aufſtandes unfehlbares Verderben bringen.

Baraguay-d'Hilliers, nachdem er ſeine beiden Diviſionen bei Brunecken vereiniget hatte, rückte ohne Zaudern (8ten November) gegen die Mühlbacher-Klauſe, in verſchiedenen Abtheilungen auf verſchiedenen Wegen an. *) Das Büchſenfeuer der Bauern von den Bergen

---

*) Die an der Spitze der Colonne unter dem General Rusca befindlichen Vortruppen, beſtanden aus drei Bataillonen, zwei Kanonen und einer Haubitze, und wurden durch fünf Bataillone, ihnen der General Severoli

beunruhigte den Zug wenig, außer bei Unterwientel, wo die Straße abgegraben, und ein Verhau angelegt war. Als aber hier bald Bahn gebrochen war, gelangte man ungehindert bis auf einen Büchſenſchuß in die Nähe der Mühlbacher-Klauſe.

Dieſe liegt in einer außerordentlichen Verengung des Rienzer-Thales, auf einer Seite von ſteilen Felſenwänden, auf der andern vom undurchwatbaren Rienzfluß begrenzt. Sie wird von einer ſehr dicken, mit tiefem Graben umgebenen, Mauer gebildet, die durch vier Thürme verbunden iſt. In den Thürmen ſind Schießſcharten und Schießlöcher eingeſchnitten. Von der Straße führt eine Grabenbrücke zu dem ſtarken Thore. Ein Trommelwerk von Schanzpfählen umgeben, ſchützte das Thor, anderes Pfahlwerk, vom Berg an bis zum Fluß, den Graben.

Nun wurde ein franzöſiſches Linien-Regiment in ein Gehölz rechts der Straße, 300 Schritt von der Klauſe, aufgeſtellt, und zwei Voltigeur-Compagnien desſelben mußten die Felſen hinaufklettern, um das Fort und zwei auf dieſer Seite befindliche Kanonen der Inſurgenten zu umgehen. Ein leichtes italieniſches Regiment mußte wieder zurück, bei Unterwientel über die

---

mit einem Regimente und dem Park der Diviſion folgend, unterſtützt, während drei Bataillone über Falzen und Tercuten marſchirend, die rechte Flanke der Colonne bis Unter-Wientl zu decken beſtimmt waren, ſich dann mit Letzterer vereinigen ſollten. Der Diviſion Severoli folgte der General Barbou mit der Brigade Moreau, und dem Park ſeiner Diviſion. General Hüard blieb mit zwei Bataillonen bei Brunecken ſtehen.

Rienz, um auf dem linken Ufer des Fluſſes die Höhen, gerade über und hinter der Klauſe, zu erſteigen. Unterdeſſen räumten die Sappeurs den Verhau der Straße auf, und bewirkten damit, daß zwei Haubitzen und vier Dreipfünder auf einer kleinen, das Fort etwas beherrſchenden Anhöhe, Stellung nehmen konnten. Rückwärts ſtand die Brigade Bertoletti ſtaffelweiſe.

Das Feuer gegen einander begann ſogleich. Nach einer Stunde brachte das franzöſiſche Geſchütz Unordnung in die Beſatzung der Veſte. Jetzt zeigten ſich die Schützen des italieniſchen Regimentes auf den Höhen des linken Rienz-Ufers. Weil man hinter dem Fort eine beträchtliche Colonne Inſurgenten bemerkte, ließ General Rusca, der ſchon eine Wunde trug, zwei Bataillone des franzöſiſchen Linien-Regimentes aus dem Gehölz die Klauſe ſelbſt umgehen. Bertoletti mußte einige Compagnien links ſchicken, um, gedeckt durch eine Mauer, in den Graben zu dringen. Ein paar Bataillone liefen zugleich Sturm gegen das Trommelwerk vor der Brücke, und erſtiegen es, trotz des Feuers aus dem Kleingewehr und den drei Kanonen des Forts. Aber das Thor, wohlverrammelt, widerſtand allen Verſuchen, es zu öffnen. Inzwiſchen hatten die abgeſchickten Voltigeurs die Berge rechts der Klauſe erklettert, und bedroheten den Rücken des Feindes; auch die zwei Kanonen der Inſurgenten dort wurden durch ein ausgeſandtes Bataillon erobert. Nun verließen die Tiroler, faſt 4000 Mann ſtark, und ihre Anführer, Kolb, der Muhr-Wirth, Kofler, Miland, der Schabſer-Wirth und Kemnater, eilfertig Geſchütz und Stellung. Sie flohen, theils gegen Sterzing, die Laditſcher-Brücke abbrechend, theils gegen Clauſen, durch Brixen ziehend. General Rusca ver-

folgte

folgte ſie aufwärts der Eiſack; General Severoli der Rienz abwärts, ohne ſie jedoch erreichen zu können. Die Eroberung der Mühlbacher-Klauſe hatte den Siegern 124 Verwundete und 31 Todte gekoſtet; weit mehr den Beſiegten. Rusca ſtellte ſeine Schaaren nun bei Neuſtift und Farn auf der Straße nach Innsbruck, Severoli ſie vor Brixen, Barbou ſie auf den Höhen von Spingos, und von beiden Seiten der Mühlbacher-Klauſe. Zur Entwaffnung des Tauferer-Thales blieb die Brigade Hůard bei Brunecken; das Regiment Dalmatien in Unterwientel.

An demſelben Tage, da die Tiroler einen ihrer feſteſten Haltungspuncte verloren, wurden ſie vom Andreas Hofer feierlich zur Niederlegung der Waffen ermahnt. *) Sein Aufruf aber blieb ohne weſentliche

*) Seine Proclamation lautet vollſtändig alſo:

»Tiroler, geliebte Brüder!«

»Der Friede zwiſchen Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Frankreich und König von Italien, und Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Oeſterreich, iſt bereits unterm 14ten des vorigen Monats abgeſchloſſen worden. Wir ſind ſchon ſo darüber benachrichtiget, daß es keinem vernünftigen Zweifel mehr unterliegen kann. Napoleon's Großmuth hat uns Gnade und Vergeſſenheit alles Vergangenen zugeſichert. — Ich verſammelte darüber, ſo viel ich konnte, Deputirte aus verſchiedenen Gerichten, und ſchickte, mit Einverſtändniß derſelben, als Abgeordnete, den hochwürdigen Herrn Joſeph Danei von Schlanders, meinen Vertraueten, und den Herrn Major Sieberer von Unterlangkampfen, mit einem von allen Gerichts-Deputirten unterzeichneten Schreiben an Se. Majeſtät den Vicekönig nach Villach. Heute ſind benannte zwei Herren

Wirkung. Man übergab, oder verbarg die Waffen einzig da, wo die baieriſchen, oder die franzöſiſch-italieniſchen Diviſionen, als Sieger ſtanden. Zu Windiſch-

---

Abgeordneten wieder zurückgekommen, und haben nachſtehendes, eigenhändiges, Allergnädigſtes Handſchreiben von Sr. Majeſtät dem Vicekönig von Italien mitgebracht, welches ich mir Jedem zu wiſſen zu machen, zur unverkennbaren Pflicht rechne.«

Copia.

»Ich habe Euer Schreiben, meine Herren Deputirten, welches Ihr an mich erlaſſen, und welches mir Euere Abgeordneten überreichten, richtig erhalten. Ich erſehe mit Vergnügen, daß Ihr endlich Euer eigenes Intereſſe in Betracht ziehet, und nun ſelbſt entſchloſſen ſeyd, Euerem Vaterlande den Frieden zu geben, und Euer ganzes Zutrauen auf die Großmuth Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen und Königs von Italien zu ſetzen. Es würde mich ſehr ſchmerzen, wenn ich Gewalt brauchen müßte, gegen ein Volk, das ohnehin ſchon unglücklich genug iſt, durch die Verführungen, die es ſo lange ſchon herumgetrieben haben. Es würde mir daher ſehr angenehm ſeyn, wenn ich Se. Majeſtät den Kaiſer würde benachrichtigen können, daß Tirol ſich unterworfen, und daß die Unterwerfung den Bewohnern Euerer Gebirge nicht einen Tropfen Blut gekoſtet habe. Nur ein Wort habe ich Euch zu ſagen, kennet Ihr mein Proclama, ſo ſuchet auch meinem Verlangen, welches darin enthalten iſt, zu entſprechen. — Ich werde meiner Seits beſorgt ſeyn, die Verheißungen, ſo Ihr darin geleſen, zu erfüllen. — Der Kaiſer Napoleon hat Euch die Vergebung des Vergangenen zugeſichert. Der Kaiſer verſpricht nichts was er nicht hält. — Allen Generalen der Armee, die ich anzuführen die Ehre habe, habe ich Weiſungen ertheilet, die ganz jenen Gefühlen ähnlich ſind, die ich Euch in meinem Proclama

Matrey und in der Umgegend, drohete der Aufſtand, ſelbſt noch in der Nähe von Lienz, neue Gefahr, bis der Bataillons-Chef Gougeon mit Truppen erſchien,

---

ausdrückte, und die ich Euch mit Vergnügen erneuere. — Leget Euere Waffen in ihre Hände nieder, erfüllet dieſe Bedingniß, und ſeyd dann verſichert, daß ſie Euch als Freunde behandeln werden, und daß ſie Euch ſo empfangen werden, wie Euere Abgeſandten von mir ſind aufgenommen worden. Empfanget hiemit, meine Herren Deputirten, die Verſicherung meiner Theilnahme für das Wohl Eueres Landes, indem ich nichts ſo ſehr als das Glück desſelben wünſche. — Geſchrieben in unſerem Hauptquartier zu Villach den 5ten November 1809.«

Unterzeichnet: »Eugen Napoleon.«

»Brüder!«

»Gegen Napoleon's unüberwindliche Macht können wir nicht Krieg führen. Von Oeſterreich gänzlich verlaſſen, würden wir Uns einem unheilbaren Elende Preis geben. — Ich kann Euch ferner nicht mehr gebiethen, ſo wie ich nicht für weiteres Unglück und unvermeidliche Brandſtätten gut ſtehen kann. Eine höhere Macht leitet Napoleon's Schritte. Siege und Staatsumwälzungen gehen aus den unabänderlichen Planen der göttlichen Vorſicht hervor. Wir dürfen uns nicht länger dawider ſträuben. Kein Vernünftiger wird wider den Strom zu ſchwimmen gedenken. Wir wollen uns nur durch Ergebung in den göttlichen Willen, des Himmels fernern Schutzes, und durch brüderliche Liebe und geforderte Unterwerfung, Napoleon's Großmuth und Seiner Allerhöchſten Gnade würdig machen. Vermöge ſicheren Berichten iſt die königlich-baieriſche Armee bis Steinach (wie weit im Ober-Innthale weiß ich nicht), die kaiſerlich-franzöſiſche Armee auch ſchon wirklich über Botzen auf die Gebirgshöhen von Ritten, und durch's Puſterthal mit drei Diviſionen, bis

endlich, vom General Garreau verſtärkt, durch bloße Unterhandlungen mit dem Wirth Anton Waler von Windiſch-Matrey, dem Haupte des Aufruhrs, die Unterwerfung des Thales herbeiführte (10ten November).

So mußte die Entwaffnung überall durch Truppenerſcheinungen durchgeſetzt werden. Das brachte in die Hauptbewegung des Ganzen langſamen Gang. Darum mußte General Almeyras, welcher Brouſier's Diviſion empfangen hatte, die Strecke Landes von Villach und Klagenfurt bis Lienz und Silian, General Hüard Sterzing, General Moreau und Barbou Unterwientl und Brixen, Severoli Klauſen, Baraguay-d'Hilliers Botzen, Rusca Meran, Vial das italieniſche Tirol von Trient bis Roveredo, beſetzen. Aber überall wurden nur alte, unbrauchbare Gewehre abgeliefert. Wohin der bewaffnete Soldat nicht kam, ſtand der bewaffnete Tiroler. Der ohnehin große Mangel an Lebensmitteln, durch Anweſenheit des vielen Kriegsvolkes natürlich vermehrt, ſteigerte die Wuth der Einwohner gegen die Fremden, und Andreas Hofer, immer den

---

unterm Kläusl vorgerückt. So wehe es meinem Herzen thuet, an Euch gegenwärtigen Bericht erlaſſen zu müſſen, ſo ſehr finde ich mich doch getröſtet, dadurch mich einer Pflicht zu entledigen, zu deren Erfüllung mich Se. Hochfürſtliche Gnaden, der Fürſtbiſchof von Brixen auch aufgefordert hat. Nach der gegebenen Zuſicherung Sr Excellenz des Herrn Generals Rusca werden die Armeen uns je bälder verlaſſen, je eher wir uns werden unterworfen haben.«

»Sterzing den 8ten November 1809.«

Unterzeichnet: »Andreas Hofer«

letzten Eindrücken Preis gegeben, forderte, uneingedenk ſeines ertheilten Wortes, eben ſo feierlich wieder zur Ergreifung der Waffen auf, als vorher zur Niederlegung derſelben.

Baraguay-d'Hilliers ſeinerſeits, um alles zu bewachen, alle Bewegungen oder Verbindungen der Inſurgenten zu durchſchneiden, ordnete auf ſämmtlichen Puncten, die er mit ſeinen Unterfeldherren inne hatte, die Entſendung mobiler Colonnen an (14ten November), welche täglich das Land und Gebirg, und die Nebenthäler durchkreutzen ſollten. Man bemerkte nun bald, daß im Vintſchgau, und beſonders im Paſſeyer-Thale, die ſich beide gegen Meran aufſchließen, der wahre Heerd des Aufſtandes sei. Die Inſurgenten von da aus erſchienen ſogar (14ten November) auf den Höhen des Schloſſes Tirol, oberhalb Meran, und da General Rusca ein Bataillon gegen ſie ausſandte, lockten ſie es mit verſtellter Flucht bis Reſau im Paſſeyer-Thale, wo ſie es dann mit ſo überlegener Macht überfielen, daß es ſeinen glücklichen Rückzug nur mit Hülfe mehrerer nachgeſandten Bataillone machen konnte.

Baraguay-d'Hilliers wollte nicht ſäumen, das Paſſeyerthal von den Rotten des Aufſtandes zu reinigen, zumal er vernahm, daß von hier und dem Vintſchgau ein Anſchlag gegen Meran ausgeführt werden ſolle. Er ſchickte deswegen dem General Rusca zu Meran noch den General Bertoletti, mit zwei Bataillonen, zur Verſtärkung; ein Bataillon zur Deckung der Brücke von Siegmundskron; und von Sterzing aus eine Colonne von 500 Mann, der ein von Brixen nach Sterzing gekommenes Bataillon folgen, und eine zweite Colonne

von 400 Mann zur Reſerve dienen ſollte, über die Berge, welche dann der von Meran kommenden, bei St. Leonhard, zu oberſt im Thal, die Hände bieten ſollte. Von Meran aus aber ſchickte General Rusca den Oberſten Roy, am 16ten November, mit 1500 Mann in das Paſſeyerthal hinauf. Dieſer Tag war ihm im ſchriftlichen Befehl von Baraguay-d'Hilliers geboten. Im Befehl an den General Barbou aber, der von Brixen aus ein Bataillon nach Sterzing ſchicken ſollte, hatte ſich ein Irrthum des Datums eingeſchlichen, ſo daß die von Sterzing her gegen das Paſſeyer-Thal beſtimmten Colonnen um 24 Stunden ſpäter abgingen. Dieſer Umſtand hatte die Folge, daß die Inſurgenten ihren Anſchlag gegen Meran mit ungetheilter Kraft ausführen konnten.

Wirklich erſchienen ſie, in eben dem Augenblick, als Oberſt Roy am Morgen um 10 Uhr (16ten November) kaum mit ſeinen 1500 Mann ausgerückt war, mit ſtarken Haufen im Anzug, von Ober- und Untermayer, gegen die Meraner-Brücke. Von anderen ihrer Haufen ſah der Oberſt zugleich ſchon die das Schloß Tirol umgebenden Höhen beſetzt, und das dort ſtehende Bataillon Neapolitaner vertrieben. Er ließ den Major Bougault ſogleich mit einer Reſerve von 350 Mann bei dem auf der Straße liegenden Schloſſe zurück, und zog mit dem Großtheil ſeiner Mannſchaft zum Angriff vorwärts. Während deſſen waren auch, vom Vintſchgau hervor, bei Steinach und Algund, Aufſtandsmaſſen angekommen, denen General Rusca mit dem Ueberreſt ſeiner Diviſion von Meran aus entgegen eilte. Hier ward hartnäckiger Kampf, bis die Maſſen, beſonders

durch die Wirkung des großen Geſchützes und der Reiterei erſchüttert, zur Flucht gebracht, und in den Vintſchgau zurückgeworfen wurden. Vorzüglich viel verloren diejenigen, welche, durch den Oberſten Roy vom Schloſſe Tirol abgetrieben, auf dieſe Weiſe zwiſchen zwei Feuer geriethen.

Schon war Rusca wieder gegen Meran zurückgekehrt, als Oberſt Roy ſich gezwungen ſah, abermals um den Beſitz der Höhen des Schloſſes Tirol zu ſtreiten. Major Bougault ſandte ihm Unterſtützung, vermittelſt derſelben Roy zwar dieſe Höhen frei machen, aber doch nicht die Verbindung des Feindes mit Steinach und Algund abſchneiden konnte. Unterdeſſen hatten von einer andern Seite die Tiroler den Verſuch gemacht, über die Maßlinger-Brücke in die Stadt zu dringen. Aber General Bertoletti gieng ihnen raſch entgegen, und trieb ſie auch hier nach zweiſtündigem Gefecht, ſo wie, da ſie bald nachher, von Ober- und Untermayer herab, gegen die Brücke über den Paſſeyrfluß kamen, zurück. Doch immer neue Streithaufen der Tiroler wälzten ſich heran zur Unterſtützung der Ihrigen. Der Oberſt Roy ſah ſeinen linken Flügel wiederum aus der bisher behaupteten Stellung verdrängt. Zwar, als ihm Major Bougault abermalige Verſtärkung ſchickte, ſtellte er nicht nur das Gefecht wieder zu ſeinem Vortheile her, ſondern raubte dem Feinde auch die Verbindung mit Steinach, aber doch überzeugte er ſich, daß es ihm in der Folge unmöglich ſeyn werde, ſich auf den eingenommenen Bergen zu behaupten. Er wollte nur die Nacht erwarten, um ſich auf der Bergfläche des Schloſſes Tirol, ohne Unordnung, zuſammenziehen zu können.

Zum Unglück jedoch hatten die Neapolitaner ſchon Mangel an Schießbedarf, wurden von den Inſurgenten fort und fort mit Ungeſtüm bedrängt, und verließen ihre Stellung. Major Bougault hielt ihren Lauf nur durch Verſendung einer Voltigeur-Compagnie auf, die er bei ſich hatte. Dieſe rückgängige Bewegung und Mangel an Munition, zwang auch das daneben geſtandene, nun auf dem linken Flügel entblößte franzöſiſche Regiment, ſich in der Nacht zum Major Bougault zurückzuziehen, der, da er nach Erkrankung des Oberſten Roy, den Oberbefehl der Colonne übernommen hatte, um Mitternacht alle Mannſchaft nach Meran zog.

Aber auch hier war keine Sicherheit mehr, weil die Inſurgenten die Verbindung mit Botzen zu vernichten droheten, und in großer Anzahl auf den Kniterholfer-Höhen erſchienen waren. Rusca konnte nicht mehr daran denken, ſie mit Erfolg anzugreifen, da es ihm ſchon zu ſehr an Schießbedarf fehlte. Er verließ daher noch während der Nacht Meran, zog, vom Feinde umſchwärmt und verfolgt, nach Vilpian, und am folgenden Morgen (17ten November) über Terlan bis Gries, wo er eine Stellung zum Schutz der Stadt Botzen nahm, gegen die der Feind ſchon mit Macht über das Gebirg anrückte. Rusca hatte in dieſen beiden Tagen einen Verluſt von 295 an Todten, Verwundeten und Gefangenen gehabt, und beim Rückzug aus Meran eine dreipfünder Kanone im Stich gelaſſen, die in einen Graben gefallen war.

Vier und zwanzig Stunden zu ſpät, nämlich am 17ten Morgens war, von Sterzing her, der Bataillons-Chef Klippfeld mit 500 Mann in's Paſſeyer-Thal

aufgebrochen, dem drei Stunden nachher, mit einem Bataillon, der Bataillons-Chef D o r e i l l e folgte. Jener, dem einige hundert Tiroler beim Orte Kolten, ein paar Stunden von Sterzing, widerſtehen wollten, ſprengte dieſe bald aus einander. Man erreichte darauf den Gipfel der Berge, die das Paſſeyer-Thal einſchließen, und zog jenſeits auf ſchmalem Gebirgspfad, Mann hinter Mann, in's Thal nieder, bis zum Dörflein Valten, das von ſeinen Einwohnern gänzlich verlaſſen ſtand. Es war ſchon Nacht. Auch das andere Bataillon traf hier ein.

Es war Befehl, K l i p p f e l d ſollte folgendes Tages über St. Leonhard bis St. Martin, D o r e i l l e nur bis St. Leonhard vorrücken. K l i p p f e l d trat den Weg an. Es war ein ſehr enger Steg, auf einer Seite von einem wilden, tiefen Bergſtrome, auf der andern von Schnee bedeckten Felſen begrenzt. Gegen St. Leonhard wurde der Weg offener, aber eine Viertelſtunde vor dieſem Orte fand man ihn durch einen Verhau geſperrt. Beim Aufräumen desſelben ging ſo viel Zeit verloren, daß auch D o r e i l l e, der zwei Stunden ſpäter von Valten aufgebrochen war, und zur Behauptung jenes gefährlichen Engweges eine Compagnie zurückgelaſſen hatte, herankam. Beide Bataillone ſetzten nun ihre Bewegung fort. Kaum aber war die Spitze von Klippfeld's Bataillon bei St. Leonhard angekommen, und die letzte Mannſchaft Doreille's durch den Verhau gewandert, als ringsum Büchſenfeuer, und von den Bergen rollende Felſenſtücke die Nähe des Feindes verkündeten. Vierzig Mann, die ſeitwärts zur Deckung der Colonnenſpitze wanderten, wurden getödtet oder

gefangen; und 200 Mann der Nachhut wurden mit ſolcher Gewalt auf die Colonne geworfen, die in St. Leonhard einrückte, daß ſie kaum Zeit hatten, ſich am Eingange des Dorfes in Schlachtordnung zu ſtellen, und die nachdringenden Bauern mit gefälltem Bajonnett abzutreiben.

Der Bataillons-Chef Doreille, in der Ueberzeugung, daß die vom General Rusca zum Paſſeyer-Thal geſandten 1500 Mann nahe ſeyn würden, befahl dem Bataillons-Chef Klippfeld, gegen St. Martin vorzudringen, und Alles über den Haufen zu werfen, was ſich unterwegs vom Feinde zeigen würde. Er ſelbſt vertheilte ſein eigenes Bataillon in den Häuſern von St. Leonhard, den Ort zu behaupten. Aber die feindlichen Streitmaſſen wurden jeden Augenblick durch diejenigen Mannſchaften vermehrt, die den General Rusca aus Meran vertrieben, bis Terlan verfolgt, dann nach und nach den Heimweg in's Paſſeyer-Thal genommen hatten. Trotz allem Verluſt, den ſie erlitten, hinderte ihre Wuth und Menge das vorgerückte Bataillon Franzoſen, den Zug nach St. Martin zu vollenden. Es kam daher Abends 10 Uhr wieder nach St. Leonhard zurück.

Die Inſurgenten verſtärkten ſich immer mehr, während der Nacht, und ſperrten den Weg nach Valten mit Verhauen. Die in Valten gebliebene Compagnie wurde am Morgen darauf (19ten November) mit Uebermacht angegriffen und gefangen genommen. Doreille, der die Aufforderung zur Uebergabe abwies, wollte den Rückzug nach Sterzing nehmen und erzwingen. Aber Verhaue, herabſchmetternde Felſen, und Büchſenfeuer,

warfen den Vortrab, nach verſchiedenen und vergebli- chen Anſtrengungen, wieder in's Dorf zurück. Dreißig Mann und ein Offizier fielen dabei in Feindes Gewalt. Abends ſchnitten die Inſurgenten alle in's Dorf füh- rende Waſſerleitungen ab, ſchoben ihre Poſten näher heran, und führten zwei kleine Kanonen gegen den von Grenadieren verſchanzten Kirchhof.

Der Bataillons-Chef Doreille, weit entfernt, der wiederholten Aufforderung, ſich zu ergeben, Folge zu leiſten, machte ſelbſt einen allgemeinen Angriff (20ſten November), der aber, wie heftig er auch war, dennoch, ſo wie ein zweiter (21ſten November), ohne entſchei- dende Wirkung blieb, während zwei ſeiner an den Ge- neral Hüard geſandten Boten aufgefangen, und er- ſchoſſen wurden. Schon fehlte es nun den franzöſiſchen Tapferen bald an aller Munition, noch mehr an Lebens- mitteln, ſogar am Waſſer. Plötzlich brach (22ſten No- vember) in einem der Häuſer Feuer aus. Mit erneuer- ter Wuth ſtürmten die Tiroler von allen Seiten an, und erkämpften, wie verzweifelt auch die Franzoſen fochten, den Eingang des Dorfes. Sie waren eben im Begriff, ein fürchterliches Blutbad anzurichten, als Peter Has- pinger erſchien, und den Befehlshaber Doreille zu ſprechen verlangte. Während er mit dieſem unterhan- delte, daß er ſein und der Seinigen Leben nicht durch längere Widerſetzung muthwillig hinopfern ſolle, waren die Bauern überall in's Dorf gekommen. Nur mit der größten Mühe hinderte Haspinger die Ermordung aller noch übrigen Franzoſen, die nun ausgeplündert und gefangen (24ſten November) nach Mals, und in die Nachbarſchaft von Glurns abgeführt wurden.

General Baraguay=d'Hilliers konnte, wegen Mangel an Kriegs= und Lebensmitteln, die Scharte nicht ſo ſchnell auswetzen, als er wünſchte. Nur, damit Rusca nicht gänzlich in Botzen eingeſchloſſen werde, beſchloß er die Brigade Bertoletti's wieder Stellung bei Terlan nehmen, ein Bataillon aus Brixen nach Gries rücken zu laſſen. Der Feind griff (19ten November) alle franzöſiſch=italieniſchen Poſten, doch ohne Erfolg an. Weil er ſich aber der Höhen von Jeneſſien bemeiſtert hatte, mußte General Bertoletti die Inſurgenten (20ſten November) mit ſechs Bataillonen auf der Bergfläche von Nebels im Rücken, General Severoli ſie auf den Höhen von Jeneſſien von der Stirnſeite faſſen. Inzwiſchen hatte Baraguay=d'Hilliers mehr Truppen in Bewegung geſetzt, um Meran und das Paſſeyer=Thal zu beſetzen, und das Werk wurde ſogleich begonnen.

Die Diviſion Rusca griff (21ſten November) die Inſurgenten mit Nachdruck an, die ſich auf den Höhen von Neuhaus, Rittenſtein und St. Margarethen ausgebreitet, und den Thurm beſetzt hatten, der die Terlaner=Klauſe beherrſcht. Sie wurden mit Verluſt von 30 Todten aus der Klauſe, dann aus den Häuſern längs der Straße von hier nach Terlan getrieben, wohin auch Bertolleti auf dem Gebirgskamme längs der Straße, von Jeneſſien her, faſt ohne Widerſtand, kam. Dann zog Rusca (23ſten November) mit ſeiner Diviſion auf geradem Wege gegen Meran, General Severoli eben dahin, von Siegmundskron her; die Stadt und Umgegend wurde beſetzt; die Inſurgenten ſtoben in großer Verwirrung auseinander. In derſelben Zeit gelangte

General Barbou mit zwei Regimentern und fünf Eliten-Compagnien, von Sterzing her, nach St. Leonhard im Paſſeyer-Thal, und vernahm nun erſt das unglückliche Schickſal der hier gefangen genommenen Franzoſen. Er durchzog folgendes Tages das ganze Thal bis Meran.

Obwohl Andreas Hofer, ſiegtrunken durch jenen bei St. Leonhard gewonnenen, flüchtigen Vortheil, mit neuen Proclamationen (vom 22ſten November) das Volk zum Aufſtand rief, und das Herannahen öſterreichiſcher Heerſchaaren aus Kärnthen verkündete, (ähnliches geſchah des gleichen Tages auch von Meran aus, durch einen gewiſſen Fingerle,) wirkte doch die Nähe der franzöſiſch-italieniſchen Armee kräftig genug auf die umliegenden Gegenden, ſo daß die Bewohner des Vintſchgaues (am 26ſten November) dem General Baraguay-d'Hilliers ihre Unterwerfung anzeigten, und die Ortſchaften Refer und Schenau im Paſſeyr ihre Gewehre abzuliefern anfingen. In abgelegenern Landſchaften aber gab Hofer's Wort neuen Muth zum Aufruhr. Auch offenbarten ſich neue Bewegungen des Aufſtandes zwiſchen Botzen und Klauſen. General Severoli mußte ſogleich mit einem italieniſchen Linien-Regimente noch Botzen eilen. Dieſer ſchickte von hier (26ſten November) den Bataillons-Chef Martin mit 366 Mann nach Brixen, der ſchon bei Kolmann den Uebergang über die daſige Brücke gegen bewaffnete Bauern erſtürmen mußte, dann in Klauſen eine bedeutende Anzahl italieniſcher Soldaten befreien konnte, und, mit Verluſt von 26 Mann, endlich Brixen erreichte. Hier war General Moreau durch eine beträchtliche Zahl Inſurgenten, un-

ter ihrem Anführer Kolb, eingeſchloſſen; doch noch denſelben Tag zog von anderer Seite ein friſches Bataillon ein. Auch zwei Tage ſpäter noch konnte die Verbindung zwiſchen Botzen und Brixen nur nach hartnäckigem Gefechten gegen die Inſurgenten-Banden bei Kolmann und Klauſen offen gehalten werden.

Bald wurden auch die Vorpoſten der Beſatzung von Brunecken wieder durch Inſurgenten angegriffen, die von Antholz, unter Anführung eines gewiſſen Engelberger, gekommen waren. Ebenderſelbe hatte das Tauferer- und Gailthal zum ſchnellen Aufbruch gegen Brunecken gemahnt; der frömmelnde Ton der Proclamationen ließ errathen, daß überall Prieſter es waren, die zum Morde riefen. Das ganze Puſterthal erhob ſich wieder in Waffen. Das bewog den General Almeyras, mit ſeinen bei Unterwientl aufgeſtellten vier Compagnien nach Brunecken zu gehen, um der Beſatzung im Nothfall Luft zu machen. Er fand (1ſten December) unterweges alle Dörfer verlaſſen, alle bewaffnete Mannſchaft auf den Bergen, und die Hauptſtärke des Aufſtandes bei Islingen, Ehrenberg, geradeüber von Kiens, vereinigt. So durfte er es nicht wagen, ſeinen Weg auf der großen Straße fortzuſetzen. Er erſtürmte daher die Islinger-Höhen mit dem Bajonnett, ſprengte die feindlichen Haufen auseinander, und erreichte mit Verluſt von 15 Mann den Punct Brunecken.

Zwiſchen Brunecken und Lienz, wo General Teſte befehligte, war die Verbindung ebenfalls unterbrochen. Unter dem Geläute der Sturmglocken im ganzen Thale hatte ein gewiſſer öſterreichiſcher Major Luxheim, mit 3000 Tirolern, den Bataillons-Chef Devals ange-

griffen (1ſten December), der mit fünf Compagnien in der Gegend von Silian ſtand; ihn bis gegen Eiſack in anhaltenden Gefechten zurückgedrängt; ihm bei Toblach und Niederndorf ſeine Voltigeur-Compagnie gefangen und entwaffnet, und außerdem verſchiedene Armee-Angeſtellte, einige Reiter, und bei 50,000 Patronen weggenommen. Zum Glück, daß, während hier die Verbindung unterbrochen worden war, Meran ſtark genug beſetzt blieb, und daß Baraguay-d'Hilliers, von da aus, die Entwaffnung des Vintſchgaues, durch Abſendung des Geiſtlichen Donai, bewirken konnte. Wirklich hatte, in Folge deſſen, der baieriſche General Raglowich den Punct Nauders durch zwei Compagnien des leichten Bataillons Habermann beſetzt, und, von Landeck her ungehindert Botſchaften nach Meran zu ſchicken, freie Hand erhalten.

Die Inſurgenten, welche unter Befehl des Luxheim ſtanden, ſo wie die von Windiſch-Matrey, machten zwar keinen Verſuch gegen Lienz. Dagegen fielen ſie aber gleichzeitig (am 2ten December) mit Uebermacht, Ungeſtüm und Hartnäckigkeit die Städte Brixen und Brunecken an. Jene wollte der Inſurgenten-Chef Kolb mit ohngefähr 8000 Mann im Sturm nehmen, und wurde nach mehrſtündigem Gefecht zurückgeworfen. Brunecken wurde von 5000 bis 6000 Bauern angefallen, die auch ſchon eines Theils der Vorſtädte ſich bemeiſtert hatten; ſtanden aber, mit Hinterlaſſung von 217 Todten, wieder davon ab. Doch konnte General Almeyras gegen ſie ſelbſt nicht weiter angriffsweiſe verfahren, weil er kaum 1000 ſtreitbare Männer, und nur 20 Patronen für den Mann hatte. Er ward am folgenden

Tage, und auch ſpäter wieder, von den Inſurgenten zur Uebergabe *) aufgefordert; beantwortete ihre Zuſchriften aber durch Schweigen, und ließ es bei leichten Plänkeleien bewenden.

Unterdeſſen vermehrte ſich allmälig die ſchwache Truppenzahl der Franzoſen in Lienz und Botzen zum feſten Widerſtande; General Barbou zog (2ten December) in das Paſſeyer-Thal, von wo die Banden des Aufſtandes den Fahnen des Anführers Kolb gefolgt waren. Er entwaffnete das Thal. Hin und wieder wurden einzelne

*) Am 3ten December erhielt General Almayras folgendes Aufforderungs-Schreiben aus Percha:

»Im Namen des Ober-Commandanten Andreas Hofer.«

»Der geſtrige Tag war für Uns grauſam, denn die Cavallerie hat Uns viel Uebel zugefügt; Unſere Leute ſind jedoch bereit, das Gefecht von Neuem zu beginnen; Wir Commandanten tragen jedoch nicht die Waffen, um durchaus Blut zu vergießen, und verſprechen, ſelbſt Unſere Leute zurück zu halten, wenn ſie folgende Bedingungen eingehen wollen:«

»Art. 1. Die Offiziere und Soldaten ſtrecken das Gewehr, und werden über die Tiroler-Grenze geleitet; die Offiziere werden ihrem Range gemäß, die Soldaten mit Menſchlichkeit behandelt werden.«

»Art. 2. Die Waffen, Munition, Kanonen, Munitions- und andere Wagen, werden Uns ausgeliefert.«

»Art. 3. Die Gefangenen werden ausgewechſelt.«

»Im Falle dieſe Bedingungen nicht angenommen werden, verlangen Wir von Ihnen, für Morgen früh, einen einſtündigen Waffenſtillſtand, zum Begraben Unſerer Todten.«

zelne kleine Unternehmungen gegen die Inſurgenten ausgeführt, franzöſiſche oder italieniſche Soldaten aus der Gefangenſchaft der Bauern befreiet, oder einzelne Haufen des Feindes überraſcht und vernichtet. So ſchickte General Teſte (4ten December) den Bataillons-Chef Devals, von Lienz mit 200 Mann bei Eiſach über die Drau, um bei Amblach 400 Inſurgenten rückwärts anzufallen, die er zugleich von vorn mit 150 Mann angriff, nahm ihnen 25 Mann gefangen, und tödtete ungefähr 100. General Severoli rückte von Botzen über die Höhen von Barbiano, und ſtieg, während einige ſeiner Compagnien die feindliche Aufmerkſamkeit bei Kolmann beſchäftigen mußten, ohne Hinderniß (8ten December) nach Klauſen nieder, und bemeiſterte ſich ſowohl der Stadt, als des alten Schloſſes und der umliegenden Höhen, aus allen den Feind verdrängend. Er ging nach Brixen, ſtellte hier die Verbindung mit Brunecken wieder ſicher, und betrieb die Entwaffnung des Landes in den Thälern umher. Als bald nachher (9ten December) General Moreau mit zwei Bataillonen und einem Regimente von Brixen aus nach Brunecken zog, um dieſe Stadt von der Berennung der Inſurgenten frei zu machen, war, ſchon vor ſeinem Annähern, die geſammte bewaffnete Bauerſchaft auseinander, und verſchwunden. Die umliegende Gegend wurde darauf ebenfalls entwaffnet, ſelbſt die Lienzer-Klauſe vom Feinde geräumt. Einzig das Thal von Windiſch-Matrey zeigte dort noch Widerſpenſtigkeit. Die Inſurgenten waren von da ſogar wieder drohend gegen Lienz bis Aineth gerückt, und in ſo großer Maſſe, daß der mit einem Bataillon gegen ſie ausgeſchickte Bataillons-Chef Beaurais (8ten December) nichts vermochte, als ihnen

ſechszig und einige Mann zu tödten, und eine Zweipfünder-Kanone zu nehmen. Inzwiſchen war dies auch die letzte Anſtrengung des Aufſtandes, der überall ſchon im Erſticken war. Schon am 13ten December unterwarf ſich das Ainetherthal. Auch Windiſch-Matrey, Katz- und Puſterthal wurden entwaffnet, die geiſtlichen und weltlichen Anführer der Aufrührer eingefangen, und der Strenge der Geſetze überliefert; endlich ſogar der ſchwache und verblendete Andreas Hofer, in einer Hütte auf der Höhe des Paſſeyer-Gebirges entdeckt, wo ihn einer ſeiner eigenen vertrauteſten Anhänger verrathen hatte, gefangen genommen, und militäriſch gerichtet. Sein Tod (20ſten Februar) endete den ganzen Fieberrauſch des Aufſtandes, und eine dumpfe Erſchlaffung folgte, in welcher das Volk nun erſt und zu ſpät erfuhr, wie lange und wie grob es durch ſeine Prieſter und ehrgeizigen und unwiſſenden Anführer, mit Unwahrheiten hintergangen, und in ein Verderben geriſſen worden ſey, dem es durch angeſtammte Tapferkeit entrinnen zu können geglaubt hatte.

Weit früher ſchon war das italieniſche Tirol beruhiget und entwaffnet worden. Einzelne kleine Banden, die noch umherzuſtreifen wagten, wurden dort leicht aufgehoben. Eine derſelben ward noch Ende November zu Sion in den Giudicarie aufgegriffen. Man machte von ihr 80 Mann gefangen (25ſten November), die ſogleich erſchoſſen wurden.

Eben ſo ging die Entwaffnung des Volkes in denjenigen Thälern ohne Widerſtand vor ſich, die von den baieriſchen Diviſionen beſetzt waren. Hier hatte der Generallieutenant Graf von Wrede den Befehl ſeiner

Diviſion, weil ihn erſchütterte Geſundheit zur Rückkehr nach Bayern nöthigte, dem General Grafen Minucci übergeben. — Bei Innsbruck, auf dem Brenner, im Oberinnthale, wo die Diviſionen Wrede's und des Kronprinzen ſtanden, herrſchte Ruhe, Ordnung und Sicherheit, durch gute Mannszucht gehandhabt. Als daher auch (1ſten December) ein eidsgenöſſiſches Corps von 6000 Mann abzog, welches zur Sicherheit ſchweizeriſcher Neutralität, ſeit Chaſteler's Einrücken in's Tirol, an den Graubündter Grenzen geſtanden war, begnügte ſich General Raglowich, die Martins-Brücke bei Finſtermünz blos mit einem geringen Wachtpoſten zu beſetzen.

Nicht ſo friedlich war es im untern Innthal geblieben, welches die Diviſion Deroy beſetzt hielt. Theils bewaffnete Bauern auf den Bergen, theils ein aufgefangenes Schreiben Speckbacher's an ſeine Freunde*) verriethen, was Feindſeliges im Entwurf ſeyn mochte. Ein Corporal mit acht Mann vom 14ten Linien-Regimente, als Streifwacht vom Orte Buch ohnweit Schwatz nach Obergalzeim ausgeſchickt (27ſten November), wurde

---

*) Es lautete alſo:

»Allerliebſter Paul!«

»Ich unterzeichneter bitte Dich, daß Du mir die Gefälligkeit erweiſeſt, daß Du die Leute in Ellbögen in aller Eile aufforderſt, denn es wird den 27ſten auf allen Seiten angegriffen werden; die Franzoſen inner dem Brenner ſind aufgeräumt, und die Oberländer und der Hofer rücken vor, und mit der Hülfe Gottes wollen wir den Feind bei der Nacht, ſo ſtill möglich iſt, zu überfallen ſuchen. Ergreiffet alſo die Waffen, und helfet

mitten in dieſem Dorfe, angegriffen, theils verwundet, theils gefangen; doch folgendes Tages wieder frei gegeben. — Der Lieutenant Rogiſter, welcher mit 50 Mann auf dem Schloßberge von Rattenberg ſtand, wurde (30ſten November) durch 200 Inſurgenten mit Ungeſtüm überfallen, behauptete ſich jedoch, bis ihm General Vincenti die ſehr dringende Unterſtützung zuſchicken konnte. General Deroy, der nun vernahm, daß eigentlich die Wildſchönau die Werkſtätte der neuen Unruhen, und der Aufenthalt der Volksaufwiegler war, ſandte den Oberſten Metzen, mit dem erſten Bataillon und zwei Compagnien des zweiten Bataillons vom 5ten Regiment, unter Major Flatt, und zwei Compagnien des 14ten Regimentes, unter Major Pillement, nebſt einer Kanone, in das Thal von Wildſchönau. Dieſe Truppen, welche auf drei verſchiedenen Wegen und Seiten (2ten December) einrückten, fanden die Bewohner ruhig bei ihren Häuſern. Sie entwaffneten das geſammte Thal ohne allen Widerſtand, und kehrten dann (9ten December) in ihre Wintergelager zurück. Seitdem blieb auch hier alles in ununterbrochener Ruhe.

Von da an begann die mildere Sorge des Königs von Bayern für dies, durch ſeine Empörung, unglück=

---

die Religion und das Vaterland retten. Unterredet Euch, ob Ihr nicht in der Stille der Nacht könntet Euere Rumor machen.«

»Datum Wattenberg am 24ſten November 1809.«

Unterzeichnet: Joſeph Miller,
K. K. Unter = Commandant.«

Joſeph Speckbacher,
K. K. Ober = Commandant.«

lich gewordene Land. Aus Baiern, wie aus Italien, wurden Lebensmittel aller Art herbeigeführt; die Truppen beträchtlich vermindert *) und die noch zurückbleibenden, zur Erleichterung des Volkes, in ſehr ausgedehnte Cantonirungen vertheilt. Als ſich im Salzburgiſchen Spuren neuer Aufwieglereien offenbaren wollten, ſandte General Drouet das leichte Bataillon Habermann (4ten Februar) dahin, nach Zell, Mitterſil und Saalfelden; das leichte Bataillon Donnersberg aber nach Werfen, Taxenbach, St. Johann und Radſtadt. Und ſobald das franzöſiſch-italieniſche Heer, Anfang Februar 1810, das deutſche Tirol verließ, und ſich in's italieniſche zurückzog, traten baieriſche Truppen, unter dem Befehle des Generals Grafen Rechberg,

---

*) Schon am 14ten December wurde das freiwillige Jäger-Regiment, die berittenen Jäger, und die Artillerie der Brigade Oberndorf, aus Tirol nach München gezogen, die Beſatzung letzterer Hauptſtadt zu bilden. — Die übrigen zu dieſer Brigade gehörigen Truppen, unter dem nun zu ihren Commandanten ernannten Oberſtlieutenant von Hofnaß, die Reſerve-Bataillone des 2ten, 3ten und 13ten Linien-Regimentes, beſetzten die Straße von der Scharnitz, zur Sicherung der aus Baiern entſandten Transporte, dann die Straße nach Füſſen, die Puncte Lermos, Reiti, Naſſenreith. — In den erſten Tagen des neuen Jahres wurde auch ſämmtliche Cavallerie, mit Ausnahme zweier Escadronen bei jeder Baiern-Diviſion, aus Tirol nach Baiern zurückgezogen, und das bisher bei der Armee beſtehende Pontonier-Corps aufgelößt. — Am 12ten Januar zogen auch jene noch übrigen drei Bataillone der, der Diviſion Kronprinz zugetheilten, dritten Brigade aus Tirol, ihren Friedens-Garniſonen zu.

an deren Stelle im Vintſchgau, Meran und dortigen Gegenden. *)

## 35.

## Blick auf die Bewegungen im Vorarlbergiſchen.

Da wir ſchon oben erwähnt haben, daß ſich eine kleine Schaar Franzoſen, unter Befehl des Generals

*) Als Folge der verſchiedenen deshalb ausgeführten Bewegungen war die Stellung der 1ſten Armee-Diviſion Ende Februar's folgende;

Das Hauptquartier der Diviſion in Imſt.

1ſte Infanterie-Brigade: General Graf Rechberg mit dem erſten Bataillon des 1ſten Linien-Regimentes in Meran. — Das zweite Bataillon dieſes Regimentes in Mals, Glurns, Schlanders. — Das Regiment Kronprinz von Nauders bis Imſt und Umgegend. — Das erſte leichte Bataillon im Zillerthale und Pinzgau.

2te Infanterie-Brigade; Oberſt Zoller in Silz. — Das 4te Linien-Regiment in Silz, Haimingen, Telfs, Stams, Oetz- und Pizenthal. — Das 8te Linien-Regiment in Naſſareith, Lermos, Ehrwald und umliegende Gegend. — Das dritte leichte Bataillon in Innsbruck.

Cavallerie-Brigade: General Vieregg in München. — Das 1ſte Dragoner-Regiment in München, Schleißheim, Fürſtenried. — Das 1ſte Chevaurlegers-Regiment in den Landgerichten Tölz, Wolfratshauſen. — Zwei Escadronen desſelben vertheilt auf verſchiedenen Puncten Tirols, von Telfs bis Meran.

Die Batterie Wagner vertheilt in Imſt, Landeck,

Beaumont, zu Anfange Auguſt, durch die Scharnitz über die Alpen des Arlberges gegen Bregenz und Lindau, hinwieder die Brigade Picard ſich nach Reuti, Kriegsvolk von Würtemberg und Baden nach Feldkirch, Immenſtadt und Weiler, begeben habe, müſſen wir billig einen Rückblick auf die vorarlbergiſchen Landſchaften werfen.

Der Friede hier ſchien ſich, bei Ankunft der Truppen, früher, denn im übrigen Tirol herſtellen zu wollen.

---

Pfunds, Glurns, Meran. — Die Batterie Hofſtetten in Innsbruck. — Die Batterie Leiningen in München. — Die Batterie Regnier in Waſſerburg und Haag; die Batterie Vandouve in Erding. — Der Artillerie-Park in Innsbruck

Die Stellung der 2ten Armee-Diviſion war dagegen zu jener Zeit folgende:

Das Hauptquartier der Diviſion in Brixen.

1ſte Infanterie-Brigade: Oberſt Graf Berchem in Sterzingen. — Das 3te Linien-Regiment Prinz Carl, in Sterzingen, Goſſanſaß, Mauls, Treinfeld, Steinach, Grieß, Staffberg, Mattrei. — Das 13te Regiment in Innsbruck, Goetzens, Arams, Kemathen, Multers. — Das ſechste leichte Infanterie-Bataillon la Roche in Lienz, Aßling, Dölſach, Triſlach.

2te Infanterie-Brigade: General Graf Beckers in Brunecken. — Das 6te Linien-Regiment Herzog Wilhelm in Brixen, Mühlbach, Mitterwald, Clauſen. — Das 7te Linien-Regiment Löwenſtein in Brunecken, Silian, Schloß Heimsfeld, Diefenheim, St. Lorenzen. — Das vierte leichte Bataillon Donnersberg in Werfen, St. Johann, Daxenbach, Radſtadt. — Das 2te Chevauxlegers-Regiment König in Augsburg, und im Landgerichte Aichach. — Das 5te Chevauxlegers-Regiment Lei-

Nicht nur überlieferte ſich der Hauptanführer des Aufſtandes in dieſen Gegenden, Doctor Schneider, ſeinen Richtern perſönlich; ſondern einer der ehrbarſten Männer des Landes, Doctor Bitſchnau, bewirkte durch ſeine Beredſamkeit und Achtung beim Volke, die gänzliche Auflöſung der Inſurrection. — Alſo ward die Entwaffnung der Thäler ohne Zeitverluſt begonnen, mit Ausnahme der Gemeinden Kloſterle und Stuben, und der vier Gemeinden des Thanberges, wohin ſich alle Unzufriedenen aus dem Vorarlberg zurückzogen, und mit den Tirolern vereinigten, die den Arlberg, Thamberg und Zeinis-Paß beſetzten.

Weil bald nach dieſem aber die Baiern ganz Tirol hatten einsweilen räumen müſſen, ſollte die Maßregel auch auf Vorarlberg ausgedehnt, und nur noch die Stadt Bregenz beſetzt gehalten werden. Dagegen machte der einſichtsvolle Doctor Bitſchnau die auf Volks- und Landeskenntniß gegründeten triftigſten Vorſtellungen, und weisſagte, mit Räumung dieſer wichtigen Stellungen, den Wiederausbruch allgemeinen Aufruhrs. In der That waren die Franzoſen nur kaum bis Fraſtenz und Nenzing zurückgegangen, ſah man ihnen die Fahnen

---

ningen im Landgerichte Weilheim, in Pludenz im Vorarlberg, in Brixen und Brunecken.

Die Batterie Berchem im Landgerichte Schongau. — Die Batterie Caſpers und Ulmer in Augsburg. — Die Batterie Dorn in Brunecken und Brixen. — Artillerie-Park im Landgerichte Landsberg.

Die dritte Armee-Diviſion Deroy hatte keine Veränderung in ihrer Stellung im Unter-Innthale vorgenommen.

der Empörer auf dem Fuß bis Pludenz folgen, unter Verübung der größten Ausſchweifungen.

General Lagrange, der in derſelben Zeit an Beaumont's Platz kam, theilte vollkommen Bitſchnau's Anſichten. Er behielt Vorarlberg, ſo weit er die Thalſchaften noch hatte, beſetzt; ließ einige Compagnien Baiern vom Bataillon Pillement in die Nähe von Pludenz vorrücken, und zu größerer Sicherung auch Nuziders und Ludeſch, am Ausgange des Walſerthales am Thamberg, beſetzen. Sobald Lagrange noch Verſtärkungen durch den würtembergiſchen General Koſeriz empfing, ließ er durch den Oberſten Promment, der die Vorſchaar befehligte, auch den obern Theil des Vorarlbergiſchen näher bewachen. Die Baiern, unter Pillements Befehl, mußten zu Weißbach, unweit Füſſen, auch zu Pludenz, und mit drei Compagnien zu Lindau, Stellung nehmen, wo neue Verſchanzungen angelegt waren, und der franzöſiſche General Leſuire den Befehl hatte. Die Tiroler machten Streifzüge bis Pludenz; griffen zuweilen die baieriſchen Vorwachten bei Weißbach (19ten September), die würtembergiſchen bei Burrberg und Santhofen an, und unterhielten vom Kloſterthale aus, wo ihre Hauptſtärke im Walde bei dem Radona-Tobel ſtand, Verbindung über den Kriſtberg mit dem Montafun, bis dieſes im October endlich auch von den Franzoſen beſetzt wurde.

Als das Bataillon Pillement (30ſten September) durch das bisher bei Landsberg geſtandene Reſerve-Bataillon des ſiebenten baieriſchen Linien-Regimentes in allen Stellungen abgelöſet war, *) ſchienen die Inſur-

*) Jenes Bataillon Pillement wurde dann aufgelößt, und

genten ihre Thätigkeit erneuern zu wollen. Bis zum Anfang November dauerten auf allen Vorpoſten die nichts entſcheidenden Plänkeleien fort; Hauptmann Hardungh, der 50 Mann von ſeiner Compagnie zu Pludenz, auf Streife gegen den Arlberg (20ſten October) ſchickte, verlor davon ſieben Mann durch Wunden oder Gefangenſchaft, da der Zug in einem Verſteck des Feindes gerathen war.

Unterdeſſen wurde keine Mühe geſpart, den abgeſchloſſenen Wiener-Frieden auf's Möglichſte bekannt zu machen. Aber auch dann noch dauerten die Zerrüttungen fort, als die von den Vorarlbergern zu Reuti errichtete Landes-Defenſions-Commiſſion (5ten November) ſchriftlich nach Füſſen ihre Unterwerfung einberichtet hatte. Denn nun ſtanden in Reuti ſelber zwei Partheien einander feindlich gegenüber, von denen die eine Unterwerfung, die andere, Fortſetzung des Kampfes verlangte, und, als das 65ſte franzöſiſche Linien-Regiment (7ten November) von Füſſen nach Reuti gehen wollte, ſah es ſich ſchon eine Viertelſtunde vor der Stadt durch das Feuer der Rebellen auf dem Schwarzberge zur Rückkehr genöthigt, weil es keinen Befehl hatte, feindlich vorzudringen. Doch der Lärmen der Inſurrectionsluſtigen endete ſchnell, als ſich, wie wir es ſchon früher erzählten, das Corps des Grafen Oberndorf über Lermos, Ehrwald und Bichelbach, gegen Reuti ausdehnte, anderſeits, General Rechberg von Telfs aus das Landge-

---

die zum 9ten und 14ten Linien-Infanterie-Regimente, dem 3ten und 7ten leichten Bataillon gehörige Mannſchaft desſelben, zu ihren betreffenden Regimentern und Bataillonen zurück geſandt.

richt Reuti zur Ablegung der Waffen aufforderte. Nun zog alles auseinander, und Major Waibel mit Mannſchaft der Oberndorfiſchen Brigade (12ten November) zu Reuti ein. Nur noch einzelne Banden der unverſöhnbarſten Landesſtürmler trieben da und hier Unfug. So wurde der Vortrab der Compagnie des Hauptmanns Hardungh, der ſich von Pludenz auf den Weg gemacht hatte, bei Kloſterle durch 150 Bauern angegriffen, die ſich fort und fort mehrten, und das Gefecht allgemein zu machen ſuchten. Der Hauptmann aber, erhaltenen Befehlen zufolge, brach den Kampf ab, der ihn 6 bis 7 Todte und drei Gefangene gekoſtet hatte, und zog ſich in voller Ordnung wieder zurück.

Damit endeten aber auch alle Feindſeligkeiten. Gleich nachher geſchah vollſtändige Unterwerfung. Die würtembergiſchen und badenſchen Truppen hatten ſchon (11ten und 12ten November) den Rückzug in ihre Vaterlande begonnen; die Franzoſen rüſteten ſich zu folgen. Major Pillement mußte einsweilen mit den Baiern die vorzüglichſten Puncte des Vorarlberges beſetzen, bis der König von Baiern (18ten November) den Oberſtlieutenant Wrede mit Verſtärkung dahin ſandte. *)

---

*) Letztgenannter Oberſtlieutenant ſtellte dieſes Corps gegen Ende November und Anfangs December wie folgt auf:

Vier Compagnien des 2ten leichten Bataillons bildeten die Beſatzung von Lindau, in welcher Stadt fortdauernd General Leſuire das Obercommando führte. — Eine Compagnie des 2ten leichten Bataillons ſtand in Bregenz, und beobachtete die Brücken und das Klaußel. — Zwei Compagnien des 6ten Linien-Regimentes ſtanden in Immenſtadt, und unterhielten die Verbindung mit Reuti, Füſſen und Lindau, deckten Kempten, und

Sobald ſich aller Orten Ergebung und Ruhe zeigte, ſetzte der König ſein Kriegesvolk daſelbſt auf den Friedensfuß, und übernahm wieder gänzlich die Verpflegung deſſelben. Als nach mehreren Monaten endlich (im März) die Aushebung von 4067 Recruten in Tirol, und von 1000 Mann im Vorarlberg, die beſte Bürgſchaft vom Gehorſam des Landes gab, wurden nach und nach die Truppen, wie aus dem Tirol, ſo aus dem Vorarlberg, größtentheils zurückgezogen. Der bisherige Oberbefehlshaber der baieriſchen Diviſionen, Graf Erlon Drouet, verließ mit dem Ausdrucke dankbarer Zufriedenheit *) das Heer, als ihn ſein Kaiſer zu

---

beobachteten das Illerthal. — Zwei Compagnien des Reſerve-Bataillons des 7ten Linien-Regimentes Löwenſtein, und zwei Kanonen, in Feldkirch; eine Compagnie desſelben in Satteins, und vier in Pludeſch, bildeten den Mittelpunct des Corps, beobachteten das Walſer-Thal und die Zugänge des Tann-Berges. Eine Compagnie des 11ten Linien-Regimentes, zwei Kanonen, und das Hauptquartier des Oberſtlieutenants Wrede, waren in Pludenz. — Eine Compagnie des 11ten Regimentes in Bratz; eine Compagnie desſelben in Schruns, beobachteten das Kloſter- und Montafaner-Thal. — Eine Compagnie des nämlichen Regimentes in Nuziders deckte die Brücken und Wege gegen das Walſer-Thal. — Zwei Compagnien des Reſerve-Bataillons des 14ten Linien-Regimentes in Nenzing. — Zwei Compagnien des nämlichen Bataillons in Erastanz, bildeten die Reſerve für das ganze Corps.

*) Corps d'Armée Bavarois.

Ordre du jour.

Le corps d'Armée est prevenu que le général de Division Drouet comte d'Erlon, étant appellé par Sa

andern Beſtimmungen abrief; und nur General Minucci blieb mit drei Brigaden in Tirol und Vorarlberg, wo er den Oberbefehl empfing. *)

---

Majesté l'Empereur et Roi, son Souverain, à remplir d'autres fonctions; Sa Majèsté le Roi de Bavière a designé monsieur le généralmajor de Siebein, pour le remplacer dans le commandement; en consequence les rapports devront être à l'avenir adressés à cet officier général. — En quittant le corps d'armée bavarois, le général de division comte d'Erlon temoigne à Messieurs les officiers, aux sousofficiers et soldats, sa satisfaction particulière pour le bon esprit qui les a constament animé, ainsi que pour leur exacte discipline; temoin de leur conduite distinguée dans toutes les occasions, il les assure que quoi qu'éloigné d'Eux il leur portera toujours le plus vif interêt et se fera un devoir d'en rendre un compte avantageux à Sa Majesté le Roi et de solliciter de nouveau Sa bienveillance royale pour ceux de Messieurs les officiers qui se sont le plus particulièrement distingués.

Donné au quartier général à Innsbruck le 8. juin 1810.

signé: le général de Division,
Comte d'Erlon Drouet.

*) Brigade des Generalmajors Grafen Rechberg.

- 2tes Linien-Infanterie-Reg. Kronprinz,
- 8tes Linien-Infanterie-Reg. Herzog Pius,
- 1ſtes leichtes Infanterie-Bataillon,
- 3tes leichtes Infanterie-Bataillon,
- zwei Escadronen des 1ſten Chevauxlegers-Regimentes Kronprinz,
- Batterie Wagner.

Brigade des Generalmajors Grafen Beckers.

- 6tes Linien-Infanterie-Reg. Herzog Wilhelm,
- 13tes Linien-Infanterie-Reg.
- 4tes leichtes Infant. Bataill.
- 6tes » » »
- Eine Escadron des 3ten, und eine Escadron des 4ten Chevauxlegers-Regimentes;
- Batterie Dorn.

Aber auch dieſe wurden auf Befehl des Monarchen (vom 17ten Juni 1810) noch um Bedeutendes vermindert, ſo daß nur noch eine Brigade unter dem General Rechberg, und eine unter dem Generalmajor Grafen Beckers im Tiroliſchen und Salzburgiſchen, *) endlich nur noch wenige Regimenter zurückblieben, da der König die andern (31ſten Juli 1810) in ihre Friedensquartiere zurück rief. **) Eben dieſe Erleichte-

---

Brigade des Generalmajors von Vincenti.

| | |
|---|---|
| 9tes Linien-Infanterie-Reg. | eine Majors-Diviſion des 4ten Chevauxlegers-Regimentes; |
| 14tes " " " | |
| 7tes leichtes Infanterie-Bataillon, | Batterie Pammler. |

*) Die Brigade unter dem General Grafen Rechberg beſtand aus dem 2ten Linien-Regimente Kronprinz, — dem 8ten Linien-Infanterie-Regimente, — dem 3ten leichten Bataillon, — zwei Escadronen des Regimentes Bubenhoven Chevauxlegers, — der Batterie Pammler; — die zweite Brigade, unter dem Befehle des Generalmajors Grafen Beckers, aus: dem 6ten Linien-Infanterie-Regimente, — dem 13ten Linien-Infanterie-Regimente, — dem 6ten leichten Infanterie-Bataillon, — zwei Escadronen des 3ten und 4ten Chevauxlegers-Regimentes, — der Batterie Dorn; — das Ganze unter dem Oberbefehle des Generals Grafen Minucci, welcher ſein Hauptquartier fortdauernd in Innsbruck behielt.

**) Es blieben in Tirol und Salzburg nur das 2te, 6te und 13te Linien-Infanterie-Regiment, das 3te und 6te leichte Bataillon, zwei Escadronen Cavallerie, und die Batterie Pammler, über welche der Generalmajor von Raglowich, bis zu gänzlicher Grenz-Berichtigung mit Italien, dann der Generalmajor Graf Rechberg, den Oberbefehl führen ſollte.

rung genoß auch das Vorarlbergiſche, wo zuletzt (8ten Mai) nur das Bataillon des 11ten Linien=Regimentes in den Caſernen von Bregenz, als Beſatzung, gelaſſen wurde.

---

## 36.

### Schluß.

Das war der Ausgang eines Krieges, deſſen Beendigung das Haus Oeſterreich mit einem Verluſt von 2030 Geviertmeilen, und 3,388,944 Unterthanen, *) ja mit dem Verluſte ſeiner vormaligen kriegeriſchen Bedeutſamkeit, erkaufen mußte. Denn ungerechnet die Vernichtung der Veſtungswerke von Wien, des Spielberges bei Brünn, der Citadelle von Grätz, der Wälle von Raab, waren auch alle bisherigen Vormauern, mit Abtretung Ober=Kärnthens, die wichtigſten Gebirgspäſſe gegen Tirol und Italien, eingebüßt, ſah es ſich durch die illyriſchen Provinzen im Rücken unfrei, ſelbſt nicht mehr des Save=Fluſſes mächtig, weil es von Krain her in die Seite genommen, von Villach aus umgangen werden konnte. So wie es bei Warſchau und gegen Ruſſiſch=Polen jedem feindlichen Einfalle blos ſtand, hatte es mit dem Inn=Strome auch gegen Deutſchland die alte Operations=Baſis der vorhergegangenen Kriege fahren laſſen müſſen.

---

*) Mit Abtretung Krains, des öſterreichiſchen Friauls, des Gebietes von Trieſt, von Ober=Kärnthen oder des Villacher=Kreiſes, der Länder Salzburg und Berchtesgaden, eines Theiles von Oeſterreich ob der Ens, von West= und eines Theiles von Oſt=Gallizien, eines Theiles von Ungarn.

Hinwieder ſtand das ſieggekrönte Frankreich jetzt mächtiger, denn je, da. Napoleon bauete auf der Grundlage ſeiner Eroberungen neue, rieſenhafte Entwürfe. Sein Intereſſe verwandelte er zum Intereſſe aller Mächte des Feſtlandes. Er trat dem großen Ziele jetzt näher, als es je möglich geſchienen, nämlich die Thronen des ganzen Welttheils mit ſich im Verein zur Beugung von Englands Macht zu erblicken.

Vieles, was er noch Ende des Jahres 1809 ausgeſprochen hatte, z. B., daß der Rheinſtrom Frankreichs Grenze, die Unabhängigkeit der Hanſeſtädte geborgen bleiben ſollte u. ſ. w., gab er nachmals wieder auf, da ihn ſein unermeßliches Glück zu berechtigen ſchien, weiter zu ſchreiten, als er ſelbſt Anfangs gedacht haben mochte. Wenigen Sterblichen iſt verliehen, mit derſelben Stärke die Liebkoſungen, wie die Verfolgungen des Schickſals zu tragen.

Unter allen Staaten des rheiniſchen Bundes hatte auch in dieſem Kriege Baiern am ſchwerſten gelitten, den meiſten Kraftaufwand gemacht. Und wie es bei jedem der bisherigen Friedensſchlüſſe eine unaufhörliche Veränderung ſeiner Grenzen, durch Verluſte oder Erweiterungen, hatte erfahren müſſen, ſo geſchah es auch diesmal wieder. Kraft der, als Folge des Wiener-Friedens abgeſchloſſenen Staats-Verträge (23ſten Juni 1810) trat es an die illiriſchen Provinzen und das Königreich Italien diejenigen Theile Tirols ab, *) welche ihm durch ihren Wein- und Seidenbau bedeutſam werden konnten; und ver-

*) Nämlich: den von 226,500 Seelen bewohnten Etſchkreis, das Gericht Klauſen, mit 19,300 Seelen, und die Landgerichte Botzen ꝛc. im Eiſackkreiſe, mit 44,300 Seelen.

vermöge des Vertrags vom 26ſten Mai 1810 (ratificirt den 11ten September 1810), an das Großherzogthum Würzburg alle jenſeits der Rottach und des Mains, bis zur Vereinigung mit der Pegnitz liegenden Theile der Landgerichte Zeil, Hellerſtadt und Banz, das Landgericht Lichtenfels, Kronach und Teuſchnitz, *) ſo wie auch (laut Vertrag vom 18ten Mai 1810, Vollziehungs-Befehl vom 2ten November), an Würtemberg die Landgerichte Ravensburg, Buchhorn, Tettnang, Geislingen, die jenſeits der Iller gelegenen Abſchnitte des Landgerichts Illerdieſſen, Albeck und Soflingen, nebſt den Städten Schweinfurt und Ulm, mit einer Bevölkerung von 62,000 Seelen. — Dagegen erweiterte ſich Baiern durch Beſitznahme der Fürſtenthümer Regensburg, Baireuth, Salzburg, Berchtesgaden, des Inn- und Hausruck-Viertels, und andere kleinere Erwerbungen, **) mit einem Zuwachs von 300,000 Un-

*) Es ſollten demnach zwiſchen Baiern und Würzburg die Rodach und Itz, letztere bis zu ihrem Einfluſſe in den Main, von da an aber die Ortſchaften Lauterhof, Lepoldsdorf, Stettfeld, Raſtatt, Lembach, Tretzendorf, Troſſenfurt, Kirchaich, Dankenfeld, Schindelſee, Spielhof, Prölsdorf, Falsbrunn, Theinheim, Ober- und Unter-Steinbach, Glusfeld, Waldſchwind, Kammerforſt, Breitbach, Schönaich, Ilmbach, Rudern, Friederichsberg, Rehweiler, Herpert, Stierhöchſtätt, Mamhof, Würſtenfelden, Kaſtell, Wieſenbrunn, Schloß Schwanberg, Rödelſee, Fröhſtockheim, Hochheim, Mainbernheim, Michelfeld, Marktſteft, Oberbreit, Marktbreit, jene Flüſſe die Grenze, geſammte Ortſchaften die Grenz-Orte ſeyn.

**) 1) Das Fürſtenthum Regensburg, mit einer Einwohnerzahl von 32,500 Seelen wurde, ſo wie 2) das Fürſtenthum Baireuth mit einer Einwohnerzahl von 225,000 Seelen, vermöge Patent vom 7ten April 1810 in Beſitz ge-

terthanen, ſo daß das geſammte Königreich jetzt eine Bevölkerung von 3,531,570 Seelen zählte.

Nicht die geringe Größe dieſes Zuwachſes, als vielmehr, daß damit unmittelbarer Zuſammenhang der Provinzen unter ſich, und eine treffliche Militärgrenze verknüpft war, machte das Gewonnene werthvoll für Baiern. Es ſtand nun geborgen da durch den Beſitz des Innſtromes, der wichtigen Päſſe Salzburgs, des bedeutenden Punctes Paſſau, wo das befeſtigte Schloß Oberhaus ſich, von acht ſtarken Forts umringt, erhob.

Eine der unvermeidlichſten Folgen dieſer Gebiets-Veränderungen war die neue Eintheilung des Königreiches, deſſen bisherige fünfzehn Kreiſe, zur Vereinfachung der Verwaltung, in neun größere Kreiſe aufgelößt wurden. *)

---

nommen. Ebenſo ergriff Baiern, vermöge Patent vom 19ten September 1810, 3) von den Fürſtenthümern Salzburg und Berchtesgaden Beſitz. Erſtgenanntes Fürſtenthum, ſeit 1000 Jahren von Baiern getrennt, faßte eine Einwohnerzahl von 183,908 Seelen, letztgenanntes Fürſtenthum eine Einwohnerzahl von 20,000 Seelen. Am nämlichen 19ten September nahm Baiern Beſitz 4) von dem auf dem rechten Innufer gelegenen Inn-Viertel mit 125,000 Seelen, dann 5) vom Hausruck-Viertel mit 94,000 Seelen. — Zu dieſen Erwerbungen geſellten ſich noch die Kleineren, von Giengen mit 8100, von Trauchberg mit 4600, von Egloff mit 2500, von Iſny mit 1500 Einwohnern.

*) Laut Verordnung vom 23ſten September 1810 waren dieſe: 1) Der Mainkreis, welcher a) außer dem bisherigen Mainkreiſe, mit Ausnahme der an das Großherzogthum Würzburg, wie bekannt, abgetretenen Gebietstheile, und des dem Rezatkreiſe zugetheilten Landgerichts Höchſtädt; b) die von dem Großherzogthum Würzburg

Schwerer jedoch blieb die Aufgabe, jene Wunden zu heilen, die der Krieg dem Wohlſtande des Landes geſchlagen hatte. Denn ungerechnet, was der Fuß des Heeres Blühendes

---

cedirten Landesſtriche an der Sachſen-Coburgiſchen Grenze; c) das Landgericht Pottenſtein, von dem bisherigen Pegnitzkreiſe; d) das Fürſtenthum Baireuth, oberhalb Gebirgs; e) die Landgerichte Eſchenbach, Kemnath, Waldſaſſen, Tirſchenreuth und Neuſtadt an der Naab, von dem bisherigen Naabkreiſe in ſich faßte, und ſeinen Sitz in Baireuth, ein Appellationsgericht in Bamberg erhielt.

2) Der Rezatkreis bildete ſich: a) aus dem bisherigen Rezatkreiſe, mit Ausnahme der an die Krone Würtemberg, und an Würzburg abgetretenen Landestheile; b) aus dem bisherigen Würzburgiſchen Amte Schließelfeld; c) dem Landgerichte Höchſtädt vom Mainkreiſe; d) dem Fürſtenthume Baireuth unterhalb Gebirgs; e) dem bisherigen Pegnitz-Kreis, mit Ausnahme des an den Mainkreis abgetretenen Landgerichts Pottenſtein. — Dieſer Kreis hatte ſeinen Hauptſitz in Ansbach, ein Appellationsgericht in Nürnberg.

3) Der Regenkreis ward zuſammengeſetzt: a) aus dem bisherigen Regenkreiſe, mit Ausnahme der Landgerichte Viechtach, Mitterfels und Straubing, welche dem Unter-Donaukreiſe zugetheilt wurden; b) der Stadt und dem Fürſtenthume Regensburg, nebſt dem Amte Hochenburg; c) den Landgerichten Sulzbach, Pfaffenhofen, Amberg, Nabburg, Treswitz, Neunburg vor dem Walde, und Waldmünchen, vom bisherigen Naabkreiſe; d) dem Landgerichte Riedenburg, des bisherigen Altmühlkreiſes. — Der Hauptſitz des General-Kreis-Commiſſariats war in Regensburg, der Sitz des Appellationsgerichts in Amberg.

4) Der Ober-Donaukreis bildete ſich: a) aus dem bisherigen Ober-Donaukreiſe, und zwar aus den Landgerichten Lauingen, Dillingen, Höchſtädt, Burgau, Werthingen und Nördlingen, den Beſitzungen der Grafen

zertreten hatte, war das Vermögen des Volkes vielmals zur Beſtreitung der öffentlichen Bedürfniſſe in Anſpruch genommen wurden, erſt (23ſten Februar 1809) durch Ver-

Fugger-Glött und Nordendorf, dann den fürſtlich-öttingiſchen Beſitzungen, nach Abzug der an die Krone Würtemberg abgetretenen Gebietstheile; b) dem bisherigen königlich-würtembergiſchen Amte Weitingen; c) dem bisherigen Altmühlkreiſe, mit Ausſchluß des Landgerichtes Riedenburg; d) den Landgerichten Zusmarshauſen und Göggingen, der Stadt Augsburg. — Sitz des General-Commiſſariats in Eichſtädt, des Appellationsgerichts in Nabburg.

5) Der Unter-Donaukreis faßte in ſich: a) den bisherigen Unter-Donaukreis; b) die Landgerichte Viechtach, Mitterfels und Straubing; c) das Landgericht Eggenfelden, vom bisherigen Salzachkreiſe; d) den ganzen Umfang des ehemaligen Landgerichtes Schärding, nebſt dem an daſſelbe angrenzenden Theil des Hausruckviertels, und dem Amte Obernberg. — Sitz des General-Commiſſariats in Paſſau, des Appellationsgerichts in Straubing.

6) Der Illerkreis ſetzte ſich zuſammen: a) aus dem bisherigen Illerkreiſe, nach Abzug der an die Krone Würtemberg abgetretenen Theile; b) den von Würtemberg abgetretenen Parzellen; c) dem Landgerichte Reutbi, des bisherigen Innkreiſes; d) den Landgerichten Ursberg, Schwabmünchen, Mindelheim, Türkheim, Buchlohe, Kaufbeuern, Ottobeuern nebſt Memmingen, dann die Mediat-Beſitzungen von Fugger-Babenhauſen, Fugger-Kirchheim, Burheim, Winterrieden, Thanhauſen und Edelſtetten, des bisherigen Lechkreiſes; e) den Landgerichten Günzburg, Elchingen, Roggenburg und Illerdiſſen, nebſt den Beſitzungen des Grafen Fugger-Kirchberg und Weißenhorn, mit Ausnahme der an Würtemberg überlaſſenen Gebietstheile. — Sitz des General-Commiſſariats wurde in Kempten, des Appellationsgerichts in Memmingen beſtimmt.

theilung der Kriegeslaſten auf das ganze Königreich, damit nicht einzelne Gemeinden allein den Druck der Durchzüge fremden Kriegsvolkes zu tragen hätten; dann (16ten Mai) durch Erhebung der außerordentlichen Steuer eines Achtheils-Procent vom Capitalwerth; darauf (20ſten Juli) durch ein allgemeines Land-Anlehen, zu dem jeder Staatsdiener, der über 1000 Gulden Gehalt bezog, fünf, jeder höher Beſoldete ſieben und zehn vom Hundert, die ſämmtlichen Kirchen und Stiftungen eine halbe Million geben mußten.

---

7) Der Iſarkreis beſtand: a) aus dem bisherigen Iſarkreiſe, mit Ausnahme des an den Innkreis abgetretenen Landgerichtes Werdenfels; b) den Landgerichten Schrobenhauſen, Aichach, Friedberg und Landsberg, des bisherigen Lechkreiſes; c) den Landgerichten Vilsbiburg, Mühldorf, Waſſerburg, Trosberg und Roſenheim, des bisherigen Salzachkreiſes, — hatte ſeinen Hauptſitz ſo wie das Appellationsgericht, in München.

8) Der Salzachkreis geſtaltete ſich: a) aus den Landgerichten Simbach, Burghauſen, Traunſtein, Reichenhall, des bisherigen Salzachkreiſes; b) dem Landgerichte Kitzbühel, des bisherigen Innkreiſes; c) dem Fürſtenthume Salzburg und Berchtesgaden, mit Ausnahme des Zillerthales; d) dem bisherigen Inn-Viertel, nebſt dem abgetretenen Theile des Hausruck-Viertels, mit Ausnahme deſſen, was dem Unter-Donaukreiſe zugewieſen iſt. — Sitz des General-Commiſſariats wurde in Salzburg, des Appellationsgerichts in Burghauſen beſtimmt.

9) Der Innkreis begriff folgende Theile in ſich: a) den bisherigen Innkreis, mit Ausnahme der Landgerichte Reuti, Kitzbühel; b) das Landgericht Werdenfels; c) das bisherige ſalzburgiſche Zillerthal; d) den bisherigen Eiſackkreis, mit Ausnahme des von der Krone Italien und an die illiriſchen Provinzen abgetretenen Theiles; — hatte den Sitz des Kreis-Commiſſariats und des Appellationsgerichts in Innsbruck.

Aber der Baier gab es, und willig. Es galt ſein Vaterland und ſeinem König. Er gab mehr, als das Geforderte. Es floſſen noch außerordentliche Summen zur Unterſtützung verwundeter Krieger, oder verunglückter Gemeinden zuſammen. Herzog Wilhelm von Baiern, und der Fürſtbiſchof von Eichſtädt, ſtanden an der Spitze der Tauſende von vaterländiſchen Wohlthätern. Und ſollte man hier nicht auch der opferreichen Anſtrengungen Baierns zur Bildung ſeiner Nationalgarden, und ſeines Bürgermilitärs gedenken? *) In Tagen der Gefahr bezeugt das Volk, was es für einen Fürſten vermag, der gut und weiſe herrſcht.

König Maximilian Joſeph aber ließ ſich durch die Bewegungen und Stürme des Krieges keinesweges in Ausführung aller jener wohlthätigen Verfügungen hemmen, die er ſeinem Volke bei Ertheilung der Conſtitution zugedacht hatte. Er beſchränkte demzufolge den Adel (Geſetz vom 21ſten Januar 1809), durch Aufhebung der ſogenannten Edelmannsfreiheit und Siegelmäßigkeit, in deſſen gerichtlichen und außergerichtlichen Handlungen; trennte (28ſten Januar) die Volksſchulen von den eigentlichen Studien-Anſtalten; — ordnete (28ſten Februar) die künftige Einführung gleichen Maaßes, Gewichts und Münzfußes an; — verlieh den Bekennern des evangeliſchen Glaubens Anfangs (17ten März 1809) im Main-, Pegnitz-, Rezat-,

*) Beſonders der Städte, Märkte und Kreiſe, München, Burghauſen, Ulm, Illerdiſſen, des Altmühlkreiſes, Freiſing, Moosburg, des Ober-Donaukreiſes, Landshut, Pfaffenhofen, Geiſenfeld, Hohenwart und Wolnzach, Ingolſtadt, Geißlingen, der Märkte Dietfurt, Zwiſel, Abendsberg, Rohr, Biburg, Kellheim, Abbach, Cham, Straubing, Neuötting, Viechtach, Ruhmannsfelden, Neukirchen, Eſchelkam, Amberg, Neumarkt im Altmühlkreiſe, des Nabkreiſes im Allgemeinen, und Deggendorf.

Ober=Donau, Lech= und Iſarkreiſe General=Decanate, die einem General=Conſiſtorium untergeordnet, in den Bezirken ihre Special=Decane haben ſollten, aber zog nachher (25ſten October 1810) auch dieſe General=Decanate, bei der neuen Eintheilung des Reiches, in vier zuſammen, welche zu Ans=bach, Baireuth, Regensburg und München Sitz empfingen; ſtellte, voll ächter Duldſamkeit (24ſten März 1809) die Rechtsverhältniſſe der Unterthanen in Bezug auf Religion und Kirchenthum, Gewiſſensfreiheit, freie Wahl der Kirchenparthei nach zurückgelegtem ein und zwanzigſten Altersjahre, Grenzen der Kirchengewalt, Verwaltung des kirchlichen Vermögens, und Staatspflichten der verſchiede=nen Kirchenpartheien gegen einander feſt; — vermehrte (11ten Juni) die Bildungs=Anſtalten für Volksſchullehrer; verlieh (14ten September) der Berggerichts=Verfaſſung neue Geſtalt, und (21ſten September) der General=Direction des Waſſer=, Brücken= und Straßenbaues zweckmäßigere Einrichtungen; bezeichnete (8ten Auguſt) die Gegenſtände genau, welche in letzter Inſtanz vor dem königlichen Ge=heimenrathe zu entſcheiden waren, und die Förmlichkeiten, welche bei dem Berufsfatale beobachtet werden ſollten, das er auf 30 Tage ausdehnte; — führte (4ten October 1310) den Codex juris bavarici judiciarii, zur Gleichförmig=keit der Rechtspflege und des Verfahrens bei bürgerlichen Rechtshändeln, in alle Theile des Königreichs ein; — zeichnete (7ten October 1810) den Geſchäftsgang vom Mi=niſterium des Innern, vom Finanz=Miniſterium, und in der neuen Bildung der General=Kreiscommiſſariate be=ſtimmter vor; ſtellte (16ten November 1810) die Verwal=tung des Stifts= und Gemeinde=Vermögens unter Kreis= und Central=Adminiſtrationen, die er der Aufſicht einer General=Adminiſtration unterwarf, welche Letztere hin=

wieder das Miniſterium des Innern zur oberſten Behörde empfing; gab (11ten November 1810) auch der General-Poſtdirection, und den ſechs im Königreiche beſtehenden Oberpoſtämtern eine verbeſſerte Organiſation; und ſtellte endlich (28ſten September 1810) das Familien-Geſetz ſeines königlichen Hauſes auf, worin Titel, Verhältniſſe und Rechte der Glieder desſelben, ſo wie Erbfolge, Vormundſchaft, Regentſchaft feſtgeſetzt, und wegen Gerichtsbarkeit des königlichen Hauſes, ſo wie wegen des Familien-Rathes, angemeſſene Verfügungen getroffen werden.

Wenn es ſchon außer unſerm Plane liegt, den Bildungs- und Verwaltungsgang des Staates zu beſchreiben, iſt ein Hinblick darauf doch weſentlich, um zu zeigen, wie König Maximilian Joſeph in der Mitte aller Kriegsſtürme nie der edeln Friedenswerke vergaß, ſein Volk zu beglücken, und zu erklären, woher die begeiſterte Liebe des Volkes für den wohlwollenden Monarchen ſtammte, dem es die ſchwerſten Opfer mit freudigem Herzen brachte. Nur eins noch fehlte ihm, und dahin ging noch ſein ganzes Trachten, ſich nämlich, in gleichem Maaße, Vertrauen und Liebe ſeiner neuen Unterthanen in Tirol zu gewinnen. Darum, als er am 20ſten October 1810 den Vermählungstag des Kronprinzen mit der Prinzeſſin Thereſe von Hildburghauſen gefeyert hatte, ernannte er ſeinen Sohn (24ſten October) zum Gouverneur des Inn- und Salzach-Kreiſes in jenem Gebirgslande, und wies ihm zum künftigen Wohnſitze die Hauptſtadt von Tirol, Innsbruck an.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

# Druckfehler.

Seite 111 Zeile 2 anſtatt Minzering — Vinzhöring
» 127 » 6 » Veraguay — Baraguay
» 129 » 2 » Max. — Max (ohne Punctum)
» 201 » 20 » Völderer — Volderer
» 205 » 23 » Bürrberg — Burrberg
» 214 » 3 » fanzöſiſche — franzöſiſche
» 226 » 30 » Galizin — Gallizin
» 256 » 5. u. 7 » Bewunderung — Verwunderung.
» 263 » 26 » Gallenneukirchen — Gallneukirchen
» 264 » 15 » Gallenneukirchen — Gallneukirchen
» 265 » 16 » Gallenneukirchen — Gallneukirchen
» 274 » 15 » den eine — den, eine
» 315 Anmerk. vorl. Zeile anſtatt Pomb — Vomb
» 326 » 4te Zeile v. unten, anſt. appuier — appuyer
» 329 » 2te » » » » essayé — essuyé
» — » 6te » anſt. de comtes — des, comtes
» — » 7te » v. unten » d'eterminé — déterminé
» — » 13te » fehlt im Worte tué der Accent auf dem e
» 330 » 11te » v. oben anſtatt reele — réele
» 334 Zeile 27 anſtatt Eapuziner — Capuziner
» 342 » 9 » Schnazelreit — Schnaizelreit
» 377 Z. 16. u. 20. » Schnazelreit — Schnaizelreit
» 418 Anmerk. 4te Z. v. unten anſt. haltet — hält
» 423 Z. 19 anſtatt kamen — kamen, zurück.

[illegible]

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Völderndorff und Waradein, Eduard <<von>>,

Kriegsgeschichte von Bayern unter König Maximilian Joseph I mit zwölf Karten und Plänen

Bd.: 2

München 1826

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.bell.o.5(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11684131-8